Walther Machalett · ANNALEN



Walther Machalett

Die EXTERNSTEINE

Das Zentrum des Abendlandes

Die Geschichte der weißen Rasse

6. ANNALEN

1970

HALLONEN-VERLAG MASCHEN

87/130



N
Ext
6

Druck: John Feindt & Co., 2100 Hamburg 90

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

Vorwort für das Gesamtwerk II

Vorwort für den Band ANNALEN III

Überschriften der einzelnen Kapitel:

Die Quellen zu den ANNALEN DES ABENDLANDES 1

SOLON - PLATON)
KRITIAS - TIMAIOS) 3

DAS GILGAMESCH EPOS 7

DIE SCHRIFTEN DES EOLUS)
DIE GÄLISCHEN ANNALEN) 21
DIE IRISCHEN ANNALEN)

DIE URA LINDA CHRONIK 27

DIE CHRONIK VON AKAKOR)
DAS POPUL VUH) 35
VORSCHAU UND ÜBERBLICK)

DER BLICK IN DIE ATLANTISCHE ZEIT 71

DER LAUF DER ABENDLÄNDISCHEN GESCHICHTE 83

DIE SCHICKSALE DER SCHRIFTEN DES EOLUS)
DER GÄLISCHEN ANNALEN) 87
DER IRISCHEN ANNALEN)

DAS BILD DER WELT
BEI DER RÜCKWANDERUNG DER GAALEN VON SCHOTH VON IB-ER
VON DEN QUELLEN DES INDUS NACH IB-ER 95

DIE SCHRIFTEN DES EOLUS 1o7

URGESCHICHTE DER GAALEN VON SCHOTH VON IBER 6368 bezw. 2215 v.d.Ztw. BIS ZUM TODE ARD - FEAR-NOAHS IN ARMENIEN 2215 v.d.Ztw. 1o9

VOM TODE ARD-FEARS BIS ZUM BEGINN DER RE - GIERUNG DES GLAS IM LANDE IBER, von 2213 bis 195o v.d.Ztw. 121

VOM REGIERUNGSANTRITT DES GLAS, ERSTEN FÜR- STEN AUS DEM STAMME DES ARD-FEAR, IM JAHRE 195o v.d.Ztw., EIN ZEITRAUM VON 458 RINGEN . 129

VON DER WAHL DES CEALGAG, 1492 v.d.Ztw.,BIS ZUM EINTREFFEN EINER KOLONIE VON GAAL-SKY- THEN VON IBER IN GAELAG, NORDSPANIEN, UND DEM TODE CALMAS, EIN ZEITRAUM VON 17 RIN- GEN 131

VOM TODE CALMAS 1475 v.d.Ztw., BIS ZUR WAHL DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON 1o7 RINGEN ... 141

DIE REGIERUNG DES EOLUS, DIESER IST ES, DER BISHER DIE ÜBERLIEFERUNGEN SEINES STAMMES NIEDERGESCHRIEBEN HAT, UND DER JETZT VON SEINER EIGENEN ZEIT SPRICHT, EINEM ZEIT - RAUM VON EINMAL 2o UND 13 RINGEN, von 1368 bis 1335 v.d.Ztw. 146

DIE REGIERUNG DONS, DES SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON DREIMAL 2o UND 7 RINGEN, von 1335 bis 1268 v.d.Ztw. 154

DIE REGIERUNG DES LUGAD, EIN ZEITRAUM VON 11 RINGEN, von 1268 bis 1257 v.d.Ztw. 157

DIE REGIERUNG DES CEAN-MOR, 17 RINGE, von 1257 bis 124o v.d.Ztw. 159

DIE REGIERUNG DES CEAN-ARD, SOHNES VON LUGAD, EINMAL 2o RINGE, von 124o bis 122o v.d.Ztw. 162

DIE REGIERUNG DES MARCAH, SOHNES DES CEAN-ARD, EIN ZEITRAUM VON 16 RINGEN, von 122o bis 12o4 v.d.Ztw. 17o

DIE REGIERUNG DES CUIR, SOHNES DES CEAN-ARD, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o RINGEN WE-NIGER 1 , von 12o4 bis 1185 v.d.Ztw. 17o

DIE REGIERUNG DES AOD, SOHNES DES MARCAD, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o UND 2 RINGEN, von 1185 bis 1163 v.d.Ztw. 171

DIE ZEIT DES IB-ER, SOHNES DES AOD, EIN ZEITRAUM VON 4 RINGEN, von 1163 bis 1159 v.d.Ztw. 172

DIE REGIERUNG MAOLS, EIN ZEITRAUM VON 18 RINGEN, von 1159 bis 1141 v.d.Ztw. 172

DIE REGIERUNG DES IB-ER, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o UND 3 RINGEN, von 1141 bis 1118 v.d.Ztw. 175

DIE REGIERUNG DES MARCAD, EINMAL 2o UND 13 RINGEN, von 1118 bis 1o85 v.d. Ztw. 175

DIE REGIERUNG DES NOID, 19 RINGE, von 1o85 bis 1o66 v.d.Ztw. 177

DIE REGIERUNG DES OG, EIN ZEITRAUM VON EIN-MAL 2o RINGEN UND 1, von 1o66 vis 1o45 v.d. Ztw. 177

DIE REGIERUNG DES ARD-FEAR, EIN ZEITRAUM VON 15 RINGEN, von 1o45 bis 1o3o v.d.Ztw. . 179

DIE REGIERUNG DES BILLE, PRINZEN VON BREOCCEAN, SOHNES DES MARCAD, EIN ZEITRAUM VON 5 RINGEN, von 1o3o bis 1o25 v.d.Ztw. .. 189

DIE REGIERUNG EOCAIDS, EIN ZEITRAUM VON 17 RINGEN, von 1o25 bis 1oo8 v.d.Ztw. 19o

VOM FALLE EOCAIDS BIS ZUR AUSWANDERUNG DER GAALEN VON SCHOTH VON IB-ER NACH ERI, EIN ZEITRAUM VON 2 RINGEN, von 1oo8 bis 1oo6 v.d.Ztw. 196

DIE ANNALEN VON ERI 2o7

DIE REGIERUNG DES ERMIMIONN ODER OBERKÖNIGS JOLAR VON GAELEN, von 1oo4 bis 991 v.d.Ztw. . 218

DER VERTRAG DER SÖHNE JOLAR'S, ERAC UND SEINE BRÜDER RÄCHEN DEN TOD IHRES VATERS, 3 RINGE, von 991 bis 988 v.d.Ztw. 222

DIE REGIERUNG DES ERIAL, EIN ZEITRAUM VON 17 RINGEN, von 988 bis 971 v.d.Ztw. 226

DIE REGIERUNG DES ETEERIAL VON GAELEN, EIN ZEITRAUM VON 13 RINGWN, von 971 bis 958 v.d. Ztw. 232

DIE REGIERUNG DES CONMAOL VON DEAS, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o UND 7 RINGEN, von 958 bis 931 v.d.Ztw. ER, DER ERSTE FÜRST IN NORD-IRLAND, STIRBT, DAS NORDLAND HEISST FORTAB ULLAD, TIGHERNMAS, DER ENKEL ETEERIAL'S, RÄCHT DEN TOD SEINES GROSSVATERS 237

DIE REGIERUNG DES TIGHERNMAS VON GAELEN, EINE SPANNE VON EINMAL 2o UND 7 RINGEN. Die PHÖNIKIER IN BRITANNIEN VERLANGEN SCHÜRFRECHTE IN IRLAND, - TIGHERNMAS LEHNT AB. EINFÜHRUNG DES ÄGYPTISCHEN GÖTZENDIENSTES. AUFRUHR GEGEN DIE PRIESTER, TRAGISCHES ENDE DES KÖNIGS, von 931 bis 9o4 v.d.Ztw. 242

VOM TODE DES TIGHERNMAS BIS ZU TODE EOCAID'S VON IB LUGAD, EINE SPANNE VON 11 RINGEN von 9o4 bis 895 v.d.Ztw. 246

DIE REGIERUNG DES SOBAIRCE VON ULLAD, ZWEIMAL 2o RINGE WENIGER 1 VOM TODE EOCAID'S AB, 893 bis 834 v.d.Ztw., DIE SÖHNE ER'S GEBIETEN ÜBER GANZ ERI. DIE ZWILLINGSBRÜDER LASSEN DIE ERSTEN FESTEN HÄUSER ERRICHTEN .. 248

DIE REGIERUNG OILLIOL'S, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o UND 4 RINGEN, von854 bis 83o v.d. Ztw. DER KÖNIG VON ULLAD SCHÜTZT DIE DÄNEN VOR DEN ANGRIFFEN EOCAUD'S VON DEAS 255

DIE REGIERUNG DAIRE'S VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON 17 RINGEN von 83o bis 813 v.d.Ztw. DIE DANAN UND DIE FIRGNEAT FALLEN IN GAALEN EIN 258

DIE REGIERUNG DES EOCAID VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON 16 RINGEN, von 813 bis 797 v. d.Ztw. FIACA VON GAELEN ZIEHT GEGEN DIE FIRBOLG, UND FÄLLT 26o

DIE REGIERUNG DES EOLUS VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o UND 1o RINGEN, ERWEITERUNG DES UNTERRICHTSWESENS IN ULLAD, DER FÜRST VON GAELEN BESIEGT OLDANMACT - ULLAD VERHINDERT DIE VERNICHTUNG DER FIRGNEAT, von 797 bis 768 v.d.Ztw. 262

DIE REGIERUNG DES OILLIOL VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON 7 RINGEN, von 768 bis 761 v.d. Ztw. 27o

DIE REGIERUNG DES ROS, SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON 7 RINGEN, von 761 bis 754 v.d. Ztw. 271

DIE REGIERUNG ARDFEAR'S VON ULLAD, DES SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON 18 RINGEN, von 754 bis 736 v.d.Ztw. 272

DIE REGIERUNG DES SEADNA VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON 1o RINGEN, von 736 bis 726 v.d. Ztw., DIE OLAM KOMMEN WIEDER ZU EHREN, SEADNA KOMMT IM MEERE UM 272

DIE REGIERUNG DES SEADNA VON ULLAD, SOHNES DES RUIDRUIDE, SOHNES DES EOLUS, EINE SPANNE VON 14 RINGEN, von 726 bis 712 v.d.Ztw. ... 275

DIE REGIERUNG DES FIACA VON ULLAD, SOHNES DES SEADNA, SOHNES DES ARDFEAR, - EIN ZEITRAUM VON 9 RINGEN, von 712 bis 7o3 v.d.Ztw. FIACA TRAUERT UNAUFHÖRLICH UM SEINEN VATER, ENDET AUS SCHWERMUT SELBST SEIN LEBEN 275

DIE REGIERUNG DES GROSSEN GESETZGEBERS UND ERSTEN OBERKÖNIGS VON IRLAND, EOCAID OLAM FODLA VON ULLAD, EINE SPANNE VON ZWEIMAL 2o RINGEN - von 7o3 bis 663 v.d.Ztw., EOCAID RÄCHT DIE VERUNGLIMPFUNG SEINES VATERS, BEGRÜNDET DAS ERSTE PARLAMENT AUF EUROPÄISCHEM BODEN, STIRBT AUF GEHEIMNISVOLLE ART . 278

DIE REGIERUNG DES FIONN, KÖNIGS VON ULLAD UND ARDRI, EIN ZEITRAUM VON EINMAL 2o RINGEN, von 663 bis 643 v.d.Ztw. 374

DIE REGIERUNG DES EOCAID, SOHNES DES EOCAID OLAM FODLA, EIN ZEITRAUM VON 17 RINGEN, von 643 bis 626 v.d.Ztw. 379

DIE REGIERUNG DES ARDFEAR, EIN ZEITRAUM VON 12 RINGEN, von 626 bis 614 v.d.Ztw. 381

DIE REGIERUNG DES FIACA, SOHNES VON EOCAID OLAM FODLA, EINE SPANNE VON 8 RINGEN, von 614 bis 6o6 v.d.Ztw. 385

DIE REGIERUNG DES OILLIOL BEARN GAEL, EIN ZEITRAUM VON 12 JAHREN, von 6o6 bis 594 v.d. Ztw. 386

DIE REGIERUNG DES OILLIOL BEARGNEAT, SOHNES DES EOCAID, KÖNIGS IN ULLAD UND ARDRI, EIN ZEITRAUM VON 16 RINGEN, von 594 bis 578 v. d. Ztw. 396

VORWORT FÜR DAS GESAMTWERK

Die Bemühungen der Historiker, die bewegungsreiche Vergangenheit des Abendlandes in einzelnen Niederschriften oder in umfassenden Abhandlungen darzustellen und damit der Nachwelt zu überliefern, sind sehr alt. Wir besitzen davon kaum übersehbare Bibliotheken.

Fast durchweg aber kranken diese Arbeiten in verschiedener Hinsicht. Ich nenne

1. die Unvollständigkeit der notwendigen Quellen,
2. die Mißachtung wertvoller Überlieferungen auf allen Gebieten der Vor- und Frühgeschichte,
3. die Schwierigkeit, sich von veralteten und überholten früheren Theorien zu lösen, sowie in überzahlreichen Fällen oft wohl die Besorgnis zahlreicher Forscher vor der Entwertung und Überholung eigener Theorien,
4. die Scheu vor neuen Forschungsmethoden, Forschungsmitteln und Forschungserkenntnissen,
5. den Mangel an gesicherten, historischen Fixpunkten in der abendländischen Vergangenheit,
6. das Unvermögen, eine abendländische Gesamt- Vor- und Frühgeschichte überhaupt zu erkennen.

Das vorliegende Werk berücksichtigt die angeführten Mängel und geht zudem von folgenden grundlegenden neuen Forschungsergebnissen und Erkenntnissen aus:

1. Das Abendland bildet seit den ältesten Zeiten ein geschlossenes Wohn- und Siedlungsgebiet der weißen Rasse.
2. Die Geschichte des Abendlandes ist darum nicht die Geschichte zahlreicher Einzelvölker, sondern eben die Geschichte der weißen Rasse.
3. Diese weiße Rasse besaß seit eh und je in allen ihren Siedlungsräumen unzweifelhaft
   - eine gemeinsame, einheitliche, biologische Entwicklung,
   - eine gemeinsame, einheitliche, abendländische Ursprache,
   - eine gemeinsame, einheitliche, abendländische Geschichte,
   - eine gemeinsame, einheitliche, abendländische Kultur,
   - eine gemeindemäßig einheitliche, abendländische Kultpraxis.

Aus diesen Erkenntnissen heraus kann eine dem wirklichen Geschehen entsprechende abendländische Gesamtgeschichte nur erstellt werden, wenn der Schöpfer eines solchen Werkes

- sich vollkommen von den bisherigen Formulierungen und Lehrmeinungen befreit,
- sich in keiner Weise politisch, weltanschaulich, wirtschaftlich oder in sonstiger Hinsicht bindet,
- sich vollkommen frei macht von nationalen, völkischen und internationalen Bedenken und Reservaten,
- sich völlig neuer und gesicherter Forschungsmethoden und Forschungsmittel bedient,

sich von allem Anfang an auf den Satz festlegt: Mein Werk bedarf keiner Anerkennung seitens jener Richtungen und Lehrmeinungen, die bisher bei der Gestaltung einer abendländischen Geschichte versagt haben und auch versagen mußten.

Sie mußten versagen, weil die Zeitvorstellungen, mit denen sie arbeiteten und eine Darstellung der geschichtlichen Entwicklung versuchten, keine feste Basis ergaben. Als Korsett für die Sicherung des abendländischen Geschichtsablaufes dienten und dienen bis zur Gegenwart nicht absolut nachweisbare Fixpunkte, etwa astronomischer Art, sondern konstruierte und nicht belegbare zeitliche Gerüstbauten, die reine Phantasie sind. Wir wissen, daß wir mit Sicherheit nur wenige Jahrtausende rückwärts mit genau datierbaren Quellen, Überlieferungen oder gar schriftlich fixierten Bezeugungen rechnen können. Nur in diesem zeitlich sehr eng begrenzten Raum ist also überhaupt die Formung einer einigermaßen einwandfreien abendländischen Geschichte möglich. Die Vertreter der überholten und veralteten Forschung aber arbeiten mit Vorstellungen, Angaben und Behauptungen, die absolut unbeweisbar und daher unbrauchbar sind. Ich erinnere daran, daß die noch immer verwendeten Lehrbücher beispielsweise den Ablauf von Eiszeiten dozieren, die reine Annahme sind. So versichert der Große Historische Weltatlas des Bayrischen Schulbuch-Verlages 1953, die Würm-Eiszeit habe von 1o ooo bis 7o ooo v.d.Ztw. gedauert, die Riß-Eiszeit von genau 135 ooo bis 235 ooo v.d.Ztw., die Mindel-Eiszeit von 34o ooo bis 48o ooo v.d.Ztw. und die Günz-Eiszeit von 54o ooo bis exakt 6oo ooo v.d.Ztw.! In den zeitlichen Angaben auf erdgeschichtlichem Gebiet nennt er noch weit großzügigere Maße. So dauerte angeblich das Kanäzoikum von 6oo ooo bis 6o ooo ooo v.d.Ztw.! Und das Mesozoikum von 6o ooo ooo bis 2oo ooo ooo v.d.Ztw! Fürwahr, was für ein Zahlenspiel! Wer kann auch nur im Entferntesten beweisen, daß diesem Jonglieren auf mathematischen Gebieten auch nur ein Schein der Wirklichkeit zukommt? Wer hat diese Perioden je gemessen? Wer kann die Sicherheit dafür geben, daß selbst feinste geologische Untersuchungen Ausgangspunkt sein können für derartige unkontrollierbare Angaben? Noch phantastischer und unwahrscheinlicher sind die Zahlen auf astronomischem Gebiet, wenn beispielsweise das Große Handbuch der Mathematik der Buch und Zeit verlagsgesellschaft m.b.H. Köln 1967 angibt, das Lichtjahr messe die Kleinigkeit von 9 46o 5oo ooo ooo km und 1 Parallaxensekunde sogar 3o 857 ooo ooo ooo km! Wer aber schüttelt nicht den Kopf, wenn das Bertelsmann-Lexikon von 1957 unter dem Stichwort "Fixsterne" haargenau angeben kann, daß der nächste Fixstern, Alpha Centauri, 4o Billionen Kilometer von uns entfernt ist und daß es in Wirklichkeit mehrere hundert Milliarden Fixsterne im Kosmos gibt! Wer hat diese Entfernungen gemessen? Wer kann es verantworten, solche schwankende Vorstellungen und Annahmen als konkretes Wissen zu bezeichnen?

Wie sicher gegründet erscheint neben diesem mathematischen Eistanz mein bescheidenes und doch so großzügiges Unternehmen, über eine sehr kleine Zahl von Jahrtausenden hinweg eine abendländische Geschichte zu erstellen, die auf gesicherten Funden und Quellen beruht! Wie bescheiden ist die Kunde von meiner EXTERNSTEINPYRAMIDE und von den Geheimnissen der Oedenburger Urne, wie bescheiden der Nachweis, daß den abendländischen Men-

schen der Vergangenheit Methoden und Mittel bekannt waren, exakte Gestirnbeobachtungen vorzunehmen, wie bescheiden die Erkenntnis, daß es vor unserer jetzigen Hochkultur andere Hochkulturen gegeben hat, die im Besitz von Kenntnissen waren, die längst verloren gingen.

Zahlreiche Forscher haben besonders in den letzten Jahrzehnten versucht, solche Probleme der Vor- und Frühgeschichte aus weiter, oft sehr weiter Sicht zu lösen. Sie wurden in der Regel totgeschwiegen und ihre Theorien galten als irreführend und verwerfenswert. Auch die sogenannten Randgebiete des Wissens mißachtete man und betrachtete die Forscher, die sich ihnen zuwandten, als Scharlatane und Irrlehrer. Dabei steht fest, daß die geistigen Führer der Vor- und Frühzeit sich dieser Wissensgebiete bedienten und auf ihnen Kenntnisse besaßen, die zuverlässiger und grundlegender waren, als die obengenannten Zahlenspielereien mit allen ihren unerfreulichen Folgen.

Das Anliegen dieses Werkes ist es, unter Berücksichtigung zahlreicher, bisher unbekannter oder nicht benutzter Quellen, eigener eingehender und gesicherter Forschungsergebnisse, und vernunftvollen Einbaues des Wissens aus den erwähnten Randgebieten eine freie und unkonventionelle Darstellung der Geschichte des Abendlandes und der weißen Rasse insgesamt zu geben. Tatsächlich ist diese weiße Rasse allen bisherigen Auffassungen zum Trotz eine biologische Einheit seit Urzeiten gewesen. Es ist nicht meine Aufgabe, die Ursachen zu untersuchen, wie es zur Entwicklung dieser weißen Rasse gekommen ist, welchen klimatologischen, geologischen, geographischen und sonstigen Umständen und Gegebenheiten sie ihr Entstehen und ihre Existenz verdankt. Ich gehe grundsätzlich von der Tatsache aus, daß sie seit langen Zeiten in dem als Abendland bezeichneten Raum geschlossen siedelt und daß neben ihr alle andersfarbigen Rassen genau so ihren eigenen, geschlossenen Wohnbereich innerhalb der jeweiligen Kontinente aufweisen. Die Hautfarbe ist nach meinen Forschungsergebnissen das einzige sichere Kennzeichen einer Rasse, denn sie allein ist einheitlich naturgegeben und innerhalb der abgegrenzten Territorien beständig und unverändert geblieben. Die bisher als Rassekennzeichen angeführten biologischen Merkmale wie beispielsweise Lang- oder Kurzschädlichkeit, Haar- und Augenfarbe, Gehirnvolumen, Schmal- und Wulstlippigkeit, geringe Unterschiede im Skelettbau bringen nichts Wesentliches, deuten höchstens auf ungenügende Forschung und zum Teil auf Rassenvoreingenommenheit. Die Tatsache, daß jede Rasse eben ein geschlossenes Wohn- und Siedlungsgebiet auf der Erdoberfläche besitzt, in dem sie voreinst sich vollständig selbständig entwickelte, ist ein Beweis dafür, daß es nur diese wenigen, farblich unterscheidbaren Menschenrassen gibt, die natürlichen Umständen zufolge entstanden. Gäbe es die Möglichkeit, beispielsweise die weiße Rasse vollständig durcheinanderzumischen und ohne Berücksichtigung ihrer heutigen Sprache testen und überprüfen zu können, so wäre es unmöglich, aus ihren biologischen Merkmalen heraus ihre heimatliche und volkliche Zugehörigkeit festzustellen. Alle die oben genannten Eigenschaften, also Kurz- oder Langschädligkeit, Haar- und Augenfarbe usw. gibt es in der gleichen Verteilungsquote überall. Niemand ist in der Lage, aus ihnen heraus rassische Kennzeichen festzulegen, die etwa Germanen, Slawen, Romanen, Griechen usw. zukommen. Es gibt blondes, brünettes oder schwarzes Haar im Norden wie im

Süden, die gekrümmte Nase oder die gerade im Osten wie im Westen, dicklippige wie schmallippige weiße Menschen hier wie dort, blaue, braune, graue Augenfarbe im gesamten Abendland! Die Einteilung in Sippen, Völker und ähnliche Gemeinschaften entspringt nur den jeweiligen geographischen und klimatischen Bedingungen der voneinander getrennten Wohnsitze oder den mehr oder weniger gewaltsamen Eingriffen führender Köpfe oder Geschlechter im Laufe der politischen Entwicklung. Ein besonders eindrucksvolles Bild ist die Trennung des großen, geschlossenen Frankenreiches nach dem Tode Kaiser Karls in ein französisches und ein deutsches Gebiet mit einer französischen und einer deutschen Nation, die sich nachweislich nicht nur in ihrer Sprache, sondern auch in ihren Sitten voneinander schieden und darüber hinaus durch viele Jahrhunderte hindurch in erbitterter Feindschaft bekämpften. So ähnlich war es überall. Mögen die Völker des Abendlandes heute heißen, wie sie wollen - Deutsche, Franzosen, Italiener, Russen, Polen, Griechen, Norweger - sie sind und bleiben Glieder eines einzigen Volkstums - eben Glieder der weißen Rasse!

Aus solchen Überlegungen heraus ersparen wir uns auch die immer neue Schürung eines Nationalhasses, der seit langen Zeiten Blut und Elend, Jammer und Zerstörung, immer neue Vernichtung der Kulturwerke und des Menschentums nach sich zog.

Wesentlich für die Erstellung einer umfassenden abendländischen Geschichte ist die weiträumige Forschung unter Einbeziehung der Überlieferungen aller Einzelvölker. Wir werden im vorliegenden Gesamtwerk den Gang durch die historische Entwicklung der weißen Rasse in Form einer erregenden Schau erleben, die alle Probleme, die das Abendland in den vergangenen Jahrtausenden berührten, zu lösen sucht. Voraussetzung dazu ist, daß der Leser dieses Gedankenganges dazu bereit ist, vor Beginn der geistigen Mitarbeit sein überkommenes Alt-Schulwissen auszuschalten und unvoreingenommen und willig den Darlegungen zu folgen.

Das Werk umfaßt sieben Bände, und zwar

1. ATLANTIS (erschienen),
2. EXTERNSTEINE (erschienen),
3. CHEOPSPYRAMIDE (erschienen),
4. SALVAGE (erschienen),
5. LICHTENSTEIN (erschienen),
6. DIE URSPRACHE DES ABENDLANDES,
7. KARTEN-, TEXT-, QUELLEN-, BILD-BAND.

Alle Bände zusammen bringen die geniale Schau der abendländischen Geschichte unter Berücksichtigung jener gewaltigen kosmischen Katastrophen, die den Lebensraum der weißen Rasse erschütterten und formten. Diese Katastrophen sind in ihren verheerenden Auswirkungen noch heute allenthalben erkennbar und in vielen Überlieferungen der einzelnen Völker festgelegt. Sie waren die wirklichen Ursachen für entscheidende Momente des abendländischen Kultes, insbesondere für den, der dem Mond galt und der überall durchgeführt wurde. Sie sind auch Veranlassung gewesen für die Schaffung der fast zahllosen großen und kleinen Kultgebiete und Kultstätten, insbesondere der gewaltigsten unter ihnen, nämlich der EXTERNSTEINE, der CHEOPSPYRAMIDE, der Stätten auf SALVAGE und auf den zugehörenden Inseln im Atlantik sowie des Kultmittelpunktes LICHTENSTEIN.

Ihnen sind die Brennpunkte des abendländischen Kultes und als exemplarische Beispiele die Bände EXTERNSTEINE, CHEOPSPYRAMIDE, SALVAGE und LICHTENSTEIN gewidmet, während ATLANTIS über die Überflutung des einstigen Doppel-Kontinents im heutigen Atlantik berichtet. Er bringt die geniale Schau der abendländischen Geschichte unter Berücksichtigung jener gewaltigen, kosmischen Katastrophen, die den Lebensraum der weißen Rasse erschütterten und formten. Diese Katastrophen sind in ihren verheerenden Auswirkungen noch heute allenthalben erkennbar, wie ich vorstehend bereits erwähnte.

Aus den Darstellungen der angeführten Bände wird sich ergeben - bezw. ergibt sich - daß ausnahmslos a l l e Kultstätten des Abendlandes nach dem gleichen Grundsystem und zum gleichen Zweck angelegt wurden und daß sie neben den klaren kultischen Handlungen, die an ihnen vollzogen wurden, alle der gleichen kosmischen Aufgabe gedient haben. Die kultischen Attribute, die ihnen zu eigen sind, finden wir bei unseren großräumigen Untersuchungen überall. Wo einige von ihnen fehlen, sind sie absichtlich beseitigt worden oder im Laufe der Zeit elementaren Einwirkungen zum Opfer gefallen. Ihr Vorhandensein an allen Stätten weitet unseren Blick für die unerhörten Vorgänge, denen unsere Vorfahren ausgesetzt waren und unter deren Nachwirkungen wir noch bis in die Gegenwart hinein leiden. Sie schärfen aber auch den Blick für die kosmischen Gefahren, denen wir entgegengehen, Gefahren, die wir nicht abzuwenden vermögen. Sie zwingen uns zu Überlegungen, wie ihnen zu begegnen ist und welche Mittel zur Verfügung stehen, ihren Auswirkungen wenigstens teilweise durch Einsatz aller Kräfte die Schärfe zu nehmen.

E s i s t n i c h t m ö g l i c h , d i e s e s W e r k n u r z u l e s e n . M a n m u ß e s v o n a l l e m A n f a n g a n e r a r b e i t e n . Wer das nicht tun will, lege es am besten gleich zur Seite. Es liegt mir nicht daran, einen sogenannten Bestseller in die Welt hinaus zu schicken und eine abendländische Leserschaft nur zu unterhalten, sondern daran, dem Menschen, der wahrhaft sucht und der mit der bisherigen Form und dem Inhalt der Lehrmeinungen nicht zufrieden war, notwendiges Material für sein eigenes Weiterforschen in die Hand zu legen. Seien es Wenige oder Viele, die dieses Werk aufgeschlossen erarbeiten und in sich aufnehmen: Aus ihnen wird eine Gemeinschaft erstehen, die sich fest zusammenschließt und ihren Weg zu gehen weiß.

Maschen, den 21.12.197o — Walther Machalett

Nachschrift:

Die Werke

6. DIE URSPRACHE DES ABENDLANDES
und
7. KARTEN-, TEXT-, QUELLEN-, BILDBAND

konnte WALTHER MACHALETT nicht mehr vollenden. Das letzte, von ihm geschaffene Werk ist dieser Band 6 "ANNALEN" .

Maschen, den 14. April 1984.

Martha Fischer

VORWORT FÜR DEN BAND ANNALEN

Mit dem vorliegenden Band 7 des Gesamtwerkes "DIE EXTERNSTEINE"/ DAS ZENTRUM DES ABENDLANDES/ DIE GESCHICHTE DER WEISSEN RASSE schließe ich meine Untersuchungen und Betrachtungen zunächst ab.

Zunächst - sage ich, denn es ergibt sich, daß die umfassende Arbeit, die 197o im Wesentlichen fertiggestellt war und zu erscheinen begann, mehr brauchte als ein Jahrzehnt, bis Band auf Band vorgelegt werden konnte.

Inzwischen sind die Forschungen weitergegangen. Fund auf Funde, Erkenntnisse auf Erkenntnisse, Publikationen auf Publikationen gaben immer neues Licht.

Wenn auch die Grundeinstellung meiner Arbeit unverändert blieb, sammelte sich doch soviel neues Quellenmaterial, daß bei den kommenden Neuauflagen der Bände umfassende Ergänzungen notwendig sind. Diese Neuauflagen m ü s s e n erfolgen, denn die Bände 1 (ATLANTIS), 2 (EXTERNSTEINE), 3 (CHEOPSPYRAMIDE) 4 (SALVAGE) sind längst vergriffen. Beim Band 6 (URSPRACHE), der soeben zum Druck vorbereitet wird, lassen sich bis zum Erscheinen noch Ergänzungen vornehmen.

Die geschlossenen sieben Bände bilden nunmehr das Standartwerk der abendländischen Geschichte aus unserer eigenen Sicht, die nicht durch Einwendungen der überholten Schulwissenschaft bedrängt und gestört wird.

Ich lege keinen Wert darauf, aus dieser Richtung "anerkannt" oder "abgelehnt" zu werden. Wenn diese umfangreiche Arbeit, die in sieben Bänden vor uns liegt, überhaupt "anerkannt" werden müßte, dann könnte das n u r durch uns selbst geschehen! Darüber gibt es keinen Zweifel.

Aus den "Erkenntnissen" der Schulwissenschaft habe ich nur einige wenige zu Rate gezogen - ausschließlich solche, die wir (das heißt: mein eigener Forschungskreis und ich selbst) noch anerkennen können. Bei den heftigen Kämpfen und Auseinandersetzungen der Schulwissenschaftler untereinander sind es tatsächlich nur sehr wenige, die ich bei meiner Arbeit zu beachten hatte. Ich bin in den kommenden Darstellungen in diesem Bande auf einige der Stellungnahmen der Schulwissenschaft zu modernen Forschungsergebnissen eingegangen. Sie erklären, warum wir in Zukunft unsere eigenen Wege gehen.

Ich hatte mir bei Beginn meiner Arbeiten zu diesem Werke die Aufgabe gestellt, die neuen Erkenntnisse nicht nur in Schrift, sondern auch im Bilde darzustellen. Dazu zählen nicht nur die zahlreichen Faustskizzen, Krokis, Federzeichnungen und einzelne Farbdrucke, sowie Karten und Pläne neben graphischen Darstellungen. Vielmehr erscheint zu jedem erschienenen Band ein abendfüllender Farb-Tonfilm, der jeweils etwa drei Stunden laufen wird. Die beiden Filme EXTERNSTEINE und LICHTENSTEIN sind schon so weit fertiggestellt, daß sie mehr als zwei Stunden laufen. Schnitt und Vertonung erfolgen in eigener Regie.

Alle meine Leser haben darum die Möglichkeit, viele der geschilderten Umstände und Begebenheiten im laufenden Film zu erleben und die Übereinstimmung zwischen Text und Bild festzustellen. Vor allem werden meine Filmaufnahmen dann von entscheidender Bedeutung, wenn es sich um den Zusammenhang der lokalen Verhältnisse mit den von mir mittels Foto sichtbar gemachten kosmischen und terrestrischen Strahlen handelt. Da über diese unzertrennlich mit den Kultstätten verbundenen Strahlungen bereits drei Bände mit je 36 Original-Farbfotos, zusammen also 1o8 Aufnahmen, vorliegen, hat das Gesamtwerk inzwischen folgenden Umfang angenommen:

1. Teil

D I E E X T E R N S T E I N E

DAS ZENTRUM DES ABENDLANDES

DIE GESCHICHTE DER WEISSEN RASSE

Band 1: ATLANTIS
Band 2: EXTERNSTEINE
Band 3: CHEOPSPYRAMIDE
Band 4: SALVAGE
Band 5: LICHTENSTEIN
Band 6: URSPRACHE
Band 7: ANNALEN

2. Teil

D I E S T R A H L E N

Band 1: DIE SICHTBAREN STRAHLEN
Band 2: HABEN WIR DIE SICHTBAREN STRAHLEN IM GRIFF?
Band 3: WIR HABEN DIE SICHTBAREN STRAHLEN IM GRIFF!
Band 4: MITARBEITER ERFASSEN DIE SICHTBAREN STRAHLEN

Maschen, den 21. 12. 197o

Walther Machalett

Nachschrift:

Die Werke aus dem

1. Teil - Band 6 - URSPRACHE

und dem 2. Teil - Band 4 - MITARBEITER ERFASSEN DIE SICHTBAREN STRAHLEN

konnten in ihrer Entstehung von WALTHER MACHALETT nicht beendet werden.

Maschen, den 14. April 1984.

Martha Fischer

DIE QUELLEN
ZU DEN
ANNALEN
DES ABENDLANDES

SOLON - PLATON

KRITIAS

TIMAIOS

Solon, der berühmte Gesetzgeber von Athen, wurde um 64o v.d.Ztw. in Athen geboren und spielte dort später eine entscheidende politische Rolle. Er war Angehöriger des alten Königsgeschlechtes der Metoniden, von 594 bis 593 Archon. Nachdem er Athen die Solonische Staatsverfassung gegeben hatte, ging er für 1o Jahre auf Reisen und kam dabei nach Sais in Ägypten. Hier traf er mit den Priestern von Sais zusammen, vor allem mit einem von ihnen, Sonchis von Sais. Dieser gab ihm den Bericht von der Überflutung der Atlantis.

Solon verfaßte darüber eine Handschrift, nachzulesen im "Kritias" und "Timaios", die er bei seiner Rückkehr nach Athen mit sich führte. Er schenkte diese Handschrift seinem Freunde Dropides, dem Urgroßvater des Kritias, der in Platons Werk "Kritias" und "Timaios" über Atlantis berichtet. Im "Timaios" sagt Kritias wörtlich:

"So höre denn, Sokrates, eine gar seltsame, aber durchaus wahre Geschichte, wie sie einst Solon, der Weiseste unter den Sieben, erzählt hat. Er war nämlich, wie bekannt, ein Verwandter und vertrauter Freund meines Urgroßvaters Dropides, wie er auch selber wiederholt in seinen Gedichten sagt; meinem Großvater Kritias aber erzählte er bei irgend einer Gelegenheit, wie es dieser als Greis wiederum mir mittheilte, daß es viele vor Alters von unserem Staat vollbrachte bewunderungswürdige Thaten gäbe, welche durch die Länge der Zeit und den Untergang der Menschen in Vergessenheit gerathen wären; von allen aber sei eine die größte, und diese ist es, deren Andenken mir jetzt zu erneuern geziemt, um sowohl dir meinen Dank abzutragen, als auch zugleich die Göttin an ihrem gegenwärtigen Feste auf eine ächte und gebührende Weise wie durch einen Lobgesang zu verherrlichen."

Kritias berichtet, daß die von Solon aus Sais mitgebrachte und dem Dropides übergebene Handschrift sich in dessen Familie vererbt habe und über den Großvater Kritias' an dessen Enkel Kritias weitergegeben worden sei.

Kritias (der Urenkel des Dropides) hatte sie noch im Besitz, und er sagt selbst darüber: "Und diese Aufzeichnungen befanden sich bei meinem Großvater, und ich besitze sie noch, und sie sind von mir in meinen Kinderjahren sorgfältig durchgelesen worden." (Siehe meinen Band 1 ATLANTIS S. 111).

Das bedeutet für unsere Untersuchungen:

a) Solons Handschrift hat sich in der Familie Dropides-Kritias weitervererbt.

b) Kritias der Jüngere besaß sie als sein Eigentum. Er berichtet darüber, daß es sich um die reine Wahrheit handele, um k e i n e Märchen.

c) Da der historische Kritias, Sohn des Kalläschros, Schüler des Sokrates, Freund des Alkibiades

4o4 v.d.Ztw. einer, und zwar damals der despotischste, der Tyrannen in Athen war, hat die Handschrift Solons noch in dieser Zeit existiert! Es liegt durchaus im Bereich der Möglichkeit, daß sie auch heute noch vorhanden ist und wieder auftauchen könnte.

In dieser Handschrift, deren Inhalt Sokrates durch Kritias bezw. Timaios vortragen läßt, hat Platon den Stoff für sein Werk "Kritias" und "Timaios" gefunden und für die Nachwelt überliefert, wenn auch der eigentliche Schluß fehlt.

Der Bericht des Kritias bildet zusammen mit dem Gilgamesch-Epos eine nicht hinwegzudisputierende Grundlage unserer Atlantis-Forschung. Der volle Text ist in meinem Band 1 ATLANTIS enthalten.

DAS GILGAMESCH EPOS

Die nachstehende Übersetzung des Gilgamesch-Epos stammt von Dr. Albert Schott, der im 2. Weltkrieg in Rußland blieb.

Er schreibt in seiner Einleitung:

"... Gilgamesch selbst hat, obwohl sehr früh vergöttlicht wie auch andere Könige, als König eines Reiches, dessen Hauptstadt das südbabylonische Uruk war, sehr wahrscheinlich wirklich gelebt. Wenn ihm zu Recht die Erbauung der großen Stadtmauer von Uruk zugeschrieben wurde, so legt eine vorläufige Untersuchung der Reste dieser Stadtmauer es nahe,

> Anm.: Uruk, heute Warka, in der Bibel Erech, liegt etwa unter 31° 2o' nördl. Breite und 45° 4o' östl. Länge, im Altertum am Euphrat, heute etwa 2o km von seinem Nordufer bei el-Chidr entfernt in der Wüste. 1913/14, 1928/39 und seit 1953 fanden in Uruk sehr ertragreiche deutsche Ausgrabungen statt unter der Leitung von J. Jordan, A. Nöldeke und H. Lenzen, über die ein umfassender Gesamtbericht noch nicht erschien. Nach J. Jordans Buch "Uruk-Warka" (Leipzig 1928) wurden elf "Vorläufige Berichte" in den "Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften" 193o-4o herausgegeben und bisher zwölf weitere 1956-67 von H. Lenzen (Berlin, Gebr. Mann). Ein Erlebnisbericht mit zahlreichen Abbildungen ist C.H. Bohtz: "In den Ruinen von Warka" (Leipzig 1941).

seine Regierungszeit in der sogenannten frühdynastischen Zeit etwa zwischen 2 75o und 2 6oo v.d.Ztw. zu suchen. Damals beherrschten die Sumerer, die Erfinder der ältesten Schrift der Menschheit, der späteren Keilschrift, den größten Teil Babyloniens. Sie hatten verschiedene Stadtstaaten, die sich gegenseitig oft befehdeten und sich das Wasser von Euphrat und Tigris abzugraben suchten. Sie mußten aber auch schon gegen die semitischen Akkader im Norden des Landes kämpfen. Gilgamesch muß einer der mächtigsten Herrscher dieser Zeit gewesen sein; über die Ereignisse während seiner Regierung läßt sich aber den späteren Sagen, die unsere einzige Quelle für ihn sind, nicht viel Sicheres entnehmen. Wir besitzen auch über andere Könige dieser Frühzeit wie z.B. Enmerkar und Lugalbanda sagenhafte Überlieferungen, doch ist die Überlieferung über Gilgamesch die bei weitem reichste und, was wichtiger ist, in der Gestaltung menschlichen Schicksals am tiefsten führende....."

Ich habe bewußt die Gilgamesch-Übersetzung von Dr. Albert Schott für unsere Untersuchungen eingefügt, weil es sich wieder um einen S c h o t t handelt, der wesentliche Teile aus der Geschichte der Gaalen von Schott von Iber behandelt, denn die Zeit, die hier Gilgamesch zugewiesen wird, ist laut der Chronologie der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen die gewaltige Epoche, in der die zum Atlantik zurückwandernden Gaalen von

Schott von Iber durch mehr als zwei Jahrtausende hindurch die Besitzer und Herren des (sumerischen) Zweistromlandes waren, das sie erst beim Ansturm der Assyrer aufgeben mußten, um nach dem Westen zu strömen.

Ein Vergleich der Chronologie der Annalen und auch der Ura Linda Chronik ergibt:

Annalen: 2244 = Ardfear, der Noah der Bücher Mosis, Sohn Am loacs, vom Stamme des Absal, flüchtet vor den siegreichen Assyrern nach Armenien ... dann: von 2145-1954 eine große Lücke in den Galen-Berichten, und

Ura Linda Chronik: 2 o12 v.d.Ztw.: Hundertundein Jahr, nachdem Altland versunken ist, kam da aus dem Osten ein Volk her; das Volk aber war vertrieben durch ein anderes Volk ...

Nicht nur die vorstehend angegebenen genauen Daten, sondern alle noch erkennbaren und rekonstruierbaren Hinweise belegen, daß seinerzeit unendliche Katastrophen, Schicksalsschläge und erbitterte Auseinandersetzungen aller Völker untereinander sich abspielten, die sie sogar daran hinderten, ihre eigenen Aufzeichnungen fortzusetzen.

Für unsere eigenen Forschungen und Untersuchungen ergänzen sich mehrere schriftliche Überlieferungen, vor allem die Berichte in Kritias und Timaios und das Gilgamesch-Epos.

Ich füge von letzterem die 11. Tafel ein, die eine eindrucksvolle Darstellung des Einbruches der Flut bringt.

Zum Vergleich verweise ich auf meinen Band 4 (SALVAGE), in dem ich S. 262 ff. einen Bericht über die Auffindung der Arche Noah auf dem Gipfel des Arrarat gegeben habe, in dem sich auch die Luftaufnahme der Arche (auf Seite 263) findet.

Ich bin dabei, die Frage zu prüfen, ob es sich bei den erhaltenen Überlieferungen um z w e i A r c h e n handelt, nämlich

a) um die Arche Noah auf dem Gipfel des Arrarat (die tatsächlich exisistiert und sowohl gefunden als auch gefilmt worden ist (siehe SALVAGE), und

b) um die Arche des Gilgamesch auf dem Berg Nißir.

Sollte es sich tatsächlich um zwei Archen im gleichen Raum handeln, dann löste sich auch die Frage, warum die eine (die des Noah) schiffsförmig war (so wurde sie aufgefunden und ist sie noch heute versteint erhalten), und die andere (die des Gilgamesch) würfelförmig.

G I L G A M E S C H E P O S

11. Tafel

Nach der Übersetzung von Prof. Dr. Albert Schott

Gilgamesch sprach zu ihm, zum fernen Utnapischtim:
"Schau ich auf dich, Utnapischtim,
So sind deine Maße nicht anders - wie ich bist du,
Ja, du bist nicht anders - wie ich bist du!
Mein Herz ist ganz darauf gerichtet, mit dir zu kämpfen,
Und doch ist mein Arm untätig gegen dich!
Daher sage mir: wie tratst du in die Schar der Götter und gingst dem Leben nach?

Utnapischtim sprach zu ihm, zu Gilgamesch:
"Ein Verborgenes, Gilgamesch, will ich dir eröffnen,
Und der Götter Geheimnis will ich dir sagen.
Schurippak - eine Stadt, die du kennst,
Die am Ufer des Euphrat liegt -

Anm.: Schurippak liegt etwa 3o Kilometer nordwestlich von Uruk.

Diese Stadt war schon alt und die Götter darinnen,

Anm.: 241 2oo Jahre vor der Sintflut war nach babylonischem Glauben das Königtum vom Himmel herabgestiegen. Zuerst befand es sich in Eridu im südlichsten Babylonien, dann nacheinander in den alten Städten Badribira, Larak, Sippar und Schurippak. Meinten die Babylonier, daß dort, wo das Königtum war, auch die Götter wohnten? Dann könnte der zweite Teil der 13. Zeile bedeuten: "zur Zeit, als die Götter in Schurippak waren", d.h. "zur Zeit des letzten Königreiches vor der Sintflut".

Eine Sintflut zu machen, entbrannte das Herz den großen Göttern:
Miteinander berieten sich ihr Vater Anu,
Enlil, der Held, der sie berät,
Ihr Minister Ninurta, ihr Deichgraf Ennugi,
Ninschuku-Ea hatte mit unter ihnen gesessen;
Ihre Rede gab einem Rohrhaus er wieder:
"Rohrhaus, Rohrhaus! Wand, Wand!
Rohrhaus höre, Wand begreife!
Mann von Schurippak, Sohn Ubar-Tutus!

Anm.: Die Babylonier hielten Ubar-Tutu für den einzigen König von Schurippak (siehe die vorhergehenden Anmerkungen!) Nach ihrer Überlieferung herrschte er 18 6oo Jahre lang.

Reiß ab das Haus, erbau ein Schiff,
Laß fahren Reichtum, dem Leben jag nach!
Besitz gib auf, der Seele erhalte das Leben!
Heb hinein allerlei beseelten Samen ins Schiff!

Das Schiff, welches du erbauen sollst -
Dessen Maße sollen abgemessen sein,
Gleichgemessen seien ihm Breite und Länge;
Du sollst es wie das Apsû bedachen."

Anm.: Apsû ist nach babylonischer Vorstellung das gewaltige Behältnis, aus dem alles Süßwasser in die Welt rinnt. Es entspricht dem Grundwasserhorizont nach moderner Anschauung. Ebenso heißen Nachbildungen des Welt-Apsû für den Gebrauch der Tempel. Solche Apsû scheinen, wie die Arche des Utnapischtim, würfelförmig gewesen zu sein.

Da ich's verstanden, sprach ich zu Ea, meinem Herrn:
"Das Geheiß, Herr, das du mir gegeben,
Ich achtete wohl darauf und werde danach tun,
Wie antwort ich aber der Stadt, der Bürgerschaft und den Ältesten?"
Er tat zum Reden den Mund auf
Und sprach zu mir, seinem Knecht:
"Du Mann, zu ihnen sollst du also reden:
Mir scheint, daß Enlil nichts mehr von mir wissen will;
Da darf ich in eurer Stadt nicht mehr wohnen,
Darf auf Enlils Boden meine Füße nimmer setzen.
So will ich steigen hinab zum Apsû.
Dann wohn ich bei meinem Herren Ea.
Auf euch aber läßt er dann Überfluß regnen,
Sammlung der Vögel, auch Bergung der Fische!
Schenken wird er euch Reichtum und Ernte.
Am Morgen wird er Linsen,
Am Abend auf euch einen Weizenregen niedergehen lassen."

Anm.: Dieses scheinbar besonders günstige Vorzeichen soll die Menschen irreführen, damit sie der Katastrophe nicht entrinnen.

Kaum daß ein Schimmer des Morgens graute,
Versammelte zu mir sich das Land.
Der Zimmermann brachte die Holzpfosten,
Der Bootsbauer brachte die Klammern.
.... die Männer ...
.... das Geheimnis.
Das Kind trug herzu das Erdpech,
Der Starke ... brachte den Bedarf heran.
Am fünften Tage entwarf ich des Schiffes Außenbau;
Ein "Feld" groß war seine Bodenfläche,

Anm.: "Feld" = ein Flächenmaß, 14 4oo Geviertellen.

Je zehnmal zwölf Ellen hoch seine Wände
Zehnmal zwölf Ellen ins Geviert der Rand seiner Decke.

Anm.: Das Schiff bildete also einen Würfel.

Ich entwarf seinen Aufriß und stellte es dar:
Sechs Böden zog ich ihm ein,

61 In sieben Geschosse teilt' ich es ein,
62 Seinen Grundriß teilte ich neunfach ein,

Anm.: Das heißt gewiß, daß jedes der sieben Geschosse neun (wohl dreimal drei) Räume barg; so hatte die Arche 63 Kammern von je (12o/7) = rd. 17 Ellen Höhe und (4o . 4o) = 16oo Geviertellen Bodenfläche. Für die Umrechnung in unsere Maße ist wohl die Gleichung 1 "Elle" = rd. 5o cm zu benutzen. Dann besitzt die Arche eine Seitenlänge von 6o m und einen Rauminhalt von 216 ooo Kubikmetern, davon faßt jeder Einzelraum 1/63 = rund 3 43o Kubikmeter.

(Die vorstehenden Maßangaben sind für unsere eige- Forschung von höchster Bedeutung, denn:

1.) Die auffallende Anwendung der "9" schafft die engste Verbindung zu den Berichten in den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen, in denen alle kultischen Handlungen unter dem Gewicht der "9" stehen.

2. Die "63", genauer: die "63,5" ist das uralte Maß underer "Externsteinpyramide" und aller mit ihr zusammenhängenden mathematischen Überlegungen. Ma).

63 Wasserpflöcke schlug ich ihm ein in der Mitte.
64 Für Schiffsstangen sorgt ich, legte nieder den Bedarf:

Anm.: Um das Kentern zu verhindern?

65 Sechs Saren Erdpech goß für den Ofen ich dar,

Anm.: 1 Sar = 3 6oo; die Maßbenennung ist weggelassen, ebenso wie in den letzten Zeilen der 11. Tafel. Es ist nicht ganz unmöglich, daß als Maßeinheit das Suru (= rd. 5 l) einzusetzen ist. Man käme dann auf 54o hl Pech und 1 o8o hl Erdpech. Zu den angenommenen Maßen der Arche könnte diese Menge Verpichungsmaterial ungefähr passen.

66 Drei Saren Pech tat ich hinein;
67 Drei Saren Korbträgersleute waren es, die das Öl trugen:
68 Außer einem Sar Öl, das das Backmehl verbrauchte,
69 Zwei Saren Öl, die der Schiffer speicherte,
7o Rinder schlachtete ich für den Proviant,
71 Schafe tötete ich alltäglich,
72 Most, Feinbier, Öl und Wein,
73 Dazu Suppen tranken sie, als ob's Flußwasser wäre.

Anm.: Die Arbeiter!

74 Daß sie ein Fest begingen als wie am Neujahrstag!

o o o

75 Das Schiff war fertig
76 Am siebenten Tag bei Sonnenuntergang.

77 Schwierig war ...

Die Planken mußten sie berechnen oben und unten,
Bis das Schiff zu zwei Dritteln im Wasser schwamm.
Was immer ich hatte, lud ich darein:
Was immer ich hatte, lud ich darein an Silber,
Was immer ich hatte, lud ich darein an Gold,
Was immer ich hatte, lud ich darein an allerlei Lebenssamen:
Steigen ließ ich ins Schiff all mein Geschlecht und Sippe,
Wild des Feldes, Getier des Feldes,
Alle die Meistersöhne habe ich hineinsteigen lassen.
Die Frist hatte Schamasch mir so angesetzt:

Anm.: Nach Zeile 36-47 tat es Ea. Also zwei Quellen anzunehmen?

"Am Morgen werde ich Linsen, am Abend einen Weizenregen herniedergehen lassen.
Dann tritt hinein ins Schiff und verschließ dein Tor!"
Diese Frist kam herbei:
Am Morgen gingen Linsen nieder, am Abend ein Weizenregen.
Des Wetters Aussehn betrachtete ich -
Das Wetter war fürchterlich anzusehen.
Ich trat hinein ins Schiff und verschloß mein Tor.
Dem Schiffer Pusur-Amurri, dem Verpicher des Schiffes,
Übergab den Palast ich samt seiner Habe.

Anm.: Auch dieses scheinbar so großzügige Geschenk sollte die Bürger von Schurippak irreführen.

Kaum daß ein Schimmer des Morgens graute,
Stieg schon auf von der Himmelsgründung schwarzes Gewölk.
In ihm drin donnert Adad,

Anm.: Der Wettergott.

Vor ihm her ziehen Schullat und Chanisch.

Anm.: Schullat = Götterherolde; Chanisch = ein Unterweltsgott.

Über Berg und Tal als Herolde ziehen sie.
Eregal reißt den Schiffspfahl heraus,

Anm.: Eregal = ein Unterweltsgott; Schiffsphal = das Weltenruder?

Ninurta geht, läßt das Wasserbecken ausströmen,
Die Anunnaki hoben Fackeln empor,
Mit ihrem grausen Glanz das Land zu entflammen.
Die Himmel überfiel wegen Adad Beklommenheit,
Jegliches Helle in Düster verwandelnd;
Das Land, das weite, zerbrach wie ein Topf.
Einen Tag lang wehte der Südsturm ...,
Eilte dreinzublasen, die Berge ins Wasser zu tauchen,
Wie ein Kampf zu überkommen die Menschen.
Nicht einer sieht den andern,
Nicht sind die Menschen erkennbar im Himmel.

Vor dieser Sintflut erschraken die Götter,
Sie entwichen hinauf zum Himmel des Anu -
Die Götter kauern wie Hunde, sie lagern draußen!
Es schreit Ischtar wie eine Gebärende,
Es jammert die Herrin der Götter, die schönstimmige:
"Wäre doch jener Tag zu Lehm geworden,

Anm.: D.h.. wäre er doch nie gewesen.

Da ich in der Schar der Götter Schlimmes geboten!
Wie konnte in der Schar der Götter ich Schlimmes gebieten!
Den Kampf zur Vernichtung meiner Menschen gebieten!
Erst gebäre ich meine lieben Menschen,
Dann erfüllen sie wie Fischbrut das Meer!"
Die Annunaki-Götter klagen mit ihr,
Die Götter ... sitzen in Klagen,
Mit verdorrten Lippen ...
Sechs Tage und sieben Nächte
Geht weiter der Wind, die Sintflut,
Ebnet der Südsturm das Land ein.
Wie nun der siebente Tag herbeikam,
Schlug nieder der Südsturm die Sintflut, den Kampf,
Nachdem wie eine Gebärende sie um sich geschlagen.
Ruhig und still ward das Meer,
Der Orkan war aus und die Sintflut

Nach dem Festland hielt ich Ausschau: Schweigen ringsum,

Und das Menschengeschlecht ganz zu Erde geworden!
Gleichmäßig war wie ein Dach die Aue.

Anm.: Gemeint ist das flache Dach, wie es noch im heutigen Zweistromland die Lehmhäuser deckt.

Da tat ich eine Luke auf, Sonnenglut fiel aufs Antlitz mir;
Da kniete ich nieder, am Boden weinend,
Über mein Antlitz flossen die Tränen. -
Nach Ufern hielt ich Ausschau in des Meeres Bereich:
Auf zwölfmal zwölf Ellen stieg auf eine Insel,
Zum Berg Nißir trieb heran das Schiff.

Anm.: Ein Berg namens Nißir lag etwa 450 km nördlich von Schurippak, im heutigen Kurdistan.

Der Berg Nißir erfaßte das Schiff und ließ es nicht wanken;
Einen Tag, einen zweiten Tag erfaßte der Berg Nißir das Schiff und ließ es nicht wanken;
Einen dritten Tag, einen vierten Tag erfaßte der Berg Nißir das Schiff und ließ es nicht wanken;
Einen fünften und sechsten erfaßte der Berg Nißir das Schiff und ließ es nicht wanken.
Wie nun der siebente Tag herbeikam,
Ließ ich eine Taube hinaus;

Die Taube machte sich fort - und kam wieder:
Kein Ruheplatz fiel ihr ins Auge, da kehrte sie um. -
Eine Schwalbe ließ ich hinaus;
Die Schwalbe machte sich fort - und kam wieder;
Kein Ruheplatz fiel ihr ins Auge, da kehrte sie um. -
Einen Raben ließ ich hinaus;
Auch der Rabe machte sich fort; da er sah, wie das Wasser sich verlief,
Fraß er, flatterte, krächzte - und kehrte nicht um. -
Da ließ ich hinausgehen

Anm.: Alle Insassen des Schiffes.

nach den vier Winden; ich brachte ein Opfer dar.
Ein Schüttopfer spendete ich auf dem Gipfel des Berges:
Sieben und abermals sieben Räuchergefäße stellte ich hin,
In ihre Schalen schüttete ich Süßrohr, Zedernholz und Myrte.
Die Götter rochen den Duft, den wohlgefälligen Duft,
Die Götter scharten wie Fliegen sich um den Opferer.
Sobald wie die Mach herzugekommen,

Anm.: Mach = der sumerische Name der Götterherrin und Muttergöttin.

Hob sie die großen Fliegengeschmeide empor,
Die Anu ihr zum Vergnügen gemacht:
"Ihr Götter hier, so wahr des Lasuramuletts
An meinem Halse ich nicht vergesse:
Will ich die Tage hier, fürwahr, mir merken,
Daß ewig ihrer ich nicht vergesse!
Die Götter mögen nur kommen zum Schüttopfer!
Doch Enlil soll nicht kommen zum Schüttopfer,
Weil er unüberlegt die Sintflut machte
Und meine Menschen dem Verderben anheimgab!"
Sobald wie Enlil herzugekommen,
Sah das Schiff und ergrimmte Enlil,
Voller Zorn ward er über die Igigi-Götter:

Anm.: Die himmlischen Götter.

"Eine Seele wäre entronnen?
Überleben sollt' niemand das Verderben!"

Ninurta tat zum Reden den Mund auf

Anm.: Ninurta = Enlils Sohn, Herold der Götter.

Und sprach zu Enlil, dem Helden:
"Wer bringt denn etwas hervor außer Ea?

Anm.: Ea = der Pestgott.

Auch kennt ja Ea jedwede Verrichtung!"

Anm.: Ironisch, da Ea u.a. den Beinamen "der alles hervorbringt" führt und auch der Gott der Handwerker ist.

Ea tat den Mund zum Reden auf
Und sprach zu Enlil, dem Helden:
"O Held, du Klügster unter den Göttern!
Ach, wie machtest unüberlegt du die Sintflut?!
Seine Sünde leg auf dem Sünder!
Seinen Frevel leg auf dem Frevler!
Lockere, daß nicht ganz abgeschnitten werde;
Ziehe hin, daß nicht getötet werde!
Statt daß eine Sintflut du machst,
Mag ein Löwe aufstehen, die Menschen zu mindern!
Statt daß eine Sintflut du machst,
Mag ein Wolf aufstehen, die Menschen zu mindern!
Statt eine Sintflut du machst,
Mag eine Hungersnot gesandt werden, das Land zu fällen!
Statt daß eine Sintflut du machst,
Mag Ea aufstehen, die Menschen zu erwürgen!

Anm.: Ea = der Pestgott.

Nicht aber enthüllt' ich der großen Götter Geheimnis!
Den Hochgescheiten ließ ich schaun einen Traum!
So vernahm er der Götter Geheimnis;
Schaffet nun für ihn Rat!"

Da hat Enlil das Schiff bestiegen,
Meine Hand gefaßt, mich einsteigen lassen,
Lassen einsteigen, knien mein Weib neben mir,
Hat berührt unsere Stirn, zwischen uns stehend, uns segnend:
"Ein Menschenkind war zuvor Utnapischtim;
Uns Göttern gleiche fortan
Utnapischtim und sein Weib!
Wohnen soll Utnapischtim
Fern an der Ströme Mündung!"
Da nahmen sie mich und ließen mich fern an der Ströme Mündung wohnen. -

Wer aber wird nun zu dir die Götter versammeln,
Daß du findest das Leben, welches du suchst?
Auf, begib dich des Schlaf sechs Tage und sieben Nächte!

Anm.: Über den Sinn der Gilgamesch hier auferlegten Schlafprobe gibt es verschiedene Meinungen. Daß es sich dabei um ein Opfer an die Götter handeln soll, ist jedoch sehr unwahrscheinlich. Am wahrscheinlichsten ist, daß dem übermüdeten Gilgamesch hierdurch lediglich gezeigt werden sollte, wie schwach ein Mensch ist.

Als er sich nun zu Boden gesetzt -
Wie ein Nebel haucht der Schlaf ihn an.
Utnapischtim sprach zu ihr, zu seiner Gattin:
"Sieh den Mann, der Leben verlangte!
Wie ein Nebel haucht der Schlaf ihn an!"
Seine Gattin sprach zu ihm, zu Utnapischtim:

"Faß ihn an, daß der Mensch erwache!
Den Weg, den er kam, kehr' er in Frieden,
Durchs Tor, da er auszog, kehr' er zur Heimat!"
Utnapischtim sprach zu ihr, zu seiner Gattin:
"Trügerisch sind die Menschen; er wird auch dich betrügen!
Auf, back ihm Brote, leg sie ihm zu Häupten,
Und die Tage, die er schlief, vermerk an der Wand!"
Sie buk ihm Brote, legte sie ihm zu Häupten,
Und die Tage, die er schlief, bezeichnete sie ihm an der Wand.
Sein Brot ist trocken, sein erstes,
Das zweite geschrumpft, das dritte noch feucht,
Das vierte ward weiß - sein Röstbrot!
Verfärbt ist das fünfte, das sechste schon gar bebacken,
Das siebente - gleichzeitig rührt' er ihn an,
Da erwachte der Mensch.
Gilgamesch sprach zu ihm, zum fernen Utnapischtim:
"Sowie der Schlaf auf mich niederquoll,
Hast du unverweilt mich angerührt und mich aufgestört!"
Utnapischtim sprach zu ihm, zu Gilgamesch:
"Auf, zähle, Gilgamesch, zähle deine Brote!
Was auf der Wand eingezeichnet ist, möge dir kund werden!

Anm.: Da ja Utnapischtims Gattin täglich ein Brot gebacken, sind so viele Brote da, wie Gilgamesch Tage verschlief: jedes aber weniger frisch als das nächste. Vor der Beweiskraft dieses Umstandes muß Gilgamesch sich wohl oder übel mit der Tatsache abfinden, daß es ihm ergangen, wie es in Märchen sich oft ereignet: daß er eine Woche geschlafen, ob er schon meint, nur einen Augenblick geschlummert zu haben.

Dein Brot ist trocken, dein erstes,
das zweite geschrumpft, das dritte noch feucht,
Das vierte ward weiß - dein Röstbrot,
Verfärbt ist das fünfte, das sechste schon gar bebacken,
Das siebente - gleichzeitig wachtest du auf!"
Gilgamesch sprach zu ihm, zu Utnapischtim:
"Ach, wie soll ich handeln, wo soll ich hingehen?
Da der Raffer das Innere mir schon gepackt hat!
In meinem Schlafgemach sitzt der Tod,
Selbst wenn ich den Fuß an einen Ort des Lebens setzen will: auch da ist der Tod!"
Utnapischtim sprach zu ihm, zum Schiffer Urschanabi:
"Urschanabi, der Landeplatz mißachte dich,
Die Übergangsstelle verschmähe dich!
Der du einhergingst an seiner Küste,
Entbehre nun seiner Küste!

Anm.: D.h. = der Meeresküste.

Der Mensch, den du hergeführt -
Von Schmutz befangen ist sein Leib,
Die Schönheit seiner Glieder haben Felle entstellt.
Nimm ihn, Urschanabi, bring ihn zum Waschort,
Daß er wasche mit Wasser seinen Schmutz - wie Schnee!
Seine Felle werf' er ab, daß das Meer sie entführe!
Sein schöner Leib werde benetzt!
Seines Hauptes Binde werde erneuert!
Ein Gewand zieh' er an, das seiner Würde gemäß ist!
Bis daß er kommt zu seiner Stadt,
Bis er gelangt auf seinen Weg,
Werde nicht grau sein Gewand, neu bleib' es, neu!"
Es nahm ihn Uschanabi, bracht' ihn zum Waschort,
Er wusch mit Wasser seinen Schmutz - wie Schnee!
Seine Felle warf er ab, daß das Meer sie entführte,
Sein schöner Leib wurde benetzt.
Seines Hauptes Binde wurde erneuert,
Ein Gewand zog er an, das seiner Würde gemäß war.
Bis daß er komme zu seiner Stadt,
Bis daß er gelange auf seinen Weg,
Sollt' es nicht grau werden, neu sollt' es bleiben, neu!
Gilgamesch und Urschanabi stiegen ins Schiff,
Setzten das Schiff auf die Wogen, und sie fuhren dahin.
Seine Gattin sprach zu ihm, zum fernen Utnapischtim:
"Gilgamesch kam, hat sich abgemüht, abgeschleppt -
Was solltest du ihm geben, daß er kehrt' in die Heimat?
Er aber, Gilgamesch, hob die Schiffsstange,
Brachte das Schiff ans Ufer heran.
Utnapischtim sprach zu ihm, zu Gilgamesch:
"Du, Gilgamesch, kamst, hast dich abgemüht, abgeschleppt -
Was soll ich dir geben, daß du kehrst in die Heimat?
Ein Verborgenes, Gilgamesch, will ich dir enthüllen,
Und ein Unbekanntes, will ich dir sagen:
Es ist ein Gewächs, dem Stechdorn ähnlich,
Wie die Rose sticht dich sein Dorn in die Hand.
Wenn dies Gewächs deine Hände erlangen,
Wirst du wieder jung werden!"
Kaum hatte Gilgamesch dieses gehört, grub er einen Schacht.
Da band er schwere Steine an die Füße,
Und als zum Apsu sie ihn niederzogen,
Da nahm er's Gewächs, ob's auch stach in die Hand,
Schnitt ab von den Füßen die schweren Steine,
Daß ihn die Flut ans Ufer warf.
Gilgamesch sprach zu ihm, zum Schiffer Urschanabi:
"Urschanabi, dies Gewächs ist das Gewächs gegen die Unruhe,
Durch welches der Mensch sein Leben erlangt!

Ich will's bringen nach Uruk-Gart, es dort zu essen geben und dadurch das Gewächs erproben!
Sein Name ist "Jung wird der Mensch als Greis";
Ich will davon essen, daß mir wiederkehre die Jugend." -
Nach zwanzig Doppelstunden nahmen sie einen Imbiß ein,
Nach dreißig Doppelstunden schickten sie sich zur Abendrast.
Da Gilgamesch einen Brunnen sah, dessen Wasser kalt war,
Stieg er hinunter, sich mit dem Wasser zu waschen.
Eine Schlange roch den Duft des Gewächses.
Verstohlen kam sie herauf und nahm das Gewächs;
Bei ihrer Rückkehr warf sie die Haut ab.

Anm.: D.h., durch die Kraft des Gewächses verjüngte sie sich.

Zu der Frist setzte Gilgamesch weinend sich nieder,
Über sein Antlitz flossen die Tränen:
"Ach, rate mir doch, Schiffer Urschanabi!
Für wen, Urschanabi, mühten sich meine Arme?
Für wen verströmt mein Herzblut?
Nicht schafft' ich Gutes mir selbst -
Für den Erdlöwen wirkte ich Gutes!

Anm.: Erdlöwe = für die Schlange.

Jetzt steigt zwanzig Doppelstunden weit die Flut,
Und ich ließ, als den Schacht ich grub, das Werkzeug fallen!
Welches könnte ich finden, das an meine Seite ich legte?
Wäre ich doch zurückgewichen und hätte das Schiff am Ufer gelassen!
Nach zwanzig Doppelstunden nahmen sie einen Imbiß ein,
Nach dreißig Doppelstunden schickten sie sich zur Abendrast.
Als sie hinein nach Uruk-Gart kamen,
Sprach Gilgamesch zu ihm, zum Schiffer Urschanabi:
"Steig einmal, Urschanabi, auf die Mauer von Uruk, geh fürbaß,
Prüfe die Gründung, besieh das Ziegelwerk,
Ob ihr Ziegelwerk nicht aus Backsteinen ist,
Ihren Grund nicht legten die sieben Weisen!
Ein Sar der Stadt, ein Sar der Palmgärten,
Ein Sar die Flußniederung, dazu das (heilige) Gebiet des Ischtartempels:
Drei Saren nebst dem (heiligen) Gebiet von Uruk umschließt sie!"

- - - - - - -

DIE SCHRIFTEN DES EOLUS,

DIE GÄLISCHEN ANNALEN,

DIE IRISCHEN ANNALEN

D I E C H R O N O L O G I E
DER SCHRIFTEN DES EOLUS
DER GÄLISCHEN ANNALEN
DER IRISCHEN ANNALEN,
UND DER SUMERO-SKYTHISCHEN DYNASTIE
ARDFEAR-NOAH

5357 Beginn der Jahres-Aufzeichnungen der skythischen Sumerier-Kolonie östlich vom Kaspischen Meer.

4346 Eroberung des Gebietes vom Indus bis zum Tigris unter Führung des Fürsten Absal.

4o53 Eroberung Mesopotamiens und Beginn der Oberherrschaft über das Stammland der Kultur-Menschheit unter dem Fürsten Daire.

2244 Ardfear, der Noah der Bücher Mosis, Sohn Am loacs, vom Stamme des Absal, flüchtet vor den siegreichen Assyrern nach Armenien.

2213-2172 Jath-foth, der Japhet der Bücher Mosis, erster skythischer Fürst in Armenien.

2172-2145 Og, Sohn Jath-foths, der Magog der Bibel,

2145-1954 Lücke, Aufzeichnungen nicht erhalten.

1954-195o Dorca, Nachkomme Ardfears, Fürst in Armenien.

195o-1933 Glas, Bruder Dorca'c, übernimmt die Herrschaft über die armenische Provinz Iber, das heutige Georgien südlich vom Kaukasus.

1933-191o File, Sohn von Glas, regiert in Iber.

191o-1514 Lücke, keine Aufzeichnungen erhalten.

1514-1492 Daire, Fürst in Iber.

1492 Cealgac, Sohn Daire's, reißt die Herrschaft in Iber gewaltsam an sich.

DIE JAHRBÜCHER VON GAELAG

149o-1475 Calma, Sohn Daire's, wandert mit tausend Jünglingen nach Nordspanien aus und herrscht dort über das Reich der Iberier: Gaelag, das heutige Galizien.

1475-1458 Ronard, Bruder Calma's.

1458-1427 Duil, Sohn Calma's.

1427-14o3 Regentschaft für den minderjährigen Enar.

14o3-1368 Enar, der Sohn Duil's.

1368-1335 Eolus, der Sohn Enar's, der die phönikische Schrift in Gaelag einführte, den Stand der Olam oder Gelehr-

ten begründete und die Geschichte des Stammes bis zu seinen Tagen niederschrieb.

1335-1268 Don, Sohn des Eolus.

1268-1257 Lugad, genannt Realt Cosgrac, Sohn des Ard-fear, Sohnes des Don.

1257-124o Cean-mor, Bruder von Lugad.

124o-122o Cean-ard, Sohn des Lugad.

122o-12o4 Marcad, Sohn des Cean-ard.

12o4-1185 Cuir, Sohn des Cean-ard.

1185-1163 Aod, Sohn des Marcad.

1163-1159 Iber, Sohn des Aod.

1159-1141 Maol, Sohn des Aod.

1141-1118 Iber, Sohn des Maol.

1118-1o85 Marcad, Sohn des Iber.

1o85-1o66 Noid, Sohn des Marcad.

1o66-1o45 Og, jüngster Sohn Marcad's.

1o45-1o3o Ard-fear, Sohn des Og.

1o3o-1o25 Bille, Prinz von Breoccean (Brigantia), Sohn des Marcad, vom Stamme Calma.

1o25-1oo8 Eocaid, genannt Golam oder Milesius, Sohn des Bille.

1oo8-1oo6 Vernichtung des Reiches durch Einbruch von Kelten, Regierung Marcad's, Sohnes des Eocaid, bis zur Auswanderung nach Irland.

DIE CHRONIKEN VON IRLAND

1oo6-1oo4 Eroberung der Insel Eri oder Irland. Vertrag mit den Danan, den bisherigen Herren der Insel. Einrichtung dreier gälischer Fürstentümer. Der Zwist zwischen Marcad-Iber und seinem Bruder Jolar Erimionn.

1oo4- 991 Jolar regiert als Oberkönig von Irland.

991- 988 Mumne, Luigne und Laisne, die drei Söhne Jolar's, regieren je ein Jahr.

988- 971 Erial, Sohn des Jolar, Fürst der mittleren Provinz Gaelen.

971- 958 Ete-Erial, Sohn des Erial, Verfasser einer Geschichte der Gaalen.

958- 931 Conmaol, Sohn des Erac vom Stamme Marcad-Iber's, Fürst von Deas, (Südland).

931- 9o4 Tighernmas, Sohn des Filiat, Fürst von Gaelen.

9o4- 893 Eocaid, Sohn des Daire, vom Stamme Ith.

893- 854 Sobairce, Sohn des Iberic, vom Stamme Er's, des ersten Fürsten von Ullad (später Ulster), Fürst von Ullad und Oberkönig.

854- 83o Oilliol, Sohn des Sobairce, Fürst von Ullad.

83o- 813 Daire, Sohn des Oilliol, Fürst von Ullad.

813- 797 Eocaid, Sohn des Oilliol, Bruder des Daire, Fürst von Ullad.

797- 768 Eolus, Fürst von Ullad.

768- 761 Oilliol, Sohn des Eolus, Fürst von Ullad.

761- 754 Ros, Sohn des Eolus, Fürst von Ullad.

754- 736 Ardfear, jüngster Sohn des Eolus, Fürst von Ullad.

736- 726 Seadna, Sohn des Ardfear, Fürst von Ullad.

726- 712 Seadna, Sohn des Ruidruide, Sohnes des Eolus, Fürst von Ullad.

712- 7o3 Fiaca, Sohn des Seadna, Sohnes des Ardfear, Fürst von Ullad.

7o3- 663 Eocaid, genannt Eocaid Olam Fodla, auch der Weise und Gerechte Gesetzgeber benannt, der Begründer des Parlamentes von Tobrad oder Tara, erster gesetzmäßig gewählter Ardri, d.h. Oberkönig von Irland.

663- 643 Fionn, Sohn des Eocaid Olam Fodla, Fürst von Ullad und Ardri.

643- 626 Eocaid, Sohn des Eocaid Olam Fodla, Fürst von Ullad und Ardri.

626- 614 Ardfear, Sohn des Eocaid Olam Fodla, Ardri.

614- 6o6 Fiaca, Sohn des Fionn, Sohnes des Eocaid Olam Fodla, Ardri.

6o6- 594 Oilliol Bearn Gael, Sohn des Ardfear, Sohnes des Eocaid Olam Fodla, Ardri.

594- 578 Oilliol Bearngneat, Sohn des Eocaid, Sohnes des Eocaid Olam Fodla, König von Ullad und Ardri.

- - - - -

DIE URA LINDA CHRONIK

DIE URA LINDA CHRONIK

Prof. Dr. Herman Wirth, einer der Übersetzer der URA LINDA CHRONIK, berichtet in der Einleitung seines Werkes:

"Im Besitz von Cornelis Over de Linden, einst erster "Meesterknecht" an der Reichsmarinewerft in Den Helder (Nordholland) befand sich eine Handschrift, welche er im August 1848, als Waise, aus dem Nachlaß seines Großvaters aus den Händen seiner Tante Aafje Meylhoff geb. Over de Linden erhielt. Dieser Großvater, der Zimmermannsmeister Andries Over de Linden (wahrscheinlich 1759 in Friesland geboren, gestorben 15. April 182o in Enkhuizen), hatte mehrere Söhne, darunter Jan, den Vater des Cornelis, und weiter die Töchter Antje und die soeben genannte Aafje (gest. 1849), welche letztere in erster Ehe mit Hendrik Reuvers (gest. 1845), in zweiter Ehe mit Koops Meylhoff verheiratet war.

Nicht dem zur See fahrenden Sohn Jan, dem Schiffszimmermann, hatte der Großvater Andries die Handschrift für den Enkel übergeben, sondern seiner Tochter Aafje, die mit ihrem Gatten im elterlichen Haus wohnen blieb. Jan Over de Linden war - wie L. van Berk mitteilt - ein derber, ungeistiger Geselle, der die Blätter der Handschrift doch nur zum Anstecken seiner Pfeife verwendet hätte. Ob van Berk dem Seemann Jan mit diesem Urteil kein Unrecht getan hat, muß dahingestellt bleiben. Um die Familienüberlieferung, welche in der Handschrift begründet war, muß Jan gewußt haben; denn er pflegte sich seiner alten friesischen Herkunft und "älteren Adels" zu rühmen. Und auch der Großvater Andries wies den Enkel immer wieder auf sein friesisches Blut hin, dessen Bedeutung er ihm, wenn er groß sein würde, näher erklären würde. Dies sollte aber nicht geschehen, denn der Großvater Andries starb im Jahr 182o im Alter von 61 Jahren, als der Enkel Cornelis (geb. 11. Januar 1811 in Den Helder) erst 9 Jahre alt war.

Als Cornelis erwachsen war, wollte seine Tante Aafje ihm die Handschrift übersenden. Ihr Gatte Reuvers aber wollte dies nicht zulassen, in der Mutmaßung, es könnte sich irgendeine Mitteilung hinsichtlich Wertsachen darin befinden. Auch Cornelis vermutete später noch irgendwelche Familienüberlieferung von einem Schatze in den Blättern der Handschrift. Dies war der Grund, weshalb er die Handschrift auch anfänglich nicht hergeben wollte und zunächst nur einige Seiten dem damaligen Archivar und Bibliothekar der Provinz Friesland, Dr. Elco Verwijs, in eigenhändiger Faksimileabschrift aushändigte. Cornelis begründete sein Verhalten mit der Befürchtung, es könnte in der Handschrift irgend etwas enthalten sein, das "seine Familie kompromittieren könne." Erst die spätere, stückweise durchgeführte Übersetzung Ottemas befreite Cornelis von diesem anscheinend übernommenen Wahn des Schatzgeheimnisses in der Handschrift und lehrte ihn darin einen anderen, unvergleichlich größe-

ren Schatz kennen. Und dieser Schatz ward ihm für keinen Geldeswert feil und ließ ihn vor seinem Tode noch ein Kaufangebot von g 1 ooo abschlagen.

Als H. Reuvers 1845 starb und Tante Aafje 1846 (oder 1847) mit K. Meylhoff sich wieder verheiratete, wollte Cornelis Over de Linden die Handschrift, das großväterliche Geschlechtsvermächtnis, nicht länger in Enkhuizen lassen, wie ein ferner Neffe, der Buchdrucker W. Over de Linden, an Eidesstatt dem hochbetagten Herrn Knuivers daselbst erklärt hat. Als weitere Zeugin führt der alte Herr Knuivers die Witwe Keetje Kofman, Tochter von H. Reuvers, an, die in dem Stammhaus der Enkhuizer Over de Lindens wohnte und erklärt hätte, um das Vorhandensein der Handschrift gewußt zu haben.

Wie der Sohn von Cornelis Over de Linden, Cornelis II, berichtet, wäre er 1848 mit seinem Vater von Den Helder nach Enkhuizen gereist, um die Handschrift zu holen.

Cornelis Over de Linden hatte vergeblich versucht, mit Hilfe eines freisischen Wörterbuches von "Gijsbert Jakops" (Japiks) und noch einigen anderen Büchern in das Geheimnis der Handschrift einzudringen. Er legte sie im Jahre 186o dem Schuldirektor Sipkens in Den Helder vor und sandte sie schließlich auf Rat des Harlinger Lehrers Jansen an den Bibliothekar und Archivar der Provinz Friesland, Dr. Elco Verwijs, jene eigenhändigen Faksimileabschriften, welche graphologisch klar erkennen lassen, daß Cornelis Over de Linden niemals die Ura Linda - Handschrift geschrieben haben kann.

Von nun an tritt die Handschrift in das Licht der Öffentlichkeit. In einem Schreiben vom 13. Oktober 1867 an Cornelis Over de Linden teilte Erko Verwijs mit, daß er durch die abgeschriebenen Seiten erst zu keiner Überzeugung hinsichtlich Alter und Echtheit der Handschrift gelangen konnte, da neben sprachlichen Altertümlichkeiten auch neusprachliche Wendungen vorkämen. Erst der Empfang des ersten Teiles der Handschrift hätte ihn endgültig von der Echtheit überzeugt. Er erböte sich, die Handschrift für Over de Linden zu übersetzen und von Friesch Genootschaft herausgeben zu lassen.

Dr. Verwijs schreibt in einem weiteren Brief vom 16. Oktober 1867: "Ist die bewußte Handschrift ein Heiligtum in Ihrer Familie, wenn ja, gestatten Sie dann die Veröffentlichung , wenn nein, darf ich dann in meiner Eigenschaft als Archivar darüber mit dem Kommissar des Königs und den "Gedeputeerden" (Provinzlandtagausschuß) sprechen und Ihnen den Vorschlag machen, mit Ihnen wegen der Übernahme zu verhandeln"

Im entsprechenden Auftrage des Kommissars des Königs und der "Gedeputeerde Staten" verweilte Dr. Verwijs dann den 2o. bzw. 21. November 1867 in Den Helder. Das Ergebnis dieser Reise und Unterhandlung hat Verwijs in jenem

obenerwähnten "Officieele Rapport" vom 17. Dezember 1867, Leeuwarden, mitgeteilt. Cornelis Over de Linden hätte ihm bereitwillig seinen Besitz an altfriesischen Handschriften gezeigt, erstens seine Handschrift des Ura-Linda- Geschlechtes (neuniederländisch Over de Linden = "Über die Linden", jenseits des Lindenwaldes), ungefähr 2oo Seiten in Quart, welche aus den verschiedensten Bruchstücken bestehe und deren Schluß anscheinend fehle; zweitens - einen Folioband, dessen erster Teil lateinisch abgefaßt wäre, als Anfang einer Chronik der Geschichte der Friesen, welche über ihren Ursprung, ihre Freiheiten, Karl den Großen usw. handele. Der größte Teil wäre in niederländischer Sprache gehalten und umfaßte die Fortsetzung der Chronik bis ungefähr zur Mitte des 16. Jahrhunderts. Es handele sich um eine unbekannte Chronik; Schrift und Papier seien aus dem 16. Jahrhundert, die Echtheit nicht zu beanstanden, (Diese Handschrift ist dann auch von dem Friesch Genootschap als "Kronick van Worp van Thabor" herausgegeben worden). Over de Linden hätte aber die Übergabe der ersten Handschrift abgelehnt und zunächst die vollständige Übersetzung gefordert, bevor er der Veröffentlichung zustimmen könnte.

Verwijs schlug vor, eine Abschrift im Auftrage des "Friesch Genootschap" anfertigen zu lassen. Er wollte diese dann übersetzen. Diese Abschrift wurde alsdann von F. Goslings, auf Antrag Verwijs' vom 4. Februar 1868, sehr mangelhaft angefertigt.

Nach 3 Jahren teilte Verwijs in einem Schreiben an Over de de Linden vom 24. April 1871 mit, daß durch Arbeitsüberlastung er nicht in der Lage gewesen wäre, die Übersetzung in Angriff zu nehmen und nun die Abschrift der Handschrift einem anderen in Leeuwarden, der sich viel mit dem Friesischen beschäftige und auch viel freie Zeit hätte (Johan Winkler), übertragen hätte.

Herr J. Winkler erstattete in der Versammlung des Friesch Genootschap vom 24. November 1871 Bericht über seine Untersuchung jener Abschrift. "Der Inhalt ist höchst fremdartig, teils mythologisch, teils geschichtlich; die Sprache ist zum Teil alt, aber es kommen auch Ausdrücke vor, welche sehr jungen Datums zu sein scheinen." Nach seinem Ermessen würde eine Übersetzung der aufgewandten Zeit und Mühe nicht entsprechen.

In diesem Abschnitt tritt nun als handelnde Person der Konrektor des Leeuwarder Gymnasiums, D. J. G. Ottema, ehemaliger Lehrer von Eelco Verwijs, auf und erhält schließlich von Cornelis Over de Linden die Handschrift zur Kenntnisnahme. In seinem ausführlichen Bericht in den Versammlungen des Friesch Geootschap vom 16. Februar und 23. März 1871 tritt Ottema für die Echtheit und das hohe Alter (13. Jahrhundert) der Handschrift ein. Dieser Bericht, schon in den Jahresberichten des Genootschap von 187o - 1871 abgedruckt, bedeutete den Anfang des Pressekampfes, welcher nun den Leidensweg Ottemas bis zu seinem

Lebensende bilden sollte.

Am 4. Oktober 1872 gab Ottema den Text der Handschrift mit niederländischer Übersetzung heraus; im September 1876 folgte die zweite Auflage, nachdem die erste vergriffen war."

DIE DATIERUNGEN IN DER URA LINDA CHRONIK

2 092 v.d.Ztw.
Hundertundein Jahr, nachdem Altland versunken ist, kam da aus dem Osten ein Volk her; das Volk war vertrieben durch ein anderes Volk ....

2 012 v.d.Ztw.
Achtzig Jahre später, just war es Julfest, da kamen sie unerwartet, gleich Schnee durch Sturmwind getrieben, über die Lande gerannt.....

2 000 v.d.Ztw.
Doch zuletzt kamen sie an Phoenisius Küste, das waren hundertunddreiundneunzig Jahre nachdem Atland versunken ist ....

1 630 v.d.Ztw.

Fünfhundertdreiundsechzig Jahre nachdem Atland versunken ist, saß hier eine weise Burgmagd: Minerva war ihr Name ....

1 188 v.d.Ztw.
In dem Jahre tausendundfünf, nachdem Atland versunken ist (2 193 - 1 005 = 1 188 v.d.Ztw.), ist dies an der Ostwand in Freyaa-Burg geschrieben ....

591 v.d.Ztw.
Dies steht auf all unseren Burgen. Wie unsere Dänemarken uns verlorengingen, sechzehnhundertundzwei Jahre nachdem Aldland versunken ist ....

489 v.d.Ztw.
Nun mußte man die Schmucksachen verkaufen; aber derweilen die Seeleute damit weggezogen waren, kam Frost und legte ein Brett nieder auf die See und über die Straße ...

459 v.d.Ztw.
Dreißig Jahre nach dem Tage, da die Volksmutter umgebracht war von dem obersten Magy, war es schlimm bestellt ....

305 v.d.Ztw.
Aus den Oberlanden kaufte man Kühe und Schafe, und in den großen Häusern, da zuvoren die Maiden untergebracht waren, wurde nur Tuch und Filz gemacht. Dies geschah 1 888 Jahre, nachdem Atland versunken war ....

303 v.d.Ztw.
Zwei Jahre, nachdem Gosa Mutter wurde, fiel eine

Flotte in der Flysee ein ....

263 v.d.Ztw.
Als Friso um die vierzig Jahre in Staveren gewirtschaftet hatte, starb er ....

55 v.d.Ztw.
Caesars Zug nach Britannien.

Nach dieser kurzen, chronologischen Zusammenstellung aus der Ura Linda Chronik verweise ich auf die zeitlichen Angaben in der laufenden Darstellung der Annalen. In sie sind nur die korrespondierenden Angaben der Ura Linda Chronik übernommen.

- - - - - - - -

DIE CHRONIK VON AKAKOR

DAS POPOL VUH

V O R S C H A U U N D Ü B E R B L I C K

Das nun abgeschlossene Gesamtwerk

D I E E X T E R N S T E I N E

DAS ZENTRUM DES ABENDLANDES

DIE GESCHICHTE DER WEISSEN RASSE

Bd. 1 ATLANTIS
Bd. 2 EXTERNSTEINE
Bd. 3 CHEOPSPYRAMIDE
Bd. 4 SALVAGE
Bd. 5 LICHTENSTEIN
Bd. 6 URSPRACHE
Bd. 7 ANNALEN

resultiert aus den nachfolgenden Erkenntnissen:

1. Die Geschichte der Menschheit läßt sich nicht in einen zeitlichen Raum von einem theoretisch festgelegten Nullpunkt an bis in die Gegenwart hinein in einem Zuge darstellen, wie eine veraltete Schulwissenschaft es noch immer für richtig hält und praktizert.

2. Daß die Schulwissenschaft hinsichtlich ihrer Haltung zu neuen Forschungsergebnissen und ihrer eigenen allgemeinen Erkenntnisse veraltet und nicht mehr glaubwürdig ist, ergibt sich aus ihren Fehlentscheidungen, von denen ich nur die nachstehenden aufführe:

a) Der Fall Externsteine:

Die Externsteine im Teutoburger Wald wurden lange vor der Hitlerzeit von dem späteren Professor Teudt als vor- und frühgeschichtliche Stätte erkannt und als solche publiziert, und zwar zunächst als r e i n germanische Kultstätte. Man versuchte, daraus eine Erziehungs- und Ausbildungsstätte für den Nachwuchs der SS zu schaffen und ließ die lange Reihe der Steine durch einen Fachmann, nämlich Prof. Dr. Julius Andree/ Halle(Saale) mit Hilfe des Arbeitsdienstes im Raume der Felsen 1, 2, 3, 4 und 5 freilegen. Darüber erschien zunächst der amtliche Ausgrabungsbericht und darauf aufbauend die Veröffentlichung DIE EXTERNSTEINE/ Eine germanische Kultstätte/ von Professor Dr. Julius Andree/ Halle (Saale)/ Leiter der Grabungsarbeiten/ mit 53 Abbildungen/ 1939 in 3. ergänzter und vermehrter Auflage im Verlag der Universitäts-Buchhandlung Franz Coppenrath in Münster i.W.

Der erfahrene, dazu berufene Leiter der Ausgrabungen hatte erkannt, daß es sich bei den Externsteinen um eine vor- und frühgeschichtliche Kultstätte handelte, und n i c h t (wie die Schulwissenschaft behauptet) nur eine rein christliche Anlage.

Aus der Fülle seiner Erkenntnisse und der Viel-

zahl seiner im Bericht fettgedruckten Sätze lege ich nur die nachstehenden vor: (Mit S.Ang.)

"Schicht 3, der Abraumschutt, muß in vorgeschichtlicher Zeit, in einer Zeit vor der Christianisierung entstanden sein." (9)

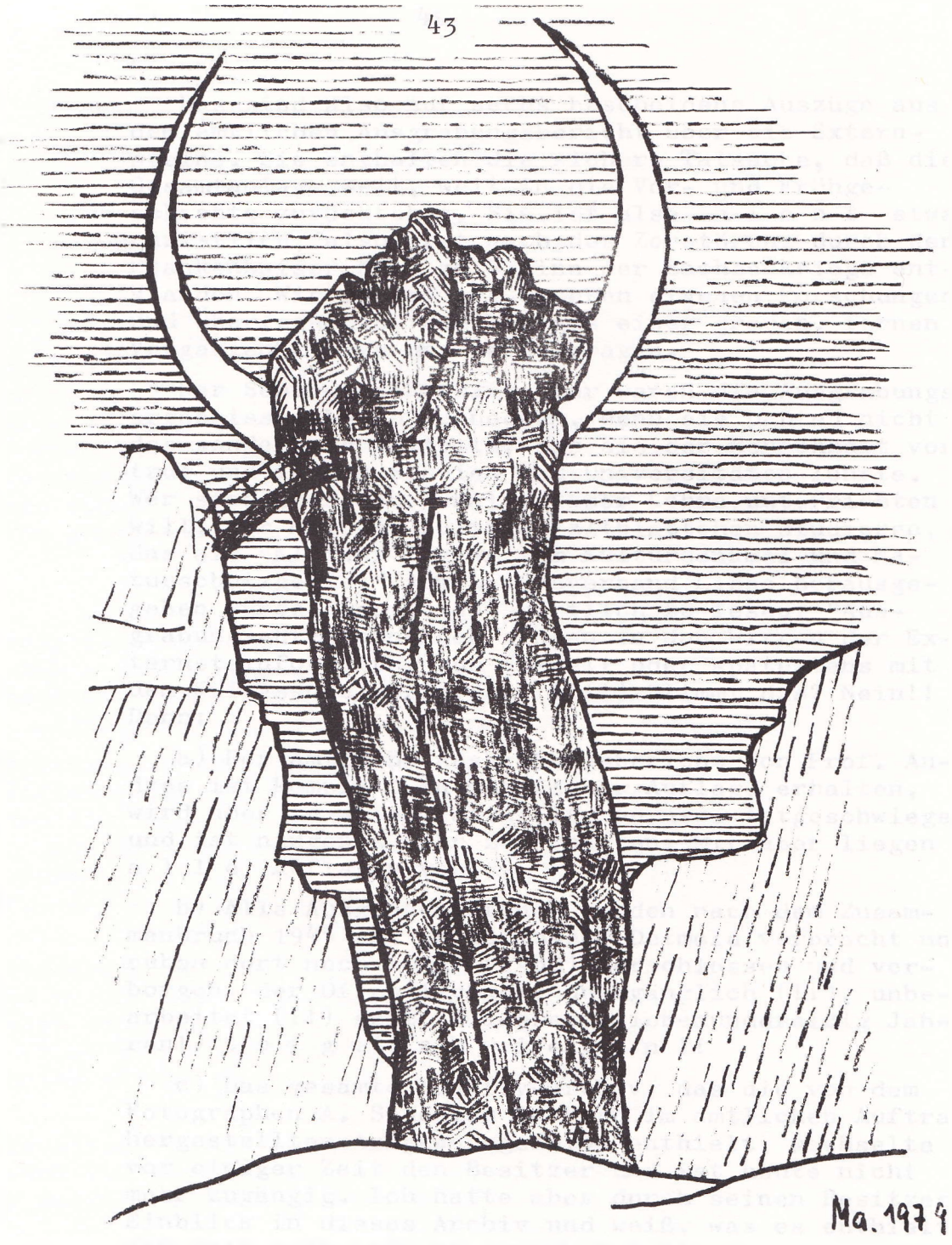
"... so folgt daraus, daß schon in vorgeschichtlicher Zeit, in einer Zeit vor der Christianisierung, in den Felsen von Menschenhand hergestellte Räume und deren Ein- und Aufgänge vorhanden gewesen sein müssen." (9)

"... so wird man nicht fehlgehen in der Annahme, daß der Raum auf Felsen 1 a schon in vorgeschichtlicher Zeit herausgearbeitet wurde." (13).

"Über das Alter von Steintisch und Steinsarg ist zunächst zu sagen, daß die vorgeschichtliche Kulturschicht den Steintisch ringsum völlig ungestört umzog. Die Eintiefung des noch erhalten gebliebenen Tragsteins in die von Menschenhand aufgetragene Lehmschicht 3 muß also vor sich gegangen sein, bevor Schicht 4 entstand. Die Aufrichtung des Steintisches ist demnach in vorgeschichtlicher Zeit geschehen, in einer Zeit vor der Christianisierung. Ungestört lag ferner Schicht 5 (die Schicht, die zu unterst karolingische Scherben führt) über Schicht 4; sie lag auch zwischen den Trümmern der Steinplatte, zwischen denen sich Reste eines karolingischen Gefäßes fanden. Diese können dorthin erst gelangt sein, als die Platte des Steintisches bereits zerbrochen war. Damit ergibt sich für die Zerstörung des Steintisches etwa die Zeit zwischen 75o und 8oo n.Zeitw., also die Zeit der Sachsenkriege Karls des Franken." (26/27)

"Somit ist heute als gesichert anzusehen, daß die Grotte im Felsen 1 der Externsteine der Kultraum war, in dem am Jahresende die Wintersonnenwende gefeiert wurde." (32)

"Nichts aber hindert uns, anzunehmen, daß oben auf dem Felsen der Sonnenwarte über dem heiligen Kultraum der Sommersonnenwende das Wahrzeichen der Irminsul, des Welten- und Lebensbaumes stand. Damit ist auch die Frage geklärt, welchen Zweck die zerstörten Stufen links von der Nordost-Nische der Sonnenwarte einst gehabt haben. Sie sind der Rest einer Treppe, die vor der Zerstörung über die Nordost-Nische und das Felsdach der Sonnenwarte (den jetzt nicht mehr vorhandenen Felsklotz) verlief. Die Treppe führte von der Nordecke der Sonnenwarte hinauf auf den höchsten Gipfel zur Irminsul." (57/58)



DER WÄCHTER

DER GESTIRNBEOBACHTUNGSKAMMER

SOLON - PLATON

KRITIAS

TIMAIOS

Das sind also nur sechs bescheidene Auszüge aus dem amtlichen Ausgrabungsbericht über die Externsteine. Sie enthalten die sichere Tatsache, daß die Gesamtanlage weit, weit in die Vor- und Frühgeschichte zurückführt. Sie ist also n i c h t etwa christlich, also erst nach der Zerstörung durch den Frankenkaiser Karl zu Beginn der Sachsenkriege entstanden. Wir wissen aus unseren eigenen Forschungen und Überlegungen, daß sie aus einer grauen, fernen Vergangenheit zu uns herüberragen.

Der Schulwissenschaft aber waren die Ausgrabungsergebnisse absolut unbequem, denn sie paßten nicht in das sonderbare Weltbild, das sie der Menschheit vortrug und in den Schulen und Universitäten lehrte. Wer sich über den Inhalt dieser Lehre unterrichten will, der mag das lustige Faltblättchen studieren, das als "Kleiner Führer zum Kulturdenkmal und Naturschutzgebiet" vom Landesverband Lippe herausgegeben wurde. Dort steht wörtlich zu lesen: "Ausgrabungsaufzeichnungen gingen in den Wirren der Externsteinforschung zur NS-Zeit oder spätestens mit dem Kriegsende verloren." (!!!) Stimmt das? Nein!! Denn:

a) Der amtliche Ausgrabungsbericht von Prof. Andree ist komplett in mehrfacher Auflage erhalten, wird aber in allen Faltblättchen usw. totgeschwiegen und ist nirgends mehr zu erhalten. Mir aber liegen a l l e Auflagen vor!

b) Alle Ausgrabungsfunde wurden nach dem Zusammenbruch 1945 ins Landesmuseum Detmold verbracht und ruhen dort noch immer (1982) verschlossen und verborgen, der Öffentlichkeit unzugänglich (!!), unbearbeitet (!!) seit 37 Jahren (siebenunddreißig Jahren!) t o t g e s c h w i e g e n !!

c) Das gesamte Negativ-Archiv, das die von dem Fotographen A. Schönlau in Horn im amtlichen Auftrag hergestellten Ausgrabungsfotos enthielt, wechselte vor einiger Zeit den Besitzer und ist heute nicht mehr zugängig. Ich hatte aber durch seinen Besitzer Einblick in dieses Archiv und weiß, was es enthielt! Ich weiß auch, wer es erworben hat!

d) Die g e s a m t e n Freilegungen der Jahre 1934 bis 1945 sind von den verantwortlichen Stellen nach dem Zusammenbruch sofort wieder zerstört und zugeschüttet worden. Damit verschwanden

- der Baumsarg aus der vorchristlichen Zeit,
- der Opferschacht vor dem Felsen 1,
- die Skelette der dort gemordeten Priester (Abbildungen in Andrees Ausgrabungsbericht S. 22 (Abb. Nr. 17),
- der Steintisch, über den Prof. Andree berichtet,

die Funde von bearbeitetem (!) Bronzeblech (Abb. Andree S. 5o),
das eiserne Messer (Abb. Andree S. 46), sowie
die Trockenmauer (jetzt teilzerstört) vor dem Felsen 2 (Abb. Andree auf S. 46).

Man muß sich an den Kopf fassen! Unerhört wichtige Funde der Vor- und Frühzeit, die mit enormem Einsatz an Geld, Menschenkraft und technischen Hilfsmitteln in rund 12 Jahren aus der Erde zutage gefördert werden konnten, wurden im Landesmuseum Detmold wieder eingesargt, der Öffentlichkeit bewußt entzogen und n i c h t bearbeitet, die Ausgrabungsstellen wieder zugeschüttet und den Besuchern damit ein Bild vorgetäuscht, das nicht dem der Freilegung entspricht!

b) Der Fall Glozel:

In der Nähe von Vichy in Frankreich gibt es einen kleinen Ort - einen Flecken - der den Namen Glozel trägt. Hier wurden im Jahre 1924 überraschende Entdeckungen gemacht:

Der Landwirt Fradin stieß beim Bearbeiten eines seiner Felder auf vor- und frühzeitliche Funde, nämlich gebrannte Ziegel mit sonderbaren buchstabenähnlichen Zeichen und weiterhin auf urnenartige Gefäße, die menschenartige Köpfe darstellten, ebenfalls mit denselben Buchstaben oder Zeichen.

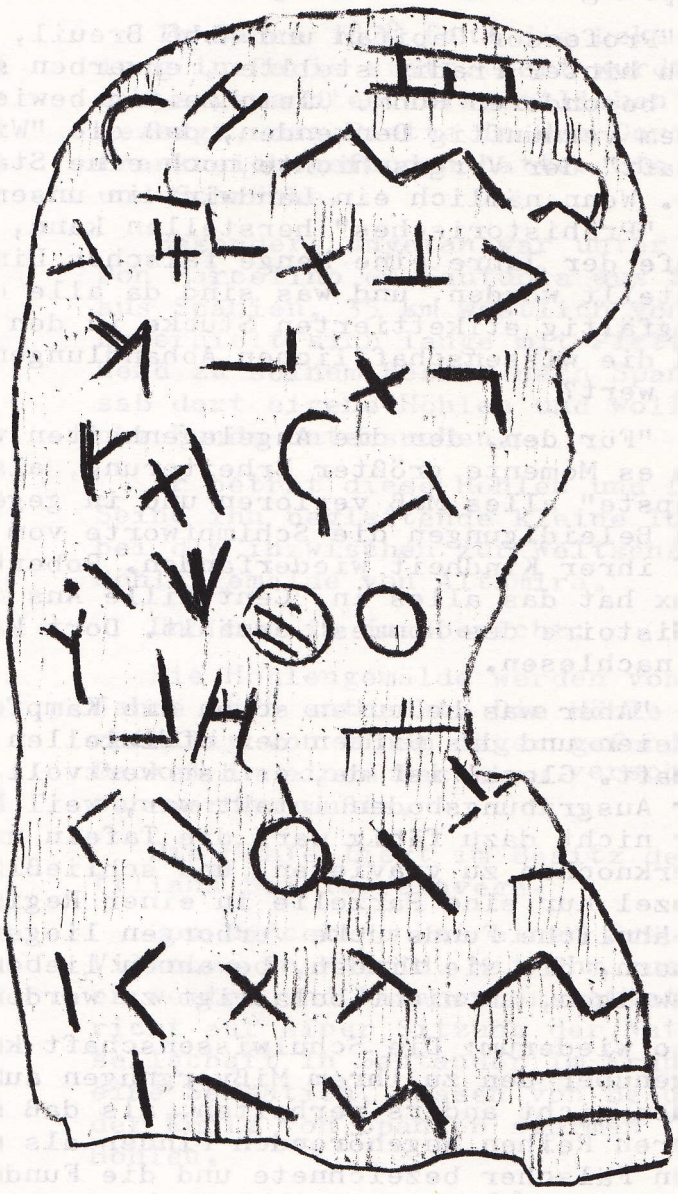
Zweifellos handelte es sich um alphabetische Zeichen, die nach ihrer ungestörten Lage in den geologischen Schichten einer sehr frühen Zeit entstammen mußten, einer Zeit, die lange vor der phönikischen Epoche anzusetzen war.

Fradin, ein bescheidener Bauer, hatte einen guten Berater, den Archäologen Dr. Morlet, zu dem später noch Professor Capitan und Abbé Breuil kamen.

Diese vier Männer hatten einen erbitterten Kampf gegen die Schulwissenschaft zu führen, die versuchte, die aufsehenerregende Entdeckung in ihre eigenen Hände zu bekommen, was aber vereitelt werden konnte.

Daraufhin versuchte man, die gefundenen Alphabete als Fälschung zu bezeichen, was aber nicht gelang, da geraume Zeit nach der Entdeckung der Sarg des Königs Hiram, des Königs der Tyrer, gefunden wurde, der einige der Buchstaben von Glozel in seiner Inschrift aufweist.

G L O Z E L



Ma. 1981

EINER DER SCHRIFTSTEINE VON GLOZEL

MIT RUNENARTIGEN BUCHSTABEN

Es kam zu erbitterten Auseinandersetzungen der Schulwissenschaftler untereinander, die in erschreckenden Beschimpfungen und Herabsetzungen ausliefen, über die Louis Charpentier in seinem Werk "Die Riesen und der Ursprung der Kultur" auf Seite 115 schreibt:

"Professor Capitan und Abbé Breuil, die sich hinter Fradin stellten, erwarben sich damit besonderen Ruhm. Gleichzeitig bewiesen sie jedem vernünftig Denkenden, daß die "Wissenschaft" der Vorgeschichte noch eine Stammelei ist. Wenn nämlich ein Landwirt in unseren Tagen "Prähistorisches" herstellen kann, sind im Laufe der Jahre eine Menge falscher Dinge hergestellt worden, und was sind da alle die sorgfältig etikettierten Stücke in den Museen und die wissenschaftlichen Abhandlungen über sie wert?

"Für den, der die Angelegenheiten verfolgt, gab es Momente größter Erheiterung, als die "Päpste" alles Maß verloren und in gegenseitigen Beleidigungen die Schimpfworte vom Schulhof ihrer Kindheit wiederfanden. Robert Charroux hat das alles in "Cent Mille Ans de L'Histoire des Hommes" erzählt. Dort kann man es nachlesen.

"Aber was bedeuten schon die Kämpfe, Schimpfereien und das Giften der offiziellen Wissenschaft. Glozel ist da, es ist wertvoll, weil der Ausgrabungsboden intakt war, weil Fradin gar nicht dazu fähig war, die Tafeln und Rentierknochen zu gravieren, und schließlich, weil Glozel nur eine Parzelle in einer Region ist, wo ähnliche Fundstücke verborgen liegen (die Bauern, die sie finden, bewahren lieber Stillschweigen, um nicht belästigt zu werden."

Also wiederum: Die Schulwissenschaft konnte sich gegenüber den zu ihrem Mißvergnügen aufgetretenen Funden nicht anders verhalten, als daß sie den nicht ihren Reihen angehörenden Finder als einen ausgemachten Fälscher bezeichnete und die Funde somit als unecht. Als man damit, dank der entschiedenen Unterstützung durch Professor Capitan und Abbé Breuil, nicht zum Ziele kam, wurden die unerhörten Funde wie gewöhnlich, totgeschwiegen!

Leider ließen sie sich nicht totschweigen, weder die Funde selbst, noch der Finder und seine Betreuer, noch viele offene und faire Forscher von nah und fern. Die Funde von Glozel weisen nach wie vor den Weg zu einer völlig neuen Schrift, die alle bisherigen Überlegungen über Herkunft und Zeit der verschiedenen Schriften als falsch darstellt.

c) Der Fall Altamira

Einer der größten Skandale, den sich die archäologische Schulwissenschaft geleistet hat, ist der Fall Altamira.

Worum ging oder geht es hier?

Im Jahre 1878 fand die bekannte Weltausstellung in Paris statt. Dort wurden an einem Stand die sogenannten "eiszeitlichen" Steinwerkzeuge gezeigt, die Piette in der Dordogne in Südfrankreich gefunden hatte. Sie füllten Vitrinen und Schränke.

Besonders angetan war unter den Besuchern Don Marcelino de Sautuola aus Santillana del Mar aus Spanien, 35 km westlich von Santander. Er unterhielt sich lange mit Piette und fuhr umgehend zu seinem Besitz nach Spanien zurück. Er besaß dort eigene Höhlen und wollte sie auf ähnliche Funde untersuchen.

Er betrat diese Höhlen und fing an, zu graben. Seine ihn begleitende kleine Tochter entdeckte dabei die inzwischen zur Weltsensation gewordenen Höhlengemälde von Altamira.

Und nun im Kurzbericht:

Die Höhlengemälde werden von Don Marcelino im Jahre 1878 entdeckt. Die Höhle selbst wurde 1868 zufällig von einem Jäger gefunden, als dessen Dackel in einem Dachsbau verschwand und ausgegraben werden mußte.

Die Höhle liegt im Besitz des Schlosses Santillana bei Torrelavega.

Don Marcelino hat einen Freund, den Professor Vilanova in Madrid. Mit ihm zusammen untersucht er weiter und Vilanov erstattet darüber einen Bericht auf einer Sitzung der Naturforschenden Gesellschaft in Santander im Frühjahr 188o. Es ist eine Sensation, Massen von Besuchern, darunter der König von Spanien stürmen fast regelrecht die Höhlen.

Am 19. September 188o findet im Hörsal der Universität Lissabon der Kongreß der Prähistoriker statt, zu der alle Kapazitäten der Spatenforschung zusammenströmen, darunter der berühmte "Papst" dieser Forschung, Virchow, dann Oskar Montellius, Mortillet, Carteilhac, Rivière, Dupont, John Evans, Undset, Lubbock, O. Tischler und viele andere.

Obwohl alle Zeitungen voll sind von den unglaublichen Funden aus Altamira, nimmt der Kongreß davon

keine Notiz. Für ihn existiert Altamira nicht.

Vilanova lädt den Kongreß ein, die Funde zu besichtigen. Ein eisiges Schweigen ist die Antwort.

Nur Mortillet entsandte einen Mann zu der Fundstätte (Edouard Harlé). Der kommt mit dem Bericht zurück, ein armer, landstreichender Maler stehe im Verdacht, die Bilder gemalt zu haben.

Jetzt verdächtigt man Don Marcelino als Schwindler! Er aber bringt ein bebildertes Werk über die Funde heraus und kämpft erbittert nach Anerkennung zehn Jahre hindurch, bis er 1888 verbittert stirbt.

Am 11. März 1882 hatte er dieses Buch durch Jagor dem Internationalen Kongreß für Anthropologie und Prähistorische Archäologie in Berlin vorlegen lassen und Vilanova abermals Bericht erstatten lassen. Noch nicht einmal eine Diskussion fand statt. Die Bilder galten als reine Fälschung.

Als aber im Laufe der Jahre immer neue Höhlen mit Gemälden entdeckt wurden, gerät alles wieder ins Rollen. 1878 hatte Chiron die Höhle von Chabot im Dep. Gard entdeckt und einen Bericht darüber herausgebracht. Oliver de Merichard sandte über die Funde ein Manuskript mit Fotos an Mortillet nach Paris mit der Bitte um Veröffentlichung. Aber Mortillet ließ diesen Brief zehn Jahre lang unbeantwortet liegen (!!).

Als Léopold Chiron 1889 vor der Akademie in Lyon über die Höhle von Chabot einen Vortrag hält, wird er ausgelacht.

Aber immer neue Fundhöhlen werden entdeckt: Pairnon-Pair (1881), Marsoulas (1881), La Mouthe (1895).

Und endlich ersteht der Prediger für diese ungeheuerlichen Gemäldefunde: Der Abbé Henri Breuil, Professor für Vorgeschichte am Institut für Paläontologie in Paris. Er hat sich mit Prof. Capitan zusammen in den erbitterten Kampf um die Höhlengemälde eingereiht und endlich den Durchbruch erzwungen.

Einige von den "Päpsten", die sich zuerst in der ungehörigsten Weise gegen Don Marcelino und die Funde gespreizt hatten, konnten dem Lauf der Dinge nicht länger mehr wehren. Cartailhac bekannte öffentlich seine Schuld an der Hetze gegen Don Marcelino und die Höhlengemälde, als er nach mehr als 2o Jahren, 19o2, in der Zeitschrift "L'Anthropologie" einen Bericht veröffentlichte unter dem Titel "Mea culpa" ("Meine Schuld" (!). Als er aber endlich sich zur Reise nach Altamira entschließt, warnt ihn der andere große "Papst", Mortillet, hinzureisen!

Dies sind nur drei Fälle, die ich in etwas eingehenderer Form skizziert habe. Ich müßte eigentlich darüber ein ganzes Werk schreiben, vielleicht sogar ein mehrbändiges, wenn das Papier dafür nicht verschwendet wäre. Aus der Vielzahl der Vorgänge will ich aber wenigstend noch einige andeuten, nämlich:

d) Den Fall der Konstruierung der "Eiszeiten" durch Agassitz im Jahre 184o, auf denen heute der Großteil der Schulwissenschaft aufbaut, obwohl diese Lehre erst nach erbitterten Kampf der Geister mit einer sehr geringen Mehrheit angenommen, die Ablehnenden aber bis heute zum Schweigen gebracht wurden.

e) Den Fall Velikovsky, des amerikanischen Forschers, der in seinen Werken

Zeitalter im Chaos,
Welten im Zusammenstoß,
Ramses II.

zum Entsetzen der Schulwissenschaft erkannt und durch eine Fülle unantastbarer Quellen bewiesen hat, daß diese Schulwissenschaft

1. 6oo Jahre (sechshundert Jahre!) in der vorderasiatischen, ägyptischen und hebräischen Chronologie völlig v e r g e s s e n hat (!) und dadurch u.a. die ägyptische Dynastenliste so durcheinander brachte, daß es zur Zeit keinen wirklichen Fixpunkt dafür gibt,
2. den Exodus der Juden zeitlich völlig falsch eingesetzt und die Probleme um den Vorgang beim Auszug aus Ägypten ungeklärt ließ,
3. die Hyksos falsch deklarierte und ohne Quellen darstellte,
4. das "Volk der Hethiter", das es nach Velikovsky überhaupt nicht gab, regelrecht am Schreibtisch "erfand" und in die Perioden der Geschichte einschob,
5. die Namen und Gestalten der mesopotamischen und ägyptischen sowie hebräischen Könige völlig verkannte und durcheinanderbrachte, . -

sodaß er erbitterte und empörende Kampf gegen Velikovsky unerhörte Formen angenommen hat und noch immer andauert.

f) Der Fall Welteislehre des österreichischen Forscherkreises Hörbiger, Valier, Fischer, Fauth, in der die Eiszeiten und ihre Entstehung völlig anders als aus der Sicht der Schulwissenschaft erkannt und dargestellt werden, insbesondere der Einfluß des eingefangenen Quartärmondes auf die Erde und die Menschheit. Es handelt sich um eine völlige Revolutionierung der astronomischen Vorstellungen der Schulwissenschaft die dazu führte, daß die Welteislehre nach dem Zusammenbruch 1945 absolut totgeschwiegen wurde.

g) Der Fall der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen, die unseren Darstellungen der abendländische Geschichte zur Grundlage dienen. Sie sind in den Sachbüchern und Lehrwerken der Schulwissenschaft einfach wieder totgeschwiegen - oder (?) man kennt sie überhaupt nicht. Es handelt sich vor allem darum, daß man unsere Vorväter, die Gaalen von Schoth von Iber wohl als I n d o - G e r m a n e n bezeichnet, die entscheidende Quelle für diese Angabe überhaupt nicht anführt, weil sie offenbar unbequem für die Darstellungen ist, die man bisher der Welt verkündete.

h) Der Fall Schliemann und die Ausgrabung von Troja, eine Auseinandersetzung, die in der Offentlichkeit weitgehende Empörung hervorgerufen hat. Was hat man nicht alles vorgebracht, um ihm fehlerhafte Ausgrabungstechnik, fehlerhafte Datierung und Kennzeichnung der Funde usw. nachzuweisen. In Wirklichkeit d u r f t e Schliemann seine Entdeckung der Stätten und die Bergung der wertvollsten Goldfunde nicht ausführen, weil seine Erkenntnisse im Gegensatz zu denen der Schulwissenschaft standen.

i) Der Fall der Ura-Linda Chronik ist ebenfalls ein kleiner Staatsakt für sich. Nachdem dieses Urwerk der holländischen und frühfriesischen Geschichte bekannt geworden war, hat man es an nichts fehlen lassen, um diese Schrift als reine Fälschung darzustellen, wobei sich das Augenmerk besonders auf das verwendete Papier bezog, das man als neuzeitliches Erzeugnis ansprach. Dabei enthält die Chronik den Hinweis, daß sie im Verlauf der Jahrhunderte mehrfach des Zerganges wegen abgeschrieben worden ist.

k) Der Fall der Chronik von Akakor: Genau so, wie die Gaalen von Schoth von Iber ihre Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen als unersetzbare und einmalige Quellen der abendländischen Geschichte hinterließen, haben die Indianerstämme Südamerikas ihre Erinnerungen für die gleiche Zeit in der Chronik von Akakor hinterlassen, die sich mit den Gälischen Annalen in unglaublicher Weise ergänzt und verschlingt. Aber auch diese Quelle wird von Seiten der Schulwissenschaft glatt totgeschwiegen.

l) Der Fall Sven Hedins, des schwedischen Forschers und Freundes der Deutschen. Er hat die seinerzeit unerhörte Forschungsreise in das Innere Asiens unternommen, indem er mit einem kümmerlichen Floß den Tarim befuhr, bis zu seiner Mündung in den Lop-nor verfolgte und an den Ufern dieses pendelnden Sees eine völlig unbekannte Kultur der Vor- und Frühzeit entdeckte und zum Teil freilegte. Er fand dabei u.a. auch Schriften der fernsten Vergangenheit. Das trübe Schicksal Sven Hedins aus politischen Gründen (seine Deutschfreundlichkeit!) ist gut genug bekannt. Seine Funde und Erkenntnisse sind von der Schulwissenschaft bisher noch kaum verwertet worden, obwohl sie über die alten Kulturen Innerasiens umfassende Klärungen bringen würden.

3. Die Geschichte der Menschheit verlief völlig anders.

4. Es gab anstatt der bisher angenommenen e i n z i g e n Periode des Ablaufs der Menschheitsgeschichte mindestens deren v i e r , nämlich

a) die Primär-Periode,
b) die Sekundär-Periode,
c) die Tertiär-Periode,
d) die Quartär-Periode.

5. Jede der genannten Perioden hatte als Ursache einen von der Erde eingefangenen, an ihr vorübergleitenwollenden kosmischen Körper - einen Mond.

6. Die Erde besaß also nacheinander

a) einen Primär-Mond,
b) einen Sekundär-Mond,
c) einen Tertiär-Mond,
d) einen Quartärmond (den jetzigen).

7. Die ersten drei, also

a) der Primär-Mond,
b) der Sekundär-Mond,
c) der Tertiär-Mond

haben sich im Endstadium ihrer Erdumkreisung in Ringe aufgelöst (gleich dem jetzigen Ring oder Doppelring des Saturn) und letztlich auf die Erde "aufgeschliffen", sind also nicht auf sie "abgestürzt".

8. Diese auf die Erde niedergeschliffenen Monde haben sie mit ihrem Trümmergestein, Schutt, Sand und Staub, auch mit Eismassen, sofern diese vorhanden waren in ihren "Aufschleifräumen" überdeckt und im Zusammenhang mit ihrem Niedergang die jeweilige Menschheit ausgerottet und ihre Kulturen mit Sand und Gesteinsmassen bedeckt, während unter den gleichzeitigen Ringfluten große Kontinente (wie Atlantis) überflutet und die Luftmassen von den Polkappen nach dem Äquator hin abgezogen wurden.

9. Der letztere Vorgang führte zu einem intensiven Eindringen der Weltraumkälte (nach den Angaben der Schulwissenschaft von minus 273 Grad!) und damit zur Vereisung der Polräume.

1o. Verbindet man die jeweils niedergegangenen Sand- und Schottermassen (die Sahara besteht beispielsweise nur zum geringeren Teil aus Sand, zum größeren aus Schotter) auf dem Globus untereinander, so ergibt sich das Bild eines riesigen Wüstenringes, der sich in einer Kette um die Erde schlingt

mit der Sahara in Afrika,
mit der Gobi in Asien,
mit der Llano estaccado in Amerika.

11. Unter diesen Wüsten liegen die Reste der frühen Kulturen, beispielsweise

unter dem Sand der Sahara die noch nicht freigelegten Kulturen im Raume Dougga,

unter dem Sand der Gobi die von Sven Hedin bei seiner Floßfahrt auf dem Tarim rings um den Lop-nor entdeckten (und n i c h t bearbeiteten) mittelasiatischen Kulturen (einschließlich ihrer Schrift!),

unter dem Sand der Llano estaccado die noch nicht freigelegten, geschweige denn bearbeiteten oder gar publizierten Kulturen von Neu Mexiko und Arizona.

12. Alle diese Kulturen sind (absichtlich?) von der Schulwissenschaft n i c h t erfaßt, obwohl sie unbedingt in den Ablauf der Menschheitsgeschichte hineingehören und dort eine entscheidende Rolle - wahrscheinlich d i e Rolle - zu spielen haben.

13. Aus der Erkenntnis heraus, die wir inzwischen gefaßt haben, hätte das Folgende zu geschehen:

a) Sämtliche vorhandenen Museen müßten geräumt werden.

b) Anstelle je e i n e s vorhandenen Museums müßten je v i e r errichtet werden, nämlich

ein Primär-Museum,
ein Sekundär-Museum,
ein Tertiär-Museum,
ein Quartär-Museum.

c) A l l e vorhandenen Fundobjekte (auch die da in den Magazinen!) müßten neu eingeteilt und aufgestellt werden, und zwar die Funde aus der jeweiligen Zeit in die jeweiligen Museen.

14. Dann erst hätten wir einen vollständigen und geordneten Überblick über die Entwicklung der menschlichen Kultur (und der Menschheit überhaupt!) in den letzten Perioden, vor allem also vom Einfang des Primär-Mondes über den Einfang des Sekundär-Mondes und des Tertiär-Mondes bis zum Einfang des (jetzigen) Quartär-Mondes.

15. Dann würden endlich (!) a l l e Objekte den ihnen gebührenden Platz in den Sammlungen einnehmen und insgesamt ein geordnetes Welt- und Menschheitsbild darstellen und alle die Relikte, die wir bergen konnten, die Zusammenhänge in der Geschichte der Menschheit klären und festigen.

16. Natürlich ist es nicht einfach, die zahllosen Funde in die ihnen zustehenden Perioden einzuordnen. Am geringsten sind die Schwierigkeiten für die Quartärzeit, denn sie beginnt erst nach dem Einfang des jetzigen, des Quartärmondes vor rund 11 ooo bis 12 ooo Jahren, also mit dem Zeitpunkt der Überflutung der Atlantis.

17. Aber selbst für diese doch recht kurze Zeitspan-

ne von kaum ein paar tausend Jahren war die Schulwissenschaft - die sonst unbekümmert mit Millionen, Milliarden und Billionen von Jahren umspringt (siehe das Vorwort für das Gesamtwerk, besonders die Seite 1o in diesem Band) nicht in der Lage, ein klares Bild vorzulegen. Sie sagt uns zwar, wie hoch die Protuberanzen der Sonne oder irgend eines Sternes im Kosmos ins All hinausschlagen, aber sie kann (oder w i l l) uns nicht vorweisen, was beispielsweise (rein theoretisch gemeint) im Jahre 9375 oder 5322 v.d.Ztw. in Asien oder in Mexiko oder auf der Osterinsel geschah. Das e i n e sollen wir ihr glauben, und das a n d e r e weiß sie nicht zu sagen. So kommen wir dazu, uns nach ihren Erkenntnissen überhaupt nicht mehr zu richten und wesentliche Teile ihrer Publikationen als Makulatur zu betrachten und von uns aus zu entscheiden, was wir davon überhaupt noch als glaubwürdig anerkennen können und was wir mit Schweigen übergehen.

18. F r e i e Forschung tut not, f r e i e Publikation, f r e i e Lehre!

19. Die schwerste kosmische Katastrophe, die in historisch noch überschaubarer und deutbarer Zeit das Schicksal der Menschheit bestimmte, war der Einfang des Quartärmondes durch die Erde.

2o. Die Kultur, die damals die Grundlage aller Kultur bildete, war die a t l a n t i s c h e Kultur mit absoluten Höhepunkten auf allen Gebieten.

21. Ihren zentralen Brennpunkt - auch rein geographisch gesehen - bildete der sehr tief gelegene Doppelkontinent A t l a n t i s , im Atlantischen Ozean gelegen zwischen dem Abendland und Amerika, der beim Einfang des Quartärmondes durch die äquatoriale Gürtelflut über f l u t e t wurde (also nicht "unterging").

22. Die Bewohner dieses Kontinents waren die Atlanter mit ihrer atlantischen Hochkultur, ihrer atlantischen Sprache, ihrer hochentwickelten atlantischen Gestirnbeobachtung und Gestirnkontrolle.

23. Sie haben vermöge des hohen Standes ihres Wissens schon sehr lange Zeit vorher das Auftauchen des neuen Gestirns oder "Kometen" im Kosmos erkannt und auch festgestellt, daß sich der unheildrohende Weltenkörper der Erde unaufhaltsam näherte.

24. Die noch heute vorhandenen Mond-Kontroll- und Mond-Kultstätten (19-Berg/ Oesterholz/ Mond-See) sowie der vollzogene Übergang vom Sonnenkult zum Mondkult sind Belege für die über die gesamte Erde hin erkennbare Erregung der verantwortlichen Überwacher aller Vorgänge am gestirnten Himmel und ihre Bemühungen, durch Visierpunkte (z.B. Megalithsteine), Visierstäbe (siehe die Abbildung des peruanischen Priesters, der mittels eines solchen Visierstabes ein Gestirn kontrolliert), Visierlöcher (Externsteine, Felsen 2) usw. die Bahn, die Schnelligkeit

und das Näherkommen des unheimlichen kosmischen Körpers festzulegen und zu kontrollieren.

25. Da diese Kontrollpunkte über die gesamte bewohnte Erde verteilt waren (wie wir aus den nach den gleichen Prinzipien und Überlegungen errichteten Kontrollstätten erkennen) und viele von ihnen - z.B. die ägyptischen, die babylonischen, die atlantischen - in enger Verbindung standen, war diese Kontrolle von äußerster Genauigkeit.

26. Für den Kernpunkt Atlantis ergab sich allein aus seiner Tieflage heraus die schwerste Gefahr, nämlich durch die zu erwartende Überflutung durch die drohende Gürtelflut.

27. Form und Ausmaß der bevorstehenden Katastrophe waren den Atlantern weitgehend bekannt, da der hereinbrechende Quartärmond-Katastrophenakt bereits die Tertiär-, die Sekundär- und die Primär-Katastrophe vorausgegangen waren und das atlantische Wissen um sie zweifellos in Mythe oder deutlicher Überlieferung festlag.

28. Eigenes - persönliches - Erleben in dieser Hinsicht war kaum vorhanden, da die Tatsache des Vorhandenseins der atlantischen Hochkultur lange - wahrscheinlich Jahrhunderte oder Jahrtausende lange ruhige Perioden ohne kosmische Katastrophen voraussetzt.

29. Das Wissen um die bevorstehenden Schrecknisse bewog die Atlanter dazu, entsprechende Schutzvorkehrungen zu treffen.

3o. Dazu gehörten

a) die Vorbereitungen für die Flucht aus dem tiefgelegenen Atlantis in die höher oder am höchsten gelegenen Teile der Erde in der Richtung nach Osten oder nach Westen, also nach den Hochländern von Asien (Tibet, Pamir, Himalaya) und Amerika (Anden),

b) die Gewinnung von unversperrbaren Fluchtwegen zu diesen Räumen (daher der ungeheuerliche Kriegs- und Eroberungszug der Atlanter v o r der Katastrophe, der ihnen das ganze Abendland bis nach Griechenland und Ägypten einbrachte und der damit die Gefahr ausschloß, daß die dort ansässigen Völker die Atlanterflucht nach Osten zu hindern könnten).

c) Die Anlage zahlloser großer und kleiner Schutzräume in den von der Flut und dem kosmischen Stein- und Sandregen-Aufschliff bedrohten Gebieten.

d) Die Sicherung der wertvollsten und unersetzbaren Teile des atlantischen Volkes, der

Wissenden der Wissenden, der Architekten,
der Baumeister, der Jugend, der Fürsten
und ihrer Familien, der Priesterschaft - -

31. So flutete nach Osten, so flutete nach Westen v o r dem Einbruch der Katastrophe a l l e s , was nach dem Ablauf des Unerhörten zum Wiederaufbau der atlantischen Kultur erforderlich und daher unersetzbar erschien. Und unersetzbar war

die atlantische Sprache,
die atlantische Schrift,
die atlantische Kultur,
die atlantische Technik,
das atlantische Gesamtwissen,
das atlantische Volkstum.

32. Alles das, was nicht rechtzeitig flüchten oder sich bergen konnte, wurde mit der übrigen Menschheit im Zuge der Gürtelflut ausgetilgt.

33. Es dauerte geraume Zeit - mit Sicherheit einige Jahrtausende - bis sich der kosmische Aufruhr einigermaßen ausreguliert und eingependelt hatte und bis sich aus den geretteten und völlig durcheinandergewirbelten Menschheitsresten in den ihnen Schutz gewährenden Hochgebirgen der Erde in Ost und West neue Gemeinschaften, neue Familien, neue Stämme und neue Völker bildeten und ins Leben zurückfanden.

34. Trotz aller Not und allen Elends, trotz des Hinwegraffens ungezählter Volks- und Menschenmassen blieb den Resten der Menschheit - vor allem den Atlantern - e i n e s erhalten: Die Tradition, das Wissen um die Ereignisse der Vergangenheit, die Sprache, die Schrift, die Erinnerung an ihr Herkommen, an ihren unendlich langen und schweren Fluchtweg, an ihre Urheimat Atlantis, an ihre herrschenden Geschlechter, an ihre Fremdheit und Heimatlosigkeit in ihren bisherigen Zufluchtsstätten.

35. Es blieb ihnen die Sehnsucht - nach der einstweiligen Regulierung der Verhältnisse - doch wieder in ihre Urheimat zurückzukehren, das heißt also, den in der Erinnerung bewahrten Rückweg in die Urheimat Atlantis zurückzufinden, mitten durch die Kontinente, mitten durch die neuerstandenen Stämme und Völker, Länder und Staaten hindurch - westwärts! - immer westwärts! Zurück an die nie vergessenen Küsten des Abendlandes - zurück nach Atlantis, der Heimat der Väter!

36. An den Ufern des Indus, im Hochland von Pamir, an allen Hängen des Himalaya, in den Steppen und Wüsten der Mongolei, Tibets und des inneren Asiens, in den Strom- und Dschungelgebieten des vorderen und des hinteren Indiens, im mesopotamischen und vorderasiatischen, im nordafrikanischen und im gesamten abendländischen raum hatten sich seit der Regulierung und dem Abklingen der kosmischen Gürtelflut (bis auf Ebbe und Flut) neue

Formen und Phasen der nachkatastrophischen Menschheit gebildet. Durch die von ihnen in Besitz genommenen Räume mußte die Rückwanderung gehen!

37. Viele (ich könnte sagen: zahllose!) Völker und Völkerschaften sind nach dem Abklingen der Gürtel-Wassermassen, nach den zahllosen Eruptionen, nach der Neuformung der geographischen und maritimen, der kosmischen und biologischen Verhältnisse der Umwelt und der Einpendelung des neuen Trabanten in seine (durch die Erde) erzwungene Bahn über dem Äquator der Erde in den nachfolgenden Jahrhunderten, Aberjahrhunderten und Jahrtausenden aus ihren Zufluchtsgebieten aufgebrochen und haben in endlosen Zügen und Wellen versucht, die einstige, verlorene Heimat wiederzufinden. W e s t w ä r t s , i m m e r w e s t w ä r t s drängten sie: die Mongolen, die Hunnen, die Araber, die Assyrer, die Skythen, die Gaalen von Schoth von Iber, die Phönikier, die späteren Juden, die Hellenen, die Etrusker, die Tschechen, die Goten, die Magyaren, die Kelten, die Ligurier, die Katten, die Türken - und o s t w ä r t s die Chinesen, die Inder, die Japaner, die Koreaner - - nach dem Norden die Jakuten und die Baschkieren, die Kosaken und die Samojeden - -

38. Überall trafen sie aufeinander,
überall vernichteten sie sich,
überall schufen sie neue Reiche, indem sie die alten zerstörten,
überall hinterließen sie ihre unaustilgbaren Spuren von Zyklopenbauten, Städten, Burgen, Tempeln, Opferstätten,
überall schöpften sie in jahrhunderte- oder jahrtausendelangem Verharren (die Gaalen von Schoth von Iber blieben allein 2 ooo Jahre lang in Mesopotamien) neue Volkskraft aus dem Sand, aus dem Wasser und dem fruchtbaren Boden der Erde,
überall zeugen ihre noch feststellbaren Fluchtwege durch ihre Namen von den markanten Punkten ihres endlosen Marschweges - der Khyber-Paß, der Bosporus, die Dardanellen, die Pässe des Kaukasus - -

39. überall formten sich neu und lösten einander in langer Reihe ab, darunter

die Kulturen von Harappa und Mohenjo-Daro im Indus-Gebiet, die von Sumerien und Assyrien,

die Kulturen der Pelasger, der Etrusker, der Hellenen und der Römer - -

die Kulturen der - der - der - -

4o. Fast alle sind verweht und vergessen, ihre Zyklopenwerke in Trümmer gesunken, ihre Grausamkeiten ins Nichts verklungen, ihre Taten zu My-

the und Sage geworden, ihre Gottheiten unendlich viele Male umgeformt, ihre Weisheiten vergessen, ihre Geschichts-Rollen verbrannt, vergangen oder noch nicht wieder aufgefunden, auch ihre goldenen Tafeln noch verschüttet oder im Schoß der Erde oder in tiefen Höhlen verborgen

41. Nur e i n wiedererstandenes Volk - e i n e i n z i g e s (!) - hatte das Glück und die Zähigkeit, seine Geschichte durch mehr als 6ooo Jahre hindurch nicht nur in unersetzbaren Schriftrollen aufzuzeichnen, sondern sie auch bis in die Gegenwart hinein zu erhalten - in tiefster Geborgenheit und Verborgenheit zu erhalten!

42. Und dieses e i n e Volk ist das Volk der Gaalen von Schoth von Iber!

43. Neben ihm haben auch andere Völkerschaften Schriftrollen über den Schrecken und über die Tragik der von ihnen durchgestandenen Katastrophen hinterlassen. Ich nenne von ihnen:

Die Chronik von Akakor,
die Ura-Linda-Chronik,
das Popul Vuh,
das Gilgamesch-Epos,
die hebräische Bibel,
den Talmud,
die Edda,
die Island-Sagas
die Schriften des Eolus,
die Gälischen Annalen,
die Irischen Annalen - -

und sie stehen alle, während ich dieses Manuskript niederschreibe, griffbereit neben mir auf dem Schreibtisch. Alle Zitate kommen aus der Original-Quelle. -

44. Die meisten von ihnen sind als Bruchstücke erhalten und überspringen - wie die Chronik von Akakor - weite Zeiträume, die dann für unsere Untersuchungen ausfallen. Stellenweise enthalten sie auch nur "Momentaufnahmen" oder "Momenterinnerungen" der erregendsten Geschehnisse der Vergangenheit.

45. Anders ist es bei den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen. Sie sind gewollt und bewußt begonnen worden von Eolus, dem Fürsten der Skytho-Gaalen von Schoth von Iber und fortgeführt von dazu berufenen und geschulten Olam, die eigens für den Zweck von Spanien nach Mesopotamien zurückkehrten, um dort drei Jahre hindurch die Schrift zu erlernen, die für die Festhaltung der Überlieferungen und der laufenden Geschehnisse erforderlich war. Sie

legten Schriftrollen um Schriftrollen an. Eolus selbst hatte die Schrift bei einem Besuch in der Urheimat seiner Väter im phönikischen Raum erlernt.

46. Weit über 6 ooo Jahre führt uns diese Chronik durch die Geschichte des neu sich formenden Abendlandes bis fast in unsere eigene Gegenwart. Wir erleben mit, wie die Schoth von Iber vom fernen Hochgebirge am Indus aufbrechen und in zeitlich fast endlosem Zuge der Heimat ihrer Urväter, den westlichen Küsten des Abendlandes, zustreben. Allein 2 ooo Jahre von dieser Zeit verbringen sie unter sumerischen Herrschern im Zweistromland, bis die von Südost hereinbrechenden Assyrer sie zur Flucht und zum Ausweichen zwingen und eine (Zwischen-) Heimat in den Nord- und Süd-Räumen des Kaukasus gewonnen haben. Hier beginnen sie, sich ihrer Masse und der Enge des Landes wegen zu zerteilen und in einzelnen Stämmen und Gruppen davon zu ziehen - meist gen Westen und Nordwesten. Aus diesen Einzelgruppen entstehen neue "Völker", so die Goten, die Kelten, die Tschechen, die Magyaren, die Saken, die heute so grundverschieden voneinander sind, und doch vor langen Zeiträumen ein einziges, in sich verschweißtes Volk bildeten - eben die Gaalen von Schoth von Iber!

47. Sie dokumentieren mit diesen Annalen, daß die wesentlichsten Völker des Abendlandes einer einzigen, gemeinsamen Abstammung sind, die zurückgeht bis zu dem Kernvolk des frühen Atlantis - bis zu den Atlantern.

48. Damit ergibt sich für unsere eigenen Überlegungen:

    a) Das Urvolk der vor-quartären Erde waren die Atlanter, die zum größten Teil mit ihrer atlantischen Hochkultur zugrunde gingen.

    b) Nach der großen atlantischen Katastrophe erwuchs aus ihren Resten die neue Bevölkerung der Erde - atlantischer Abstammung und damit wieder Atlanter - immer aber unter einem anderen Namen, darunter dem der Gaalen von Schoth von Iber.

    c) Der Grundzug ihrer Kultur ist darum atlantisch, besonders hinsichtlich
        der Sprache,
        der Schrift,
        der Kultur,
        der Religion,
        der Baukunst,
        der Astronomie,

der Blutsverwandtschaft, besonders ausgeprägt durch die Zugehörigkeit zur Blutgruppe O, der Blutgruppe der Basken. (Siehe Louis Charpentier: "Das Geheimnis der Basken".)

49. Wir erkennen daraus

a) daß es eine einheitliche, blutsverwandte, abendländische, weiße Rasse gibt,

b) daß diese abendländische, weiße Rasse eine gemeinsame abendländische Ursprache besaß (daher Band 6 dieses Werkes DIE URSPRACHE),

c) daß wir die Belege für diese Erkenntnisse nicht nur im Abendland und im fernen Osten zu suchen und zu finden haben, sondern auch im fernen Westen - also jenseits des Atlantischen Meeres im südlichen, mittleren und nördlichen Teil der Neuen Welt und vor allem auf den tatsächlichen Resten der Atlantis - auf den Kanaren (siehe die Bände ATLANTIS und SALVAGE dieses Werkes), auf den Azoren, auf Madeira, auf den Kapverdischen Inseln, auf Teneriffa und bis weit hinüber zum Stillen Ozean (z.B. der Osterinsel) und bis in die Südsee mit ihren uralten Insel-Terrassenanlagen, Steinbauten und Tempeln einer fernen Vergangenheit.

5o. Wir sind aus diesen Erkenntnissen heraus in der Lage, die Ursprache des Abendlandes (siehe den Band 6: URSPRACHE) zu rekonstruieren, indem wir aus den Sprachen der Völker, die voreinst in engster Blutsverwandtschaft standen, diejenigen lebenswichtigen Wörter und Ausdrücke zusammenzustellen, die voreinst zur Grundlage der Verständigung gehörten.

51. Vor allem erleben wir bei der Erarbeitung der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen die historischen Augenblicke, in denen sich die Gaalen von Schoth von Iber in die späteren Völker und Nationen zergliederten.

52. In den beiden Bänden ATLANTIS und SALVAGE habe ich die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen bereits mit abgedruckt, jedoch nur im reinen Urtext ohne jeden Kommentar. Der vorliegende Band 7 bringt sie als Grundlage für alle Bändenicht nur im

vollen Wortlaut des Ur-Manuskriptes, sondern auch mit allen notwendigen Kommentaren, als Skelett eingebaut in die mehr als 6 ooo jährige Geschichte aller Völker, die sich von den Ur-Gaalen abtrennten und eigenständig wurden.

53. Es gibt unter den Forschern aller Zeiten die Vorstellungen über die Entstehungsräume der frühen Kulturen, die sich in den Kampfparolen

"Ex oriente lux",
"Ex occidente lux",
"Ex nocte lux"

ausprägen. Nachdem durch Menschenalter hindurch über diese Themen die erbittertsten Geistesschlachten ohne Ergebnis und ohne Friedensschluß geschlagen wurden, stellen wir fest, daß dieses Ringen völlig umsonst und sinnlos war. Denn: A l l e diese erbitterten Kämpfer haben recht! Das Licht kam von überall her: Vorerst aus dem blühenden Atlantis, von wo aus es nach allen Himmelsrichtungen strahlte, dann bei der Flucht der Atlander vor der Mondkatastrophe für die Urbewohner der Neuen Welt aus dem Osten und für die Abendländer und die Bewohner des asiatischen Kontinents aus dem Westen, und nach der Abebbung der Katastrophe aus der umgekehrten Richtung.

54. Verfahren wir nun so, wie einst die drei Weisen aus dem Morgenlande dem Stern von Bethlehem folgten (der wirklich im Jahre 7 v.d.Ztw. in der Form der Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn als Doppelstern am Himmels stand und zwar dreimal nacheinander), indem wir die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen als unseren eigenen Leitstern betrachten und auf diese Weise

DIE ANNALEN DES ABENDLANDES

zu schaffen.

55. So gewinnen wir bei der Erarbeitung der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen die Grundlagen für die Erkenntnis, daß alle Hochkulturen der Vergangenheit, etwa die etruskische, die römische, die griechische, die ägyptische, die phönikische, die assyrische, die sumerische, selbst die von Harappa und Mohenjo Daro, die tibetanische, die indische, die chinesische und viele weitere nichts anderes sind, als Ableger oder Neutriebe der einstigen, die Welt beherrschenden Kultur der Atlanter. Diese Vorstellungen erstecken sich auch auf die Kulturen

des Westens - die der Maya, der Azteken, der Peruaner, der vielen Indianerstämme, von denen die Chronik von Akakor berichtet, sowie die Kulturen um die Osterinsel und die übrigen der Südsee.

56. Und noch ein Problem löst sich aus unserer Sicht, nämlich das Problem um die Herkunft der alten Familien und Sippen.

57. Es galt schon immer als Besonderheit und Auszeichnung, wenn Familien ihre Vergangenheit anhand von Überlieferungen, Stammbäumen, Urkunden, Besitzverschreibungen und Teilnahme an historischen Ereignissen, Abschluß von Verträgen usw. um Jahrhunderte, ja um Jahrtausende zurückverfolgen und beweisen konnten. Bei heute noch zum Teil existierenden Familien reicht die überschaubare Zeit tatsächlich weit zurück.

58. In Wirklichkeit bedeutet das alles fast nichts. Denn die Familien und Vorfahren a l l e r jetzt lebenden Menschen wurzeln in fernster Vergangenheit. Sie a l l e sind Sprößlinge von Stämmen und Völkern, deren älteste Vertreter Miterleber der grauenhaften kosmischen Katastrophen waren - die auch die Überflutung der Atlantis mit allen Folgen durchgestanden haben. Sie sind buchstäblich Blutsverwandte der Geschlechter jener Perioden, und ihre Familiengeschichte hat gegenüber der oben erwähnten nur die Besonderheit (nicht den Nachteil!), daß sich kein Schreiber fand, der sie aufzeichnete. Für den innigsten, blutmäßigen Zusammenhang mit den Vorfahren der frühesten Zeit aber gibt es in vielen Fällen erbbiologische Möglichkeiten des Nachweises der Abstammung, nämlich den Bluttest.

59. Louis Charpentier geht darauf in seinem Werk "Das Geheimnis der Basken" in einer so überzeugenden Weise ein - und gerade auf die Basken, die legitiemen Nachkommen der Gaalen von Schoth von Iber - daß seine Erkenntnisse unsere eigenen Überlegungen weitgehend unterstützen.

6o. Es handelt sich um den Nachweis der Blutgruppe O (Null), die in überraschender Wucht bei den Basken und ihnen eng verwandten Völkern auftritt. Diese Blutgruppe ist der sichere biologische Nachweis der blutsmäßigen Zusammengehörigkeit mit den frühen Völkern, besonders denen des vorderen Asiens. Charpentier entwickelt ein überraschendes und pak-

kendes geographisches Bild (Siehe die Karte.) dieser Verhältnisse, die das Abendland und das Morgenland auf das Engste verbunden zeigen.

61. Insbesondere stoßen wir auf das Geschlecht der Schoth von Iber. Bereits im Band LICHTENSTEIN bin ich kurz auf die Schott von Schottenstein (S. 57) eingegangen, deren einer Nachkomme ich selbst bin. Jedoch lagen mir bei der Abfassung des Manuskriptes noch nicht alle greifbaren Unterlagen vor, sodaß ich mich auf die Hinweise beschränkte, die in Richtung "Schott - Abschluß - Geborgenheit" verweisen.

62. Aus den Schriften des Eolus erkennen wir, daß wir in den Schoth oder Schott das namentlich festgehaltene älteste Geschlecht der nachatlantischen - und wahrscheinlich auch der atlantischen - Zeit gefunden haben, das seine Existenz durch mehr als 6 Jahrtausende nachweisen kann und damit zu den ältesten Familien der gegenwärtigen Menschheit überhaupt gehört. Immer tragen sie den Namen Schott von ..., Schott von ..., also Schoth oder Schott von Iber, Schott von Schottenstein oder auch nur den einfachen Namen Schott.

63. Die Schoth oder Schott sind also ein typischer Zweig der Schoth von Iber, mit denen um 6 ooo v.d.Ztw. die Geschichte der zum Atlantik zurückflutenden Gaalen von Schoth von Iber beginnt. Sie müssen ein unerhört vitales Geschlecht gewesen sein, da es die Fähigkeit besaß, alle Wechselfälle der Geschichte bis zur Gegenwart durchzustehen. Wer sind schon im Vergleich mit ihnen die Könige von Assyrien, von Ägypten, von Griechenland - von sonstwo? Sie waren ohne Zweifel die direkten Nachkommen der atlantischen Könige, die in jahrtausendlangem Zuge ihrer atlantischen Urheimat wieder zustrebten.

64. Es ist für mich natürlich eine besondere Freude, diesem Geschlechte zuzugehören und seine Entwicklung über Jahrtausende hinweg zu verfolgen und zu klären. So war und ist es für mich eindrucksvoll, in unserem Familienarchiv einen aufschlußreichen Band aus der napoleonischen Zeit zu besitzen, nämlich

Miltons

VERLORENES PARADIES

aus dem Jahre 1813/ bey Stiller/ Leipzig.

Es trägt auf dem Rückblatt die Widmung:

"Bleiben Sie in Güte eingedenk meine theuerste Frau Nichte von Diethfurt, einer Tante die Sie liebt und ehrt."

Friederike von Blomberg
gebohrene Schott von Schottenstein

Lemgo, den
17 tn. October
1815

65. Ein besonderes Charakteristikum der Gaalen von Schoth von Iber ist die Abgeschlossenheit und Abgrenzung, die sie von sich aus gegenüber den sie auf ihren Zügen begleitenden Völkern und Stämmen beobachteten. Diese Abgeschlossenheit geht durch die Jahrtausende hindurch bis mitten in unsere Gegenwart hinein. Prüfen wir die Verhältnisse bei Völkern, die ihre direkten Nachkommen darstellen, also bei

den Basken,
den Schotten,
den Iren,

dann ergibt sich ein völlig klares Bild.

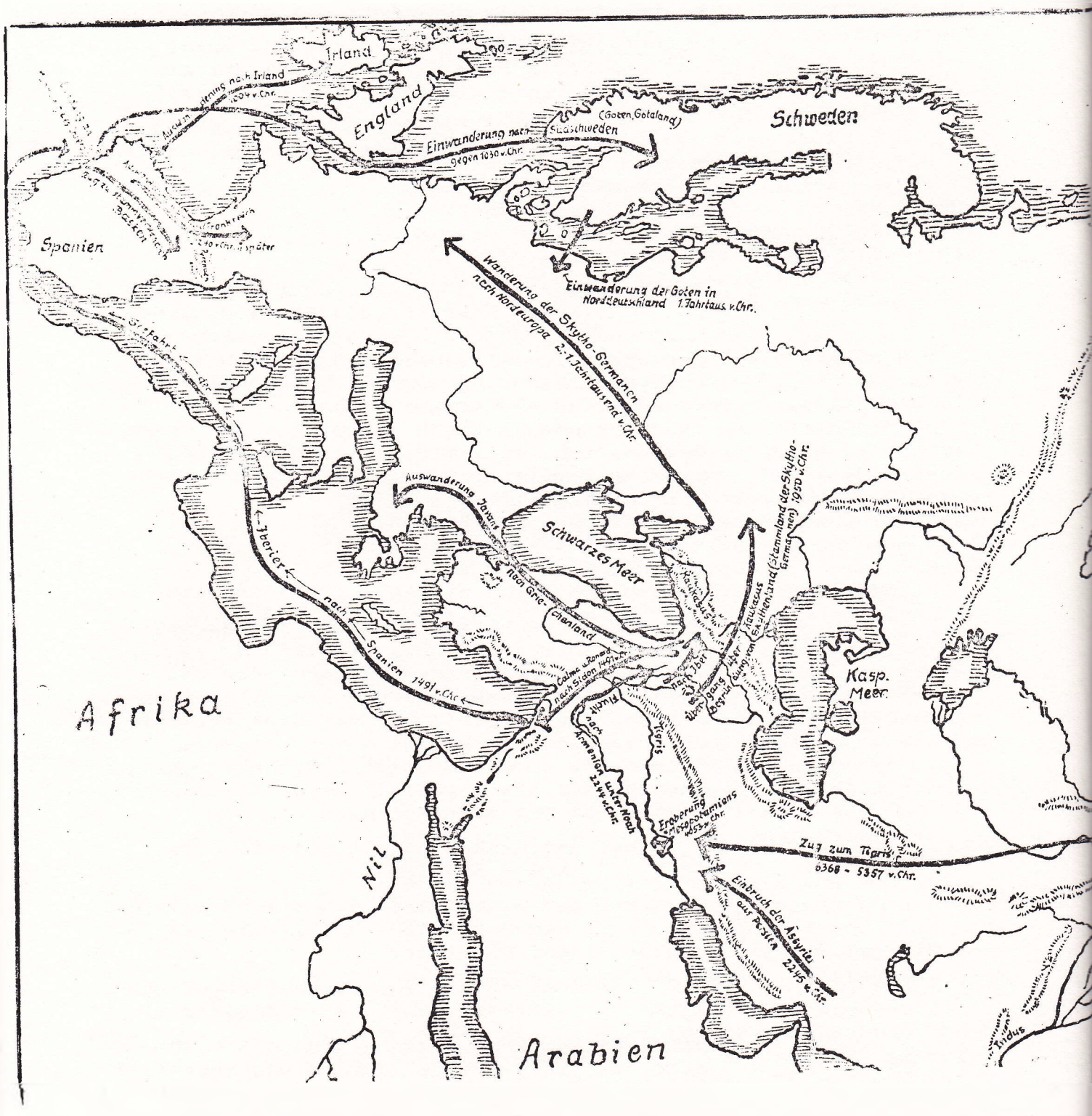
66. Mit einem unerhörten Trotz, mit äußerster Widerstandskraft wehren sie sich dagegen, von den sie umgebenden Völkern oder Völkerschaften aufgesaugt und assimiliert zu werden. Vermögen sie aus der Schwierigkeit der Verhältnisse heraus nicht selbst die Herrschaft in einem Staatswesen auszuüben, dann bilden sie regelrecht einen Staat im Staate. So ist es heute noch

bei den Basken an der atlantischen Küste Spaniens,

bei den Schotten in Schottland mit ihren besonderen Privilegien in jeder Hinsicht,

bei den Iren in ihrem erbitterten und endlosen Kampf gegen England.

Sie bewahren ihre Eigenheiten in Sprache, Schrift, Sitte und Gebräuchen und ihre vollkommene Abgeschlossenheit gegenüber Volksfremden geht so weit, daß die blutigen Auseinandersetzungen mit ihren Herrenvölkern kein Ende nehmen. Die weltanschaulichen Gegensätze spielen dabei nur eine Nebenrolle, das Entscheidende ist ihre blutsmäßige Verbindung zu den Gaalen der Vergangenheit.



DER ZUG DER GAALEN VON SCHOTH VON IBER


Sibirien
Begründung der chinesischen Kultur
4. - 3. Jahrtausend
China
Zug der Arya nach Indien

DER BLICK
IN DIE ATLANTISCHE ZEIT

11 542 Durch die astronomischen Beobachtungen der Ägypter und Assyrer haben wir den Beweis, daß der Mensch schon 11 542 Jahre vor unserer Zeit als ein so hochgebildetes Wesen existierte, daß er die Fähigkeit besaß, nicht nur von astronomischen Vorgängen Kenntnis zu nehmen, sondern sogar mit ziemlicher Genauigkeit die Länge des Jahres zu berechnen verstand. Die Ägypter rechneten nach Kreisen von 1 46o Jahren, oder Zodiakalkreisen, wie man sie nannte. Ihr Jahr bestand aus 365 Tagen, was ihnen alle vier Sonnenjahre einen Verlust von 1 Tag brachte, und folgerichtig würden sie nach 1 46o Jahren (365.4) an ihren Anfangspunkt zurückgekehrt sein. Der Zodiakalkreis, der im Jahre 139 unserer Zeitrechnung zu Ende ging, mußte daher im Jahre 1 322 v.Chr. angefangen haben. Der Assyrische Jahrkreis betrug 1 8o5 Jahre oder 22 325 Mondkreise. Ein Assyrischer Jahrkreis begann im Jahre 712 v.Chr. Die Chaldäer berechneten, daß zwischen der Sintflut und ihrer ersten geschichtlichen Dynastie ein Zeitraum von 39 18o Jahren lag. Was bedeutet nun diese Zahl? Sie ist gleichwertig für 12 ägyptische Zodiakalkreise zuzüglich 12 assyrische Mondkreise.

$$\begin{array}{l} 12 \cdot 1\ 46o = 17\ 52o \\ 12 \cdot 1\ 8o5 = 21\ 66o \end{array} = 39\ 18o$$

Diese zwei Rechnungsmethoden stimmen also mit ihren Endresultaten genau überein, und waren beide gleichzeitig einem einzelnen Volke, den Chaldäern, bekannt. Stellen wir nun die Serien beider Kreise auf, von unserer Zeitrechnung angefangen, so gelangen wir zu folgendem Resultat:

Zodiakalkreise	Mondkreise
1 46o	1 8o5
1 322	712
2 782	2 517
4 242	4 322
5 7o2	6 127
7 162	7 932
8 622	9 737
1o o82	11 542
11 542	- ---

Im Jahre 11 542 v.Chr. stießen also die zwei Kreise zusammen, woraus folgt, daß sie in diesem Jahre ihren gemeinsamen Ursprung auf Grund ein und derselben astronomischen Beobachtung hatten. - Die Beobachtung wurde wahrscheinlicherweise in Atlantis gemacht.

(Donnelly)

11 34o Herodot erzählt uns, daß nach der Belehrung, die er von den ägyptischen Priestern (der eine von ihnen war Sonchis von Sais/ Ma.) empfangen habe, die geschriebene Geschichte Ägyptens 11 34o Jahre vor seiner Ära zurückreiche, das heißt also: fast 14 ooo Jahre vor unserer Zeit! Sie führten ihn in einen geräumigen Tem-

pel und zeigten ihm die Statuen von 341 Hohenpriestern, die in ununterbrochener Reihe einander im Amt gefolgt waren. (Donnelly)

11 ooo In der "Chronik von Akakor" wird berichtet, daß der Geschichtsschreiber Hemos von einer um 11 ooo v.d.Ztw. stattgefundenen gewaltigen Katastrophe weiß, über die er berichtet. (Akakor)

1o 481 In der Zeittafel von "Akakor" heißt es, daß im Jahre 1o 481 (das ist für den Bericht Tatunca Nara's das Jahr "o") der Aufbruch der Götter erfolgte. Sie überlassen den zurückbleibenden Indianervölkern und Indianerstämmen die unterirdischen Anlagen im Amazonas- und Andenraum. Mit ihren goldglänzenden Schiffen fahren sie unter Donner und Blitz zum Himmel, um nie wieder zurückzukehren. (Akakor)

1o 468 Nur 13 Jahre später, 1o 468 beginnen die "Blutjahre", die bis 3 166 andauernden und erschütternden Perioden, in denen kosmische Katastrophen über die Erde hereinbrachen und entsetzliche Zerstörungen anrichteten. Sonne, Mond und Sterne waren unsichtbar geworden, flüssiges Harz troff vom Himmel, undurchdringliche Dunkelheit erstickte jedes Licht, die Menschheit versank in Nebel und Qualm. (Akakor)

Es handelt sich nach Ansicht der "Chronik von Akakor" um die erste große Katastrophe, in der zwei Götterrassen miteinander kämpften, die auf Abbildungen im Tempel der Sonne von Akakor dargestellt sind, Götter, die in ihrer Gestalt den Menschen glichen, mit fünf Fingern und fünf Zehen, aber mit Schlangen-, Tiger-, Falken- und anderen Tierköpfen auf ihren Schultern. Das bringt sie in sonderbare Verbindungen mit den Herrscher- und Göttergestalten in der ägyptischen Mythologie. Ihr unerbittlich tobender Kampf untereinander, in der die Welt von Blut überschwemmt war, muß ein planetarischer Sturm genannt werden. (Akakor)

"Niemand kann sich vorstellen, was damals geschah, dreizehn Jahre nach dem Aufbruch der Früheren Herren, 1o 468 v.Chr. in der Zeitrechnung der Weißen Barbarren. Die hereinbrechende Katastrophe war so gewaltig, daß unsere Chronik mit Schrecken davon berichtet." (Akakor)

9 6oo 3. (§.7.) "Vor allem nun wollen wir uns zunächst das ins Gedächtnis zurückrufen, daß es im Ganzen neuntausend Jahre her sind (vom Beginn unserer Zeitrechnung aus also 9 6oo Jahre/ Ma.), daß der Krieg zwischen denen, welche jenseits der Säulen des Herakles und allen denen, welche innerhalb derselben wohnten, entstand, welchen ich jetzt vollständig zu erzählen habe. Nun wurde schon angeführt (Tim. § 24-26), daß an der Spitze der Letzteren unsere Stadt stand (Athen/ Ma.) und den ganzen Krieg zu Ende führte, während über die Ersteren die Könige der Insel Atlantis herrschten, welche, wie ich bemerkt habe, einst größer war als Libyen und Asien (zusammen), jetzt aber durch Erderschütterungen untergegan-

gen ist und dabei einen undurchdringlichen Schlamm zurückgelassen hat, welcher sich Denen, die in das jenseitige Meer hinausschiffen wollen, als Hinderniß ihres weiteren Vordringens entgegenstellt. Ein Bild nun der vielen (übrigen) ungriechischen Völker und sämmtlicher Hellenenstämme, welche es damals gab, wird der Verfolg unserer Erzählung im Einzelnen, wie es gerade die Gelegenheit mit sich bringt, entrollen; die Verhältnisse der alten Athener und ihrer Gegner, mit denen sie Krieg führten, das heißt die Macht und die Staatseinrichtungen von Beiden, dagegen ist es nöthig sogleich voraufzuschicken. Unter ihnen selber aber verdient die Schilderung der hiesigen Zustände den Vorrang. (Kritias)

9 564 Alle vorstehenden Berichte und Überlieferungen verweisen auf die unerhörten kosmischen Vorgänge, die zur Überflutung der Atlantis führten und den Großteil der Menschheit auslöschten.

"Das deutet auf eine verschollene Protokultur. Das deutet auf eine jähe Kulturunterbrechung durch eine gigantische Katastrophe. Und auf einen sagenhaften Neuaufbau der Kultur nach einem kulturlosen Interregnum. Das einsetzt, als die primäre Kultur plötzlich untergeht - also etwa damals, da der letzte Rest des Atlantiskontinents, die vielzitierte Insel Poseidonis, - die Theosophen geben das Jahr genau an - 9564 v.Chr. versinkt.

Merkwürdigerweise stimmt nun diese Zeitangabe annähernd überein mit einer Angabe im Troano-Manuskript, der berühmten Maya-Bilderhandschrift, die Le Plongeon 1886 veröffentlichte. Er erregte damit wildes Aufsehen (ähnlich dem jetzigen Sturm um die Erkenntnisse Velikovsky's "Welten im Zusammenstoß", "Zeitalter im Chaos" und "Ramses II. und seine Zeit" usw./ Ma.), erreichte, daß wieder einmal alle Welt sich mit dem Atlantisproblem beschäftigte, und daß er selbst als Narr und ausgemachter Phantast verschrien wurde.

Das Manuskript aber lautet:

"Im sechsten Jahre Kan, am elften Muluk, im Monate Sak, begannen Erdbeben in schrecklichen, noch nie dagewesenen Ausmaßen. Die dauerten ohne Unterbrechung bis zum 13. Tschuen an. Die Insel Mu, das Land der Schlammberge, wurde ihr Opfer. Zweimal wurde sie aus dem Meere emporgehoben, und dann, plötzlich, über Nacht, war sie verschwunden. Furchtbar wurde das Meer durch die Macht unterseeischer Vulkane aufgewühlt. Das feste Land hob und senkte sich mehrere Male hintereinander, dann beulte es sich auf wie eine Blase, die zerplatzen will. Schließlich gab die Oberfläche der Erde nach , zehn Länder wurden voneinandergerissen, zerfetzt, in die Luft gesprengt, unfähig, den gewaltigen Erschütterungen länger standzuhalten. So versanken sie in den Abgründen des Meeres, und mit ihnen versanken 64 Millionen Menschen,

alle ihre Bewohner. - Dies aber geschah 8 o6o Jahre vor der Abfassung dieser Schrift."
(Georg/ Verschollene Kulturen)

Und ebenso packend dargestellt - teilweise sogar mit denselben Worten - finden wir die kosmische Katastrophe im "Popol Vuh", dem Mythos und der Geschichte der Maya. Dort heißt es:

"Und sogleich wurden die Wesen aus Holz geschaffen. Sie glichen dem Menschen, sie sprachen wie Menschen und sie bevölkerten die Erde.

Sie lebten und bevölkerten die Erde, Söhne und Töchter hatten die Wesen aus Holz. Aber sie hatten keine Seele, keinen Verstand, sie erinnerten sich nicht des Schöpfers und Formers. Ziellos gingen sie herum und auf allen vieren liefen sie.

Weil sie das Herz des Himmels nicht erinnerten, wurden sie verworfen. Sie sprachen zwar anfänglich, aber ihr Gesicht war bewegungslos. Ihre Füße und Hände waren ohne Kraft. Weder Flüssiges noch Festes war in ihnen, weder Blut noch Fleisch. Trocken waren ihre Wangen, trocken Fuß und Hand, gelb das Fleisch.

Es war nur ein Entwurf, ein Versuch zum Menschen.

Darum vergaßen sie den Schöpfer und den Former, die sie geschaffen hatten und umsorgten.

Das waren die ersten Menschen, zahlreich lebten sie auf der Erde Antlitz.

Darauf wurden sie zerstört und vernichtet, diese Gebilde aus Holz, und empfingen den Tod. Eine Flut erweckte das Herz des Himmels, und große Wasser fielen auf das Haupt der Wesen aus Holz.

Aus Tsité (einer Bohnenart/ Ma.) war des Mannes Fleisch gemacht, aber das Fleisch der Frau machten der Schöpfer und Former aus Schilf. Aus diesem Stoff hatten sie sein sollen nach dem Willen des Schöpfers und Formers. Aber da sie nicht dachten, da sie nicht mit dem Schöpfer und dem Former sprachen, die sie geschaffen und geformt hatten, darum wurden sie getötet, wurden sie ertränkt. Flüssiges Harz troff vom Himmel. Es kam Herrscher Eule, Xecoteovách, und riß die Augen aus. Die große Fledermaus, Camalótz, kam und riß den Kopf ab. Der Reißende Jaguar, Cotzbalám, kam und verschlang das Fleisch. Der Tapir Tucumbalám kam auch, brach und zermalmte Knochen und Sehnen, er zerstampfte und zerrieb das Gebein.

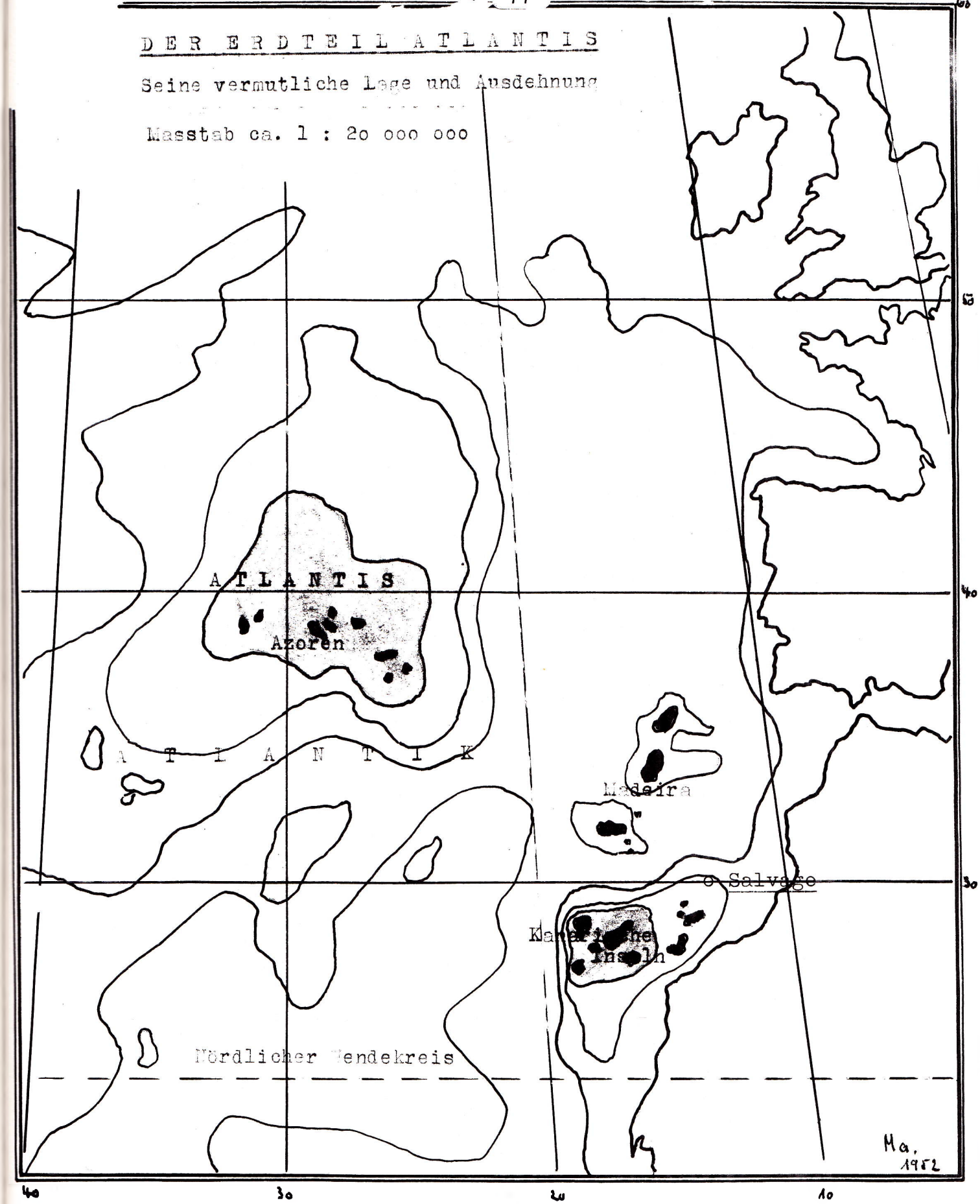
Und das geschah zur Strafe, da sie weder ihres Vaters noch ihrer Mutter gedacht hatten, nicht des Herzens des Himmels, dessen Name Huracán ist. Darum verdunkelte sich das Antlitz der Erde und es begann ein schwarzer Regen, Tagregen, Nachtregen.

Es kamen auch die kleinen und großen Tiere, die

DER ERDTEIL ATLANTIS

Seine vermutliche Lage und Ausdehnung

Masstab ca. 1 : 2o ooo ooo



Inst. f. Grenzgeb. der Psychologie

Stöcke und Steine, und sie schlugen ihnen ins Gesicht. Und alles fing an zu sprechen. Und die Wasserkrüge, die Platten, Schalen und Schüsseln, die Hunde, die steinernen Maisreiben, alle erhoben sich und schlugen ihnen ins Gesicht.

"Übles habt ihr uns getan. Ihr habt uns gegessen, jetzt beißen wir euch", sagten die Hunde. Und das Federvieh sprach gleiches.

Und die steinernen Maisreiben: "Gefoltert habt ihr uns. Jeden Tag, jeden Tag, des Nachts und in der Dämmerung machte es holi-holi huki-huki auf unserem Gesicht, euretwegen. Das war der Tribut, den wir euch zahlten. Aber jetzt, wo ihr keine Menschen mehr seid, lernet unsere Kraft kennen! Zermahlen werden wir, zu Staub zerreiben werden wir euer Fleisch."

So sprachen die Reibesteine.

Und hier, was ihre Hunde sprachen und ihnen sagten: "Warum habt ihr uns kein Fressen gegeben? Kaum blickten wir euch an, so jagtet ihr uns schon von eurer Seite und jagtet uns heraus mit dem Stock an eurer Seite. Vielleicht würden wir euch jetzt nicht töten. Aber warum habt ihr nicht nachgedacht und seid ihr nicht in euch gegangen? Darum werden wir euch jetzt zerstören, darum werdet ihr jetzt die Zähne in unserem Maul kennenlernen."

So sprachen die Hunde. Und darauf zerrissen sie ihnen das Gesicht.

Und ihrerseits sprachen die Pfannen und Schüsseln also: "Schmerz und Leiden habt ihr uns verursacht. Rußig waren uns Mund und Angesicht. Stets standen wir auf dem Feuer und ihr verbranntet uns, als ob wir keinen Schmerz fühlten. Verbrennen werden wir euch."

So sprachen die Schüsseln und zerstörten ihnen das Antlitz. Und die Steine des Herdes flogen vom Feuer, schmerzhaft schlugen sie gegen die Köpfe.

Verzweifelt rannten jene hierhin, dorthin. Sie trachteten, auf die Häuser zu steigen, und die Häuser stürzten ein. Zu Boden fielen sie. Sie trachteten, auf die Bäume zu steigen, und die Bäume schleuderten sie weit davon. Sie trachteten in die Höhlen zu gelangen, und die Höhlen schlossen sich vor ihnen.

Das war der Untergang der Menschen, die geschaffen und geformt wurden; der Menschen, die für Zerstörung und Vernichtung gemacht worden waren. Allen jenen wurden Mund und Antlitz zerstört.

Und man sagt, die Nachkommen jener seien die Affen, die heute in den Wäldern leben. An ihnen kann man jene erkennen, denen Schöpfer und Former aus Holz das Fleisch machten. Darum gleicht der Affe dem Menschen, als Erinnerung an eine Menschenschöpfung, an Menschen, die nichts waren als Puppen aus Holz." (Popol Vuh)

8 6oo Wir stoßen hinein in eine zeitliche Periode, die sich aus der frühesten, mythischen Vergangenheit umformt in historisches Geschehen, wenn auch die handelnden Gestalten weiter sagenhaft bleiben und in hohem Maß in ihrer Existenz schwanken.

So geht es zunächst um Ge, die Erdgöttin, die von den Ägyptern als die Gründerin und Errichterin ihres Staates verehrt wurde.

Ge spielt in den Überlieferungen hinsichtlich der Götter und Kyklopen eine bemerkenswerte Rolle. Sie tritt auch im Timaios auf. Dort heißt es:

(§ 21.) "Als nun Solon dies hörte, da habe er, wie er erzählte, sein Erstaunen bezeugt und angelegentlichst die Priester gebeten, ihm die ganze Geschichte der alten Bürger seines Staates in genauer Reihenfolge wiederzugeben.

Der Priester (Sonchis von Sais/ Ma.) aber habe erwidert: Ich will dir Nichts vorenthalten, mein Solon, sondern dir Alles mittheilen, sowohl dir als eurem Staate, vor Allem aber der Göttin zu Liebe, welche euren so wie unseren Staat gleichmäßig zum Eigenthume erhielt und beide erzog und bildete, und zwar den euren tausend Jahre früher aus dem Samen, den sie dazu von der (Erdgöttin) Ge und dem Hephästos empfangen hatte (das heißt aus Erde und Feuer, als den beiden ursprünglichsten unter den sogenannten vier Elementen der Körper, denn Luft und Wasser entstehen nur aus einer veränderten Zusammensetzung der Feueratome gem. Anmerkung 27./ Ma.), und später ebenso den unsrigen. Die Zahl der Jahre aber, seitdem die Einrichtung des letzteren besteht, ist in unseren heiligen Büchern auf achttausend angegeben (unter besonderer Berücksichtigung des Umstandes, daß wir die Zeit von Solon bis zur Zeitenwende (rund 6oo Jahre) hinzuzurechnen haben, insgesamt also 8 6oo Jahre! Ma.) Von euren Mitbürgern, die vor neuntausend Jahren entstanden, will ich dir also jetzt in aller Kürze berichten, welches ihre Staatsverfassung und welches die herrlichste That war, die sie vollbrachten."

Vor allem aber geht Sonchis auf die Bindung der Göttin zu allen ägyptischen Menschen ein. Es heißt weiter: "Du wirst viele Proben von dem, was damals bei euch galt, in dem, was bei uns noch jetzt gilt, wiederfinden, zuerst eine Kaste der Priester, welche von allen andern gesondert ist, sodann die der Gewerbetreibenden, von denen wieder jede Klasse für sich arbeitet, und nicht mit den anderen zusammen, sammt den Hirten, Jägern und Ackerleuten; endlich wirst du auch wohl bemerkt haben, daß die Kriegerkaste hier zu Lande von allen Anderen gesondert und daß ihr nichts Anderes außer der Sorge für das Kriegswesen, vom Gesetze auferlegt ist. Ihre Bewaffnung ferner besteht aus Spieß und Schild, mit denen wir zuerst unter den Völkern Asiens uns ausrüsteten, indem die Göttin es uns befahl." (Timaios)

6 368 An den äußersten Endpunkten, bis zu welchen sich die Kenntnis menschlicher Geschichte rückwärts erstreckt, sehen wir eine Menschenrasse, welche man die iberische nannte, welche die gesamte iberische Halbinsel, die nach ihr den Namen erhielt, vom Mittelmeer bis zu den Pyrenäen bewohnte, und sich später über den südlichen Teil Galliens bis zur Rhone hin ausbreitete. Und: Man glaubt, die von Atlantis und die von Nordwestafrika kommenden Iberer haben sich in Südwesteuropa noch früher niedergelassen, als die Ägypter im Niltal; denn sie breiteten sich über Spanien, Gallien und die britischen Inseln schon 4 ooo oder 5 ooo Jahre vor Chr. aus; die vierte ägyptische Dynastie aber datiert nach Brugsch nur bis 3 5oo v.Chr. zurück, während zu dieser Zeit die Iberer schon mächtig genug geworden waren, um die Eroberung der bekannten Welt zu wagen.

Die Iberer, bekannt unter dem Namen der Sikaner (Skythen! Ma.), kolonierten in alten Zeiten Sizilien. Sie waren auch die ersten Besiedler Italiens und Sardiniens, und sind vielleicht die Stammväter des dunkelhaarigen Stammes in Skandinavien. Ligurer, Kantabrer, Asturer und Aquitaner sollen gleichfalls zur irischen Rasse gehört haben. Von den Turdulen und Turdetanen sagt Strabo, sie seien die kultiviertesten von allen Iberern; sie verständen die Schreibkunst, hätten geschriebene Bücher, welche Aufzeichnungen aus uralter Zeit enthielten, ebenso Poesien und Gesetze in Versen niedergeschrieben, für welche sie ein sechstausendjähriges Alter in Anspruch nehmen.

Die Iberer haben ihre heutigen Repräsentanten in den Basken. Diese Basken sind mittlerer Statur, gedrungen gebaut, kräftig und von dunklerer Hautfarbe als die Spanier, haben graue Augen und schwarzes Haar. Sie sind ein einfaches aber stolzes Volk, kühn, frohsinnig und gastfreundlich. Ihre Frauen sind sehr schön, zu allen männlichen Arbeiten ebenso tauglich wie zu weiblichen, und dabei von auffallender Lebhaftigkeit und Grazie. Alle Basken sind leidenschaftliche Tänzer und lieben die Musik ihrer Dudelsackpfeifen über alles.

Von allen heutigen Bewohnern Europas sind die Basken sicherlich das älteste Volk. Ihre Sprache steht in ganz Europa vereinsamt da, und kann höchstens mit den amerikanischen Ursprachen etymologisch verglichen werden. Es finden sich wohl einzelne Anklänge an die Sprache der Magyaren, Osmanen und andere Dialekte der Altai-Familie, dabei aber auch an jene der Finnen der alten Welt, ebenso wie an die Algonkin-Lenape-Sprache in Amerika und zahlreicher anderer reinamerikanischer Dialekte. Diese Baskensprache, die sich bei einigen tausend Bergbewohnern in einem obskuren Winkel Europas erhalten hat, ist heute das einzige, übriggebliebene Bruchstück einer in Hunderte von Dialekten aufgelösten Gesamtsprache, die in einer weitentfernten Zeit in dieser Weltgegend einmal gesprochen wurde, vielleicht so-

gar Weltsprache gewesen ist. Gleich dem Skelett eines Mammut hat sich die Baskensprache aus dem Zerstörungsprozeß vieler Zeitalter bis in unsere Zeit hinübergerettet. Einsam steht sie mit monumentaler Bedeutung unter uns, umgeben von Idiomen, zu denen sie gar keine Beziehung hat.

Die Iberer besiedelten in grauer Vorzeit auch Irland und wurden die Stammeltern der dunkelhaarigen Bevölkerung Englands und Schottlands. Auch scheinen sie Rasseneigentümlichkeiten mit den Berbern an der Nordküste Afrikas gemeinsam gehabt zu haben. Reisende, welche die Bretagne kennen und dann nach Algier gehen, sind gewöhnlich verblüfft von der auffallenden Ähnlichkeit der alten Amoriker (der Bretonen! Ma.) mit den Kabylen von Algier. Die geistige wie die physische Erscheinung ist hier ganz dieselbe. Der Vollblut-Bretone ist ein Mensch mit langem Schädelbau, hellgelber Hautfarbe, schwarzen oder braunen Augen, kurzer Statur und mit dem schwarzen Haar der Kabylen. Wie diese haßt er instinktiv den Fremden; beide haben dieselben Absonderlichkeiten, die alles Fremde abstoßen; beide zeigen dieselbe Ausdauer gegen Ermüdung, denselben Unabhängigkeitsdrang, dieselbe Biegung der Stimme, denselben Ausdruck der Gefühle. Man lausche den Worten eines Kabylen - und man glaubt einen Bretonen reden zu hören.

Die Bretonen unterscheiden sich scharf von dem um sie herumwohnenden Volke; dieses sind Kelten schlanker Statur mit blauen Augen, weißer Haut und blondem Haar; dieselben sind ein mitteilsames Volk, heftig und launisch; sie lassen sich in einem Moment vom höchsten Mut und der tiefsten Verzweiflung packen. Ganz anders die Bretonen: sie sind schweigsam, halten zähe an ihren Gewohnheiten und Ideen fest, sind ausdauernd und melancholisch: mit einem Wort, sie repräsentieren im moralischen und physischen Sinne den Typus einer südlicheren Rasse: der Atlantiner.

Die Atlantiner galten bei den alten Völkern als die Günstlinge Neptuns; sie brachten anderen Nationen den Kultus dieses "Gottes"; oder in anderen Worten: die Atlantiner waren die ersten Seefahrer der Welt, die wie alle Seefahrer, Kolonien gründeten. Die Bretonen sind auf diese Weise Abkömmlinge der Atlantiner. Neptun aber war niemand anders als Poseidon, und Poseidon war nach Plato der Gründer von Atlantis.

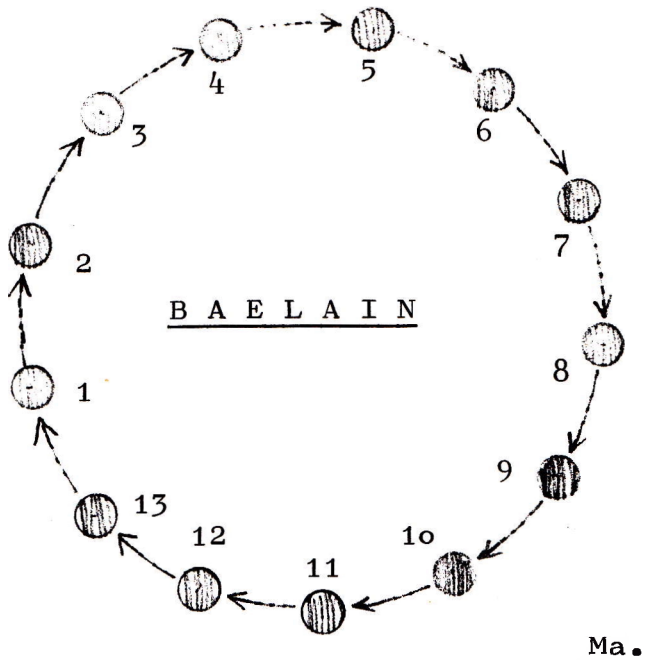
Und so können wir Beweis auf Beweis häufen für die enge Verwandtschaft der Völker des europäischen Bronzezeitalters mit den Urbewohnern von Nordafrika, wobei wir niemals die Tatsache aus den Augen verlieren müssen, daß damals jene Landzunge, welche uns die Tiefseeforschung enthüllt hat, Afrika mit Atlantis noch verband. (Donnelly)



DER LAUF
DER ABENDLÄNDISCHEN GESCHICHTE

DER JAHRES- oder BAALS- (SONNEN-) RING

DER GAALEN VON SCHOTH



Ma. 1981

Jahres- oder Baal- (Sonnen-) Ring, Ainn, im Lateinischen noch als annus erhalten, nach dem die Skytho-Germanen seit 6368 v.d.Ztw. ihre Zeiten gemessen haben. Die einzelnen Namen bezeichnen die 13 Monate des Jahres.

1. Monat: Tionnscnad (Anfangszeit), entspricht ungefähr dem April.
2. Monat: Blat (Blütezeit), Mai
3. Monat: Bael tetgne (Sonnenwärme), Juni
4. Monat: Sgit (müde), Juli
5. Monat: Tarsgit (Trockenheit), August
6. Monat: Meas (Frucht), August/ September
7. Monat: Cruinning (Einsammeln der Früchte), September
8. Monat: Tirim (Dürre), Oktober
9. Monat: Fluicim (Feuchtigkeit), November
1o. Monat: Geimia (Winter), Dezember
11. Monat: Sneacda (Schnee), Januar
12. Monat: Siocan (Kälte), Februar
13. Monat: Deirionnac (letzter), ?ärz

Die Monatseinteilung nach der Bahn der Sonne wurde genauestens beachtet und vermerkt. So lesen wir z.B. in den Annalen: "An jenem Tage, da Baal in die zweite Kammer seines Hauses Blath eingetreten war ....".

DIE SCHICKSALE DER SCHRIFTEN DES EOLUS DER GÄLISCHEN ANNALEN DER IRISCHEN ANNALEN

L. Albert hat für die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen ein Vorwort geschrieben, das ich mit geringfügigen Umformungen im nachstehenden Band bringe:

"Habent sua fata libelli! Bücher haben ihre Schicksale! Wunderbar in der Tat, wie die keines zweiten Buches, wunderbar wie der Werdegang des Volkes selbst, aus dessen Schoß sie geboren wurden, sind die Irrfahrten der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen, die wir dank der mutigen Initiative des Verlages jetzt in würdiger Form und mit bedeutsamen Erläuterungen versehen, der Öffentlichkeit unterbreiten können, und die wir besonders der heranwachsenden, einer würdigeren Zukunft entgegen reifenden Jugend warm ans Herz legen möchten.

Nahezu dreieinhalb Jahrtausende sind verrauscht, seit die Steine vor das "Haus der Finsternis" gerollt wurden, in dem der edle, hochgesinnte Skythenfürst Eolus zum letzten Schlummer gebettet ward. Fast dreieinhalbmal tausend Jahre sind im Strom der Ewigkeit versunken, seitdem dieser würdige Sprosse aus dem uralten Herrengeschlechte Ardfear-Noah's, eine der edelsten Gestalten der Weltgeschichte, von dem aber erstaunlicherweise kein Heldenlied zu finden, kein Meyer oder Brockhaus auch nur das Geringste zu vermelden weiß, an den Ufern des Duro im Nordwesten der iberischen, heute spanischen Halbinsel, zum ersten Male den Kiel ansetzte, um in den neu empfangenen sechszehn Lettern der Phönizier den Grundstein zu diesem herrlichen Denkmal ältester abendländischer Vergangenheit zu legen!

Mehr als dreitausend Jahre sind es her, seit Eolus den Stand der Gelehrten, der Olam, begründete, die berufen waren, sein Werk durch die Jahrhunderte weiterzuführen und das Feuer des Geistes zu nähren, die Seelen der Jugend mit dem Geist des Eolus zu erfüllen. Und in der Tat - die Hoffnungen, die der edle Häuptling, "Eolus der Weise und Gute" auf seine Jünger gesetzt hatte, sind nicht getäuscht worden. Mit bewundernswerter und zäher Treue an dem großen Vorbilde festhaltend, in seinem Geiste fortwirkend, setzt eine endlose Reihe von Schriftgelehrten, erst in Spanien, dann im heutigen Irland, Jahrtausende lang das unsterbliche Beginnen des Eolus fort. Kaum war der Schreibkiel den erkaltenden Händen des einen "Erz-Olam", des Oberhauptes der Schriftgelehrten, entsunken, und schon stand sein Nachfolger bereit, die Jahrbücher fortzusetzen. Hieß es nicht in den Worten der Gesetze seit den Tages des Eolus: Zu welcher Zeit die Häuptlinge erklären werden, wer herrschen soll in Gaelag, lasset die Worte des Eolus und die Chronik der Gaalen laut vom Erz-Olam im Angesichte der Großen Versammlung vorlesen. Mußte der Olam nicht schwören, daß Unwahrheit keinen Platz auf der Rolle haben sollte? Mußte er nicht Sonne, Mond und alle Sterne als Zeugen anrufen, daß er die Schriften

selbst mit Gefahr seines eigenen Lebens verteidigen werde?

Wiederholt waren die sorgsam gehüteten Pergamentrollen von der Vernichtung bedroht. Unaufhörlich tobte der Kampf zwischen den Olam und den Baalspriestern, unaufhörlich rangen die beiden gegensätzlichen Kasten mit einander um die Seele des Volkes. Wie wir aus dem Kap. XX ersehen werden, waren die Priester während der Zeit des Ard-fear (1o45 bis 1o3o v.d.Ztw.) nahe daran, ihr Zerstörungswerk zu vollführen. Der damalige Erz-Olam Feilimid schildert im genannten Abschnitt in packenden, ergreifenden Worten, wie es ihm gelang, die kostbaren Aufzeichnungen zu retten.

Zweitausendfünfhundert Jahre später kam die furchtbare Zeit der englischen Gewaltherrschaft in Irland, da Grün-Erin im wahren Sinne des Wortes Blut weinte und der unbeugsame Stolz und Freiheitsinn des uralten Herrenvolkes zu endlosen Auflehnungen und blutiger Vergeltung führte. Jahrhunderte lang moderten nun die ehrwürdigen Rollen in den Grabgewölben der irischen Könige, sorgsam geschützt und wohlverborgen vor den Nachstellungen der normännisch-phönikischen Tyrannen, die die ruhmreichen Erinnerungen austilgen wollten, aus denen die Widerstandskraft und Unbeugsamkeit des schon halb erdrosselten Volkes sich neu beleben und entzünden könnte!

Bis dann zu Beginn des vorigen Jahrhunderts ein würdiger Nachkomme der uralten Fürstenreihe, Sir Roger aus dem berühmten irischen Geschlechte der Connors, die kostbaren Schätze aus den Gewölben seines Schlosses emporholte, zu einem Ganzen zusammenfügte und mit einer Erläuterung versah, die bei dem damaligen Stande der Altertumsforschung nicht frei von Irrungen sein konnte, die aber trotzdem - besonders im sprachvergleichenden Teile - ungeheuer wertvolle Aufschlüsse gab.

Welche unheimlichen Hindernisse stellten sich nicht dem tapferen Nachfahren des Eolus in den Weg? In den Gefängnissen von Dublin, in denen so viele irische Freiheitskämpfer ihr halbes Leben verbringen mußten, legte er in den Jahren 1798 bis 1799 den Grund zu seiner Geschichte von Irland. Schon war das Werk beinahe bis zur Vollendung gediehen, da stürmten bewaffnete Söldner in seine Zelle -- und die mühselig entstandene Frucht jahrelanger Arbeit wurde dem Unglücklichen aus den Händen gerissen -- nebst einigen uralten, unersetzlichen Manuskripten, die er gerade bei sich hatte. In namenloser Trauer, aber ungebrochenen Mutes blieb er in seinem Verließ zurück -- entschlossen, das zusammengebrochene Gebäuder der Wahrheit neu aufzubauen, das gewaltsam zertretene Licht wieder anzuzünden.

Das weitere Dasein des hochherzigen irischen Patrioten war ein unausgesetztes Wandern aus einem briti-

schen Gefängnis ins andere -- weigerte er sich doch standhaft, für Würden und fette Pfründen seine Seele an den Erbfeind seines Volkes zu verkaufen! Klangen ihm nicht die unsterblichen Zeilen des großen irischen Dichters Thomas Moore in den Ohren, der da klagte:

"Weh dir, meine Heimat, dein Stolz ist dahin,
Und gebrochen der Geist, den keiner gebeugt.
Nur weinen man darf ob deinem Ruin,
Denn Tod steht auf Jeden, der Hilfe dir reicht.

Ungeehrt deine Söhne, so Treue sie ziert,
Nur, wer ein Verräter, Würden erwirbt,
Denn es stammt das Licht, das zum Ruhme ihn führt,
Vom Scheiterhaufen, darauf Eri stirbt."

Der Mann, der den preislosen Schatz der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen für die Nachwelt retten sollte, war keiner von jenen Tausenden, die das einzigartige Genie ihres hochbegabten Volkes in den Dienst des Eroberers stellten. Seine nächste Etappe war also ein neues Gefängnis, diesmal der Militärarrest im Fort George in Schottland. Kaum dort eingetroffen, nimmt er die Arbeit von neuem auf und arbeitet mit ungeschwächtem Eifer daran, bis er im Jahre 18o1 als Gefangener nach London überführt wird.

Seine Familie durfte ihn bei der Überführung begleiten. Auch die Manuskripte folgten heimlich mit. Die schwer Geprüften fühlten sich aber auf Schritt und Tritt von Spähern umlauert, die nur auf einen Vorwand fahndeten, um die Gefangenschaft des verhaßten Iren, dem endlich der Hoffnungsstrahl der Befreiung in London winkte, ins Endlose zu verlängern. Was vermögen nicht die Bitten einer schwer geängstigten, um ihr Lebensglück betrogenen Frau? Sie fürchtete neues Leiden, neues Elend, neue Einsamkeit ohne Ende, sobald die Späher den staatsgefährlichen Manuskripten auf die Spur kamen. War es da zu verwundern, daß der tapfere Nachfahre so vieler Helden sich von den flehentlichen Bitten der "Teilnehmerin an seinen geheimen Gedanken" und den Mahnungen der Freunde erweichen ließ? Daß er blutenden Herzens einwilligte, daß die Frucht aller Mühen abermals vernichtet, den Flammen überantwortet werde?! Starren Auges mag er in die Gluten gesehen haben, die sein Lebenswerk verzehrten -- doch im Geheimen unbeugsam entschlossen, von neuem zu wagen.

In London erhielt der Gefangene dank der Fürsprache einflußreicher britischer Freunde, seine Freiheit wieder, und zwei Jahre später sehen wir ihn nach seiner Heimat zurückkehren. Es zieht ihn wieder magisch nach dem unterirdischen Versteck, in dem die uralten Pergamente der Auferstehung harren. Er geht von neuem an die Arbeit -- diesmal viel weiter ausholend als bisher, gelangt er bis zum Jahre 1515 n.d.Ztw. - Aber auch diesmal geht das Werk in Flammen auf, in dem Brande, der im Jahre 18o9 das Schloß seiner Väter, Dungan Castle, bis auf die nackten

Mauerstümpfe verzehrte.

Ein Fatalist, der an Kismet glaubt, hätte in dem dreimaligen schmerzlichen Fehlschlag wohl ein unerbittliches Veto des Schicksals erblickt und die Hände für immer in den Schoß sinken lassen. Der Plan ruhte auch in der Tat volle acht Jahre - mittlerweile hatte der unbezähmbare Patriot alle Hände voll zu tun, um sich der Angriffe seiner englischen Feinde zu erwehren -, erst 1817 ging er wieder an das Werk und drei Jahre später konnte er das kostbarste Vermächtnis seines Lebens seinem englischen Freunde und Gönner, Sir Francis Burdett, übergeben.

Diese Geschichte, so versichert uns der irische Königssproß, ist eine wörtliche Wiedergabe (nach dem phönikischen Dialekt der skythischen Sprache) der uralten Manuskripte, die glücklicherweise trotz aller Gefahren und widrigen Schicksale durch so viele Jahrhunderte bis auf unsere Tage gerettet wurden. Sollten einige Wahrheitsfeinde, so fügt er in nur zu gut begründeter Voraussicht hinzu, das Alter und die Echtheit dieser Manuskripte mit Zweifel überziehen, so muß ich bemerken, daß die Häute selbst, mögen sie nun von Schafen oder Ziegen herstammen, nicht unbedingt ebenso alt zu sein brauchen, wie die berichteten Ereignisse .....

Das Eine aber darf ich getrost behaupten, daß sie eine treueste Abschrift der ältesten Aufzeichnungen sein müssen, da es ihrem ganzen Stil, ihrer Sprache, ihrem ganzen Inhalt nach außerhalb des Bereichs der Möglichkeit liegt, daß sie gefälscht sein könnten!

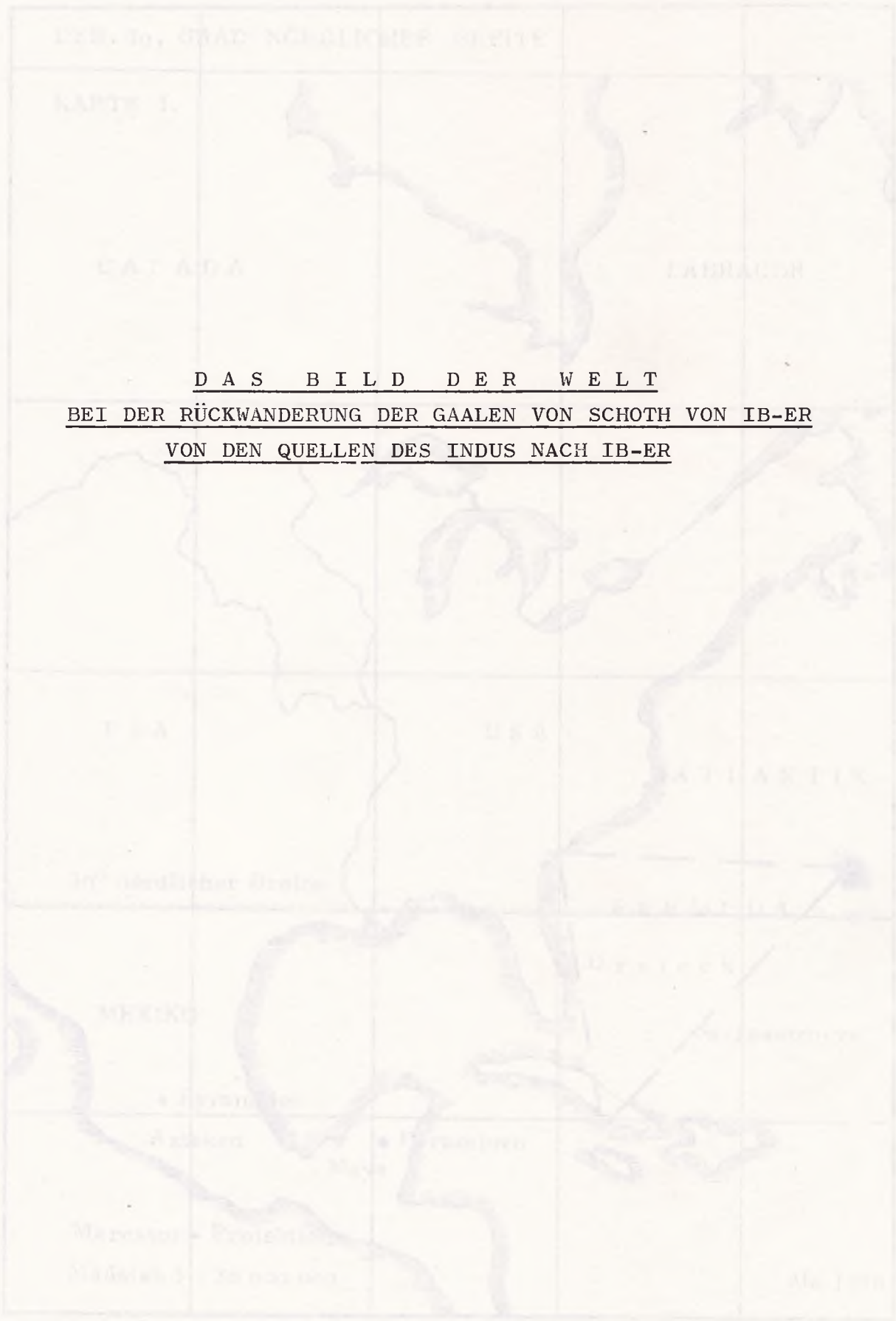
Ob es wohl Jemand wagen wird, diesen mannhaften Worten zu widersprechen? Welcher Mensch mit gesunden Sinnen vermöchte wohl an ein Wunder von menschlicher Phantasie, an einen Dichter von übermenschlichem Zuschnitt zu glauben, der dieses leuchtende Denkmal ältester Vorzeit aus dem Nichts, aus dem bloßen Born seiner Einbildungskraft hervorgezaubert haben sollte?! Und doch ist das Unglaubliche geschehen! Vor drei Jahrzehnten, auf dem Anthropologen-Kongreß in Laibach, haben deutsche und englische Gelehrte sich nicht gescheut, die Annalen, deren unantastbare Lauterkeit förmlich aus jeder Zeile hervorquillt, als Fälschung abzutun!

Als ob die Ton-Zylinder, die auf alt-mesopotamischem Boden viele Jahrzehnte nach dem Erscheinen der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen ausgegraben und entziffert wurden, nicht in geradezu überraschender Weise die Darstellung des Eolus bestätigten! Als ob nicht jeder Spatenstich, der dort im Osten in die Tiefe fährt, neue zwingende Beweise für die Echtheit der Annalen ans Licht brächte! Wir werden von Fall zu Fall auf die untrüglichen Echtheitsbeweise hindeuten. Anzweifler werden uns gerüstet finden! Aber man wird eine Erörterung ja garnicht wagen! Man wird totzuschweigen suchen - müßten doch ganze Biblio-

theken mit Schriften emsiger Vorgeschichtsverdunkler zu Makulatur werden, müßten doch große Gelehrtennamen verblassen, wenn erst Eolus zu Worte kommt ....

Der tapfere Irländer erlebte nicht mehr den Triumph seiner unsterblichen Tat. Nur wenige erhielten Kenntnis von seinem Werk und noch weniger waren da, die die weltgeschichtliche Bedeutung seiner Annalen erfaßten. Die Widerstände türmten sich von allen Seiten bergehoch! Daß von englischer Seite alles getan wurde, um die Wahrheit über das älteste Kulturvolk der Gegenwart, das mit England in unaufhörlichem Kampfe lag, zu unterdrücken, versteht sich von selbst! Die wenigen vorhandenen Exemplare wurden planmäßig aufgespürt und vernichtet. Ebenso heftig wütete auch die irische katholische Klerisei gegen die Jahrbücher. Zieht sich doch der Kampf der skythisch-germanischen Natur-Anbeter, der Häuptlinge, Edlen und der Gelehrten, gegen die herrschsüchtigen Priester wie ein roter Faden durch das ganze Buch! Waren es hier auch nur heidnische Priester des Baal, die von den "Olam" übel mitgenommen wurden, so ergaben sich doch die Schlußfolgerungen auch für die Erben des assyrischen Ritus von selbst. Und dann die Bibelfrommen! Der Widerstand der biblisch gerichteten Kreise war begreiflicherweise am stärksten und wird sich auch heute als der stärkste erweisen. Bilden doch die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen eine tödliche Gefahr für den göttlichen Offenbarungs-Charakter der "Heiligen Schrift".

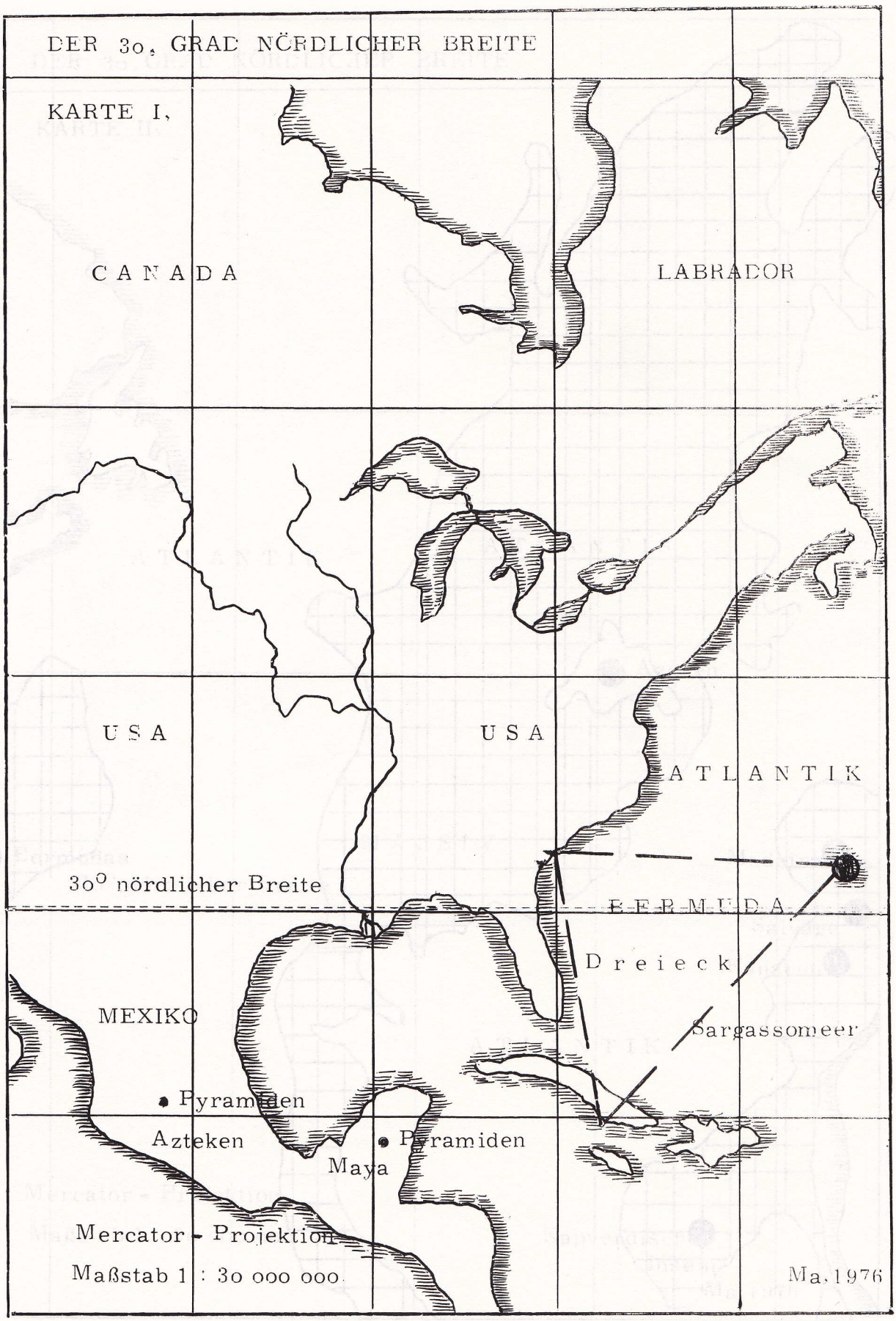
Nahezu neunzig weitere Jahre vergingen und die Wahrheit schlummerte fort, wie einst in den Grabgewölben der irischen Könige. Erst im Jahre 19o8 stieß der Verfasser dieser Zeilen auf seinen Kreuz- und Quer- Wanderungen durch das Reich der Königin Viktoria auf ein halb zerfallenes, moderndes Exemplar in einem weltabgeschiedenen Winkel der britischen Inseln, ein Exemplar der Annalen. Aber eine entscheidende Wendung des Schicksals der eolischen Jahrbücher trat erst ein, als der Vortragsredner und Schriftsteller Hall-Halfen seine bewährte Tatkraft in den Dienst der Sache stellte. Am 8. Oktober 192o verlas er zum ersten Male im Plenarsaal des Herrenhauses zu Berlin vor einer andächtig lauschenden Zuhörerschaft die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Iberischen Annalen. Gegen den stürmischen Beifall der übergroßen Mehrheit konnte kein Widerspruch aufkommen. Das außerordentlich starke Interesse zeigte sich in der überraschend starken Nachfrage nach dem Buch, das leider noch nicht gedruckt vorlag.

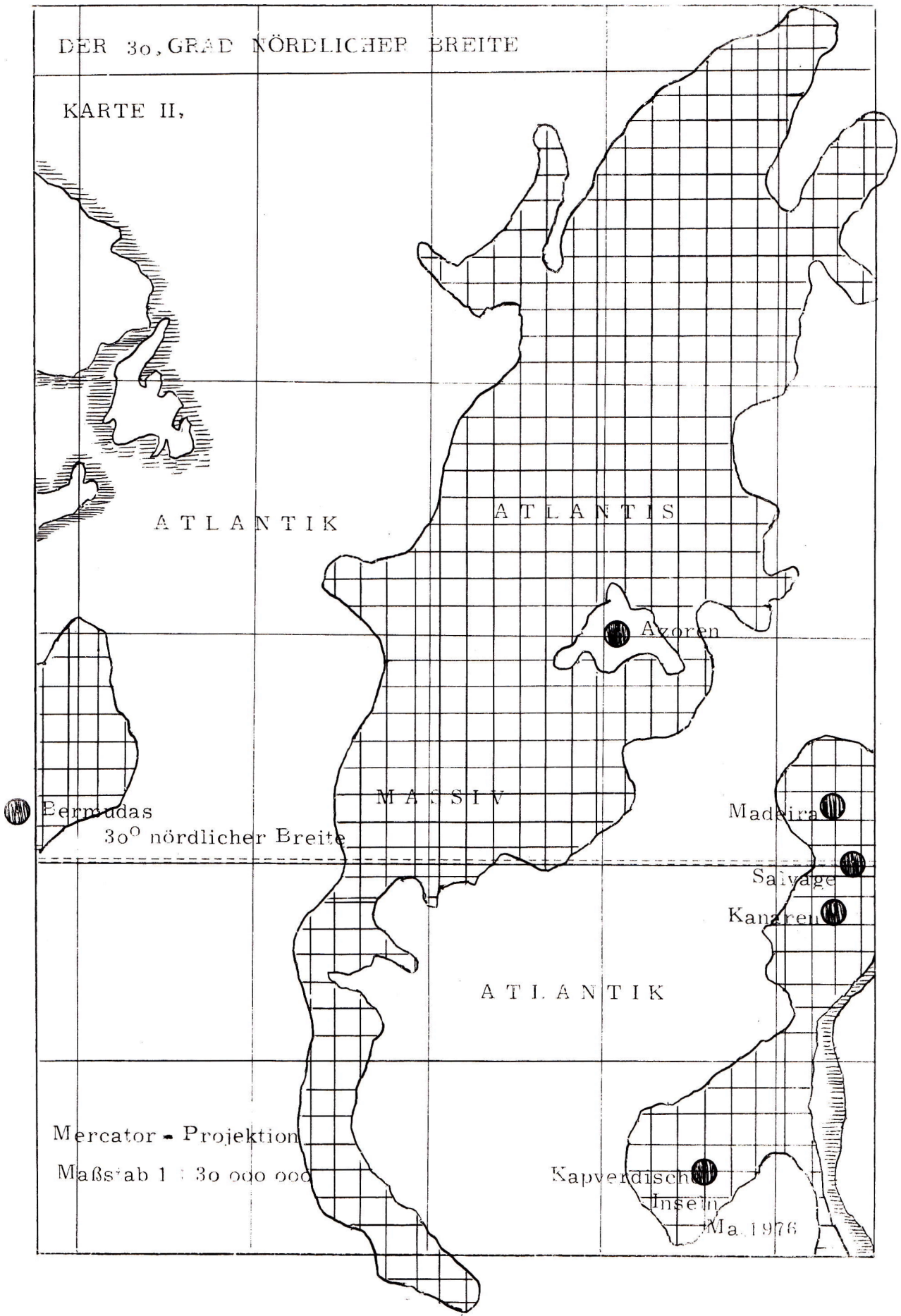


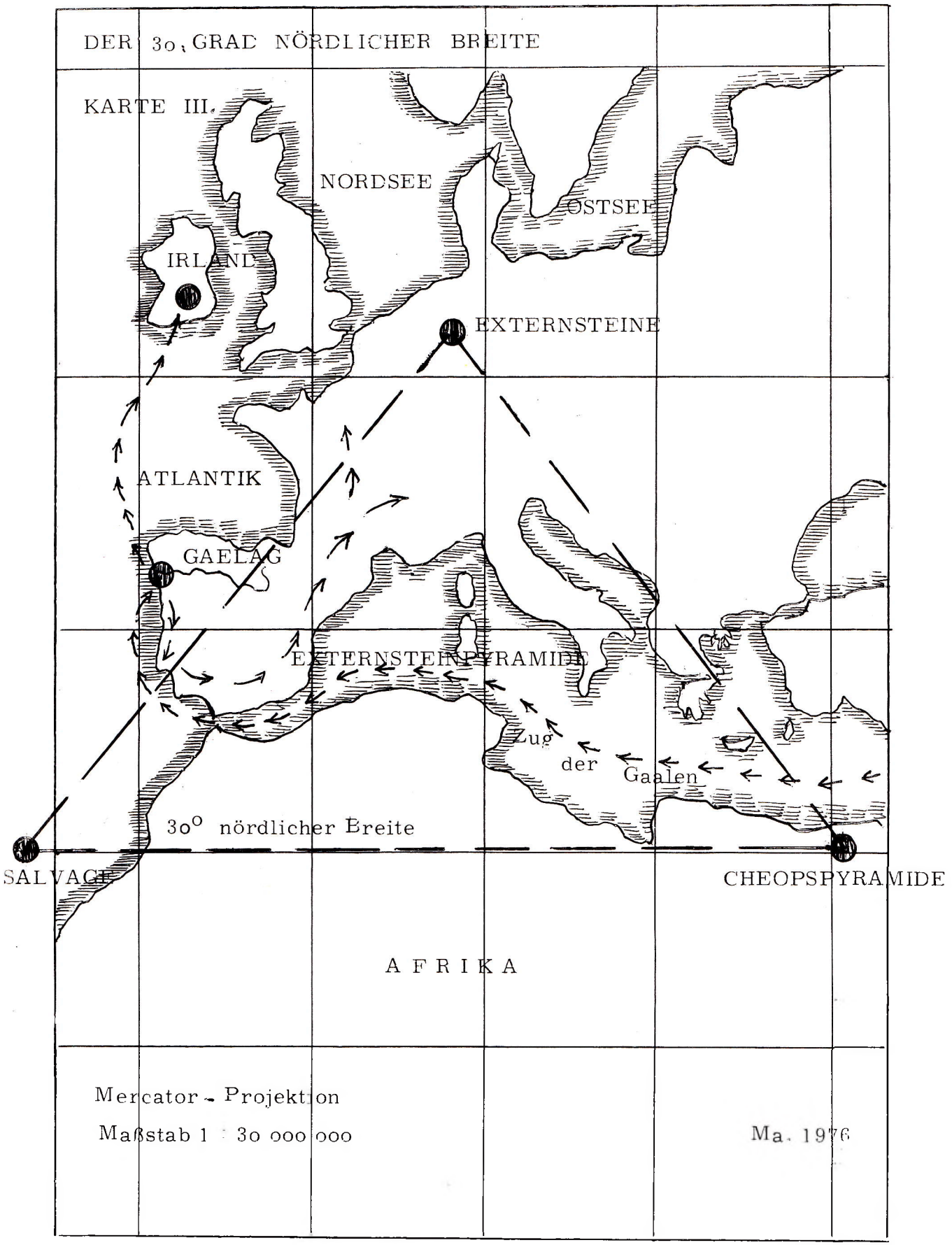
D A S B I L D D E R W E L T

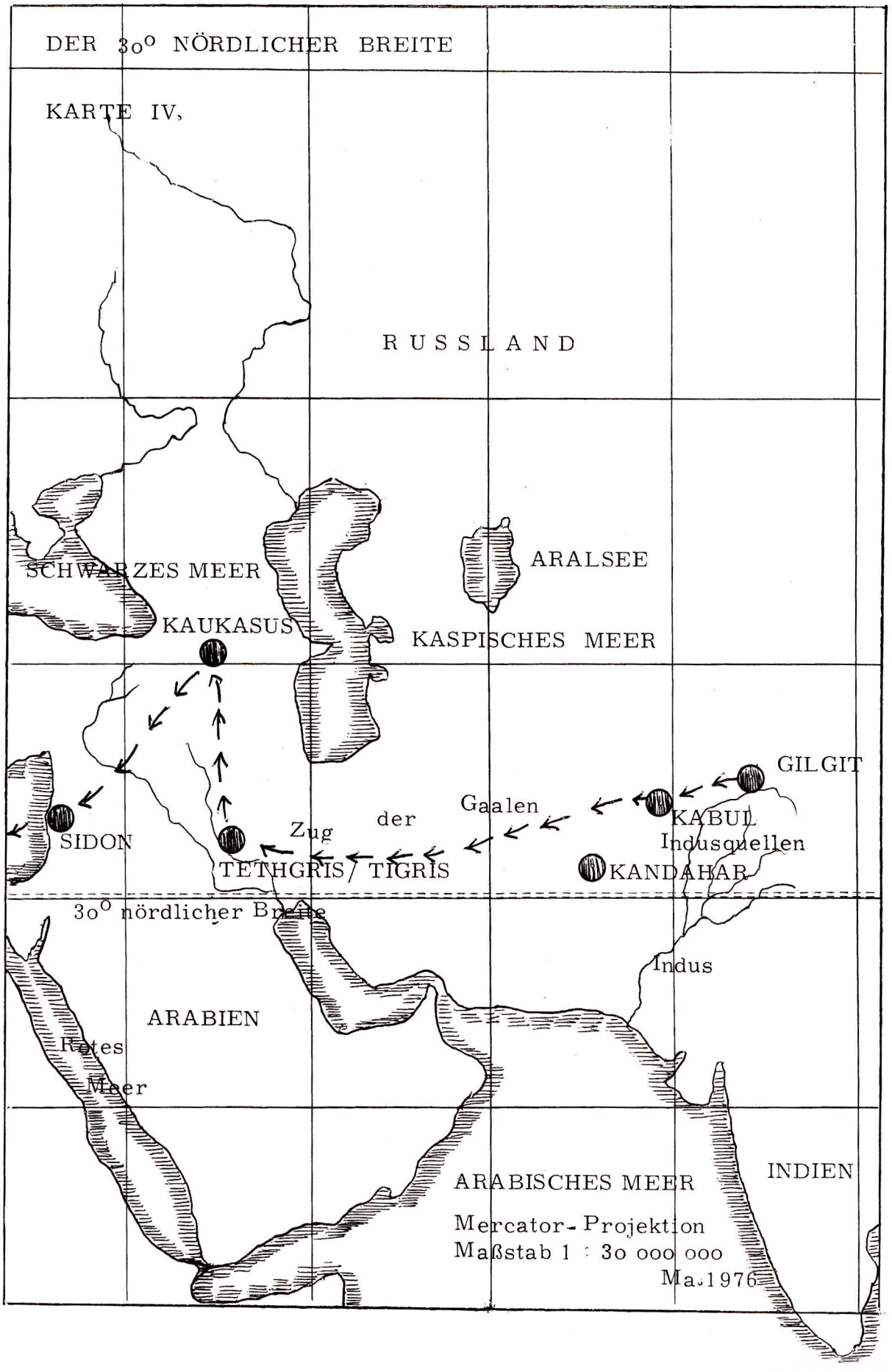
BEI DER RÜCKWANDERUNG DER GAALEN VON SCHOTH VON IB-ER

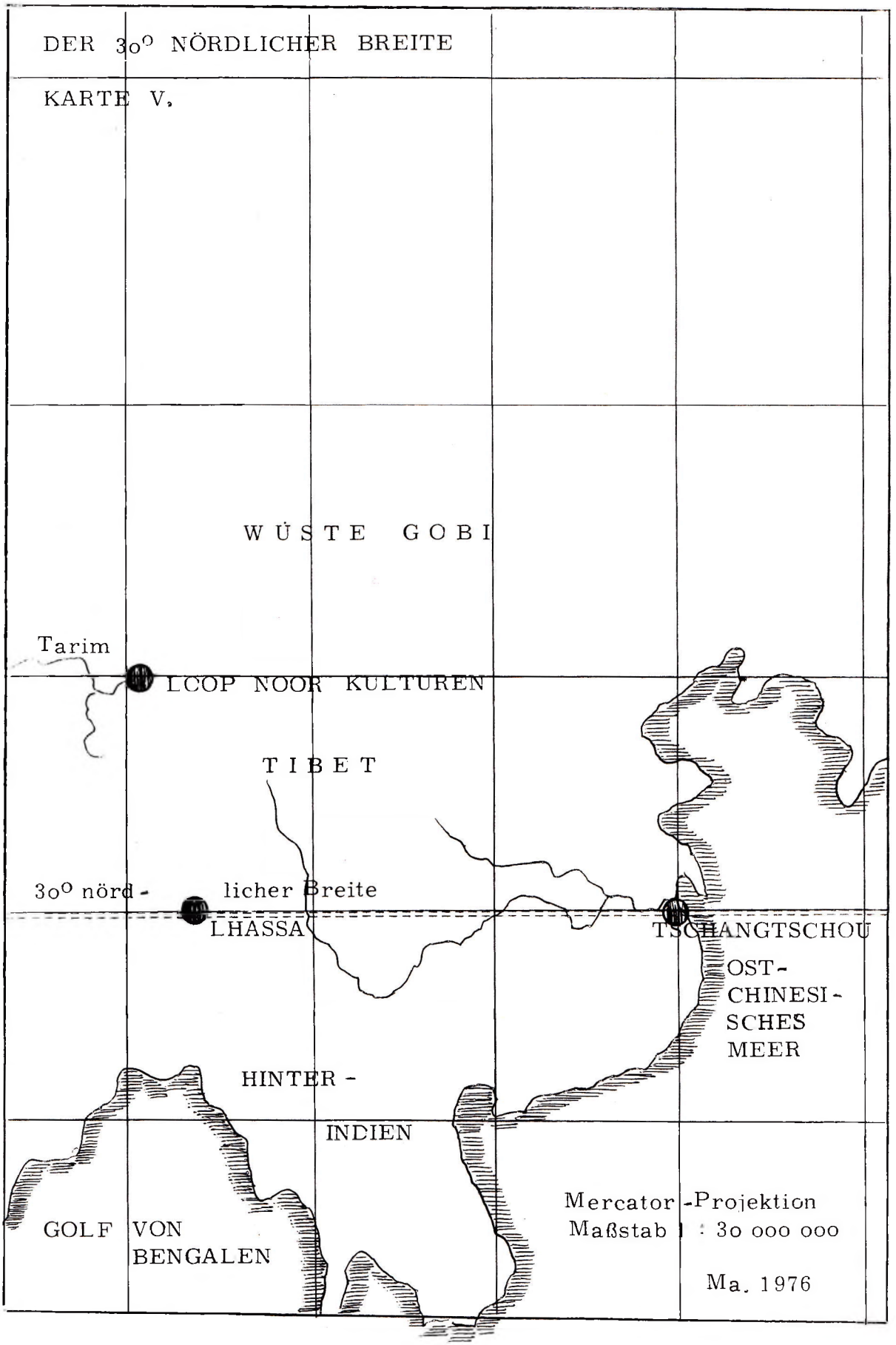
VON DEN QUELLEN DES INDUS NACH IB-ER


DER 30. GRAD NÖRDLICHER BREITE
KARTE I.
CANADA
LABRADOR
USA
USA
ATLANTIK
30° nördlicher Breite
BERMUDA
Dreieck
Sargassomeer
MEXIKO
Pyramiden
Azteken
Pyramiden
Maya
Mercator - Projektion
Maßstab 1 : 30 000 000
Ma. 1976


DER 30. GRAD NÖRDLICHER BREITE
KARTE II.
ATLANTIK
ATLANTIS
Azoren
Bermudas
30° nördlicher Breite
MASSIV
Madeira
Salvage
Kanaren
ATLANTIK
Mercator - Projektion
Maßstab 1 : 30 000 000
Kapverdische Inseln
Ma. 1976


DER 30. GRAD NÖRDLICHER BREITE
KARTE III.
NORDSEE
OSTSEE
IRLAND
EXTERNSTEINE
ATLANTIK
GAELAG
EXTERNSTEINPYRAMIDE
Zug der Gaalen
30° nördlicher Breite
SALVAGE
CHEOPSPYRAMIDE
AFRIKA
Mercator - Projektion
Maßstab 1 : 30 000 000
Ma. 1976


DER 3o° NÖRDLICHER BREITE
KARTE IV.
RUSSLAND
SCHWARZES MEER
ARALSEE
KAUKASUS
KASPISCHES MEER
GILGIT
Gaalen
der
Zug
KABUL
Indusquellen
SIDON
TETHGRIS/ TIGRIS
KANDAHAR
3o° nördlicher Breite
Indus
ARABIEN
Rotes
Meer
ARABISCHES MEER
INDIEN
Mercator-Projektion
Maßstab 1 : 3o ooo ooo
Ma.1976


DER 30° NÖRDLICHER BREITE
KARTE V.
WÜSTE GOBI
Tarim
LOP NOOR
KULTUREN
TIBET
30° nörd-
licher Breite
LHASSA
TSCHANGTSCHOU
OST-
CHINESI-
SCHES
MEER
HINTER-
INDIEN
GOLF VON
BENGALEN
Mercator-Projektion
Maßstab 1 : 30 000 000
Ma. 1976

DIE SCHRIFTEN DES EOLUS

URGESCHICHTE DER GAALEN VON SCHOTH VON IBER

6368 bezw. 2215 v.d.Ztw.

BIS ZUM TODE ARD-FEAR-NOAHS IN ARMENIEN

2215 v.d.Ztw.

6 368 (Nach den mündlichen Überlieferungen der skythischen Urväter aufgezeichnet vom Skythenfürsten Eolus gegen 1 368 v.d.Ztw.)

NUN MERKE AUF, MEIN SOHN, - unsere Großväter wohnten zur linken Seite vom Sonnenaufgang, jenseits der Quellen der großen Gewässer.

Anm.: Die Urväter der Iren, Schotten und Skytho-Germanen, bezw. Goten nannten sich Gaalen von Schoth, später kam für die nach Iberien (dem heutigen Georgien am Kaukasus) ausgewanderten Gaalen die Unterscheidung "von Ib-er", d.h. Stätte der Arier, hinzu. Schoth oder Seth (siehe Genesis) bedeutet Schütze. Ob es nun wirklich einen Sohn Adams namens Seth gegeben hat, ist angesichts der Unbekümmertheit, mit der die hebräischen Chronisten Ahnentafeln erfanden und "ergänzten", zweifelhaft. Möglich ist, daß ein Stammvater, d.h. Volksbegründer, des Skythenstammes unter der Bezeichnung "Schütze" auf die Nachwelt gekommen ist. Nach diesem Schützen nannte sich dann der ganze Stamm, der 2 ooo Jahre über Mesopotamien herrschte. Schoth ist die Wurzel von "deutsch", das bekanntlich aus diutisk, schothisch, entstanden ist. "Gaal" geht unzweifelhaft auf "el", die Erhabenen, die höheren Menschen, zurück (Elohim der Bibel), die Gaalen haben also diese ehrende Unterscheidung von gewöhnlichen Menschen mit "Eli" gemeinsam, der von den Verfassern der "Heiligen Schrift" zum Weltenschöpfer erhoben wurde, und mit seinen Kindern, den "ELOHIM", d.h. der Edelrasse vom Persischen Golf.

Von den Tagen der Aufzeichnungen ab,

Anm.: d.h. östlich vom Kaspischen Meer wohnten sie, etwa am mittleren Lauf des Oxus, zwischen diesem Fluß und dem Jaxartes. Dort fand Alexander der Große, Jahrtausende später, die hochgewachsenen, blonden Skythen, die spöttisch auf die kleine Gestalt des Welteroberers hinabsahen. Die Bezeichnung "zur linken Seite vom Sonnenaufgang" deutet auf nordöstliche Herkunft, im Gegensatze zu

den aus Südosten eingebrochenen Assyrern. (Siehe Karte!). Die Aufzeichnung der Jahre begann erst 6368 v.d.Ztw. Da die alten Sumerer am Persischen Golf damals bereits eine hochentwickelte Kultur besaßen, ist anzunehmen, daß der führende Kern des urskythischen Stammes von einer ostwärts gewanderten Kolonie der Sumerier abstammte, wie denn überhaupt nach der These des Herausgebers das Blut der sumerischen "Fischmenschen" die conditio sine qua non aller Nationenbildung auf diesem Planeten war.

nachdem Baal eintausendundelf Umdrehungen in seiner Bahn vollzogen hatte,

Da verbreiteten sie sich von der Flut des Sgeind

Anm.: Heute Indus. Sgeind bedeutet im Gälisch-phönikischen, auf Wasserläufe angewandt, ein ungleichmäßiges, bald rasch dahinstürzendes, bald träge dahinfließendes Gewässer.

bis zu den Ufern des Tethgris.

Anm.: d.h. Tigris. Auch dieser Name eines altberühmten Stroms ist aus dem Gälischen zu erklären. Teth-gris, ausgesprochen Te-gris bedeutet: Funken der Hitze. Es soll damit die Lichtwirkung der Sonne auf die rasch dahinfließenden, schäumenden Fluten ausgedrückt werden. Es ist von höchstem Intresse zu sehen, wie fast alle Bezeichnungen im ältesten und einzigen planetarischen Kulturzentrum aus der Sprache der Irischen Skythen zu erklären sind. Eine unumstößliche Tatsache, die gewisse Gelehrte mit dem höhnischen Schlagworte "Keltomanie" aus der Welt zu schaffen suchen.

Und als eintausenddreihundertundvier Ringe vollendet waren,

Anm.: also 4 o53 v.d.Ztw.,

da überschritten unsere Väter jener Tage den Teth-gris, und dem Sonnenuntergang entgegenschreitend, erreichten sie den Affreidg-eis.

Anm.: d.h. den Euphrat. Die gälische Urbezeichnung bedeutet annähernd: Menge plötzlich anschwellender Wellenberge. Dies entspricht genau der Eigenart des Flusses, der nach der Schneeschmelze in Armenien plötzlich steigt, worauf die angeschwollenen Fluten in rasendem Lauf der See zueilen. Irisch: afraige = anschwellen.

Sie wurden dann Herren aller Länder auf dieser Sei-

te und auf der anderen, und sie streckten ihre Arme über alle Nationen aus, mit Milde.

Anm.: Auch Justin bestätigt die Milde der Skythen, "sie machten sich das eroberte Asien zinsbar, das sie mit mäßigem Tribut belegten, mehr um den Namen der Herrschaft zu wahren, denn als Preis des Sieges."

Und Absal war es,

Anm.: Ab bedeutet Vater, die Bedeutung der zweiten Silbe "sal" ist ungewiß. Die Deutung: "Vater der Sklaven" erscheint nicht als allzu gewagt. Aus den sumerischen Keilschriften wissen wir heute, daß es im alten Babylonien ursprünglich zwei sumerische Dialekte gab, die "Eme-sal", d.h. Weibersprache, und die "Eme-ku", d.h. Männersprache. Ob die Lesart: "Weibersprache" begründet ist, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls wurde der em-sal-Dialekt im Norden gesprochen, d.h. im Gebiete der Leute Ab-sals.

der vor dem Heerbann herauszog aus dem Lande, aus dessen Elementen unsere Großväter geformt waren.

Daire aber war der Fürst,

Anm.: Daire ist eine Mutation der altsumerischen Bezeichnung "Schar" für Häuptlinge, Gebieter. Man vergleiche: Darius, Zar, Sar, Cesar, Kaiser, das englische Sir. Der sumerische Gott der Erde hieß: Kischar!

der die Kinder des Stammes nach dem diesseitigen Ufer des Affreidg-eis (Euphrat/ Ma.) geführt hatte - - und diejenigen vom Stamme Daire wurden Beherrscher der Welt.

Anm.: Aus den sumerischen Keilschriften, die viel später entdeckt und entziffert wurden, ersehen wir, daß der Name "Akkad", d.h. Ja-cath, Land der Kelten, Schotten, Goten erst mit dem Aufstieg des Reiches Sargons I. aufkommt, erst von da ab taucht die Doppelbezeichnung "Sumer und Akkad" für das älteste irdische Kulturland und der Titel "Herr von Sumer und Akkad" für die Herrscher des Zweistromlandes auf.

Anm.: Die Keilschriften berichten auch von den Nomadenstämmen der S u t i , die am Westufer des Euphrat ihre Herden weideten. Diese sind zweifellos identisch mit den Schoth oder Schotten des Eolus, und es ist bezeichnend, daß unsere Gelehrten diese "Suti" als "semitische Nomaden" bezeichnen! Nach anderen alt-babylonischen Quellen hieß das Land am Westufer des Euphrat, auf dem die "Beduinen" die Herden ihrer babylonischen Brotherren weideten, Chesed, d.h. gälisch "Ceseth", Erde der Schoth! Daß Akkad nichts anderes bedeutet, als

Land der Katten oder Schotten, ersehen wir auch daraus, daß in den elamitischen Inschriften stets von "Akattim" gesprochen wird. Die Beweiskette wird durch die Bücher des Eolus geschlossen. Und doch erklärt man die Akkader als "semitische Wüsten-Nomaden aus Arabien"!

Der Sitz Daire-Sargons war wahrscheinlich Ur, die Heimatstadt Abrahams, auf dem linken Ufer des Euphrat, also auf dem Gebiet der Suti, das heißt Schotten. Die Vorfahren Abrahams müssen also schon damals unter skythischer, d.h. germanischer, Herrschaft gelebt haben. Erst unter dem assyrischen Druck verließ Abraham das Land seiner Väter.

HÖRE NUN WEITER, MEIN SOHN, - - Als zweimal neunhundert und dreimal drei Ringe an den Ufern des Affreidg-eis vermerkt waren, ergoß sich eine riesige Menge aus dem Lande des Sonnenaufgangs, südlich vom Lande der ersten Heimat unserer Väter,

Anm.: d.h. aus dem späteren Elam, dem heutigen Südpersien. Stellen wir fest, daß auch El-am aus dem Altgälisch-Skythischen zu erklären ist. Es bedeutet: Edel-auch, oder, der Bibelsprache angenähert: Auch Elohim (irisch: Auch Gaalen). Ebenso Ar-am = auch Arier. Alle ältesten babylonischen Keil-Berichte erwähnen die fortwährenden Kämpfe mit den Elamiten. Deren Hauptstadt war Susa. Gegen 2 285 v.d.Ztw. überschwemmte Kudurnakunta, König von Susa, Mesopotamien und durchzog es im Triumph. Babylon mußte sich ihm beugen. Zwischen der Eolischen Zeitangabe und dieser beträgt der Unterschied nur 41 Jahre!

über die Länder unserer Vorfahren, gleich einem Schwarm von Heuschrecken oder Wolken aus brennendem Wüstensand, ja, gleich einer ungeheueren Sturmwoge, die alles auf Erden überflutet.

Und unübersehbare Menschenmassen, die so wenig zu zählen waren, wie die Sandkörner am Meeresufer, oder die Sterne am Firmament, in tausend Zungen, die eine von der anderen verschieden, sprechend - -

Anm.: Die Sprachenverwirrung der mosaischen Bibel wird hier in durchaus einleuchtender Weise aus der Verschiedenartigkeit der Heerhaufen Assurs erklärt.

wild und grausam, kamen über unsere Väter.

Anm.: Die Grausamkeit der Assyrer wird allgemein bestätigt; es waren wilde Südländer aus den Dschungeln Indiens, im Gegensatz zu den gutmütigeren nordasiatischen Skythen. Allerdings waren auch ihre Anführer Nachkommen ausgewanderter sumerischer Kolonisten. Der Gegensatz zwischen Skythen und Assyrern beherrscht auch heute noch, ebenso

wie vor 4 ooo Jahren, unsere Politik.

Und viele von den Gaalen gerieten in Gefangenschaft - viele lagen in den Armen des Todes, das Schicksal dieser glücklicher als das ihrer Brüder.

Aber Ard-fear, der Oberste des Volkes, und alle Häuptlinge, deren Zelte um das Zelt des Fürsten gelagert waren, entrannen der Schärfe des Schwerte von Eis Soir.

Anm.: Eis Soir bedeutet im Gälisch-Skythischen: Menge aus dem Osten. Es ist wahrscheinlich, daß der Volksname der Assyrer, die ja ursprünglich nur eine Völkermischung waren, also keinen einheitlichen Namen haben konnten, auf jene skythischen Kennzeichen zurückzuführen ist. Daneben besteht aber auch die Möglichkeit, daß die Eroberer sich nach ihrem Anführer, dem "Schar" (dem Zaren) benannten. Darnach würde Assur als Ja-schur, d.h. "Land des Herrn" zu deuten sein.

Die neuerlichen Entdeckungen auf babylonischem Boden lassen keinen Zweifel darüber, daß die Niederwerfung der skythischen Herrschaft tatsächlich in die von Eolus angedeutete Zeit fällt. Die Darstellung wird auch durch die persischen und armenischen Überlieferungen bestätigt, von denen die irischen Schriftgelehrten auf ihrer abgelegenen Insel ebensowenig eine Ahnung haben konnten, wie von den sumerischen Keiltexten.

Laut dem Zeugnis der Keilschriften war es Hammurabi, der im Jahre 2 34o v.d.Ztw. die elamitischen Heere in entscheidender Schlacht besiegte und aus Babylonien vertrieb. Vor allem wird festzustellen sein, ob der große Gesetzgeber Hammurabi der skythisch-germanischen Dynastie von Ur oder der auf diese folgenden assyrischen angehörte. Nach Eolus brach die skythische Dynastie im Jahre 2 244 v.d.Ztw. zusammen, - die Zeit Hammurabis wird von den Babylogen mit 2 34o v.d.Ztw. errechnet. Ist diese Angabe richtig, dann war Hammurabi ein Skythe und Vorfahre der ruhmreichen irisch-skythischen Gesetzgeber, von denen uns die Irischen Annalen berichten.

Und Ard-fear segelte dahin auf dem Busen des gesegneten Affreidg-eis, und die Fluten des Stromes bewahrten sein kleines Boot, bis er in der Ebene von Ard-mionn gelandet war.

Anm.: Ard-fear ist kein anderer als der Noah der Bibel, was wir im weiteren Verfolge bestätigt finden. Der Name bedeutet im Skythisch-Gälischen "Hoher Mann". Ard-mionn ist Armenien, und bedeutet "Höchste Anhöhe". Die Bezeichnung Ard kehrt auch in den folgenden Kapiteln als Veranschaulichung

des Hohen, Erhabenen, immer wieder. Sie ist auch im Volksnamen der Germanen ohne Zweifel enthalten. Armin=Ard-mionn, Germane=Armenier, Aramäer.

Und alle, die aus Magh-sean-ar

Anm.: Ausgesprochen: Ma-sen-ar, d.h. das Sinear der Bibel. Die ursprüngliche Übersetzung lautet in höchst bedeutsamer Weise: Land der alten Väter! Wenn selbst die Skythen, eines der ältesten Völker der Welt, Mesopotamien als das Land der alten Väter bezeichneten, so kann das wohl als Beweis dafür angesehen werden, daß wir hier das Urland aller Kultur zu suchen haben. Vater wird in der gälisch-phönizischen Schriftsprache eigentlich "athair" geschrieben, aber verkürzt "ar" ausgesprochen. Wir stehen also wohl hier an der Quelle der viel umstrittenen Bezeichnung "Arier", die auf den Begriff "Vatervolk" zurückzuführen wäre. Ein ebenso einleuchtender Hinweis: Senator ist nichts anderes als "Sean-athair": alter Vater. Gotisch: atta = Vater. Möglicherweise ist aber die Wurzel "ar" auch eine Abschleifung von ard = hoch, erhaben.

fortgezogen waren, wohnten in Ard-mionn, und Ard-fear herrschte über das Land wie zuvor, aber jetzt in eigener Person.

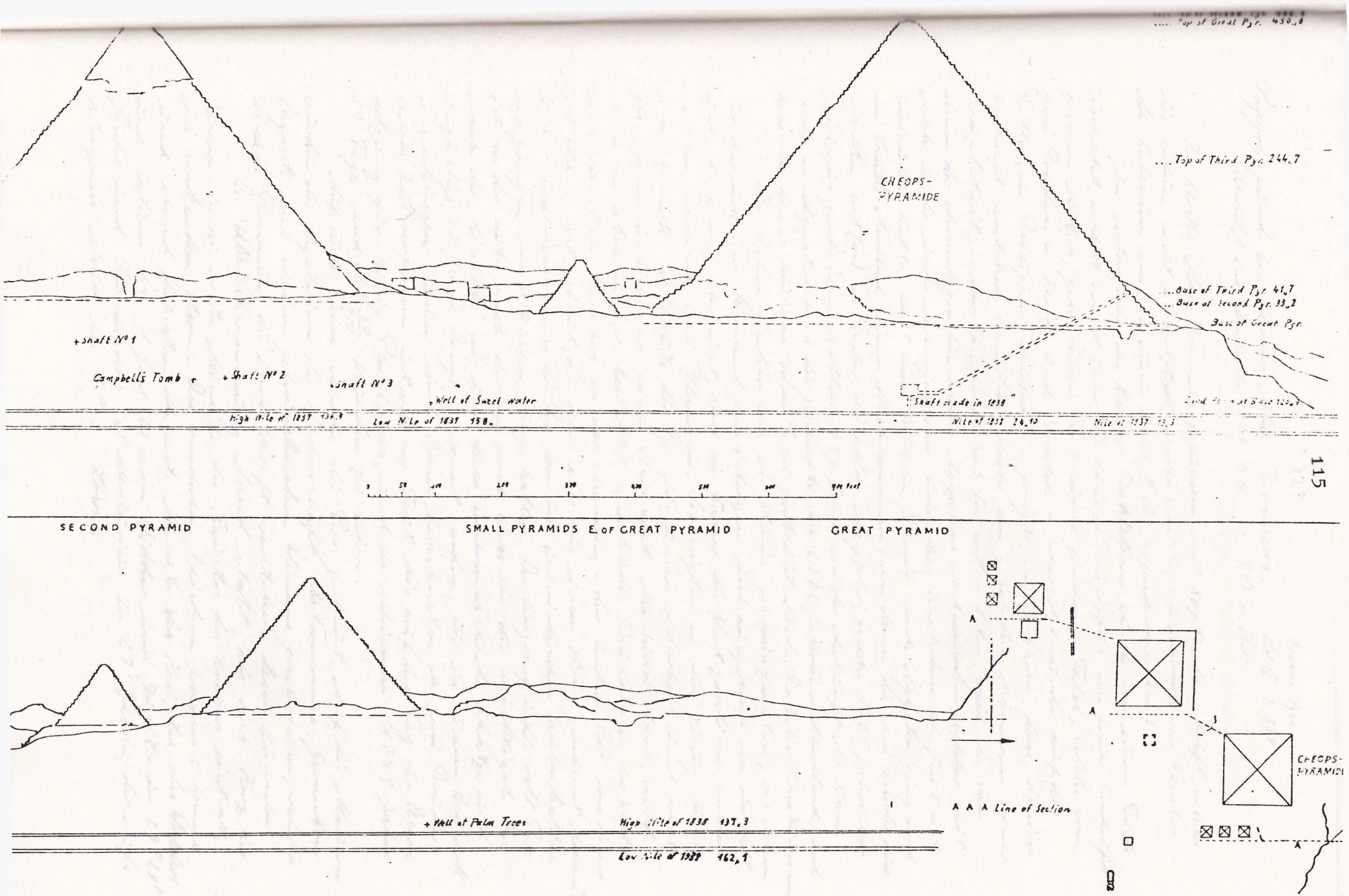
Anm.: d.h. Armenien war bisher nur eine Provinz des Skythenreiches, die von Nord-Mesopotamien aus regiert wurde. Nach der Vertreibung aus Sinear herrschte der Skythenfürst hier in eigener Person, statt sich wie bisher durch Statthalter vertreten zu lassen.

Einen ganzen Ring hindurch wütete das Schwert der Feinde aus dem Osten; dann erst wurde Friede.

Anm.: Die Feststellung, daß die Assyrer aus dem Osten kamen, ist wichtig, da man es liebt, die "Semiten" aus der syrischen Wüste herstammen zu lassen, und auch die recht skrupellosen Autoren der Bücher Mosis (wahrscheinlich unter dem Druck der assyrischen Zwingherren) die Spuren Assurs zu verwischen suchten. Was soll man z.B. dazu sagen, daß die Chronisten der Bibel Assur, den Zerstörer der skythischen Dynastie, an die Ahnenreihe eben dieser Dynastie anhängen und ihn in recht dunkler Weise "vom Lande" kommen lassen?

Und die Erde stöhnte unter dem Drucke, den Eis Soir den Plätzen auferlegt, wo ehemals die Zelte Ard-fears und der Häupter der Gaalen gestanden hatten.

Anm.: Die Skythen wohnten nicht in festen Städten, sondern in Zelten. An dieser Sitte hielten die irisch-gälischen Nachkommen nahezu drei Jahrtausende fest. Auch die Germanen führten als Hirten ein ähnliches Wanderleben.


.... Top of Great Pyr. 450.8
.... Top of Third Pyr. 244.7
CHEOPS-
PYRAMIDE
...Base of Third Pyr. 41.7
...Base of Second Pyr. 33.2
Base of Great Pyr.
+ Shaft N° 1
Campbells Tomb
+ Shaft N° 2
+ Shaft N° 3
+ Well of Sweet Water
Shaft made in 1838
High Nile of 1837 134.9
Low Nile of 1837 15 8.
Nile of 1838 24.10
Nile of 1837 13.3
9th feet
SECOND PYRAMID
SMALL PYRAMIDS E. OF GREAT PYRAMID
GREAT PYRAMID
A
A
A A A Line of Section
CHEOPS-
PYRAMID
+ Well of Palm Trees
High Nile of 1838 137.3
Low Nile of 1839 162.1
PYRAMIDS S. OF THIRD
THIRD PYRAMID

Howard Vyse

Papyrus gefunden im Kloster Abu Hermeis. Bd II S. 330
übersetzt im Jahre 233 A.H. = 847 n. Chr.

Im Kloster Abu Hermeis gefunden mit koptischer Schrift, welche bis dahin nicht entziffert werden konnte, ein Manuscript des Hermes Mit Kolumnen im Fayum entdeckt. Die folgenden waren:

„Im ersten Jahre des Kaisers Diokletian wurde von einem Buche berichtet, kopiert im 4 Jahre des Königs Philippus von einer Inschrift gewonnen Abdes, geschrieben auf einer goldenen Tafel, welche von zwei Priestern - Isis und Serapis - übersetzt wurde, auf die Bitte von Philippus, welcher sie fragte, wie es kam, dass sie eine Inschrift entdecken konnten, welche den gelehrten Männern seiner Zeit Stadt unverständlich sei? Sie antworten, weil sie von einem der ehemaligen Einwohner Ägyptens abstammten, welcher nicht Stadt in die Stadt verborgen war und der, nachdem die Zeit sich verändert hatte, mit den Fremden Kamen nach Ägypten ging sind im Lande standen einen Stadt kommen / von denen die zwei Brüder diese verstehen konnten / die Bücher der alten Ägypter, welche 1785 Jahre vor Philippus geschrieben hatten, 976 Jahre vor die Ankunft des Herrn Jesus in Ägypten sind die Geschichte von 2372 Jahren enthaltend; und dass von diesen Büchern eine Tafel gefunden wurde. Der Inhalt des Buches war:

„Wir haben gesehen was die Sterne verkündigten, wir sahen die Geschicke von Himmel durchsteigen und eingehend von der Welt sind sie genau übergeht, dass die Sterne die Welt zerstören werden und die Menschen sind Pflanzen. Sie regieren in dem Königreich sind in Schwierigkeit / wir bemerkte die Pyr. für unsere Sicherheit sind nicht als Feinde sie sind unsere Freunde halt. Als sind stark, wurde in der östlichen Pyr. bestattet, eine Bücher Hermetik in der westl. sind von Steine Kamaros in der kleinsten - der unterste Teil von diesen ist nass gemacht gebaut, die obere aber aus einem Stein genannt „Kadan". Es wird geschrieben, dass die Pyr. Türe mit unterirdischen Säulenhallen und Gängen von 150 Ellen Länge hatten. Der Eingang in die östl. Pyr. ist an der Seite nach der sie sind dass sie die mächtigste Pyr. wurde über „Kisladeh" sei; sind dass innerliche Schätze sind künftige Dinge erwähnt werden, die in diesem Bauwerk eingeschlossen werden sind. Dann berechneten die zwei Brüder welche Zeit verflossen ist von der Flut bis zu dem Tag der Übersetzung für König Philippus, sind es schienen 1779 Jahre 54 Tage und 23 10/150 Stunden zu sein.

Auf diese Reise wurde die Pyr. gebaut. Auf die Mauern wurden die Mysterien der Wissenschaft, Astronomie, Geometrie Physik und vielen geheimlichen Wissens geschrieben, welche einige Personen, die diese Schrift verstehen, lesen können.

Die Überschwemmung fand statt, als das Herz des Löwen in die erste Minute des Zeichens des Krebses eintrat, die sinkenden Sterne. Die anderen Zeichen waren: Sonne sind Mond betraten die erste Minute des Zeichens des Widders sind saturn in 4 Grad 28 min Widder sind Jupiter in 29°28' Fische sind Hermes, das ist Merkurius in 27° Fische, der aufsteigende Mond in 5° 3' Löwe.

Papyrusfund im Kloster Abu Hermeis

übersetzt ins Arabische 223 A.H. = 897 n.d.Ztw.
aus Howard Vyse/ Bd. II/ S.33o

"Im Kloster Abu Hermeis gefunden mit koptischer Schrift, welche bis dahin nicht übersetzt werden konnte; ein Mönch des Klosters Al Kalmun im Fairum erklärt sie folgendermaßen:

"Im ersten Jahr des Kaisers Diokletian wurde von einem Buch berichtet, kopiert im 1. Jahr des Königs Philippus von einer Inschrift großen Alters, geschrieben auf einer goldenen Tafel, welche von zwei Brüdern - Ilwa und Yercha - übersetzt wurde, auf die Bitte von Philippus, welcher sie fragte, wie es käme, daß sie eine Inschrift verstehen könnten, welche den gelehrten Männern seiner Hauptstadt unverständlich sei? Sie antworteten, weil sie von einem der ehemaligen Einwohner von Ägypten abstammten, welcher mit Noah in der Arche verborgen war und der, nachdem die Flut sich verlaufen hatte, mit den Söhnen Ham's nach Ägypten ging und im Lande sterbend seinen Nachkommen (von denen die zwei Brüder diese erhalten hatten) die Bücher der alten Ägypter, welche diese 1785 Jahre vor Philippus geschrieben hatten, 946 Jahre vor der Ankunft der Söhne Ham's in Ägypten und die Geschichte von 2372 Jahren enthielten; und daß von diesen Büchern eine Tafel gestaltet wurde. Der Inhalt des Buches war:

"Wir haben gesehen, was die Sterne vorauszeigten, wir sahen das Unglück vom Himmel herabsteigen und ausgehend von der Welt und wir waren überzeugt, daß die Wasser die Welt zerstören würden mit den Bewohnern und Pflanzen. Wir sagten es dem König Surich ben Shaluk; er baute die Pyramide für unsere Sicherheit und auch als Gräber für sich und seinen Haushalt. Als Surich starb, wurde er in der östlichen Pyramide bestattet, sein Bruder Haukita in der westlichen und sein Neffe Kamars in derkleineren - der untere Teil von dieser ist aus Granit gebaut der obere aber aus einem Stein genannt "Kodan". Es wird beschrieben, daß die Pyramiden Tore mit unterirdischenSäulenhallen oder Gängen von 15o Ellen Länge hatten. Der Eingang in die östliche Pyramide ist an der Seite nach der See und daß sie die mächtigste Pyramide nach der "Kiblak"sei: und daß unermeßliche Schätze und unzählige köstliche Dinge erwähnt werden, die in diesem Bauwerk eingeschlossen worden sind. Dann berechneten die zwei Brüder, welche Zeit verflossen ist von der Flut bis auf den Tag der Übersetzung für König Philippus, und es schienen 1749 Jahre 59 Tage und 23 5o/4oo Stunden zu sein.

Auf diese Weise wurde die Pyramide gebaut. Auf die Mauern wurden die Mysterien der Wissenschaft, Astronomie, Geometrie, Physik und vielen gebräuchlichen Wissens geschrieben, welche einige Personen, die ihre Schrift verstehen, lesen können.

Die Überschwemmung fand statt, als das Herz des Löwen in die erste Minute des Hauptes des Krebses eintrat, bei sinkendem Stern. Die anderen Zeichen waren: Sonne und Mond betraten die erste Minute des Hauptes des Widders und Saturnin 1 Grad 28 min, Widder und Jupiter in 29° 28', Fische und Hermes, das ist Merkurius in 27' Fische, der aufsteigende Mond in 5° 3' Löwe."

Errichteten sie nicht feste Wohnhäuser und Wälle ringsherum, und einen Wachtturm, nach allen Seiten ins Land zu spähen?

Anm.: Hier haben wir eine einleuchtende, wahrhaftige, von aller Phantasterei freie Erklärung für den berühmten Turm von Babel.

Große Mengen von Gaalen strömten darum zu den Zelten Ard-fears in Ard-mionn, und ihre Zahl wuchs außerordentlich.

Und als Ard-fear zwanzig und elf Ringe hindurch in Ard-mionn regiert hatte, starb er dann und dort.

Nun versammelten sich alle Kinder des Landes von früher her, und alle Gaalen,

Anm.: An der Unterscheidung zwischen den Gaalen und den Eingeborenen von Armenien wurde auch späterhin zäh festgehalten. Die Gaalen, die 2 ooo Jahre lang mit dem sumerischen Vollblut in inniger Berührung gestanden hatten, und mit ihm verschmolzen waren, fühlten sich begreiflicher Weise über die primitiven Eingeborenen des Nordens erhaben.

und sie betteten die entseelte Hülle Ard-fears in das Boot, in dem er auf den Gewässern des gesegneten Affreidg-eis von Magh-sean-ar bis nach Ard-mionn gekommen war.

Sie brachten das Boot zur selbigen Stelle, wo Ard-fear zum ersten Male das Land betreten hatte.

Dort hoben sie das Boot, das die Reste des Häuptlings barg, aus dem Strome, auf den Schultern der Edlen wurde es neunhundert Schritte vom Ufer, dem Sonnenuntergang entgegen, getragen.

Dort setzte man das Boot nieder, in dem der leblose Körper von Ard-fear lag, und dort wurde sein Grabhügel errichtet - - ein Denkmal für ewige Zeiten.

Anm.: Das Grab Noahs war noch Jahrtausende später ein viel besuchter, berühmter Wallfahrtsort Armeniens, etwas, was die Iren des Mittelalters auf ihrer fernen Insel nicht wissen konnten.

Und alles Volk war erfüllt von Gram, sie ließen laute Klagelieder ertönen, den Geist Ard-fears beschwörend. Sie nannten ihn Naoi,

Anm.: Naoi, sprich Ne, bedeutet im Gälischen "Schiff" (im Lateinischen als "Nave" erhalten, im Deutschen als "Nachen" bekannt. Wir erfahren also aus den Schriften des Eolus zum ersten Male den ursprünglichen Namen Noahs und die Erklärung für seinen Beinamen, unter dem er berühmt geworden ist. Trotz der zahllosen Entstellungen, Verdrehungen und Wahrheitsumflorungen späterer Zeit, deren sich die damaligen Chronisten, wohl unter dem Drucke As-

surs, schuldig machten, erkennen wir doch die übereinstimmenden Punkte in den beiden Berichten: Skythische Herrschaft über Asien, Einbruch eines buntscheckigen Völkerhaufens aus dem Osten, Auflösung des skythischen Reiches, Sinear als Sitz der skythischen Herrschaft, Armenien das Land, wohin der skythische Häuptling flüchtete, Noah der Name des Fürsten, ein Boot als Beförderungsmittel, Babel der Sitz des neuen assyrischen Reiches, die Mannigfaltigkeit der Sprachen der Horden Assurs, Errichtung von festen Häusern und Erbauung eines großen Turmes, Auswanderung der Skythen. Auch Lenormant (Etudes accadiennes) hebt hervor, daß der Einbruch der Assyrier-Elamiten bedeutende Völkerwanderungen, u.a. nach Syrien, zur Folge hatte.

den Erwählten Baals, der berufen war, den Stamm des Absal und der Gaal-Nasi

Anm.: d.h. Gaalen des Noah,

zu erhalten, da ihn die Fluten des gesegneten Affreidgeis (Euphrat/ Ma.) wohlbehalten nach Ard-mionn (Armenien/ Ma.) gebracht hatten.

Um zu illustrieren, in welch unmöglicher und irreführender Weise die Bibel diese entscheidende Periode der abendländischen Geschichte darstellt, füge ich den nachstehenden Abschnitt bei. Es handelt sich um den 1. Mose 11, 1-9:

"Es hatte aber die ganze Erdbevölkerung eine einzige Sprache und einerlei Worte. Als sie nun nach Osten hin zogen, fanden sie eine Tiefebene im Lande Sinear (=Babylonien) und blieben dort wohnen. Da sagten sie zueinander: "Auf! wir wollen Ziegel (oder: Backsteine) streichen und sie im Feuer hart brennen!" So dienten ihnen denn die Ziegel als Bausteine, und das Erdharz (oder der Asphalt) diente ihnen als Mörtel. Dann sagten sie: "Auf! Wir wollen uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis in den Himmel reichen soll, und wollen uns einen Namen (oder: ein Denkmal) schaffen, damit wir uns nicht über die ganze Erde hin zerstreuen!" Da fuhr der Herr herab, um sich die Stadt und den Turm anzusehen, welche die Menschen erbauten (oder: erbaut hatten). Da sagte der Herr: "Fürwahr, sie sind ein einziges Volk und haben alle dieselbe Sprache, und dies ist erst der Anfang ihres Unternehmens: hinfort wird ihnen nichts mehr unausführbar sein, was sie sich vornehmen. Auf! Wir wollen hinabfahren und ihre Sprache dort verwirren, so daß keiner mehr die Sprache des anderen versteht!" So zerstreute sie denn der Herr von dort über die ganze Erde, so daß sie den Bau der Stadt aufgeben mußten. Daher gab man der Stadt den Namen Babel (d.h. Verwirrung); denn dort hat der Herr die Sprache der ganzen Erdbevölkerung verwirrt und sie von dort über die ganze Erde zerstreut." (Ma.)

VOM TODE ARD-FEARS
BIS ZUM BEGINN DER REGIERUNG DES GLAS
IM LANDE IBER,
von 2 213 bis 1 95o v.d.Ztw.

2 213 DIE REGIERUNG DES JAT-FOTH-JAPHET

Macaar, der Sohn des Ard-fear, wurde an Stelle seines Vaters gewählt, und man nannte ihn Jat-foth,

Anm.: d.h. Gründung im Lande. Man vergleiche: Im Lateinischen noch erhalten = foctus, im Skandinavischen = födelse = Geburt. Hier haben wir ebenfalls die Erklärung des Namens Japhet und den ursprünglichen Namen des Erstgeborenen Noahs. Die übrigen Söhne Noahs sind leider nicht genannt, sodaß wir nicht nachzuprüfen vermögen, ob Japhet wirklich Brüder mit Namen Sem und Ham gehabt hat oder ob nicht die Vorfahren Abrahams willkürlich an die Ahnenreihe des berühmten Fürstengeschlechts angehängt worden sind. War Sem wirklich ein Sohn Noahs und Ahnherr Abrahams, dann können Juden und Assyrer nicht ursprünglich von einer und derselben Rasse gewesen sein, dann schwebt der Begriff des Semitentums überhaupt in der Luft. Wir stehen hier vor einem der interessantesten Rätsel der Weltgeschichte.

den ersten aus dem Stamme Absal, der zur Herrschaft in Ard-mionn - der Gründung der Kinder Ard-fears in jenem Lande - erwählt war.

Und Jat-foth starb, nachdem er zweimal zwanzig und einen Ring hindurch regiert hatte.

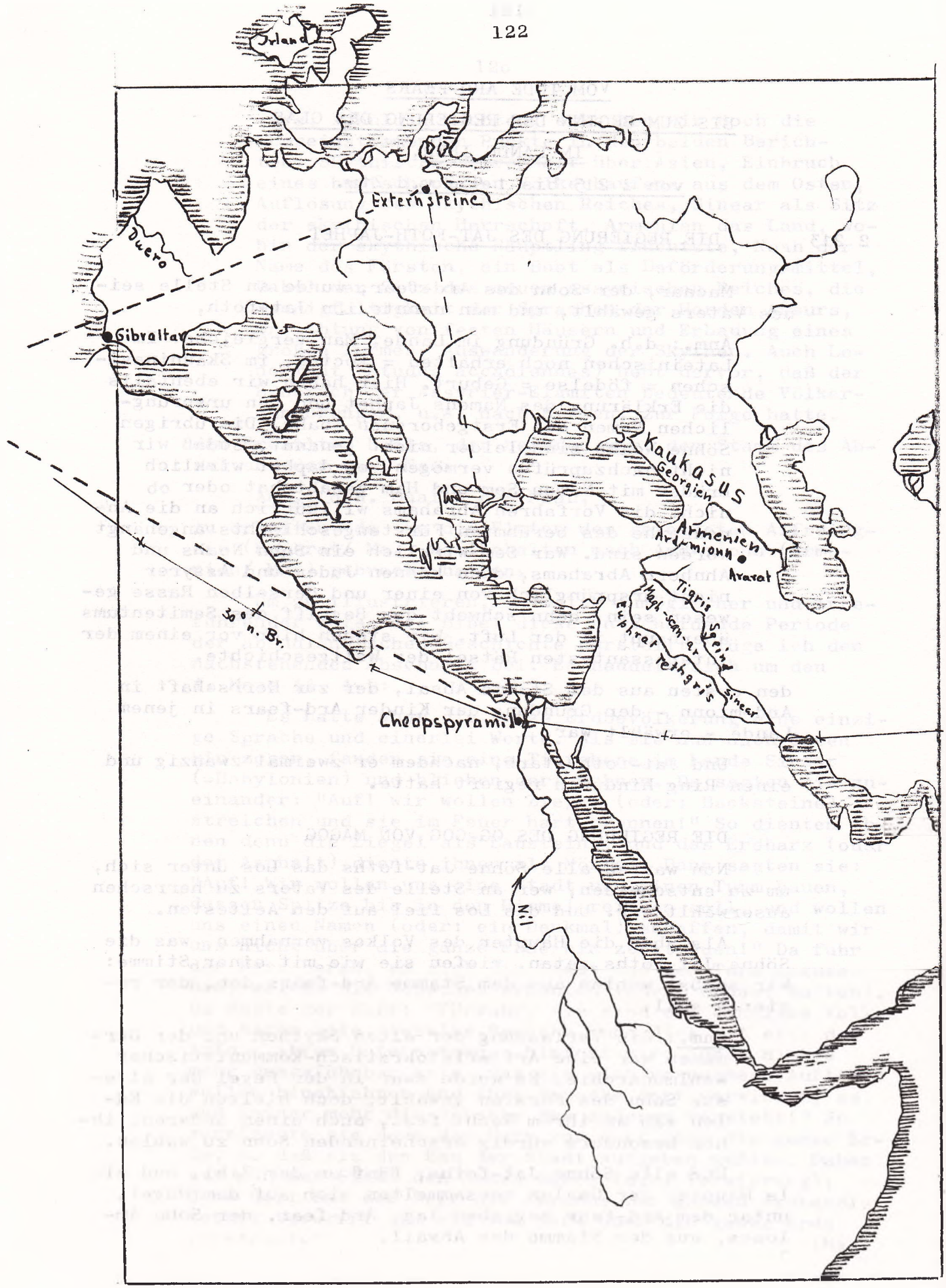
DIE REGIERUNG DES OG-GOG VON MAGOG

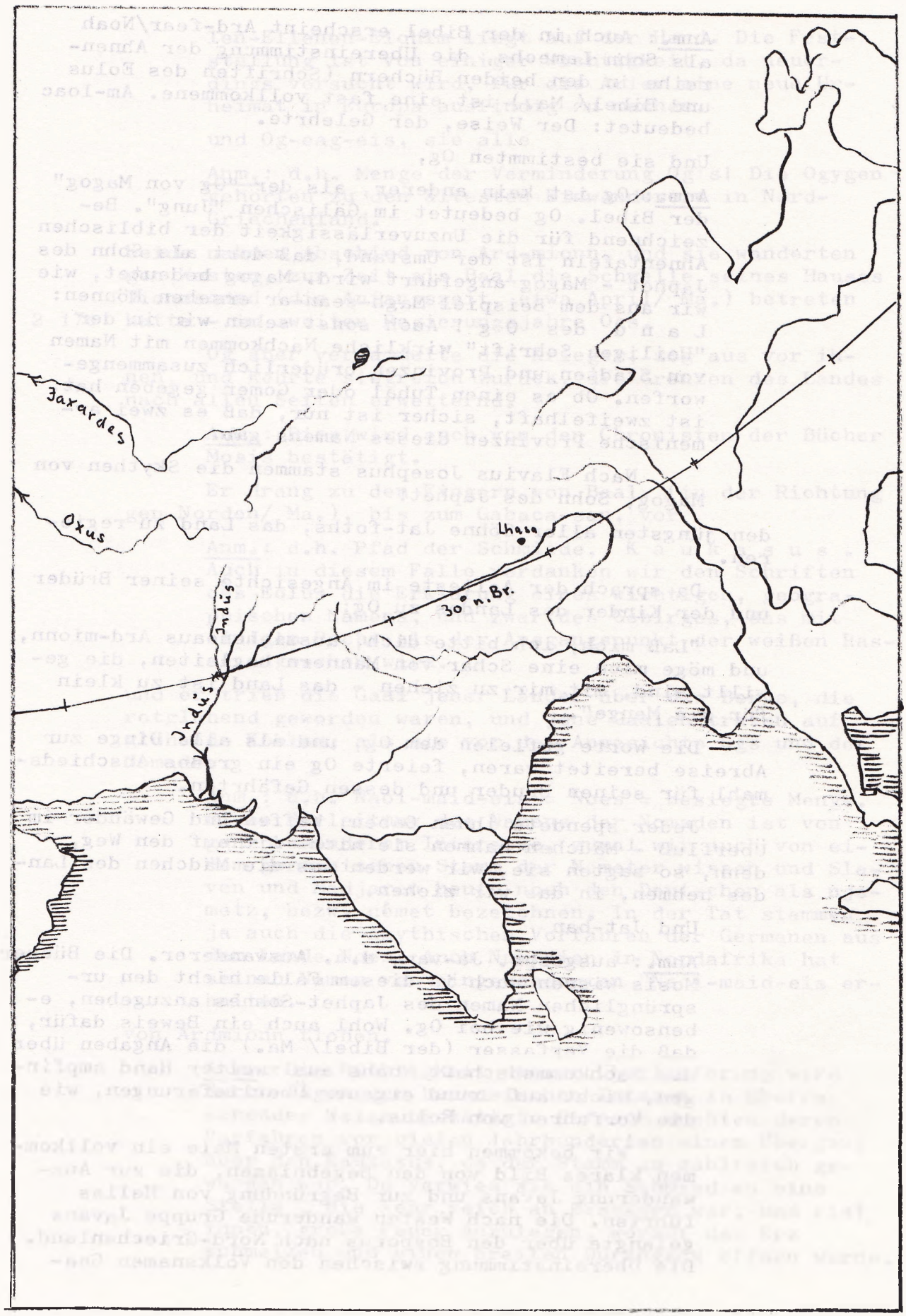
Nun warfen alle Söhne Jat-foths das Los unter sich, um zu entscheiden, wer an Stelle des Vaters zu herrschen auserwählt war. Und das Los fiel auf den Aeltesten.

Als aber die Häupter des Volkes vernahmen, was die Söhne Jat-foths getan, riefen sie wie mit einer Stimme: Wir selbst wählen aus dem Stamme Ard-fears den, der regieren soll.

Anm.: Die Verfassung der alten Skythen und der Germanen war eine Art aristokratisch-kommunistischer Wahlmonarchie. Es wurde zwar in der Regel der älteste Sohn des Fürsten gewählt, doch hielten die Edlen zäh an ihrem Recht fest, auch einen anderen, ihnen besonders würdig erscheinenden Sohn zu wählen.

Und alle Söhne Jat-foths, fünf an der Zahl, und alle Häupter der Gaalen versammelten sich auf dem Hügel, unter dem Ard-fear begraben lag, Ard-fear, der Sohn Amloacs, aus dem Stamme des Absail.


Irland
Externsteine
Duero
Gibraltar
Kaukasus
Georgien
Armenien
Ararmionn
Ararat
Tigris
Euphrat
Sgeina
Sineer
30° n. Br.
Cheopspyramide
Nil


Jaxartes
Oxus
Lhasa
30° n.Br.
Indus
Indus

Anm.: Auch in der Bibel erscheint Ard-fear/Noah als Sohn Lamechs, die Übereinstimmung der Ahnenreihe in den beiden Büchern (Schriften des Eolus und Bibel/ Ma.) ist eine fast vollkommene. Am-loac bedeutet: Der Weise, der Gelehrte.

Und sie bestimmten Og,

Anm.: Og ist kein anderer, als der "Og von Magog" der Bibel. Og bedeutet im Gälischen "Jung". Bezeichnend für die Unzuverlässigkeit der biblischen Ahnentafeln ist der Umstand, daß dort als Sohn des Japhet - Magog angeführt wird. Magog bedeutet, wie wir aus dem Beispiel Magh-sean-ar ersehen können: L a n d des O g ! Auch sonst sehen wir in der "Heiligen Schrift" wirkliche Nachkommen mit Namen von Städten und Provinzen brüderlich zusammengeworfen. Ob es einen Tubal oder Gomer gegeben hat, ist zweifelhaft, sicher ist nur, daß es zwei armenische Provinzen dieses Namens gab.

Nach Flavius Josephus stammen die Skythen von Magog, Sohn des Japhet!

den jüngsten aller Söhne Jat-foths, das Land zu regieren.

Da sprach der Aelteste im Angesichte seiner Brüder und der Kinder des Landes zu Og:

"Laß mich, ich bitte dich, ausziehen aus Ard-mionn, und möge mich eine Schar von Männern begleiten, die gewillt sind, mit mir zu ziehen - das Land ist zu klein für die Menge".

Die Worte gefielen dem Og, und als alle Dinge zur Abreise bereitet waren, feierte Og ein großes Abschiedsmahl für seinen Bruder und dessen Gefährten.

Jeder spendete ihnen Gaben, Waffen und Gewänder im Überfluß - Mädchen nahmen sie nicht mit auf den Weg, denn, so sagten sie, wir werden uns die Mädchen des Landes nehmen, in das wir ziehen.

Und Jat-ban

Anm.: ausgespr. Ja-van, d.h. Auswanderer. Die Bücher Mosis wissen auch in diesem Falle nicht den ursprünglichen Namen des Japhet-Sohnes anzugeben, ebensowenig wie bei Og. Wohl auch ein Beweis dafür, daß die Verfasser (der Bibel/ Ma.) die Angaben über die Nachkommenschaft Noahs aus zweiter Hand empfingen, nicht auf Grund eigener Überlieferungen, wie die Vorfahren von Eolus.

Wir bekommen hier zum ersten Male ein vollkommen klares Bild von den Begebnissen, die zur Auswanderung Javans und zur Begründung von Hellas führten. Die nach Westen wandernde Gruppe Javans gelangte über den Bosporus nach Nord-Griechenland. Die Übereinstimmung zwischen den Volksnamen Gaa-

len-Ellenen-Elohim liegt auf der Hand. Die Feststellung ist von einiger Wichtigkeit, da neuerdings versucht wird, für die Arier eine neue Urheimat in Europa ausfindig zu machen.

und Og-eag-eis, sie alle

Anm.: d.h. Menge der Verminderung Og's! Die Ogygen gehörten zu den ältesten Einwanderern in Nord-Griechenland.

beide nahmen Abschied von Ard-mionn, und sie wanderten gen Westen, zur Zeit als Baal die Schwelle seines Hauses Tionnscnad (die Anfangszeit, etwa April/ Ma.) betreten
2 17o hatte - im zweiten Regierungsjahre Ogs.

Og aber versammelte die Krieger, zog aus vor ihnen, und kehrte siegreich zurück, die Grenzen des Landes nach allen Seiten erweiternd.

Anm.: Dies wird auch von den Chronisten der Bücher Mosis bestätigt.

Er drang zu den Fingern von Baal, (in der Richtung gen Norden/ Ma.), bis zum Gabaca-san, vor

Anm.: d.h. Pfad der Schmiede, K a u k a s u s . Auch in diesem Falle verdanken wir den Schriften des Eolus die Erklärung eines wichtigen, geographischen Namens, und zwar des Gebirges, das mit einigem Recht als der Ausgangspunkt der weißen Rasse angesehen wird.

und er trieb die Gaal jener Länder über die Berge, die rotglühend geworden waren, und jene Gaalen traten auf glühende Kohlen, als sie vor dem Angesichte Ogs und der Nomades

Anm.: d.h. Naoi-maid-eis = Noes = besiegte Menge. Diese Herleitung des Namens der Nomaden ist von ganz besonderem Interesse, zumal wir auch von einem germanischen Stamm der Nemeter wissen und Slaven und Madjaren heute noch den Deutschen als njemetz, bezw. német bezeichnen. In der Tat stammen ja auch die skythischen Vorfahren der Germanen aus dem Lande Noes. Auch Numidien in Nordafrika hat seinen Namen von eingewanderten "Naoi-maid-eis erhalten.

von Ardmionn flohen.

Anm.: Die Richtigkeit dieser Überlieferung wird durch Sagen der kaukasischen Tataren in überraschender Weise bestätigt. Darnach suchten deren Vorfahren vor vielen Jahrhunderten einen Übergang über den Kaukasus, da der Stamm zu zahlreich geworden war. Da verwies sie ein Schmied an eine Stelle , die sehr reich an Eisenerz war, und riet ihnen, große Feuer anzulegen, worauf das Erz schmelzen und einen breiten Durchgang öffnen würde.

In Erinnerung an dieses Ereignis feierten die mongolischen Skythen nördlich des Kaukasus, wie ein Augenzeuge berichtete, alljährlich ein Fest; wobei der Vorgang symbolisch dargestellt wurde. Ein Stück Eisen wurde bis zur Weißglut erhitzt, worauf alle Leute von Rang mit einem Hammer einen Schlag ausführten. Der heutige Terek-Paß dürfte mit dem damals geschaffenen Zugang identisch sein.

Und Og wurde berühmt, ein Mann von hohem Ruhm, und Völker sind nach seinem Namen genannt.

Anm.: Diese Feststellung wird durch die Bibel und alle sonstigen Quellen des Altertums vollauf bestätigt.

(Denken wir z.B. in diesem Zusammenhang an eine Reihe von Ausdrücken und Bezeichnungen, die mit Og verbunden sind, nämlich

Ogham-Schrift, keltische Kerbschrift aus frühester Zeit, deren Vorform den Runen sehr ähnlich ist,

Ogädäi, Ugedai, Ogotai, Mongolenherrscher, Groß-Khan (1185-11.12.1241) in Karakorum, dritter Sohn und Nachfolger Tschingis Khans,

in denen der Zusammenhang mit Og besonders deutlich ist. Ich werde gerade hinsichtlich der keltischen Ogham-Schrift im Band 6 dieses Werkes (URSPRACHE DES ABENDLANDES) umfassend berichten./ Ma.)

Er starb, nachdem einmal zwanzig und sieben Ringe unter seinem Namen verzeichnet waren.

Und die Zeichen vom Tode Ogs bis zum Antritt Dorcas sind neunmal zwanzig und elf Ringe.

Anm.: Über diese Zeit wissen die Schriften des Eolus und auch die Gälischen Annalen nichts zu melden. Eolus verzeichnet dies wahrheitsgetreu, im Gegensatz zur Methode der Verfasser der Bücher Mosis, die vorhandenen Lücken durch Einfügungen und Streckung des Alters der Patriarchen auszufüllen.

(Für unsere eigenen Überlegungen sind diese Lücken in den Schriften des Eolus von entscheidender Bedeutung. Wir stehen hier inmitten der einmaligen, unerhörten kosmischen Katastrophen, die in der Mitte des zweiten vorchristlichen Jahrtausends und geraumer Zeiten davor die Erde und den gesamten Kosmos erschütterten. Wir kommen auf sie noch eingehend zurück. Alles versank damals in einem unvorstellbaren, grausigen Chaos, als Weltkörper aufeinanderprallten. Es ist verständlich genug, daß in diesen Perioden des Schreckens und des Unterganges wertvolle Manuskripte und Erinnerungen aller Art verloren gingen und auch in der Erinnerung ganzer Völker schwanden./ Ma.)

D O R C A

In den Tagen Dorcas erfüllten die Nomades alles Land zwischen Eis-amhan

Anm.: Auf deutsch "Menge der Flüsse" daraus Mare Euxinum, das S c h w a r z e M e e r . Der Zusammenhang zwischen Eis-Amhan, sprich Eis-aun, und Mare Euxinum ist unverkennbar. Dorca dürfte der Targitaos des Herodot sein. Dorca gälisch = durck = dunkel.

und Eri-ceann.

Anm.: Hyrkanisches Meer, heute K a s p i - s c h e s M e e r .

Da aber Dorca vier Ringe regiert hatte, bestellte er seinen Bruder Glas zum Regenten über das Land Tubhal, das er I b e r nannte.

Anm.: Die Bibel Mosis weiß von dieser Namensänderung des Landes nichts, sie spricht auch fernerhin nur von Tubal. Ib-er bedeutet, in gemeinverständliches Deutsch übersetzt, Stätte der Arier. Es ist das heutige G e o r g i e n ! Noch heute unterscheidet sich der Georgier durch seine hellere Hautfarbe, seine edlen Gesichtszüge und vor allem durch die berühmte Schönheit seiner Frauen und ihre Tugendhaftigkeit von den umgebenden Völkerschaften! Wie wir später sehen werden, wandern Iberier nach Spanien aus, wonach diese Halbinsel d i e I b e r i s c h e H a l b i n s e l benannt wird. Auch Theophanes, Geheimschreiber des Pompejus, bestätigt, daß das jetzige Georgien früher Iberien hieß.

In jenen Tagen zogen große Mengen von Gaalen über die Gipfel des Gaba-casan (Kaukasus/ Ma.).Am Fuße der jenseitigen Abhänge errichteten sie ihre Zelte und verblieben dort, dem Lande den Namen Jath-sciot (Land der S c h o t t e n / Ma.) gebend, zum Andenken an unseren Stamm.

Anm.: Diese Mitteilung ist für uns von ganz besonderer Wichtigkeit. Stehen wir doch hier vor der Wiege des Deutschtums! Hier zweigen die Vorfahren der Germanen bezw. Goten von den Gaalen, später Kelten genannt, ab. Während diese zumeist auf dem Seewege nach Spanien, Frankreich, England, Irland gelangen, bahnen sich die Nord-Skythen aus Jathsciot in tausendjähriger mühseliger Wanderung den Weg bis zum Rhein.

JATH-SCIOT, spr. JA-SCHOTH, BEDEUTET:
LAND DER SCHOTTEN, EIN UMGEKEHRTES
SCOT-IA.

Alle Geschichtsforscher des Altertums stimmen dar-

in überein, daß das skythische Stammland (Scythia parentalis) sich nördlich des Kaukasus befand. Die Schriften des Eolus ergänzen diese Feststellung in anschaulicher Weise und enthüllen den Vorgang der Abzweigung.

Das skythisch-ostgotische Reich, das sich in diesen Räumen formte, erstreckte sich damals von den Nordhängen des Kaukasus und von den Nordufern des Schwarzen Meeres einschließlich der Krim bis weit hinauf in das heutige europäische Rußland, das noch lange Zeit den Namen Gudai führte. Es fanden dort lange Perioden hindurch die Züge der Ostgoten vom hohen Norden zum Süden und vom Süden zum hohen Norden statt. Das Ostgotische Reich Ermanarichs hielt sich sogar bis 375 n.d.Ztw., also der Zeit, in der die Hunnenstürme bis in den tiefen Westen des Abendlandes hinein erfolgten.

In Verbindung mit Völkerbewegungen dieser späten Zeit stehen auch die Züge der Heruler, die 512 n.d.Ztw. aus den gleichen Räumen um das Schwarze Meer und den Nordhang des Kaukasus bis hinauf nach Jütland und (ausgerechnet!) G o t l a n d erfolgten.

Überhaupt müssen wir uns die angeführten Räume als ein riesiges Gebiet ewiger Unruhe und Durchzüge vorstellen, die nie ein Ende nahmen. Das spiegelt sich auch in der Geschichte der soeben erwähnten Heruler ab, die 267 n.d.Ztw. am Asowschen Meer eintreffen, in der Mitte des 4. Jahrhunderts von den Ostgoten unterworfen werden und dann in die Gewalt Attilas geraten. Sie haben dann gegen Ende des 5. Jahrhunderts an der Theiß ein neues Reich gegründet. Dessen König war Ruodolf, der von Theoderich dem Großem durch Adoption zum "Waffensohn" erhoben wurde. Sein Reich ist 5o5 von den Langobarden zerstört worden.

Es ist nicht erfreulich, sich vorzustellen, welches Los den Menschen jener Zeit beschieden war. Not und Jammer, Blut und Elend, ständige Furcht und Flucht vor den von allen Seiten eindringenden Horden, brennende Häuser oder Zelte und brennende Siedlungen begrenzten ihren Horizont, hingeschlachtete oder in die Sklaverei geführte Kinder und sonstige Familienangehörige, geraubtes Vieh und verwüstete Gefilde - es war schon ein Elend, in diesen zeitlichen Perioden zu leben oder vielmehr dahinzuvegetieren. Vor jedem am Horizont auftauchenden wilden Haufen mußte geflüchtet werden, Schmerzens- und Todesschreie gellten über das weite Land. Es ist ein wahres Wunder, daß überhaupt Menschen überleben konnten, die unermüdlich neu aufbauten.

Und dabei erwächst aus diesem Elend das neue Abendland, jenes Abendland, in dem unsere gegenwärtigen Staaten und Reiche, unsere neugeformten Völker und Stämme ihre Grundlagen haben. Aus dem brodelnden Völkerkessel, den wir uns soeben vor Augen führten erwuchs und formte sich die Menschheit der abendländischen Gegenwart. Ma.

VOM REGIERUNGSANTRITT DES GLAS, ERSTEN FÜRSTEN AUS DEM STAMME DES ARD-FEAR, IM JAHRE 1 95o v.d.Ztw., EIN ZEITRAUM VON 458 RINGEN

G L A S

1 95o Glas wurde über das Land Iber gesetzt,

Anm.: Von diesem Kapitel an bis zur Auswanderung nach Spanien ist nur noch von der Nordprovinz Iber (dem heutigen Georgien/ Ma.), südlich vom Kaukasus, die Rede, nicht mehr von dem armenischen Stammlande.

und er saß auf dem Sitze des Häuptlings siebenzehn Ringe hindurch, dann starb er.

F I L E

Anm.: File = der Dichter.

1 933 File, sein Sohn, wurde gewählt, zu herrschen in Iber, in Ard-mionn aber starb Dorca, und dessen Sohn Lonrac (Lonnrach = der Glänzende/ Ma.) gedachte File und die Kinder von Ib-er tributpflichtig zu machen.

File aber legte Worte in den Mund des Gesandten, und dieses waren seine Worte:

"Iberiens Männer zahlten nicht Tribut.

Will Lonrac hierher kommen? - -

Der Weg ist weit und wer weiß - - "

Und Lonrac verblieb in Ard-mionn.

File starb, die Tage seiner Ringe verzeichnet mit einmal zwanzig und drei Ringen.

Von dem Tage an, an dem File gestorben war, bis zur Wahl Daires sind dreihundert, viermal zwanzig und sechszehn Ringe vermerkt.

D A I R E

1 537 Die Gaalen erfüllten zu jenen Tagen alles Land zwischen Eis-amhan und Eri-ceann,

Anm.: d.h. zwischen Schwarzem und Kaspischem Meer,

sie übertrafen alle Völker im Gebrauche des Bogens.

Anm.: Dies wird auch von der Bibel verschiedentlich hervorgehoben.

Und sie erweiterten ihre Grenzen in ihrem Rücken und südwärts, sie wurden gewandt im Bergbau, im Schmieden von Waffen und in der Herstellung von Gefäßen aus Messing.

Anm.: Man vergleiche die übereinstimmenden Angaben der Bibel über das Volk von Tubal, d.h. der Ib-er.

Auf den Gewässern des Eri-ceann bewegten sie sich mit den Erzeugnissen ihrer Hände und ihre Brüder aus Ard-mionn empfingen sie mit offenen Armen, sie hinderten sie nicht, durch ihr Land zu ziehen, wohin sie auch mochten.

Und die Gaalen von Ib-er wuchsen an, sie breiteten sich nordwärts aus über die Busen von Ailb-bin

Anm.: Ailb-bin läßt sich mit "Haufe von Felsen" übersetzen. Darnach Albanien am Kaukasus und in Schottland, ebenso Albion für England. Auch der Name der Alpen ist von den gälisch-iberischen Urbewohnern Mitteleuropas in ähnlicher Weise gebildet worden.

und wohnten in jenem Land.

Nachdem er einmal zwanzig und zwei Ringe hindurch regiert hatte, starb Daire; keiner von allen Fürsten Ib-ers kam Daire gleich an Schönheit der Gestalt, an Körperkraft oder Gewandtheit im Gebrauch der Waffen, ausgenommen den mächtigen Og von Mag-og.

Anm.: Hier finden wir zuerst die richtige Bezeichnung für den skythischen Fürsten, der später irrtümlich Magog genannt wurde.

(Bei dem vorstehenden Hinweis bezgl. Magog's handelt es sich natürlich um den Vermerk im 1. Mos. 1o, wo die Völkertafel aus jüdischer Sicht aufgeführt ist, nämlich im Volltext:

"Dies ist der Stammbaum der Noahsöhne, Sem, Ham und Japhet; Söhne wurden ihnen erst nach der Sintflut geboren.

Die Söhne Japhets (= die Japhetiten) waren: Gomer, M a g o g , Madai, Jawan, Thubal, Melech und Thiras. Die Söhne Gomers waren: Askenas, Riphath und Thogarma. Und die Söhne Jawans: Elisa und Tharsis, die Kitthiter und die Dodaniter. Von diesen aus haben sich die Bewohner der Meeresländer der (heidnischen) Völker abgezweigt. Dies sind die Söhne (= Nachkommen) Japhets nach ihren Ländern, jeder nach seiner Sprache, nach ihren Geschlechtern (oder: Stämmen), nach ihren Völkerschaften.

Eine weitere, ähnliche Aufzeichnung findet sich noch im 1. Buch der Chronik Kap. 1 Vers 1-7, wo es heißt:

a) Die Urväter bis zur Sintflut:
Adam, Seth, Enos, Kenan, Mahalaleel, Jared, Henoch, Methusalah, Lamech, Noah, Sem, Ham und Japhet.

b) Die Nachkommen Noahs bis auf Abraham: Die Japhethiten.
Die Söhne Japhets waren: Gomer, M a g o g , Madai, Jawan, Thubal, Mesech und Thiras." Ma.

VON DER WAHL DES CEALGAG, 1 492,
BIS ZUM EINTREFFEN EINER KOLONIE VON GAAL-SKYTHEN
VON IBER IN GAELAG, NORDSPANIEN,
UND DEM TODE CALMAS,
EIN ZEITRAUM VON SIEBZEHN RINGEN

1 492 Nun, da Daire gestorben war, versammelten sich die Häupter des Volkes, um denjenigen zu wählen, der an seiner Stelle herrschen sollte.

Und als sie am Hügel von Tobrad

Anm.: Tobrad bedeutet Wahl. Dieser Name erhielt sich noch Jahrtausende später in Irland, wenn auch in Tara umgewandelt. Die Krönung der irischen Könige erfolgte stets auf dem Tara. (Siehe auch die beigefügte Planskizze des Hügels Tara, wie er sich in der Gegenwart darbietet. Ma.)

beisammen waren - - ihre Herzen Calma, dem Sohne Daires zugeneigt.

Umstellte da nicht Cealgac den Hügel mit ausgewählten Haufen; wild gemacht durch starke Getränke, betört zum Aufruhr wider die Häuptlinge, und riefen jene nicht Cealgac aus im Tumult.

Anm.: Cealgach bedeutet: der Betrüger, der Falsche. Daraus das urdeutsche Wort: Schalk.

Auf diese Weise wurde Cealgac gewählt und er fahndete nach Calma, um ihn zu töten - - denn er beneidete ihn um die Liebe, die ihm das Volk entgegenbrachte.

Da besprach sich Calma

Anm.: Calma bedeutet: der Tapfere, Verwegene.

mit seinem Bruder Cealgac und sagte ihm:

"Cealgac, wir sind Brüder von einem Vater, aus demselben Schoße kamen wir an das Licht des Baal, dieselben Brüste haben uns beide gesäugt.

Wenn du mir im Angesicht des Volkes versprechen willst, die Tapferen und Tugendhaften um dich zu versammeln, den Feigen, Lasterhaften und Faulenzern den Rücken zu kehren, die Gerechtigkeit zu achten, dann möge Cealgac seinen Sitz behalten, Calma wird das Ib-er seiner Väter verlassen, und mögen diejenigen, die Calma folgen wollen, mit ihm ziehen".

Und diese Worte klangen angenehm in den Ohren von Cealgac, und es ward so. Und Calma verweilte noch einen Ring in Ib-er, und er wählte neunmal neun Jünglinge aus, jeder von diesen wählte neun weitere, alle vom Stamme der Gaal von Schoth von Ib-er,

Anm.: d.h. nicht von den Eingeborenen Armeniens oder Ibers, sondern von den echten Gaalen aus Sinear, die die Oberschicht bildeten.

und jeder neunte nahm sich offen eine Frau.

Anm.: Der Umstand, daß etwa 1oo Frauen der überlegenen Rasse mitgingen, im Gegensatze zu dem Vorgehen der Leute Javans, die ohne Frauen auszogen, ist von nicht zu unterschätzender züchterischer Bedeutung.

Jeder Jüngling hatte sein Schwert und Schild, seinen Trann Tu-bail,

Anm.: d.h. der Schaft von Tubal, einer Art Schleuder, die die Iberier von den Eingeborenen von Tubal entlehnt hatten. Es ist von Interesse festzustellen, daß die Madjaren, d.h. Madai-aren, Arier aus dem Lande Madais (laut Bibel Sohn des Japhet) eine ähnliche Waffe, unter dem Namen Tobolya, kannten.

seinen Bogen und Köcher, mit Pfeilen gefüllt.

Viele waren es, die auch so gerne mit Calma gefolgt wären, doch er hielt sie zurück - - sie gehorchten ihm, wenn auch widerstrebend.

Und im Monat Sgith,

Anm.: d.h. im Frühjahr,

als Baal seine Kraft erneuert hatte, nahmen Calma und seine Gefährten Abschied vom Lande ihrer Väter.

Calma aber sagte: "Wir wollen in das Land Aoimag

Anm.: Nordsyrien, Phönikien, das Küstenland des Libanon, in älteren Zeiten Hamath genannt. Dieser Küstenstrich war lange vor dem Entstehen von Hellas der Ausgangspunkt allen Handels und aller Schiffahrt. Neuerliche Funde in Tell-Amarna, Aegypten, bezeichnen die Phönikier als Cheta oder Amahu. Cheta ist identisch mit Schoth-Skythen. Aoi-mag ist als das "Land des Jao (Jahve)"zu lesen. Jao hinwiederum ist keineswegs der israelitische Wüstengott, sondern der uralte sumerische Gott Ea, der in der vorassyrischen Epoche als Anhherr aller Kultur verehrt und erst von den kanaanitischen Priestern zum Weltenschöpfer gestempelt wurde. Die Herleitung von gälisch Aois = Altertum wäre auch zu beachten.

ziehen, um Nachrichten über unsere Brüder zu erlangen, die vor elf Ringen gefangen genommen und in Sgadan

Anm.: d.h. S i d o n , der größte Handelshafen vorhellenischer Zeit. Auch hier enthüllen uns die Schriften des Eolus den ursprünglichen uralten skythischen Namen, der aus örtlichen Eigentümlichkeiten zu erklären ist. Sgadan bedeutet im Alt-Skythisch-Phönikischen Hering oder Sprotte. Von diesen Fischen wimmelt es in den Gewässern von Sidon, und danach hat das ursprüngliche Fischerdorf seinen Namen.

im Lande Aoimag verkauft wurden, zusammen mit Cuir, unter dessen Augen Calma aufgewachsen ist."

Am siebenten Tag gegen Abend, als sie beim klaren Gewässer eines Baches an den Ufern vor ihren Zelten lagerten und ihre Augen gen Ib-er erhoben, siehe! da näherte sich ihnen eine Schar von Männern mit Mädchen.

Als die Wanderer näher kamen, erblickten da nicht Calma und seine Gefährten Ro'n-ard,

Anm.: Ro-ard, sehr hoch. Das n ist des Wohlklanges wegen eingefügt.

den Bruder Calmas, und mit ihm neunmal neun Jünglinge, alle bewaffnet, und mit ihnen neun Mädchen! Und die Nacht verging in Tanz und jubelnder Freude.

Am nächsten Morgen, als Calma im Begriff war, seine Wanderung fortzusetzen,

Sprach Ro'n-ard also zu ihm: Calma, mein Bruder, konntest du glauben, daß Ro'n-ard ohne dich in Ib-er zurückbleiben wird? Er folgte dir hierher, um ein Gefährde deines Unglücks zu sein, so dich widrige Schicksale verfolgen, oder ein froher Zeuge deines Wohlergehend zu werden - Ro'n-ard wird die Schritte Calmas begleiten, Calma stößt seinen Bruder nicht zurück.

"Ro'n-ard will lieber in der Fremde die Leiden Calmas mittragen - wenn Calma Leiden bevorstehen - als die Stimmen seiner Freunde in Ib-er hören, da Calma in weiter Ferne ist."

Köstlich erklangen die Worte Ro'n-ards in den Ohren von Calma, und die ganze Schar jubelte laut vor Freude, als allen bekannt wurde, daß sie sich nicht trennen würden.

Sie brachen ihre Zelte ab und zogen weiter nach Sgadan. Dort forschten sie nach den Kindern ihres Stammes, und es wurde ihnen gesagt, daß sie nach der rechten Seite des Meeres gebracht worden seien, an dem Sgadan, die Königin der Schiffe liegt. Nargal

Anm.: Eine uralte sumerische Gottheit war Nergal, der König der Schlachten. Die Phönikier kamen vom persischen Golf an die Mittelmeerküste.

war aber zu jener Zeit Fürst in Aoimag.

Und Nargal sprach freundlich zu Calma, wiewohl er trügerisch gesinnt war und die Gaalen zu seinen Knechten zu machen gedachte.

Anm.: Dieser Kampf des einfachen Hirtenvolkes gegen die Unterdrückungsgelüste der "trügerischen" phönikischen Kaufleute zieht sich auch im weiteren Verfolge wie ein roter Faden durch die Jahrbücher. Die Schriften des Eolus gewähren uns hier, wie auch später, einen tiefen Blick in die Uranfänge der heutigen sozialen Gegensätze.

Aber die Kinder von Ib-er hielten ihre Rechte auf dem Schwert, ihre Herzen waren tapfer, nicht zu entmutigen!

Und Calma vereinbarte mit den Dienern Nargals einen Preis, für den er und seine Gefährten nach jenem Lande gebracht werden sollten, wohin auch jene Gaalen verschleppt waren. Denn Nargal hatte gesagt: "Die Männer, die ihr sucht, befinden sich in Eis-feine."

Anm.: Auf deutsch: Menge der Phönikier, später: Hispania - S p a n i e n ! Feine bedeutet im Alt-Skythischen: Ackerbauer, die Bewohner des Libanon-Landes scheinen also ursprünglich den Ackerbau gepflegt zu haben. In der Tat besiedelten ja die Kaufleute auch nur die Küste, während die Bewohner des Hinterlandes Viehzucht und Ackerbau betrieben, ein Gegensatz, der bis auf den heutigen Tag besteht.

Man beachte die bedeutsame Tatsache, daß Spanien von Phönikien aus kolonisiert wurde. Die Feststellung ist wichtig.

Als aber Calma und Ro'n-ard die Worte Nargals gehört hatten, erfüllten sich ihre Seelen mit Mißtrauen, daß er im Herzen Uebles im Schilde führen könne.

Und sie sprachen zu ihm: "Schwöre, daß du nicht trügerisch gegen uns handeln wirst, wir wollen deinem Volke den Preis zahlen, der genannt wurde, - welcher Vertrag zwischen unseren Brüdern und dir besteht, wissen wir nicht, zwischen dir und uns gibt es keine Verträge - wohin wir auch gehen, überall wollen wir als Freie leben!"

Und Nargal schwur bei Sonne, Mond und allen Sternen.

Anm.: Ein Beweis dafür, daß die Phönikier ursprünglich ebenfalls Skythen waren, da sie die gleiche Schwurformel anwandten. Prägen wir uns tief die bedeutsame Tatsache ein, daß ja in den phönikischen Handelsstädten zu Anbeginn die hellhaarigen Cheta, d.h. Skythen oder Germanen, Chatten, Hessen die herrschende Oberschicht bildeten und daß das Volk erst im Laufe späterer Jahrhunderte durch assyrisch-afrikanische Aufgüsse entartete.

Während die Gaalen in Sgadan verweilten, lauschte Nargal mit Entzücken den Geschichten aus vergangenen Zeiten, erzählt von Feitam, dessen Lippen süße Worte entströmten.

Anm.: Der phönikische Häuptling konnte also die Sprache der iberischen Skythen ohne weiteres verstehen, ein weiterer Beweis für den gemeinsamen Ursprung der phönikischen Chatten und der "Schoth". Und doch werden die ersteren in die semitische, die letzteren in die indogermanische Völkerfamilie eingereiht. Hier sei vorerst nur kurz angedeutet, daß das Gebäude unserer Sprachwissenschaft infolge der

Offenbarungen der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen in Wanken geraten muß. Man wird sich gewöhnen müssen, in semitisch, indogermanisch, turanisch usw. nur bestimmte Etappen der allgemeinen Sprachentwicklung zu sehen.

Allzugern hätte er ihn in Sgadan zurückgehalten, damit er dort gelehrt werde, seine Worte auf Tafeln niederzuschreiben auf ewige Dauer.

Anm.: Bei den iberischen Skythen war also nicht einmal der Märchenerzähler der Schrift kundig. Wir wissen auch aus anderen Quellen, daß die Kunst des Schreibens nur in Südbabylonien allgemein verbreitet war. Ein altes sumerisches Sprichwort der vorsemitischen Epoche besagt: "Wer sich in der Schule der Schreiber auszeichnen will, muß mit der Sonne aufstehen." Sowohl Männer wie Frauen im alten Sumer lernten Lesen und Schreiben, eine Wissenschaft, die in späteren semitischen Zeiten eine Kenntnis des ausgestorbenen Sumerisch voraussetzte. Im "semitisch" gewordenen Babylonien spielte sodann das Sumerische eine Zeitlang dieselbe Rolle, wie das "Lateinische" im Mittelalter.

Doch Feitan war nicht zu überreden. Er versprach aber, wiederzukehren, so es Calma gefiele und die Reise nicht länger als einen Monat währte.

Und Calma und Ro'n-ard gaben und empfingen den Händedruck der Freundschaft und Blutsverwandtschaft,

Anm.: Ob Nargal ebenfalls vom Stamme Ard-fear war, wird nicht gesagt, gemeint ist wohl die Stammverwandtschaft der beiden Völker.

und sie segelten ab von Sgadan.

Ihre Schiffe trieben gen Süden, aber als sie dort zu landen gedachten, siehe, da folgte die Flotte mit einem Male der Bahn der Sonne, noch änderte sie ihren Lauf, ehe die Schiffe nicht durch die Fluten gezogen waren, die die Welt des Wassers von der Welt des Landes trennen.

Anm.: Die Meerenge von Gibraltar. Die Alten meinten, daß jenseits der Meerenge die Welt aufhöre und das unendliche Reich des Meeres beginne.

Und die Ufer von Eis-feine

Anm.: Die Ufer des heutigen Südspaniens.

waren dicht zu ihrer Rechten. Nach einer Weile änderten sie abermals ihren Kurs, gegen die Finger Baals

Anm.: d.h. nach Norden. Eine anschauliche, poetische Umschreibung der Strahlen der Mitternachtssonne. Die Schiffe folgen der Küste des heutigen Portugal.

steuernd, und am neunten Tage darauf gegen Mittag fuhren sie landeinwärts auf den Fluten des großen Stromes.

Anm.: Gemeint ist der Duero im heutigen Nord-Portugal. An der Mündung, wo die iberischen Skythen vor mehr als drei Jahrtausenden ans Land kamen, steht heute die bekannte Weinstadt Oporto. Der Name Portugal selbst bekräftigt die Erzählung, bedeutet er doch nichts anderes als "Hafen der Gaalen". Meyers Lexikon bezeichnet die Iberer als "Urvolk" im Südwesten Europas (!!). Sie seien nicht - indogermanischen Stammes gewesen! Ihr Kultus war aber Sonnendienst. (!!)

Sie forschten nach Cuir und seinen Gefährten, doch empfingen sie keine Kunde von ihnen.

Die Bewohner von Eis-feine, jenseits des Duor, sind Figneat,

Anm.: d.h. Eingeborene (im Lateinischen als "genus" erhalten,

geformt aus den Elementen des Landes von Anbeginn; außerdem Gaalen von Schoth, die von Zeit zu Zeit dorthin geführt worden waren. Die einen wie die anderen zahlen dem Nargal Tribut in den Eingeweiden der Erde und auf dem Angesicht der Tiefe.

Und die Gaalen von Ib-er waren in bedrängter Lage. Sie scharten sich um Calma und Ro'n-ard und waren eines Sinnes, frei zu leben oder zu sterben.

Und als die Diener Nargals dies sahen, eröffneten sie ihnen, wo die Wohnungen ihrer Brüder zu finden seien.

Da richtete Calma seine Schritte dorthin, die Fluten des großen Landesstromes zu seiner Rechten.

Anm.: Calma begab sich, dem rechten Ufer des Duero folgend, nach dem heutigen Biskaya- oder Baskenland.

Und zur Zeit, als Baal durch die Räume seines Hauses Fluicim zog,

Anm.: Fluicim = Feuchtigkeit = November,

änderten sie ihre Richtung gen Norden, bis sie die Zelte ihrer Stammesbrüder erreichten.

Deren Häuptling aber war Dubar, vom Stamme jenes Gaoi-ata-eolac,

Anm.: Wohl als "Vater der gälischen Skythen" zu übersetzen.

der die Kinder Ib-ers, nicht diejenigen aus der Gefangenschaft, sondern jene Gaalen, die in den Tagen der Fada,

Anm.: gälisch: Fuada = Auswanderung. Damals sind jedenfalls mehrere Kolonien aus dem heutigen Geor-

gien nach Westen gezogen.

vor siebenmal zwanzig Ringen, aus Ib-er ausgezogen waren, nach jenem Lande südlich von Duor geführt hatte, denn dorthin hatte Gaoi-ata-colac sie aus Naoi-maid-eisiat geführt,

Anm.: = Land der zersprengten Menge Noahs,

und dort ließen sie sich nieder, ihren Landesteil Alg-er-ba nennend,

Anm.: Die spätere spanische Provinz Algarve. Alg-er-ba bedeutet: "Es ist Er, der Edle." Gaoi-ata-colac führte seine Schar aus dem Lande Noahs vorerst nach dem heutigen Algarve in West-Spanien. Ein Teil dieser Schar hat sich vermutlich an der Nordküste Afrikas, in der Gegend des heutigen Algier (Alg-er) niedergelassen. An der ganzen afrikanischen Nordküste finden wir Spuren gälisch-iberischer Einwanderung. Numidien ist nichts anderes als Naoi-maid-eisiat!

unserem Stamme zu Ehren.

Von dort zog aus Fialloac, der Sohn des Gaoi-ata-colac, mit Begleitern; und sie fuhren auf den Gewässern der Tiefe bis zur Mündung des Ib-er.

Anm.: Der Ebro, der sich an der Ostküste Spaniens in das Balearische Meer ergießt. Fialloac, d.h. der Sohn, stach also an der spanischen Westküste in See und segelte über Gibraltar ins Mittelmeer zurück, bis er, an der Ostküste entlang fahrend, die Mündung des Ebro erreichte.

Von dort kamen sie an Land, und dort verblieben sie, ihre neue Heimat Buaisce nennend.

Anm.: Buas-ce, das Land der Kühe (im Lateinischen als Bos erhalten), vermutlich nach seinem Viehreichtum so benannt. - Biskaya, Baskenland, das heutige Katalonien. Das baskische Volk hat sich bis auf den heutigen Tag in seiner uralten Eigenart erhalten. Über seinen Ursprung wissen unsere Gelehrten merkwürdigerweise nichts (bezw. dürfen sie nichts verlautbaren lassen oder gar zusammenhängende Darstellungen geben/ Ma.). Auch die Sprachwissenschaft ist ratlos, die baskische Sprache läßt sich ebensowenig in die indo-germanische, wie die semitische Schablone einreihen. Um so wertvoller sind die Aufschlüsse, die uns die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen geben. W. von Humboldt stellte übrigens 1821 die Gleichartigkeit der iberischen und baskischen Sprache fest.

Die Basken spielen bis auf den heutigen Tag eine ähnliche Rolle im Leben Spaniens, wie ihre irischen Stammesgenossen in Groß-Britannien. Sie sind die hauptsächlichen Genie-Lieferanten Spaniens. Die

hochentwickelte deutschfreundliche, südamerikanische Republik Chile ist z.B. vorwiegend baskisch.

Und Calmar und Ro'n-ard wurden von Dubar und den Gaalen von Ib-er innerhalb Buaisce verehrt, denn Dubar war nicht vom Stamme Ard-fears.

Anm.: Dieser Hinweis zeigt uns, in welchem hohen Ansehen das uralte Fürstengeschlecht Ardfear-Noahs in jenen Zeiten stand. Wahrscheinlich galt das gleiche auch für das vorwiegend von skythischen Stämmen bevölkerte Palästina, was die hebräischen Chronisten veranlaßt haben mochte, Abraham von Noah abstammen zu lassen. Aehnlich wurde ja später Christus mit dem Stammbaum des Königs David in Verbindung gebracht.

Calma und seine Gefährten wurden von ihren Brüdern mit allem versehen, was ihnen vonnöten war, und sie blieben bei ihnen, bis Baal in sein Haus Tionnscnad (ungefähr im April/ Ma.) eingetreten war.

Und Calma nahm Min,

Anm.: Min bedeutet im Skythischen: lieblich, sanft. Der Fluß Minho in Portugal erhielt von den Gaalen seines ruhigen, sanften Laufes wegen den gleichen Namen Min. (Im Lateinischen hat sich von der Ursprache des Abendlandes her der Ausdruck "minisculum" erhalten/ Ma.)

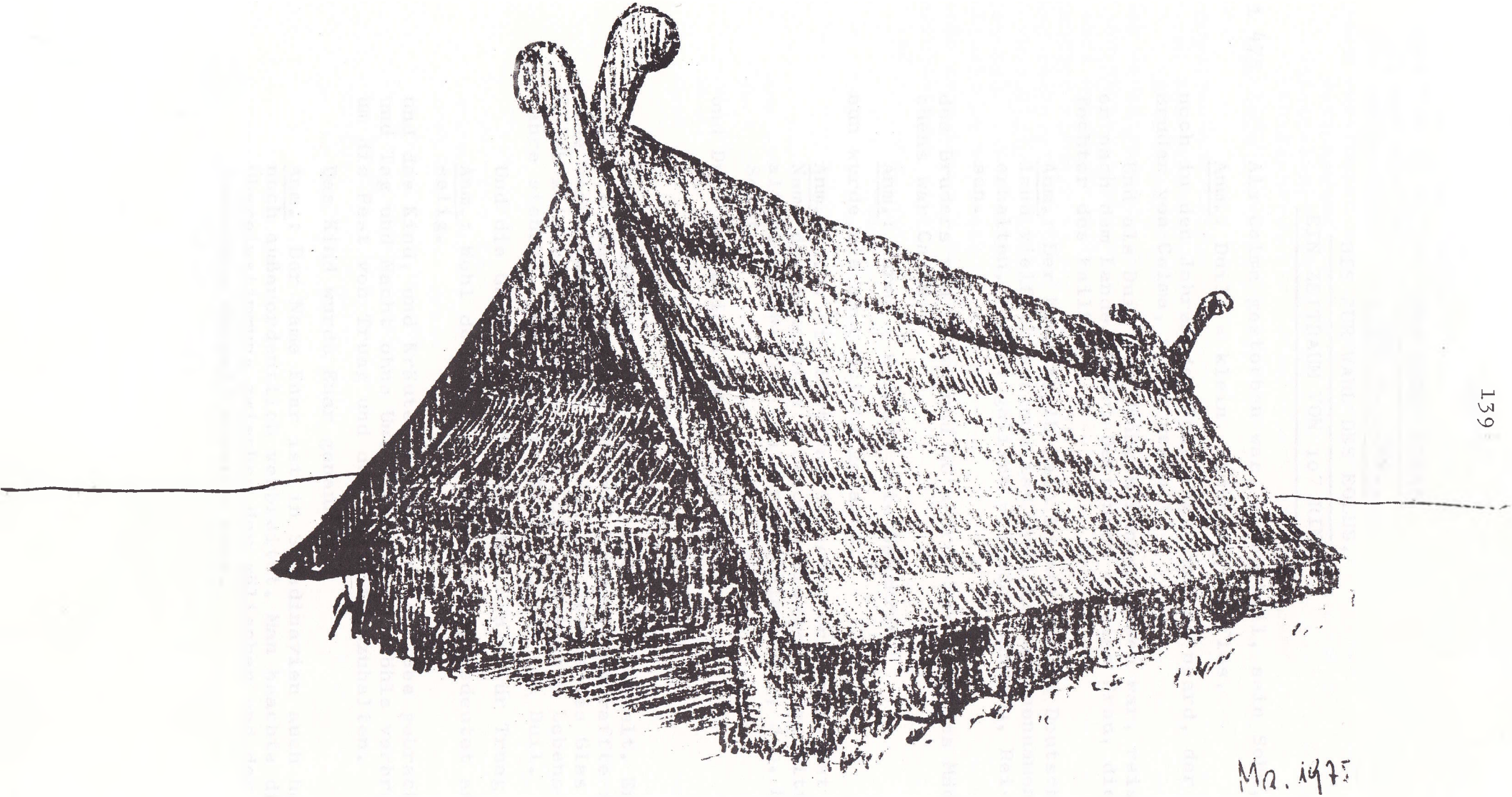
die Tochter Dubars, zur Frau, und die Gaalen von Schoth verbreiteten sich gegen Sonnenuntergang. Dort schlugen sie ihre Zelte auf und nannten ihr Land Gael-ag.

Anm.: Das heutige Galicien in Spanien, das Gebiet zwischen den Pyrenäen und der Nordwestküste der iberischen Halbinsel. Die Gleichartigkeit der geographischen Benennungen im heutigen Spanien bilden wohl den besten Beweis dafür, daß die Chronisten der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen aus den echten, uralten Quellen geschöpft haben müssen!

Während eines Zeitraumes von fünfzehn Ringen herrschte Calma über die Gaalen in Gae-ag, dann starb er.

Und sein Grabmal wurde zu Füßen des Berges errichtet, auf dem die große Versammlung der Landeskinder abgehalten wird,

Anm.: Im Original bri-tetgneol-duine, d.h. Feuerhügel der Angesehenen. In jedem Gau der skythischen Lande befand sich eine kleine Anhöhe, entweder eine von der Natur geschaffene oder eine künstlich hergestellte, auf der ein besonders bestellter Wächter in einem festen Hause, dem einzigen in der Gegend (alle anderen Einwohner, auch die Häuptlinge,



Rekonstrüktion der ältesten Steinhäüser der Welt

VOM TODE CALMAS
1 475 v.d.Ztw.,
BIS ZUR WAHL DES EOLUS,
EIN ZEITRAUM VON 1o7 RINGEN

1 475 Als Calma gestorben war, stand Duil, sein Sohn,

Anm.: Duile = klein, unmündig, hilflos,

noch in den Jahren des Jünglings, und Ro'n-ard, der Bruder von Calma, wurde gewählt.

Und als Duil zum Manne herangewachsen war, reiste er nach dem Lande Ib-er. Dort nahm er eine Frau, die Tochter des Failb,

Anm.: Der Name Failb-Falb kommt auch in Deutschland vielfach vor und ist auch in Personennamen erhalten. Falbh: gälisch = Gehen, Wandern, Reisen.

des Bruders von Calma und Ro'n-ard. Der Name des Mädchens war Carma,

Anm.: Carma = Carmen = die Sängerin,

nun wurde sie aber Sciota genannt,

Anm.: d.h. die Skythin. Gleichen Ursprungs ist der Name der bekannten deutschen Dichterin des Mittelalters Hroswitha (von Gandersheim/ Ma.), d.h. Ros-Sciota.

und Duil und Sciota kamen nach Gael-ag.

D U I L

Duil, der Sohn von Calma, wurde nun gewählt. Er regierte einmal zwanzig und elf Ringe. Dann raffte ihn eine verheerende Seuche hin und vom Stamme des Glas blieb keiner am Leben, außer Cier, im ersten Lebensjahre stehend, der Sohn des Airt, Sohnes von Duil.

Und die Gaalen bereiteten eine Höhle für Truag

Anm.: Wohl der Name der Amme. Truag bedeutet armselig.

und das Kind, und Kräuter wurden von der See gebracht und Tag und Nacht ohne Unterlaß vor der Höhle verbrannt, um die Pest von Truag und dem Kinde fernzuhalten.

Das Kind wurde Enar genannt,

Anm.: Der Name Enar ist in Skandinavien auch heute noch außerordentlich verbreitet. Man beachte die Übereinstimmung zwischen der gälischen und der deutschen Wurzel: en-ar = eins.

lebten in Zelten), das "heilige Feuer" unterhielt. Aus diesem Brande entzündete er auf dem nahen hohen Berge jedesmal vor Einberufung der Landesversammlung das künstliche Feuer, das die Bevölkerung zusammenrief. Dieses Höhenfeuer mußte während der ganzen Dauer der Versammlung brennen. Bri-tetgne-ol, spr. Bri-tinni-ol ist identisch mit dem griechischen Prytaneion!

und ganz Gael-ag trauerte, daß Calma nicht mehr war.

Auch bei den vorstehenden sprachlichen Überlegungen möchte ich noch einmal darauf verweisen, daß im Band 6 des vorliegenden Werkes DIE EXTERNSTEINE/ 6 DIE URSPRACHE DES ABENDLANDES/ die Zusammenhänge der abendländischen Sprachen mit der Ursprache des Abendlandes klargelegt werden. Da alle alten Sprachen ihre Wurzeln in der URSPRACHE haben, muß es niemals heißen: Dieser oder jener Ausdruck stammt aus dem Lateinischen oder aus dem Griechischen oder aus dem Etruskischen oder aus dem Angelsächsischen oder oder oder, sondern: Dieser und jener Ausdruck ist noch erhalten im Lateinischen oder im Griechischen oder im Etruskischen oder im Angelsächsischen oder oder oder ... in der nachstehenden Form.

Ma.

Die angezogene Doppelsilbe en-ar = eins veranlaßt mich, auf eine Verbindung zu einer recht abgelegenen Landschaft des Abendlandes zu verweisen, nämlich auf das "Vogtland" zwischen dem Frankenwald und dem Fichtelgebirge, wo sich noch eine Fülle uralter Sitten und Gebräuche aus grauester Vorzeit erhalten hat. Auch sprachliche Besonderheiten sind dort faßbar.

In dem kleinen, weltabgeschiedenen Höhendorf (rund 9oo m hoch gelegen) G e b e r s r e u t h , wo ich mehr als sieben Jahre dienstlich verbrachte, hatte man eine besonders gut abgeschirmte sprachliche Enklave vor sich. Schon in den Nachbarorten (Gefell i.V., Reuth, Mißlareuth, Dobareuth, Rothenacker, Venzka, Hirschberg a.d. Saale usw.) verstand man die Gebersreuther nur schwer.

Ich bemühte mich durch sieben Jahre hindurch, dieser weltverlorenen Sprache nachzugehen und sammelte u.a. auch Kinderlieder und Kinderreime.

So stieß ich zu meinem Erstaunen auf einen Kinder-Abzählvers, der eine Reihe völlig andersartiger Zahlwörter enthielt. Der eine dieser Verse lautete:

"En-ne (!), den-ne, ditschen, datschen,
sed-ar, wed-ar, witschen, watschen,
sed-ar, wed-ar, wu - -
naus bes du! - - "

Das war doch erstaunlich! Im täglichen Umgang, besonders mit Fremden, die (selten genug!) das Dorf besuchten (es hatte mit den beiden Vordörfern Haidefeld und Straßenreuth nur etwa 18o bis 2oo Einwohner, dafür aber (1923!) noch einen Nachtwächter mit Hellebarde und Horn, der jede Nacht alle Stunden absang), sprach man selbstverständlich ein gutes und brauchbares Hochdeutsch. Wie kamen also die Kinder dazu, bei ihren uralten Abzähl-Spielen diese offenbar vergessene Sprache einer fernen Vergangenheit zu sprechen?

Die Lösung dieser Sprache ist offenbar nicht sehr schwer. Gerade in diesem Landstrich (es ist der geographische Raum, in dem bis vor wenigen Jahrzehnten die Länder Thüringen, Sachsen und Bayern im Dreiländereck zusammenstießen, späterhin Landkreis Schleiz benannt) haben wir eine große Zahl Erinnerungen und Überlieferungen an die keltische Vor- und Frühzeit Thüringens. Bis in diese hochgelegenen landschaftlichen Winkel mit Bergeshöhen von bis zu 1 ooo m (Fichtelgebirge) flutete voreinst der ununterbrochene Zug der Skytho-Germanen, der Gaalen und der sie begleitenden anderen Stämme und Völker.

In der URSPRACHE DES ABENDLANDES, dem Band 6 des Gesamtwerkes D I E E X T E R N S T E I N E findet sich eine Gesamtdarstellung dieser sprachlichen Verhältnisse des Abendlandes.

denn es war das einzige seines Stammes in Gael-ag.

Und neun Oberste des Volkes regierten das Land, bis Enar in den Jahren war, dann wurde er gewählt.

Und er nahm eine Tochter des Beart,

Anm.: Beart bedeutet: reich.

Fürsten der Gaalen von Ib-er in Buaisce, zur Frau.

Diese gebar ihm acht Söhne, und Dealta

Anm.: Dalta = gälisch = Stiefsohn, Pflegesohn.

hieß der Erstgeborene.

Enar regierte aber einmal zwanzig und fünfzehn Ringe, und starb.

Hier stehen wir vor einem der wichtigsten zeitlichen Einschnitte in der Geschichte der Skytho-Germanen, der Gaalen. Es beginnt nämlich nun die Aufzeichnung aller historischen Vorgänge in sorgfältigster Weise durch den neuen Skythenfürsten E o l u s .

Er ist es gewesen, der dazu überging, die Ereignisse, die seinen Lebensweg und den Weg seines Volkes mit wachen Augen zu erkennen, zu übersehen und letztlich zur Niederschrift zu bringen. Er beherrscht die Schrift und er schreibt die ersten Rollen der gälischen Geschichte.

Bislang bestand das Wissen um die Vergangenheit des gälischen Volkes aus mündlichen Überlieferungen. Sie wurden, wie wir noch hören, unterstützt durch Zeitstäbe, hölzernen Stäben, in die man den Ablauf historischer Ereignisse durch ringförmige Einkerbungen für die Erinnerung festlegte. Der stete Umgang mit diesen Merkstäben und die ununterbrochene Weitergabe an die Nachkommen vermochten den Ablauf der Geschehnisse wenigstens in großem Rahmen zu sichern.

Eolus aber war der Mann, der selbst die Schrift erlernte, die Geschichte der Skytho-Germanen, der Gaalen eigenhändig niederschrieb, den Stand der Olam begründete, die alle Ereignisse niederzuschreiben hatten und endlich verfügte, daß auch nach seinem Tode bei j e d e r Gauversammlung a l l e Rollen laut verlesen werden mußten, sodaß die Geschichte seines Volkes ungekürzt und völlig unverändert von Jahrhundert zu Jahrhundert bewahrt blieb und weitergetragen wurde.

Diese Schriften des Eolus, diese Annalen der Gaalen, diese Annalen der Iren, die den Kern meines vorliegenden Bandes bilden, sind einmalig in der Geschichte der Völker des Abendlandes. An ihrer Hand schreiten wir von Jahrhundert zu Jahrhundert, von Jahrtausend zu Jahrtausend.

Eolus hat seinen Olam mit allem Nachdruck befohlen, den Ablauf der Ereignisse in der vollen Wahrheit darzustellen und jeder schriftführende Olam mußte einen hei-

ligen Eid darauf leisten, daß er diesen Auftrag genauestens erfüllen und die ihm anvertrauten Schriftrollen selbst unter Einsatz seines eigenen Lebens schützen und verteidigen würde. Wir werden noch erfahren, daß es um die Rollen erbitterte Auseinandersetzungen gab und die Olam tatsächlich das ihnen anvertraute, unersetzliche Erbgut bis zum Letzten bewahrten und verteidigten.

So ist uns Eolus, zu dessen Geschichte wir nunmehr übergehen, der Garant für die jahrtausendalte Geschichte und Überlieferung aller Völker des Abendlandes geworden. Neben seinem unerhörten Schriftwerk existiert nichts Ähnliches bei anderen Völkern. Es ist eine sich über sechstausend und mehr Jahre hinweg erstreckende, minutiöse Geschichte, eine Chronik sondergleichen, die nicht nur die guten Seiten seines Volkes schildert, sondern auch seine Laster, Unsitten und Verbrechen. Dadurch wird es insgesamt nicht nur glaubhaft, sondern auch einmalig in seiner Offenheit.

Der Einbau zeitlicher und kosmischer Katastrophen in das Werk (zum Beispiel der Durchbruch des Atlantischen Meeres zwischen dem heutigen Kontinent Europa und der neu entstandenen Insel England) gibt die Möglichkeit, die einzelnen Vorgänge auch geographisch und kosmisch zu fixieren.

E o l u s war darüber hinaus aber auch einer der überlegendsten, weisesten und klügsten der Volksführer jener turbulenten Zeiten, von denen zu berichten ist. Er verstand es meisterhaft, seine Menschen zu führen und ihnen den Frieden zu erhalten. Aus seinen Goldenen Worten spricht die Weisheit und die Erfahrung, die zweifellos mit dazu beigetragen haben, die Völker der Skytho-Germanen - der Gaalen bis in die Gegenwart hinein in ihrer echten Volkssubstanz durch Not und Elend ungebrochen hindurchzuführen.

Für die Geschichte des Abendlandes verdanken wir diesem E o l u s unendlich viel.

D I E R E G I E R U N G D E S E O L U S

DIESER IST ES, DER BISHER DIE ÜBERLIEFERUNGEN SEINES STAMMES NIEDERGESCHRIEBEN HAT, UND DER JETZT VON SEINER EIGENEN ZEIT SPRICHT

EINEM ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND DREIZEHN RINGEN, VON 1368 BIS 1335 V.D.ZTWD.

1 368 Nun wurde Dealta, der Erstgeborene Enars, übergangen und Eolus an die Stelle seines Vaters gewählt.

Eolus war aber noch vor seiner Wahl, zu Lebzeiten seines Vaters, nach Ib-er unserer Väter und nach dem Lande Aoi-mag gereist, um Kenntnisse zu erlangen; er wollte bis nach Magsean-ar, dem ersten Wohnort unserer Großväter,

> Anm.: In dieser Berufung auf Sinear (Mesopotamien) als eigentlicher Urheimat liegt für denjenigen, der die Wahrheit sehen w i l l, die Bestätigung der Echtheit und Wahrhaftigkeit der vorhergehenden Kapitel. Die Erinnerung an die sumerische Urheimat war in den Gaalen nach so vielen Jahrhunderten noch lebendig. Aehnliche Hinweise auf frühere Berichte kommen auch im weiteren Verlauf der Jahrbücher immer wieder vor und zeugen für die Echtheit des Werkes.

aber die Schwierigkeiten waren mächtiger als sein Wunsch.

Und Eolus verweilte einen ganzen Ring, und einen Ratha,

> Anm.: d.h. ein Jahresviertel

in Sgadan, wo er gelernt hat, seine Gedanken in Formen und Figuren, für das Auge des Menschen wahrnehmbar, zu verewigen.

> Anm.: Dieser Hinweis ist von besonderem kulturhistorischem Interesse. Bis dahin waren die Gaalen von Ib-er auf mündliche Ueberlieferungen angewiesen. Bekanntlich erhielten auch die Griechen ihr Alphabet aus Phönikien. Die Notwendigkeit einer allgemein verständlichen und leicht erlernbaren Schrift mußte sich zuerst im ausgedehnten Handelsverkehr der Phönikier fühlbar machen und sie zu diesem bedeutsamen Fortschritt anregen. In der Folge hieß die irisch-gälische Schriftsprache Bearlafeine, die Volks- und Umgangssprache dagegen Gneat-bearla. Bearla = parlare = parler!

Ich bin dieser E o l u s , der Sohn Enars, des von Airt, aus dem Stamme Calmas, von Ard-fear, der diese Worte niederschreibt, zur Belehrung für diejenigen, die heute sind, und für jene, die noch kommen werden.

Um den Menschen zu lehren, sich selbst zu beherrschen, damit seine Leidenschaften ständig der Vernunft unterworfen bleiben, um zu den Häuptlingen und Obersten der Gaalen und zu den Gaalen ihres Stammes selbst, des berühmten der Welt, zu sprechen.

Anm.: Die Mahnung ist heute besonders zeitgemäß, da viele "Aufgeklärte" es neuerdings als der Weisheit letzten Schluß betrachten, ganz einfach der Stimme der Natur, d.h. der tiernäheren, zu folgen. Eolus dagegen predigt bei allen Anlässen die Unterordnung des Halbtieres im Menschen unter den Gottmenschen, d.h. unter den sumerischen Blutanteil.

Und diese Worte habe ich, E o l u s , niedergeschrieben, wie sie von Mund zu Ohr weitergegeben wurden, von Vater zu Sohn, und die Zeiten habe ich nach den Zeichen an den Baalringen vermerkt. Und diese Worte sind wahrhaftig, treu nach den Ueberlieferungen der Menschen wiedergegeben. Noch genauer aber sind die Jahreszahlen, die dem Kreislaufe Baals entsprechen, der niemals irren kann.

Aber die Worte der Priester, die, so sagen sie, den neun Erzpriestern zu Anbeginn der Welt von Baal selbst kundgegeben wurden,

Anm.: Diese Legende bekämpft Eolus wiederholt auf das Entschiedenste, und seine Jünger, die Olam, folgten ihm zielbewußt in dieser Richtung.

habe ich, Eolus, nicht aufgezeichnet, denn meine Vernunft kann solchem Glauben nicht Raum geben. Meine Sinne verbieten mir, zu glauben, daß Baal zu irgendeiner Zeit mit den Kindern dieser Erde Zwiesprache gehalten hätte.

Anm.: In der hebräischen Bibel wimmelt es dagegen bekanntlich von Gesprächen zwischen Gott und dem Menschen. Auch hierin kommt der scharfe Gegensatz zwischen dem hebräischen Priesterwerk und den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen zum Ausdruck.

Ehe es noch Priester gab,

Anm.: Diese Feststellung ist von großem religionsgeschichtlichem Interesse. Wir sehen, daß der Zustand der Dogmenlosigkeit der ursprüngliche gewesen ist.

ehe die Gemeinden um die Stätten der Priester versammelt wurden, hörten wir da nicht die Worte, die unsere Väter an ihre Kinder gerichtet hatten, jeder in seiner Behausung?

Damals sprach jeder Vater zu denen, die seinen Lenden entsprossen waren:

1. "Gebe Lob und Preis der Sonne, der Erzeugerin von Licht und Leben."

2. "Vergieße nicht das Blut deines Nächsten ohne gerechten Grund."

3. "Nehme nicht im Geheimen, was einem anderen gehört."

4. "Halte deine Lippen frei von Arglist - Arglist trübt die Gerechtigkeit."

5. "Bewahre dein Herz vor Neid - Neid verwüstet die Seele."

6. "Bewahre deine Zunge vor Schmeichelei - Schmeichelei verdunkelt das Urteil."

7. "Erweise Achtung deinem Vater, richte dich nach seinem Willen, sei eine sichers Stütze seines Alters."

8. "Liebe, ehre und hege deine Mutter, möge deine Hand ihrer Wünsche gewärtig sein, möge dein Fuß sich nach ihrer Stimme richten. Denn bedenke, der erste Schmerz, den du ihr verursacht, war aufgewogen durch die Freude über dein Kommen. Hüte dich, das Herz deiner Mutter zu verwunden, der Gedanke daran wird dich immerdar verfolgen."

9. "Hadere nicht mit deinem Bruder - Einigkeit geziemt sich für Gebrüder."

1o. "Sei liebevoll und schutzbereit zu deiner Schwester."

11. "Beschütze die Witwe, gebe Nahrung den Waisen, die ihres Vaters, ihrer Stütze beraubt sind, die nie mehr die sanfte Stimme der Mutter hören."

12. "Unterstütze die Armen, die Bedürftigen, die Bedrängten, sei freundlich zum Fremden, der fern von seinem Stamme weilt."

13. "Sei barmherzig zu jedem lebenden Wesen."

14. "Sei bedacht, daß deine Leidenschaften stets der Vernunft unterworfen bleiben, dann wirst du nicht einem anderen antun, was du selbst nicht erleiden möchtest."

15. "Erhalte den Ruhm deines Stammes, sterbe, oder lebe als Freier."

Was haben alle diese Dinge mit der Erhaltung der Höhenfeuer, was mit der Besorgung von Teilen des Landes zu tun?

Anm.: Die Aufgabe der Priester war ursprünglich eine nur der allgemeinen Wohlfahrt dienende Tätigkeit: Erhaltung der Höhenfeuer, Sorge für Bedürftige, Wanderer, Fremdlinge u. drgl.

Und als Eolus neun Ringe hindurch regiert hatte, setzte er Dalta, seinen Bruder, an seine Stelle und ging nach Sgadan. Dort verweilte er einen Ring und schloß einen Vertrag mit Ramah, dem Fürsten des Landes Aoimag.

Anm.: Der Name des phönikischen Fürsten Ramah klingt an Ab-ram (d.h. auch ein Häuptling) und an Aram an. Die aramäische Sprache, die lange Zeit ganz Vorderasien beherrschte und die zum Teil heute noch als liturgische Sprache fortlebt, steht der phönizischen am nächsten. Auch die Namen der Begründer Roms, Remus und Romulus gehen auf die gleiche Wurzel zurück, wie ja der kleinasiatische Ursprung der Rombegründer auch über jeden Zweifel erhaben ist. Ramah stammt möglicherweise von Ramh = Ruder? Ramhaich = Ruderer.

Und Ramah entsandte Olam,

Anm.: d.h. "auch Erhabene". Vgl. die türkischen Ulemas.

die bei den Gaalen in Gael-ag verbleiben sollten, und die Lehrer aus Aio-mag unterwiesen die Edlen, damit diejenigen aus Aio-mag sich mit denen in Gael-ag verständigen könnten.

Anm.: Die beiden Sprachen waren also in der Zeit seit den Tagen Calmas und Ro'n-ards bereits erheblich auseinandergeraten. Inmitten der allgemeinen Verkehrslosigkeit und mangels schriftlicher Festlegung bildeten sich damals fast in jedem Talkessel in erstaunlich kurzer Zeit eigene Dialekte, die den Stammesgenossen im Nachbarlande unverständlich klangen.

Außerdem lehrten die Männer aus Aoi-mag den Gaalen, Schiffe zu formen, darin die Wellen der Tiefe befahren werden.

Dagegen helfen die Gaalen den Kindern von Feine in den Eingeweiden der Erde, im Lande Eis-feine; waren doch die Kinder von Ib-er, als sie noch im Lande ihrer Väter weilten, gewandte Arbeiter im Graben nach Erz.

Anm.: Dies wird u.a. auch durch den Propheten Ezechiel bestätigt; die Hebräer nannten einen Bergmann Iber.

Eolus aber sandte neun von den Söhnen Ib-ers, gerade die Weisesten unter den Kindern des Landes, aus, damit sie ihre Kenntnisse vermehrten.

Und als die neun Männer nach Ablauf der festgesetzten drei Ringe zurückgekehrt waren, rief Eolus die Häupter der Gaalen zusammen, und er sprach vor der großen Versammlung also zu ihnen:

"Von den Tieren des Feldes unterscheidet sich der Mensch nur durch die Vernunft, was frommt ihm aber diese, wenn sie nicht in weise Bahnen gelenkt wird?"

"Hat der Mensch auch Leidenschaften, die ihn oft verzehren, mit den Tieren gemein - ein richtig geleiteter Verstand wird die bösen Kräfte im Zaume halten."

"Lehrer befinden sich jetzt in unserer Mitte - wie wenn jedem der Olam ein Teil des Landes in verschiedenen Gegenden zugewiesen würde, allwo er frei von Sorgen leben kann, allein mit der Belehrung der Jugend beschäftigt? - Gael-ag hat bisher zu wenige von den weisen Männern der Welt beherbergt."

Und es ward so.

Und die Olam erhielten ihre Anteile, und sie wählten einen aus ihrer Mitte zum Ard-Olam:

Anm.: Diese Gelehrtenkaste der Olam hat vom achtzehnten Regierungsjahre des Eolus (135o) an bis tief ins Mittelalter hinein die Eintragungen in die Jahresbücher besorgt und das vom Skythenfürsten begonnene weltgeschichtliche Werk in durchaus würdiger Weise fortgesetzt.

1 35o

Bezüglich der Erz-Olam beachte man die Herleitung der Bezeichnung "Erz" im Sinne einer Führerschaft aus dem gälischen "Ard"! Im Englischen noch als "Arch-" erhalten, im Französischen als "Archi-", zum Beispiel Archbishop, Archiprêtre.

Tarlat, den Sohn des Leir.

Und Tarlat schwur im Angesichte der Versammlung, die Schriften zu behüten, die Eolus in seine Hände gegeben hatte, die Worte der Gaalen künftighin niederzuschreiben, Unwahrheiten von ihnen fernzuhalten, und sie während seiner Tage zu behüten.

Anm.: Von den Urkunden, die den vorliegenden Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen zugrunde liegen, sind noch heute einige in der Sammlung "Deanachasmor" (Aelteste Weisheit) erhalten. Diese wird von irischen Patrioten sorgfältig vor englischen Nachstellungen gehütet und geheim gehalten.

Als nun Eolus achtzehn Ringe hindurch regiert hatte, kam es, daß Ramah, Fürst der Kinder des Landes Aoi-mag starb, und Amram, Sohn seines Bruders,

Anm.: Vielleicht von gäl: am-ramh = das Ruder.

an seine Stelle trat.

Und Amram sandte Briefe an Eolus - in dieser Weise:

"Die Kinder von Ib-er innerhalb Eisfeine haben es versäumt, Tribut zu zahlen. Wünscht Eolus lieber, daß Diener des Amram dorthin kommen, als daß Eolus seine Diener damit nach Sgadan sendet - so geschehe es."

Als Eolus dies vernahm, berief er alle Häuptlinge, und von den Obersten des Volkes einen aus jedem Neuntel der Zelte der Gaalen.

Tarlat stand an seinem Platze, und er las die Worte Amrams laut vor, worauf ein gewaltiges Murren durch die

Versammlung ging.

Und als die Luft wieder ruhig war, erhob sich Eolus inmitten der Versammlung, und er legte in die Hände von Tarlat Worte für Amram, und dieses sind sie:

"Eolus, der Sohn von Enar, von Calma vom Stamme Ard-fear, Häuptling der Gaalen von Schoth von Ib-er innerhalb Gael-ag, an Amram, Obersten von Aoi-mag:

"Siebenmal zwanzig Ringe und einer sind verzeichnet, seit Calma und Ro'n-ard mit Kindern der Gaalen von Schoth von Ib-er in Schiffen von Feine hierher gebracht wurden, für einen festgesetzten und bezahlten Preis - seit welcher Zeit wir bis zum heutigen Tag als Freie lebten, nie war in all diesen Tagen von Tribut die Rede.

Anm.: Der scharf ausgeprägte Unabhängigkeitssinn der Gaalen, den sie den Phönikiern gegenüber bei jedem Anlasse zum Ausdruck bringen, findet seine geradlinige Fortsetzung in der fortgesetzten Auflehnung der Basken und Katalonier von heute gegen die heutigen Herren von "Eis-feine". Wir sehen, wie alle Erscheinungen der Gegenwart unverkennbar in der Vergangenheit wurzeln.

Haben wir dieses Land nicht als Erbe von unseren Vätern, und wollen wir es nicht ebenso unseren Kindern hinterlassen?

Gael-ag ist nicht, noch war es jemals Eis-feine.

Anm.: Muß da nicht unwillkürlich an die separatistischen Bestrebungen Kataloniens im heutigen Spanien gedacht werden?

"Als Lonrac Ib-er unter Tribut zu stellen gedachte, gab da nichtFile die Antwort:

"Iberiens Männer zahlen nicht Tribut.

Will Lonrac hierher kommen?

Der Weg ist weit, und wer weiß - - "

So antwortet auch jetzt Eolus, und mit ihm das Volk von Gael-ag."

Und die Worte waren gut.

Der Gesandte Amrams reiste mit den Worten des Eolus nach Aoi-mag, begleitet von Morlat, einem Edlen von Gael-ag.

Und Morlat kehrte zur gegebenen Frist zurück, mit Briefen von Amram, worin es hieß:

"Eidar, Diener des Amram, war im Irrtum, die Briefe wegen Tributs waren für Meorl, Häuptling der Kinder von Ib-er in Buas-ce, bestimmt."

Nun kamen Boten von Meorl an Eolus mit den Worten:

"Amram von Aoi-mag verlangt Tribut von uns. Die Kinder von Feine sind habgierig und voll von Trug.

Anm.: Diese Beurteilung der Phönikier war bekanntlich im Altertum allgemein.

Würden wir ihnen nachgeben, dann währte es nicht lange, und alle Gaalen von Schoth wären bedrückt.

Mögen die Männer von Ib-er, Naoimaideis, Oigeageis,

Anm.: Die Scheidung zwischen Iberiern, Nomades und Ogygen wird immer noch streng aufrechterhalten.

alle eines Sinnes sein, dann können weder Amram, noch alle Völker der Welt, ihnen Schaden tun."

Eolus antwortete und sprach: "Steht ein Vertrag zwischen euch und ihnen?"

Worauf der Bote erwiderte: "Jawohl, des Inhalts, daß wir ihnen auf dem Angesichte der Tiefe (auf dem Meere/ Ma.) und in den Eingeweiden der Erde (in den Bergwerken/ Ma.) innerhalb Eis-fine helfen."

Darauf Eolus: "Habt ihr diese Dinge befolgt?" Und der Sendbote erwiderte: "Ja."

Und Eolus sagte: "Kehre zurück zu den Zelten deiner Behausung, und mögen alle Kinder aller Gaalen von Ib-er wie ein Mann zusammenstehen, dem Bedrücker Widerstand leisten, frei leben oder untergehen."

Nun reizte Amram die Völker, seine Diener jenseits des Duor gegen Gael-ag, aber jene waren schwer zu bewegen.

Und die Diener Amrams suchten Gelegenheit, den Kindern des Landes von Buas-ce zu schaden, nach einer Weile ließen sie aber auch davon ab.

Die Gaalen sind angesehen geworden - - sie wachsen beständig an Zahl und an Kenntnissen.

Eolus ermahnt die Olam: "Nähret die Seelen der Jugend, möge zum ewigen Ruhm des Eolus sein Geist in den Kindern der Erde weiterleben, nachdem die Stoffe, aus denen sein Körper bestand, zu Teilen anderer Körper geworden sind - - oder zu nichts, wie es nun sein mag."

Nachdem Eolus einmal zwanzig und dreizehn Ringe regiert hatte, fühlte er seine Kräfte sinken,wie es geht, wenn der Tod sich einem naht. Da sandte er nach seinem Sohne Don, und nach mir Tarlat.

Zu Don sprach er also: "Wirst du an die Stelle deines Vaters gewählt, dann hüte dich, und lehre die Gaalen, sich zu hüten vor den Schlichen der Kinder von Feine. Sie sind habgierig, sie sind voll von Trug, mit ihren Lippen geben sie Baal die Ehre, in ihren Werken trachten sie nur nach Reichtümern."

Anm.: Im Zusammenhang mit dieser von einem weisen

Fürsten jener Zeit ausgesprochenen Beurteilung ist es wichtig zu wissen, daß England zum großen Teil von Phönikiern besiedelt wurde, ein Fingerzeig dafür, wie das "perfide Albion" entstanden ist. Auch im Weltkriege von 1914-1918 und im zweiten Weltkrieg von 1939-1945 haben augenscheinlich die "Schliche der Kinder von Feine" über die organisierte Herzenseinfalt der Skythen gesiegt.

"Mein Sohn, - mache von deinem Verstande Gebrauch, lerne, dich auf deine fünf Sinne zu verlassen - glaube nicht den Worten, die dein Ohr hört, bevor du sie nicht gründlich geprüft hast, bevor du nicht sicher bist, daß Vernunft dein Urteil geleitet hat - - vor allem prüfe, ob nicht eitler Stolz auf deine eigene Meinung deinen Geist getrübt hat.

Wenn du die Worte, die dein Vater niedergelegt hat, in deinem Herzen aufspeicherst, dann werden sie ein Schatz sein, aus dem du ständig Nutzen ziehst. Sie bringen dir dann das Glück im höchsten Grade."

Und zu mir, Tarlat, gewendet, sagte er: "Tarlat, nähre den Geist der Jugend, behüte die Schriften des Eolus, verewige die Ereignisse deiner Tage, halte Unwahrheiten fern von ihr, lehre die Kinder von Gael-ag, Tugend zu üben, dann werden sie glücklich sein."

Dieses waren die letzten Worte, die ich, Tarlat, von Eolus gehört. Eolus, der Weiseste aller Söhne von Ib- er, dein Geist wird ewig unter denen weilen, die am Guten Freude finden und das Böse meiden.

Und alle Kinder des Landes trauerten um Eolus, und nannten ihn Vater und Lehrer.

Anm.: Eolus bedeutet in der irischen Sprache Weisheit. Ob der Fürst seinen Namen seiner Weisheit verdankt oder ob dieser Begriff nach ihm benannt worden ist, läßt sich nicht mehr feststellen, jedenfalls gehört Eolus zu den erhabensten Gestalten der Weltgeschichte.

DIE REGIERUNG DONS, DES SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON DREIMAL ZWANZIG UND SIEBEN RINGEN, von 1 335 bis 1 268 v.d.Ztw.

1 335 Don wurde an Stelle seines Vaters gewählt. Er ließ sich von den Männern Gael-ags Schiffe bauen, und es war seine höchste Freude, darin die große See zu befahren.

Ach, und viele von den Gaalen verloren in den Schiffen ihr Leben, von den Wogen der Gewässer hinabgezogen auf den Grund!

1 324 Als Don elf Ringe hindurch regiert hatte, starb Tarlat, und Lotar wurde zum Ard-Olam gewählt.

In jenen Tagen kamen Klagen von den Männern von Gael-ag, die in den Bergwerken von Eis-feine arbeiteten, daß sie Gefangene seien in den Höhlen der Erde.

Und Don war gewillt, die Krieger zu versammeln, sie mit hoher Hand ins Feld zu führen, aber Eocaid, einer vom Fürstenstamme, gebot ihm Halt, indem er sagte: "Die Versammlung möge einberufen werden - - will der Sohn des Eolus eine solche Sache allein auf sich nehmen?"

Anm.: Der Adel wahrte eifersüchtig seine Rechte und ließ ein persönliches Regiment nicht aufkommen.

Die Versammlung trat zusammen, und Engasc, ein Häuptling von Gael-ag, wurde mit einigen Gefährten entsandt, um die Wahrheit zu erfahren. Als aber die Diener von Feine den Grund ihres Kommens erfuhren, duldeten sie nicht, daß sie im Lande verblieben.

Nun berief Don abermals die Versammlung, und berichtete ihr, was geschehen war. Dann gab er in die Hände von Lotar Worte für Ramah, wie folgt:

"Engasc, ein Häuptling von Gael-ag, wird Ramah, dem Fürsten von Aoi-mag, berichten, wie die Diener von Ramah Männer von Gael-ag gefangen halten. Und nachdem Engasc die Antwort Namahs empfangen hat, wird er Ramah weitere Botschaft von Don ankündigen."

Engasc segelte ab, und übergab die Botschaft Dons in die Hände von Ramah. Als dieser sie gelesen hatte, blickte er verlegen, doch nach einer Weile sagte er:

"Wie wenn nun Ramah dir sagen würde, die Männer, von denen mir Don berichtet, sind Diener Ramahs, sie mögen nicht von dannen ziehen? Was hast du dann im Namen deines Herrn zu antworten?"

Darauf erwiderte Engasc:

"Von einem "Herrn" hat Engasc keine Botschaft,

Anm.: Hier kommt abermals das zähe Festhalten an der freien Verfassung mit einem gewählten Führer an der Spitze zum Ausdruck, im Gegensatze zu den auto-

will, so möge er Tribut an Ramah und die Häupter von Aoi-mag zahlen, für ewige Zeiten.

Anm.: Ein überaus bezeichnender Beleg für den tief innerlichen Zusammenhang zwischen der phönikischen Seepolitik von einst und der englischen Seepolitik von heute. Man braucht nur an die Stelle Ramah's "England" zu setzen und die Übereinstimmung ist eine vollkommene.

Als die Worte in der Versammlung wiederholt wurden, rief alles Volk wie mit einer Stimme:

"Wir zahlen keinen Tribut, möge niemand mehr von derartigem sprechen. Haben wir nicht genug der Welt des Landes? Lassen wir die Welt der Gewässer den Filistim,

Anm.: Ebenfalls sehr bezeichnend für die damalige phönikische Seepolitik.

und die Gaalen mögen in ihrem eigenen Lande bleiben, Eisfeine nicht betreten."

1 28o Als Don zweimal zwanzig und fünfzehn Ringe regiert hatte, starb Ard-fear, sein Erstgeborener, und bevor er noch unter den Hügel gebettet war, starb For. Min wurde zum Ard-Olam gewählt. Min war aber sehr hoch an Jahren, und er schrieb während der sechs Ringe seiner Zeit keine Worte in die Jahrbücher. Dann starb er, und Foirnac wurde
1 274 gewählt.

In diesen Tagen kamen Boten aus Aoi-mag, mit Worten für Don, wie folgt:

"Wenn die Männer von Ib-er in der Erde arbeiten wollen gegen festgesetzte Löhne, unter ihren eigenen Aufsehern - - in der Fremde verweilend, oder nach Gael-ag zurückkehrend, sobald sie es für gut befinden,

dann mögen Schiffe von Gael-ag von einer bestimmten Größe auf dem Angesichte der Tiefe segeln, nur dürfen sie sich nicht mehr als eine Tagereise vom Lande entfernen.

Anm.: Ebenfalls sehr bezeichnend für die damalige phönikische Seepolitik.

So heftig war das Verlangen Dons nach Schiffen, daß er in die Edlen und Obersten des Volkes drang, darauf einzugehen - - und da Don jetzt sehr alt war, erfüllten sie seinen Wunsch.

Und der Vertrag wurde besiegelt.

Und Don starb, nachdem er viermal zwanzig und dreizehn Ringe gelebt und davon dreimal zwanzig und sieben Ringe regiert hatte.

Anm.: Es ist interessant, zu sehen, daß die Franzosen die Berechnung mit zwanzig als Einheit bis zum heutigen Tage beibehalten haben. Vgl. quatre vingt = viermal zwanzig, für 8o.

kraterischen Formen der orientalischen Massenreiche.

die Kinder von Ib-er haben keinen Gebieter. Im Namen Dons und der Häuptlinge der Gaalen von Schoth von Ib-er würde dann Engasc zu entbieten haben: "Möge Ramah sich vorsehen - - Ib-er ist sein Feind - - nicht mehr noch weniger hat Engasc in solchem Falle zu sagen."

Und Ramah besprach sich mit seinen Ratgebern, und er fragte Engasc, ob er Vollmacht hätte, einen Vertrag zu schließen.

Engasc erwiderte: "Nein."

Hierauf Ramah: "In kurzer Zeit wird einer von hier mit Vollmacht in Gael-ag sein, um einen Vertrag für künftige Zeiten zu schließen."

Worauf Engasc sagte: "Inzwischen sende Botschaft durch mich an deine Diener; die Kinder von Ib-er dürfen nicht den Stachel der Knechtschaft fühlen, nein, nicht solange das Auge zuckt."

Und die Worte wurden geschrieben, und Engasc kehrte mit ihnen nach Eis-feine zurück.

Er übergab dort die Botschaft Ramahs, und er sprach mit den Gaalen, und kehrte nach seiner Heimat zurück.

Und ein Vertrag wurde gesichert, daß die Gaalen Aufseher aus Gael-ag bekommen, und gewiß sein könnten, nach ihrer Heimat zurückzukehren, sobald die Zeit ihrer Verdingung abgelaufen ist.

1 3o1 Als Don einmal zwanzig und vierzehn Ringe regiert hatte, starb Lotar, und For wurde zum Ard-Olam gewählt.

Nun waren die Kinder von Ib-er allen Nationen von Eis-feine, die unter der Herrschaft von Ramah lebten,

Anm.: Der größte Teil der spanischen Halbinsel stand damals immer noch unter der Oberhoheit Phönikiens, ebenso wie Jahrtausende später die amerikanischen Kolonien unter der Spaniens.

übel gesinnt, und in jenen Tagen brach ein Streit zwischen ihnen und den Männern von Gael-ag aus, und die Gaalen zogen dabei den kürzeren.

Da sandte Don Botschaft nach dem Lande der Metalle,

Anm.: Gemeint ist England, das heutige Cornwall.

sagend: "Mögen alle Gaalen, deren Zeit abgelaufen ist, sofort zurückkehren" - - und viele kehrten nach Gael-ag heim.

Als die Kunde hiervon nach Aoi-mag gelangte, sandte Ramah einen Boten an Don mit den Worten:

"Die Männer von Ib-er mögen die große See nicht befahren, ist diese nicht das Erbe Ramahs? - - Wenn Ib-er seine Schiffe auf den Gewässern der Tiefe segeln lassen

DIE REGIERUNG DES LUGAD
EIN ZEITRAUM VON ELF RINGEN
Von 1 268 - 1 257 v.d.Ztwd.

1 268 Lugad, der Sohn des Ard-fear, des Sohnes von Don, wurde berufen, den Sitz seiner Väter einzunehmen.

Anm.: Lugad = gäl. klein (niederdeutsch lütt, im Englischen als "little" erhalten.

Er war bewandert in den Bewegungen der Himmelslichter, deshalb nannte man ihn Re-alt-Cosgrac.

Anm.: Ungefähr mit "Herr des Mondes" wiederzugeben.

Er verbrachte seine Tage in der Betrachtung der Gewässer, der See und der Flüsse, seine Nächte füllte er mit Aufzeichnungen über Mond und Sterne - - immer in Einsamkeit.

1 262 Als Lugad sechs Ringe regiert hatte, starb Foirnar, und Dol wurde Ard-Olam an seiner Stelle.

Als elf Ringe vollendet waren, ging Lugad nach Ruad-iat,

Anm.: Auf deutsch: Rotes Land. Edom in Palästina, von den Griechen Erythria oder Idumea genannt. In römischen Schriften ist der Name richtig mit Erythia wiedergegeben, was dem phönikischen Ruad-ia, rotes Land, entspricht. Möglicherweise ist das angrenzende Ägypten gemeint.

denn die Männer von Gael-ag hatten große Dinge von den weisen Männern jenes Landes gehört.

Drei von den Olam nahm er mit auf die Reise, und Cean-mor, sein Bruder,

Anm.: Cean bedeutet Oberhaupt. Fürstennamen mit der Anfangsilbe Cean kommen häufig vor. In Irland und Schottland begegnen wir heute noch (Schottland ist von Irland aus besiedelt worden) häufig dem Namen Kenmore. Man vergleiche das türkische Khan und das hebräische Cohen, die auf das gleiche Stammwort zurückzuführen sind.

wurde an seine Stelle gesetzt, bis er zurückkehren würde.

Aber weder Lugad, noch einer von den Olam, sollte jemals wieder die Hügel von Gael-ag sehen, sie wurden hingerafft von der Pest - - so ging alle Weisheit von Re-alt-Cosgrac den Kindern dieses Landes verloren.

Wenn der Geist von Re-alt-Cosgrac noch weiter lebt, dann weilt er in Ruad-iat.

Die Tage seiner Regierung sind verzeichnet, von dem Tage, an dem er gewählt wurde, bis zur Zeit seiner Ab-

reise aus Gael-ag, elf Ringe.

Hier sind besondere Überlegungen einzufügen:

Aus dem Bericht über das Leben und die Regierungszeit des Fürsten Lugad ergibt sich - wie auch aus anderen Hinweisen - daß die Gestirnbeobachtung bei den Skytho-Germanen eine entscheidende Rolle spielte.

Das ist nicht verwunderlich, — die Skythen kommen aus dem mesopotamischen Raum, und dort ist die Beobachtung des gestirnten Raumes gang und gäbe gewesen. Ein großer Teil unseres astronomischen und kosmischen Wissens hat sich dort entwickelt. Man wußte dort schon vor Jahrtausenden um die Bahnen der Sterne und deren Auswirkungen, und die uralten Schriften dieser fernen Völker sind voll von den Erkenntnissen aus dem gestirnten Raum.

Lugad muß besonders gefesselt gewesen sein von den Beobachtungen und Überlegungen, die er hinsichtlich des Mondes sammelte. Er wird für seinen ununterbrochenen nächtlichen Einsatz einen guten Grund gehabt haben. Die schweren Auswirkungen der kosmischen Atlantis-Katastrophe, die dahin führten, daß ein erheblicher Teil seiner atlantischen Vorfahren die Rettung bis zu den höchstgelegenen Teilen der Erde suchte - bis zu den eisigen Gipfeln des Altai und des Hindukusch - und die Rückflutung seines eigenen skythischen Volkes in Richtung der einstigen atlantischen Heimat wurde von kosmischen Vorgängen verursacht und gesteuert.

Von besonderer Bedeutung ist zweifellos der Name des Fürsten Lugad. Die erste Silbe - Lug - bezeichnet nämlich einen Gott im Skytho-Gaalischen Raum, über den Louis Charpentier in seinem Werk "Die Riesen und der Ursprung der Kultur" berichtet:

"Doch wer ist Lug? Ist er ein Gott in unserem heutigen Sinne, wie ihn die Lateiner verstanden?

Es ist immer schwierig, von Göttern zu reden, die man nicht gekannt hat. Glücklicherweise ist Lug uns durch irische (! Ma.) Legenden nicht ganz fremd. Er ist der Geniale, der Konstrukteur, der Magier.

Mit demselben Anspruch, wie ihn Athene erheben kann, die von einer Eule vertreten wird - Glaukos - von der Athene die Seheraugen hat, besitzt auch Lug sein Tier, einen Vogel: den Raben, dessen ligurischer Name Lug ist, Oder Lou.

Über diesen Raben sagt Marcel Moteau folgendes: "Er ist Schöpfer und Umgestalter. Er ist es, der mit seinem Schnabel den Schlamm vom Grunde des Wassers an die Oberfläche brachte, und Gott schuf daraus die Erde der Menschen. Der Rabe ist der Gott des Blitzes und des Regens und des Sturms, der das Licht glänzen läßt und das Leben im Jenseits bestimmt." (Charpentier)

DIE REGIERUNG DES CEAN-MOR,
SIEBENZEHN RINGE,
VON 1 257 bis 1 24o V.D.ZTWD.

1 257 Da Lugad nicht mehr unter den Lebenden weilte, wurde Cean-mor, sein Bruder erwählt.

Als er das Zelt Lugads untersuchte, fand er darin Schriften.

Und Cean-mor sandte nach mir, Dol, und ich betrachtete die Worte; sie betrafen die Sonne, den Mond, die Sterne, die Welt des Landes und die Welt der Gewässer.

Cean-mor fragte mich nach dem Sinn der Worte, doch Dol konnte es nicht sagen.

Da meinte Cean-mor: "Wie wenn drei der Olam sich mit dir zusammentäten, und ihr die Schriften sorgfältig prüfen wolltet?"

Und Dol berief Gol, Feil und Monad nach dem Zelte des Fürsten, und die Schriften wurden hervorgeholt.

Die Worte sprachen von Dingen, über die Re-alt-Cosgrac nachgedacht hatte, nicht über das, worüber sein Geist zu Schlüssen gekommen war. Sie waren durcheinandergeworfen, und als sie in Ordnung gebracht waren, enthüllten sie seine Gedanken, und dies waren die Dinge, über die er nachgedacht hatte.

Er meinte, daß die Erde keine ebene Fläche sei, und daß die Welt der Gewässer nicht mit Gael-ag enden könnte: wäre dem so, dann müßten die Wasser zu übermächtig werden, und nichts könnte sie hindern, sich über die Erde zu ergießen.

> Anm.: Aehnliche Hypothesen haben bekanntlich Jahrtausende darauf die spanischen Entdecker veranlaßt, den neuen Weltteil zu suchen. Der Drang des edlen Häuptlings nach naturwissenschaftlicher Erkenntnis, zu einer Zeit, da die großen Weisen von Hellas noch nicht geboren waren, ist wahrhaft ergreifend! Ein Fürst erfüllt von faustischem Drang, in einem Zeitalter, das wir häufig "prähistorisch" nennen!

"Als ich am Ufer stand", so sagte er, "und auf die Gewässer der Tiefe blickte, wie sie zu einer bestimmten Stelle vordrangen, dann wieder in den Busen des Meeres zurückgenommen wurden, da dachte ich bei mir, daß die Erde nicht auf festem Grunde ruhen könnte, sondern sanft hin und her schwingen müßte. Warum? Das zu ergründen, gab Baal mir nicht Weisheit genug. Wehe mir!

"Habe ich nicht mein Zelt auf dem Rande des Festlandes errichtet, wo das Süßwasser des Duor die salzigen Lippen des Ozeans küßt? Habe ich nicht ihr verliebtes Tändeln und Abschiednehmen, immer am gleichen Treffpunkte, belauscht? Nur wenn der Mond, im Stolze seiner höch-

sten Kraft, seinen Lieblingssohn anfeuert, bald wieder die See beseelt, die lieblichen Fluten leidenschaftlicher zu umkosen, dringen diese tiefer in das Land hinein, als wären sie entschlossen, die längst verlorene Herrschaft wieder zu erobern. Und wenn der Mond erblichen ist, sein Antlitz den Augen der Menschen nur halb verhüllt, sehe ich da nicht, wie die See, einer Spröden gleich, zurückbleibt, die stürmische Annäherung des stattlichen Duor erwartend - - - ?"

"Diese Dinge beobachtete ich, aber es fehlte Lugad an Weisheit, die Ursache zu ergründen. Und sagt nicht Eolus - Eolus, der Weiseste unter den Kindern der Menschen: "Weisheit ist die Kenntnis der Wahrheit" - - die Wahrheit hierin kann Lugad nicht künden."

"Wenn die Erde sich bewegt, wo hält sie an, um wieder zurückzuschwingen? Ist die gewaltige Erde festgebunden wie mein kleines Zelt? Sagt nicht Eolus: "Es gibt viel Dinge, die über den Verstand des Menschen hinausgehen"? Und wiederum: "Viele Dinge sind den Erdenkindern verborgen." Lugad ist vom Blute des Eolus, er muß weiter forschen. Er wird nach dem Osten reisen, um die Worte der Weisen aus jenem Lande zu hören."

Als wir die Worte in Ordnung gebracht und über ihren Sinn nachgedacht hatten, traten wir damit vor das Angesicht Cean-mors. Als dieser vom Inhalt hörte, blickte er erstaunt bald den einen, bald den anderen von uns an, endlich fragte er: "Wie denkt Dol darüber?"

Und Dol, im eigenen, wie im Namen der Olam sprechend, antwortete: "Wir wissen nicht, was wir denken sollen!"

Worauf Don, ein Häuptling von Gael-ag, der an der Seite von Cean-mor stand, sagte: "Wie wenn die Worte in die Hände der Priester gelegt würden, sie gehören Baal an!"

Cean-mor aber erwiderte: "Nein", und er fügte hinzu: "Mögen die Worte auf die Jahrbücher gesetzt werden für künftige Zeiten." Ferner sagte er noch: "Wie wenn Dol die Schriften der Priester ansehen würde, um zu sehen, ob sie über dergleichen Dinge etwas sagen?"

Nach einiger Zeit sprach Dol mit Sborad, den man den weisesten unter den Priestern nannte. Und Sborad zeigte Dol einiges von den Schriften der Priester.

Als Dol sie gelesen hatte, war er höchlich verwundert. Enthielten die Worte Lugads das, was er mutmaßte, sein Geist ewig im Zweifel - - nicht so die Priester, sie sprachen ohne alle Bedenken über alle Worte, die Baal und die Priester betrafen, und über die neun Gesetze, den neun Erzpriestern von Anbeginn gegeben. Baal offenbart sich nur den Priestern, mögen diese die Worte Baals vor dem Volke verkünden.

Dol brachte all dies vor das Ohr Cean-mors, und dieser sagte: "Möge all das niedergeschrieben werden für das Auge kommender Zeiten." Dol hat dem entsprochen.

Friede ist mit uns, Die Olam sind eifrig im Belehren der Jugend, die Gaalen vermehren sich außerordentlich und breiten sich aus über das ganze Land.

Cean-mor regierte siebenzehn Ringe, dann starb er, sein Körper von einem brennenden Fieber verzehrt.

Anm.: Der Olam verspottet die großsprecherische Charlatanerie der Priester, die in schneidendem Gegensatz zu dem faustischen Wahrheitsdrange des Fürsten steht.

An dieser Stelle emphiehlt sich ein kurzer Hinblick auf die Stellung und auf die Tätigkeit der beiden geistig führenden Schichten bei den Skytho-Gaalen.

1. Die Olam sind, wie wir aus den gegebenen Abhandlungen erfahren haben, geistige Führer der Stämme von hoher Auffassung. Sie haben zwei Aufaben zu erfüllen, nämlich

a) mit höchster Zuverlässigkeit und gegebenenfalls unter Einsatz des eigenen Lebens die Jahrbücher der Gaalen zu führen, sie zu bewahren und sie von Anfang bis Ende bei jeder Versammlung vorzulesen, und zwar laut, sodaß alle Teilnehmenden sie hören und verstehen können, und

b) die Jugend der Stämme zu lehren und zu erziehen als würdige Zugehörige ihres Volkes.

2. Die Priester haben

a) die ständige Verbindung zwischen sich selbst und dem Baal aufrecht zu erhalten und das Volk zu veranlassen, dem Baal zu dienen,

b) die brennenden Höhenfeuer unablässig zu unterhalten und zu pflegen, was vermittelst eingesetzter Feuerwächter geschieht, sich um die dem Stamme nahenden Fremden zu kümmern und

c) die Bahn der Gestirne - vor allem des Mondes - zu beobachten und zu kontrollieren.

Nur die Olam waren berufen, an den jeweiligen Versammlungen auf den Thingstätten teilzunehmen. Den Priestern blieb der Zutritt und die Mitwirkung absolut verschlossen. Sie spielten also in Hinsicht auf die Olam eine zweitrangige Rolle.

Auch die Priester führten Schriftrollen. Sie waren aber anderer Art als die der Olam. Der Erz-Olam Dol ist, nachdem er Einblick hat nehmen können, vom Inhalt der priesterlichen Schriftrollen nur wenig erbaut. Von einem Einblick der Priester in die Schriftrollen der Olam und in die königlichen Rollen ist keine Rede.

DIE REGIERUNG DES CEAN-ARD, SOHNES VON LUGAD, EINMAL ZWANZIG RINGE, von 1 24o bis 1 22o v.d.Ztwd.

1 24o Cean-ard (der Name Cean-ard bedeutet "Hohes Haupt" und lebt heute in dem weit verbreiteten Geschlechte der Connors und O-Connors fort, dem auch der irische Retter der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen angehört), der jüngste aller Söhne Lugads, wurde zur Herrschaft berufen.

Aber Eocaid, sein Bruder, reizte die Gaalen gegen ihn auf und schürte zum Aufruhr, indem er sagte:

"Warum ist Eocaid übergangen worden, was war denn sein Vergehen im Angesichte der Kinder des Landes?

Anm.: Der älteste Sohn wurde nur dann übergangen, wenn nach Ansicht der Edlen ganz gewichtige Gründe vorlagen. Eocaid mußte daher die Wahl seines Bruders als Zurücksetzung empfinden.

Und Eocaid wartete nicht auf eine Antwort auf seine Worte, er versammelte diejenigen, die ihr Ohr seiner Stimme zuneigten.

Und die Scharen der Aufrührer bewegten sich gegen die Zelte Cean-ards, ehe dieser etwas gewahr wurde - es gelang ihm aber, nach Cean-Iber zu entfliehen.

Dorthin berief er alle, die den Gesetzen der Gaalen, von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, treu bleiben wollten.

Und ein gewaltiges Heer scharte sich um Cean-ard den Auserkorenen, und viele fielen ab von Cogarrad.

Anm.: d.h. Aufrührer, Rebell.

Als Eocaid sah, daß er nicht siegen konnte, floh er mit seinen Getreuen vor dem Angesichte Cean-ards. Die Bearna überschreitend,

Anm.: Das Pyrenäengebirge. Auch hier führen uns die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen zum Ursprung wichtiger, geographischer Benennungen Europas. Bearn = Kluft, Felsen.

verblieben sie jenseits der Berge - und nannten das Land Eocaid-tan.

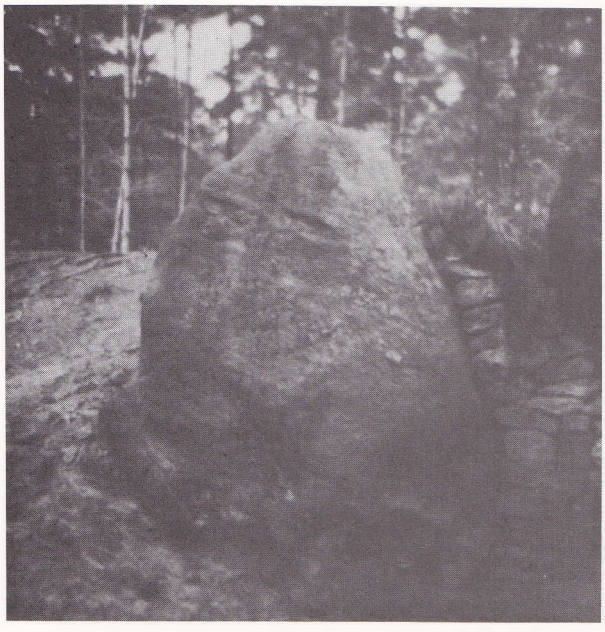
Anm.: Eine sehr interessante Aufklärung über den Ursprung des Namens Aquitanien und über die Vorgänge, die zur Gründung dieser blühenden und berühmten südfranzösischen Provinz führten. Wir sehen hier, daß die eigentlichen Gaalen, nicht die fälschlich mit ihnen identifizierten Kelten, von den Pyrenäen aus Frankreich bevölkerten, wo sie sich erst mit den von Osten kommenden Kelten vermischten. Sie sind als



Ma.

DIE MEMNONSSÄULEN

Nach einem alten Stich









GROSSTEINSETZUNG OLDENDORF

Alle Aufnahmen von Frau M. Fischer/ Maschen









GROSSTEINSETZUNG OLDENDORF

Alle Aufnahmen von Frau M. Fischer/ Maschen

Hauptträger der frühzeitigen Blüte Südfrankreichs anzusehen, das heute noch dem Lande die bedeutendsten Männer gibt. Vom Süden aus sind die Iberier bis zum Niederrhein gelangt, und es ist von größter Wichtigkeit, zu wissen, daß die germanische Kultur vom Lande der Eburonen (d.h. Iberier) aus (in der Gegend des heutigen Aachen) nach Osten vorgedrungen ist. Und war nicht das ganze Eifeltal in vorgermanischer Zeit von Basken bewohnt? Die Götter des germanischen Pantheons, die Asen, die mehr als 1 ooo Jahre nach Eolus lebten, waren von gälisch-iberischem Stamm.

1 233 Als Cean-ard sieben Ringe regiert hatte, starb Dol, und Gol wurde zum Ard-Olam gewählt.

1 228 Im zwölften Regierungsjahre Cean-ards bedrückte eine schwere Hungersnot das Land - Unmengen von Vieh aller Art gingen zugrunde, und im folgenden Jahre war die Zahl der Gaalen um die Hälfte vermindert.

Als Cean-ard volle zwanzig Ringe regiert hatte, erkrankte er und starb.

Der drohende Hunger ist immer ein Problem für die Menschen der Vor- und Frühzeit gewesen. Nicht umsonst werden viele von ihnen als Nomaden bezeichnet, das heißt, daß sie ihre Existenz, ihr gesamtes Leben auf große Viehmengen stützten, mit denen sie weit durch das Land zogen. Ein einziges trockenes Jahr vermochte, sie auf immer zu schädigen und ihnen die Substanz für die Ernährung zu nehmen. Von der Jagd konnten sie in den immer und immer mit ihrem Weidevieh durchzogenen Gebieten wohl kaum noch leben, und für den reinen Ackerbau besteht bei einer nomadischen Menschheit ohnehin nicht viel Aussicht.

Wenn, wie vorstehend berichtet, die Gesamtbevölkerung innerhalb eines e i n z i g e n Jahres um die Hälfte reduziert wird, dann hat es sich um eine Katastrophe weiten Ausmaßes, wahrscheinlich um eine kosmische Katastrophe, gehandelt - - kosmisch insofern, als sicher nicht nur das westliche Abendland, sondern darüber hinaus weite Teile der Erde betroffen wurden. Vielleicht handelte es sich auch um eine Seuche, die in Verbindung mit der kosmischen Dürre eintrat.

Gute Hinweise auf derartige Vorkommnisse erhalten wir auch aus den Berichten der Bibel, in denen über die sieben fetten und sieben dürren Jahre berichtet wird, von denen die letzteren sich lähmend über den ganzen vorderasiatischen Raum legten. Sie füllen in der Geschichte jener Räume ein schweres Kapitel nach dem anderen. Was wäre wohl aus der abendländischen Geschichte überhaupt geworden ohne diesen ständigen Wechsel zwischen Hungersnot und Überfluß? Die Anlage von Getreidespeichern, von denen wir aus den ägyptischen Berichten erfahren, war die einzige Hilfe. Aber wie und wann bauten sich Nomaden Getreidespeicher für die kommenden bitteren Jahre?

DIE REGIERUNG DES MARCAH, SOHNES DES CEAN-ARD,
- EIN ZEITRAUM VON SECHSZEHN RINGEN -
VON 1 22o BIS 1 2o4 V.D.ZTWD.

1 22o Marcah, der Sohn des Cean-ard, wurde gewählt, doch das Land ist verwüstet, nur von Schmerz und Klagen erfüllt. Hungersnot bedrückt die Gaalen, und Seuchen lasten schwer auf dem Busen von Gael-ag. Wie betrübend, die gelichteten Reihen der Volksgemeinden zu sehen, wie sie entkräftet die Berge umstehen!

Traurig war die ganze Zeit von sechszehn Ringen, da Marcah regierte. Dann starb er, vom Pferde geschleudert, als er zu Cean-Iber den Hirsch jagte. Mit gebrochenem Halse starb er an der Stelle, wo er gestürzt war. Wehe!

DIE REGIERUNG DES CUIR, SOHNES DES CEAN-ARD,
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG RINGEN WENIGER EINEM,
VON 1 2o4 BIS 1 185 V.D.ZTW.

1 2o4 Cuir, der Sohn des Cean-ard, wurde gewählt. Nachdem seine Regierung sechszehn Ringe gewährt hatte, starb Gol, und Murchad wurde Ard-Olam.

Cuir ergab sich der Jagd und allen Arten von Spielen. Viele Jünglinge sandte er nach Aoi-mag, auf daß sie dort die Kunst des Harfenspieles erlernten.

Anm.: Aus den neuesten Ausgrabungen wissen wir, daß das Harfenspiel im ältesten Babylon stark verbreitet war. Von dort ist es jedenfalls frühzeitig nach Phönikien gelangt. Später wurde Irland das gelobte Land der Harfe, und wir wissen, welche bedeutende Rolle dieses Instrument noch heute im stammverwandten Wales spielt. Mesopotamien ist eben auch die Quelle aller höheren Musik, ebenso wie aller anderen Formen irdischer Höchstentwicklung.

Es freut ihn mehr, den Tönen der Harfe, als den weisen Lehren der Olam zu lauschen.

In solcher Weise verbrachte Cuir einmal zwanzig Ringe weniger einem, nicht so sehr von den Jahren, als ob derer sinnloser Vergeudung erdrückt.

Fürwahr, die Olam nehmen sich in ihren Aufzeichnungen für die Rollen der Annalen kein Blatt vor den Mund. Sie berichten offen und ungeschminkt, auch dann, wenn es zu Lasten der Fürsten geht. Diese objektive Darstellung ist der Beleg dafür, daß es sich bei den Schriften des Eolus, den Galischen Annalen und den Irischen Annalen um echte und unverfälschte Berichte handelt.

DIE REGIERUNG DES AOD, SOHNES DES MARCAD, EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND ZWEI RINGEN VON 1 185 BIS 1 163 V.D.ZTWD.

1 185 Aod, der Sohn des Marcad, wurde gewählt, zu herrschen in Gael-ag.

Die Lehren der Olam werden für nichts geachtet, nur die Barden und Spielmänner werden gehört. Die Priester leihen Tag für Tag der Musik ihr Ohr, das Antlitz der Häuptlinge ist von den Lehrern der Weisheit abgewandt - nichts hört man in ganz Gael-ag, als die Töne der Harfe, Gesang und Geschichten aus vergangenen Zeiten, nichts sieht man, als Tanz und Liederlichkeit.

Anm.: Eine Welle der Genußsucht, wie sie gewöhnlich nach schwerer Heimsuchung über die Lande hinwegzubrausen pflegt.

Die Olam meinen, daß Harfe, Gesang und süße Märchen das Leben verschönern, dennoch, so sagen sie, darf die Kenntnis der Weisheit erlöschen? Doch unsere Stimme hört keiner. O Gram!

So vergingen Tage und Nächte in Gael-ag, während der einmal zwanzig und zwei Ringe, die Aod auf dem Sitze des Fürsten verbrachte.

Worte andere als diese hat Murchard nicht für die Zeit des Aod.

Anm.: Die bitteren Klagen der Olam verstehen wir nur zu gut. Sie überraschen nicht. Immer ist es so gewesen, wie in den Annalen geschildert wird. Und das hängt engstens zusammen mit der Person des Führenden, des Herrschenden, in unserem Falle des Fürsten der Gaalen.

Völker entstehen und wachsen in Zeiten schwerer Sorge und Gefahr. Vor allem dann, wenn diese Gefahr von außen kommt.

Hereinbrechende fremde Völkerscharen erfordern eine geplante und nachdrücklich geführte Abwehr, und diese Abwehr ist nur möglich, wenn eine starke und unerbittliche Persönlichkeit die Führung übernimmt und sie mindestens bis zum Augenblick der Überwältigung und Zurückdrängung des einfallenden Feindes behält.

Ist diese Gefahr vorüber und treten ruhige und unbeschwerte Zeiten ein, dann erschlafft das Volk und sucht die Härte und Bitterkeit der durchlebten Periode durch Ruhe, Genußsucht, Disziplinlosigkeit, Aufsässigkeit gegen die bisher Führenden auszugleichen. Vor allem die jungen Menschen des Volkes neigen dazu, ihre Sucht nach besonderen Genüssen zu stillen und viel von dem wegzuwerfen, was den Erfahrenen heilig ist. Schlimm dann, wenn auch der Führende - in dem Falle der Fürst - seinem schweren Amte nicht gewachsen ist! Ma.

DIE ZEIT DES IB-ER, SOHNES DES AOD, EIN ZEITRAUM VON VIER RINGEN VON 1 163 BIS 1 159 V.D.ZTW.

1 163 Als Aod verschieden war, wurde Ib-er, sein Sohn gewählt.

Zwölf Tage daraufwar Murchad tot und Molt trat an seine Stelle.

Nachdem Ib-er vier Jahre hindurch die Zeit vergeudet hatte, fiel er durch das Schwert des Falb.

Wird nicht die heimliche Liebe von Ib-er und Min von den Barden besungen, in den Melodien des Alistar, den Fall des Fürsten und das traurige Schicksal der Min verkündend? Der Min, der schönen Tochter von Talt und Orta, die Falb, einem Edlen von Gael-ag, zur Ehe gegeben war.

DIE REGIERUNG MAOLS, EIN ZEITRAUM VON ACHTZEHN RINGEN VON 1 159 BIS 1 141 V.D.ZTW.

1 159 Maol, der Sohn Aods, wurde an Stelle seines Vaters gewählt.

In jenen Tagen versammelten sich die Priester in Sabreid, und neun Priester drangen ungerufen bei Maol ein, und sie sprachen also durch den Mund des Brathar:

"O König, gestatte den Priestern des Baal, daß sie einen aus ihrer Mitte wählen, der über seinen Brüdern steht, ebenso wie es bei den Völkern von Eis-feine der Brauch ist, ja, auch bei den Olam."

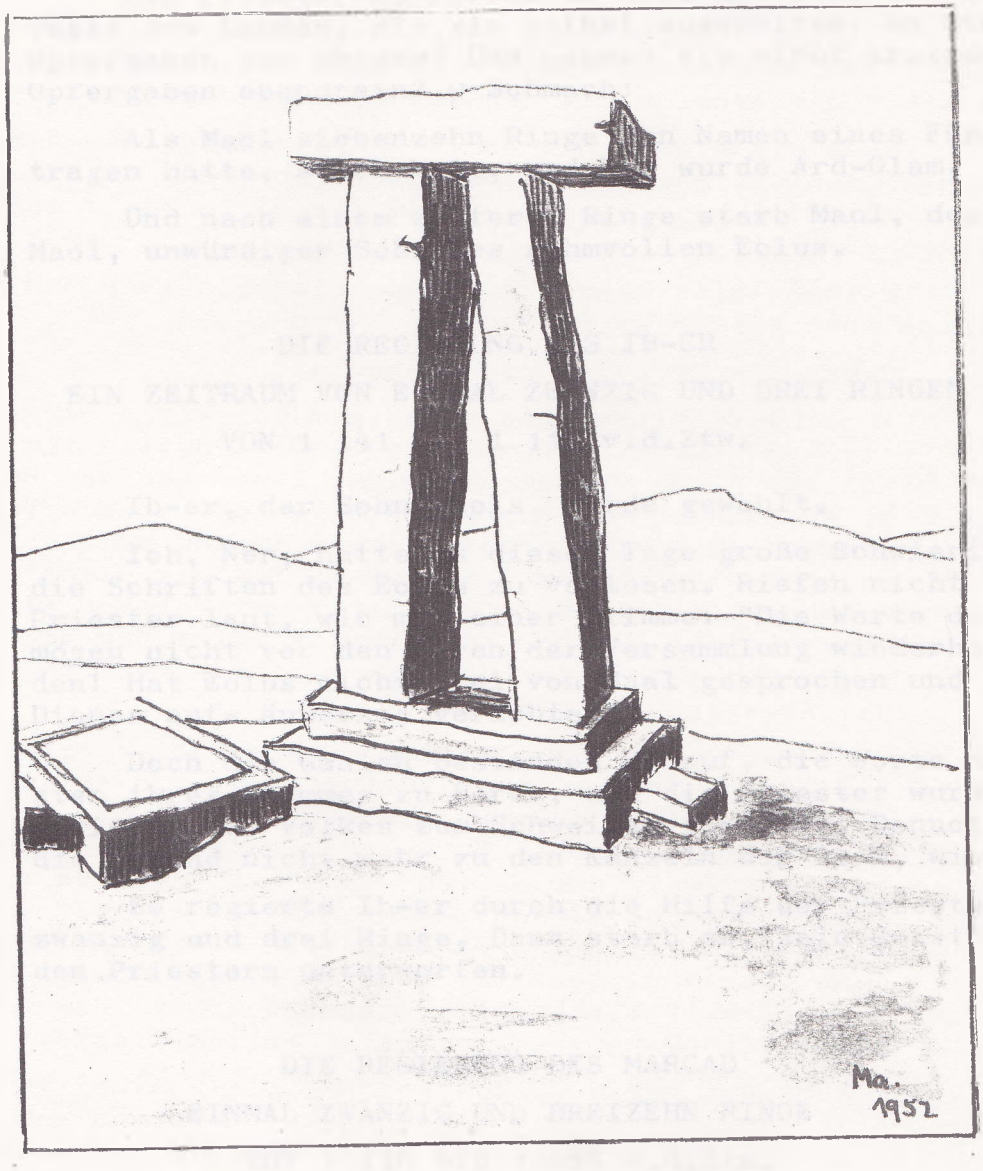
Und Maol erwiderte: "Mögen die Häuptlinge und die Obersten des Volkes versammelt und die Worte Brathars in den Versammlungen aller Gaue von Gael-ag wiederholt werden."

Hierauf Brathar: "Die Priester des höchsten Baal wünschen nicht die Stimme der Edlen und der Obersten des Volkes zu hören - wenn Maol sprechen wollte."

Darauf sagte Maol: "Wenn die Worte der Priester dem Baal gefällig sind, - so sei es."

Und Brathar wurde auf diese Art zum Ard-Cruimtear gewählt.

Anm.: Die Priester hießen bei den Gaalen Cruimtear, nach Cruim = Himmelsgewölbe. Wie seltsam nun, daß in der skandinavischen Saga die Weisen und Seher



DOLMEN IM TALE EKKELE
(Marokko)

Hrimthur heißen? Cruim bedeutet auch Bogen, daraus das deutsche "krumm"!

Die Priester herrschen in Gael-ag. Besitzen sie nicht Teile des Landes, die sie selbst auswählten, an Stelle der Opfergaben von ehedem? Und nehmen sie nicht trotzdem noch Opfergaben obendrein? O Schmach!

Als Maol siebenzehn Ringe den Namen eines Fürsten ge-
1 142 tragen hatte, starb Molt, und Ner wurde Ard-Olam.

Und nach einem weiteren Ringe starb Maol, der elende Maol, unwürdiger Sohn des ruhmvollen Eolus.

DIE REGIERUNG DES IB-ER
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND DREI RINGEN
VON 1 141 BIS 1 118 v.d.Ztw.

1 141 Ib-er, der Sohn Maols, wurde gewählt.

Ich, Ner, hatte an diesem Tage große Schwierigkeiten, die Schriften des Eolus zu verlesen. Riefen nicht alle Priester laut, wie mit einer Stimme: "Die Worte des Eolus mögen nicht vor den Ohren der Versammlung wiederholt werden! Hat Eolus nicht übel von Baal gesprochen und seine Diener aufs äußerste verachtet?"

Doch die Gaalen bestanden darauf, die Worte des Weisesten ihres Stammes zu hören, und die Priester wurden im Angesichte des Volkes zum Schweigen gebracht. Dennoch strömt die Jugend nicht mehr zu den Kanzeln der Olam, wie ehedem.

So regierte Ib-er durch die Hilfe der Priester einmal zwanzig und drei Ringe. Dann starb er, sein Geist völlig den Priestern unterworfen.

DIE REGIERUNG DES MARCAD
EINMAL ZWANZIG UND DREIZEHN RINGE
VON 1 118 BIS 1 o85 v.d.Ztw.

1 118 Marcad,

Anm.: Marcad bedeutet: Reiter. Man denke an das altgermanische Mähre. Germanische und gälisch-iberische Urworte für Elementarbegriffe, die nicht entlehnt sein können, gehen auf gemeinsame Wurzeln zurück!

der Sohn des Ib-er, nahm die Stelle seines Vaters ein. Seine Tage vergehen in Müßiggang.

Leiten nicht die Priester alle Schritte Marcads, ausgenommen die Jagd über die Hügel und durch die Täler von Gael-ag?

1 1o9 Im neunten Jahre Marcads starb Ner, und Sulard wurde Ard-Olam.

Die Olam verdammen die Ereignisse all dieser Tage. Beschwören sie nicht den König und die Edlen: "Ihr befleckt die Weisheit und den Ruhm eures Stammes."

"O König, o ihr Häuptlinge der Gaalen von Schoth von Ib-er, wollt ihr nicht bedenken, daß die Olam die Blätter der Annalen mit Schande bedecken müssen?

Möge die Flamme des Geistes derjenigen, die nach uns kommen, so rein sein, daß die Erinnerung an diese Tage verblaßt - wenn auch die Olam die Worte nicht auslöschen dürfen!"

Welches sind denn die Dinge, die geschahen und die jetzt noch weiter geschehen?

Haben die Priester nicht ihre Asti

Anm.: Asti hießen die ständigen Wohnsitze der Priester am Fuße der Flammenberge. Dort hatten sie das heilige Feuer zu hüten und die Feuer auf den Bergen zu entzünden, die die Bewohner zu den großen Versammlungen riefen. Diese Versammlungen hießen brithethgne-ol. Bei den Griechen hießen die Haine der Wächter des ewigen Feuers Estia, wir stoßen also hier auf die gleiche Einrichtung unter dem gleichen, nur wenig geänderten Namen - ein sicherer Beweis für die Abzweigung von Javan.

Wer denkt da nicht zugleich an das römische Vesta-Feuer und seine Hüterinnen, die Vestalinnen? Ist Vesta etwas anderes als ein romanisiertes Asti? Wie nannten aber die Goten, das heißt der nordwärts gezogene Zweig der Gaalen von Schoth, das heilige Feuer? Herodot erzählt es uns im 59. Kapitel seiner Melpomene: Vesta ist Tabite. Teth-biota, ausgesprochen Thebitha, bedeutet aber im Alt-Irischen: Wärme des Lebens!! Die unantastbare Lauterkeit der eolischen Offenbarung erstrahlt in hellem Glanze!

in der Nähe der Berge verlassen? Haben sie nicht ihre Diener darin eingesetzt? Und werden nicht Unmengen von Steinhügeln an Stellen aufgehäuft, wo sie bisher unbekannt waren? Werden nicht Opfergaben mit Gewalt von den Gaalen erhoben, während die Priester nur zu den Versammlungen des Volkes gehen? Und niemand außer den Olam erhebt dagegen seine Stimme, was nützen aber die Worte der Olam?

In dieser Weise verging die ganze Zeit von einmal zwanzig und dreizehn Ringen, da Marcad den Namen eines Königs führte! O Schmach!

Anm.: Ich habe schon bei anderer Gelegenheit darauf hingewiesen, daß zwischen den Olam und den Priestern erbitterte Auseinandersetzungen stattfanden. Es ging vor allem darum, daß n u r die Olam dazu berufen waren, die Niederschriften in den Rollen des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen zu vollziehen und zu überwachen. Sie mußten mit ihrem

Leben dafür einstehen, daß diese Schriftrollen nie in die Hände der Priester gerieten!

Eine ganz besondere Parallele dazu finden wir in der URA LINDA CHRONIK der Alt-Friesen. Sie beginnt mit den Worten:

"Liebe Erben!

"Um unserer lieben Ahnen willen und um unserer Freiheit willen tausendmal so bitte ich Euch - ach Lieben, lasset doch nie die Augen einer Pfaffenkappe über diese Schriften weiden. Sie sprechen süße Worte, aber sie reißen unmerklich an allem, was uns Friesen betrifft. Um reiche Fründen zu gewinnen, halten sie zu den fremden Königen. Diese wissen, daß wir ihre größten Feinde sind, weil wir zu ihren Leuten zu sprechen wagen von Freiheit, Recht und Fürstenpflicht. Darum lassen sie alles austilgen, was von unseren Ahnen kommt und was da noch verbleibt von unseren alten Sitten. Ach, Lieben, ich bin bei ihnen am Hofe gewesen. Will Wralda es dulden und machen wir uns nicht stark, so werden sie uns allesamt noch austilgen.

Geschrieben zu Ljudwerd, achthundertunddrei Jahre nach der Christen Meinung. Liko zugenannt Ovira Linda (Über die Linden)."

DIE REGIERUNG DES NOID

NEUNZEHN RINGE

VON 1 o85 BIS 1 o66 v.d.Ztw.

1 o85 Noid wurde an die Stelle seines Vaters gewählt, er lebte darnach neunzehn Ringe, während welcher Zeit er zu den Königen der Gaalen gezählt wurde.

Mehr Worte als diese hat Sulard nicht über Noid zu sagen - O Gram!

DIE REGIERUNG DES OG

EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG RINGEN

UND EINEM

VON 1 o66 BIS 1 o45 v.d.Ztw.

1 o66 Da Noid nicht mehr war, wurde sein Bruder Og, der jüngste der Söhne Marcads, gewählt.

Anm.: Og bedeutet jung. Jung, ung ist nur eine Mutation von Og, ug, was noch deutlicher wird, wenn man an Jugend (J u g end) denkt. Die elementarsten

Begriffe des täglichen Lebens haben also bei den Iberischen Skythen und Germanen, d.h. Nord-Skythen, die gleiche Bezeichnung.

1 o62 Im vierten Jahr seiner Regierung starb Sulard, und Feilimid erhielt die Würde des Ard-Olam.

In dieser Zeit wanderten zahlreiche Gaalen und viele Häupter des Volkes von Gael-ag nach Buasce aus.

Und eine Schar von Auswanderern überschritt die Bearna,

Anm.: Pyrenäen. Wir sehen, wie eine Auslese der iberischen Gaalen unter Führung von Angehörigen des uralten Fürstenstammes in wiederholten Auswandererzügen allmälig Frankreich bevölkert.

geführt von Falb, einem Edlen von Gael-ag, Morl, Sohnes jenes Falb, der Ib-er, den König, erschlagen hatte -

Anm.: Die fortwährenden Hinweise auf frühere Berichte bilden einen Beweis für den Zusammenhang und die fortlaufende Führung der Jahrbücher durch die Olam.

alle flohen sie vor dem Drucke der Priester.

Sind die Regeln der Priester nicht die einzigen Gesetze von Gael-ag? Ist der Geist des Wissens nicht nahezu erloschen?

Häufig spricht Feilimid auf Og ein, die Worte des Eolus wiederholend.

Er scheint zuzuhören - was frommt aber dieser Schein bei einer furchtsamen Seele?

1 o42 Da nun Og genau zwanzig Ringe hindurch regiert hatte, trafen große Mengen aus dem Lande Aoimag in Eis-feine ein.

Anm.: Diese Masseneinwanderung aus Syrien schuf im damaligen Gael-ag, wie wir auch in der Folge sehen werden, Probleme, die der modernen Ostjuden-Frage verzweifelt ähnlich sind, obwohl die Einwanderer zum größten Teil phönikische Baal-Anbeter waren und die Abscheidung der Israeliten von den übrigen Einwohnern Kanaans damals noch in den Anfängen lag.

Es ist wichtig, immer wieder auf die zahlreichen Einwandererscharen hinzuweisen, die aus den Häfen Vorderasiens kamen.

Und die Gaalen von Ib-er nahmen sie mit offenen Armen auf. Sagten nicht der König und die Prinzen, die Edlen und die Olam, und das ganze Volk: "Haben doch die Kinder von Aoi-mag unseren Vätern unter Calma und Ronard Hilfe geleistet, wenn auch gegen Lohn, was dann?"

Haben wir nicht Kenntnisse von Feine empfangen?

Anm.: Es ist bezeichnend für die edelmütige und unbestechlich gerechte Sinnesart der damaligen Gaalen,

daß sie trotz der betrügerischen Veranlagung der syrischen Einwanderer auch ihre Verdienste anerkennen.

Die Kinder von Aiomag berichteten von Unruhen und Heimsuchungen in ihrer Heimat.

Mit ihnen ist die Kunst der süßen Melodie, Musik und Tanz.

Sind nicht Corabeines unter ihren Brüdern?

Anm.: Die Erwähnung der Corabeines bildet ein weiteres Glied in der Kette der zahllosen Echtheitsbeweise der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen. Cor (daher das griechisch-römische Chor-Chorus) ist die altirische Bezeichnung für Musik. Die gälische Urform für corabeines ist cor-bein-aos, d.h. Gesellschaft berühmt wegen Musik. Es sind die griechischen Korybantes, die ebenfalls aus Phönikien nach Hellas kamen. Wie wir bereits andeuteten ist die Urquelle aller musikalischen Begabung in Süd-Mesopotamien zu suchen.

Wunderbar sind sie anzusehen.

Betrug und Verrat stecken in den Männern von Aoimag, voll von Falschheit ist das Volk des Landes zur Rechten,

Anm.: Im gälischen Original lautet der Ausdruck "Deas". Dieses bedeutet sowohl "zur rechten Hand", wie auch "Süden". Dacia, auf dem Gebiet des heutigen Rumäniens, das zuerst von Skythen besiedelt wurde, hieß ursprünglich Deas-ia.

dennoch haben wir sie jetzt nicht verlassen, da sie mit Widerwärtigkeiten kämpfen, fern von der Stimme ihrer Heimatgenossen.

Nachdem er einmal zwanzig und einen Ring im Namen eines Königs regiert hatte, starb Og, von den Priestern, und nur von ihnen, beweint.

Es schmerzt den Feilimid, diese Worte niederzusetzen, aber hat nicht Feilimid geschworen, die Wahrheit, nur die Wahrheit zu schreiben?

DIE REGIERUNG DES ARD-FEAR,
EIN ZEITRAUM VON FÜNFZEHN RINGEN,
VON 1 o45 BIS 1 o3o v.d.Ztw.

1 o45 Nun kam der Tag, da die Edlen und die Häupter des Volkes sich versammelten, um denjenigen zu wählen, der herrschen sollte.

Und viele von den Cruimtear und von den Carneac

Anm.: Die Diener der Priester, so genannt nach den Steinhügeln, den Carns, die sie an Stelle der natürlichen Erdanhöhen, der Bri, überall im Lande errichteten.

und eine gewaltige Menge von Gaalen umstanden den Hügel bei Asti-er-eis.

Anm.: Im heutigen Asturien in Nord-Spanien. Das Haupt-Asti des Landes befand sich hier. Bekanntlich war auch das alte Hellas in verschiedene Asti eingeteilt. Aus den Asti ist übrigens das französische Hotel, Hostel, und das deutsche "Haus" entstanden.

Da wurde Ard-fear gewählt, der Sohn des Og.

Und als ich, Feilimid, meine Lippen öffnete, um die Schriften des Eolus, und die Chronik der Gaalen zu verlesen, erhob sich ein großer Aufruhr, und viele Stimmen ertönten mit dem Rufe:

"Nieder mit den Olam, wir wollen unser Ohr nicht den Schriften des Eolus zuneigen."

Als ich diese Worte in meinem Rücken vernommen, eilte ich von der Stelle, an der ich gestanden hatte, an die Seite von Ard-fear, und von dort sprach ich laut zu dem König, den Prinzen, den Häuptlingen, und den Gaalen.

Und ich erinnerte sie an die Worte, zu deren Zeugen ich Sonne, Mond und Sterne hatte anrufen müssen - "Daß ich die Schriften selbst mit dem Verluste meines Lebens bewahren würde," denn ich befürchtete, daß die Priester sie gänzlich zerstörten.

Und ich flehte Ard-fear und die Häuptlinge an.

Ich streckte meine Hände den Gaalen entgegen.

Und ich sagte: "O Männer von Ib-er, höret die Worte des Eolus, des Weisen und Guten, Fürsten der Gaalen von Gael-ag, dennoch nicht stolzer als irgendeiner der Gaalen in seinem eigenen Wahn - - Eolus, den die Häuptlinge Vater und Lehrer genannt."

"Alle, deren Seelen sich an Wahrheit und Weisheit erfreuen, alle, deren Herzen an den Gesetzen von Gael-ag hängen, werden nicht dulden, daß die Verlesung der Worte des Eolus, und der Jahrbücher der Gaalen ein Ende nimmt

Befinden sich nicht Worte unter den Worten der Gesetze seit den Tagen des Eolus, besagend:

Zu welcher Zeit die Häuptlinge erklären werden, wer herrschen soll in Gael-ag, lasset die Worte des Eolus und die Jahrbücher der Gaalen, bis zu jenem Tage niedergeschrieben, laut vom Ard-Olam im Angesichte der großen Versammlung des Landes vorlesen."

"Hat der Olam nicht zu schwören, daß Unwahrheiten keinen Platz auf der Rolle haben sollen? Mögen denn die Worte laut gelesen werden, damit die Versammlung über ihre Wahrhaftigkeit urteilen kann. Wird es nicht Zeit sein, sie zurückzuweisen, wenn irgend etwas darin nicht wahr erscheint?

O Gaalen von Schoth von Ib-er, auch ihr Nomades und Ogeageis, laßt euch von keiner Zunge verführen, den Worten Eolus, des Berühmten, kein Gehör zu leihen!

O Edle von Gael-ag, weicht nicht ab von den Pfaden eurer Vorfahren!

O Ard-fear, Fürst deines Stammes, dulde nicht, daß Eolus, die Quelle deines Blutes, besudelt wird!"

Als ich geendet hatte, erhob sich ein mächtiges Brausen, und von allen Zungen in der Versammlung, ausgenommen die Zungen der Priester, ertönte es wie mit einer Stimme: "Lest die Worte vor, laßt uns die Worte hören!"

Worauf ich mich vor der Versammlung verbeugte und auf den Platz des Ard-Olam zurückkehrte. Dann erhob ich meine Stimme und las die Worte des Eolus und die Worte der Jahrbücher.

Und alle Versammelten - denn die Priester hatten sich inzwischen von dem Berge entfernt, klatschten in die Hände und riefen Beifall: die Worte des Eolus erklangen in ihren Ohren, wie die Töne einer Harfe, von kundigen Händen gerührt.

Und ich erhob meine Hände und Augen zum Himmel und rief: "Möge der Geist des Eolus unsterblich sein und unter den Kindern von Ib-er verweilen für immerdar!" Und von allen Zungen in der Runde wurden die Worte wiederholt.

An diesem Tage wurde ein großes Fest veranstaltet, die Tafeln waren für alle ausgebreitet, auf dem Berge und in der Runde. Tag und Nacht vergingen mit Musik und Tanz, und die Spielleute und die Springer von Aoi-mag erheiterten die Gemüter der Kinder von Gael-ag.

Nun waren inzwischen nicht viele Tage vergangen, ehe ich, Feilimid, vor dem Angesichte Ard-fears stand, die Schriften des Eolus und die Rollen der Jahrbücher in meinen Händen. Und ich sprach zum Fürsten:

"Große Furcht überkommt mich, daß die Schriften mir geraubt werden könnten; möge deshalb Ard-fear, ein Sohn des Eolus, sie bewahren, müssen sie doch seinem Stamme teurer sein, als alle Schätze in den Eingeweiden der Erde."

"Wen fürchtest du?" fragte Ard-fear.

Ich antwortete: "Die Priester."

Ard-fear blickte mich erstaunt an, nach einer Weile sagte er: "Ich werde sie verwahren."

Worauf ich bemerkte: "Es wäre gut, wenn auch das Geheimnis, wo sie verwahrt werden, gehütet bliebe."

Darauf Ard-fear: "Du allein sollst die Stelle wissen."

Und er führte mich zu dem Zelt, in dem er gewöhn-

lich ruhte, und legte die Schriften dort in einen Schrein.

War es auch meinem Geiste betrübend, mich von ihnen zu trennen, so fühlte ich mich doch von einer drückenden Sorge befreit.

Nun scheint die dunkle Wolke, die seit den Tagen Maols, des Sohnes von Aod, über Gael-ag geschwebt, sich zu verziehen - Ard-fear schätzt die Olam, die Jugend strömt zu den Schulen.

Wahrheit ist wieder gesucht, Wissen begehrt, Weisheit ist wieder angesehen.

1 037 Acht Jahre waren schon seit der Wahl Ard-fears vergangen, und jeder Tag war freundlicher als der vorausgegangene, da ließ eines Tages der König mich, Feilimid, durch den Mund von Lorc, einen Prinzen vom Stamme, zu sich rufen.

Und als ich vor dem Angesichte Ard-fears stand, Lorc ebenfalls zugegen, fragte mich Ard-fear nach den Ordnungen der Priester zu den Zeiten des Eolus, und warum die Worte des Eolus den Priestern mißfielen.

"Der Grund, weshalb die Worte des Eolus unangenehm in den Ohren der Priester klingen" - so erwiderte ich - "ist in jenen Worten selbst zu suchen: Eolus wollte nicht dulden, daß ihre Truggebilde, oder noch Schlimmeres, den Gaalen Gesetz sein sollten.

Höre weiter, o König, wenn es dir gefällt.

In längst vergangenen Zeiten gab es drei Häuptlinge vom Stamme File,

> Anm.: File war der Sohn des ersten Fürsten in Ib-er. Wir ersehen aus dieser Erzählung, daß im Volke auch andere Überlieferungen lebendig waren, die in den Annalen nicht verzeichnet erscheinen. Auch diese Überlieferungen wiesen, wie wir sehen, auf die kaukasische Vorheimat hin.

von denen einer, dessen Name nicht überliefert ist, nur unter der Benennung Fuil-eac bekannt ist,

> Anm.: d.h. der Blutige. Fuil bedeutet Blut. Es hat sich im Lateinischen noch als "filius" für "Sohn" (vom selben Blute) erhalten. Es ist eine dankbare Aufgabe, den Zusammenhang zwischen Fuil und Blut zu klären. - Ebenso wie die Bücher Mosis viele Persönlichkeiten nur nach ihrem später erworbenen Beinamen kennen, wie z.B. Noah und Javan, ist im vorliegenden Falle auch der ursprüngliche Name des Fuil-eac unbekannt geblieben.

denn er hatte seinen Vater und zwei seiner Brüder getötet. Deshalb wurde sein Geist verstört und rasch verfiel sein Körper.

Und einer der Priester, mit Namen Aislinteac,

Anm.: d.h. der Geisterseher, der Träumer. Aisling = gälisch: Traum.

erfüllte seine Seele mit Schrecken, indem er ihm kündete, daß er niemals sterben, sondern noch lebend in den weiten Rachen des wütenden Baal versinken würde.

Nachdem er dermaßen Gewalt über seinen Geist erlangt, erzählte der Priester dem Häuptling, wie er von Angesicht zu Angesicht mit Baal gesprochen hätte, in einer Höhle, inmitten des gewaltigen Gaba-casan.

Anm.: d.h. Kaukasus, Pfad der Schmiede. Das Volk war sich damals seiner kaukasischen Herkunft bewußt und wußte noch nichts von den genialen Forschungen deutscher und schwedischer "Gelehrter", die bald den Nordpol, bald Skandinavien oder Norddeutschland als Urheimat der Arier ermittelten.

Wobei Baal gesagt hätte: "Die Gesetze der Gaalen von Ib-er erwähnen nichts von Baal, noch auch von den Priestern, seinen Dienern auf Erden.

Deshalb spreche du, Aislinteac, mit dem Fürsten, der von allen Seiten mit Kummer bedrückt wird, - also kündet Baal der Mächtige.

Welchen Ruhm hat denn Baal davon, wenn die Gaalen sagen:

"Vergieße nicht das Blut deines Nächsten.

"Nehme nichts, was einem Anderen gehört.

"Sprich nichts Unwahres.

"Sei barmherzig."

Anm.: Siehe die bereits erwähnten 15 Gebote des Eolus.

Es ist das Gebot Baals, daß ihm Ehre von allen Lippen erwiesen wird, daß seine Priester durch die Hände des ganzen Volkes bedient werden; so soll der Fürst dem Gerichte Baals entstehen und von den quälenden Schrecken seiner Gedanken befreit werden."

Und dann wurden fünf weitere Gesetze hinzugefügt und alle nannte man die neun Gesetze, den neun Priestern von Anbeginn der Welt gegeben. - - Eolus, der Weise und Gute, wollte dem aber nicht beistimmen. Zugleich ließ er alle Worte der Väter der Landeskinder niederschreiben, aus jener Zeit, da es noch keine Priester gab auf dem Angesichte der Erde.

Anm.: Wie wir uns erinnern werden, erwähnt Eolus selbst, daß es ursprünglich keine Priester gab. Das Aufkommen einer starken Priesterschaft ist stets als Folge der Verwässerung der Rasse durch barbarische Aufgüsse in die Erscheinung getreten.

Darum trachteten die Priester darnach, seine Worte vor den Kindern des Landes zu verbergen, während die die Schliche Aislinteacs die neun Gesetze des Baal an die neun Cruimtear nennen, gegeben von Anbeginn der Welt.

Eolus beugte die Priester, und bis zu den Tagen des Maol wurden sie in Schranken gehalten.

Dann wählten sie zum ersten Male einen Ard-Cruimtear, und setzten sich dreist in den Besitz von Land, an Stelle der Opfergaben; und lange währte es nicht, da bestellten sie Diener, die vor allem Opfergaben verlangten, und bis zu den Tagen Ard-fears mit Gewalt von jenen zu nehmen pflegten, die nichts gaben.

Und nun haben sie von denen, die aus Aoimag gekommen sind, gelernt, immer mehr und mehr für seltsame Feuer im Lande zu verlangen.

> Anm.: Das innige Verhältnis zwischen den Einwandereren aus Kanaan und den Baalpriestern in Gael-ag läßt darauf schließen, daß die Zugewanderten zum großen Teil Phönikier und Philister und nicht Angehörige des Volkes Israel waren, das übrigens erst vor nicht langer Zeit aus Aegypten zurückgekehrt war. Es ist sogar nicht ausgeschlossen, daß die Auswanderer aus Süd-Syrien infolge der ewigen Kämpfe mit den vordringenden Israeliten das Land verließen.

So gingen sie vorwärts Schritt für Schritt, und so werden sie weitergehen, wenn sich ihnen niemand entgegenstellt, - bis die Söhne deines Stammes zu ihren Dienern und die Gaalen ihre Sklaven geworden sind.

Darauf fragte Ard-fear: "Was geziemt uns zu tun?"

Feilimid schwieg, Lorc aber erwiederte: "Wie wenn die Kinder des Volkes, auf den Bergen ihrer Gaue, versammelt werden?"

Feilimid aber sagte: "Auf diese Weise würde das Volk ohne Leitung sein und von den Priestern überredet werden. Wie wenn die Große Versammlung von Gael-ag einberufen würde, um von den Dingen zu sprechen, die geschehen sind, und zu beraten, was getan werden soll."

Und es ward so.

Und viele kamen zusammen, und bevor sie sich trennten, wurde bestimmt, daß Lorc vom Fürstenstamme, Feilimid Ard-Olam, und Garadan von den Obersten des Volkes in Firol

> Anm.: d.h. "angesehene Männer". Das heutige Ferrol im äußersten Nordwesten der iberischen Halbinsel. Die bis zum heutigen Tage erhaltenen urgälischen Ortsnamen Spaniens bilden einen der besten Beweise für die Echtheit der Annalen.

die Zahl der Cruimtear und der Carneac erforschen sollten - wie viele Asti es gäbe und wer darin am Fuße des

Berges wohnt - - und wie viele die Feuer hüten, in den einsamen Wegen des Landes.

Und es geschah so.

Wir erfuhren aber, daß der Cruimtear zweihundert einmal zwanzig und sechs waren, von diesen hatten zweimal zwanzig und sechszehn Land angewiesen erhalten; einhundert einmal zwanzig und sieben hatten sich hier und dort Land angeeignet, da aus Furcht sie niemand zu hindern wagte. Zweimal zwanzig und drei hatten kein Land, sie lebten mit ihren Brüdern, den Edlen und den Aeltesten des Volkes.

Ferner bekamen wir zu wissen, daß außer den Asti, zweimal zwanzig und achtzehn an der Zahl, und den großen Gemeinden in Asti-er-eis, Asti-er-ce und Erasti, Steinhügel in ungezählten Mengen errichtet waren, neben denen die Carneac in Hütten wohnten, durch Opfergaben erhalten - - in Müßiggang lebend, zehren sie alle vom Lebensunterhalt der Gaalen.

Diese Dinge meldeten wir Ard-fear.

Und er sandte Boten durch das ganze Land, mit den Worten: Mögen alle Edlen, und von den Obersten der Gaalen und den Olam jeder neunte sich auf dem Berge bei Asti-er-eis versammeln, und mögen die Cruimtear ebenfalls kommen, wenn es ihnen gefällt, während die Versammlung über die Priester berät - - und über das, was zu tun uns geziemt.

Und als die Berufenen auf dem Berge versammelt waren, gab es eine Menge so zahlreich, wie noch nie seit den Tagen des Eolus, nein, nicht, seit die ersten Gaalen das Land betreten.

Ard-fear erhob sich in der Mitte und sprach:

"Männer von Gael-ag, von den Tagen Calmas und Ro'nards bis zur Zeit Maols waren die Cruimtears zweimal zwanzig und sechszehn - keinen Ard-Cruimtear, keinen Carneac gab es annoch - sie bewachten die heiligen Feuer auf den Asti und schürten die Flammen auf den Bergen, sie betreuten den einsamen Wanderer, den Fremden fern von seiner Behausung, wofür sie vom Volke Opfergaben erhielten, freiwillig gegeben.

Bis dann Brathar, einer von den Priestern, den Maol beschwor, zu gestatten, daß ein Oberpriester gewählt werde, darauf wurden die Opfergaben abgelöst durch Land - und dann bestellten die Priester ihre Knechte, die bis zu diesem Tage in den Asti der Berge wohnen, und trotz allem mit lauter Stimme Opfergaben heischen.

Anm.: Wer denkt da nicht an die Ablösung der Trinkgelder? Die menschliche Natur bleibt eben zu allen Zeiten dieselbe.

Und so ist die Menge der Cruimtear angewachsen auf zweihundert einmal zwanzig und sechs Cruimtear, von denen einhundert einmal zwanzig und sieben sich in den Besitz von Land gesetzt haben, ohne Zuteilung, während zweimal

zwanzig und drei Männer Cruimtear genannt werden, und kein Land besitzen.

Außerdem sind die Steinhaufen, genannt Berge, wo Opfergaben erzwungen werden, nicht mehr zu zählen, und an ihrem Fuße wohnen die Carneac, die Diener der Cruimtear, in Armut, dem Los der Knechtschaft.

Deshalb, wenn es euer Wille ist, wie wenn die Zahl der Cruimtear wieder auf zweimal zwanzig und sechszehn gesetzt würde, wie in alten Zeiten, und außerdem zwei Priester und ein Ard-Cruimtear, wohnhaft in den Zelten von Asti-er-eis. - - Mögen sie Ard-Cruimtear behalten, so wie sie es wünschen.

Und zwei Priester in Asti-er-ce und zwei auf Er-asti, einer in Sam-ur,

Anm.: Das heutige Zamora in Nordspanien. Man beachte die Übereinstimmung mit Sum-er, Samaria.

und vier von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang im Bereich von Cean-Iber, von Er-eis bis Sa-breid, um den Wanderer zu laben und den Fremden, der fern von der Behausung der Seinen weilt.

Und zwei Priester auf Er-aoi und zwei innerhalb der Zelte der Gaalen in Fir-ol, - wo seit uralten Zeiten Männer von Ansehen wohnen, - um den Seefahrern zu helfen, die von den Gefahren der großen Tiefe bedräut werden.

Fernerhin: Ein Priester an der Mündung des Duor nordwärts und einer an die Mündung der Gewässer des Min südwärts, und sieben weitere Priester zwischen der Min und der Miranda, um die Feuer auf Ard-Iber auf dieser Seite und auf der anderen zu entzünden, und den Seemann durch das Dunkel der Nacht zu geleiten.

Anm.: Ard-Iber ist das spätere Artabrum der Römer am äußersten Ende der Nordwestküste. Min = Fluß Minho in Portugal.

Alles in allem neunmal neun Priester durch das ganze Land.

Und mögen die Priester wieder in den Asti am Fuße der Berge weilen, wie ehedem, wollen sie Carneacs haben, so mögen sie ihnen Lohn zahlen. Und wie wenn alle diese Dinge durchgeführt würden, ehe ein weiterer Ring verstrichen ist.

Und die zweimal zwanzig und sechszehn Priester sollen die Feuer auf den Bergen der Gemeinden unterhalten, die Tage aufzeichnen und die Jahreszeiten vermerken, sie sollen fernerhin alle Schriften jedes Jahres am neunten Tage, nachdem Baal die Schwelle des Hauses seines heiligen Feuers betreten hat, vor das Auge des Ard-Cruimtear bringen."

"Und der Ard-Cruimtear soll alle Schriften aufbewahren, ein Denkmal für ewige Zeiten."

Ard-fear fügte ferner hinzu: "Von allen Priestern sollen nur diejenigen eine Opfergabe, freiwillig gegeben, erhalten, die dem Seemann Hilfe leisten, und dem Wanderer, der einsam im Dunkel der Nacht einherschreitet, da Baal nicht die Kinder von Gael-ag bescheint."

Und die Worte Ard-fears waren gut, sie wurden zu den Jahrbüchern hinzugefügt: Gesetze für die Priester.

Nun murrten die Priester, ihre Seelen waren Ard-fear übel gesinnt, sie häuften üble Nachrede auf seinen Namen, denn er war ihnen ein Greuel. Und sie nannten ihn Fadeact. Dennoch wird Ard-fears in künftigen Zeiten mit Ehre gedacht werden, seiner Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit und seiner guten Taten willen.

Kurz darauf strömten große Menschenmengen aus Aoi-mag nach Eis-feine, und Schiffe zogen fortwährend an Breo-ceean vorbei,

> Anm.: Wieder ein bedeutsamer Hinweis auf die Massen-Einwanderungen aus Vorderasien, die sich unausgesetzt nach England und den übrigen Küsten Nordeuropas ergossen. Allgemein aber wird die Sache so dargestellt, als ob nur vereinzelte phönikische Hausierer sich gelegentlich nach Europa verirrt hätten, um dort ihre verzierten Vasen und sonstige Waren zu verkaufen, worauf die talentvollen Eingeborenen des Nordens unter "orientalischem Einfluß" viel schönere Gefäße und sonstige Kunstgegenstände anfertigten. Die phönikischen Kaufleute gingen dagegen nach der üblichen "Geschichtsdarstellung" mit ihrem Erlös hübsch artig nach Hause, wo sie sich zusammen mit den übrigen babylonischen Kultur-Erfindern zu Fellahs, Beduinen, Tataren, Kaffern u. drgl. zurückmauserten. (Siehe z.B. Much: Die Heimat der Indogermanen).

den Kurs geradeaus gerichtet, weder nach der einen noch nach der anderen Seite abweichend.

> Anm.: Breo-ceean ist das Brigantia der Römer. Die Asen am Niederrhein, die Götter des germanischen Nordens, waren nach der Überlieferung brigantinischen Stammes.

Und Botschaften kamen von Sgadan nach Gael-ag und nach Buas-ce und die Gaalen von Sciot und die Gaalen von Buas-ce schlossen einen Vertrag mit ihnen.

Und viele der Gaalen gehen an Bord der Schiffe von Feine, und ziehen fort in der Richtung der Finger Baals (gen Norden in Richtung der Nordlichter = der Finger Baals/ Ma.), nach dem fremden Land, wo sie verbleiben.

> Anm.: Da Britannien nicht ausdrücklich genannt ist, müssen die Gebiete an der Ostsee gemeint sein, insbesondere die skandinavische Halbinsel. Wir finden hier die Bestätigung der seit langem gehegten Ver-

mutung, daß auch Skandinavien vom Mittelmeer her besiedelt worden ist. Die gälisch-hellenische Oberschicht traf auf dem Seewege ein, während die nordskythischen Stammesbrüder auf dem beschwerlicheren Wege über Norddeutschland und Jütland bezw. über das heutige Finnland einsickerten. Die Jahrbücher betonen ausdrücklich, daß die iberischen Gaalen im Norden verblieben, also nicht etwa nach Hause zurückkehrten, um dort - zu entarten. Wer mit sehenden Augen durch das heutige Schweden geht, erkennt ohne weiteres in den stattlichen Männern und Frauen den griechisch-kaukasischen Typ. Die Nachkommen jener Einwanderer sind die schwedischen Goten in Götaland, von denen ein Teil später nach der pommernschen Küste übersetzte, dort den Grund zum mächtigen Gotenreich legte und jenen Siegeszug durch ganz Europa unternahm, den Felix Dahn so herrlich geschildert hat!

Und die Kaufleute bringen Schätze an kostbaren Dingen, die bisher in den Höhlen der Erde verborgen waren.

Anm.: Gemeint ist der Bernstein, der erwiesenermaßen zuerst von den Phönikiern entdeckt und heimgebracht wurde.

1 o31 Im vierzehnten Regierungsjahre Ard-fears überfluteten die Gewässer der mächtigen See, das äußerste Ende von Breotan, und bahnten sich einen Weg durch und durch.

Anm.: Dieser Bericht ist überaus bemerkenswert und löst ein seit langem bestehendes Rätsel! Im Original steht für "Weg durch und durch" Casan-tir-eider. Danach wurden die britischen Inseln, von denen man eigentlich zuerst nur die südwestliche Ecke, das heutige Cornwall und Devon, kannte, von Griechen und Römern die C a s s i t e r i d e n genannt. Die von den Jahrbüchern erwähnte Naturkatastrophe führte zur Lösung der Scilly-Inseln vom britischen Festlande.

Und viele Inseln, losgerissen vom Lande, blieben inmitten der Gewässer zurück. Und, ach! zahlreich waren diejenigen, die in den Fluten umkamen.

Anm.: Besonders zu beachten wäre noch, daß die losgelösten Inseln im gälischen Original mit Scaoilead (ausgesprochen: Scilly) bezeichnet sind und daß die Inseln diesen Namen, der Abtrennung, Loslösung bedeutet, bis auf den heutigen Tag behalten haben. Ein neuerlicher Beweis, daß die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen die Grundlage alles Wissens um die abendländische Kultur enthalten. Und wie merkwürdig, daß nicht nur Sizilien, sondern auch das weit entfernte Ceylon im Indischen Ozean denselben urgälischen Namen tragen. Wie wir wissen, ist Ceylon von den Phönikiern (und ihren iberischen Mannschaften) entdeckt und auch hellbraun gezüchtet worden. Aus "Scilly" erklärt sich übrigens das deutsche "teilen".

Nun begannen die Priester von Gael-ag laut ihre Stimme gegen Ard-fear zu erheben, sein Geist ward getrübt, und sein Körper verfiel, bis er starb, nachdem er volle fünfzehn Jahre regiert, wie ein Fürst regieren soll.

DIE REGIERUNG DES BILLE, PRINZEN VON BREOCCEAN, SOHNES DES MARCAD, EIN ZEITRAUM VON FÜNF RINGEN, VON 1 o3o BIS 1 o25 v.d.Ztw.

1 o3o Nachdem Ard-fear nicht mehr war, wurde durch den Verrat der Priester, wie behauptet wird, aber nicht mit Bestimmtheit gesagt werden kann, Bille, der Sohn des Engasc, Sohnes des Marcad, vom Stamme Calma, gewählt.

Anm.: Der Name Bille kommt in Dänemark und anderen Teilen Skandinaviens bezeichnenderweise häufig vor.

Zu dieser Zeit kamen Klagen von den Gaalen in Dunmianac,

Anm.: Dun-mianac ist das heutige Cornwall und Devon, die Südwestecke Englands, dessen Bergwerke von den Phönikiern bekanntlich schon vor Jahrtausenden ausgebeutet wurden. Der Name bedeutet "Bergwerk-Hügel" und ist von den Engländern später in Devon umgewandelt worden. Der Name Mianac ist noch heute in "Mine" erhalten. Auch der Name Cornwall ist iberischen Ursprungs, er stammt von Carna-gael = Steinhügel der Gaalen. Die soziale Schichtung dürfte in England noch heute dieselbe sein wie vor dreitausend Jahren: Die Bergwerksarbeiter Nachkommen der Gaalen, Grubenherren und Großkapitalisten Nachkommen der Phönikier.

des Inhalts: "Die Kaufleute wollen den Kindern von Ib-er nicht gestatten, heimzukehren", und Bille sandte seinen Sohn Ith dorthin, um die Klagen zu prüfen.

Erst lange, nachdem er erwartet worden war, kehrte Ith wieder heim, und er erzählte seinem Vater von den Wundern, die er gesehen hatte.

Bille sandte nach mir, Feilimid, die Erzählung Iths mit anzuhören. Er erzählte, wie er von Wind und Wellen gegen Sonnenuntergang verschlagen wurde, jenseits von Breotan, nach einem fremden Land, und wie die Männer jenes Landes vor seinem Angesichte entflohen, gleichwie das Wild vor dem Jäger flieht.

Anm.: Hier ist zum ersten Male von der späteren Heimat der iberischen Skythen, der irischen Insel, die Rede.

Ich erinnerte Bille und Ith an die Schriften des Realt-Cosgrac. Sagte er da nicht, daß mehr von der Welt des Landes zur linken Hand von Gael-ag sein müßte, und war das Land der Metalle nicht von Gaalen bewohnt? Und erzählt nun nicht Ith von einem anderen Land, und von fremden Gaalen?

Anm.: Die Bemerkung des Erz-Olam gibt uns einen Einblick in die Verworrenheit der geographischen Begriffe der damaligen Zeit. Die vorausschauende Phantasie des edlen Re-alt-Cosgrach spähte jedenfalls nach einem Weltteile vom Umfange und der Lage Amerikas aus, nicht nach einer kleinen Insel wie Irland, die den Ozean unmöglich verhindern konnte, "sich über die Erde zu ergießen."

Und ein Vertrag ward zugunsten der Gaalen mit den Phönikiern von Hamath geschlossen,

Anm.: d.h. Aoi-mag, Phönikien. Die englischen Bergwerke standen also damals noch unter der Oberhoheit des phönikischen Mutterlandes.

und jene sind befriedigt.

Bille ist hoch an Jahren, er beugt nicht die Priester, dennoch nimmt die Jugend teil an dem Unterricht durch die Olam.

Im fünften Regierungsjahre Billes starb Feilimid, der weiseste unter allen weisen Männern von Gael-ag, und Ordac nahm seine Stelle ein.

Einen Monat darauf starb auch Bille.

Schwerfällig und untätig war Bille, denn er war sehr alt, dennoch war Bille sehr gerecht.

DIE REGIERUNG EOCAIDS

EIN ZEITRAUM VON SIEBENZEHN RINGEN

VON 1 o25 BIS 1 oo8 v.d.Ztw.

1 o25 Eocaid, der Sohn Billes, wurde an Stelle seines Vaters gewählt, worauf die Priester von Gael-ag und die Kinder von Feine, von denen, die in den Tagen des Og, Sohnes von Marcad, ins Land kamen, sich miteinander besprachen. Und die Priester sagten zu denen aus Aoimag:

"Seid ihr nicht ebenso gut, wie die Gaalen von Iber, und solltet ihr nicht auch Teile des Landes besitzen?"

Anm.: Wie wir sehen, waren die damaligen Einwanderer aus Palästina noch nicht antiklerikal, hielten es vielmehr stets mit den Priestern.

Denn Bille war während der Zeit, da er den Sitz des Fürsten einnahm, schon sehr hoch an Jahren, und seine Schwäche machte die Priester verwegen.

Als nun Eocaid fand, daß sie alle Kinder von Feine zu sich zogen, ja und sogar zur Auflehnung gegen Eocaid trieben, versammelte er die Edlen, und die Obersten des Volkes, und erzählte ihnen von den Reden und dem Treiben der Priester von Gael-ag, und der Männer aus Eis-feine.

Und nachdem er von diesen Dingen berichtet hatte, fügte er hinzu: "Wie wenn alle, die aus Aoimag gekommen sind, von den Zelten der Gaalen fortzögen, ehe Baal zwei Ratha in seiner Bahn vollendet hat?"

Und es ward so.

Nun verbreiteten sich die Priester von Gael-ag und die Filistim unter den Völkern von Eis-feine, und sie stachelten sie auf gegen die Kinder von Ib-er.

Sie arbeiteten mit List, denn ehe noch Eocaid von ihren Anschlägen erfuhr, brachen die Feinde in Gael-ag ein und drangen bis nach Asti-er-eis vor.

Eocaid sandte aber Boten überallhin durchs Land zu den Gaalen von Ib-er innerhalb Buas-ce, und sie versammelten sich nach der Weise des Jägers.

Eocaid führte selbst die Krieger gegen den Feind, und sie trieben die Fremden hinaus aus Gael-ag, ausgenommen diejenigen, die das Schwert daselbst zu Boden geworfen hatte.

Als die Kunde hiervon zu Jat-r-am gelangte, gelobte er allen Völkern von Eis-feine, ihnen den Tribut auf sieben ganze Jahre zu erlassen, wenn sie die Gaalen von Iber unterwürfen.

Und als Eocaid dieses erfuhr, sandte er Botschaft an alle Kinder von Ib-er, sich zu verteidigen.

Sie versammelten sich um Eocaid, auch die Priester besannen sich nun darauf, daß Gael-ag das Land ihrer Väter war, und sie baten Eocaid, ihre Vergehen zu verzeihen.

> Anm.: Das älteste europäische Vorbild einer Ostjuden-Austreibung, obwohl die Ausgewiesenen nur in rassialer und wirtschaftlicher Beziehung als Hebräer anzusehen waren. Das eigentliche israelische Volk war damals - im Zeitalter König Salomos - erst im Werden begriffen.

Die Krieger übten sich aber im Gebrauche des Bogens, des Cran-Tubail, und des Schwertes, denn die Wege des Krieges waren nur wenig bekannt unter ihnen.

Sieben Jahre hindurch hörten die Völker an den Grenzen nicht auf, die Gaalen zu bedrängen - sie versammelten eine große Macht, um die Schiffe fortzunehmen, die auf den Gewässern des Landes fuhren. Der Versuch mißlang aber zu ihrem eigenen Schaden.

Und Eocaid ließ alle Schiffe aus den Flüssen des Landes zurückziehen und nach einer Bucht der Salzsee am Fuße von Breo-ccean bringen.

Darauf sagte Eocaid zu Ith: "Versammle ein Drittel einer Catha, mein Bruder,

Anm.: d.h. eine Heeresabteilung. Cath bedeutet auch Krieg.

ziehe mit ihr nach Fir-ol, und besetze die Küste mit Wachen."

Nachdem die Schiffe im Schutze der Küste vereinigt waren, geschah es, daß die Seeleute von Feine sie fortzunehmen trachteten, die Gaalen zogen sie aber weiter ins Land zurück und verteidigten sie.

Und Ith befahl: "Mögen die Feuer auf den Höhen, die die Gewässer der Tiefe erleuchten, ausgelöscht werden, bis anders befohlen."

1 o17 Als Eocaid acht Ringe regiert hatte, brachen alle Völker von Eis-feine, die zu Aoi-mag hielten, in Gael-ag ein, indem sie den Duor an der Stelle überschritten, wo die Fluten des Uillean sich mit ihm vereinigen.

Und Eocaid bewegte sich dem Feinde entgegen, bis nach Samur,

Anm.: Das heutige Zamora in Nordwestspanien.

dort wurde das Heer in Schlachtordnung aufgestellt, und das Schwert nicht eingescheidet, solange Baal auf die Gaalen herniederblickte, und auch dann nicht, ehe nicht die Diener von Feine aus dem Lande getrieben waren.

Unter allen Kriegern von Ib-er gab es keinen Krieger, wie Eocaid, seit der Zeit, da die Gaalen aus dem Ib-er unserer Väter verzogen.

Und als das Heer nach der Schlacht versammelt wurde, hoben die Krieger Eocaid auf ihre Schultern, singend und tanzend, und nannten ihn Go-lam,

Anm.: Golam hat wohl ähnliche Bedeutung wie Olam, Elam, und soll den Begriff des Mächtigen, Erhabenen zum Ausdruck bringen.

den mächtigen Kämpfer.Denn wo der Feind am dichtesten stand, da war auch die Hand des Eocaid.

Die Priester drängten sich um ihn, und der Ard-Cruimtear sagte: "Wenn Eocaid die Vergehen der Priester verzeihen möchte, sie waren von den Männern von Filistia verführt."

Anm.: Hier werden die Leute aus Phönikien wieder die Philister, die Leute aus Palästina, genannt.

Eocaid erwiderte: "Mögen die Priester die Herzen des Volkes zum Guten neigen, sich mit ihren Anteilen bescheiden und nicht nach den Gütern der anderen streben.

Der giftige Hauch des Aufruhrs der Priester, dem Ostwinde gleich, ist wieder gutgemacht durch die Lieblichkeit ihres Atems, der Duft verbreitet, und die Kinder des Landes mit Kraft und Gesundheit erfüllt. Die Priester haben in den letzten Tagen Gutes getan, alle werden daraus Nutzen ziehen."

Nun ist wieder Gael-ag gleich dem Lande, wie es vor den Tagen Maols war. Eocaid ist die Freude der Edlen, der Obersten des Volkes, der Olam und der Priester, der Barden und Spielleute, und aller Gaalen von Schoth von Iber. - Und die Gaalen von Ib-er innerhalb Buas-ce und die Brüder unseres Stammes jenseits der Gipfel der Bearna ehren Eocaid,

> Anm.: d.h. die Aquitanier in Frankreich, deren gälisch-iberischer Ursprung bereits besprochen wurde. Zwischen den beiden Staaten diesseits und jenseits der Pyrenäen bestanden herzliche Beziehungen der Blutsverwandtschaft.

den Edelmütigen.

Und nun befahl Eocaid seinem Bruder Ith: "Mögen die Feuer auf Breo-ccean wieder erleuchtet werden, damit der Seemann seine Richtung findet, ungeachtet der Dunkelheit der Nacht."

Jetzt kamen Boten von Beird, Fürsten der Gaalen in Buas-ce und von Marcad, Fürsten von Eocaid-tan, jenseits der Bearna, mit den Worten:

"Wenn Eocaid die Krieger von Gale-ag versammeln wollte, alle vom Stamme Ib-er würden ihm Hilfe leisten. Sollen wir innerhalb unserer Länder bleiben, uns selbst bewachend, bis der Feind uns verräterisch überfällt, gleichwie die Katze sich auf ihre Beute stürzt?"

Eocaid aber antwortete den Gesandten:

"Sollten die Völker des Südens sich anschicken, die Grenzen der Gaalen zu überschreiten, so möge die Zunge dessen, der zuerst die Kunde vernimmt, es laut seinen Brüdern zurufen; dann möge der Bogen nicht ungespannt bleiben, noch das Schwert zur Ruhe kommen, ehe wir nicht Frieden gesichert, indem wir die Grenzen unseres Landes erweiterten."

Kurz darauf kamen Klagen an Eocaid, daß die Diener von Feine die Gaalen in den Höhlen der Erde gefangen halten.

Und als die Völker von Eis-feine hiervon hörten, und von den Boten, die von Beird und Marcad nach Asti-er-eis gegangen waren, sandten sie zu Jat-r-am, daß er sie vor dem Grimm der Kinder von Ib-er beschützen möge.

Und Jat-r-am entsandte seinen Bruder, ein Vertrag wurde zwischen Eocaid und Jat-r-am geschlossen, und dieser versprach durch den Mund seines Bruders:

Daß er die Gaalen in Dunmianac nicht zurückhalten und den Schaden gutmachen würde, den die Völker von Eis-feine innerhalb der Grenzen von Gael-ag verursacht hatten.

Friede herrscht nun allerseits, Eocaid ist weit berühmt. Hat er sich nicht einen Namen gemacht, der ewig unter den Menschen fortleben wird?

Anm.: Eocaid wurde noch viele Jahrhunderte später als Golam von den Barden besungen, und die lateinischen Schriften des Mittelalters feierten ihn als Milesius (nach dem gälischen Milead, freier Held). Nach ihm nannte man die iberischen Einwanderer in Irland die M i l e s i e r .

Nun geschah es aber, nachdem Eocaid siebenzehn Ringe
1 oo8 hindurch regiert hatte, und ehe eine weitere Rata vollendet war, daß ein gewaltiges Heer vom Sonnenaufgang her, gleich einer verheerenden Flut, ins Land einbrach, alle Nationen überschwemmend. Völker waren nur wie Ströme, Flüsse und Bäche, die die See anschwellen, um die Erde zu überfluten.

Der Oberste aller dieser Völker war Sru,

Anm.: Wieder die uralte babylonische Bezeichnung Sar, Saru für Herrscher, Heerführer! Dieser Sru ist jedenfalls vom Nordosten aus mit gotisch-keltischen Massen eingebrochen. Die Ansicht, daß der ägyptische König Sesostris aus Afrika nach Spanien eingedrungen wäre, um dann über Italien und Griechenland nach Ägypten zurückzukehren, ist als unhaltbar von der Hand zu weisen. Die Überführung einer solchen Riesenarmee über das Meer war damals kaum möglich, zumal gegen den Widerstand der Phönikier. Der Einbruch kann nur vom Festland aus geschehen sein.

und er breitete seine Heere über alle Ebenen von Eis-feine aus. Und die Gaalen von Buas-ce und Algierba

Anm.: d.h. die Basken und die Bewohner der Provinz Algarve.

riefen den Namen Eocaids, des Siegreichen an, daß er sie gegen die Verwüster anführen möge.

Nichts konnte jedoch vor Sru-amac

Anm.: Herr der Menge

bestehen; bevor die Völker von Eis-feine sich vereinigen konnten, hatte Sru sie niedergeworfen, und mit den Ueberresten, die er verschonte, vermehrte er die Zahl seiner Krieger.

Und Eocaid berief alle Häuptlinge und Krieger von Ruf zur Beratung, und alle waren eines Sinnes, aus Gael-ag hinauszuziehen, um dem Feind außerhalb der Grenzen zu begegnen.

Als aber das Heer von Gael-ag sich auf die Entfernung von zwei Tagen den Wässern des Duor genähert hatte, baten die Priester Eocaid, einen Tag in Samur zu verharren, damit die Gemeinde sich im Angesichte Baals reinigen könne.

Eocaid folgte der Stimme der Priester, und am nächsten Tage, als die Krieger wieder auf dem Marsche waren, erblickten nicht jene, die am Rande der Ebene waren, eine riesige Wolke, die von der Erde gen Himmel ragte? Und nach einer Weile erschienen die Tausende und aber Tausende der Feinde.

Da flehten die Priester Eocaid wieder an, nach Samur zurückzugehen, und dort den Feind zu erwarten.

Als Eocaid die Stimme der Priester hörte, die diese Worte sprachen, erwachte sein Zorn gegen sie, und er sagte zu mir, Ordac:

"Ordac, wenn du die Worte der Priester, und die Antwort Eocaids niederschreibst, dann wirst du sagen:

Dieses antwortete Eocaid, der Sohn von Bille, Fürst der Gaalen von Schoth von Ib-er, den Priestern: "Ich weiche nicht zurück, nein, nicht einmal fechtend, das Antlitz dem Feinde zugekehrt. Ist Baal denn nur in Samur?"

Eocaid fügte noch hinzu: "Ich dachte, daß diejenigen, nach denen ich nicht gesandt habe, Mag-doraid

Anm.: Land des Begräbnisses, Schlachtfeld

mit ihrem Gewichte beschweren würden - -

Anm.: Eocaid war offenbar durch die Verhimmelung seiner früheren leichter errungenen Erfolge zu sicher und leichtfertig geworden, wie denn überhaupt in dem vorliegenden Kapitel sein Hang zur Ruhmredigkeit häufig hervortritt. Eine Warnung für moderne Monarchen, die häufig vom Gipfel des höchsten Glanzes und Ruhmes plötzlich in den tiefsten Abgrund gestürzt werden.

wie dem nun auch sei, lasset die Worte Eocaids im ganzen Heere verkünden: "Krieger, verdreifacht die Schnelligkeit eurer Schritte, und der Klang eurer Stimme möge sagen, daß Eocaid und Sru einander gegenüberstehen, Angesicht zu Angesicht."

Und die Schlacht wurde ausgefochten in allen Ebenen zwischen Samur und Duor. Eocaid und alle Edlen und alle Gaalen kämpften, gleich einem verzehrenden Feuer, alles zerstörend. Was nützt aber Feuer gegen Wasser? Wurde nicht die Glut Ib-ers ausgelöscht durch die stürmischen Wogen der Riesenmassen von Sru-amac?

Tausende der Gaalen lagen am Boden, und Eocaid, o Gram, fiel an jenem Tage in die Arme des Todes , und drei Söhne des Golam, und Edle in ganzen Haufen umgaben den leblosen Körper des Fürsten.

An jenem unglücklichen Tage warf Sru Ib-er zu Boden, ebenso alle Völker von Eis-feine, eine Anzahl Jünglinge führte er gefangen hinweg, und er ließ eine gewaltige Menge vom Vieh des Landes als Beute forttreiben.

Nun ist Gael-ag eine Wüste, nur von Trauernden erfüllt. Siehe Saib, die Ehegenossin Golams, ihren Helden beweinend - den berühmtesten Krieger des Stammes, seit Og, Sohn des Jat-foth - und drei Söhne, im Kampfe gefallen.

Betrachte die Witwen, um ihre Erwählten klagend.

Siehe die Mütter, die um ihre Kinder trauern, die Jungfrauen, die ihre angelobten Jünglinge, und die Brüder von der Tafel ihres Vaters beweinen.

An jenem Tage, da Baal in die zweite Kammer seines Hauses Blath eingetreten war, war Eocaid gefallen, aber nicht für immer dahingegangen. Sein Geist wird fortleben, sein Name auf ewig im Gedächtnis der Kinder des Landes fortdauern.

An jenem Tage wurde der Stolz der Zelte der Gaalen gebeugt. Wann werden ihre Häupter sich wieder stolz erheben können, wann werden ihre Locken, von Blumen umwunden, wieder zur lieblichen Musik der Winde tanzen?

Ordac nimmt Sonne, Mond und Sterne zu Zeugen, er wäre lieber gefallen, zu den Toten gezählt, hätte er nur als Ard-Olam in die Jahrbücher einschreiben können: "Und Golam kehrte siegreich aus der Schlacht zurück."

VOM FALLE EOCAIDS
BIS ZUR AUSWANDERUNG
DER GAALEN VON SCHOTH VON IB-ER NACH ERI
EIN ZEITRAUM VON 2 RINGEN
VON 1 oo8 BIS 1 oo6 v.d.Ztw.

1 oo8 Fünf Söhne des Golam: Marcad, Jolar, Daire, Blat und Colba waren nicht gefallen, sie trieben den Feind zurück, der gegen sie anstürmte.

Als nun Baal das Licht seines Antlitzes vom Lande von Gael-ag abgewandt hatte, zogen Marcad, Jolar, Blat und Colba mit ihren Häuflein (es waren ihrer nur sehr wenige, und Sru stand inmitten seiner Tausende) gegen Asti-er-eis; Daire aber, der Sohn Golams, verweilte mit seinen Gefährten nahe bei den Erschlagenen, denn Worte hatten ihn erreicht: "Dein Vater und einige deiner Brüder sind nicht mehr."

Und als Baal wieder auf Gael-ag herniedersah, und Sru die Verwüstung überblickt hatte, die er angerichtet - als lägen alle Gaalen auf dem Busen ihrer Mutter Erde - da drang er nicht weiter in das Land vor - er eilte auf Bearna zu, alles auf seinem Wege niederwerfend.

Und als Sru und seine Heerscharen nicht länger im Bereiche der Augen Daires und seiner Gefährten waren, schlichen sie zum feuchten, blutgetränkten Lager, auf dem der Held und seine Söhne in der kalten Umarmung des Todes lagen.

Mit unsicheren Schritten, rasch pochenden Herzen und forschenden Augen, die bald auf die Erschlagenen, bald auf den Weg gerichtet waren, auf dem Sru dahinzog, suchten sie das Feld des Todes ab. Und ehe der Tag sein Ende erreicht hatte, lagen die Körper Eocaids und der drei Jünglinge, zusammen in ewigen Schlaf gesunken, auf den Schultern der Kinder des Landes.

Sie eilten mit ihrem kostbaren Schatz gen Asti-er-eis, als kehrten sie im Triumph von der Schlacht zurück. Und so war es ja auch - hatten nicht Daire und seine Gefährten alles niedergeworfen, was sich ihrem schrecklichen Sturmlauf entgegengestellt?

Und als sie von den Wachen erblickt wurden, die ausgesetzt waren, um das Herannahen Srus und seines Heeres zu melden, flogen Worte von Ohr zu Ohr zu den Zelten von Asti-er-eis: "Die Feinde nähern sich."

Marcad der Erstgeborene des Helden forderte nun die Edlen auf, die Krieger zu versammeln - denn Marcad war damals noch nicht gewählt - und das spärliche Heer versammelte sich zum Kampfe gerüstet. Und die Olam, die Priester, die Barden und die Spielleute, und alle Töchter von Ib-er, alle waren eines Sinnes, zusammen zu sterben, oder als Freie zu leben.

Als aber die Kunde kam, daß es Daire mit seinen Kampfgenossen war, da stürmte das Heer ihnen entgegen, halb jauchzend, halb kreischend - alle mit dem lauten Rufe: Ci-er, Ci-er - Ci-er, der Liebling des Golam und aller Kinder des Landes.

Worte für das Auge des Menschen versagen hier - der süße Klang der Harfe allein vermag den Jubel der Menge wiederzugeben, als sie Daire erblickte - und ihren Schmerz, als alle Blicke auf Golam und die drei Jünglinge fielen, - ach, wie sehr verändert, da sie kühn zum Kampfe hinausritten.

Der Kummer der Allgemeinheit war vergessen, alle dachten nur an den Fürsten, und während die Nacht verging, umstanden alle in wortloser Trauer die verstümmelten Leichname des Helden und seiner Söhne.

Und als Baal wieder zum Vorschein gekommen war, setzten sich alle in Bewegung und die Körper jener, die wir niemals wiedersehen sollten, befanden sich auf den Schultern der Landeskinder, die der Gram zu Boden beugte.

Sie wurden eine halbe Tagereise gegen Sonnenuntergang getragen, nach dem Lande, auf dessen Boden die Zelte Ciers stehen, und dort wurden jene, die im Leben Eocaid, der

berühmte Held, und seine drei Söhne, Don, Eran und Erac waren, unter einem gemeinsamen Hügel begraben, ebenso wie sie gefallen waren, zertrümmerte Schilde in ihrer Linken, stumpfgewordene Schwerter in ihrer Rechten.

Und Folt, der Ard-Cruimtear, ließ den Todesgesang ertönen, und die Gemeinde erhob ihre Stimme in lauter und ergreifender Wehklage zur langgedehnten Wehmut der Harfen.

Mata, Sohn des Dol, ein Edler von Gael-ag, stimmte den Kriegsgesang über dem Grabe an.

Ferner sagte Mata: "Laßt uns diesen Grabhügel Argiocd nennen,

Anm.: d.h. "Der berühmte Held und seine Kinder".

damit es für immerdar bekannt sei, wo der Mächtigste des Stammes und die Kinder seiner Lenden begraben liegen."

Nun wurde bedacht, daß das Land ohne ein Oberhaupt war - wenn auch die Herzen aller an Ci-er hingen, wer hätte gewagt, einen üblen Gedanken über Marcad, den Erstgeborenen, zu hegen?

Als die Worte zu den Ohren Ci-ers kamen, daß die Edlen ihn zu wählen gedachten, und als die Versammlung am Hügel von Tobrad beisammen war, erhob Ci-er seine Rechte und rief mit lauter Stimme:

"Häuptlinge der Gaalen, wie wenn Marcad an Stelle seines Vaters gewählt würde."

Und alle Edlen, und alle Gaalen, die den Hügel umstanden, riefen in tiefer Bewegung neunmal den Namen Ci-er - und die Edlen sagten wie mit einer einzigen Stimme: "Wie Ci-er gesagt hat, so sei es."

Nun machten Marcad und die Häuptlinge eine Reise durch das Land, Gael-ag war furchtbar anzuschauen! O Gram!

Als ob Sru nicht genug des Jammers über die Kinder von Ib-er gebracht hätte, wurde nun auch Baal zum Schrekken, sein Zorn ward entfacht, er sandte seine Gluten durch das Land, die Erde ward ausgedörrt, die Pflanzen versengt, Menschen und Vieh gingen elend zugrunde - weder Regen noch Tau kamen hernieder.

Darum wurden die Edlen und alle Obersten des Volkes, Olam, Priester und die Gaalen zur großen Versammlung des Volkes auf Asti-er-eis zusammengerufen, um von dem Geschehenen zu sprechen und zu beraten, was getan werden müsse.

Als die Versammlung eröffnet war, sagte der Hohepriester, der neben dem König stand:

"Wie wäre es, wenn Baal angefleht würde, mit seinem Zorne innezuhalten und mit dem Auge des Mitleids auf die Kümmernisse von Gael-ag hinabzusehen; vielleicht erhört

uns der große Weltenlenker und gewährt unsere Bitte."

Worauf sich Ith, Prinz von Breo-ccean, der Sohn Billes, der Bruder des Golam, erhob und also sprach:

"Edle von Ib-er, Gaalen von Schoth, sind wir unseres Stammes noch würdig, oder haben wir uns von ihren Tugenden entfernt? Als Eis-soir über unsere Großväter gekommen war und sie nicht aufkommen konnten gegen den Feind, verließen sie da nicht das entzückende Land, durchflossen von herrlichen Strömen, und zogen sie nicht zu den Hügeln von Ard-mionn, indem sie sagten: "Diejenigen, die Herren der Erde waren, leben nicht unter Tribut. Sind nicht die frostigen Winde, die kahlen Hügel von Ard-mionn, und Freiheit dabei, tausendmal teurer den Gaalen von Schoth von Ib-er, als die reichen Ebenen, die lachenden Fluren von Sean-ar, allwo jetzt Menschen als Götter und Gebieter verehrt werden, nach der Weise von Eis-soir?

Als Lonrac - welcher böse Dämon der Lüfte konnte Lonrac diesen abscheulichen Gedanken einflößen? - als Lonrac von Tribut sprach - Tribut von dem einen an den anderen des Stammes - als Lonrac, wie ich sagte, zu File, dem Sohne des Glas, von Tribut sprach, seit welchem Tage der Name Lonracs von den Gaalen von Schoth nur mit Abscheu ausgesprochen wird - welche Antwort gab da File?

Die Antwort, die einem Könige ziemt:

Iberiens Männer zahlen nicht Tribut,
Will Lonrac hierher kommen,
Mit hoher Hand ihn zu erzwingen,
Der Weg ist weit und wer weiß - - -

Als in den Tagen Eolus des Weisen der Sohn von Feine listiger Weise mit ähnlicher Botschaft sein Glück versuchen wollte, wiederholte da nicht Eolus die Worte Files für die Ohren von Feine? Und nun sendet Sru, nachdem er den Himmel durch Scharen gefräßiger Raben verdunkelt, vollgestopft mit dem Blut, ja und sogar dem Fleisch der Kinder des Landes - wie behauptet wird, doch, um die Wahrheit zu schreiben, von Ordac nicht selbst gesehen -

Anm.: Diese Bemerkung hat der Erz-Olam selbst eingefügt. Ein Beweis für die Gewissenhaftigkeit und Wahrheitsliebe der Olam, auch Feinden gegenüber.

während die entblößten Gebeine unserer Brüder unbegraben auf der Oberfläche der Erde bleichen, seine Knechte aus, um Beute fortzunehmen, die sie "Tribut" nennen, für einen "Herrn".

Anm.: Der Gegensatz zwischen der freien Verfassung der Iberier einerseits und dem orientalischen Despotismus andererseits wird wieder einmal betont.

Können die Kämpfer von Ib-er gegen all dies standhalten? Dann laßt uns widerstehen, wenn aber nicht - -

Die Priester sagen: "Ah, hätte doch Gol-am auf unsere Stimme gehört und seine Schritte nach Sa-mur zurückgelenkt, dann würde Baal seine Stirne mit Sieg gekrönt, ihn im Triumph zurückgeführt haben zu den Zelten von Asti-er-eis."

Und nun sagt der Ard-Cruimtear: "Laßt uns Baal anrufen."

Mögen sich doch alle Priester von allen Völkern der Erde an der Mündung des Duor aufstellen und zu Baal flehen, daß der kleine Strom den Ozean bezwingen, seine Wellen weiter vom Lande zurückdrängen möge! Würde Baal - könnte er - den Priestern zuliebe eherne Gesetze ändern?!

O, daß Golam doch nicht auf die Stimme der Priester gehört und nicht gerade den einen Tag in Samur gezögert hätte - dann würden unsere Krieger das Wasser überschritten haben und dem Feinde jenseits der Grenzen begegnet sein.

Kinder von Ib-er, höret die Worte Iths.

Wenn auch auf den Gewässern der unendlichen Tiefe Gefahren drohen, was weiter? Sind die Verwüstungen des Wassers, der Luft und der Erde, ja selbst des Feuers, so schrecklich den Gaalen von Schoth, als das Unglück der Sklaverei?

Baal selbst kann nur einmal vernichten, so endet alle Pein des Körpers und der Seele; der Geist des Opfers ist dann frei wie seine verwandten Elemente, eine reine Mischung von Luft und Feuer.

Der Körper des Gefangenen aber siecht in langsamer Marter dahin, seine Gestalt wird gebeugt, und mit seinem entstellten Äußeren verdirbt auch seine Seele. Gleich dem übermäßig gespannten Bogen verliert sie ihre Kraft, mit ihrem Gebrauch ist es zu Ende.

Anm.: Die meisterhafte Rede des Prinzen vom Stamme Ard-fear, ein wahres Juwel gälischer Beredsamkeit, verdient gerade in unseren Tagen weiteste Verbreitung und inniges Zu-Herzen-Nehmen.

Viele Male hat mein Schiff auf der Fahrt nach Breotan

Anm.: d.h. Britannien. Der Name Britannien stammt von Bri-tetgne, ausgesprochen Bri-tinni, gälisch Feuerhügel. Der erste Eindruck, den die zur See ankommenden Gaalen von dem Lande empfingen, waren die zahlreichen Höhenfeuer, die dem Seefahrer den Weg wiesen. Trotz dieser einleuchtenden und zutreffenden Ableitung haben die Etymologen sich unendliche Mühe gegeben, die abenteuerlichsten Erklärungen für die Bezeichnung Britannien zu erfinden.

die Welt der Gewässer durchkreuzt. Einmal, auf dem Rückwege nach Gael-ag, nachdem ich die Klagen der Gaalen an-

gehört, wurde mein Fahrzeug aus seinem Kurs getrieben, gegen Sonnenuntergang, bis wir ein Land voll von Wäldern erreichten. Es war ein rauhes Land, die Einwohner flohen vor uns, obwohl wir nur wenige waren. Wir tranken von den Wässern des Landes.

Anm.: Gemeint ist natürlich Irland.

Dorthin will Ith nun gehen, und er wird zur rechten Zeit wieder zurückkehren, um all denen, die Gefahren der Sklaverei vorziehen, den Weg dorthin zu weisen.

Für seine eigene Person wird Ith, der Sohn von Bile, der Bruder des Eocaid Go-lam, aufhören zu atmen, oder als Freier leben."

Trostreich waren die Worte Iths den Edlen und den Gaalen und drei seefeste Fahrzeuge wurden bereit gemacht. Er wählte siebenmal zwanzig Jünglinge aus, die noch nicht Frauen genommen hatten, und steuerte mit ihnen in der Richtung der Finger Baals.

Die Heimsuchungen der Gaalen nehmen indessen ständig zu. Hungersnot und Seuchen herrschen. Entvölkert ist Gael-ag, einsam die Höhe, in den Asti fehlen die Wächter des heiligen Feuers - nur die Priester in den Raths auf den Pfaden des Landes verharren auf ihren Plätzen. Alle tun ihr bestes, um fortziehen zu können, sobald Ith zurückgekehrt ist, alle arbeiten am Tage an den Schiffen. Marcad und die Edlen haben ihre Zelte auf Asti-er-eis aufgeschlagen. Siehe ganz Gale-ag auf Breo-ccean, wo Tag und Nacht die Flammen lodern, um Ith und seinen Gefährten zur Heimfahrt zu leuchten.

Nachdem nun Baal zwei Tage in der ersten Kammer seines Hauses Tionnscnad geweilt, und die Küstenwächter drei Schiffe dem Lande sich nähern sahen, eilte ganz Gael-ag zum Strande, um die Heimkehrer zu empfangen.

Und als die Schiffe innerhalb der Arme des Landes hinaufzogen, widerhallte die Luft von den Zurufen der Gaalen.

Nachdem der Anker geworfen war, stand Lugad, Sohn des Ith, auf dem Strande vor dem Angesicht Marcads, ich, Ordac, neben ihnen, worauf Marcad zu Lugad sagte: "Warum sehen wir nicht Ith? Ist er im Schiffe geblieben? Wie geht es Ith?"

Lugad aber kreuzte die Hände auf der Brust, die Augen kummervoll zu Boden gesenkt, und nach dem Schiffe zeigend, auf dem er gekommen war, antwortete er dem Marcad: "Ith ist nicht mehr, der, der mein Vater war, zerfällt jetzt in der Kammer des Schiffes."

Als diese Worte vernommen wurden, erhob sich ein Schrei des Entsetzens unter den Gaalen, so furchtbar, daß die Luft erzitterte und, erfüllt mit dem tiefen Schmerze Gael-ags, sich nicht wieder erheben konnte. So schwebte sie nahe der Erde dahin und trug die schmerzliche Kunde

zu allen Nationen der Cinn Schoth.

Anm.: d.h. Gemeinde Schoth.

Inzwischen ward der Körper von Ith an Land getragen und in die Hülle gelegt, die Feuer wurden entzündet, der Totenkreis gezogen, die Nachtwache bestellt, und am nächsten Morgen wurden die Überreste an die Stelle gebracht, wo der Grabhügel errichtet werden sollte.

Anm.: Die Toten-Zeremonien waren bei den iberischen Gaalen wie bei den stammverwandten Germanen.

Und ich, Ordac, selbst ließ den Totengesang ertönen, und die Barden, die Frauen, die Mädchen, und die Harfen vereinigten sich zum Preise von Ith.

Nachdem der Totengesang verklungen war, stimmte Cier, der Sohn des Golam, den Kriegsgesang des Fürsten an.

Und als die Steine vor die Pforten des Hauses der Finsternis gerollt waren, zog Marcad sein Schwert aus der Scheide, erhob es hoch in seiner Rechten und schwur bei dem Geiste des Baal.

Und alle Edlen von Ib-er, und alle Gaalen erhoben ihre Rechte, und schwuren bei der Sonne, den Namen Iths anrufend.

Alle Frauen und alle Mädchen erhoben beide Hände, und sie schwuren bei dem Mond und den Sternen;

Anm.: Man beachte die eigenartige Schwursitte: die Männer schwören bei der Sonne, die Frauen bei Mond und Sternen. Von irgendeiner persönlichen Gottheit ist nicht die Rede. Gegenüber der gälischen Ur-Religion war der jüdische Monotheismus ein Rückschritt.

alle leisteten einen Eid, in das Land der Wunden Iths zu gehen und Rache für seinen Tod zu nehmen.

Und am Tage nach dem Tage, an dem Ith unter seinen Hügel gebettet war, ließ Marcad den Leichenschmaus bereiten, und alle Edlen, und die zusammengeschmolzene Gemeinde waren geladen, die Erzählung Lugads mit anzu hören.

Als alle gelabt und erfrischt waren, und nachdem die Hörner die Runde gemacht hatten, sprach Marcad zu Lugad, der auf erhobenem Sitz neben dem Fürsten saß:

"Möge Lugad, wenn es ihm gefällt, über Ith berichten."

Worauf Lugad sich erhob und mit lauter Stimme also sprach:

"Kinder von Ib-er, Gaalen von Sciot, vernehmet meine Worte über Ith, den Sohn von Bille, den Bruder des Golam:

Ith sah und fühlte die Kümmernisse von Gael-ag. Ith

zog Gefahren dem Tribut vor, Tod der Sklaverei. Fuhr er nicht dahin auf dem Angesichte der unendlichen Tiefe, um den Weg für die Kinder der Gaalen zu ebnen, nach einem Land, allwo sie leben könnten, ihre Ohren frei von dem Klange der Stimme eines Tyrannen.

Und wir segelten dahin zu den Fingern Baals, bis wir Brectan sahen. Wir hielten uns klar von Scaoilead,

Anm.: Sie steuerten westlich von den Scilly-Inseln auf Irland zu.

In Casan-tir-eider fuhren wir nicht ein.

Und am achten Tage nach dem Tage, da Dun-mianac

Anm.: Die Küste von Devon und Cornwall, Südwest-England.

unseren Augen entschwunden war, erspähten wir das Land, das wir gesucht hatten. Wir steuerten weiter, die Ufer des Landes zu unserer Linken. So fuhren wir vier Tage und vier Nächte hindurch, bis die Gewässer der Ströme uns an Land trugen.

Und Ith ließ ein Drittel unserer Mannschaft zurück, die Schiffe zu bewachen, mit den übrigen wagte er sich an Land. Und es wohnen darin zwei verschiedene Gaalen, in verschiedenen Sprachen sprechend. Und wir bekamen zu wissen, daß diejenigen, die die meisten waren, als Diener derjenigen lebten, die weniger waren - ferner, daß die Knechte den Herren übel wollten - sie neigten zu uns - sie schienen über unser Kommen erfreut, denn sie seufzten unter Sklavendienst.

Ith erkundigte sich nach dem Häuptling, und nach zwei Tagen kamen einige, um uns vor sein Angesicht zu führen.

Es wurde hierauf beraten, und einige sagten: "Wozu noch weiter gehen? Haben wir nicht genug gesehen? Laßt uns zu unseren Brüdern zurückkehren und mit ihnen wiederkommen, um das Land zu gewinnen."

Ith aber entgegnete: "Nein, es möge nicht gesagt werden, daß wir uns fürchten. Möge Gol zu den Schiffen zurückkehren, und wenn wir unterliegen, dann eile du, Gol nach Gael-ag und wiederhole die Worte Iths in Marcads Ohr: "Marcad möge die Kinder von Ib-er hierher führen, um hier die Zelte der Gaalen zu errichten." Gol beschwor uns, ihn mitziehen zu lassen, doch er sprach vergebens.

Und wir zogen noch einen Tag lang behutsam weiter und verbrachten die Nacht vorsichtig.

Am Morgen ließ Ith diejenigen, die uns führten, wissen, daß er dort bleiben werde, wo wir waren, bis zum Eintreffen des Häuptlings, aber auf keinen Fall länger als zwei Tage. Und wir verblieben dort.

Und als der zweite Tag halb verstrichen war, gewahrten wir eine Menge, die uns entgegenkam, und als sie nä-

her kamen, erblickten wir gewaltige Keulen in ihren Händen - weder Schleudern, noch Bogen hatten sie, noch scharfe Waffen für den Kriegsgebrauch - und wir gingen ihnen entgegen, trotz unserer geringen Zahl. Die Männer waren schön anzusehen, ja, sehr schön.

Anm.: Sie waren hellenisch-skandinavischen Ursprunges, wie wir gleich sehen werden. Das Euphratland ist die Urquelle aller Schönheit.

Und oft nannten sie die Namen Dan-ba und Dan-an -

Anm.: d.h. Dänen, Danaer. Wir gewinnen hier einen Einblick in die Entstehungsgeschichte des dänischen Stammes. Daß die irische Insel vor der Einwanderung der iberischen Skythen von Dänen besiedelt war, wird durch übereinstimmende Überlieferungen aus zahlreichen anderen Quellen über jeden Zweifel erhoben. Der Stamm nannte sich Tuatha Dé Danan, d.h. Stamm des Gottes Dan. Er kam nach seinen eigenen Überlieferungen aus Griechenland. Von dort zog er, angeblich durch Invasionen aus Syrien vertrieben, nach Skandinavien. Über Schottland gelangte er schließlich nach dem heutigen Irland, wo er nahezu 2oo Jahre, bis zum Eintreffen der "Milesier", d.h. der Nachkommen des Eolus, die Alleinherrschaft innehatte. Die Danan waren in Zauberei sehr bewandert, auch ein Beweis für die südliche Herkunft. Die griechischen Danaer stammten bekanntlich aus Ägypten, und dieses Land war, wie wir auch aus der Bibel wissen, die bevorzugte Stätte der Zauberkunst.

und die Herren schlugen die Knechte vor unseren Augen zu Boden und nannten sie Cloden.

Anm.: Wer denkt da nicht an die Heloten des alten Hellas? Die nach Irland ausgewanderten Danaer hatten für ihre Sklaven die gleiche Bezeichnung, wie die in Griechenland gebliebenen! Diese Cloden waren nach ihren eigenen Überlieferungen ebenfalls aus Griechenland, und zwar aus Mittel-Hellas, eingewandert. Die erste Kolonie will bereits im Jahre 1986 v.d.Z., also im Zeitalter Abrahams, in Irland eingetroffen sein. Im Jahre 1656 v.d.Z. traf ein Krieger aus Skythien namens Nemed (d.h. vom Lande Noahs) mit 9oo Mann in Irland ein. Von diesen leiten die Cloden oder Firbolgs ihre Abstammung her.

Lange Zeit war nicht vergangen, da sahen wir einige Haufen, die uns umzingeln wollten und sich zwischen uns und die Schiffe drängten. Worauf Ith sagte: "Der Rückweg muß frei bleiben, unserer sind zu wenige."

Nun erhoben die Männer des Landes ein lautes Kampfgeschrei, und sie warfen mit großer Gewalt Steine nach uns. Darauf machten wir unsere Bogen bereit und zogen unsere Cran Tubail hervor.

Anm.: Der Stab des Tubal, die Hauptwaffe der Gaalen, wie bereits früher erwähnt.

Die Gaalen waren in Bedrängnis, und wir drangen mit unseren Kräften gegen die Menge vor. So wogte der Kampf drei Tage hindurch, bis unsere Brüder, angeführt von Gol, mit Ausnahme von neun Mann, die auf den Schiffen zurückblieben, herankamen, den Weg freimachten, im Kampfe fielen und liegen blieben, wo sie gefallen waren. Außerdem wurde Ith, mein Vater, verwundet, doch er fiel noch nicht an jenem Tage in die Arme des Todes. Wir trugen ihn auf sein Schiff.

Und ich, Lugad, begab mich nicht auf mein Fahrzeug, ich blieb bei meinem Vater. Und nicht lange, bevor er starb, rief er mich zu sich, und er sagte:

"Marcad möge die Gaalen in das Land der Wälder führen, die Knechte werden ihm helfen, das Land zu gewinnen. Möge Baal an seinem nächsten Ruhetage nicht mehr auf das Elend der Kinder Ib-ers in Gael-ag hinabsehen."

Dieses waren die letzten Worte Iths, des Sohnes von Bille, Bruders des ruhmreichen Go-lam, er selbst auch einer von den Großen."

Als Lugad geendet hatte, erneuerten alle ihr Gelöbnis, für Iths Blut Rache zu nehmen, und alle drangen in Marcad, die Abreise zu beschleunigen.

Nun werden in ganz Gael-ag Vorbereitungen getroffen, und als Baal die Schwelle des Hauses seines heiligen Feuers betreten, siehe an Bord den Clan der Breo-ccean Gaalen von Schoth, von Ib-er, Nomades, Ogeag-eis, die Monumente unseres Stammes, von denen, die der Gefangenschaft Srus entronnen waren und dem Zorne Baals, Gael-ag vielleicht auf immer verlassend, nachdem sie hier genau vierhundert und viermal zwanzig Ringe geweilt hatten.

Anm.: Mit der Überführung der iberischen Skythen nach Irland enden die Schriften des Eolus, d.h. die Urgeschichte, die darin und in den Annalen von Gael-ag bezw. den Gälischen Annalen zusammengefaßt ist. Es beginnen nunmehr die Annalen von Eri (Irland).

E N D E D E R J A H R B Ü C H E R V O N G A E L - A G

DIE ANNALEN VON ERI

Baal war den Auswanderern günstig, bis sie in Sicht des Landes ihrer Rache gekommen waren. Dann entsandte er seine Boten der Luft; sie zerbrachen die Schiffe und zerstreuten sie nach allen Richtungen; zwölf Fahrzeuge wurden von den Dienern des Zornes von Baal in den Wellen der gewaltigen Tiefe begraben.

An jenem Tage ward Colba überwältigt vor der Mündung eines Nebenflusses der Insel.

Anm.: Die Bucht war noch Jahrhunderte später unter dem Namen Imbior Colba bekannt. An dieser Stelle liegt heute Kingstown, der bekannte Hafen von Dublin. Der Fluß ist die Boyne.

An jenem Tage scheiterte Ci-er an den Klippen in einer Bucht der See, am äußersten Ende der Welt des Landes.

Anm.: Die Kenmare-Bucht im Südwesten der Insel, im Mittelalter Iber-Bucht genannt.

Die übrigen erreichten jedoch mit Not das Ufer, mit Marcad, Jolar und Blat, Söhnen des Helden, mit Lugad, Sohn des Ith, und den Kindern von Marcad und Jolar, und mit Er, Sohn des Ci-er, der mit den Söhnen Marcads, seinen Gespielen von Gael-ag her, auf demselben Schiffe war.

Anm.: Die Rettung des Sprößlings aus edelstem Stamme, dessen Nachkommen Nord-Irland, das heutige Ulster, zu höchster Blüte brachten, war also nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken!

Und Marcad befahl: "Mögen je drei Männer bei jedem Schiffe bleiben, und desgleichen alle Frauen, während ihre Brüder fortziehen, um Rache zu nehmen für Ith und das Land zu gewinnen"; und das Tuch wurde ausgebreitet, um diejenigen auszulosen, die zurückbleiben sollten.

Da riefen aber alle Männer und alle Frauen mit lauter Stimme: "Keiner bleibe zurück, laßt uns alle gemeinsam teilnehmen an dem Ruhme über jene, die das Blut des Ith vergossen haben!" Sie waren nicht zu bewegen.

Und die Gaalen wurden versammelt und ebenso die Kinder des Landes, diese weit zahlreicher als die Gaalen, zwanzig gegen einen.

Und der Kampf währte nicht lange, da gingen Scharen der Knechte zu uns über, und ihre Herren flohen.

Am nächsten Tage ward die Schlacht wieder aufgenommen, und die Männer des Landes wurden besiegt; die Keulen halfen ihnen nichts, die Sklaven stachen ihre Herren gewaltig.

Und am dritten Tage sandten die Häuptlinge des Landes Boten an Marcad; die Gesandten hatten ihre Keulen zurückgelassen und beide Arme über der Brust gefaltet, zum Zeichen des Friedens.

Nun war es gekommen, daß Männer der Gaalen vor acht Jahren in einem Schiffe von Feine auf dem Wege von Breotan nach Gael-ag hier aus der Richtung geraten und gestrandet waren; sie kannten deshalb die Sprache der Danan.

Diese wurden von den Danan vor das Angesicht Marcads gebracht; und nachdem ihre Freude über das Wiedersehen mit den Blutsgenossen sich gelegt, sprachen sie bald in der einen, bald in der anderen Sprache; auf diese Weise wurde ein Vertrag geschlossen zwischen den Häuptlingen von Ib-er und den früheren Herren des Landes.

Und die Häuptlinge des Landes sagten: "Ihr seid nun mächtiger als wir, dank der Falschheit der Cloden, die Danan wollen euch aber weder unterworfen sein, noch Tribut zahlen. Wir wollen zum jenseitigen Ufer des alten Flusses ziehen,

Anm.: Gemeint ist der Fluß Shannon, der Hauptstrom Irlands. Shannon = Sean-amhau (ausgespr. Sean-ann), d.h. alter Strom.

und zwischen seinen Gewässern und den Fluten der großen See wohnen.

Anm.: Die jetzige Provinz Connaught im Westen von Irland.

Wir kommen nicht auf diese Seite des Stromes zu eurem Volke, noch darf euer Volk zu uns hinübergehen. Überdem bleiben Cloden in eurer Gewalt; tut mit ihnen, wie es euch richtig erscheint; wenn ihr sie gut behandelt und ihnen vertraut, seht euch vor."

An jenem Tage, am zweiten Tage, nachdem Baal in die zweite Kammer seiner Behausung Sgith getreten war, ward der Vertrag geschlossen.

Und die Danan richteten einen großen Stein an der Stelle auf. Und ich, Ordac, habe die Worte in die Chronik eingetragen, zum ewigen Angedenken.

Und Marcad sagte: "Laßt uns diese Stelle Mag-mortiomna nennen!"

Anm.: Die Stelle trägt heute noch diesen Namen.

und alle riefen: "Ja!"

Friede herrscht nun. Die Danan bewegen sich nach dem Lande des Vertrages. Firgneat

Anm.: d.h. Eingeborene. Die Gaalen hielten die Cloden für Eingeborene, "entstanden aus den Elementen des Landes."

scharen sich um die Gaalen

Die Zelte Marcads sind auf Mag-mortiomna errichtet; und die Zelte Ib-ers umgeben die Zelte des Fürsten, denn

Marcad sagte: "Es ist gut, daß die Gaalen beisammen bleiben, bis die Danan die Gewässer überschritten haben."

Firgneat helfen uns in allen Dingen, und die Gaalen, die in den Tagen Golams auf diesem Lande gestrandet sind, weilen bei ihren Brüdern.

Sie erzählen uns von den Cloden; sie sind Firgneat, Cegail,

Anm.: Ce-gail = Volk der Erde.

entstanden aus den Elementen dieses Landes.

Die Danan waren jedoch von unterhalb der Finger Baals hierher gekommen, zehnmal zwanzig und elf Jahre zuvor; und sie unterwarfen Firgneat und hielten sie zum Frondienst an, mit Härte.

Anm.: d.h. von Norden, genauer erläutert, von unterhalb der Mitternachtssonne. Wir finden hier die Annahme, daß die Danan oder Dänen aus dem südlichen Skandinavien stammten, bestätigt. Nicht ausgeschlossen erscheint aber, daß der Hinweis sich auf Schottland bezieht, das die letzte Etappe auf der Wanderung der Danan vor der Überfahrt nach Irland war.

Weder die einen noch die anderen hatten jemals von Baal gehört.

Nachdem wir nun drei Monate auf Mag-mortiomna geweilt, rief Marcad alle Kinder von Ib-er zusammen; und die Edlen hielten inmitten der Gaalen Beratung; Marcad erhob sich in der Mitte und sprach:

"Das Land ist nun frei für den Fuß der Kinder von Ib-er. Wie, wenn es erforscht würde, kennt doch niemand seine Grenzen? Auf welche Weise wollen wir vorgehen? Die Danan könnten sich als trügerisch erweisen. Sollen wir uns trennen oder gemeinsam ziehen? Spärlich ward unsere Schar durch den Zorn Baals.

Sru, der Verwüster, war nur sein Bote, wie auch Dürre und Pestilenz; Golam, der Ruhmvolle, wenn auch noch so mächtig, konnte gegen den mächtigen Baal nicht bestehen; deshalb ist unsere Schar gering.

Colba liegt unter den Fluten der Tiefe begraben.

Ci-er kann nie mehr den Klang der Stimme Marcads hören. Oh, daß er es könnte! Ci-er liegt unter seinem Grabhügel; sein Totenlied ist gesungen, sein Kriegsgesang verklungen. Wer außer Baal hätte Ci-er, den Großgesinnten, zu Boden strecken können? Was erreicht der Mensch gegen den Allmächtigen?" Marcad weinte: und alle erhoben ihre Stimme und weinten. Nach einer Weile sagte Marcad: "Wenn Blat sprechen möchte."

Hierauf Blat: "Wie wäre es, wenn wir alle gemeinsam gingen?"

Nun fragte Marcad: "Was sagt Jolar?"

Und Jolar antwortete: "Wie, wenn das Heer der Gaalen in drei Teile geteilt, und jeder Teil sich unweit von dem anderen bewegen würde, die Schritte aller auf den gleichen Punkt gerichtet?"

Da die Worte Jolars gut waren, wurden Vorbereitungen getroffen; und zur Zeit, als Baal die Schwelle seines Hauses Tirim betreten, war die Gemeinde schon in Bewegung.

Marcad ging aus an der Spitze seiner Schar, nach Süden zu, Und Blat hielt sich rechts von Marcad; Jolar aber nahm seinen Weg rechts von Blat.

Die Olam und die Priester, die Barden, die Spielleute wurden verteilt; die Frauen und Kinder waren bei ihrem Clan; und Firgneat waren mit uns, die Gaalen durch die Pfade des Landes zu führen.

Anm.: Jolar bedeutet Adler. Man beachte die Ähnlichkeit zwischen den gälischen und den deutschen Namen.

Und Er, der Sohn des Ci-er, war in der Hand Marcads; ja, vorgezogen den eigenen Söhnen des Fürsten, und als er einherging, mäßigte der Krieger seine Schritte nach dem Gange des Knaben.

Da wir weiterzogen, hatte Marcad die Wässer der großen See in nächster Nähe zur Linken, bis wir auf das Wasser von Strömen trafen, die durch Furten nicht zu überschreiten waren; da fertigten Handwerker der Gaalen Boote an, denn Marcad hatte alle Schiffe, auf denen das Volk von Gael-ag nach diesem Lande gekommen war, verbrennen lassen.

Anm.: Wohl um jeden Gedanken an eine Aufgabe der Eroberung im Keime zu ersticken! Der Mangel einer Flotte, der auch in späteren Jahrhunderten nicht behoben wurde, hat dem irischen Volke wohl die Unabhängigkeit gekostet. Im Besitz einer starken Flotte hätten die Iren den englischen Eindringling abwehren können.

Und so kamen wir immer weiter, bis wir vom Gipfel hoher Berge das äußerste Welt des Landes überblicken konnten.

Anm.: Südwesten der Insel.

Dann änderten wir unsere Richtung, in die Ebene zu unseren Füßen hinabsteigend, bis wir die Fluten der Gewässer erreichten, in denen Ci-er, der Edelsinnige, gescheitert war; und Marcad wollte hingehen, um noch einmal den Hügel zu schauen, unter dem, o Gram! der Bruder seines Herzens lag. Und er ging auch dahin, nur von wenigen begleitet.

Und als wir in jenes Land kamen, sahen wir da nicht Gaalen von Ib-er, die dort wohnten? Wir hörten sie zum

großen Teile die Sprache der Gaalen sprechen; sie redeten von merkwürdigen Dingen in unklarer Weise; doch wissen sie weder von Gael-ag, noch von Dunmianac, noch überhaupt viel über irgend etwas; diese labten uns, soweit ihre kärglichen Mittel reichten.

Anm.: Es sind also Iberier vom Kaukasus unmittelbar auf dem Seewege nach Irland gelangt, ohne Spanien oder England zu berühren. Ein Beweis dafür, daß weite Teile Europas von Vorderasien aus besiedelt wurden.

Und wir standen auf dem äußersten Ende der Welt des Landes, ausgenommen die kleine, losgetrennte Klippe, auf der sich der Grabhügel Ci-ers erhob, inmitten der tobenden See. Und die Macht der rasenden Winde verwehrte es Marcad, überzusetzen.

Deshalb konnten wir nur unsere Augen hinüberrichten, unsere Hände ausgestreckt; Tränen strömten aus den Augen des Knaben Er; ja, wir alle weinten, und Marcad sagte mit bebender Stimme: "Möge dein Geist, o Ci-er, Sohn des Helden, unsterblich sein!" Und er fügte außerdem hinzu: "Möge dieser Fluß in künftigen Zeiten der Fluß Iber genannt werden, in Erinnerung an diesen Sohn von Ib-er, der Ruhm unseres Stammes."

Anm.: Die Bucht wurde in der Tat Iber benannt. Heute die Kenmare-Bucht im Südwesten der Insel. Die Größe der Schiffbruch-Katastrophe, die die Auswanderer betroffen hat, erhellt aus dem Umstande, daß ein Teil der Schiffe an der Ostküste, der andere in weiter Entfernung im Südwesten strandete.

Nun kehrten wir zu unseren Brüdern zurück, sie wollten auch hingehen, den Grabhügel Ci-ers zu schauen, doch Marcad hielt sie zurück.

Und die Menge zog weiter vorwärts, bis wir die Wässer von Seanamhan erreichten,

Anm.: Den Shannon, wie bereits erwähnt.

hinter denen das Land der Danan lag; wir behielten den Fluß zu unserer Linken, noch entfernte sich auch Marcad von seinen Ufern, ehe wir nicht zur Quelle gelangten.

Dann zogen wir gen Sonnenuntergang, bis wir auf die Welt des Wassers stießen, und wir fanden es wahr, daß die Fluten des großen Meeres den Rand des Landes bespülen, von der Mündung der Wässer von Seanamhan bis zu der Stelle, auf der wir standen.

Dann bewegten wir uns nordwärts, das Meer ganz nahe zu unserer Linken, bis unseren Füßen durch den Ozean selbst ein Halt geboten war.

Hierauf änderten wir unsere Richtung gegen Sonnenaufgang, die Wässer der offenen See zur linken Hand, bis unsere Schritte wieder am äußersten Ende des Landes auf-

gehalten wurden; dann richteten wir unsere Antlitze gegen die Stärke Baals.

Anm.: d.h. nach Süden, wo die Sonne (Baal) am stärksten ist.

Und als Baal über die Schwelle seines Hauses seines heiligen Feuers eintrat, zog die ganze Schar in Magmorti-omna ein, denn Marcad drängte, daß wir zur festgesetzten Zeit wieder zu der Stelle zurückkehren sollten, von der wir ausgegangen waren.

Und nun war es offenbar, daß das Land von allen Seiten von den Fluten der mächtigen See umbrandet war - ein Eiland.

In den folgenden neun Tagen ruhten die Gaalen aus; dann berief Marcad die Versammlung, und, in der Mitte sich erhebend, sagte er:

"Als unsere Väter aus Ib-er in ein fremdes Land kamen, gaben sie da nicht Namen ihren Wohnungen, den Hügeln und Ebenen, den Wässern der Flüsse; ja, selbst den Fluten der See, um so die Erinnerung an die alte Heimat zu erhalten, den Namen von Er nicht vergehen zu lassen, solange Zeiten gemessen werden.

Anm.: Diese Feststellung ist auch bei der Prüfung anderer Orts-, Landes- und Stammes-Namen zu beachten. Werden doch für die geographischen Bezeichnungen der ältesten Zeiten vielfach die unglaublichsten, widersinnigsten Deutungen an den Haaren herbeigezerrt, nur um ältere Spuren zu verwischen.

Wie, wenn dieses Land, einsam dastehend, eine Insel, für ewige Zeiten den Namen Er-i erhalten würde.

Anm.: d.h. Insel der Er oder Arier, d.h. der Erhabenen. Die gälische Bezeichnung "in", "inis" ist identisch mit insula, Insel. Hören wir dagegen, was der deutsche Germanist August Fick sagt: "Der Versuch, Arya in Erin nachzuweisen, ist nur als ein, wenn auch geistreicher, Einfall anzusehen!" Hier haben wir den bündigen Beweis, daß der Zusammenhang zwischen Arier und Erin kein Einfall, sondern geschichtliche Tatsache ist.

Anm.: Es würde mich höchlichst interessieren, wenn ich erfahren könnte, wie denn der genannte Herr Fick seinen eigenen Namen geschichtlich erklären würde und ich glaube, mancher darin Aufgeklärte hätte sein stilles Vergnügen an dem Namen des Herrn Fick. Ma.

Gaalen von Schoth, von Ib-er, Nomades, Ogeageis sind wir und werden wir ewig sein, wohin wir auch wandern, wie es uns auch ergehen möge.

Was mich betrifft, so wünsche ich, daß die Nachkommen aus meinen Lenden der Stamm Ibers genannt werden, solange sie währen.

Worte haben mein Ohr erreicht: "dieses Land ist groß genug, zu groß für einen einzigen Fürsten; die Obersten wählten Marcad an Stelle seines Vaters, zu herrschen in Gael-ag, Gael-ag aber ist nicht Er-i."

Diese Worte sind wahr.

"Wie nun, wenn die Edlen ihre Gedanken über dieses frei aussprechen würden; wenn einer von ihnen seine Absichten zu äußern wünscht - oder nicht. Wie, wenn wir weitere neun Tage verstreichen lassen und in der Zwischenzeit nachdenken und dann beraten."

Währenddessen kamen die Priester zusammen, und sie wählten Blat, den Sohn des Helden, zum Ard-Cruimtear, an Stelle des Fionar, der in Gael-ag zurückgeblieben war, bedrückt von Siechtum und Alter.

Und als die Zeit gekommen war und die Versammlung begann, erhob sich Iber und sagte:

"Dieses Land ist, wie gesagt wurde, groß. Sechs Monde lang dauerte der Rundgang der Gaalen durch ihren Anteil am Lande. Welches Auge kann so weit sehen, welche Stimme so weit gehört werden, welcher Arm kann so weit reichen? Drei sind vom Stamme des Helden übriggeblieben. Mögen die Edlen sprechen.

Anm.: Iber ist der neue Name des Fürsten Marcad, den er nach der Besetzung Irlands angenommen hat.

Nun war aber auch Blat, Ard-Cruimtear, auf dem Berge. Sanft und liebreich, wie Abendlüfte im Sommer, war Iber; er sagte nichts - da schwiegen auch alle Häuptlinge.

Blat aber öffnete seine Lippen und sprach:

"Drei vom Stamme sind am Leben geblieben - wie, wenn das Land geteilt würde zwischen Iber und Jolar? Möge mein Ruhm nur darin bestehen, daß ich vom Stamme bin, und dem großen Baal angehöre, außerdem."

Als Blat diese Worte geäußert, stampften die Edlen unwillig mit den Füßen, und die Gaalen rund um die Versammlung erhoben laut ihre Stimmen, alle den Namen Ci-er wiederholend.

Nach einer Weile sagte Aongus, ein Prinz der Gaalen:

"Ist Ci-er so rasch vergessen? Ci-er liegt unter seinem Hügel", und zu Iber tretend, an dessen Seite der Knabe Er stand, fügte Aongus hinzu:

"Wie, wenn auch Blat, jetzt Ard-Cruimtear, deshalb hier nicht am Platze, denken sollte, daß der Tag vergessen sei, da Marcad zum Fürsten in Gael-ag gewählt wurde, die Worte Ci-ers an jenem Tage, "möge Marcad den Sitz seines Vaters einnehmen", hallen noch in den Ohren des Aongus wider. Ertönen sie nicht in diesem Augenblick in den Ohren Ibers, ja, in den Ohren aller, die sie vernom-

men? Waren nicht dieses die Worte Ci-ers, derweilen die Edlen ihn zu wählen gedachten? - Ah, der entseelte Körper Ciers ruht unter dem Hügel", und den Knaben Er an der Hand fassend, sagte er: "Aber der Geist Ciers lebt in seinem Sohne. Soll das Land geteilt werden, und dem Kinde des Cier der Anteil seines Vaters fehlen?"

Als die Rede des Aongus zu Ende war, riefen die Gaalen laut Beifall und beschworen den Geist Ciers, auf sein Kind hinabzusehen.

Worauf Blat sagte: "Die Worte waren von meinen Lippen gekommen, da Er noch nicht in den Jahren ist."

Aongus aber erwiderte: "Als Enar, der Vater des Eolus, des weisesten aller Männer, als einziger vom königlichen Stamme übriggeblieben war, regierten da nicht neun Häuptlinge des Volkes von Gael-ag das Land, ja, zwanzig und vier Ringe hindurch? - Kann nicht auch der Anteil Ers in Er- so regiert werden in den dreizehn Ringen, die dem Jüngling fehlen?"

Und die Gaalen forderten mit lauter Stimme Iber und die Edlen auf, den verwaisten Knaben zu schützen. Nun trat Stille ein. Iber aber erhob sich und sagte:

"Wie, wenn das Land, das den Kindern Iber verbleibt, in drei Teile geteilt und das Los entscheiden würde; und wie die Lose fallen, so mögen Er, der Sohn Ci-ers, Jolar und Iber Besitz nehmen."

Und alle riefen: "Iber wähle selbst seinen Anteil."

Doch Iber entgegnete: "Nein, laßt das Tuch ausbreiten; die Worte Eolus' des Weisen stehen immerdar vor meinen Augen." Iber wollte nur nach dem Lose nehmen.

Und das Land wurde in drei Teile geteilt; Iber bekam den Süden;

Anm.: Jetzt Provinz Munster.

am äußersten Ende, noch weiter südwärts, dort, wo das Land an die Fluten der großen See grenzt, sollte Lugad, Sohn des Ith, seine Zelte ausbreiten.

Und die südliche Grenze des Landes von Jolar ist die nördliche Grenze von Iber.

Anm.: Mittel-Irland rechts vom Shannon. In diesem Teil des Landes liegt die Hauptstadt Dublin.

Und der Anteil Ers erstreckt sich von den nördlichen Grenzsteinen Jolars bis zum nördlichen Rande der Insel.

Anm.: Heute die Provinz Ulster.

Indessen haben die Firgneat ihre Wohnstätten am jenseitigen Ufer der Gewässer des Landes, die sich zwischen dem Lande der Danan und dem Lande Ers ausbreiten; und neun von den Häuptern der Gaalen regieren den Anteil des Jünglings, bis er das Alter erreicht hat.

Und Blat ist Hohepriester.

Land wird abgesteckt für die Edlen; für die Olam, die Priester, die Barden, die Spielleute und alle Gaalen. Damit vergeht die Zeit, und mit der Beschaffung des Lebensunterhalts; der Olam hat noch keine Hörer.

Und als ein Ring verstrichen war, brach eine Fehde aus zwischen Iber und Jolar. Iber beklagte sich bei mir, Ordac, mit den Worten: "Die Liebe Jolars zu mir ist im Wanken. Blat ist schuld daran, wie mir scheint." Nun zogen die Gaalen zum ersten Male das Schwert gegeneinander und vergossen Bruderblut. Ward nicht Iber erschlagen durch die Hand Jolars? Oh, Schmach!

Und der Hügel des Iber wurde errichtet in der Mitte des Landes, an der Stelle, wo er gefallen war, das Lager seines ewigen Schlummers, sein Sterbelied gesungen; sein Kriegsgesang angestimmt; und die Kinder des Landes riefen den Geist Iber's an, die Kraft Golams, gefallen in seiner Blüte! Wehe!

Nachdem der Stein gesetzt war, sagte Lugad laut: "Laßt uns diesen Hügel Ceseol nennen für ewige Zeiten."

Anm.: Der Ort heißt heute noch Geshill, eine englische Korrumpierung von Ceseol.

Und das ganze Land trauert, da Iber nicht mehr unter den Lebenden weilt; mild, treu und gerecht, ja, das war Iber.

Ich, Ordac, kehrte nicht zurück nach dem Süden. Ich reiste zu Er, dem Sohne Ci-ers; mit mir die Schriften des Eolus und die Chroniken von Gael-ag, die Marcad in meine Hände gegeben, als wir Gael-ag verließen. Die Könige hatten seit den Tagen Ard-fears die Schriften verwahrt. Und dies waren Marcads Worte bei der Übergabe an mich:

"Nähre das Feuer des Geistes und fülle die Seelen der Jugend mit der Nahrung, bereitet für die Kinder von Iber durch Eolus den Weisen, und durch die Olam, in den Worten der Annalen der Gaalen von Schoth von Iber."

Ordac will sein Bestes tun, um in Er die Liebe für Gerechtigkeit und Wahrhaftigkeit und Barmherzigkeit zu entzünden, damit er vollkommen werde.

Anm.: In den Chroniken der Barden und Priester, die den nachchristlichen irländischen Historikern als Quelle dienten, finden wir die Besitzergreifung Irlands durch die nordspanischen "Milesier" mit unzähligen poetischen Ausschmückungen und abergläubischen Zutaten geschildert. Durch dieses verwirrende Gestrüpp hindurchsehend, erblicken wir aber in großen Zügen den gleichen Hergang, wie ihn die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen schildern. Über die spanische, näher bestimmt, brigantinische Herkunft der irischen Gaalen ist nicht der mindeste Zweifel möglich.

DIE REGIERUNG DES ERMIMIONN ODER OBERKÖNIGS JOLAR VON GAELEN, EIN ZEITRAUM VON DREIZEHN RINGEN, VON 1 oo4 BIS 991 v.d.Ztwd.

Iber fiel unter den tückischen Streichen seines Bruders Jolar, er schläft den ewigen Schlaf auf Cesol.

Anm.: Dieses Ce-Seol (C lautet im Gälischen immer wie K) oder Gesiol, im Herzen der Provinz Leinster, am oberen Laufe des Flusses Biorra gelegen, heißt heute mit seinem künstlich verengländerten Namen Geshill. Die Priester- und Barden-Chroniken schieben die Schuld dem Bruderzwist der herrschsüchtigen Frau des Ib-er zu, die ihren Mann veranlaßt haben soll, zwei fruchtbare Landschaften in der Provinz Leinster von Jolar zu fordern. Da das Erbe Jolar's durch alle Jahrhunderte hindurch die Hochburg der Baalspriester war, begreifen wir, daß diese unrühmliche Rolle, die Jolar beim Brudermorde spielte, möglichst zu verschweigen suchten. Die Wahrheit der Irischen Annalen wird auch durch spätere Äußerungen und Hinweise bestätigt.

Er, der Sohn Cier's, ist aber noch ein Knabe, und auch von den Söhnen Iber's ist noch keiner in den Jahren.

Anm.: Nach den uralten Bestimmungen der Gesetzessammlung Tainistacht war ein Königssohn erst nach vollendetem 25. Lebensjahr wählbar.

Darum unterfängt sich Jolar, auch über das Südland zu gebieten, - ja, er sendet sogar Botschaft an die Häuptlinge, die an Stelle Er's im Nordlande regieren: "Tuet dies, unterlasset jenes", als wäre er dazu befugt. Nennt er sich nicht überdies Erimionn?

Anm.: In allen anderen Manuskripten erscheint Jolar nur unter dem Namen Heremon, die Irischen Annalen sind die einzigen, die seinen ursprünglichen Namen Jolar (Adler) erwähnen, ein Beweis dafür, daß die Jahrbücher älter sind, als die priesterlichen Kompilationen, und auf zeitgenössischen Aufzeichnungen beruhen, aus einer Zeit, da der Name Jolar noch nicht durch den Beinamen Eri-Mionn oder Heremon verdrängt war. Eri-Mionn ist auch zweifellos die Urform von "Heremon", es bedeutet: der Oberste in Eri oder Irland. (Vergl. den früheren Hinweis auf Ardmionn = Armenien). Man geht kaum fehl, wenn man die Namen: Armin oder Hermann mit Eri-mionn-Heremon in Verbindung bringt, zumal die germanische Götter- und Heldenschicht zweifellos gälischen Ursprungs war. Ähnlich wissen auch über den ursprünglichen Namen des Noah der Bibel nur die Schriften des Eolus und die Gälischen und Irischen Annalen Bescheid.

Mehrere irische Familien der Jetztzeit können ihren Stammbaum in ununterbrochener Folge bis zu diesem Heremon zurückführen, und das Blut dieses direkten Nachkommen von Ard-fear - dem Noah der Bibel - ist in der weiblichen Linie auch in das regierende Königshaus und von dort in die Adern der Hohenzollern übergegangen.

Und Lugad, Sohn des Ith, besprach sich mit Jolar und sagte zu ihm: "Wie, wenn neun Häuptlinge ernannt würden, das Land Deas zu regieren,

Anm.: Das bedeutet Süden (daher auch u.a. Dacia), und diesen Namen behielt das Südland, das Erbe der Söhne Ib-er's, bis zum Jahre 787 v.d.Ztw., worauf es den Namen Mumain, heute Münster, erhielt. Von Deas = Süden stammt auch der Name der süd-irischen Grafschaft Desmond.

bis der Erstgeborene Iber's das Alter erreicht hat, gleichwie es im Anteil Er's geschehen ist?"

Jolar aber erwiderte: "Bleibe in deinem Erbe, Lugad. Was kümmern dich die Kinder Iber's?"

Bald darauf kam es Jolar zu Ohren, daß Häuptlinge von Deas also gesprochen hatten: "Glaubt Jolar, auch über den Anteil Iber's gebieten zu können? Es soll nicht geschehen!"

Da sprach Jolar zu seinem Bruder Blat: "Geh du nach dem Süden und regiere in Deas. Nach einer Weile wollen wir weiter sehen!" - Und Blat ging seiner Wege.

Nun enthüllte Jolar seine Gedanken dem Aongus, dem Obersten der Häuptlinge, die an Stelle Er's im Nordlande regierten. Aus dem was Jolar sagte, konnte Aongus ergründen, was der König für sich behielt. Er wiederholte die Worte Jolars vor den Ohren seiner Gefährten, und alle waren eines Sinnes, das Erbe Er's für ihn zu bewahren.

Anm.: Jolar wollte ganz Irland unter seine Herrschaft bringen. Der Name Aongus kommt in seiner modernen Form Angus besonders in Schottland - das bekanntlich von Irland aus besiedelt wurde - sehr häufig vor.

Alle Augen betrachteten Er mit Blicken der Liebe und Zärtlichkeit. Nicht nur diejenigen, die sich seines Vaters Daire erinnerten, wie er einem Wolfe gleich kämpfte, um die Gaalen vor Sklaverei zu bewahren, wie er den toten Körper seines Vaters und seiner Brüder vom Schlachtfelde heimbrachte - auch die, die mit Er in Eri aufgewachsen waren!

Er findet Wohlgefallen an den Lehren der Weisheit, er spornt die Olam an, das Feuer des Geistes der Jugend zu nähren, auf daß er und sein Stamm über die Menschen gebieten mögen.

Nun geschah es, während Blat auf dem Sitze Iber's in Deas saß, daß Erac, der Erstgeborene Iber's, das Alter erreichte. Und die Häuptlinge und die Gaalen jenes Landes riefen: "Kein anderer als Erac soll über uns herrschen!"

Anm.: Erac ist verwandt mit Erich oder Er-Rig, d.h. König der Arya.

Es stand aber ein Vertrag zwischen Jolar und Blat, danach sollte Blat unter Jolar in Deas regieren. Und Blat gab Antwort den Häuptlingen: "Bin ich nicht auch vom Stamme Er's?" Und er nennt sich Amergein.

Amergein hatte aber bis dahin keine Frau genommen, und Jolar hoffte, ganz Eri unter seine Herrschaft zu bringen. Doch sagten die Häuptlinge in Deas: "Amergein darf nicht regieren und gleichwohl Ard Cruimtear sein." Worauf Amergein erwiderte: "Ich herrsche nur, bis Erac Weisheit besitzt."

Und nach einer Weile nahm Amergein Cora, die Schwester Lugad's, zum Weibe. Nun sagte Jolar: "Erac, der Sohn meines Bruders Iber, ist in den Jahren." Amergein aber antwortete: "Amergein sitzt auf seinem eigenen Platze."

Jolar stachelte nun die Kinder von Iber gegen Amergein auf; er sandte auch einen Boten an die Häuptlinge, die für Er das Nordland betreuten, mit den Worten: "Wollt ihr dulden, daß Erac, der Sohn des Iber, des Pflegevaters von Er, vom Fürstensitze verdrängt wird?" Die Häuptlinge aber erwiderten: "Wir unternehmen nichts!"

Zu dieser Zeit erreichte Er, der Sohn des Cier, das Alter, und die Häuptlinge wählten ihn zum Fürsten im Nordland.

Und es geschah, daß die Priester von Gaelen sich versammelten, um über die Ordnung der Gemeinden des Landes Rat zu pflegen. Und als sie versammelt waren, Amergein auf dem Sitze des Hohepriestersm umringten Tirac und eine Schar den Hügel, und sie fielen über Amergein her, erschlugen ihn und gingen ihres Weges.

Anm.: Auch in diesem Falle erweisen sich die Jahrbücher als die ältesten und glaubwürdigsten, denn in den übrigen Chroniken ist Blat nur unter seinem später angenommenen Beinamen Amergin bekannt! Einzig und allein die Irischen Annalen wissen seinen ursprünglichen Namen, eben weil die betreffenden Aufzeichnungen zur Zeit Amergin's, also vor fast dreitausend Jahren, gemacht worden sind. Und die Irischen Annalen sind auch die einzige Quelle, die die richtige und sinngemäße Form des Beinamens wiedergibt, denn gein (genus) bedeutet im Gälischen "Rasse" oder "Stamm", und Am-Er-Gein heißt wörtlich übersetzt: "Auch Er's (oder Ar's) Stamm".

Über Blat-Amergin geben die verschiedenen alten

Chroniken mehr oder minder glaubwürdige Einzelheiten zum besten. Er soll auch Dichter gewesen sein, und eines seiner angeblichen Gedichte, das in ältestem Gälisch verfaßt ist, ist erhalten geblieben.

Laut Leabhar Gabbala oder "Buch der Invasionen", einer vielbenutzten Quelle, soll Amergin von Ereamon in der Schlacht von Bilé Tinoadh, in der jetzigen Grafschaft Meath, getötet worden sein. Die Darstellung der Annalen ist aber mit Sicherheit die richtige. Der Erz-Priester nahm keinesfalls an einer Schlacht teil.

Als die Priester sahen, daß das Leben aus dem Körper Amergein's vollends entflohen war, legten sie ihn auf die Erde und häuften Steine über ihn, bis ein kleiner Hügel entstanden war. Und der Hügel wurde Breag genannt, wegen der Falschheit Jolar's.

Anm.: Breag bedeutet Verrat. Diese Angabe bestätigt die Richtigkeit der Darstellung in den Irischen Annalen. Jolar hat zweifellos sowohl Ib-er, wie Amergein in verräterischer Weise umgebracht, was die Baals-Priester, die Schützlinge der Fürsten vom Stamme Jolar's, nach Möglichkeit zu verdecken suchten. Der Hügel Breag wird, ebenso wie die Grabstätten aller hervorragenden Mitglieder des Fürstenhauses, mehrere Jahrhunderte bestanden haben. Die Irischen Annalen, die wie die Schriften des Eolus und die Gälischen Annalen alle drei Jahre in den Ständeversammlungen von Tobrad verlesen wurden, konnten also auch über das historische Geschehnis keine falschen Angaben bringen.

Dennoch wählten die Priester Erial, den Sohn Jolar's zum Hohepriester.

Inzwischen waren drei Söhne Iber's in das Alter gekommen, und die Häuptlinge von Deas versammelten sich zur Wahl. Und einige Stimmen wurden laut: "Erac ist der Diener Jolar's."

Worauf Dorlat sich erhob und fragte: "Ist Erac der Knecht Jolar's?"

Erac aber schnellte empor und rief laut: "Erac war niemals, noch wird er jemals sein der Diener Jolar's, oder welches Menschen immer, Erac ist der Sohn Iber's, Sohnes des Helden." - Und Erac wurde für den Sitz seines Vaters gewählt - - -

Dies alles war Gift für die Seele Jolar's, denn er hatte anders geplant. Er siechte immer mehr dahin, bis er starb, volle dreizehn Ringe nach dem Falle Iber's.

Und Erial, der Sohn Jolar's, versammelte die Priester von Gaelen und viele der Gaalen. Der Hügel wurde über Jolar errichtet, und die Totenklage angestimmt. Der Kriegsgesang ertönte nicht - - - welche Zunge wäre so falsch, die Taten Jolars im Kampfe zu preisen?

DER VERTRAG DER SÖHNE JOLAR'S,
ERAC UND SEINE BRÜDER RÄCHEN DEN TOD IHRES VATERS
DREI RINGE
VON 991 BIS 988 v.d.Ztw.

Jolar's Söhne unterließen es nun, die Stände von
991 Gaelen zu berufen, sie bespracher sich untereinander, und sagten: "Erial, verbleibe du auf dem Sitze des Hohepriesters." Erial aber sprach: "Mumne, Luigne und Laisne, meine Brüder, regieren ein jeder einen Ring hindurch."

Und es ward so. Und Mumne nennt sich Erimionn. Erac aber, Fürst von Deas, und alle seine Brüder, sandten Briefe an Er mit den Worten:

"Will sich Er vor den Söhnen Jolar's beugen? Fürchtet Er, daß sie auch ihn erschlagen werden, gleichwie Jolar unseren Vater Iber mordete - - - dann seinen Tod beweinend? Wie wenn Er sprechen möchte?"

Anm.: In der irischen Königsliste, die in zahlreichen Einzelheiten von den Chroniken der Olam abweicht, erscheinen die drei Söhne Jolar-Erimionn's unter den Namen Muimhne, Lingne und Laigne. Die grundverschiedene Quelle bestätigt, daß sie drei Jahre gemeinsam regieren. Der Regierungsantritt der drei Jolar-Söhne wird auf 2 752 nach "Erschaffung der Welt", also auf 1 282 v.d.Ztw. (nach den Irischen Jahrbüchern ist Christus im Jahre 4 o33 Anno Mundi geboren) verlegt, zwischen den beiden Zeitrechnungen klafft also eine Abweichung um 29o Jahre.

Daß die Söhne Jolar's unter sich die Verabredung trafen, abwechselnd je ein Jahr die Würde des Eri-Mionn anzunehmen, wird als ein Beweis für die Unabhängigkeit unserer Berichte dienen. Die Angabe erfährt auch mittelbar dadurch eine Bestätigung, daß die drei Söhne gemeinsam in der Königsliste erscheinen. Das "Buch der Invasionen" erwähnt, daß sie drei Jahre hindurch gemeinsam regierten. Laut der gleichen Quelle fielen sie in der Schlacht von Ard Lathran.

Als der Bote eintraf, lag Ordac, der Ard-Olam, darnieder auf dem Bette der Krankheit. Er berief deshalb Aongus und Aod, zwei Häuptlinge des Landes, und Togher

Anm.: Der Eigenname Togher findet sich bezeichnenderweise im häufig vorkommenden norwegischen Eigennamen Torger wieder, was teils auf den gälisch-iberischen Ursprung der skandinavischen Goten, teils auf den regen Verkehr zurückgeführt werden kann, der seit uralten Zeiten zwischen Irland, Schottland (siehe Gedichte von Ossian) und der

skandinavischen Halbinsel, dem Lochlinn Ossians, bestanden hat.

von den Olam. Und dies sind die Worte, die er ihnen vorlegte: "Er würde antworten: Er verbleibt in seinen Grenzen."

Die Worte waren gut, und sie gingen durch die Hand des Boten von Erac nach Deas.

Nicht lange hiernach starb Ordac, und Togher wurde zum Obersten der Olam im Anteile Er's gewählt. Hierher waren alle Olam gekommen; und der Sohn des Cier schätzt die Lehrer der Weisheit.

Anm.: In der Tat ist Nord-Irland, das heutige Ulster, mehr als tausend Jahre hindurch die Hochburg der Olam geblieben, und diesen ist es in erster Linie zu verdanken, daß Irland während der ersten christlichen Jahrhunderte und bis spät ins Mittelalter der Kernsitz und Ausgangspunkt westeuropäischer Bildung und Wissenschaft war. Vergessen wir auch nicht, daß das tausendjährige Wirken dieser Olam Geschlechter herangebildet hat, die teils aus Irland selbst, teils aus der Ulster-Kolonie Schottland dem Vereinigten Königreiche die hervorragendsten Männer lieferten! Um so trauriger, daß unsere Historiker und die gebildete Allgemeinheit von diesen Grundlegern nord-europäischer Eigenkultur nichts wissen oder nichts - - wissen dürfen!

Die Zelte der Häuptlinge sind bereits in ihren Tanaisteas errichtet,

Anm.: Das Land wurde in mehrere Tanaisteas oder Grafschaften eingeteilt. Danach hießen auch die Gesetzesregeln über die Eigentums- und Rang-Verhältnisse Tainisteacht. Man vergleiche die mittelasiatische Bezeichnung für Land "tan" (Indus-tan, Afghanis-tan, Kurdis-tan usw.).

die Olam befanden sich in ihren Kanzeln, die Barden und Harfensänger sind unter die Häuptlinge verteilt. Die Gaalen und die Ältesten des Volkes ziehen aber noch durch das Land.

Weder die Feuerstätten der Gemeinden, noch die Wohnplätze der Priester sind bestimmt, ehe das Land nicht erforscht wurde.

Die Danan achten den Vertrag, und die Herzen der Firgneat sind uns zugeneigt.

Anm.: Die Danan sind die besiegten früheren Herren des Landes, die Firgneat dagegen die primitiven Eingeborenen oder Fir-bolg. Nur mit den ersteren schlossen die gälischen Eroberer der grünen Insel einen Vertrag. Daß die skandinavischen Danan stets unbedingt zu ihrem Wort standen, wird auch weiterhin belegt sein. Fir = Mann, gnat = geboren.

Nun war das Jahr der Regierung Mumne's zu Ende, und Luigne setzte sich an seine Stelle, und nannte sich Erimionn.

Wieder nach einem Ringe folgte Laisne in gleicher Weise. Und eilf Monate darauf starb Mumne.

Anm.: Daß Mumne früher gestorben war, findet darin seine Bestätigung, daß er in den parallel laufenden Priester-Jahrbüchern nicht als mit seinen beiden Brüdern als gefallen auf Ard Ladhran angeführt ist. Diese Tatsache ist nicht gerade von weltgeschichtlicher Bedeutung. Sie dient aber zur Feststellung der Genauigkeit und Zuverlässigkeit aller Angaben in den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen.

Laisne von Gaelen sandte aber einen Boten an Erac, den Fürsten in Deas, mit den Worten: "Wann will Erac die Grenzsteine setzen, damit Laisne desgleichen Leute sendet?"

Erac ließ dem Gesandten sagen: "Die Zeichen sind gesetzt." Darauf versammelte Laisne die Häuptlinge und die Gaelen, um die Grenzen zu bestimmen. Und sie gingen aus mit Hunden und Wurfspießen, nach der Art des Jägers.

Die Männer von Deas eilten aber zur Grenze, ihnen entgegen. Und sie waren bewaffnet wie zum Kampfe.

Als aber dem Erac gesagt ward: "Laisne trägt nur die Wurfstange des Jägers" erwiderte Erac: "Gut so - ein Sohn Iber's erhebt nicht das Schwert gegen die Keule."

Anm.: Diese Ritterlichkeit der Söhne Iber's und des Adels von Deas wird auch fernerhin immer wieder erwähnt, sie blieb all die Jahrtausende hindurch der hervorstechendste Charakterzug der Leute von Munster.

Und die Männer von Deas steckten Pfähle ab. Sie hingen ihre Schwerter auf die Zweige der Bäume, und als die Männer von Gaelen sich zeigten, eilten sie diesen entgegen. Erac trat hervor, und Laisne ging auf ihn zu, jeder den Schaft des Jägers in der Hand. Und der Fürst von Deas fragte den Fürsten von Gaelen: "Fröhnt Laisne so weit von seiner Behausung der Jagd? Kommt er mit seinen Freunden zu den Zelten Iber's?"

Laisne aber erwiderte: "Erimionn kam hierher, um zu verhindern, daß Iber's Fuß über die Grenzen streift."

Anm.: Die hochmütige Betonung des von Jolar angemaßten Titels Erimionn mußte die Söhne Iber's zu höchstem Zorn entflammen, um so mehr, als Iber der älteste Sohn Golam's und bereits in Spanien zum alleinigen Fürsten gewählt worden war, mithin ein begründetes Recht auf den Titel "Oberkönig" hatte.

Kaum war das letzte Wort seinen Lippen entflohen, als Erac den Jagdspieß hoch über sein Haupt erhob und Laisne damit auf den Gipfel des Hauptes traf. Und ehe noch Luigne und die Gaalen von Gaelen zur Stelle sein konnten, schlug Erac so lange auf Laisne ein, bis dieser leblos am Boden lag.

Nun eilte Luigne herbei; ihm folgten die Gaalen von Gaelen. Ebenso Eran, der Bruder Erac's, die Männer von Deas dicht hinter ihm; und sie traten auf den Körper Laisne's, bis das letzte Zeichen des Lebens erloschen war.

Nach einer Weile fiel Luigne desgleichen.

Und als die Männer von Gaelen den Fall von Luigne sahen, wandten sie sich zur Flucht. Die Leute von Deas riefen ihnen aber laut nach: "Warum in solcher Eile, ihr Helden von Gaelen? Habt ihr vergessen, daß ihr mit euren Erimionn's kamt, um die Grenzen des Landes zu bestimmen?"

Nun versammelte sich die Schar zum Totenfest. Die Körper Laisne's und Luigne's wurden nebeneinander gelegt, der Totenkreis gezogen, und Erac erhob sich in der Mitte und sprach:

"Als Iber, mein Vater, nach Ceseol ging, durch Jolar dahin gelockt, erschlug da nicht Jolar meinen Vater in tückischem Verrat!?! Dann beweinte er ihn, und pries ihn die Stärke Golam's, gefallen in seiner Blüte!

> Anm.: Aus dieser Ansprache, die zweifellos von einem zeitgenössischen Chronisten getreu aufgezeichnet wurde, können wir die Zuverlässigkeit der Annalen belegen, gegenüber den Beschönigungsversuchen der heidnischen Priester, die den Ahnherren der Könige von Leinster nicht als Meuchelmörder erscheinen lassen wollten. Oder sollte jemand allen Ernstes zu glauben vermögen, daß dieser leidenschaftliche Haßgesang der Blutrache von einem übermenschlich raffinierten Fälscher der fünftausendjährigen Chronik erfunden wurde, um Vorhergegangenes zu bekräftigen?

O Geist des Iber! Blicke mit Wohlgefallen hernieder auf deine Söhne! Haben sie nicht Rache genommen für dein teures Blut? Mögen die Schatten der Kinder des Brudermörders umherstreifen, wo immer sie wollen,

> Anm.: Der Hinweis auf die Schatten der Erschlagenen spiegelt die religiös-poetische Auffassung der damaligen Zeiten vom Fortleben der Seele, während die Olam, getreu den Lehren ihres Ahnherrn Eolus nur ein Fortwirken des Geistes in seinen guten oder bösen Werten gelten ließen. Auch bei Ossian, dem bewunderungswürdigen gälischen Dichter, streifen die Schatten der toten Helden in Nebel gehüllt über die nächtliche Heide.

keines Menschen Finger soll je auf den Hügel weisen, unter dem diese Söhne Jolar's ruhen."

Und Erac befahl: "Werft die Körper dieser Beiden in den Fluß," und er fügte hinzu: "Wenn die Gaalen künftig die Schwerter von den Zweigen nehmen, mögen sie auch die Schäfte tragen, mit denen sie den Stolz der Erimionn's demütigten. Und in künftigen Zeiten möge dieser Platz Urlann genannt werden."

Anm.: Urlann bedeutet Wurfspieß. Der Ort, der an dieser Stelle entstanden ist, heißt bis auf den heutigen Tag Hurling oder Urlingford (Mitte von Gaelen, unter 53 Grad).

DIE REGIERUNG DES ERIAL,
EIN ZEITRAUM VON SIEBENZEHN RINGEN,
VON 988 BIS 971 v.d.Ztw.

988 Nun waren nur noch zwei Söhne Jolar's am Leben, Erial, der Erz-Priester,

Anm.: Dieser Fürst erscheint in der Liste der irischen Könige als Irial, sein Antritt wird in das Jahr 2 756 A.M., also 1 277 v.d.Ztw., verlegt. Als Regierungszeit sind zehn Jahre angegeben, statt der siebenzehn Ringe der Annalen. Auch in bezug auf die Zeitrechnung dürfte man eher den Angaben der Olam, als den Daten der heidnischen Priester und Barden trauen können, die, ebenso wie ihre fernen Kollegen es bei der Abfassung der kanaanitischen Bibel taten, mit göttlicher Unbekümmertheit Chronologien und Stammbäume verbesserten. Vielleicht gelingt es eines Tages noch, das Rätsel der Abweichung in der Zeitrechnung der beiden Quellen aufzuklären.

und Balb, dessen Mund nur unverständliche Worte hervorbrachte.

Anm.: Die Widersprüche in bezug auf die Regierungszeit Erial's dürften sich zum Teil auch daraus erklären lassen, daß die vier Söhne Iber's: Erac, Eran, Erbac und Ernac, den Titel des Erimionn für den Ältesten, Erac, in Anspruch nahmen, während die Annalen nur Erial oder Irial als Oberkönig anerkennen. Demgemäß erscheinen auch die vier Brüder in der irischen Königsliste gemeinsam mit einer Regierungszeit von drei Jahren, d.h. bis zur Schlacht von Earb, als Vorgänger Erial's.

Die Namen lauten übrigens in dieser Liste: Er, Orbha, Fearon und Feargna, offenbar eine spätere Schreibweise der ursprünglichen Namen, die sämtlich von der Wurzel Er=Ar ausgehen.

Bis zur Regierungszeit des großen Gesetzgebers Eocaid Olam war die Würde des Oberkönigs übrigens

mehr das Zufallsprodukt einer stillschweigend anerkannten Überlegenheit des jeweilig letzten Siegers im Bruderkampf, als das Ergebnis einer gesetzlich vorgenommenen Ernennung. Daher auch die ewigen Kämpfe zwischen Mittel- und Südland, diesen Titel führen zu dürfen!

Zu Balb ist zu sagen: Nach den strengen Regeln des Tainisteacht durfte kein Prinz gewählt werden, der an irgend einem körperlichen oder geistigen Gebrechen litt.

Darum sprachen die Häuptlinge von Gaelen: "Ard Cruimtear darf das Schwert nicht führen, mögen darum die Priester einen anderen wählen. Erial muß den Thron seines Vaters besteigen!"

Und Erial folgte ihrer Stimme und Biordac wurde an seiner Statt Ard Cruimtear.

Die Söhne Iber's trugen jetzt den Kopf hoch. Sie nannten Erac Erimionn und rühmten sich laut: "Sind nicht die Kinder Iber's die Erstgeborenen des Helden?" Und sie achteten nicht die Grenzen von Gaelen.

Die Häuptlinge von Gaelen traten deshalb vor Erial, mit den Worten: "Wie wenn Boten an Erac gesandt würden, er möge aufhören, Gaelen zu kränken, sonst - - - "

Und Erial sandte Botschaft an Erac:

"Sohn Iber's, als unsere Väter dieses Land gewannen, wurden da nicht die Lose geworfen? Erhielt da nicht Iber seinen Anteil? Und ward nicht meinem Vater Jolar, der Erimionn war, sein Land zugeteilt? Wurden nicht die Grenzpfähle abgesteckt? Und schworen unsere Väter nicht, daß sie sich für alle Zeiten mit ihrem Anteil bescheiden wollten?"

Anm.: Von diesem Schwur steht bezeichnenderweise im Bericht über die Teilung Irlands kein Wort. Auch im späteren Verlauf der Chronik kommen Hinweise auf ältere Begebenheiten vor, die in früheren Kapiteln nicht erwähnt sind. Die Aufzeichnungen aus ältester Zeit galten den Olam auch offensichtlich als unantastbares Heiligtum, an dem nichts geändert werden durfte. Der jeweilige Erz-Olam hatte selbstverständlich oft Kenntnis von früheren Begebenheiten, die sein Vorgänger nicht der Erwähnung würdig fand. Obwohl die einzelnen Glieder der mehrtausendjährigen Kette mit bewundernswerter Unfehlbarkeit ineinander greifen, läßt sich doch erkennen, daß die Jahrbücher in der Tat von einer endlosen Reihe von zeitgenössischen Schriftgelehrten verfaßt wurden!

Anm.: Ich verweise auf die beigegebene Abbildung der verwendeten Schrift, auf die ich an anderer Stelle dieses Bandes und auch des Bandes DIE URSPRACHE genauer eingehe. Ma.

Fakſimile aus dem Urtext.

Anlage zur „Urkunde der Kriegs-Gefangenen".

ANMERKUNGEN
ZU DEN UMSTEHENDEN SCHRIFTPROBEN

Die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen sind in der umstehenden Schrift verfaßt.

Sie wurden in Form der Schriftrollen angefertigt, die die Form und das Äußere jener Rollen besitzen, die wir von allen Alten Schriftrollen kennen, beispielsweise von den Schriftrollen von Qumram und vielen, vielen anderen.

Sie wurden in den Schloßgewölben des direkten Nachkommen der Schoth von Ib-er, also der Gaalen, Sir Roger aus dem berühmten irischen Geschlecht der Connor als Heiligtum der Vergangenheit bis in die Gegenwart aufbewahrt und von ihm übersetzt.

Mindestens eine der unersetzbaren Rollen wurde ihm während seiner Gefangenschaft in englischen Gefängnissen entrissen und vernichtet.

Die Wiedergaben auf den umstehenden Seiten sind ein fotokopierter Teil einer Rolle. Beide Stücke gehören zusammen, und zwar schließt sich der nachstehende Teil 2 an den vorherstehenden Teil 1 an. Ich mußte die Kopie in zwei Teile zerschneiden, um sie auf dem Format Di A 4 unterzubringen. Jedoch befindet sich der ganze, unzerschnittene Film für den Abdruck in meinem Besitz und in meinem Archiv.

Die Kopie ist von mir genau in der Mitte getrennt.

Der Schnitt-Strich über den letzten sechs Zeilen des 2. Teiles ist auch auf dem Film vorhanden. Er stellt offenbar die Trennung zwischen zwei verschiedenen Textabschnitten der Chronik dar.

Die Schriftzeichen ähneln sehr stark denen der phönizischen Schrift. Das ist verständlich, hat doch Eolus eigens eine Reise nach Sidon (von Spanien aus) unternommen, um dort die Schrift zu erlernen, mit der er eigenhändig die Niederschrift der Ereignisse in den "Schriften des Eolus" begann, und schickte er doch später eine Reihe ausgesuchter Olam ebenfalls nach Sidon, damit auch sie dort der Schrift kundig wurden.

In dieser Schrift sind die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen durch mehr als sechs Jahrtausende hindurch für die Nachwelt erhalten worden.

Mindestens die Ard-Olam mußten diese Schrift beherrschen, denn sie waren nach uraltem Gesetz dazu verpflichtet, die Rollen v o l l s t ä n d i g auf allen Versammlungen der Gaalen von Schoth von Ib-er öffentlich zu verlesen!

"Und als Laisne dir anbot, die Grenzen zu ziehen, gingst du nicht vor mit Gewalt? Erschlugst du nicht Laisne und Luigne? Und nun rühmst du dich, und nennst dich Erimionn, was dir nicht zukommt?"

"Die Häuptlinge von Gaelen und Erial wollen die Grenzsteine setzen; Erial schätzt den Frieden, er fürchtet aber nicht das Schwert! Möge Erac antworten: Ja! oder Nein! nicht mehr!"

Erac berief nicht die Häuptlinge von Deas, aus eigenem sandte er Botschaft an Erial, und dieses waren die Worte: "Berauschen sich die jungen Adler noch immer am Geruch des Reiters, vergossen auf Ceseol? Wage nicht zu hohen Flug, es möchten dir sonst die Flügel beschnitten und ein Ring durch deine Nase gezogen werden, Brut von Jolar! Erac antwortet: "Nein!"

Anm.: Die Botschaften der irischen Fürsten atmen häufig den berühmten gälischen Witz. Das Stammland dieses Humors war all die Jahrtausende hindurch Irland.

Die Jugend wollte nicht die Stimme des Friedens hören. Übermütig und eigenwillig stürmte sie ins Verderben.

Als die Häuptlinge von Gaelen die Worte vernahmen, riefen sie alle: "Zu den Waffen!"

Auf den Hügeln um Earb versammelte sich der Heerbann von Gaelen. Dort stellten sich ihnen die Streiter von Deas entgegen, und dort wurde die Schlacht ausgefochten, vom Erwachen der Sonne bis zu ihrem Erlöschen.

Erac, Eran und Erbac fielen im blutigen Kampfe. Und die Männer von Gaelen kehrten in ihr Land zurück.

Anm.: Alle anderen Chronisten lassen alle vier Söhne Iber's fallen. Auch hier verdient die Darstellung der Olam, wonach ein Sohn übrig blieb und zum Fürsten im Südland erwählt wurde, vollen Glauben.

Und Ernac, der einzige Überlebende von den Söhnen Iber's, wurde zum Fürsten in Deas erwählt.

Er regiert in Frieden. Nimmer neigt er sein Ohr der Stimme der Söhne Iber's und Jolar's. Ja, er tadelt sie wegen ihres Haders. Und wenn sie fordern, daß er zwischen ihnen entscheiden möge, dann hört er auch in diesem nicht auf sie.

Anm.: An diesem Grundsatz, sich in die Kämpfe zwischen den Söhnen Jolar's und Iber's nicht einzumischen, hielten die meisten Fürsten des Nordlandes, jetzt Ulster, fest.

Auch Erial bewahrt den Frieden, ausgenommen jenen einzigen Tag auf Earb,

Anm.: Die Priester-Chronisten berichten, daß Irial der Prophet - so benannt, weil er angeblich die Zu-

kunft weissagen konnte - auch vor Schlachten gegen die schwarzen afrikanischen Seeräuber, die Fomharaig oder Fomorier, gewann, die häufig die Küsten heimsuchten und dort Forts errichteten. Einige Chronisten nennen sogar Stirne, den Sohn des Fomhoir, als den Führer der Seeräuber, dessen Küstenfort von Irial zerstört wurde. Das "Buch der Eroberungen" berichtet von schwerden Schlachten gegen Stiornasl vom harten Schild. Sowohl Stirne, wie Stironasl klingen germanisch, obwohl es sich um Piraten aus Afrika oder Spanien handelt. Wahrscheinlich waren es kleinere Unternehmungen, die zu Schlachten aufgebauscht wurden. Den Olam erschienen sie jedenfalls zu unbedeutend.

während der siebenzehn Ringe seiner Herrschaft. Dann starb er.

DIE REGIERUNG DES ETEERIAL VON GAELEN
EIN ZEITRAUM VON DREIZEHN RINGEN,
VON 971 BIS 958 v.d.Ztw.

971 Eteerial

Anm.: Auch hier bringen die Olam-Bücher die etymologisch aufschlußreichere Urform des Namens Ete-Erial, d.h. vom Geschlechte Erial's. Es sei auf den altskandinavischen Urnamen für Geschlecht: "ätt" hingewiesen, der bis auf den heutigen Tag im Gebrauch ist. Die irische Königstafel nennt den Fürsten dagegen Etrial oder Eithrial, offenbar eine spätere, korrumpierte Schreibweise.

wurde an Stelle seines Vaters zum Fürstensitze in Gaelen berufen. Sein Vater ist ihm Ruhm und Vorbild, in allen Stücken wandelt er in seinen Bahnen.

Ich, ich selbst bin jener Eteerial, der diese Worte niederschreibt, auf daß sie als ewiges Denkmal der Tage Erial's und seines Sohnes bewahrt bleiben, für das Auge der kommenden Geschlechter, der Prinzen, Häuptlinge und Gaalen.

Anm.: Keating (Geschichte von Irland) berichtet nach der von Priestern stammenden Chronik "Leabhar Gabhala" (Buch der Invasionen), daß Eithrial sich durch ausgezeichnete Gelehrsamkeit hervortat, und mit eigener Hand die Geschichte und Fahrten der Gaalen niederschrieb.

Zwölf Ringe und darüber hinaus saß ich auf dem Fürstensitze meines Stammes, im Angesichte der Kinder des Landes - nichts tat ich aus eigenenm - , der Friede blieb erhalten, meine Seele dürstet nach Frieden.

Maratel, die Gefährtin der geheimen Gedanken Eteerial's, ist nicht mehr, auch zwei Söhne Eteerial's und Maratel's gingen dahin. Nur Filiat ist geblieben.

Der Geist des Eolus lebt in Eteerial, und wird ewig weiter leben, um das Volk auf den Pfaden der Wahrheit zu erleuchten. Die Kinder des Landes werden ihren Geist an dem ewigen Feuer des Eolus erleuchten. Möge der Geist des Eteerial neben dem Geiste seiner Ahnen unter den Menschen weiterleben!

Anm.: Nach der irischen Königsliste soll Eithrial zwanzig Jahre regiert haben; auch diesmal erweist sich die priesterliche und Barden-Chronologie als unzuverlässig. Die irischen Baals-Priester und ihre Nachfolger sprangen offenbar ebenso leichtherzig mit Jahreszahlen um, wie die priesterlichen Chronisten der Bücher Mosis. Die Angabe der Jahrbücher, wonach Ete-Erial nur 13 Ringe hindurch regiert hatte, wird in den eigenen Worten des Fürsten bestätigt. Es ist dies das einzige Mal, daß der fortlaufende Bericht des jeweiligen Ard-Olam von den Aufzeichnungen einer anderen Person unterbrochen wird.

O daß doch der Stamm von Iber dem Er gliche! In Wahr-

Anm.: Diese warmherzige Erwähnung des Ahnen Eolus ist von größter Wichtigkeit, weil die irischen Barden- und Priester-Chroniken diese weltgeschichtliche Persönlichkeit, die für die Entwicklung unserer nord- und westeuropäischen Kultur von größter Bedeutung war, mit Einmütigkeit unterschlagen. Unter den etlichen tausend Manuskripten, die in irischen und englischen Bibliotheken lagern, erwähnt nicht ein einziges diesen Ahnherren der mächtigsten Königsfamilien Europas, den hochherzigen Zeitgenossen Mose's, der durch seine unsterbliche Tat der Erstellung der Schriften des Eolus und der ihnen folgenden Jahrbücher und durch die Schöpfung der Institution der Olam den gälischen Mitbegründern des britischen Weltreiches vor mehr als 3 ooo Jahren zuerst das geistige Rüstzeug geschmiedet hat. Statt der wahren Aufzeichnungen des Eolus wird eine unglaubliche Geschichte von Kreuz- und Querfahrten der Ahnherren des skythischen Fürstenhauses, bezw. der Fürstendynastie zwischen Gothland (Skythia), Aegypten, Cyprus, Palästina. Ural usw. erzählt, mit einem von den Schriften des Eolus gänzlich abweichenden Stammbaum, der allerdings auch auf Noah zurückgeht.

heit ist er großgesäugt, in Wissen aufgewachsen, Weisheit ist seine Stärke! Er lauscht den Worten des Eolus Tag für Tag, und sie bringen ihm reichen Segen.

Er ist wie die Eiche, deren Samen auf guten Boden gefallen ist, deren Wurzeln und Stamm von kräftiger und

gesunder Erde genährt wurden. Er ist der Freund und Bruder Eteerial's.

Kinder des Golam, sind wir nicht Brüder?

Söhne und Töchter von Eri, liebet einander! Ist unser Eri nicht unendlich schöner als Gaelag unserer Väter? Wer hat Iber unserer Urahnen gesehen? Ist Gaelag, ja, selbst Iber, so herrlich wie unser Eiland?

Anm.: Eine Bestätigung, daß die Herkunft aus dem kaukasischen Iber, dem heutigen Georgien, allen Gebildeten im damaligen Irland eine Selbstverständlichkeit war, ebenso wie dem heutigen Amerikaner aus Neu-England seine Herkunft aus dem alten England bewußt ist. Aber auch der Hinweis auf Gaelag, das heutige spanische Galizien, muß betont werden.

Galen von Sciot, vernehmet die Worte des Eteerial! Auf die verzehrenden Leidenschaften schüttet das kühle Wasser eurer Vernunft, lasset das Licht des Baal in euren Herzen glühen, möge es euch davor bewahren, daß ihr anderen zufügt, was ihr selbst nicht erleiden möchtet. Meidet Casantireider, geht nicht nach dem Lande der Erze.

Anm.: Unter Casantireider sind der Südwesten Englands, die Cassiteriden der Alten, das heutige Cornwall (d.h. Corn Gael = Steinhügel der Gaalen) zu verstehen.

Die Kinder von Feine haben schöne Worte auf den Lippen, ihre Herzen sind trügerisch, das Feuer ihres Geistes brennt zu wüst - wird es nicht unablässig angefacht durch den Sturmhauch des Geizes? Wie furchtbar das Feuer der Habsucht! Verzehren seine Flammen nicht das Streben nach allem Guten?

Nun sitzt Conmaol, der Sohn des Erac,

Anm.: Dieser Conmaol, auch Conn der Kahle genannt, erscheint in der Tat in der Liste der Könige als Nachfolger Ete-Erial's. Balb ist der bereits erwähnte, mit einem Sprachfehler behaftete, Sohn Jolar's. Von dieser Tat der Blutrache erwähnen die übrigen Chronisten nichts.

auf dem Fürstensitze von Deas. Schon hat er seine Hände mit dem Blute des Balb befleckt! Conmaol's Seele dürstet nach Oberherrschaft in Eri.

Und nun zieht Eteerial in die Schlacht!

Entgeht er dem Zorne Conmaol's, dann wird er regieren wie ehedem. Was anderes kann den Fürsten wahren Ruhm bringen, als das freie Lob seines Volkes? Nach diesem Ruhme strebte Erial, diesen Ruhm ersehnt auch sein Sohn!

Ob auch Conmaol die Streiter von Deas versammelt, Eteerial wird Er nicht in den Streit hineinziehen. Gelingt es den Männern von Gaelen nicht, dem Wüten Conmaols Einhalt zu tun, dann dämmern böse Tage für Eri.

Anm.: Auch jetzt verharrt der Fürst der Nordprovinz, des heutigen Ulster, bei seiner neutralen Haltung, während Gaelen, das heutige Leinster, schon damals die Hochburg der Priester, und Deas (Munster) die Heimat der Spielleute, Barden und Tanzmeister, sich gegenseitig zerfleischen.

Und Eteerial sandte durch die Hand des Marcad die Schriften Eteerial's. Marcad weilte etliche Tage in der Schule Togher's. Er lauschte seinen Worten über Deas und Gaelen, und was Marcad kündete, war Wunde für unsere Herzen.

Marcad nahm Abschied, und Er sagte zu mir: "Togher, schreibe alle Worte Eteerial's, die sich für die Jahrbücher schicken, nieder." Und weiter sprach Er:

"Wie ist meine Seele voll des Dankes für Ordac und dich, Togher! Habt ihr doch meiner Vernunft den richtigen Weg gewiesen, auf daß meine Leidenschaften ihr allzeit untertan bleiben."

"Iber, mein Sohn, schuldet dir nichts geringes. Hilf mir auch weiter, Togher, ihn vor der Natter Schmeichelei zu bewahren,

Anm.: Nur ein Teil der Schriften Ete-Erial's wurde also in die Jahrbücher aufgenommen.

deren Mund erfüllt ist von Trug. Und vor dem Wurme Neid, der alle edlen Teile verzehrt, und nur den Abfall übrig läßt, um damit seine scheußliche Brut zu züchten."

Anm.: Im gälischen Urmanuskript steht für Schlange das Wort "nathair", das mit dem deutschen "Natter" zweifellos gleichen Ursprungs ist. Ich komme auf diesen Umstand im Bande 6 (URSPRACHE) zurück. Für die vergleichende Sprachwissenschaft, vor allem aber für unsere eigenen Überlegungen ist es von großem Interesse, den Werdegang des Wortes "nathair" im Gälischen, Gotischen und in den zentral-asiatischen Sprachen zu verfolgen. Es werden sich aus dieser unserer Arbeit wichtige Aufschlüsse über die Wanderungen aus dem sumerischen Zentrum gewinnen lassen.

Bemerkenswert ist, daß Irland von altersher von Schlangen vollkommen frei ist. Die Anwendung des Wortes in einem Gleichnis läßt also darauf schließen, daß die Gaalen aus einem Lande stammten, in dem es an den genannten Reptilien nicht fehlte. Trifft diese Annahme zu, dann müßten die Gaalen das Wort "nathair" entweder aus Spanien oder aus Iberien am Kaukasus mitgebracht, oder aber von den Phönikiern übernommen haben. Mit den festländischen Skyteh im heutigen Deutschland, die mit Vipern reichlich gesegnet waren, hatten die irischen Gaalen zu Zeiten Ete-Erial's noch keine Verbindung.

Die Schlangenlosigkeit der grünen Insel hat üb-

rigens den ersten Sendboten des christlichen Glaubens in Irland den Anlaß zu mancher frommen Legende gegeben. So heißt es in den irischen Chroniken, daß Nel, ein Vorfahre der irischen Fürsten, bei seiner Fahrt nach Ägypten (die Schriften des Eolus wissen nichts von Ägypten!) mit Moses Freundschaft schloß. Dieser rettete Nel's Sohn von den Folgen eines Schlangenbisses, und prophezeite ihm gleichzeitig, daß seine Nachkommen ein Land bewohnen würden, in dem es keine Schlangen gäbe. Des ferneren sah Moses voraus, daß Nel der Ahnherr eines Volkes von "Fürsten, Heiligen und Gläubigen" werden würde.

Ein sehr schönes Bild zeigt den irischen Apostel St. Patrik, wie er die Schlangen aus Irland verjagt. In Wirklichkeit konnte der Heilige sich diese Arbeit sparen, denn die irische Insel war schon lange vor seiner Zeit von den lästigen Reptilien frei.

Wie verseucht in der Vor- und Frühzeit weite Teile des Abendlandes durch Schlangen und sonstige Reptilien war, darüber berichtet u.a. Paulus Diakonus in seiner "Geschichte der Langobarden" im 3. Buch Absatz 23 und 24: "Zu der Zeit (59o n.d.Z.) war in Venetia, Liguria und anderen Theilen Italiens eine Überschwemmung, wie sie seit Noah's Zeiten wohl nicht mehr stattgefunden hatte. Ganze Besitzungen und Landgüter gingen zu Grunde und Menschen wie Thiere kamen in großer Menge um, Straßen wurden zerstört, Wege verschüttet, und der Fluß Athesis (Etsch/ Ma.) trat damals so weit aus, daß an der Kirche des heiligen Märtyrers Zeno , die vor den Mauern von Verona liegt, das Wasser bis an die obersten Fenster reichte; in das Innere der Kirche jedoch drang, wie auch der heilige Gregorius, der nachmalige Papst, schrieb, das Wasser nicht im mindesten ein. Auch ein Teil der Mauern von Verona stürzte durch die Überschwemmung ein. Sie ereignete sich am 17. Oktober; aber es blitzte und donnerte so stark, wie sonst kaum zur Sommerszeit. Zwei Monate nachher brannte ein großer Teol derselben Stadt Verona nieder. (23).

In der Stadt Rom trat bei jener Überschwemmung der Tiber so sehr aus, daß seine Wasser über die Mauern liefen und einen großen Theil der Stadt überfluteten. Damals kam mit dem Strome außer einer großen Menge Schlangen auch ein Drache von wunderbarer Größe und schwamm zur See hinunter. Auf diese Überschwemmung folgte unmittelbar eine schwere Pest, die sogenannte Leistenkrankheit, die so furchtbar unter der Bevölkerung wüthete, daß von der unzähligen Menge nur eine kleine Anzahl am Leben blieb." (Ma.)

Und nun gelangte Botschaft an Er: "Eteerial, der Weise und Gute, fiel auf Ardcoran, dort ist sein Grabhügel errichtet - im dreizehnten Jahre seiner Herrschaft."

Nam.: Nach den irischen Berichten wurde Eithrial bei Soircean in Gaelen (Leinster), von Conmaol getötet.

DIE REGIERUNG DES CONMAOL VON DEAS,
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND SIEBEN RINGEN
VON 958 BIS 931 v.d.Ztw.,
ER, DER ERSTE FÜRST IN NORD-IRLAND, STIRBT,
DAS NORDLAND HEISST FORTAB ULLAD,
TIGHERNMAS, DER ENKEL ETEERIAL'S,
RÄCHT DEN TOD SEINES GROSSVATERS.

958 Filiat, der Sohn des Eteerial, wurde zur Herrschaft in Gaelen berufen. Conmaol nennt sich Erimionn.

Anm.: Später wurde der Eri-Mionn in der großen Stände-Versammlung in Tobrad (Tara) gewählt, bis dahin riß gewöhnlich der jeweilige Sieger im Kampfe zwischen Deas und Gaelen die Würde an sich, die kaum mehr war als ein Ehrentitel. Conmaol wird in den Chroniken auch Conn der Kahle genannt. Die Tafel der Könige gibt ihm 3o Regierungsjahre, gegenüber den 27 Jahren der Annalen. Nach dieser offiziellen Liste soll er die Regierung im Jahre 2 786 A.M., also 1 217 v.d.Ztw., angetreten haben. Zwischen den Zeitangaben der Olam und der Priester klafft also immer noch ein Unterschied von nahezu drei Jahrhunderten. Die nicht-olamitischen Quellen erscheinen umso unzuverlässiger, als sie sich untereinander in unglaublicher Weise widersprechen. So verlegt z.B. O'Flaherty, einer der maßgebenden Historiker Irlands, die Einwanderung der Danan, der Vorläufer der Gaalen, in das Jahr 2 737 A.M., die Vier Meister dagegen, die Verfasser eines der ältesten Geschichtsbücher, in das Jahr 3 3o3. In den Annalen ist dagegen die Zeit genau angegeben: 211 Jahre vor der Landbesteigung durch die brigantinischen Gaalen, d.h. 1 217 v.d.Ztw., was von der Zeitangabe O'Flaherty's nur um 79 Jahre abweicht.

Und zur Zeit, da die Gaalen zweimal zwanzig und sechszehn Ringe, zwei Jahresviertel und einen Tag in Eri geweilt hatten, starb Er, der Sohn des Cier, die Zeit seiner Regierung verzeichnet mit zweimal zwanzig und zwei Ringen.

Anm.: Er, der erste König der Provinz Ulster, hat

also ein Alter von 67 Jahren erreicht, da die Fürsten nach Vollendung des 25. Jahres gewählt wurden. Es wurde bereits berichtet, daß dem Jüngling Er noch dreizehn Ringe zur Wählbarkeit fehlten, er müßte also bei der Ankunft in Irland zwölf Jahre alt gewesen sein. Rechnet man hierzu die angegebenen 56 Jahre des Aufenthalts in Irland, so ergibt sich ein Alter von 68 Jahren für Er.

Und alle Kinder des Landes versammelten sich um das Zelt, in dem der Fürst im Tode ruhte, und schmerzliche Klagen erfüllten die Luft.

Und als die Tage verstrichen waren, wurde die Hülle Er's nach Maginis gebracht,

Anm.: Die Provinz an der nördlichen Küste von Ulster.

in jenem Lande wurde sein Hügel errichtet.

Und ich, Togher, wurde von meinen Erüdern geführt, denn meine Augen sind trübe, meine Glieder schwach. Langsam bewegte sich das Gefolge, um die Stunde des Abschieds vom geliebten Fürsten zu verzögern.

Mit leiser, dünner und zitternder Stimme sprach ich das Totenlied des Fürsten, alle vereinigten ihre Stimme mit der Musik der Harfen. Das Kriegslied wurde nicht angestimmt, Er verlebte alle seine Tage in Frieden.

Und die Barden und Harfenspieler sangen von Cier, dem Sohne des Helden, dem Vater Er's. Wie er siegreich die Scharen Sruamac's hinderte, sich über das Land zu ergießen, wie er alsdann unter den Erschlagenen die Körper seines Vaters und seiner Brüder suchte, wie er sie im Triumph zu den Zelten von Asti-er-eis brachte, während die Zurufe der Gaalen zum Himmel empor drangen.

Anm.: Gerade diese ständigen Rückerinnerungen an die bewegte Vergangenheit verweisen auf die Geradheit und Offenheit der Olam bei ihren Eintragungen in die Annalen.

Dann sangen sie in wehmütigen Klagen von Cier, niedergestreckt von Baal selbst in den Gewässern der See, sodann von den Gaalen, wie sie ihn zwischen den Felsen der Gewässer der unendlichen Tiefe suchten, um ihr den kostbaren Schatz zu entreißen, den sie verbarg.

Nun kündeten die Lieder von den Kriegern, die, ungeschreckt durch das furchtbare Sturmesbrausen des wütenden Baal, die edlen Formen des Cier zum Gipfel des Felsens trugen, der über den tobenden Fluten ragt. Wie die Winde heulten, als beweinten sie das Werk der Zerstörung, das sie vollbracht. Wie der Kriegsgesang inmitten der donnernden Brandung zum Himmel brauste.

Anm.: Das Grab Cier's auf dem kleinen Klippeneiland Sceilg Mithill, das der Südwestküste von Irland vor-

gelagert ist, war noch tausend Jahre später das Ziel von Wallfahrten der Ulster-Leute. Unzählige Vögel brüten auf dieser Insel, und es heißt, daß die magnetische Kraft der Felsen die gefiederten Scharen auf die Klippen hinabzieht.

Wer so berühmt, wie Cier im Gaelag unserer Väter, wer so glorreich wie Er in Eri?

Und da der Stein vor die Pforte des Hauses der Nacht gewälzt war, erhob Aod, einer vom Stamme des Fürsten, die Stimme und rief: "Möge das Land für künftige Zeiten "Das Land Ullad" genannt werden, zum Andenken an den ersten des Stammes, der hier bestattet wurde."

Anm.: Ullad, d.h. Denkmal oder Grabmal, ist die Urform von Ulster. Wie wir im späteren Verlauf der Jahrbücher ersehen werden, ist Ullad-Ulster tausend Jahre und darüber und bis auf den heutigen Tag das geistige und vor allem das moralische Zentrum der Grünen Insel, das Gehirn und der Born der ethischen Läuterung Irlands geblieben, dank der unablässigen Erziehungsarbeit der zahllosen Generationen der Olam, die mit bewundernswerter Treue an den Lehren und an dem Geiste des Eolus festhielten. Allgemein nimmt man an, daß die protestantischen Siedler aus Schottland und England den Grund zur Überlegenheit der irischen Nordprovinz gelegt hätten. Aus den Annalen ersehen wir zum ersten Male mit voller Deutlichkeit, daß die Wurzeln der Vormachtstellung Ulsters viel weiter zurückreichen - - diese war in der Tat begründet, als Ordac, der erste Ard-Olam auf irischem Boden, mit den Büchern des Eolus und den Chroniken von Gaelag zu dem jungen Sohne Cier's nach dem Norden zog.

Und ich, Togher, vermerke die Worte auf der Rolle der Jahrbücher des Landes.

Iber, der Erstgeborene Er's, wurde zum Fürsten in Ullad gewählt. Ich stand vor Iber, und sprach also zu ihm: "Mein Auge muß es erleben, den Hügel zu schauen,

Anm.: Die zumeist nicht ein-, sondern rückwandernden Schotten haben lediglich einen Teil des überlegenen Blutes zurückgebracht, das sie in endlos fließendem Strom aus Ulster empfangen hatten. Es muß immer wieder betont werden, daß der Kern des schottischen Genies, ohne das das britische Weltreich garnicht zu denken wäre, aus Ulster stammt.

unter dem dein Vater ruht, und bis zu diesem Tage habe ich die Worte für künftige Zeiten niedergeschrieben."

"Und nun gewähre mir, daß ich in meinem Zelt verbleibe. Ich bin nicht länger imstande, mein Amt zu versehen. Die Lippen Iber's werden seine Augen nicht Lüge strafen."

Da umarmte Iber den Togher und sprach zu ihm: "Sollte Togher hören, daß Iber's Fuß vom Pfade abweicht, den Togher ihm gewiesen hat, so möge Togher ihn warnen, wie er es so oft getan hat." Togher fand keine Worte, sein Herz war übervoll.

Und Iber ließ das Zelt Togher's nahe bei dem Zelte des Fürsten aufrichten.

Darauf wurde Neact, der Sohn Tol's, zum Ard-Olam von Ullad gewählt.

Conmaol nennt sich jetzt Erimionn, sein Geist ist dem Stamme Jolar's übel gesinnt. Der Fall Iber's auf Ceseol steht noch immer vor seinen Augen, schwebt immer noch auf seinen Lippen!

Und neuer Zwist entbrannte zwischen Conmaol und Filiat. Zum ersten Male überschritten die Danan die Gewässer des Seanamhan,

Anm.: Sean-amhan, spr. Shan-aun, = der alte Fluß, der größte Strom der Insel.

und standen den Männern von Gaelen bei. Conmaol aber besiegte die Streiter von Gaelen, er verwüstete Oldanmact, und legte dieses Land unter Tribut.

Anm.: Dieses geschah im Widerspruch zum Vertrag von Magmortiomna, der bei der Besitzergreifung zwischen den Danan und den gälischen Eroberern abgeschlossen wurde. Allerdings waren die Danan diesmal die Hauptschuldigen, da der gleiche Vertrag ihnen die Pflicht auferlegt hatte, die Gewässer des Stromes nicht zu überschreiten.

Sehr beachtenswert ist der Umsatand, daß der uralte germanische Name der Danan-Provinz: Oldan-mact (Alte Macht) nur in den Annalen erscheint, dagegen in den anderen Quellen aus dem 1o. Jahrhundert und später ausnahmslos durch den neueren Namen Connought (Conn-acht) ersetzt ist, den diese westlichste Provinz Irlands bis auf den heutigen Tag beibehalten hat. Die einzige Spur des alten Namens Oldanmact fand sich außer in den Annalen nur in den Gedichten von Ossian, wo die ursprüngliche germanische Form schon zu "Alneema" (nach Alneemacht) korrumpiert ist. Man frage sich, wo der Retter des ältesten Buches der Menschheit den ersten Namen des Landes der Danan herhaben konnte, wenn nicht aus den ältesten gälischen Urmanuskripten?

Ullad erfreut sich des Friedens, Iber folgt in allen Stücken den Pfaden seines Vaters. Straßen werden im ganzen Lande gezogen, neun Feuerberge werden errichtet, die Jugend weilt in den Schulen der Olam.

Filiat aber, Häuptling von Gaelen war zaghaft und schwächlich von Gemüt gewesen. Weder forderte er Rechenschaft für das Blut des Balb, Sohnes des Jolar, noch wi-

dersetzte er sich dem Übermut Conmaol's, der die Grenzen von Gaelen heimsuchte.

Als aber Filiat einmal zwanzig und vier Ringe nach seiner Wahl gestorben war, und Tighernmas, sein Sohn, gewählt ward, drangen die Häuptlinge in diesen, die Gebiete in Oir und Ceas zurückzufordern, die Conmaol an sich gerissen hatte.

Und Tighernmas sandte Briefe an Conmaol, des Inhalts: "Der Anteil Erimionn's umschließt Oir und Ceas. Wie wenn

Anm.: Die beiden Südprovinzen, südlich von der Mündung des Shannon. Oir = Osten.

die Häupter des Volkes von der einen Seite, und der anderen, zusammenkämen, und die Grenzsteine wieder aufstellten, wo sie früher gestanden hatten, und von Rechts wegen stehen müßten?"

Conmaol aber erwiderte: "Der Anteil Jolar's bleibt, die Grenzen sind abgesteckt und bleiben wie sie sind. So spricht Conmaol, wer ist Er-Mionn?"

Anm.: Der Bewahrer der unschätzbaren Annalen verweist hier auf das gälische Original in einer Weise, die keinen Zweifel darüber lassen kann, daß er dieses in der Tat vor sich hatte.Er meint, daß nach dem Urtext die Deutung: "Wer von uns beiden ist Eri-mionn?" die wahrscheinlichere ist.

Tighernmas ließ seine Worte an Conmaol, und die Antwort Conmaol's dem Fürsten von Ullad berichten, und er fügte hinzu: "Will Iber nicht die Kraft seines Armes leihen, um die Grenzen der Völker von Eri zu bewahren?"

Iber holte Rat ein, und entbot dem Gesandten: "Iber verbleibt in den Grenzen von Ullad."

Der Zorn des Tighernmas war aber entfacht, er versammelte die Kriegsleute von Gaelen und verkündete Fehde an Conmaol.

Und die Schlacht wurde ausgefochten auf Mag Aonac, dort fiel Conmaol, nachdem er einmal zwanzig und sieben Ringe regiert hatte. Auf der blutigen Wahlstatt selbst wurde sein Grabmal errichtet, wunderbar anzuschauen.

Anm.: Laut den Priesterberichten wurde Conmaol nach 2o siegreichen Schlachten gegen die Familie Heremon's von Heber, Sohn des Tighernmas, getötet und in Feart Chonmaoil (Grab Conmaols) bestattet.

DIE REGIERUNG DES TIGHERNMAS VON GAELEN, EINE SPANNE VON EINMAL ZWANZIG UND SIEBEN RINGEN DIE PHÖNIKIER IN BRITANNIEN VERLANGEN SCHÜRFRECHTE IN IRLAND, - TIGHERNMAS LEHNT AB EINFÜHRUNG DES ÄGYPTISCHEN GÖTZENDIENSTES AUFRUHR GEGEN DIE PRIESTER, TRAGISCHES ENDE DES KÖNIGS VON 931 BIS 9o4 v.d.Ztw.

931 Aongus, der Sohn des Conmaol, wurde gewählt, zu herrschen im Südland.

Anm.: Auch nach einem siegreichen Kampfe ist die Unabhängigkeit der einzelnen Teilstaaten nie angetastet worden. Aongus = der Glänzende; der Name ist in der Form Angus noch heute stark verbreitet, besonders im Schottischen Hochland.

Und Tighernmas sandte einen Boten an Aongus von Deas, mit den Worten: "Zu welcher Zeit sollen die Häupter des Volkes in Oir und in Ceas zusammentreffen, um die Grenzen der Länder Erimionn's und Iber's zu bestimmen?"

Aongus berief die Häuptlinge. Diese wollten die Worte des Tighernmas nicht hören, und sie erwiderten dem Boten:

"Das Land ist das Erbe der Söhne vom Fürstenstamme nach ihren Anteilen, gleichwie der Häuptlinge und auch aller Gaalen, nach den Buchstaben des Gesetzes von Tainistacht. Die Männer von Deas kennen keine Länder Iber's, noch auch solche des Erimionn. Stammen die Worte des Tighernmas nicht von den Priestern?"

Anm.: Ein sehr wertvolles Zeitdokument, das uns zeigt, wie eifersüchtig Fürst und Adel von Deas über ihre Rechte wachten. Die Bezeichnung Gaelen's als Land des Erimionn empörte die Versammlung von Deas dermaßen, daß sie sich weigerte, die Botschaft zu beantworten. Übrigens ein weiterer Beweis, daß Heremon kein Eigenname, sondern ein Titel war (Eri-mionn = Haupt von Eri).

Und Tighernmas sandte neue Botschaft, darin er die Länder Deas und Gaalen nannte. Nun traten die Obersten des Volkes zusammen, die Grenzzeichen wurden gesetzt, und der Friede ist gesichert.

Und Ullad erfreut sich der Ruhe.

Und als Iber einmal zwanzig und acht Ringe hindurch regiert hatte, starb er, und das Land trauerte um ihn.

Iber, sein Sohn, wurde gewählt, man nennt ihn Iberic. Und im ersten Jahre seiner Herrschaft starb Neact,

der Ard Olam, und Felimd, der Sohn des Strat, wurde gewählt.

In diesen Tagen kam ein Schiff mit Männern von Feine, und Briefen, darin stand: "Erlaube meinen Dienern, daß sie in deinen Landen nach Erzen und Kostbarkeiten graben, so solche dort zu finden sind. Und ihr sollt ein Zwanzigstel haben, und meine Knechte bezahlen für alles, was sie von dir entnehmen. Möge ein Vertrag sein zwischen dir und mir."

Tighernmas berief die Räte innerhalb Gaelen, und berichtete ihnen die Worte von Feine. Aber alle riefen laut: "Niemand lasse sich von Feine überlisten. Betrug ist im Herzen, Falschheit auf der Zunge von Feine! Warnte nicht Eteerial die Gaal vor Casantireider? Befinden sich nicht unsere Brüder im Lande der Erze? Wie wenn die Gaalen, die dort wohnen, geholt würden? Können sie nicht hier unter ihren Brüdern wohnen und in den Eingeweiden der Erde schürfen? Keiner höre auf die Worte Feine's."

Anm.: Hier werden die Schriften Ete-Erial's mittelbar beglaubigt. Unter dem Namen "Feine" wurde damals wohl alles zusammengefaßt, was aus Syrien und Palästina kam und Handel trieb.

Ein Schiff wurde bereitgemacht, aber diejenigen, die darin fuhren, kamen zurück, wie sie ausgezogen waren. Man erlaubte ihnen nicht, an Land zu gehen.

Anm.: Auch ein vielsagendes Zeit-Dokument! - Daß die vom Euphratlande stammenden Phönilier die wichtigsten Mitbegründer der britischen Tee- und Weltherrschaft waren, wird meist übersehen.

Und es geschah in den Tagen des Iberic, daß wieder ein Schiff an der Küste landete. Es ankerte in der Bucht nahe bei Buld-Cloc,

Anm.: An der Ostküste von Leinster, 53. Längengrad.

und diejenigen, die darin waren, führten die Ebenbilder der Sonne, des Mondes und des Sternbildes von Tarsnasc mit sich. Und sie erzählten den Priestern, daß Baal seinen Dienern befohlen habe, ihm eine Wohnstätte zu bauen, und darin die Bilder aufzurichten, damit Baal und Ré, und Tarsnasc,

Anm.: Ein wichtiger Beitrag zur Religionsgeschichte der ältesten Zeiten. Nach Tacitus beteten auch die alten Germanen solche Abbildungen von Himmelskörpern an.

vor den Augen des Volkes erglänzen mögen für immerdar.

Diese Worte flüsterte der Ard Cruimtear in die Ohren von Tighernmas, und sagte überdies: "Wie wenn Tighernmas das Volk versammeln und ihm künden wollte: "Also sprach Baal zu Tighernmas:

"Bin ich zu weit von dir ... ist meine Behausung zu entfernt von den Kindern von Eri? Siehe zu, daß du Säulen errichtest, und darin die Zeichen von Sul, mir selbst, von Ré, meiner Wohnstätte zur Nacht und von Tarsnasc eingräbst."

"Und beuge dein Haupt vor mir, und ich will deine Stimme erhören. Und meine Diener werden meine Antwort in das Ohr des Volkes flüstern. Und hast du einen Wunsch an Baal, so gedenke seiner Diener, auf daß es dir wohl ergehe auf Erden!"

Anm.: Die primitive astronomische Grundlage aller nordeuropäischen Urreligion war damals noch nicht von der Kanaanitischen Hypothese des Weltenschöpfers verdrängt worden.

Tighernmas handelte und sprach nach den Worten des Oberpriesters. Und die Priester sagten: "Wie Baal, das Licht, die Wärme und das Leben der Welt, zu Tighernmas gesprochen hat, so sei es! Gesegnet sei Baal, gesegnet durch Baal sei Erimionn!"

Und Säulen wurden am Fuße der Berge der Gemeinden von Gaelen errichtet, und die Bilder von Sul, Ré und Tarsnasc, waren darin eingesetzt. Aus Gold, und Silber, und Messing waren die Abbilder.

Die Priester beugten ihr Haupt vor den Säulen, und Tighernmas demütigte sich im Angesichte der Kinder des Landes.

In den Gemeinden erhob sich aber ein lautes Murren, und heftige Worte ertönten: "Soll die Herrlichkeit von Sonne, Mond und Obersten der Sterne in steinernen Säulen verschlossen werden? Wir beugen nicht unser Haupt, es sei denn vor Baal selbst!" Und sie waren eines Sinnes, Cromcruad niederzureißen,

Anm.: Crom = Säule, Cruad = Verbeugen.

aber ihren Händen wurde diesmal noch gewehrt.

Anm.: Diese ausführliche Darstellung wird in den Priester-Chroniken aus begreiflichen Gründen nur dunkel angedeutet. Man vergleiche die Angaben des Tacitus über die Religionsgebräuche der Germanen (Germania, Kap. 9).

Alles Volk war erzürnt über Tighernmas, Cromcruad wegen, und er tadelte die Priester im Angesichte der großen Versammlung.

Und als dem Hohepriester zu Ohren kam, daß Tighernmas über die Priester geklagt hatte, schlich er sich heimlich bei ihm ein und flüsterte ihm in die Ohren: "Sollen die Gaal sich gegen Baal und Erimionn empören dürfen? Erimionn möge gebieten, daß die Gemeinden vor Cromcruad ihr Haupt beugen!"

Tighernmas wollte aber nicht nach den Worten des Priesters tun, überdies wiederholte er dessen Worte vor der großen Versammlung.

Und siehe, am nächsten Morgen wurde Tighernmas tot in seinem Zelte gefunden.

Und das Volk beschwor die Geister von Erial und Eterial und den Namen Tighernmas. Der Hohepriester erzählte den Gaalen, daß Baal selbst den Fürsten wegen der Worte, die er über die Priester sprach, niedergestreckt hätte.

Das Volk betrachtete aber den Körper des Tighernmas, und siehe, es befand sich kein Zeichen von Baal an ihm. Da fielen sie über den Hohepriester und erschlugen ihn. Desgleichen alle Priester, die sie ergreifen konnten. Und Cromcruad wurde niedergeworfen, wo es auch errichtet war.

Die Barden stimmten die Totenklage an, und die Gaal bestatteten den Fürsten; kein Priester war zugegen.

So endete Tighernmas, der Sohn des Filiat, durch die Falschheit der Priester, nachdem er einmal zwanzig und sieben Ringe lang regiert hatte.

Anm.: Bei Keating heißt es nach den priesterlichen Quellen, daß Tighernmas in Magh Sleachta durch Urteil des Himmels getroffen wurde, als er den Götzen Crom Cruadh anbetete. Zugleich mit ihm gingen drei Viertel seiner "Untertanen" zugrunde. Dieser Crom Cruadh ist derselbe Gott gewesen, den Zoroaster in Griechenland anbetete.

Die Verschiedenheiten in den beiden Darstellungen, die sich doch offensichtlich auf dasselbe Ereignis beziehen, beleuchten abermals die Unverfälschtheit und größere Vertrauenswürdigkeit der Olam-Berichte. Die Keating'schen Berichte geben die Version der Baalspriester wieder und verschweigen, daß die Volkswut sich gegen diese wandte, als die Behauptung vom Blitzschlag sich als unwahr erwies. Aus dem Namen Crom Cruadh geht auch hervor, daß der Gegenstand der Anbetung kein Gott, sondern eine Säule war. Magh Sleachta bedeutet im Alt-Gälischen: Feld der Knieenden.

Alle mittelalterlichen Chronisten bestätigen, daß Tighernmas zuerst die Götzen-Anbetung in Irland einführte. Die geschilderten Vorfälle waren aber jedenfalls auf die Provinz Leinster beschränkt, wo der Einfluß der heidnischen Priester am stärksten war. Im Meyer Konv. Lexik. 1878 Bd. 15 S. 1 041 heißt es:

> "Die zuverlässigste Quelle für unsere Kenntnis der Lehren Zoroasters ist die im Zendavesta enthaltene Sammlung der Gâthâs oder Lieder, welche entweder von ihm selbst, oder doch von seinen Jüngern verfaßt sind. Hiernach ist der Gott, welcher die Welt geschaffen hat, Ahuramazda (daraus später Ormuzd).

VOM TODE DES TIGHERNMAS
BIS ZUM TODE EOCAID'S VON IB LUGAD,
EINE SPANNE VON ELF RINGEN,
VON 904 BIS 895 v.d.Ztw.

904 Als Tighernmas durch die Hände der Priester sein Leben verloren hatte, war Erbot, sein Sohn, noch ein Jüngling. Drei Monate später starb auch Aongus, Fürst in Deas. und Airt, sein Erstgeborener, war auch noch nicht in den Jahren. Und auch von den übrigen des Stammes konnte keiner zum Fürsten gewählt werden. Ganz Eri beschwor darum Iberic von Ullad, die Würde des Erimionn anzunehmen. Er wollte es aber nicht!

So vergingen sechs Jahre, bis Iberic starb, nachdem er einmal zwanzig und vierzehn Ringe regiert hatte. Und Ullad trauerte um ihn.

Anm.: Iberic erscheint in der Tat nicht in der Tafel der Könige. Hier folgt auf Tighernmas Eochaidh Eadgathach mit einer Regierungszeit von 4 Jahren. Keating erwähnt, daß nach einigen älteren Autoren ein Interregnum eintrat und das Land 7 Jahre ohne König war. Das sei aber ein Irrtum, denn die Liste führe ja Eochaid vom Stamme Lugad's an. Die Widersprüche in den Überlieferungen lösen sich leicht an Hand der Annalen.

Und Sobairce, sein Erstgeborener, der anmutigste unter allen Söhnen Eri's, ward an Stelle seines Vaters gewählt. Ciermna aber, sein Bruder aus derselben Geburt, stand in äußerer Gestalt und innerer Würdigkeit nur wenig hinter seinem Bruder zurück.

Anm.: Die beiden edlen Brüder erinnern lebhaft an ihre beiden Vorfahren Calma und Ronard, die die gälischen Iberier vom Kaukasuslande nach Spanien geführt hatten.

Und nun maßte sich Eocaid, Sohn des Daire, Fürst von Ib Lugad, den Namen des Erimionn an,

Anm.: Eocaid gehörte zwar dem königlichen Hause an, stammte aber von der Seitenlinie von Ith und war daher mit den Fürsten der drei großen Königreiche, den direkten Nachkommen Golam's nicht gleichberechtigt. Auch die Olam sahen die Zeit Eocaid's als ein Interregnum an.

er verbrachte seine Zeit mit Tändeleien, sein Sinn war mehr auf die Farben von Stoffen und Gewändern gerichtet, als auf Dinge, die zu tun oder zu wissen nützlich ist.

Anm.: Dieser Bericht wird durch den von anderer Seite - auch nach der Königsliste - überlieferten Beinamen Eadgathach, d.h. der Ankleider, bestätigt. Den

Kritikern, die an eine Fälschung der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der Irischen Annalen glauben oder zu glauben angeben, legen wir hier einige Fragen vor:

Hat der geniale "Dichter", der die mehrtausendjährigen Annalen "erfunden" hat, auch die persönliche Liebhaberei des Eocaid erdichtet?

Durch welches Wunder der Natur ist es dann zu erklären, daß dieser Fürst auch bei anderen Chronisten den Beinamen "Der Ankleider" führt?

Hat der "Erdichter" aber die anderen Quellen benutzt, warum führt er dann den Namen Eadhgathach nicht an, um die Wahrheit seines Berichtes zu bekräftigen und sein Wissen leuchten zu lassen?

Und noch eine Frage: Wenn ein Skribent nach älteren Vorlagen die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen zusammengestellt hätte, würde er da nicht den Beinamen, der in der offiziellen Königsliste steht, angeführt haben?

Bei unvoreingenommener Prüfung kommt man zu dem Schlusse, daß die einzelnen Kapitel tatsächlich von den zeitgenössischen Olam geschrieben wurden und unverändert auf uns gekommen sind. Diese haben vermutlich in der Nord-Provinz den Beinamen nicht gekannt, den das Volk im Südlande dem dort residierenden Eocaid beigelegt hatte.

Eri war in Sorge, Worte gingen um: "Die Danan besprechen sich heimlich mit Firgneat."

Nachdem nun Eocaid fünf Ringe hindurch den Namen des Erimionn geführt hatte, sandten alle Häuptlinge in Deas und Gaelen Briefe an Sobairce und Ciermna, wie folgt:

"Wollen die Söhne Er's nicht auf die Stimme von Eri hören, die sie anruft, sie vor den Feinden zu bewahren, die zum Sprunge bereit stehen? Wollen die Söhne Er's nicht Eocaid, den Sohn Daire's, vom Sitze des Erimionn verjagen?"

Und Sobairce und Ciermna antworteten: "Die Söhne Er's werden Eocaid entfernen, und über Eri wachen!"

Anm.: Während der mehr als zweitausendjährigen Herrschaft der skythischen Dynastie in Irland geschah es nur selten, daß die Könige von Ullad-Ulster sich in die Zwistigkeiten der anderen Provinzen einmischten. Diesmal dürfte die Bedrohung durch die gemeinsamen Feinde die Zwillingsbrüder veranlaßt haben, die von ihren Vorfahren - und später auch von ihren Nachfolgern - geübte Zurückhaltung aufzugeben.

Bevor aber noch Sobairce die Krieger versammelt hatte, sandte er einen Boten des Friedens an Eocaid, mit den Worten:

"Eocaid, Sohn des Ith, ist nicht gewählt worden, auch gefällt es den Edlen nicht, daß er regiert! Wie wenn er auf seinen eigenen Platz zurückkehren wollte?"

Eocaid zögerte aber mit der Antwort, bis Sobairce über ihn kam und seine Anhänger von ihm abfielen.

Zwei Tage später sandte Eocaid durch einen, der ihm Nahrung brachte, Botschaft an Ciermna, er möge zu ihm kommen. Ein Vertrag war noch nicht geschlossen. Als Ciermna deshalb nicht so rasch kam, wie die Ungeduld Eocaid's erwartet hatte, gab sich Eocaid selbst den Tod.

Anm.: Die Barden- und Priester-Jahrbücher besagen, daß Eochaid Eadgathach, Sohn des Daire, Sohn des Conghal, Sohn des Eadamhuin, Sohn des Mail, Sohn des Lugad, Sohn des Ith, nach vierjähriger Regierungszeit von Cearmna getötet wurde. Die Darstellung unserer Annalen ist jedenfalls die richtige - wäre Eocaid, der Usurpator, durch das Schwert Ciermna's gefallen, so lag für die Historiographen von Ullad kein Anlaß vor, dies zu verschweigen. Wie wir auch im späteren Verlauf sehen werden, haben die Chronisten von Gaelen und Mumain sich die Sache oft sehr leicht gemacht und in zweifelhaften Fällen den jeweiligen Fürsten einfach von seinem Nachfolger ermorden lassen.

DIE REGIERUNG DES SOBAIRCE VON ULLAD, ZWEIMAL ZWANZIG RINGE WENIGER EINEM VOM TODE EOCAID'S AB, 893 BIS 834 v.d.Ztw., DIE SÖHNE ER'S GEBIETEN ÜBER GANZ ERI DIE ZWILLINGSBRÜDER LASSEN DIE ERSTEN FESTEN HÄUSER ERRICHTEN

Sobairce sandte nun Boten an alle Völker von Eri, mit
893 den Worten: "Mögen die Häuptlinge sich auf der Ebene von Alamain versammeln, um Sobairce, den Fürsten von Ullad, zu hören!"

Die Versammlung trat zusammen und beriet, denn Sobairce sagte: "Ich will nichts allein unternehmen."

Und die Edlen von Gaelen beschworen Sobairce, über ihr Land zu regieren, und jene von Deas drangen in Ciermna, das Südland zu betreuen.

Und Ciermna reiste mit den Edlen von Deas nach dem Süden, Sobairce kehrte aber nach Ullad zurück, zusammen mit Erbot, dem jungen Sohne des Tighernmas.

Anm.:Die anderen Quellen, wie auch die Königsliste, führen die Zwillinge als gemeinsame Herrscher an, was

ja nach der Darstellung im vorliegenden Bericht erklärlich ist. Es heißt dort, daß Ciermna und Sobhairce das Land unter sich teilten und gemeinsam über Irland herrschten. Die beiden grundverschiedenen und doch im Wesen übereinstimmenden Berichte bezeugen abermals die gänzliche Unabhängigkeit der beiden Quellen voneinander.

Und mir, Feilimid, Ard Olam, war es vergönnt, die Söhne Er's über alle Völker der Gaal in Eri regieren zu sehen . - Ihr Geist ist von Wahrheit erfüllt, die Worte des Eolus ertönen in ihren Herzen! Nun ist Zwietracht vom Lande verbannt! Unsere Ohren hören nichts mehr von Rüstungen der Danan zum Kriege. (Felimid) Feilimid erlebte eine glückliche Zeit, seine Tage neigen zum Ende.

Anm.: Die Ablösung der Ard Olam, die jeweils den Schreibkiel aus den erkaltenden Händen ihres Vorgängers übernehmen, erfolgt noch immer in der hergebrachten, uralten Weise.

Im Monde, der auf die Rückkehr Sobairce's von Almain folgte, starb Felimid (Feilimid), und Catarac wurde Ard Olam.

Sobairce hatte den Olam aufgetragen, Erbot in den Wegen der Weisheit und der Wahrheit zu unterweisen, und die Worte des Eolus immerwährend vor seinen Ohren zu wiederholen.

Und nun hatte Sobairce ein festes Haus auf dem Felsen errichtet, das über den Gewässern von Foist emporragt. Und desgleichen ließ Ciernma ein dauerndes Haus auf dem Gipfel erbauen, der über die Welt der Gewässer am äußersten Ende von Ib Lugad blickt.

Anm.: Dun Ciernma, heute Dun Patrik, in De Courey's Land, befindet sich an der Südwestküste, vor der Mündung des Band-aman, zwischen dem 8. und 9. Längengrad; Dun Sobairce an der nordöstlichen Küste, an der Bucht von Foist.

Die Errichtung fester Häuser erschien den Edlen und dem Volke damals als Bruch mit der ältesten Tradition. Noch viele Jahrhunderte später wurde an der Tradition der Zelte zäh festgehalten, obwohl die klimatischen Verhältnisse in Irland ganz andere waren, als in Spanien oder am Schwarzen Meer.

Die beiden Plätze Dunn Ciermna und Dunn Sobairce, wo noch spät bis ins Mittelalter hinein die Ruinen der Schlösser standen, bilden einen sicheren Hinweis auf die Überlieferungen der Annalen.

Und die Häuptlinge und das Volk murrten, als sie das sahen und davon hörten ..... ein Ding, das bisher bei unseren Vätern unbekannt war.

Und als die Worte zu den Ohren von Sobairce und Ciermna kamen, verkündeten sie:

"Mögen die Edlen und die Gaal nicht fürchten, daß die Söhne Er's ihnen übles zufügen wollen. Wie könnten sie solches tun, ohne sich selbst zu verwunden?"

Die Pforten von Dun Sobairce und Dun Ciermna werden so weit und so ständig geöffnet sein, wie der Eingang des Fürstenzeltes.

Dennoch ..., sollte das Volk wegen dieser Sache in Sorge sein, dann mögen alle ihre Meinung verkünden, und lange soll es dann nicht währen, bis das Aergernis vom Erdboden getilgt ist."

Als aber das Volk die Worte hörte, riefen alle:

"Die Kraft unserer Hoffnungen wurzeln in Sobairce und Ciermna! Mögen die Häuser der Kinder Er's emporragen in alle Ewigkeit!"

Nun hatte Erbot das Alter erreicht, und Sobairce ging mit ihm nach Gaelen. Er berief die große Versammlung, führte ihr Erbot zu und sprach:

"Als die Kinder von Eri Sobairce baten, über Gaelen zu wachen, da keiner vom Stamme Jolar's in den Jahren war, und es hieß, daß die Danan das Land bedrohten, folgte Sobairce ihrer Stimme.

Gaelen ist Anteil der Söhne Jolar's, von denen Erbot einer ist. Erbot ist nicht länger ein Jüngling. Die Olam haben ihn in den Geboten der Wahrheit und Weisheit unterrichtet, die ihn lehren werden, wie er regieren soll."

"Wäre Sobairce ein Häuptling von Gaelen, dann würde er sagen:

"Wie wenn Erbot, der Sohn des Tighernmas, vom Stamme des Helden, für den Sitz seiner Väter gewählt würde?"

Die Versammlung und alle, die um den Wahlhügel standen, antworteten mit lauten Zurufen, und von allen Lippen ertönten die Worte: "Möge Baal alle Werke Sobairce's segnen!"

Anm.: Von all diesen Einzelheiten wissen die sonstigen Urgeschichtsquellen nichts zu berichten. Daß ein Sohn des Königs von Gaalen in die Hände der Olam geriet, war den Baalspriestern natürlich ein Greuel und erschien ihnen nicht als geeigneter Lesestoff für die Nachwelt. Andererseits ist die Ausführlichkeit der Olam-Berichte erklärlich, da sich die Ereignisse zumeist in Ullad abspielten, oder den Olam von ihren eigenen Fürsten in die Feder diktiert wurden.

Dann erhob sich Murcad, ein Edler von Gaelen, und wiederholte: "Wie wenn Erbot, der Sohn des Tighernmas vom Stamme des Helden, den Sitz seiner Väter einnähme?!"

Und alle riefen: "So sei es!"

Sobairce legte nun einen prächtigen Mantel von selte-

ner Arbeit um die Schultern Erbot's, und er rief mich, Catarac, heran und sprach: "Siehe, Catarac hat eine kostbare Gabe für Erbot!"

Und ich, Catarac, legte in die Hände Erbot's die Worte der Schriften des Eolus, und des Eteerial, und

Anm.: Wieder eine mittelbare Bestätigung der Existenz des ältesten Buches der Söhne Japhet's, das von der Internationalen Priester- und Gelehrten-Verschwörung Jahrtausende hindurch totgeschwiegen oder unterschlagen wurde. Auch die Schriften des Ete-Erial, die jedenfalls viel umfangreicher waren, als der früher eingeschobene Auszug, werden hier, eingebettet in einen lauterste Wahrheit atmenden Bericht, abermals beglaubigt.

sprach: "Sohn Jolar's, empfange aus meinen Händen diese Worte deiner Vorfahren, der Weisesten deines Stammes! Ich habe sie stets vor deine Augen gehalten, und möchte sie dir auch weiter ans Herz legen! Du wirst in ihnen Nahrung finden für deine Seele, erquickender als das Wasser des Quells für die verdürstenden Lippen des Jägers, der auf kahlen Hügeln die Hirsche jagt!"

Erbot barg die Schriften unter seinem Mantel. Nun wurden die Tafeln ausgebreitet, und es gab Gelage, Musik und Tanz, Mären aus längst vergangenen Zeiten ... Zeiten von Gaelag, ja selbst von Iber, durch volle neun Tage.

Anm.: Die Erinnerung an das sumero-kaukasische Stammland aller nordeuropäischer Edelstämme war also nicht nur durch die Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen, sondern auch durch Werke der Dichtkunst im Volke lebendig erhalten geblieben, ein beachtenswerter Umstand.

Sobairce kehrte nach Ullad zurück, und Erbot und alle Edlen von Gaalen begleiteten seine Schritte bis zu den Gewässern des Ramhar,

Anm.: Der Grenzfluß von Ulster, Ramhar (zwischen dem 6. und 7. Längengrad), fließt in den Buidaman, heute Boyne, an dessen Mündung die Hauptstadt Dublin liegt.

die zwischen den Völkern von Ullad und von Gaelen fließen. Dann betraten wir die Straße, die Sobairce hatte bauen lassen und die von den Grenzen bis geradewegs zu Dun Sobairce führt.

Nun sandte Sobairce einen Boten an Ciernma: "Airt, der Sohn des Aongus, hat das Alter erreicht. Das Auge Sobairces sehnt sich danach, den Bruder zu schauen."

Und Ciernma versammelte die Edlen von Deas, und sie wählten Airt, den Sohn des Aongus.

Darauf begab sich Ciernma auf den Heimweg nach Ullad, und ein großes Gefolge geleitete ihn bis zu den Grenzen von Deas. Desgleichen umgaben große Mengen Volkes seinen Weg durch Gaelen.

Als er die Grenzen von Ullad erreicht hatte, stieg er von seinem Pferde. Er beugte sein Haupt und badete seinen Körper in den Fluten des Ramhar. Als er auf dem Boden von Ullad stand, küßte er die Erde.

Und Sobairce zog zwei Tagereisen auf dem Wege, den Ciermna kam. Sie trafen sich im Tal von Bearna. Und als

> Anm.: Im Lande Ardeas, nördlich von Magmortiomna, wo der Gedenkstein zur Verewigung des Vertrages zwischen den Danan und den gälisch-iberischen Eroberern stand.
>
> Bearna ist auch die gälische Urform von Pyrenäen. Die Bedeutung des Wortes ist: Schluchten, Klüfte. Das Departement am Fuße der Pyrenäen heißt bis zum heutigen Tage Bearn, wohl ein Beweis dafür, daß Bearna tatsächlich die längst vergessene Urform von Pyrenäen war.

sie noch recht weit voneinander entfernt waren, sprangen sie von ihren Pferden und liefen einander in raschem Lauf entgegen. Sie umarmten sich zärtlich, und Tränen der Freude stürzten aus ihren Augen.

Und ein großer Stein wurde an derselbigen Stelle errichtet, auf der einen Seite ist der Name Sobairce, auf der anderen der Name Ciernma eingegraben.

> Anm.: Nachgrabungen an Ort und Stelle würden wahrscheinlich diese Stein zu Tage fördern.

Die Tafeln wurden jetzt auf Dun Sobairce ausgebreitet, und Freude herrschte einen ganzen Mond hindurch, von Anfang bis zu Ende des Cruining ... alle waren zu Gaste geladen. Zelte wurden rundumher errichtet, Gesang und Harfe ertönten. Unter Tanz und Jagd und Geschichten aus alten Zeiten vergingen Tage und Nächte in ungetrübter Freude.

Und am Tage, bevor die Versammlung auseinandergehen sollte, wurden alle nach einer Stelle berufen. Dort wurde in der Mitte ein hoher Stand errichtet, und Leat, einer der Olam, hinaufgehoben, Leat, dessen Stimme laut und von süßem Wohllaut ist.

Und ich, Catarac, gab in seine Hände die Schriften des Eolus, und die Rolle der Jahrbücher bis zu dem Tage, an dem Leat vor den Kindern der Versammlung stand. Leat las die Worte laut ... und die Freude der Bewunderung bewegte alle Herzen.

> Anm.: Die gleiche Wirkung würde auch heute noch von den Schriften des Eolus ausgehen.

Und alle Edlen und Olam und Priester, Barden und Harfenspieler, alle Gaal, alle Frauen und Jungfrauen, alle erhoben ihre Hände zum Himmel. Und sie flehten den Segen Baals herab auf alle Werke Sobairce's und Ciermna's, des Stolzes von Gaal, des Schwertes und Schildes von Eri.

Friede herrscht allerwärts. Die Danan suchen die Liebe der Männer von Ullad. Die Frigneat nähern sich uns, ohne uns zu fürchten.

Und Airt und Erbot unternahmen eine Reise nach Dun Sobairce; Erbot neigt zu den Priestern, er scheint die Lehren der Olam vergessen zu haben!

Eines Tages sprach Sobairce von den Worten des Eolus zu Erbot, der sie aber nicht kannte. Als Sobairce nach den Schriften fragte, die Catarac ihm in Gaelen gegeben hatte, erwiderte Erbot: "Ard Cruimtear nahm sie aus meinem Zelt, denn er sagte, sie seien das Werk der Olam, die allzeit übel von Baal und seinen Dienern redeten.

Anm.: Hier geben die Olam unparteiisch die Ansicht der Priester über ihr - der Olam - Werk wieder. Dieser Standpunkt erklärt auch, warum dasselbe Buch noch drei Jahrtausende später totgeschwiegen oder als Fälschung verdächtigt wird.

Airt findet mehr Gefallen an Spielen und Musik, an Gesang und Tanz als an Weisheit.

Sobairce und Ciernma beklagen sich bei mir, Catarac, über das düstere Wesen Erbot's und den hohlen Leichtsinn des gedankenlosen Airt.

Anm.: Dieser Grundzug im Charakter der Söhne Jolar's und Iber's, der sich sowohl auf die Fürsten und Edlen, wie auch auf das ganze Volk erstreckte, zieht sich wie ein roter Faden durch die Jahrbücher.

Nach einmal zwanzig und einem Ringe der Herrschaft Sobairce's starb Catarac, und Leat wurde an seine Stelle zum Ard Olam gewählt.

Anm.: Dieser Leat ist derselbe Olam, der wegen seiner starken und wohllautenden Stimme mit der Verlesung der Schriften betraut wurde.

Neue Wege entstehen im ganzen Lande. Die Gaalen mehren sich. Vieh ist in Fülle vorhanden ...: die Olam werden gehört ... Wissen ist geachtet. Fünf neue Feuerhügel

Anm.: Diese Feuerhügel hießen Brititgne, ausgesprochen: britinni, wodurch auch Britannien seinen Namen erhielt.

erstehen in Ullad. Ein Tag ist wie der nächste!

Ullad gleicht dem Säugling, der satt getränkt an dem Busen der zärtlichen Mutter ruht!

Als Sobairce einmal zwanzig und zwölf Ringe regiert hatte, starb Leat, und Nid wurde Ard Olam.

Nach einmal zwanzig und siebenzehn Ringen der Herrschaft Sobairce's starb Erbot, Fürst in Gaelen, und Smior Gaal, sein Sohn, wurde gewählt.

Und bevor derselbe Mond erbleichte, starb auch Airt,

Sohn des Aongus, Fürst in Deas. Die Häuptlinge kamen während der acht Monate, die seinem Sohne Eocaid zum vollen Alter fehlten, nicht zur Versammlung. Dann erst wählten sie ihn.

Und als zweimal zwanzig und vier Ringe der Regierung Sobairce's erfüllt waren, erkrankte er und starb. Und sein Hügel wurde, wie er bestimmt hatte, nahe bei dem Berge Ullad errichtet.

Denn er hatte gesagt: "Sollten zu irgend einer Zeit der Sinn des Fürsten oder die Gedanken des Volkes, in die Irre gehen, vielleicht daß sie dann auf den Weg der Vernunft zurückfinden, wenn sie an Sobairce denken, dessen Grabstätte vor ihren Augen steht."

Bevor zwölf weitere Tage verflossen waren, starb auch Ciermna. Seine Seele, so groß sie auch war, konnte das Leben nicht mehr ertragen, da Sobairce nicht mehr auf der Erde weilte.

Anm.: In der Rolle der irischen Könige sind bei Sobairce und Ciernma 4o Jahre verzeichnet, in der Überschrift zum vorliegenden Bericht nur 39 Jahre. Der Unterschied findet darin seine Erklärung, daß Sobairce fünf Jahre vor dem Tode Eocaid's, des Usurpators vom Stamme Ith, in Ullad gewählt worden war. Die 44 Jahre beziehen sich auf die Regierungsdauer als Fürst von Ullad, die 39 Ringe auf die Oberherrschaft über ganz Irland. Wieder ein Beweis für die Genauigkeit der Aufzeichnungen der Olam!

Und der Hügel von Ciernma wurde neben dem Hügel von Sobairce errichtet, als habe auch er in Ullad regiert.

Anm.: Hier wird betont, daß dem Zwillingsbruder Sobairce's die gleichen Ehren erwiesen wurden, wie einem regierenden Fürsten, während die Rolle der Könige ihn fälschlich als tatsächlichen Mitregenten anführt.

Und Ullad trauert und wird noch lange trauern um Sobairce und Ciernma.

Anm.: Die Voraussage der künftigen Trauer kann als Beweis dafür angesehen werden, daß ein zeitgenössisches Dokument vorliegt und nicht eine nachträglich entstandene Kompilation von Abschreibern. Eine auf den ersten Blick unwesentlich scheinende und doch nicht unwichtige Stelle! -

Hier mag noch zur Kennzeichnung der Unglaubwürdigkeit der irischen Barden- und Priester-Historiker hinzugefügt werden, daß nach diesen sowohl Sobairce wie auch Ciernma eines gewaltsamen Todes starben. Den ersteren lassen die offiziellen Geschichtsschreiber von der Hand des Eochaid Mean, letzteren durch das Schwert des Eochaid Faobharglas, Sohnes des Conmaol, fallen.

DIE REGIERUNG OILLIOL'S
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND VIER RINGEN
VON 854 BIS 830 v.d.Ztw.
DER KÖNIG VON ULLAD SCHÜTZT DIE DÄNEN
VOR DEN ANGRIFFEN EOCAID'S VON DEAS

854 Die Häuptlinge von Ullad, zum Wahlberge berufen, erwählten Oilliol, den Sohn des Sobairce.

Nun erhob Eocaid, König in Deas, seine Hand gar hoch, und seine Stimme noch höher, in Drohungen gegen die Danan. Er sandte an sie einen Herold, um Tribut zu heischen, der ihm nicht gebührte; und wenn dieser nicht auf der Stelle bezahlt würde, den Danan und ihrem Häuptling Seorl

> Anm.: Eine nachträgliche Bstätigung des Berichtes über den Vertrag von Magmortiomna. Die Chroniken der Iren waren, ebenso wie die Bücher der Hebräer, auf Pergamentrollen geschrieben.
>
> Die Danan scheinen nach dem Bericht damals Analphabeten gewesen zu sein, während die übrigen Chronisten von ihrer hohen Gelehrsamkeit berichten - sollen die Danan doch vor ihrem Eintreffen in Irland Schulen begründet haben! In Wirklichkeit waren sie zwar ein edelrassiger, aber gänzlich schriftunkundiger Stamm, der nur spärliche mündliche Überlieferungen kannte, die sämtlich nach Griechenland hinwiesen.

zu verkünden, daß die Krieger von Deas in Oldanmact einbrechen würden.

Seorl aber sandte die Worte Eovaid's durch den Mund seines Boten an Oilliol von Ullad, und trug dem Gesandten ferner auf, zu sagen:

"Vor vielen Jahren wurde den Danan kundgetan: als die Säule errichtet ward zum ewigen Gedächtnis an den Vertrag zwischen ihren Vätern und dem Stamme Iber's, formten eure Väter jener Tagen Figuren, eine über die andere gerollt, die verkünden, warum der Stein gesetzt wurde, und zeigen, daß ihr nicht die Gewässer des großen Flusses überschreiten dürfet, um Oldanmact zu bedrohen. Die Figuren, die damals geformt wurden, sollen noch bis zum heutigen Tage im Hause des Fürsten von Ullad bewahrt werden. Nun droht aber Eocaid, Häupt-

> Anm.: Bemerkenswert ist, daß die Schriften (denn um solche handelt es sich bei den "Figuren, eine über die andere gerollt"/ Ma.) sich nach den mündlichen Überlieferungen der Danan im Hause des Königs, d.h. in Dun Sobairce, befanden.

ling in Deas, den Fluß zu überschreiten, und Tribut zu erzwingen, gegen den Willen der Danan. Darum möchten Seorl und die Danan wissen, ob Oilliol dem Fuße Eocaid's Halt gebieten will, nachdem der Vertrag so ist, wie Seorl sagt, oder ähnlich."

Oilliol erwiderte dem Boten: "Die Worte des Vertrages befinden sich in den Händen des Ard Olam, du sollst sie hören."

Und Nid, ich selbst, öffnete die Rolle der Jahrbücher. Und Worte wurden verlesen, ähnlich denen, die Seorl durch den Mund des Gesandten kundgetan hatte.

Und Oilliol fragte nach dem Grunde des Zornes Eocaid's, worauf der Mann sagte: "Die Danan, vom Häuptling bis hinab zum Clod, haben nichts getan."

Anm.: Der urgermanische Name Clod oder Cloden dür die niedrigste Volksklasse findet sich nur in den Annalen, er ist bereits im Bericht über die Eroberung Irlands erwähnt. Clod entstammt derselben Wurzel, wie das griechische "Helote" und auch der Volksname der Kelten, der allgemein fälschlich für die Gaalen angewandt wird, dürfte davon abzuleiten sein, vielleicht auf dem Umwege über Skoloten des Herodot.

Oilliol sandte darauf Briefe an Eocaid von Deas wie folgt: "Worte kamen von Seorl zu den Ohren Oilliol'S: Eocaid droht, die Gewässer des Seanamhan zu überschreiten, um Tribut zu erzwingen. Oilliol fragt: Warum Tribut an Eocaid? Warum nennt sich Eocaid Erimionn? Oilliol wird den Schwur seines Vaters erfüllen, selbst gegen einen Sohn von Iber! Darum also - - - "

Und Eocaid verhielt sich friedvoll.

Oilliol wandelt in den Pfaden seiner Väter. Jahr um Jahr macht er die Runde durch Ullad, bald in dem Zelte des einen, bals des anderen weilend; so nimmt er Einblick in das Leben der Kinder des Landes. Und die Pforten von Dun Sobairce sind zu allen Zeiten weit geöffnet für den Eintritt der Edlen wie der Gaalen.

Anm.: In der von den Barden und Priestern aufgestellten Liste wird der genannte Eocaid, genannt Eocaidh Faobhahrglas, tatsächlich als Nachfolger von Ciermna und Sobairce angeführt. Die Olam und die Herrschenden in Ullad erkannten ihn als solchen nicht an, betrachteten vielmehr Cilliol, den Sohn des Sobairce, als Oberkönig.

Hier muß abermals auf die Unglaubwürdigkeit der nicht-olamitischen Skribenten hingewiesen werden, die aber doch mittelbar die Darstellung der Olam bekräftigen. Nach diesen mittelalterlichen Kompilationen, die allen irischen Historikern der Jetztzeit als Quelle dienen, soll Eochaidh Faobharglas einen Teil von Schottland unterworfen und das Land den Fürsten von Irland tributpflichtig gemacht haben, denn die Pikten hätten sich seit den Zeiten Heremon's (d.h. Jolar's) häufig aufgelehnt. Die Schreiber verwechseln also die Danan mit den Pikten, die erst mehrere Jahrhunderte später im Westen auftauchten. Von einem Ercberungszug nach Schottland konnte zur Zeit

dieses Eocaid noch keine Rede sein. Die widersinnige Darstellung fußt wohl auf älteren Berichten der Hofbarden von Deas, die nicht zugeben konnten, daß ihr Fürst sich vor dem Regenten von Ulad beugen mußte.

Die Nennung der Pikten an Stelle der Danan scheint auch anderen Anzeichen nach auf absichtlichen Täuschungswillen zu beruhen, denn die Danan werden in den späteren Berichten der Barden und Priester ebenso geflissentlich verschwiegen, wie die Bücher des Eolus, wogegen sie in den Jahrbüchern der Olam fast in jedem Kapitel erwähnt sind. Bei Beginn der christlichen Ära war Oldanmact noch ein selbständiger Staat. Später scheint er durch Fürsten vom Stamme Jolar's unterworfen zu sein, worauf die ehemals germanische Provinz den Namen Connaught erhielt. Es ist dann wohl von den ersten irischen Chronisten die Parole ausgegeben worden, das alte Oldanmact und die tausendjährige nationale Selbständigkeit der Danan aus politischen Gründen zu verschweigen. Wir müssen uns nun einmal damit abfinden, daß die offizielle irische Geschichtsschreibung des Altertums eine unglaubliche Kette von Irrtümern, Verwechslungen, Lügen, Anachronismen und Geschichtsfälschungen gröbster Art bildet, gegen die die Wahrheitsverrenkungen der Genesis ein Kinderspiel sind. Ob die heidnischen Baalspriester oder die ersten Sendboten der christlichen Lehre in Irland auf diesem Gebiete die größten Leistungen vollbracht haben, müßte eine nähere Untersuchung erweisen. Jedenfalls werden die meisten dieser Irrtümer und Fälschungen nur durch unsere Annalen offenbar, daher auch der einmütige Totschweige-Feldzug gegen sie.

Als nun Oilliol einmal zwanzig und zwei Ringe geherrscht hatte, geschah es, daß Cmior Gaal von Gaelen zu den Zelten von Iber reiste, wo halb Eri zur Jagd versammelt war.

Während die Jäger beisammen waren, wurden die Tafeln ausgebreitet, die Hörner machten die Runde, die Nächte vergingen bei Gesang, Harfenklängen und Tanz.

Und eines Morgens, nachdem Smior Gaal sich im Tanze erhitzt hatte, und die Hörner in der Nacht zuvor im Übermaß geleert worden waren, sprang er in die Gewässer des Sior; - und lange währte es nicht, ehe seine Haut glühend heiß wurde, sein Körper war wie in Flammen. Dennoch jagte er den ganzen Tag hindurch, und fuhr fort, mit seinem Übel zu kämpfen, bis er gezwungen war, Tag und Nach Gefährte seines Bettes zu sein.

Die Jäger kehrten inzwischen, einer nach dem andern, heim. Eocaid aber war in schwerer Sorge wegen Smior Gaal, von dem es hieß, daß er im Kampfe schwebe zwischen Leben und Tod.

DIE REGIERUNG DAIRE'S VON ULLAD,
EIN ZEITRAUM VON SIEBENZEHN RINGEN
VON 83o BIS 813 v.d.Ztw.
DIE DANAN UND DIE FIRGNEAT FALLEN IN GAALEN
EIN

83o Es geschah gegen den Willen Daire's, daß er auf den Sitz seines Vaters gewählt ward. Denn er meinte: "Mein Körper ist schwächlich, und wie wenn Ullad in Bedrängnis käme!"

Die Häuptlinge wollten aber nicht auf einen anderen der Söhne Oilliol's übergehen ... und während Daire inmitten der Olam und der Barden saß, und die Saiten der Harfe rührte, versah sein Bruder Eocaid das Amt des Fürsten.

Als Daire einen Ring hindurch regiert hatte, starb Nid, und Grad wurde Ard Olam.

Im sechsten Regierungsjahre Daire's geschah es nun, daß Cuil, Fürst der Danan, die Firgneat aufwiegelte, mit den Worten:

"Die Fremden sind uns übel gesinnt, sie sind geschwächt. Morden sie sich nicht gegenseitig in Deas und Gaelen?

Anm.: Dieser Daire erscheint nicht in der Rolle der Könige, seine Regierung fällt in die Zeit des Fiachadh Labhruine.

"Laßt uns unsere Kraft vereinigen, ihr sollt ein Viertel von Gaelen haben."

Und Firgneat vereinigten sich mit den Danan, es war eine große Menge. Und sie zogen nach Gaelen.

Als aber Worte an Fiaca von Gaelen gelangten: "Die Danan und Firgneat nähern sich dem Lande!" rief er die Edlen zusammen. Und Morad erhob sich und sagte: "Wie wenn ein Bote an Daire nach Ullad gesandt würde, die Fluten zurückzudrängen, die das Land bedrohen?"

Worauf Colgar heftig in die Höhe fuhr und rief: "Wer

Anm.: Col-gar von Colg=Schwert. Vgl. den skandinavischen Eigennamen Holger, und griechisch: Colchis = Land der Schwertschmiede.

will es wagen, die Worte zu schreiben? Soll die Hand auf der Feder ruhen, nicht auf dem Schwert? Während Scriobnoir

Anm.: Scribnoir-"Schreiber!" Das Wort kann unmöglich aus dem Lateinischen entlehnt sein, da es zu jener Zeit ein Rom überhaupt noch nicht gab. Eisher nahm man irriger Weise an, daß das deutsche "schreiben" aus dem Lateinischen "scribere" entlehnt sei. Die

> Schriften des Eolus, die Gälischen Annalen und die Irischen Annalen zeigen uns, daß die deutsche Form von den gälischen Ahnherren des griechischen Pantheons entlehnt ist; denn den binnenländischen Skythen, die sich vom Kaukasus aus durch Urwälder und Sümpfe den Weg nach Deutschland bahnen mußten, war die Schreibkunst sicher unbekannt (wie den Danan in Irland! Ma.).

um Hilfe schreibt, wo bleiben unsere Herden und Saaten? Wo der Ruhm und die Ehre der Gaalen?" Und alle riefen: "Zur Schlacht!"

Die Heere stießen auf Mag Duor aufeinander. Und die Männer von Gaelen zogen den Kürzeren. Dennoch wandten sie nicht den Rücken, die Danan und Firgneat drangen aber weiter in das Land vor.

> Anm.: Bemerkenswert ist die unparteiische Darstellung des Ard-Olam, der sicher keinen Anlaß hatte, das von Priestern beherrschte Gaelen in günstiges Licht zu setzen. Die Tapferkeit der Gaalen von Gaelen wie auch der skandinavischen Vorbesitzer der Insel wird wahrheitsgemäß zugestanden.

Und am Morgen, als die Menge sich gen Sonnenaufgang bewegte, befahl Fiaca dem Colgar: "Nimm eine ausgewählte Schar von Jünglingen mit dir, und eile in den Rücken des Feindes. Von dort stürze auf ihn mit Getöse!"

Colgar tat, wie gesagt. Und während diejenigen mit Fiaca die Feinde im Angesicht angriffen, waren diejenigen mit Colgar hinter jenen. Und als die Firgneat das Gewicht der Gaal verspürten, entflohen sie, so gut sie vermochten. Die Danan zeigten sich aber als Männer, denn, so sagten sie: "Sind wir würdig, weiterzuleben, wenn wir nicht auf dem Boden unserer Väter standhalten können?" Groß war die Zahl der Krieger von Cdanmact, die an jenem Tage fielen. Und auch viele Gaal verloren das Leben.

Mit Groll im Herzen kehrten die Krieger nach ihren Ländern zurück.

Als nun Daire von diesen Dingen hörte, war sein Geist in Sorge, denn er sagte: "Sollte Iber sich mit Fiaca zusammentun, und Oldanmact zwischen Gaelen und Deas Teilen, dann stände es übel um Ullad!"

> Anm.: Alle Fürsten von Ullad haben im dänischen Oldanmact den unentbehrlichen Bundesgenossen gegen Angriffe seitens Mittel- und Südirland gesehen - die Erhaltung des Gleichgewichtes auf der Insel war stets ihre vornehmste Sorge.

Darum sandte Daire seinen Bruder Eocaid an Cuill, Fürsten von Oldanmact, auf daß er den wahren Grund erführe, warum die Danan in Gaelen eingebrochen waren. Und wenn es sich erweisen sollte, daß die Danan nicht die Schuldigen waren, dann sollte Eocaid ihnen Worte

des Trostes ins Ohr flüstern.

Anm.: Der Name Cuill (Keil) ist auch einer der ältesten überlieferten germanischen Eigennamen. Auch die Barden-Chroniken erwähnten beim Bericht über die Eroberung Irlands einen Dananfürsten Mac Cuill.

Und Eocaid vernahm, daß Fiaca und Mogfeihe seit langem Oldanmact gereizt hätten. Ferner, daß der Bote, den Cuill mit Klagen darüber nach Dun Sobairce gesandt hatte, auf dem Wege überfallen und gezwungen wurde, im Angesichte der Erde und im Gehör der Wellen der See zu schwören,

Anm.: Diese Schwurform beweist, daß die frühzeitig nach Westen gewanderten sumero-kaukasischen Edelvölker, die Danan ebenso wie die iberischen Gaalen, von dem später erfundenen kanaanitischen Weltschöpfer nichts wußten.

daß er Cuill berichten werde: "Der König von Ullad wollte meine Worte nicht hören."

Eocaid sprach darauf also zu Cuill: "Cuill, höre die Worte Daire's aus dem Munde Eocaid's, seines Bruders: Mögen die Danan den Schwur von Magmortiomna halten! Sollten aber die Kinder Iber's ihn in künftigen Zeiten vergessen, so möge Cuill durch eine sichere Zunge Worte an den Häuptling von Jargael senden.

Anm.: Die nordwestliche Provinz von Ullad, an der Grenze von Oldanmact, nördlich vom Lande der Firbog.

So werden sie sicher zu den Ohren Daire's gelangen, und die Krieger von Ullad werden dann herbeieilen, um den Danan zu helfen."

Und Eocaid kehrte nach Dun Sobairce zurück.

Daire aber bewahrte Ullad in Frieden alle seine Tage in den siebenzehn Ringen seiner Herrschaft. Dann erkrankte er und starb.

DIE REGIERUNG DES EOCAID VON ULLAD,
EIN ZEITRAUM VON SECHSZEHN RINGEN,
VON 813 BIS 797 v.d.Ztw.

FIACA VON GAELEN ZIEHT GEGEN DIE FIRBOLG, UND FÄLLT

Eocaid, der Sohn Oilliol's, und Bruder Daire's, wurde zum Fürsten in Ullad gewählt.

813 Warme Freundschaft herrscht jetzt zwischen den Söhnen Iber's und Jolar's. Die Kinder Jolar's waren gerührt wegen der zärtlichen Sorge Eocaid's für Smior Gaal.

Anm.: Trotzdem die Freundschaft zwischen Gaelen und Deas ihre Spitze gegen Ullad und Oldanmact richtet,

verschweigen die Olam die edlen Beweggründe dieser Annährung nicht!

Und zur Zeit, als Eocaid fünf Ringe in Ullad regiert hatte, sandte Fiaca von Gaelen seinen Sohn Fionn

Anm.: Fionn ist die gälische Urform von schön = schion. Ein Beweis für den gemeinsamen Ursprung der beiden Sprachen, da solche Elementarbegriffe nicht entlehnt sein können.

zu Mogfeibe von Deas, um diesem wissen zu lassen:

"So lange Ullad mit den Danan Freundschaft hält, sie in Bewegung setzt und zurückhält nach seinem Belieben, gibt es keinen festen Boden für die Füße der Söhne Iber's, auch Jolar's. Wie wenn Mogfeibe seine Macht mit dem Gewichte Fiaca's vereinigen würde, zur Erdrückung Oldanmact's?"

Mogfeibe war nun in keiner Weise klug, und da Fionn noch jung war, überdies nicht wußte, daß die Worte geheime Worte für das Ohr Mogfeibe's waren, antwortete dieser dem Fionn: "Ich werde dann und dann Antwort geben."

Und Mogfeibe von Deas versammelte die Häuptlinge, auch Daire, Häuptling von Ib Lugad, war zugegen. Mogfeibe wiederholte die Worte Fionn's, die Versammlung wollte aber nicht zustimmen.

Bald darauf starb Mogfeibe, und Eocaid, sein Sohn, ward erwählt.

Und Fiaca begab sich zu den Zelten Eocaid's von Deas, und er hoffte, ihn zu überreden, daß er in Oldanmact einfalle. Aber die Häuptlinge von Deas sagten Nein.

Angetrieben vom heftigen Verlangen, die Firgneat zu vernichten, denn er verabscheute sie, brachte Fiaca eine kleine Schar zusammen, groß genug für die Firbolg, wie er glaubte, und mit dieser zog er nach Maggeintir.

Wenn auch die Firgneat überrascht wurden, so liefen sie doch zusammen, und sie umzingelten Fiaca und alle, die mit ihm waren. Schlimm erging es den Männern von Gaelen, und Fiaca wurde erschlagen.

Und der Körper Fiaca's wurde bis zur Grenze geschleift und dort in die Gewässer des Aron geworfen.

Anm.: Die Barden und Priester konnten diese schimpfliche Art des Todes natürlich nicht zugeben, sie lassen einfach nach bewährter Methode Fiaca-Fiachadh von seinem Nachfolger in der Königsliste, genannt Eocaid Mumo, erschlagen. Wieder ein Beweis für die Unwahrhaftigkeit der offiziellen Chronisten; bei der vorher berichteten engen Freundschaft zwischen Deas und Gaelen lag zu jener Zeit ein Anlaß zu einem Kampf zwischen den Fürsten beider Länder nicht vor.

So endete Fiaca ... und Fionn, sein Sohn, ward in Gaelen gewählt.

Anm.: Das Erbrecht der drei Söhne Eocaid-Golam's blieb von allen Siegen und Niederlagen unberührt.

Eocaid von Ullad wandelt in den Pfaden seines Vaters, er fördert alles, was gut ist. Ullad und Eri ruhen im Gewahrsam des Friedens.

Und nachdem er sechszehn Ringe hindurch regiert hatte, starb er, und das Land trauerte um ihn.

DIE REGIERUNG DES EOLUS VON ULLAD
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG UND ZEHN RINGEN
ERWEITERUNG DES UNTERRICHTSWESENS IN ULLAD
DER FÜRST VON GAELEN BESIEGT OLDANMACT -
ULLAD VERHINDERT DIE VERNICHTUNG DER FIRGNEAT
VON 797 BIS 768 v.d.Ztw.

797 Eolus thront auf dem Sitz seiner Väter, an Weisheit von keinem des Stammes übertroffen.

Er macht Jahr um Jahr die Runde durch Ullad und besucht die Kanzeln der Olam. Er sitzt unter ihnen, und ständig empfängt und erteilt er Lehren der Weisheit, während der sechs Ringe, die er bisher regiert hat.

Und nun zieht er nach Deas, ich Deirim Ard Olam, in seinem Gefolge. Es war sein sehnlicher Wunsch, Eocaid, Fürsten jenes Landes, zu sehen. Die Gerüchte über Eocaid sind gut. Er liebt Wahrheit und Gerechtigkeit und Frieden, mehr als irgend einer seines Stammes, seit die Gaalen zum ersten Male Eri's Boden berührten.

Anm.: Dieser Eocaid von Deas erscheint in der Liste der Oberkönige nach Fiachadh Labhruine, mit einer Regierungszeit von 22 Jahren. Wie richtig auch diesmal die Angaben der Olam waren, wird durch die Tatsache bekräftigt, daß das Südland fortab nach diesem bedeutenden und volkstümlichen Fürsten benannt wurde.

Und Eolus und Eocaid von Deas tauschten Gelübde der Freundschaft fürs Leben.

Als Eolus über Gaalen zurückkehrte, verweilte er einige Tage in den Zelten Fionn's. Alle seine Mühe, Fionn auf den Pfad der Weisheit zu führen, war vergebens ... die Priester haben von seiner Vernunft Besitz ergriffen.

Groß war der Jubel, als Eolus nach Dun Sobairce zurückkehrte. Und als neun Jahre seiner Herrschaft verstrichen waren, sandte er Boten durch ganz Ullad, mit den

Worten: "Möge die Versammlung des Landes sich am Berge bei Dun Sobairce einfinden, sobald Baal in sein Haus Sigith eingetreten ist."

Anm.: Der Monat Sigith entspricht ungefähr dem Juli.

Und als die Zeit gekommen war, erhob sich Eolus inmitten der großen Menge und sprach:

"Es ist der Wunsch des Eolus, daß die Anzahl der Olam vermehrt werde, und daß drei feste Schulen in den verschiedenen Teilen des Landes errichtet werden, wo auch für den Unterhalt der Olam und der Jünglinge gesorgt werden soll. Darum, wenn es euch gut dünkt, wie wenn drei Schulen erbaut würden, eine in Druimcrit, eine in Druimmoor, und eine hier in Dun Sobairce, und neun Olam in jeder wohnten?"

Anm.: Beide Orte: "Dromcrit" und "Dromcr" sind nur auf der Karte verzeichnet. Ersterer in der Grafschaft Clanadon nahe der Nordküste, letzterer in Maginis nahe der Ostküste.

Alle vernahmen die Worte mit Freude. Und es ward so. Und als Eolus zehn Ringe hindurch regiert hatte, gelangte Botschaft nach Dun Sobairce, daß Eocaid Mumo, Fürst in Deas, verstorben war. Da er an den Gewässern des Sior, wo dieser zwischen Arda hingleitet, über die Hürden setzte, wurde er vom Pferde geschleudert und ertrank.

Anm.: Die Stelle des Unfalles ist auf der Karte mit Tuam Mumain, Grab des Mumo, bezeichnet. Sie befindet sich am Ufer des Sior, im Südosten von Deas, oberhalb des eingezeichneten unteren Gebirgszuges.

Und ein gewaltiger Grabhügel wurde am jenseitigen Ufer des Flusses errichtet, und der Hügel ist Mumain genannt. Von da ab wird das ganze Land, das einstmals Deas war, jetzt Mumain genannt, zum Andenken an den Fürsten.

Anm.: Die irischen Chronisten lassen auch Eocaid Mumo eines gewaltsamen Todes sterben und durch das Schwert des Aongus Ollmuchach von Gaelen, des nächsten in der Königsliste, fallen.

Das Land hieß von da ab in der Tat Mumain - heute Munster - und die Chronisten kennen das Land überhaupt nur unter diesem Namen. Der ursprüngliche Name Deas findet sich nur in unseren Annalen. Der Name Deas lebt nur noch in Desmond fort.

Glas, der Sohn des Noid, des Sohnes des Eocaid Faobarghlas, wurde gewählt, zu herrschen in Mumain.

783 Als Eolus vierzehn Ringe regiert hatte, starb Fionn, Fürst von Gaelen, und Aongus, Sohn des Fiaca, wurde gewählt.

Nun war Aongus von Gaelen den Danan und den Firgneat übel gesinnt. Er gedachte des Todes seines Vaters, und die schimpfliche Art jenes Todes, die er den Danan

zuschrieb, nagte ihm am Herzen, obschon sie keinen Anteil daran hatten. Und er suchte bald diesen, bald jenen Grund, um ihnen zu schaden.

Anm.: Dieser Fürst folgt in der Königsliste unter dem Namen Aongus Ollmuchach auf Eochaidh Mumho, den er getötet haben soll.

Und er sandte einen Boten, um Tribut zu verlangen, und als Forb Häuptling in Oldanmact, fragte: "Welchen Tribut?" erhielt er die Antwort: "Sühnegeld für das Blut meines Vaters." Die Danan waren erstaunt ob dieser Worte, sie erkannten aber daraus das Sinnen des Aongus.

Und bald darauf brachen die Krieger von Gaelen unversehens in Oldanmact ein, und die Danan flohen vor dem Angesicht des Aongus gegen Sonnenabgang, denn sie konnten nicht mehr zeitig genug Worte an den Häuptling von Jargael senden.

Anm.: Vergl. die Anweisung Eocaid's an Cuill, den Fürsten von Oldanmact.

Die Gaelen verfolgten sie, die Danan flohen aber weiter, Schrecken vortäuschend.

Und als die Gaal inmitten der Hügel eingeengt waren, erhoben sich die Danan gegen sie, und viele der Gaal fielen, darunter auch Mal, einer der Häuptlinge von Gaelen.

Aongus aber war nicht bei dem Heere. Der Mond war im Erblassen. Aongus lag in seinem Zelt, Bana, das Entzücken seiner Seele, an seiner Seite. Als ein Bote eilig zum Zelte des Fürsten kam und verkündete, was geschehen war, erbleichte Aongus, denn er wußte noch nicht, daß Baal sich in der Kammer der Ruhe befand.

Als er aber hörte, daß Baal noch nicht hervorgekommen war, war er erfreut, und er sagte: "Gut so, unsere Väter zogen nicht das Schwert, ehe nicht Baal auf sie hinabsah."

Anm.: Der Gebrauch, nur bei Tage zu kämpfen, war bei den Gaalen unverletzliches Gebot. Es galt als unehrenhaft, bei Nacht anzugreifen.

Und Aongus stürmte zur Schlacht, die Hügel waren bedeckt mit Feinden. Er schritt dahin in seiner vollen Kraft, und seine Stärke war furchtbar.

Anm.: Auch hier lassen die Clan dem Fürsten des gegnerischen Landes volle Gerechtigkeit widerfahren. Über diesen Aongus verbreiten sich die Chroniken sehr ausführlich, wohl ein Beweis dafür, daß die trüben Quellen, aus denen die irischen Historiker fischen, zumeist von Gaelen ausgingen. Es heißt u.a. daß Fiachadh Labhruine einen Sohn namens Aongus Olbhuagach hatte, der große Tapferkeit entfaltete und die Pikten und alten Briten,(!), die das Land bewohnten, in jeder Schlacht besiegte. Die Folge

seiner Siege sei die Eroberung des ganzen Landes und die Erzwingung des Tributs von den kriegerischen Schotten und Pikten gewesen. Aongus hätte das Königreich von Schottland gezwungen, einen jährlichen Tribut zu zahlen. An anderer Stelle heißt es, daß Aongus Ollmuchach 3o Schlachten gegen Pikten, Firbolgs und Bewohner der Orkaden geführt hätte.

Die Danan fochten tapfer, nichts half aber gegen Albuadac.

Anm.: In den Chroniken lautet der ehrende Beiname bald Olldhuadach, bald Ollmuachach. Beide Worte bedeuten Allbezwinger. Keating gibt in seiner Geschichte Irlands die alberne Herleitung des Namens Ollmuchach von "großen Prachtschweinen" wieder, die Aongus gezüchtet haben soll. Muca bedeutet nämlich im Gälischen auch "Schwein"!

Groß war das Gemetzel jenes Tages. Und als die Männer von Gaelen nach der Schlacht Aongus umgaben, sagte er laut: "Laßt uns diese Hügel Cealg nennen in künftigen Zeiten, wegen der Hinterlist der Danan.

Anm.: Cealg bedeutet Betrug. Die Kriegslist der Danan war aber vollkommen berechtigt. Von Cealg, ausgesprochen Kalg, das deutsch Schalk.

Und Aongus verwüstete Oldanmact, er belegte das Land mit Zehnten als Sühnegeld, Rache für das Blut seines Vaters. Denn die Danan, so sagte er, hätten den

Anm.: Dieser Tribut hieß im Gälischen Cios (vgl. im Deutschen: "Zins"?). Es ist zweifellos dieselbe Tributzahlung, die von den anderen Chronisten dem damals noch ungeborenen Königreich Schottland zugeschrieben wurde, jedenfalls aus politischen Gründen.

Firgneat geholfen. Dem war aber nicht so. Und er erhöhte den Tribut um das Doppelte und nannte sich Erimionn.

Darauf wandte Aongus sein Antlitz gen Maggeinim, gewillt, die Firgneat bis zur letzten Seele auszurotten. Als er aber an den Grenzen jenes Landes angelangt war, siehe: da bewegten sich die Krieger Ullad's in der Richtung gen Oldanmact. Kunde von den Taten Aongus war von Mund zu Ohr bis nach Dun Sobairce gedrungen. Und darum sandte Eolus seine Krieger und drei seiner Brüder, Oilliol, Ruidruide und Ros, den Danan zu Hilfe.

Oilliol ließ die Krieger halten, während Ruidruide und Ros dem Aongus entgegenritten. Als sie nahe genug gekommen waren, um von den Männern von Gaelen gehört zu werden, stiegen sie von ihren Pferden, die Schwerter in ihrer Linken, die Schilde auf dem Rücken, die Mäntel geschlossen gegürtet

Anm.: Dieses war das allgemein gebräuchliche Zei-

chen friedlicher Gesinnung. Ruidruide ist die Urform von Roger, der Name Ros ist wohl mit dem deutschen "groß" (hroß) identisch.

und so kamen sie zu Fuß auf Aongus zu.

Und Ros erhob seine Stimme und sprach: "Wir kamen hierher gemäß dem Gebote des Eolus, um Aongus zu sagen: "Die Firgneat, gegen die du das Schwert erhebst, gehören zu Ullad,

Anm.: Daß die Firgneat dem Fürstentum Ullad zugeteilt waren, erfahren wir hier zum ersten Male.

die Kinder von Er haben ihnen geschworen, und der Vertrag des Friedens besteht zwischen ihnen und uns."

"Was geschehen, ist geschehen. Haben die Firgneat sich mit den Danan zusammengetan? Möge Aongus ganz Oldanmact nach ihnen durchsuchen, sie sind Krieger, die Hand auf dem Schwert. Warum die Länder jener verwüsten, die in ihren Wohnungen weilen?"

"Ist Aongus den Firgneat übel gesinnt? Soll es in kommenden Zeiten heißen: Die Gaal Sciot Iber zeigten wehrhaften Männern den Rücken, um gegen die Erde, gegen Behausungen und Frauen und Kinder zu kämpfen? Und Ros wiederholte die Worte laut im Gehör der Gaalen.

Anm.: Der Hinweis auf die Erde bestätigt die Angabe, daß die Firbolg oder Eingeborenen in Erdhöhlen hausten.

Und die Worte des Ros fanden Beifall in den Ohren der Gaalen; Aongus holte Rat ein, und kehrte nach Gaalen zurück.

Und die Herzen der Danan schlagen warm in Liebe für Ullad und Er's Geschlecht.

Friede herrscht, denn Glas von Deas wandelt in den Pfaden Mumo's. Gerne würde er die Jugend seines Landes in Lehren der Wahrheit unterwiesen sehen, seine Stimme verhallt aber, die Kinder von Mumain neigen mehr zu Körperspielen, Musik und Erzählungen der Barden. Dennoch hatte Glas in den neun Ringen, während er regierte, Frieden bewahrt. Dann starb er, und Eunda, der Sohn des Eocaid Mumo, wurde gewählt.

Zu dieser Zeit starb Deirim, Ard Olam von Ullad, und Dub trat an seine Stelle.

Niemand stört den Frieden. Eunda von Mumain, ja selbst Aongus hört auf die Stimme des Eolus. Eolus hält sich streng in den Pfaden der Wahrheit und Gerechtigkeit, er entfernt sich niemals von den Lehren seines großen Ahnen, seinen sicheren Wegweisern.

Anm.: Eine erneute Beglaubigung der Bücher des Eolus, der Kernschrift unserer Annalen, die weiter zurückreichen, als die Bücher Mosis.

Vier Feuerhügel werden errichtet, und neun Zufluchtsstätten befinden sich auf den Straßen von Ullad, um den Wanderern und den Fremden, der fern von der Stimme seiner Nächsten weilt, zu laben. Eolus arbeitet unermüdlich für das Wohl von Ullad.

Anm.: Da das ganze Land bei der Eroberung mit Wäldern und Sümpfen bedeckt war, schritt die Urbarmachung nur langsam vorwärts.

Und als Eolus einmal zwanzig und acht Ringe regiert hatte, starb Aongus, Fürst in Gaelen,

Anm.: Nach dem Buch der Könige wurde Aongus von dem Sohne Eocaid Mumo's, Eadna Airgtheach, Fürsten von Mumain (in den Annalen Eunda genannt) getötet, auch eine Angabe, die nicht den geringsten Glauben verdient und durch die Annalen Lügen gestraft wird, da diese oben betont, daß sowohl Eunda, wie Aongus auf die Worte des weisen Eolus hörten, also keinen Bruderkampf führen konnten.

und Maine, sein Bruder, ward gewählt.

Anm.: Der uralte gälische Name Maine ist durch den Staat in Amerika und das amerikanische Kriegsschiff, das von den Spaniern im Hafen von Santiago in die Luft gesprengt wurde, berühmt geworden. Die meisten Namen des "angelsächsischen" Kulturkreises sind gälischen Ursprungs.

Und ein Jahr darauf fühlte Eolus, daß das äußerste Ende seiner Lebensbahn sich näherte. Er befahl denjenigen, die um ihn waren, sein Zelt auf halbem Wege zwischen dem Wahlhügel von Ullad und der Schule der Olam bei Dun Sobairce zu errichten.

Und als Eolus vernahm, daß das Zelt bereitet war, sagte er: "Möge meine Hülle dorthin getragen, und dort gebettet werden, auf daß ich im Zelte sterbe, wie meine Väter, kein Makel auf Sobairce in meinen Worten."

Anm.: Dieser zartfühlende und hochherzige Hinweis ist überaus bezeichnend. Eolus will der Sitte der Väter treu bleiben und im Zelte sterben, möchte aber nicht, daß dies als Vorwurf gegen Sobairce aufgefaßt wird, der Dun Sobairce erbauen ließ.

Und es ward so ... und Schlaf kam über ihn, und als er mit erfrischtem Geiste aufwachte, rief er mich, Dub, und sprach also zu mir: "Mögen meine Söhne sich hier einfinden, auf daß ich sie sehen und mit ihnen sprechen kann, ehe ich von dannen gehe!"

Und als die Jünglinge vor dem Angesichte des Vaters standen, Dub ebenfalls im Zelte, erhob sich Eolus und sprach:

"Meine Söhne, ein Schatz wurde meiner Sorgfalt anvertraut von meinem Vater, und ebenso ihm von seinem Va-

ter, und so von Vater zu Sohn, von Geschlecht zu Geschlecht. Ob es in meinen Händen geringer wurde, wird sicher kundgetan werden, sobald ich unter dem Hügel ruhe."

Als nun Eolus gewahrte, daß die Jünglinge sich fragend anblickten, als staunten sie über die Kunde von einem so lange verborgenen Schatz, von dem sie bisher noch nichts gehört, sagte er weiter:

"Ihr scheint verwundert über die Nachricht von einem Reichtum, von dem ihr bisher nichts gewußt. Glaubt ihr, daß ich große Mengen von Rindern und Schafherden besitze, und viele Pferde und eine Menge von Hunden ... daß die Kleider und Stoffe in meinem Hause von großem Wert sind oder Erze und Juwelen, aus dem Busen der Erde gewonnen? Daß kostbare Waffen mein eigen sind?"

"Täuschet euch nicht! Von solchen und ähnlichen Dingen besitze ich, so viel ich weiß, nicht mehr und nicht weniger als mein Vater mir einst hinterließ. Lasse mich aber hoffen, Dub, daß Eolus den Schatz vermehrt hat, den er jetzt unter seine Söhne verteilen will ... nein, er wird jedem das Ganze geben, ohne Teilung."

"Euch allen, meine Söhne, hinterlasse ich den kostbarsten Schatz: einen guten Ruf ... einen guten Namen! Er wird bei richtiger Sorgfalt erhalten bleiben, wenn auch alles andere verloren geht! Das ganze Fürstengeschlecht wird Teilnehmer des Erbes mit euch sein, meine Söhne!"

"Nichts könnte diesen kostbaren Schatz so bedrohen, als wenn ihr euren Leidenschaften erlauben wolltet, die Liebe zu mindern, die ihr gegeneinander hegen müsset. Dadurch würde das Band gelöst, das euch fest zusammenhalten soll."

"O, meine Söhne, hütet euch vor Eitelkeit! Lasset den schimmernden Schmetterling nicht allzu sehr in eure Nähe kommen! Zertretet unter euren Füßen den Wurm Neid, der das Herzblut aufzehrt und die Farbe der Augen des Menschen verändert!"

"Ihr kennt die Worte unseres großen Ahnen, dessen Namen ich trage ... bewahrt sie gut in eurem Gedächtnis. Sie waren Wegweiser für euren Vater - mögen sie auch die euren sein, meine Söhne!"

"Der Geist des Eolus lebt noch in mir, möge er auch in euch weiterleben und unsterblich sein, um dem Fürstenstamme und allen Kindern des Landes zu Ruhm und Glückseligkeit voranzuleuchten."

Anm.: Welch eine Schmach für unsere vielbewunderte Afterkultur, die diese im besten Sinne des Wortes h e i l i g e Schriften des Eolus und die Gälischen und die Irischen Annalen den heranwachsenden Geschlechtern vorenthält und künstlich unterdrückt. Sie haben in den vergangenen dreitausend Jahren

nichts von ihren erzieherischen Werten eingebüßt!

"Nur noch wenige Worte:

Laßt euren Vater nicht aus diesem Zelte entfernen! Hierher ist meine Hülle, belebt durch meinen Geist, gebracht worden. Möge mein toter Körper nicht berührt werden. Hier errichtet den Hügel über mir, so die Kinder Ullad's mich eines Denkmals für würdig halten. Geht nun, meine Söhne, nach Dun Sobairce und verweilet dort, bis ihr von mir hört."

Sie baten aber ihren Vater, zu gestatten, daß sie ihre Zelte neben dem seinigen errichten dürften. Und Eolus war gerührt, Tränen stürzten aus seinen Augen ... er weinte laut ... die Jünglinge blickten bald ihren Vater, bald einander an und mühten sich nicht, ihren Schmerz zu verbergen.

Als Eolus wieder Worte für die Empfindungen seiner Seele fand, sprach er: "Wie wohlgefällig sind die Worte meiner Kinder meinen Ohren, wie erfrischend für meine schwache Seele! Bleibt bei eurem Vater, damit seine Augen auf seinen Kindern ruhen können, solange noch Baal sein Licht gewährt!"

Da es nun bekannt wurde, daß Eolus auf seinem Krankenbette in seinem Zelte lag, kamen Häuptlinge und Mengen von Gaalen von nah und fern hinzu. Und als er das Geräusch der Stimmen hörte, forschte er nach, und Ros sagte ihm: "Die Kinder des Landes stehen um dein Zelt, um zu vernehmen, welchen Dienst sie meinem Vater erweisen können."

Und Eolus erwiderte: "Es ist gut so ... Ein Zeichen, daß meine Mühe gut aufgenommen wurde. Seht den vollen Lohn!" Und er faltete seine Hände und sprach: "O daß mein Geist mit den Geistern meiner Väter bei den Kindern von Eri verbleiben möchte für immer!"

Und zu Ros sagte er:

"Gehe, mein Sohn, und lade unter dein Zelt die Edlen und die Olam, und lasse die Tafeln ausbreiten für die Gaal, die Frauen und die Kleinen, auf daß sie gelabt werden." Und so geschah es.

Eolus wachte die ganze Nacht hindurch. Und als Baal am kommenden Tage den Gipfel seiner Bahn erreicht hatte, atmete der Fürst zum letzten Mal.

Sowie es offenbar ward, daß Eolus nicht mehr war, erhoben sich laute und schmerzliche Klageweisen. Der untere Teil des Zeltes wurde hochgehoben, und alle aus der Versammlung bewegten sich, einer nach dem anderen, am Zelte vorbei. Alle blickten zum letzten Male auf das Antlitz des Fürsten, sie erhoben ihre Hände und Augen zum Himmel, und flehten Baal an, daß er den Geist des Eolus zu sich nehmen möge, ... um ihm Macht und Herrschaft über die bösen Geister der Luft zu geben. Und die Olam riefen laut:

"Kinder von Ullad, atmet den Geist des Eolus ein, möge er für ewige Zeiten erhalten bleiben!"

Und als der Tag gekommen war, da der Hügel des Eolus errichtet werden sollte, und alle versammelt waren, wurden Baumstämme rings um das Zelt befestigt, in dem Eolus lag. Die Spitzen der Holzpflöcke berührten einander, und darüber wurden die Steine gehäuft, gemäß den Worten des Fürsten.

Und das Totenlied des Fürsten wurde von mir, Dub, angestimmt und gesungen von den Kindern des Landes.

DIE REGIERUNG DES OILLIOL VON ULLAD
EIN ZEITRAUM VON SIEBEN RINGEN,
VON 768 BIS 761 v.d.Ztw.

Anm.: Dieser Oilliol steht nicht auf der Liste der Könige; diese führt, wie bereits erwähnt, Eunda von Mumain, unter dem Namen Eadna Airgtheach, an.

768 Nun versammelten sich die Häuptlinge auf dem Berge von Ullad, und sie erwählten Oilliol, den Erstgeborenen des Eolus.

Und er sandte Briefe an Maine von Gaelen, daß Oldanmact von dem Tribut befreit werde, den Aongus auf das Land gelegt hatte. Dies sind die Worte, die er an Maine sandte: "Laß dir die Schriften des Eolus geben, die die Priester in den Tagen Erbot's von jenem Fürsten stahlen, und du wirst dort finden, daß auf Magmortiomna kein Wort von Tribut gesagt worden war.

Anm.: Eine Bekräftigung des Berichtes in den Annalen. Hier scheint dem damaligen Erz-Olam ein Fehler unterlaufen zu sein, denn der Vertrag von Magmortiomna kann nur in den Chroniken von Eri, nicht in den Schriften des Eolus erwähnt worden sein. (Die Schriften des Eolus waren damals bereits abgeschlossen/ Ma.)

"Überdem sollen denn die Gaalen von Sciot von Iber den Danan antun, was sie selbst nicht von Sru erdulden wollten, und zogen nicht darum unsere Väter aus aus Gaelag?"

Anm.: Auch die anderen irischen Überlieferungen bestätigen, daß der Auszug aus Nordspanien teils wegen Dürre und Pest, teils wegen der Einbrüche der Gothen erfolgte. Diese Gothen, vor denen die gälische Auslese nach Irland flüchtete, waren vermutlich jene Kelten, mit denen die Iberer später zum Volke der Kelt-Iberer zusammenschmolzen. Irriger Weise werden die grundverschiedenen Gaalen und Kelten von den meisten Gelehrten in einen Topf geworfen. Die binnenländischen Kelten oder Skythen waren verdünnte Gaalen.

Maine war gewillt, dem Wunsche Oilliol's zu willfahren, aber die Priester wehrten ihm, indem sie sagten: "Die-

ses sind nur Schliche der Olam, auf daß die Danan stark werden und den Söhnen Er's helfen, über Eri zu gebieten."

Anm.: Diese Auffassung erschien von Standpunkte Gaelens aus nicht ganz unberechtigt und es zeugt von der Wahrheitsliebe der Olam, daß sie diese gegnerische Auffassung wortgetreu wiedergeben.

Und Maine wiederholte diese Worte vor den Ohren Oilliols. Es waren aber müßige Worte, Worte der Priester ...

Maine wird in allen Dingen von den Priestern beherrscht.

Eunda von Mumain verbringt alle seine Tage mit Graben in den Eingeweiden der Erde, in den Bergen am äußersten Ende von Eri, die über die Welt der Gewässer blikken.

Friede herrscht.

Nun war Oilliol ein großer Freund der Jagd. Und im siebenten Ringe nach seiner Wahl ging er, wie so oft zuvor, nach den Tälern von Cora in Ardtain,

Anm.: Ardtain, an der Ostküste von Ullad. Bedeutung: Das hohe, das erhabene Land (Ard-tan). Vergl. Hindustan, Kurdis-tan, Ardis-tan, Dschinnis-tan, Belutschis-tan usw./ Ma.)

um dort zu jagen. Und ein Stein aus der Schleuder des Solar, gegen einen Wolf gezielt, traf die Stirn des Oilliol; ... in demselben Augenblicke sank er in die Arme des Todes.

Auf der Stelle, wo er gefallen war, wurde sein Hügel errichtet.

DIE REGIERUNG DES ROS SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON SIEBEN RINGEN VON 761 BIS 754 v.d.Ztw.

761 Ros, der Sohn des Eolus, wurde gewählt zu herrschen in Ullad.

Und als zwei Ringe vollendet waren, starb Dub, und Trien ward zum Ard Olam gewählt.

Und einen Ring darauf starb Eunda, Fürst in Mumain, und Fearard, sein Sohn, ward gewählt.

Anm.: Auch diesen Eunda lassen die irischen Chronisten nicht eines natürlichen Todes sterben, sondern von seinem Nachfolger in der Liste der Könige, Rotheachta von Gaelen, töten.

Im fünften Jahre des Ros starb Maine, und Roiteasac, sein Bruder, wurde Fürst in Gaelen.

Anm.: Dieser Roiteasac ist der Rotheachte der Königsliste, dem dort 25 Regierungsjahre zugemessen sind.

Und als Ros sieben Ringe hindurch regiert hatte, erkrankte er und starb.

Die Barden und die Harfensänger beweinten Ros.

Anm.: Die Olam konnten es wagen, dank ihrer bevorzugten Stellung, dahingegangene Fürsten in dieser Weise zu tadeln. Die ergreifende Ansprache, die der edle Eolus II. vor seinem Tode an seine Söhne hielt, scheint also ihre Wirkung verfehlt zu haben. Möglicherweise waren die Söhne des Eolus II. nach einer weniger hochgezüchteten Mutter geraten.

DIE REGIERUNG ARDFEAR'S VON ULLAD, DES SOHNES DES EOLUS, EIN ZEITRAUM VON ACHTZEHN RINGEN VON 754 BIS 736 v.d.Ztw.

754 Ardfear, der Jüngste der Söhne des Eolus, wurde zum Fürsten in Ullad gewählt.

Er weilt ständig in Dun Sobairce, und neigt sein Ohr den Barden, und der Musik der Harfen. Ganz Ullad, ausgenommen Dun Sobairce, überläßt er der Sorge Cier's vom Stamme. Und Cier versammelt die Jäger.

So vergingen die Tage Ardfear's dreizehn Ringe hindurch, bis Cier starb. Von dem Tage an erhob Ardfear nicht mehr sein Haupt in den fünf Jahren, da er noch weiter lebte. Dann starb er, nachdem er achtzehn Ringe auf dem Sitze des Fürsten gethront hatte.

DIE REGIERUNG DES SEADNA VON ULLAD, EIN ZEITRAUM VON ZEHN RINGEN, VON 736 BIS 726 v.d.Ztw., DIE OLAM KOMMEN WIEDER ZU EHREN SEADNA KOMMT IM MEERE UM

736 Seadna, der Sohn des Ardfear,

Anm.: Dieser Fürst ist nach längerer Unterbrechung wieder der erste Herrscher von Ullad, der in der Liste der Könige verzeichnet wird. Er erscheint dort aber nur mit einer Regierungszeit von fünf Jahren,

während die Olam ihm zehn Jahre zumessen. Da Roiteasac nach dem Bericht der Olam im zweiten Regierungsjahre Seadnas starb, hätten letzterem von da ab mindestens 7 Jahre zugemessen werden müssen.

Seadna ist die Urform des viel verbreiteten Eigennamens Sidney, der, wie so viele andere, für englisch angesehen wird. Eine der beiden Hauptstädte Australiens trägt denselben Namen. Nur ein Beispiel von vielen, wie ungeheuer bestimmend der Einfluß der Gaalen in Großbritannien war - man darf wohl ohne Übertreibung behaupten, daß die sogenannte "angelsächsische" Kultur zu drei Viertel eine gälisch-iberische war, ein Umstand, den die englischen und schottischen Historiker nach Möglichkeit zu verdunkeln suchen.

ward an Stelle seines Vaters gewählt. Und einen Ring darauf starb Trein, und Murdac

Anm.: Der häufig vorkommende Name Murdac oder Muredac deckt sich mit dem in der kanaanitischen Bibel genannten Mordechai, obwohl das Kapitel über den Fall Esther und Haman zur Zeit Seadna's noch nicht geschrieben sein konnte.

wurde zum Ard Olam gewählt.

Und bevor ein weiterer Ring vollendet war, starb Roiteasac von Gaelen,

Anm.: Die Barden- und Priester-Historiker lassen ihn, wie üblich, durch das Schwert seines Nachfolgers fallen. Da die Chronisten ihres Landes die meisten ihrer Könige zu Mördern machen, brauchen wir uns keine Mühe zu geben, ihre Überlieferungen ernst zu nehmen.

und Don, sein Erstgeborener, folgte ihm.

Anm.: Roiteasac ist nach längerer Unterbrechung wieder der erste Herrscher von Ullad, der in den Königslisten verzeichnet wird.

Als Seadna drei Ringe hindurch regiert hatte, gingen Boten aus in ganz Ullad, mit den Worten:

"Mögen die Häuptlinge, und je ein Olam unter dreien, wie ihnen gut dünkt, desgleichen alle Obersten des Volkes und von den Gaalen so viel, wie kommen wollen, mit Seadna am Berge von Ullad zusammentreffen, sobald Baal sein Haus Sigith durchzogen hat."

Und als in der festgesetzten Zeit eine große Menge versammelt war, erhob sich Seadna in der Mitte und sprach:

"Es war der Wunsch Seadna's, die Männer von Ullad um sich zu versammeln, auf daß er sie mit Augen sähe und sie sich untereinander kennen lernten ... Ferner, auf daß die Worte des Eolus vor den Ohren der Kinder des Landes wiederholt werden, und sie die Worte der Jahrbücher ihres Stammes hören, damit die Taten vergangener Zeiten im An-

denken aller lebendig erhalten bleiben. Wie wenn Murdac sie lesen wollte?"

Und ich, Murdac, stand neben dem Throne des Fürsten, und ich las die Schriften von Anfang bis zu Ende. Und Freude bewegte die Versammlung, denn die Schriften waren nicht oft verlesen worden seit den Tagen des Eolus, des Sohnes des Eveaid.

Anm.: Die Echtheit der Schriften des Eolus ist die Kardinalfrage, um die sich alles dreht. Man lasse nun auch diesen zeitgetreuen Bericht über die Verlesung des ältesten Buches der weißen Menschheit auf sich wirken und frage sich, ob diese klare Schilderung von einem Fälscher erfunden sein kann, um an die "Echtheit des prähistorischen Buches" glauben zu machen?

Und Seadna ließ die Tafeln ausbreiten, und die Versammlung blieb drei Tage zusammen, in Lust und Fröhlichkeit.

Seadna schätzt die Olam, er besucht die Schulen und hört dort und erteilt Lehren der Weisheit. Er erfreut sich an Musik und Gesang, an Geschichten vergangener Zeiten. Seadna glänzt auch in der Jagd, und in der Beherrschung der Rosse.

Nachdem nun Seadna zehn Ringe hindurch regiert hatte, verließ er eines Tages Dun Sobairce, um auf den Fluten des Foist und den Gewässern der Tiefe nach Loc Cuan zu segeln. Fiaca, sein Sohn, und Eocaid, der Sohn des Doil, Häuptlings von Maginis, waren in Begleitung des Fürsten. Und als sie die Fluten des Foist verließen

Anm.: Die tief eindringende Bucht an der Ostküste von Ulster.

und sich gegen die Kraft Baals wandten,

Anm.: Der Osten wurde auch die Kraft Baal's genannt, da die Sonne im Osten aufging.

wurde die See vom starken Atem der Winde unruhig, bis ein Sturm sich erhob und das Schiff mit Wasser füllte. Seadna wurde von den Fluten bedeckt, und auch alle anderen im Innern des Schiffes ertranken außer Fiaca, dem Sohne des Fürsten, und Garth, Sohn des Doil, und Lortan, einem der Seeleute; sie retteten sich ans Land.

So verlor Seadna, Ardfear's Sohn, sein Leben, nachdem er volle zehn Ringe regiert hatte.

Anm.: Die irischen Chronisten geben folgende merkwürdige Darstellung des Todes von Seadna: "Seadna fiel unglücklicherweise durch die Hand seines eigenen Sohnes, als die Dubhloingios (auf deutsch: schwarze Seeleute, nämlich die Seeräuber), nach Cruachan kamen." Die afrikanischen (phönikischen) Seeräuber, werden seit den ältesten Zeiten häufig erwähnt. Sie haben schon immer die irischen Küsten heimgesucht.

DIE REGIERUNG DES SEADNA VON ULLAD, SOHNES DES RUIDRUIDE, SOHNES DES EOLUS, EINE SPANNE VON VIERZEHN RINGEN, VON 726 BIS 712 v.d.Ztw.

726 Nun versammelten sich die Edlen, um zu bestimmen, wer in Ullad regieren sollte, und Seadna, Sohn des Ruidruide, Sohnes des Eolus, ward gewählt. Fiaca, der Erstgeborene Seadna's, wollte nicht zugeben, daß man ihn auf den Sitz seines Vaters stellte.

Seadna regiert das Land in Wahrheit und Gerechtigkeit.

Und als zwei Ringe unter Seadna zu Ende waren, starb Fearard von Mumain, und Ceas, sein Sohn, wurde gewählt. Ceas starb sechs Ringe darauf, und Marcad, der Bruder Fearard's, wurde gewählt.

Und nachdem Seadna vierzehn Ringe lang regiert hatte, da starb er.

DIE REGIERUNG DES FIACA VON ULLAD, SOHNES DES SEADNA, SOHNES DES ARDFEAR, - EIN ZEITRAUM VON NEUN RINGEN, VON 712 BIS 7o3 v.d.Ztw., FIACA TRAUERT UNAUFHÖRLICH UM SEINEN VATER ENDET AUS SCHWERMUT SELBST SEIN LEBEN

712 Nun da Seadna, Sohn des Ruidruide, nicht mehr war, und alle Häuptlinge auf dem Berge von Ullad versammelt waren, riefen sie wie mit einer Stimme: "Möge Fiaca, der Sohn des Seadna, des Sohnes des Ard-fear, den Sitz seines Vaters einnehmen."

Fiaca beschwor die Edlen, ihn im Zelte seiner Behausung zu belassen, sein Gemüt sei nicht zum Herrschen geschaffen. Die Häuptlinge und die Gaalen ließen aber nicht ab, seine Wahl zu fordern: "Kein anderer als Fiaca möge das Land regieren!" Und er gab ihnen nach.

Fiaca weilt ständig in Dun Sobairce, seinen Vater beweinend, und oftmals sagt er zu mir: "Murdac, es schmerzt meine Seele, daß ich mich auf den Sitz meines Vaters wählen ließ. Ich strebe mit aller Kraft, die Liebe des Volkes zu verdienen, aber ich fühle, daß es mir nicht gelingt!"

Anm.: Dieser Fürst erscheint im Katalog der Könige unter dem Namen Fiachadh Fionnsgothach und zwar mit der Regierungszeit von 2o Jahren, während die Chronik der Olam von Ullad ihm nur 9 Jahre zubilligt. Der Umstand, daß dieser Fiaca die Liebe des Volkes

und aller Edlen, Prinzen und Gaalen in solch hohem Maße besaß, zeugt wohl am deutlichsten dafür, daß er den Tod seines Vaters nicht verschuldet hat.

Die uralte Dynastie brachte immer wieder große Männer hervor und das Volk hielt treu zu ihr, auch wenn zuweilen ein Sproß des Geschlechtes weniger gut geraten war. Die damaligen Gaalen dachten nicht daran, in der Stunde des unverschuldeten oder gemeinsam verschuldeten Unglücks der Familie der Reichsgründer in den Rücken zu fallen, - sie fühlten wohl instinktiv, daß ein solcher Verrat kaum Segen bringen konnte.

Und Eocaid, sein Bruder, sitzt für Fiaca auf dem Berge und innerhalb der Halle von Dun Sobairce.

Eocaid beruft jedes Jahr die Häuptlinge und die Olam, und die Obersten des Volkes zu den Hügeln der Gemeinden. Und die Worte des Eolus und der Jahrbücher werden vor den Kindern des Landes verlesen.

Die Tafeln werden ausgebreitet, die Stimme der Harfen erklingt, und die Geschichte vergangener Zeiten wird neu erweckt ... aber nicht für die Ohren Fiaca's: Ach! ... das Auge Fiaca's sieht in Gedanken immer noch den Leichnam seines Vaters, wie er ausgestreckt daliegt auf dem Grunde unter den Fluten der See, ... Die Tage und die Nächte Fiaca's fließen dahin in Trauer und Einsamkeit.

Anm.: Die Geschichte kennt wohl kaum einen Fall ergreifenderer und tiefer empfundener Trauer um den Vater. Vielleicht wurde aber gerade diese tiefe Schwermut als Beweis eines Schuldbewußtseins angesehen.

Und als Fiaca drei Ringe regiert hatte, starb Marcad von Mumain , und Noid wurde zum Fürsten gewählt.

Fiaca trauert unablässig, dennoch mahnt er Eocaid, seinen Bruder, und Eocaid, seinen Sohn, das Feuer des Geistes der Jugend von Ullad zu nähren.

Da nun neun Ringe seiner Herrschaft vollendet waren, und Eocaid, sein Sohn, das Alter erreicht hatte, rief Fiaca ihn zu sich, desgleichen Neartan, den Sohn des Beirt, denn Murcad Ard Olam lag auf dem Bette der Krankheit. Und Fiaca träufelte in das Ohr seines Sohnes Lehren der Weisheit, so erhaben, wie sie von keinem der Weisesten des Stammes je übertroffen wurden.

Und er sandte Eocaid, seinen Sohn, und Neartan, den Olam, unter dessen Augen Eocaid aufgewachsen war, nach Druimcrit, mit Botschaft an die Olam in der Schule dortselbst. Und sie sollten vor sieben vollen Tagen nicht zurückkehren.

Nun schloß sich Fiaca in seiner Kammer ein, und er berührte nicht die Nahrung, die man ihm reichte ... so glitt er hinüber in die Arme des Todes.

Und als es bekannt ward, daß Fiaca nicht mehr war, strömten die Kinder des Landes in Dun Sobairce zusammen.

Und Boten gingen nach Druimcrit, um Eocaid zu berichten, was geschehen war. Und er kam eilends zurück.

Und als die Zeit erfüllt war, wurde die Last Fiaca's nach dem Lande Ardtain getragen. Dort wurde er niedergelegt, eingehüllt in den Mantel seines Vaters, wie er befohlen hatte, und dort ist sein Grabmal errichtet, das Meer überschauend, in dem sein Vater versunken war, in Erfüllung der Worte des Fürsten.

Ich, Murdac, stimmte die Totenklage an, sie ward gesungen von den Frauen und Mädchen und den Barden, zu den Klängen der Stimmen von tausend Harfen.

Und das traurige Schicksal Seadna's wurde von den Barden erzählt ... die Schwermut Fiaca's über den Verlust seines Vaters ... befindet sie sich nicht unter den Schriften der Barden auf Dun Sobairce?

Die Kinder des Landes kannten Fiaca nicht, ich aber, Murdac, kannte ihn bis ins Innerste! Darum beweine ich ihn, übertroffen ward er nicht, nein, von keinem einzigen des Fürstengeschlechtes.

Hier erstrahlen die Jahrbücher in ihrer seltenen poetischen Schönheit. Die Olam und die Barden von Ulad standen in engem Wechselverkehr und beeinflußten sich gegenseitig. So mancher Ard Olam verfällt sogar in den Stil der Barden, wie wir wiederholt sehen werden.

Anm.: Besonders auffallend ist die Angabe, daß bei der Begräbnisfeier die Stimmen von 1 ooo Harfen zu vernehmen waren. Prof. Dr. Radlof berichtet in seinem Werk "Neue Untersuchungen des Keltentums" (1822) über den Gebrauch der Harfen: "Durch den berühmten Reisenden und Erdbeschreiber Hekataeus aus Abdera, einen Begleiter Alexanders des Großen, erhielt man endlich (Diod.II,47) die Nachricht, daß (von Skythien aus), dem Lande Keltika gegenüber, nach Norden hin, eine Insel liege, nicht kleiner als Sizilien (Irland), die wirklich von Hyperboräern, d.h. wie das Wort erklärt, Völkern jenseit dem Nordwinde, bewohnt würde. Sie hatte ein sehr mildes Klima, fruchtbaren Boden, der jährlich zweimal Ärnde gäbe. Dort war Latona geboren, daher Apoll (Baal!/ Ma.) von allen Göttern dort am meisten verehrt wurde. Diesem war in der Hauptstadt ein prächtiger, r u n d e r Tempel geweiht, worinn alle Bewohner den Gott m i t u n a u f h ö r l i c h e m Z i t h e r s p i e l und heyligen Liedern feierten."

Auch an zahlreichen anderen Stellen im Werke Radlofs finden sich die Hinweise auf das zu wahrer Leidenschaft gewordene Spiel der Harfen, sowie das ununterbrochen ertönende Tönen der Lieder. Ma.

DIE REGIERUNG DES GROSSEN GESETZGEBERS UND ERSTEN OBERKÖNIGS VON IRLAND, EOCAID OLAM FODLA VON ULLAD EINE SPANNE VON ZWEIMAL ZWANZIG RINGEN - VON 7o3 BIS 663 v.d.Ztw., EOCAID RÄCHT DIE VERUNGLIMPFUNG SEINES VATERS BEGRÜNDET DAS ERSTE PARLAMENT AUF EUROPÄISCHEM BODEN, STIRBT AUF GEHEIMNISVOLLE ART

7o3 Nun versammelten sich alle Häuptlinge um den Wahlhügel von Ullad, und Eocaid, der Sohn des Fiaca, des Sohnes von Seadna, wurde gewählt.

Aller Augen ruhten mit Wohlgefallen auf ihm, alle Ohren sind entzückt vom Klang seiner Stimme.

Wie wenn er auch unter den Olam aufgewachsen war und mit aufmerksamen Ohren die Lehren der Weisheit in den Worten der Wahrheit eingesogen hatte ... dennoch ergötzte er sich auch an der Jagd. Während er die Schätze des Wissens in seiner Seele auftürmte, machte er seinen Körper stark durch Übung und sammelte so einen Vorrat an Kraft für spätere Jahre.

Anm.: Die Regierungszeit dieses bedeutendsten Fürsten des irischen Altertums ist recht ausführlich, zuweilen sogar weitschweifig behandelt, sodaß hier einige, wenn auch unwesentliche Kürzungen vorgenommen werden mußten. Diese Ausführlichkeit mag stellenweise den Leser ermüden, sie hat aber den nicht zu unterschätzenden Vorteil, daß sie eine weit zurückliegende, gemeinhin als "Prähistorisch" bezeichnete Epoche bis in alle Einzelheiten beleuchtet, ein genaues Bild des Lebens im Norden Europas zu einer Zeit liefert, aus der von Hellas nur dunkle Sagen überliefert sind - zu einer Zeit, da Rom noch nicht erbaut war und die Götter des germanischen Pantheons noch nicht auf die Welt gekommen waren. Die Fülle der gebotenen Einzelheiten und Einblicke ist enorm.

Hierzu kommt, daß dieser Eocaid Olam Fodla, einer der Urahnen der modernen, weltbeherrschenden (jetzt aber eine bescheidenere Rolle spielenden! Ma.) großbritannischen Selektokratie (Auswahl, Zuchtwahl betreibenden/ Ma.), historisch beglaubigt ist.

Angesichts des Folgenden ist es unmöglich, das Überlieferte als Sagen oder Legenden zu bezeichnen. Und in diesen genauen Bericht, wie ihn ausführlicher kein anderes Volk, nicht einmal Babylonier und Ägypter aus der gleichen Epoche aufzuweisen hat, sind zahlreiche Hinweise auf frühere Abschnitte der Schriften des Eolus, der Gälischen Annalen und der

Irischen Annalen eingearbeitet.

In Jahren ein Jüngling, ist er doch an Weisheit ein Bejahrter.

Anm.: Die Liste der Könige führt "Ollamh Fodhla" mit einer Regierungszeit von 3o Jahren an, während die Olam ihm 4o Jahre zumessen. Selbst die Priester- und Barden-Chroniken, die sonst auf die Fürsten von Ulad nicht gut zu sprechen sind, berichten, daß Ollamh Fodhla (sein eigentlicher Name Eocaid ist nur in unseren Annalen angegeben) "viele ausgezeichnete Eigenschaften besaß, weshalb er auch Olam genannt wurde. Er war der gelehrteste und tugendhafteste Fürst, der jemals auf dem Thron Irlands gesessen hatte."

Zu dieser Zeit starb Murdac, und Neartan, Sohn des Beirt, wurde Ard Olam von Ulad.

Nun hatte sich Eocaid tief zu Herzen genommen, was Marcac von Mumain seinem Vater Fiaca angetan hatte. Denn Marcac hatte (wie dem Eocaid berichtet) im Angesichte vieler Edlen von Mumain und Gaelen gesagt:

"Fiaca hat den Tod Seadna's mit böser Absicht verschuldet!" Und die Worte Marcac's wiederholte Noid, sein Sohn, und manches weitere setzte er aus Eigenem hinzu.

Da nun Eocaid zum Fürsten in Ulad gewählt ward, sandte er Briefe an Noid wie folgt:

"Die Worte, die Marcac, dein Vater, über Fiaca, meinen Vater, gesprochen haben soll, und die von dir nun wiederholt worden sind, verwunden meine Seele.

Die Worte Marcac's sind verhallt und wären nun vergessen, hätte Noid sie nicht wieder in Erinnerung gerufen.

Sagtest du sie nicht? dann antworte ... so werden meine Wunden geheilt sein. Sagtest du sie? Dann künde die Quelle deines Wissens oder gestehe, du weißt keine, dann mögen wir weiter in Frieden leben. Oder weigere die Antwort oder antworte, daß Noid gesagt hat: Mögen Noid und Eocaid an ewigen Schlummer denken ... einer von Beiden möge aufhören zu leben."

Noid aber sandte durch seinen Boten Briefe an Eocaid, und dieses waren darin die Worte:

"Soll Mumain demütige Worte zu Ulad stammeln und um Vergebung flehen? Was Noid gesagt hat, das hat er gesagt. Und er wird die Worte im Gehör von Mumain wiederholen, ja, sogar vor den Ohren Eocaid's, in Ulad selbst!"

Als Eocaid die Worte Noid's gelesen hatte, sagte er dem Gesandten:

"Entbiete Noid,

Der Fürst von Ulad wird die Worte Noid's in Noid's

eigenem Lande anhören!"

Stehen nicht die Worte zu ewigem Angedenken auf den Jahrbüchern von Ullad auf Dun Sobairce?

Und Eocaid berief die Versammlung, und befahl mir, Neartan:

"Wiederhole laut die Worte Marcac's von ehedem, und jetzt die Worte Noid's, wie auch die Botschaft Eocaid's an Noid."

Und es ward so.

Und die Edlen und die Gaal erhoben ihre Hände und schworen, an Noid Rache zu nehmen für seine Worte ... ein so großes Heer war noch nie aus Ullad ausgezogen, seitdem die Gaal zum ersten Male in Eri atmeten.

Anm.: Das erhebende Beispiel der Anhänglichkeit eines ganzen Volkes an die uralte Dynastie, deren Beschimpfung als die Beschimpfung des ganzen Volkes empfunden wurde.

Alle waren wir eines Sinnes, zog ich nicht selbst, ich Neartan, mit dem Heere?

Die Krieger bewegten sich nach dem Süden, und als wir zu den Gewässern des Buidaman kamen, wuschen wir uns darin.

Dann zogen wir durch Gaelen. Die Männer jenes Landes waren erstaunt, sie wußten nichts von unserem Kommen.

Und wir überschritten die Gewässer des Sior und errichteten unsere Zelte in dem engen Tale, das sich zwischen den Hügeln von S'oir und Siar dahinzieht.

Anm.: Die Stelle ist ungefähr dort zu suchen, wo das Grab Eocaid's (Mumo's) sich erhob, zwischen den beiden Gebirgszügen des Südlandes.

Nun sandte Eocaid einen Boten zu den Zelten des Noid, mit den Worten:

"Eocaid steht auf dem Boden von Mumain, um die Worte Noid's, im Angesicht des Heeres von Ullad, zu hören."

Noid aber erwiderte:

"Eocaid handelt trügerisch. Konnten die Worte Noid's nicht deutlicher in der Stille des Friedens gehört werden, als im Getöse der Rüstungen zur Schlacht? Die Krieger von Mumain sind über das Land verstreut."

Nun war Baal eben in die zweite Kammer seines Hauses Meas eingetreten.

Und Eocaid antwortete:

Möge Baal seinen Lauf durch Meas vollenden und durch so viele Kammern seines Hauses Cruining, als nötig sind, um die Männer von Mumain zu versammeln. Dann wird Eocaid die Worte Noid's anhören!"

Und Eocaid kehrte zu den diesseitigen Ufern des Sior zurück. Dort errichtete er sein Zelt inmitten der Krieger von Ullad, denn er sagte: "Wir werden die Gewässer des Landes überschreiten, im Angesichte Noid's und des Heeres von Mumain."

Noid aber sandte Boten durch ganz Mumain, um das Heer zu versammeln.

Und als Baal in die letzte Kammer seines Hauses Cruining eintrat, sahen wir die Scharen der Kriegsleute von Mumain von den Gipfeln der Berge in das Tal hinunterströmen.

Am Tage darauf verkündete Noid Fehde an Eocaid. Glaubte er doch, daß er den Männern von Ullad gewehrt hatte, die Gewässer des Sior zu durchschreiten.

Er wußte nicht, daß Eocaid Steine, große und kleine, in das Bett des Flusses hatte werfen lassen, auf daß die Männer des Krieges sicher den Fluß überschreiten könnten.

Und als die Männer von Mumain die Krieger von Ullad sahen, wie sie an einer Stelle durch die Fluten gingen, wo niemand es vorausgedacht hätte, da wandten sie ihre Antlitze von uns, bis sie die Zelte Noid's erreichten, nahe bei Tuamleicmor,

> Anm.: Westlich von Tuam Mumain - Grab des Mumo. Daß die Jahrbücher erst seit dem Tode Eocaid Mumo's von Mumain statt von Deas sprechen, beweist, daß wir zeitgenössische Dokumente vor uns haben.

unter dem Airt, der Sohn des Conmaol, begraben liegt, dort vom Rücken des Pferdes geschleudert, um nie wieder aufzustehen.

Es war Mittag, als die Krieger einander gegenüberstanden. Und sie kämpften, bis Baal sein Licht versagte.

Und als Eocaid nach dem Kampfe in seinem Zelte lag, umgeben von seinen Getreuen, während ein Drittel Wache hielt, kam die Botschaft, daß Noid gefallen war.

Da erhob sich Eocaid von dem Bette, auf dem er ruhte, und sprach:

"Da der Geist des Noid erloschen ist, so möge auch das Feuer des Zornes von Eocaid ausgelöscht sein für immer!"

Und am nächsten Morgen sandte Eocaid Botschaft an die Edlen von Mumain:

"Das Schwert möge ruhen, und Friede einkehren. Noid war Fürst vom Stamme Iber, möge das Volk die Totenklage singen. Kein anderer als ein Fürst stimme den Kriegsgesang des Fürsten an!"

Und die Priester betteten das Gewicht Noid's in die Kammer des ewigen Schlummers, im Hause des Todes. Die Barden, die Frauen und die Jungfrauen sangen die Totenklage,

und als die Harfen ihre wehmütigen Klänge ausströmten, schienen alle Sinne der Männer von Ullad in ihren Ohren zu weilen, und dort zu schwelgen, so hinreißend waren die Töne der Harfen von Mumain.

Anm.: Munster ist auch heute noch diejenige irische Provinz, in der die volkstümliche Musikkunst zur höchsten Blüte entwickelt wurde, und man übertreibt nicht, wenn man feststellt, daß die reiche populäre Musik Großbritanniens und Nord-Amerikas auf diesem südirischen Fundament aufgebaut ist.

Eocaid stimmte hernach den Kriegsgesang des Fürsten an. Und er kündete von Marcac und Cier, Söhnen des Helden, ihre Herzen in inniger Liebe verbunden ... dann von Cier, überwältigt von der Brandung der See, und vom Jüngling Er, wie er in der Hand von Marcac vor dem Heere die Runde durch Eri machte, wie der Krieger seine Schritte kürzte nach dem Gange des Knaben.

Anm.: Eine bedeutsame nachträgliche Bekräftigung des früheren Berichtes in unseren Annalen, eingefügt in einen lauterste Wahrheit atmenden späteren Bericht.

Und die Kriegsleute waren tief gerührt.

Als er aber von Marcac, dem Vater Noid's, und von Noid selbst, der nun gefallen war, sprach, wie die Söhne Marcac-Iber's, des Erstgeborenen des Helden, den Ruhm des Fiaca, Sohnes des Er, mit dem tödlichen Gifte falscher Zungen befleckten, da weinten die Krieger, und auch Eocaid weinte laut.

Neun Tage verblieb Eocaid im Lande Mumain, und die Häuptlinge jenes Landes waren um ihn. Auch Ceas, der Bruder Noid's, kam zu Eocaid, und sie gaben einander Handschlag und Gelöbnis der Freundschaft.

Wir lauschten der Musik der Harfenspieler von Mumain, und Eocaid war entzückt von den Klängen ihrer Saiten.

Wir hörten auch die Barden, die die Geschichten aus längst vergangenen Zeiten erzählen. Fast schien es, als glaubten sie selbst, was sie besangen, so wunderbar schmiegten die Worte der Erzählung sich an.

Anm.: Diese phantasievollen Barden waren es, die das Material zu den Arbeiten späterer irischer und englischer "Historiker" lieferten, was manche Unbegreiflichkeit begreifbar macht.

Wir waren voll des Staunens. Und Eocaid sagte zu mir: "Nearta, es dünkt mir nicht gut, daß die Männer von Ullad hier länger verweilen! Der Leichtsinn Mumains nimmt die Herzen gefangen, er frommt nicht den Männern der Arbeit!" Und Eocaid schenkte Ceas zwei prächtige Pferde und zwei Hunde. Denn die Pferde und Hunde von Ullad übertreffen die Pferde und Hunde von Mumain, wie auch

die von Gaelen.

Und wir gingen über den Sior, und zogen am Ufer entlang, bis wir die Gewässer der Biora erblickten. Dann wandten wir unsere Antlitze zu den Fingern von Baal, bis wir zu den Zelten Maol's, Häuptlings von Ros in Gaelen, kamen. Dort harrte Don, Fürst von Gaelen, der Ankunft Eo-

Anm.: Die Biora mündet in die Südküste von Gaelen. Nahe der Mündung ist auch Pos eingezeichnet.

caid's, denn Eocaid hatte ihm einen Boten zugesandt, ihn dort zu treffen.

Und Eocaid befahl: "Möge das Heer gemächlich nach Ulad voranziehen. Er verweilte aber noch zwei Tage länger.

Und als Eocaid gen Ulad weiterzog, besichtigten die Prinzen vom Hause Er, Ros und Ardfear, und drei Häuptlinge von Ulad, nämlich Aod, Häuptling von Maginis, Naolt, Häuptling von Ardtain und Conn, Häuptling von Jargael, sowie ich, Neartan, und eine stattliche Schar von Reitern, den Berg von Gaelen.

Anm.: Dieser Berg, auf dem die Landesversammlung von Gaelen abgehalten wurde, befindet sich ungefähr in der Mitte des Landes, oberhalb des 53. Breitengrades.

Und am dritten Tage pflanzten wir unsere Zelte auf Siar auf. Eocaid verweilte dort drei Tage, dann zogen wir

Anm.: Der später berühmt gewordene Berg von Tobrad oder Tara, nahe der Nordgrenze von Gaelen, westlich der Bucht Imbar Colba, in der der Fürstensohn Colba bei der Landung scheiterte. Der Berg ist von der heutigen Hauptstadt Dublin in ungefähr einstündiger Bahnfahrt zu erreichen.

(Siehe auch die beigegebene Skizze des sagenhaften Steines Liafail, dem Krönungsstein aller wahren irischen Könige! Er steht auch heute noch auf Tara! Ich bin auch im Band 5 LICHTENSTEIN näher auf ihn eingegangen. Ma.)

heim gen Dun Sobairce.

Als ein Mond verstrichen war, sandte Eocaid einen Boten zu mir:

"Möge Neartan auf Dun Sobairce erscheinen."

Und ich stand vor dem Angesichte des Fürsten, und er eröffnete mir die Gedanken seines Geistes. Er berief auch Aod, Häuptling von Maginis, zu sich, und Aod und ich, Neartan, weilten beständig in Dun Sobairce, der wunderbaren Weisheit Eocaids lauschend, die den Rat, den er von uns heischte, so weit übertraf.

Alle seine Worte betrafen Eri, den Ruhm der Häuptlinge, das Glück der Gaalen.

Und als Baal in die Schwelle seines Hauses Tionnscnad eingetreten war, sandte Eocaid Boten an Ceas, den Fürsten in Mumain, gewählt an Stelle seines Bruders Noid, und an Don, Fürsten in Gaelen, mit den Worten: "Eocaid wird sich zu den Zelten Maol's, Häuptlings von Ros im Lande Gaelen, begeben, mit Botschaft für die Ohren von Ceas, Sohn des Marcad, und Don, Sohn des Roiteasac."

Eocaid zog zur festgesetzten Zeit von Dun Sobairce aus, ich, Neartan, befand mich im Gefolge des Königs. Wir hielten uns vier Tage auf Eaden Siar auf, und Eocaid sprach mit den Gaal, die von Leir bis zum Ufer des Macnailbe wohnen, dort, wo dieser in die Fluten des Buidaman mündet.

Anm.: Siehe die Einzeichnung auf den beigegebenen Karten.

Dann zogen wir weiter zu den Zelten des Maol, und dort weilten auch Ceas von Mumain und Don von Gaelen, die Ankunft Eocaid's erwartend.

Und Eocaid sprach zu Ceas und zu Don von seinem Wunsche, daß die Fürsten von Eri einander näher kommen mögen; daß Gesetze gemeinsam für alle Nationen der Gaal in Eri niedergelegt und die Gebote, die überall in Geltung waren, geordnet würden für das Auge des Menschen in kommenden Zeiten.

Wie wenn die Söhne Iber's und Jolar's, und die Edlen von Mumain und Gaelen, mit den Söhnen Er's und den Häuptlingen von Ullad zusammentreffen würden?"

Und er fügte noch hinzu:

"Als ich das letzte Mal von hier nach Ullad zog und jetzt von dort hierher des Weges kam, stand ich auf einem Hügel, Eaden Siar ist sein Name. Als ich von dort meine Augen nach allen Richtungen schweifen ließ, dachte ich bei mir und sagte es zu Neartan:

"O, daß doch die Kinder vom Fürstenstamme und alle Häuptlinge der Gaal Sciot Ibeir in Eri sich auf diesem

Anm.: Gaal Sciot Ibeir lautet die Volksbezeichnung im gälischen Original, ein Beweis für die Kaukasisch-iberische Abstammung.

Berge versammeln möchten, - der nicht von den Händen des Menschen geschaffen ward, - um dort ihre vorbedachten Gedanken zum Ruhme der Häuptlinge und zum Glück der Gaal zu äußern.

Wie wenn Don und Ceas sprechen wollten."

Und beide Fürsten gaben ihre Zustimmung.

Darauf Eocaid: "Wie wenn Ceas und die Prinzen vom Stamme Iber und alle Häuptlinge von Mumain, des ferneren Don und die Prinzen vom Stamme Jolar und alle Häuptlinge von Gaelen ihre Zelte auf Eaden Siar errichten wollten,

sobald Baal in sein Haus Cruining eingetreten ist, um dort mit Eocaid und den Prinzen vom Stamme Er, und den Häuptlingen von Ullad zusammenzutreffen?

Es war so und die Häuptlinge gaben einander die Hand der Freundschaft und Sicherheit. Dann nehmen sie zur gleichen Zeit Abschied von den Zelten Maol's. Und Eocaid, und alle die mit ihm gekommen waren, kehrten nach Dun Sobairce zurück.

BEGRÜNDUNG DES PARLAMENTS VON TARA

Nun zogen Boten mit Briefen durch ganz Ullad:

"Mögen alle Söhne Er's und alle Häuptlinge von Ullad ihre Zelte vor Dun Sobairce errichten, sobald Baal die Schwelle seines Hauses Meas überschritten hat, den Mantel geschlossen, das Schwert in der Scheide in der linken Hand."

Und es ward so.

Und Eocaid berief alle Söhne Er's, und alle Häuptlinge von Ullad zu sich nach Dun Sobairce, auch ich, Neartan, war zugegen. Er berichtete von den Worten, die in den Zelten Maols gesprochen wurden, und die Kunde erfreute die Herzen der Versammelten.

Nach neun Tagen zogen Eocaid und alle vom Stamme Er, die in den Jahren waren, und alle Häuptlinge von Ullad, und ich, Neartan, aus von Dun Sobairce, und zwölf Tage später waren wir auf Eaden Siar.

Und am dritten Tage trafen desgleichen auf Eaden Siar ein Ceas, Fürst von Mumain, und alle Prinzen vom Stamme Iber, alle Edlen von Mumain, und Ith, der Sohn Lugad's, Fürst von Ib Lugad, und Don, Fürst von Gaelen, und alle vom Stamme Jolar, und alle Häuptlinge von Gaelen, außer Marcad, dem Häuptling von Ard Cloc, der auf dem Krankenbette lag.

Anm.: Siehe Ard Cloc an der Ostküste von Gaelen, unterhalb des 53. Breitengrades.

Und als Baal in sein Haus Cruining eingezogen war, befand sich die Versammlung auf dem Gipfel des Hügels.

Und Eocaid erhob sich und sprach:

"Könige von Mumain und von Gaelen, Prinzen des Stammes, Häuptlinge der Nationen der Gaal in Eri:

"Den Worten des Eocaid folgend, sind wir hier versammelt. Vernehmet nun den Grund seines Begehrens, uns hier zu versammeln.

"Als Cealgac trügerisch handelte, zogen da nicht Calma und Ronard aus Iber unserer Väter, auf daß es keinen Zwist gäbe?

Anm.: Hier werden einerseits die Bücher des Eolus bestätigt, andererseits die lügnerischen Darstellungen der voririschen Zeit entlarvt, die zwar von allen möglichen Kreuz- und Querfahrten zwischen Skythien, Aegypten, Palästina, Kyprus und Spanien fabeln, aber von den beiden edlen Brüdern Calma und Ronard, die eine bis in unsere Tage fortwirkende weltgeschichtliche Tat vollbrachten, nicht das geringste wissen.

"Als die Kinder von Feine Ketten der Sklaverei über sie zu werfen suchten, entzogen sich unsere Väter nicht der Schmach? Denn sie waren eines Sinnes.

"Führte nicht Cogarrad, obwohl einer vom Stamme, seine Anhänger über die Höhen der Bearna, auf daß nicht die Saaten des Hasses ausgestreut würden über das Land von Gaelag!?

Anm.: Eine nachträgliche Bestätigung des älteren Berichtes über die Grundlegung der ruhmreichen französischen Provinz Aquitanien. Bezeichnend ist, daß in dieser Rückerinnerung nur noch der Beiname Congarrad (d.h. Aufrührer!) des Fürstensohnes Eocaid genannt wird, der gegen 1 24o v.d.Ztw. über die Pyrenäen nach dem heutigen Südfrankreich geflohen ist, wo nach ihm Aquitanien, d.h. Eocaid-tan, benannt wurde.

"Konnten die Völker von Eisfeine und die Fürsten von Aoimag während der vierhundert viermal zwanzig und vier Ringe, die unsere Väter in Gaelag verbrachten, gegen die Linder von Iber aufkommen, solange diese einig waren?

"Als Sru-Amac die Sturmfluten der Verwüstung über Gaelag breitete, welche Macht konnte ihm Einhalt tun? Golam, der Siegreiche, und das ganze Heer vermochten nicht, ihm zu wehren.

"Konnten sie gegen Pestilenz und Dürre und Hungersnot aufkommen? Fielen sie auch, so traf sie doch keine Schuld. Diejenigen, die den Sturm überlebten, waren sie nicht eines Sinnes, nahmen sie nicht alle Gefahren, ja selbst den Tod, lieber auf sich als den Verlust ihrer teuren Freiheit?

Anm.: Die anderen Chronisten sprechen zwar von Pest und Dürre und Einbrüche der Gothen, die die Gaalen Nordspaniens bewogen, nach Irland auszuwandern, sie verschweigen aber die Niederlage und den Tod Golams.

"Und darum bewahrten sie auch den kostbaren Schatz! Und trugen ihn hierher durch alle Gefahren der tobenden See. Und schlug sie hier nicht Wurzeln, die kleine Schar, spärlich gemacht durch Sru-Amac, ihre Reihen gelichtet durch diese und jene Ursache, gewann sie nicht das Land mit dem schwachen Beistand, den selbst Cegail, der Firgneat, leihen konnte, trotz des wilden Ansturms der kühnen und grimmigen Danan?

"Wenn auch die Gaal wie ein Mann waren während der

Jahre, die von Ardfear bis zu Golam gezählt wurden, erfüllten sich doch kaum zwei Ringe, volle Ringe, in Eri, ehe Zwist entstand. Die Sonne errötete, der Mond erbleichte, die Sterne erzitterten vor Scham, Entsetzen und Kummer über die Schandtaten der Söhne Eri's.

"Mehr will Eocaid darüber nicht sagen! Möge die Erwähnung allein genügen, um Aehnliches für die kommenden Zeiten zu verhüten!

"Die Söhne Golam's kennen einander nicht, die Völker von Eri sind sich fremd geworden, die Häuptlinge der Gaal befehden sich, ihre Stimmen ertönen im Mißton der Zweitracht.

"Über alle diese Dinge hat Eocaid nachgedacht und über die Wege, die zur Eintracht führen.

"Darum: wie wenn die Könige der Nationen in Eri, und alle vom Stammes des Helden, und alle Häuptlinge der Gaal von Sciot von Iber sich versammelten und einen aus ihrer Mitte wählten, der eine Stufe höher thront als seine Brüder, und wie wenn alle den Gesetzen zustimmten, die für das Auge der Menschen verewigt werden, und wie wenn über die Leitung des Ganzen Beratung gepflogen würde?

Anm.:Derselbe Akt, wie 2 5oo Jahre später die Gründung des Deutschen Reiches (1871 in Versailles)(Ma.) mit unabhängigen Fürsten und einem Ober-König.

Diese Errichtung des ersten Parlamentes auf europäischem Boden durch Eocaid Olam Fodla wird auch von den zahlreichen anderen Chronisten übereinstimmend bekräftigt, und konnte auch von den ersten Sendboten der christlichen Lehre, die mit besonderem Glaubenseifer an die "Verbesserung" der irischen Urgeschichte herangingen, nicht weggeleugnet werden. So heißt es in seinem sehr alten Gedicht:

Der gelehrte Olam Fodla berief zuerst
Die Große Versammlung, wo die Edlen tagten
Und Priester, Dichter und auch Philosophen,
Um neue Gesetze zu beschließen, alte zu verbessern
Und allerseits den Ruhm des Reichs zu fördern.

Wie wir ersehen werden, hatten die Baalspriester in diesem Parlament damals keinen Zutritt, auch nicht die Dichter.

"Und da dieser Hügel zu diesem Zwecke so geeignet dasteht, uns mit seinem freundlichen Anblick zu einem solchen Werke der Liebe und Eintracht einladend.

"Wie wenn die Gaal, vom Hügel Leir bis zur Quelle der Fluten des Macnailbe und am Ufer entlang bis dorthin, wo der Fluß sich mit den Gewässern des Buidaman mengt, und den Buidaman entlang bis dorthin, wohin man vom Gipfel des Leir blicken kann ...

"Wie wenn die Gaal auf diesem Stück Erde gebeten würden, nach Mumain, nach Gaelen oder nach Ullad zu ziehen, um dort zu wohnen auf Anteilen, die nicht mit karger Hand bemessen würden, als Dank für ihre Zustimmung!

Anm.: Aus diesem Lehensland des Oberkönigs entstand das Land Midhe (Mitte), die jetzige Grafschaft Meath.

"Und wie wenn alles Land, von dem jetzt gesprochen ward, dem Oberhaupt von Eri verbliebe, als Lohn für seine Mühe , gewährt für seinen, noch so geringen Vorrang über seine Brüder vom Fürstenstamme!

"Wenn Ceas und Don sprechen wollten!"

Und Ceas erhob sich und sprach: "Die Worte Eocaid's sind angenehm den Ohren Ceas."

Und Don stand auf und sagte: "Die Worte Eocaid's sind gut."

Und Eocaid fragte noch: "Was denken die Prinzen und die Häuptlinge der Gaal? Wie wenn sie ihre Gedanken kundtun wollten."

Und alle sagten: "Es ist gut."

Nun wurden die Tafeln ausgebreitet, alle erfreuten sich an Speise und Trank, allenthalben war Heiterkeit und Freude über die Eintracht der Häuptlinge in Eri.

Und am Tage, bevor die Fürsten sich trennen sollten, baten Ceas und Don den Eocaid, das begonnene Werk zu vollenden, sich der Gaal anzunehmen, die von der Umgegend von Eaden Siar fortziehen und unter den Völkern von Eri neue Anteile haben sollten.

Und darum blieb Eocaid auf dem Berge, und mit ihm drei Häuptlinge von Mumain, drei von Ullad und drei von Gaelen, alle übrigen begaben sich zurück zu den Zelten ihrer Behausungen.

Eocaid zog in Dun Sobairce erst ein, als Baal in sein Haus Blat eingetreten war.

- -

Und ein Jahr später gingen wieder Boten aus durch ganz Eri, mit den Worten:

"Mögen die Könige der Völker von Eri und die Prinzen und Häuptlinge der Gaal sich auf dem Hügel von Eaden Siar versammeln, sowie Baal die Schwelle seines Hauses Jarsgith überschritten hat."

Und Eocaid, und die Prinzen, und die Häuptlinge von Ullad und drei Olam, einer aus jeder Schule Ullad's, und ich, Neartan, begaben uns südwärts, zur Zeit, als Baal drei Kammern seines heiligen Feuers durchschritten hatte.

Eocaid sprach mit den Gaal, die fortziehen sollten. Alle hatten den Wunsch, ihre Zelte inmitten der Kinder von

Ullad aufzuschlagen. Aber Eocaid hielt sie davon ab. Und als ich, Neartan, nach dem Grunde fragte, antwortete er:

"Die Priester von Gaelen und die Barden von Mumain könnten in den Seelen von Don und Ceas die Glut der Eifersucht entfachen. Diese würde die keimende Frucht zerstören, die aus der Blüte der Hoffnung Eocaid's zu reifen beginnt." ... Ich bewunderte die Weisheit des Königs und schwieg.

Und nun waren die Fürsten von Eri und die Häuptlinge der Nationen der Gaal auf Eaden Siar versammelt.

Die Tafeln wurden ausgebreitet, und drei Tage lang währten die Feste und Spiele. Am vierten Tage, als alle auf dem Gipfel des Berges standen, erhob sich Eocaid und sprach:

"Worte waren von mir gesprochen worden, die angenehm klangen in den Ohren von Don und Ceas, wie auch in den Ohren der Prinzen und aller Häuptlinge der Gaal in Eri, denn dieses beschlossen sie:

"Wie wenn einer vom Stamme Eri eine Stufe höher thronen würde als seine Brüder, um über Eri zu wachen?"

"Sind alle auch heute noch gleichen Sinnes?"

Und alle sagten: "Ja!"

Als aber Eocaid weiter sprechen wollte,

Erhob sich Ceas, und rief:

"Wie wenn Eocaid, der Sohn des Fiaca, Sohnes des Seadna, vom Stamme Er's, des Sohnes des Helden, den Sitz des Obersten in Eri einnehmen würde?"

Darauf sprach Eocaid: "Der sehnlichste Wunsch Eocaid's ist, dem Urteil seiner Brüder Ehre zu erweisen. Seine Gedanken können aber noch nicht kundgegeben werden. Besser spät, ja überhaupt nicht, als Unbedachtes oder Uebles zu tun.

"Wenn Baal im nächsten Jahre in sein Haus Jarsgith eintritt, werden Boten in ganz Eri den Tag unserer Zusammenkunft an dieser Stelle verkünden. Bis dahin möge jeder überdenken, was zum Besten von Eri zu tun wäre."

So ward es, und die Versammlung blieb noch neun Tage beisammen, in großem Frohsinn und Heiterkeit.

Eocaid aber zog nicht nach Ullad, er verblieb in seinem Zelte auf Eaden Star.

DIE GESCHICHTE VOM LIAFAIL, GENANNT DER STEIN DER BESTIMMUNG

Nun kam eines Tages, als Eocaid sich mit Neartan besprach,

Jonar, Ard Cruimtear von Gaelen, in das Zelt Eocaid' und sprach also zu ihm:

"Vor drei Sonnenaufgängen geschah es, als ich aus den Armen des Ebenbildes des Todes erwachte, und mein

Anm.: So wurde der Schlaf in der bilderreichen Sprache jener Zeit genannt.

Haupt, meine Füße, meine Hände und mein Herz gereinigt hatte im Angesichte Baal's, -

Und mich erging, um nun meinen Geist zu erfrischen ... daß drei Jünglinge vor mich traten, und einer von ihnen also zu mir sprach:

"Wenn ich den Erzpriester vor mir sehe, so möge er wissen, daß ich Kunde habe für das Ohr des Königs von Eri, wert, berichtet und angehört zu werden."

Und ich kehrte mit den jungen Männern zum Asti beim

Anm.: Die Schutzhütten der Priester, wo die Wanderer gelabt wurden. Von diesen Asti ist das deutsche "Haus" und das französische "hotel" abgeleitet.

Berg von Gaelen zurück und fragte sie, welcher Art die Kunde sei, die der Fürst erfahren sollte.

Da erhob sich Saor, einer der Jünglinge, vor mir und sprach: "Wir sind vom Stamme der Gaal, von Sciot von Iber, und hierher gekommen mit Botschaft für die Ohren des Fürsten, wie wir hören, eines Sohnes von Cier, dessen Grabhügel auf den Felsen der dröhnenden See errichtet ist, hinter den äußersten Grenzen unseres Landes. Und von dort her kommen wir mit unserer Botschaft.

Anm.: Das bereits erwähnte Grabmal des Ahnherrn von Eocaid Olam Fodla auf dem Felseneiland Sceilg Mithill im äußersten Südwesten der Insel. (Sceilg = Thule = teilen = Scilly = Sizilien = Ceylon usw.).

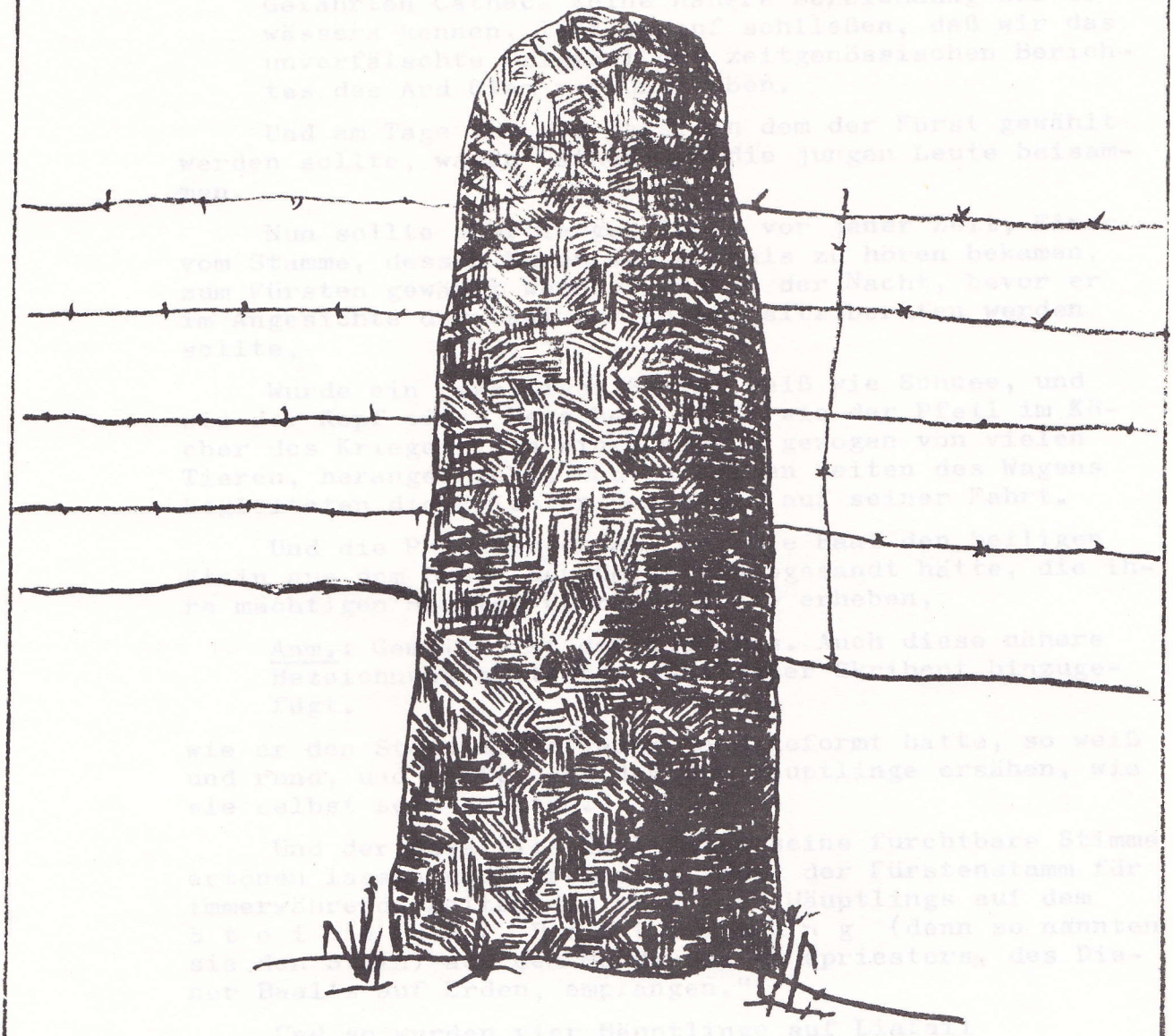
"Unsere Väter aus längst vergangenen Zeiten verließen das Land Iber mit Cathac, einem Sohne des Fürstenstammes.

Anm.: Der Bericht ist ein sehr bedeutsames Dokument aus grauester Vorzeit. Wir sehen, daß auch andere Auswanderer aus dem heutigen Georgien vor den Brüdern Calma und Ronard und ihren auserlesenen Begleitern den Weg nach Irland fanden, und zwar ohne erst in Spanien haltzumachen.

Cathac dachte, zum Fürsten gewählt zu werden, da aber die Häuptlinge von Iber anderen Sinnes waren, versammelte er eine Schar von jungen Leuten um sich, und sie rüsteten

D E R V E R K A L T E L I A F A I L

AUF DEM HÜGEL TARA AN DER OSTKÜSTE IRLANDS



Verkalungsart:

Vorwärts und rückwärts zu lesen "Liafail"

Steinfarbe weiß

Ma. 1981

ein Schiff aus auf der Vereinigung aller Gewässer im Rücken des Landes.

Anm.: Ein Fälscher oder "Verbesserer" des Originals hätte den Namen des Schwarzen Meeres - denn von diesem ist die Rede - sicher angegeben, um sein Wissen zu zeigen. Der Umstand, daß die Nachkommen der Gefährten Cathacs keine nähere Bezeichnung des Gewässers kennen, läßt darauf schließen, daß wir das unverfälschte Original des zeitgenössischen Berichtes des Ard Olam vor uns haben.

Und am Tage vor dem Tage, an dem der Fürst gewählt werden sollte, waren Cathac und die jungen Leute beisammen.

Nun sollte aber lange, lange vor jener Zeit, Einer vom Stamme, dessen Namen wir niemals zu hören bekamen, zum Fürsten gewählt werden. Und in der Nacht, bevor er im Angesichte der Gaal zum Fürstensitz berufen werden sollte,

Wurde ein gewaltiger Stein, weiß wie Schnee, und wie der Kopf eines Menschen, glatt wie der Pfeil im Köcher des Kriegers, in einem Wagen, gezogen von vielen Tieren, herangebracht. Und zu beiden Seiten des Wagens begleiteten die Priester den Stein auf seiner Fahrt.

Und die Priester erzählten, wie Baal den heiligen Stein aus dem Busen der Berge hinabgesandt hätte, die ihre mächtigen Häupter über der Ebene erheben,

Anm.: Gemeint ist der Kaukasus. Auch diese nähere Bezeichnung hätte ein gebildeter Skribent hinzugefügt.

wie er den Stein mit eigener Hand geformt hätte, so weiß und rund, und glatt, auf daß die Häuptlinge ersähen, wie sie selbst sein sollten.

Und der gewaltige Baal hätte seine furchtbare Stimme ertönen lassen und verkündet: "Möge der Fürstenstamm für immerwährende Zeiten die Würde des Häuptlings auf dem S t e i n e d e r B e s t i m m u n g (denn so nannten sie den Stein) aus dem Munde des Hohepriesters, des Diener Baal's auf Erden, empfangen."

Und so wurden vier Häuptlinge auf Liafail

Anm. 1: Liafail bedeutet: Stein der Bestimmung. Dieser Stein befindet sich heute noch i n s i t u auf Tara! (Siehe die beigegebene Skizze, die ich nach dem kleinen englischen Werk von Kenneth MacGowan WONDERS OF THE BOYNE VALLEY, erschienen in den KAMAC PUBLIKATIONS 3 St. Johns Terrace, Mount Brown, Dublin 8 gefertigt habe, auf der umstehenden Seite.) Dazu muß ich - auch in Hinsicht auf meine Darstellung in meinem Band 5 LICHTENSTEIN (S. 335 ff.) eine Berichtigung bringen, nämlich:

Im laufenden Bericht der Irischen Annalen, den wir soeben erarbeiten, heißt es, der Liafail befinde sich als Krönungsstein in der Westminster Abtei in London. Das ist aber nicht richtig, denn

1. gibt es nicht nur einen, sondern z w e i Krönungssteine, nämlch

a) den Liafail auf dem Tara-Hügel bei Dublin, den Krönungsstein für alle wahren irischen Könige, wie er auf der beigegebenen Zeichnung dargestellt ist, weiß, geglättet, mit Kopf, phallusartig, um den es in diesen Zeilen geht, und

b) den Krönungsstein der englischen Könige in der Westminster Abtei, wesentlich kleiner, von roter Farbe, der vor wenigen Jahren gestohlen und unter den merkwürdigsten Umständen aus der Abtei entführt wurde und längere Zeit verschwunden war. Er wurde erst durch die Hilfe eines Hellsehers wieder herbeigeschafft. Auf ihm ist auch die jetzige englische Königin gekrönt worden.

2. Meine Angaben zum Liafail in meinem Band 5 (LICHTENSTEIN) basieren auf den Hinweisen der Irischen Annalen (siehe vorstehend), daß der Liafail in der Westminster Abtei verwahrt werde. Da ich erst nach dem Erscheinen des Bandes LICHTENSTEIN in den Besitz des Werkes von Kenneth MacGowan kam, änderte sich das Bild. Es gibt also z w e i Krönungssteine, den einen (Liafail) für die Krönung der i r i s c h e n Könige, den anderen (Westminster Abtei) für die Krönung der e n g l i s c h e n Könige!

3. Zweifelhaft ist die Herkunft beider Steine. Ich neige der Ansicht zu, daß es sich beim Liafail nur um ein Machwerk der irischen Priesterschaft handelt und der ganze Vorgang des Fundes durch die drei Jünglinge mit Hilfe des Ard Cruimtear und weiterer Helfer plumper Schwindel ist, um bei der bevorstehenden Krönung des ersten irischen Oberkönigs die Macht in die Hände der Priesterschaft zu übertragen, das heißt, mittels des merkwürdigen Krönungssteines die Krönung des jeweiligen r e c h t m ä ß i g e n Königs durch die Amtshandlung der Krönung vom Oberpriester abhängig zu machen. Das heißt: Jeder rechtmäßige irische Oberkönig m u ß t e vom Ard-Cruimtear gekrönt werden! Der Stein ist offenbar in dem einen Jahr, das zwischen der Nennung Eocaid's und der wirklichen Krönung lag, für diesen Zweck hergestellt und "gefunden" worden. Es ist ein Parallelfall zur Kaiserkrönung Karls (8oo) durch ein Jongleurstück des damaligen Papstes, der Karl überraschend mit eigener Hand die Krone aufsetzte./Ma.

Anm. 2: Die Deutung der Angelegenheit aus meiner Sicht läßt auch verstehen, warum es späterhin zwischen den irischen Oberkönigen und der Priesterschaft zu den erbitterten Auseinandersetzungen gekommen ist, die sich durch alle Zeiten hindurch fortgesetzt haben, sowie zu den Kämpfen zwischen dem Ard Olam und seinen Olam und dem Ard Cruimtear und seinen Priestern./ Ma.

eingesetzt.

Einen Tag vor dem Tage aber, da der Häuptling, der Cathac im Wege stand, den Sitz auf Liafail einnehmen sollte, trugen nun Cathac und seine Gefährten den heiligen Stein auf ein Schiff, das auf den Gewässern hinter dem Lande Iber zur Abfahrt bereit war. Und sie hatten viel Vorräte auf dem Schiff.

Denn ihre Zahl war zu gering, um über Land zu ziehen.

Anm.: Es ist bereits darauf hingewiesen worden, daß die Vorfahren der reichen und gebildeten Oberschichten auf dem Seewege in Europa eintrafen, da die Reise über Land damals nur größeren, gut bewaffneten Scharen möglich war.

Deshalb bewegten sie sich auf dem Antlitz der Gewässer, um ihre Brüder zu finden, die von zwei Söhnen des Fürstenstammes bis zum äußersten Ende der Welt des Landes gen Sonnenabgang geführt worden waren, wie sie gehört hatten.

Anm.: Gemeint sind die Brüder Calma und Ronard, die im Jahre 1 493 v.d.Ztw. nach Spanien zogen. Der Fürstensohn Cathac und seine Gefährten sind später als Calma und Ronard aus dem heutigen Georgien ausgewandert, aber früher als deren Nachkommen in Irland eingetroffen, da diese fast 5oo Jahre in Spanien verweilten.

Und sie wurden aus ihrer Richtung getrieben.

Diese Worte haben wir gehört. Es ist nur eine Geschichte aus längst vergangenen Zeiten, von Mund zu Ohr weitergegeben. Es ist nur flüchtiger Odem: was dem Fürsten zu wissen ziemt, ist noch zu sagen.

Wir stammen von Ton, Gefährten von Cathac,

Anm.: Es wäre von größtem kulturhistorischen Interesse, zu erörtern, warum die Schar Cathac's auf einer niedrigeren Kulturstufe stehen blieb, während die aus Spanien gekommenen Stammesgenossen sie weit überragten. Kurz zusammengefaßt würde die Antwort lauten: Eolus und Mittelmeer. Diejenigen Kolonisten, die mit dem Stammlande aller Kultur die Verbindung aufrecht erhielten, und durch den weisen Eolus mit dem phönikischen Alphabet bekannt gemacht wurden, gelang-

ten zu einer höheren Blüte, als die gänzlich sich selbst Überlassenen. Die lange vor Kolumbus nach Amerika gelangten Phönikier, Gaalen, Irländer, Normannen usw., die drüben zu Indianerhäuptlingen verwilderten, dürfen als lebendiger Beweis dieser These angesehen werden, ebenso wie die nach China ausgewanderten indo-germanischen Kulturbegründer.

Daß die früheren iberischen Einwanderer ihre Abkunft nicht vom Fürstensohne Cathac selbst, sondern von seinem nicht königlichen Gefährten herleiten, spricht für die Ehrlichkeit und Glaubwürdigkeit des Berichtes. Ein späterer Chronist hätte den Hütern des Liafail unbedingt fürstliche Abstammung angedichtet, ebenso wie man die Firbolgs, die primitiven irischen Eingeborenen, später von Noah hat abstammen lassen - und wie man übrigens auch den Stammbaum Abrahams an den der alten skythischen Dynastie Ardfear-Noah anhing.

so sagten uns unsere Väter. Das Schiff wurde von den Wellen nach diesem Lande getragen, und scheiterte hier, aber alle kamen heil an Land mit Liafail. Unddie Firgneat führten unsere Väter zu ihren Höhlen,

Anm.: Daß die Firbolg, die von den Olam als Eingeborene angesehen wurden, in Erdhöhlen hausten, wird wiederholt bekundet.

als sie aber die Worte über Liafail vernahmen und zu verstehen lernten:

"Fürsten von Iber, blickt auf diesen Stein,
So glatt, so schön, so rund und fest gefügt.
Werdet ihm gleich. Und hütet diese Gabe.
Denn überall, wo verwahrt ist dieser Stein,
Soll stets ein Fürst von Iber Herrscher sein."

wollten die Firgneat ihn nicht in unseren Händen lassen. Sie bewahrten ihn, bis die Danan von den Worten erfuhren und Liafail den Kindern des Landes fortnahmen.

Und nun ist Liafail in Oldanmact, und heißt dort Stanclidden.

Anm.: Die Erwähnung dieses alt-germanischen Namens, der die Urform von Stein enthält, bildet einen Echtheitsbeweis von überwältigender Schlagkraft! Keine andere irische oder sonstige Quelle kennt diese skandinavische Benennung des Steines. Clidden hängt vermutlich mit "glatt" zusammen.

Die Danan werfen ihre Lose in seinem Schatten, wie wir hören."

"Dahin sende, o König! und empfange die Würde des Erimionn aus dem Munde des Priesters auf Liafail. Dann wird das Land für ewige Zeiten einem Sohne Iber's und den Gaalen von Sciot verbleiben."

Eocaid wünschte die Jünglinge zu sehen.

Und Saor wiederholte seine Erzählung. Eocaid fragte die jungen Leute, ob sie jemals gehört hätten, wann diese Dinge geschehen seien? Sie hatten aber keine Kunde. Sie wußten nur, daß die Danan dazumal noch nicht auf Eri waren.

Und die Jünglinge sprachen zum größten Teile, wenn auch nicht ganz, in der Sprache der Gaal von Sciot.

Anm.: Die Sprache der nordspanischen Iberier dürfte durch die ständige Berührung mit den Phönikiern stark beeinflußt worden sein. Die irischen Gaalen hatten zwei Dialekte: Die Bearla feine, die Sprache der Gebildeten, und die Gneat Bearla oder Volkssprache.

Sie wohnen aber auf den Hügeln und in den Tälern, die die Wogen der Welt der Gewässer berühren, von der Bucht Iber bis zu dem See, der sich über das Land ergießt, wenn man die Schritte zu den Fingern Baal's lenkt.

Anm.: Die Bucht Iber befindet sich an der Westküste von Mumain = Münster. Nördlich davon sehen wir auf der Karte den Binnensee Loe Leaman. Hier wohnten die Iberier Cathac's.

Und Eocaid sandte Saor und eine Anzahl vornehmer Jünglinge zu Meirt, dem Häuptling von Oldanmact, nebst einer Gabe von vier Pferden und einem Stück feinen Stoffes mit dem Begehren, Stanclidden auszufolgen, Stanclidden, der gleich ist mit Liafail.

Meirt beriet sich mit denen um ihn, und sie waren bereit, dem Wunsche des Sohnes von Er zu willfahren.

Und Liafail wurde auf den Wagen gebettet, den Eocaid mitgesandt hatte, und Saor und die jungen Leute kehrten mit dem Stein zu Eocaid zurück.

Als der Tag der Einsetzung Eocaid's gekommen war, und eine gewaltige Menge sich auf dem Berge versammelt hatte, zur Zeit, als Baal in Jarsgith eingetreten war,

und die Herolde laut verkündeten:

"Möge Eocaid, der Sohn des Fiaca, des Sohnes des Seadna, des Sohnes Ardfear's, des Sohnes von Eolus, vom Stamme Er's, Sohnes des Helden, als Erimionn thronen"

Und die Luft aufhörte, von den Freudenrufen der Menge zu erzittern,

Sagte Eocaid: "Man rufe Saor von den Gaal von Sciot von Iber".

Und Saor wurde auf die Schilde der größten unter den Kriegern gehoben, und er wiederholte die Geschichte von Liafail.

Als er zu Ende war, sprach Eocaid zu den Herolden,

und diese verkündeten laut:

"Das Verlangen Eocaid's steht nach Liafail."

So sprachen die Herolde. Die Cruimtear und die Carneac blieben aber still. Sie gedachten Luban's und Cromcruad's, in den Tagen Tighernmas.

Anm.: Dieser Hinweis bekräftigt die Darstellung der Annalen über die Ermordung von Priestern unter Tighernmas, die von allen anderen Quellen verschwiegen wird.

Als es aber dem Volke gut erschien und alle Edlen ebistimmten, erhob sich Jonar und fragte:

"Ist es der Wille der Versammlung, daß Erimionn die Krone und den Königsmantel auf Liafail empfängt?"

Und alle riefen: "Ja!"

Und Eocaid wurde auf Liafail gesetzt, und der Ard Cruimtear von Gaelen setzte ihm die Krone auf das Haupt, den Mantel legte er um die Schultern Eocaid's.

Anm.: Wie wir später sehen werden, hat der weise Eocaid auf seinem Sterbebette bereut, daß er sich auf Liafail von Priestern hatte krönen lassen. Zeugt es nicht für die unbestechliche Wahrhaftigkeit der Olam, und für die unveränderte Beibehaltung der zeitgenössischen Niederschrift, daß die Krönung des Fürsten durch die Baals-Priester, die erbitterten Feinde der Olam, der Nachweltungeschminkt überliefert wurde?

Und der Ard Cruimtear und alle Priester richteten ihre Blicke gen Baal und beugten sich vor ihm.

Und alle Anwesenden wandten ihre Antlitze Eocaid zu und klatschten in die Hände und jubelten ihm zu.

Als die Zurufe verstummt waren, sprach Eocaid wieder zu den Herolden, und diese verkündeten laut:

"Wie wenn von diesem Tage an, und für immerwährende Zeiten, dieser Hügel benannt würde,

"Der Hügel von Tobrad?"

Anm.: Tobrad bedeutet Wahl. Der Name wurde später in Tara umgemodelt. Der Hügel von Tara, früher Eaden Siar, ist, wie bereits erwähnt, mit der Bahn nur eine Stunde von Dublin entfernt. Die Überreste der Bauten und Erdwerke (Raths) sind bis auf den heutigen Tag vorhanden. Nahezu zwei Jahrtausende, bis ins frühe Mittelalter hinein, fanden die gemeinsamen Versammlungen der vier Königreiche hier statt. Die Überlieferungen aus den verschiedensten Quellen fließen so zahlreich, daß von einer Erfindung der Chronisten der Annalen keine Rede sein kann. Auch die britische Encyklopädie, die ansonsten die Unterdrückung altgälischer Verdienste als patriotische Pflicht betrach-

tet, erwähnt das Parlament von Tara, aber ohne dessen Begründer und das hohe Alter der Einrichtung zu erwähnen. Das amerikanische Lexikon "The American" nennt dagegen Ollav Fodla (der Name Olam wurde als "Olav" ausgesprochen, daher auch das norwegische Olav) und berichtet, daß dieser Fürst ungefähr 1 ooo Jahre v.d.Ztw. regiert und als Ard-ri (Oberkönig) das Parlament von Tara begründet hat!

Angesichts der ausführlichen Berichte aus der Regierungszeit Eocaid's führe man sich zu Gemüte, was der angesehenste irische Chronist des 11. Jahrhunderts, Tighernach, sagt: Alle irischen Berichte von der Zeit Ciombaots (289 v.d.Ztw.) sind unzuverlässig und unsicher. (!!/ Ma.)

Und alle riefen: "So sei es!"

Und die Geschichte von Liafail, und alle Handlungen an dem Tage, an dem Eocaid zum Erimionn geweiht wurde, sind nach dem Gebote Eocaid's von mir, Neartan, dem Sohne Beirt's, dem Ard Olam von Ullad, niedergeschrieben worden, um für ewige Zeiten bei den Worten der Jahrbücher zu verbleiben.

Und einen ganzen Mond hindurch gab es Gelage und Spiele, Gesang und Musik, Tanz und Geschichten aus vergangenen Zeiten.

Am Ende des Monats aber, eben des Monats Jarsgith, als alle auf dem Berge waren, erhob sich Erimionn und sprach:

"Die volle Meinung Eocaid's ist noch nicht gebildet, im nächsten Ringe wird er bereit sein, mit Worten für die Ohren der Häuptlinge und der Gaal von Eri, wenn die Söhne des Stammes und die Gaal ihn gewähren lassen."

Und alle riefen: "So sei es!"

Darauf sagte der Erimionn: "Neartan, Ard Olam von Ullad, hat ein Fest für die Ohren der Versammlung."

Und ich erhob mich und las die Schriften des Eolus und des Eteerial, hierauf die Worte der Jahrbücher von Gaelag und von Eri, bis zu dem Tage, an dem ich sprach.

Anm.: Wieder ein mittelbarer Beweis, daß alle diese Manuskripte vorhanden waren.

Und als Baal in die zweite Kammer seines Hauses Cruining eingetreten war, kehrten die Versammelten zu den Zelten ihrer Behausung zurück.

Eocaid aber verblieb auf Tobrad, er ging nicht nach Dun Sobairce.

Er ließ Holz fällen und ein dauerndes Haus auf dem Gipfel des Hügels von Tobrad bauen, und Gemächer, aus Holzstämmen kunstvoll zusammengefügt, wurden angebaut. Und zu oberst wurde Holz gelegt und Zweige und Bretter darüber. Und das Haus und die Kammern waren vollendet,

ehe Baal sein Haus Deitionac verlassen hatte.

Nun ließ Erimionn Ardfear vom Stamme Er's zu sich kommen und sandte ihn zu Ceas und Don mit den Worten:

"Eocaid wünscht, daß je drei von den Olam und neun von den Aeltesten des Volkes in jeder der drei Nationen Eri's von ihren Genossen gewählt werden, auf daß sie in der Versammlung die Worte hören und ihre Stimme geben. Und die Namen der Erkorenen mögen bekannt sein, ehe Baal in Jarsgith eingetreten ist."

Ardfear ging aus und brachte Botschaft zurück: "Wie Erimionn gesprochen hat, so werden Don und Ceas handeln."

Nun kam der Ard Cruimtear von Gaelen zu Erimionn und gemahnte ihn an die neun Gesetze Baal's, verkündet den neun Priestern von Anbeginn der Welt. Mit erhobener Stim-

> Anm.: Diese neun Gesetze Baals waren das Vorbild der zehn Gebote, die Moses sich auf dem Berge Sinai geben ließ. Sie müssen bereits aus dem mesopotamischen Stammland mitgebracht worden sein, wie die Schriften des Eolus dartun. Die Zwiesprache zwischen dem Erzpriester und dem freidenkerischen Fürsten ist kultur- und religionsgeschichtlich von größtem Interesse!

me sagte er:

"Sohn Er's, rühre nicht an den Gesetzen Baal's," und er sprach wie einer, der zu gebieten hat.

Eocaid aber lächelte und sprach:

"Alle Gedanken Eocaid's sind auf Eri gerichtet, so sehr, daß sie keinen Raum für Wahngebilde haben. Ich bitte dich, Cruimtear, schweige, bis Rat von dir verlangt wird."

Jonar aber fuhr fort uns sagte:

"Will Erimionn die Gesetze Baal's antasten?"

Und Eocaid öffnete seine Lippen, aus denen Weisheit strömte wie der Bach aus der lauteren Quelle, dann sprach er:

"Ist das Wissen des Ard Cruimtear nicht größer, als es zu sein scheint? Liegt es in der Macht des Menschen, das Ewige zu ändern? Nein, die Gesetze Baal's sind jenseits unserer Macht!

"Erst wenn der Mensch in die Luft steigen wird, wie der Vogel,

"Wenn er auf den Boden der großen Tiefe tauchen und dort atmen kann wie der Fisch,

"Wenn er sich in die Erde vergraben kann, wie es der Wurm tut,

"Wenn er die brennende Flamme erträgt, und in ihr weilen kann,

"Wenn er vermag, die Nahrung bei sich zu behalten oder Speise zurückzuhalten und dennoch zu leben: - Erst dann kann er die Gesetze des Allmächtigen ändern.

"Nein, Ard Cruimtear: Eocaid kann die Gesetze Baai's nicht antasten. Er wird aber antasten und treffen und niederschlagen Gebote von Menschen, die mit trügerischen Zungen im Namen des Höchsten sprechen."

Anm.: Obgleich diese anti-klerikale Haltung des weisen Fürsten nur gegen die damaligen Baalspriester gerichtet sein konnte, werden seine Jahrbücher aus religiöser Gegnerschaft bis auf den heutigen Tag unterdrückt. In unserer Zeit würde kein Herrscher es wagen, zu seinem Erzbischof ähnlich zu sprechen.

Jonar wollte ihm erwidern, Erimionn aber wehrte sanft ab und sprach:

"Was frommt es, über Dinge zu sprechen, die kein Mensch entscheiden kann?"

Und Jonar ging im Zorn seines Weges.

- - - - - - -

Nun war Baal von neuem in sein Haus Jarsgith eingetreten, und Eocaid sandte in ganz Eri Boten aus mit Briefen, die besagten:

"Mögen sich die Könige? Prinzen und Edlen der Gaal von Eri, die Obersten der Olam und die Häupter des Volkes mit Erimionn im Hohen Saale von Teacmor auf Tobrad, ver-

Anm.: Teac ist eine der Urformen des deutschen "Dach" und bedeutet einen überdachten Raum. Mor steht im Gälischen für "groß", also ungefähr "großes Haus", "hohes Haus". Der große gälische Dichter Ossian nennt die Halle in seinem wunderbaren Epos "Temora". Wiewohl unzweifelhaft feststeht, daß vor Olam Fodla niemand daran dachte, auf dem Berge Eaden Siar Versammlungen abzuhalten, bringen irische Chronisten es fertig, Teamair, d.h. Teacmor von Tea, der angeblichen Frau des ersten irischen Fürsten Jolar-Heremon herzuleiten.

sammeln, sobald die Feuer auf den Höhen der Ebenen von Eri entzündet sind.

Und nun, als Baal sich Fluicim näherte, und überall im Lande die Höhenfeuer aufflammten, erstrahlte der Ruhm von Eri auf Tobrad.

Und alle Herolde erhoben laut ihre Stimme, die Pforten des Hohen Saales von Teacmor öffneten sich, und Erimionn, die Könige von Mumain und Gaelen, die Prinzen und die Edlen und die Erwählten der Olam, und die Aeltesten des Volkes der Nationen der Gaal in Eri traten ein.

Und der Thron war inmitten des Saales errichtet, eine Stufe höher als der Boden.

Anm.: Die Anordnung der "Front Bench" im heutigen englischen Parlament ist dem "Tisch des Hauses" in Teacmor auf Tobrad nachgebildet, wie denn überhaupt der vielgerühmte englische Parlamentarismus ganz und gar aus dem Parlament von Tara herausgewachsen ist. Weder die Angelsachsen noch die Normannen brachten auch nur den leisesten Schimmer einer eigenen parlamentarischen Tradition nach Britannien mit. Die vorliegende Schilderung wird manchem in erblichen Geschichtsirrtümern Befangenen die Augen öffnen - ihn die wirklichen Hauptquellen "angelsächsisch-normannischer Überlegenheit" erkennen lassen.

Und eine Tafel stand auf dem Boden vor dem Throne, und der König von Mumain, vom Stamme Iber's, saß gegenüber dem Ende der Tafel, zur rechten Seite des Thrones.

Aber der König von Gaelen, vom Stamme Jolar's, saß gegenüber der Tafel, das Antlitz dem Throne zugewandt.

Und der Sitz des Königs von Ullad gegenüber der äußersten Tafel, zur linken Hand des Thrones, war leer. Saß nicht der König von Ullad auf dem Throne des Erimionn?

Aber der Oberste Schreiber von Eri saß zwischen dem Throne und der Tafel, dicht an dieser.

Und der Oberste Schreiber von Mumain saß zwischen dem König von Mumain und der Tafel.

Und der Oberste Schreiber von Gaelen saß zwischen dem König von Gaelen und der Tafel.

Und der Oberste Schreiber von Ullad saß zwischen dem Sitze des Königs von Ullad und der Tafel.

Anm.: Diese Oberschreiber dürfen wir als die Keimzelle der Staats-Sekretäre unserer Zeit ansehen.

Und die Prinzen vom Stamme Iber's, des Erstgeborenen des Helden, und die Prinzen vom Stamme Ith, saßen zur Rechten und zur Linken des Königs von Mumain.

Und die Prinzen vom Stamme Jolar saßen zur Rechten und zur Linken des Königs von Gaelen.

Und die Prinzen vom Stamme Er saßen zur Rechten und zur Linken vom Sitze des Königs von Ullad.

Und die Edlen saßen hinter den Prinzen der Nation, zu der sie gehörten.

Und die Olam und die Häupter des Volkes saßen hinter den Edlen ihres Landes.

Auf der Mitte der Tafel aber lagen die Rollen vergangener Zeiten geschlossen, und die Schriften des Eolus und die Jahrbücher der Gaal.

Anm.: Keating, der bekannte irische Historiker, der sich ausschließlich auf nachchristliche Quellen stützt, berichtet ausführlich über die Konvention von Tara: "Um die Geschichte des Königreichs zu bearbeiten und von Irrtümern zu säubern, berief er (Olam Fodla) die Prinzen, die Edlen, die Druiden, die Dichter und Geschichtsschreiber alle drei Jahre nach Tara zu einer Vollversammlung, wobei auch die Gesetze überprüft wurden ...

"Diese erlesene Versammlung wurde Fais Teamhrach genannt. Hier wurden die alten Schriften durchgelesen und geprüft, und wenn Unwahrheiten entdeckt wurden, diese sofort ausgemerzt."

"Der Verfasser, der die Schamlosigkeit hatte, die Welt durch seine Erzählungen zu täuschen, wurde feierlich der Ehre verlustig erklärt, in der Versammlung zu sitzen, er hatte auch Geldbuße oder Gefängnis zu gewärtigen. Auf diese Weise wurden die Historiker jener Zeit veranlaßt, in ihren Berichten sehr genau zu sein."

Der Versammlungsraum im Palast von Tara, so berichtet Keating ferner, war sehr lang, aber schmal, mit einem Tisch in der Mitte und Sitzen zu beiden Seiten. - Also ähnlich, wie das House of Commons in Westminster, bei dem die uralte Tradition beibehalten worden ist.

(Bei Keating werden also im Verlaufe dieser Vorgänge die Olam zum ersten Male als "Druiden" bezeichnet, denn nur die Olam, nicht die Priester durften an den Versammlungen teilnehmen und hatten dort den ihnen gebührenden Platz. Wir haben also unter den Gaalen z w e i geistige Oberschichten, nämlich die Olam = Druiden auf der einen, die "Priester mit ihrem Ard Cruimtear" auf der anderen Seite. Über die erbitterten Kämpfe und Auseinandersetzungen zwischen den beiden Richtungen hören wir laufend in den Annalen. B e i d e führten schriftliche Aufzeichnungen. In den vorliegenden Darstellungen folgen wir stets den Niederschriften der Olam in den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen./ Ma.)

Und offene Rollen, bereit, die Worte der Tage aufzunehmen für das Auge der Kinder des Landes, die noch kommen werden.

Und als Erimionn sich vom Throne erhob und die Lippen öffnete, um zu sprechen, da erhob sich ein Aufruhr rundum Teacmor, und es wurde gesagt, daß bewaffnete Krieger auf Tobrad ständen.

Darauf löste Eocaid seinen Gürtel, und öffnete die Spange seines Mantels und sprach:

"Wenn die Gesetze von Eri beraten werden, dann möge das Schwert in seiner Scheide bleiben, der Pfeil im Köcher, und Cran Tubail in den Zelten der Gaal aufgehängt werden.

"Vernunft ist die Mutter der Gerechtigkeit, Gerechtigkeit ist die Dienerin der Gesetze ... Waffen aber sind die Werkzeuge der Leidenschaften der Menschen!

"Betrachtet Erimionn, der die Behausung der Gesetze ohne das Schwert betritt.

"Herolde, verkündet laut:

"Mögen alle, die bewaffnet sind, Mann für Mann, zu ihren Zelten zurückkehren, und diejenigen, die auf Tobrad stehen, mögen den Frieden wahren."

Und es ward so.

Und Erimionn erhob sich von neuem und sprach:

"Vier Ringe sind verflossen, seit Eocaid, der Sohn des Fiaca, auf den Sitz des Fürsten von Ullad gewählt ward. Seit welcher Zeit die Könige, die Prinzen des Stammes und die Häuptlinge der Gaal ihn hier selbst eingesetzt haben, als einigendes Band, das die Liebe aller Nationen des Landes zusammenschließt.

"Auf daß euer Vertrauen sich bewähre, war er unablässig bemüht, den Gesetzen Gestalt zu geben und Kraft überdies, um die Kinder von Eri vor Gewalt und Bedrückung zu sichern.

"Es ist euch bekannt, daß die Cruimtear vorgeben, neun Gesetze von Baal empfangen zu haben.

"Nachdem die Grundfeste in Trug gelegt war, wurde der Bau mit Blendwerk zusammengefügt, und durch Unwissenheit auf der einen, Furcht auf der anderen Seite, gestützt.

"Als ich die Priester befragte nach dem Grunde für die Wahngebilde einiger und die Gaukelei anderer aus ihren Reihen, antworteten sie wie mit einer Stimme:

"Die Meisten des Volkes sind arm, sie sind unwissend, sie neigen zum Bösen. Sie haben den Wunsch aller Menschen, ohne Mühe zu leben, sie haben Leidenschaften, die sie zur Habsucht, ja sogar zur Eroberung der Macht aufstacheln.

"Wenn sie nicht durch andere Gesetze gebändigt werden, als durch das Werk ihrer Mitmenschen, dann werden diejenigen, die Reichtum und Macht besitzen, um beides zu bangen haben. Wo Unwissenheit überwiegt, kann Furcht allein Achtung und Ehrfurcht einflößen.

"Wollen die Könige und die Prinzen und Edlen ihre Rinder- und Schafherden und ihre Macht der Menge ausliefern?

"Ist es nicht weitaus besser und weiser, daß der König die Priester ehrt? So werden die Diener Baal's die

Herzen der Gaalen zum Gehorsam gegen den König erziehen.

"Dann wird der König seine hohe Würde und Obergewalt in Ruhe genießen können, wie auch der Priester seinen kleinen Anteil am Boden.

"So oder ähnlich war stets die Sprache der Priester.

Anm.: Man beachte die streng unparteiische Wiedergabe des Standpunktes der Priester, der sicher in gewissem Maße seine politische Berechtigung hatte. Die Auseinandersetzung ist auch für unsere Zeitgenossen recht lehrreich. Das wechselseitige Zusammenwirken zwischen Thron und Altar zur leichteren Volksbeherrschung ist seither fast in allen Staaten der Welt verwirklicht und aufrechterhalten worden, bis eine jeweilige Revolution das Bündnis gegenstandslos machte.

"Als ich sie befragte: Wie wenn die Mühe, die die Priester aufwandten, um die Menschen unwissend zu machen, sie in den Wegen der Lüge zu erhalten, von den Olam dazu verwendet würde, sie in den Lehren der Weisheit in den Worten der Wahrheit zu unterrichten?

Anm.: " ... sie in den Worten der Wahrheit zu unterrichten ... scheint eine uralte, aus der Zeit des Eolus überlieferte, stehende Wendung der Olam gewesen zu sein.

"Dann blieb immer noch die Antwort der Priester:

"Mögen die Olam nur zu den Armen reden, so viel es ihnen behagt ... all ihre Lehren der Wissenschaft und Weisheit werden in den Seelen des Volkes nur einen Hunger nach Reichtümern, einen Durst nach Herrschaft erwecken, der weder gemildert noch gelöscht sein wird, ehe er nicht in beiden befriedigt ward!"

"So sagt der Cruimtear, dennoch scheidet sich meine Meinung von dem Wahn und den Gaukeleien der Priester:

Anm.: Die Argumentation der Priester war bei den damaligen Verhältnissen nicht ganz unberechtigt. Wir gewinnen hier einen tiefen Einblick in die Anfänge sozialer Klassenkämpfe.

"Wie wenn nur fünf von den Gesetzen der alten Zeit auf der Rolle belassen würden, an der Spitze der Gesetze von Eri, nicht trügerisch, als Gebote Baal's, nach den Worten der Priester, sondern offen, als Gesetze des Landes, beschlossen mit Zustimmung aller seiner Kinder.

Anm.: Hier spricht der Fürst unbewußt einen Tadel gegen Moses und seine fromme Legenden aus. Daß die Irländer damals eine Ahnung von der Existenz Moses gehabt haben, darf als ausgeschlossen gelten, denn die Fabel von dem Zusammentreffen der skythischen Vorfahren der Dynastie mit Moses ist erst viel später von den ersten christlichen Aposteln in die

Jahrbücher hineingeschmuggelt worden!

"Baal sprach nicht zu Astor.

Anm.: Die angeführten Eigennamen bezeichnen fünf unter den ersten neun Erzpriestern. Wir erfahren hier zuerst diese Namen, die zweifellos den ältesten Überlieferungen der Baalspriester entnommen sind und daher bis auf die kaukasische Urzeit zurückgehen. Heißt es doch, daß diese Gebote den neun Erzpriestern zu Anbeginn der Welt gegeben wurden. Der Name Astor hängt wohl mit Ischtar zusammen und ist ja durch den bekannten amerikanischen Millionär berühmter geworden als durch die Chronik. Die Namen Lamas und Soth finden wir in etwas veränderter Form in der kanaanitischen Bibel wieder, ebenso ist Al eine der ältesten Benennungen, die an die Elohim der Bibel, d.h. Söhne Als oder Els erinnert.

Noch älter als die neun Gebote der Baalspriester, von denen Eocaid nur fünf an die Spitze der Gesetzessammlung stellte, sind aber die von Eolus wiedergegebenen 15 Gebote der skythischen Urväter. Wie seltsam, daß die Nachkommen Japhets die moralischen Grundgesetze ihrer sumero-kaukasischen Vorfahren, sowie deren Verkünder, den großen Eolus, verleugnen, während sie die viel später entstandenen zehn Gebote einer anders gearteten Volksgruppe, die sie sonst nicht genug zu schmähen wissen, zum Heiligtum erheben!

"Es ist die Stimme der Vernunft, die uns laut verkündet:

"Möge niemand das Blut seines Nächsten vergießen.

"Baal vertraute sich nicht dem Lamas.

"Es ist die Gerechtigkeit, die befiehlt:

"Nimm nicht im Geheimen die Habe eines anderen.

"Baal hielt nicht Zwiesprache mit Soth.

"Es ist der Geist der Wahrheit, der sagt:

"Die Lippen mögen nichts äußern, was der Geist als falsch erkennt."

"Baal öffnete nicht seinen Mund vor Al.

"Es ist die sanfte Stimme des Mitleids, die flüstert:

"Mensch, sei barmherzig!"

"Baal besprach sich nicht mit Saor.

"Es ist die Zunge der Weisheit, die lehrt:

"Der Mensch handle, wie er selbst behandelt sein möchte."

"Wie wenn diese fünf Gebote als Gesetze von Eri verewigt würden?"

Und alle sagten: "So sei es!"

Und Erimionn erhob wieder seine Stimme und sprach:

"Als wir zuletzt versammelt waren, sagte ich der Versammlung:

"Der Wunsch des Geistes von Eocaid ist immerwährend auf Frieden und auf die Gesetze des Friedens gerichtet.

"Es ist wahr, wir haben Gesetze von unseren Vätern, das Werk der Häuptlinge. Darum zügeln sie nicht deren Leidenschaften, da keine Strafe der Übertretung folgt.

"Wälle sind überall um die Gaal errichtet, sie achten sie aus Furcht, nicht aus Liebe.

"Ueberdies sind die Worte der Gesetze von den Lippen unserer Großväter zu den Ohren unserer Väter weitergegeben, loser oder enger gedeutet, wie es dem Richter gefällt, ohne die Zustimmung der Cluastig.

Anm.: Auch die Einrichtung der Cluastig oder Schöffen finden wir zuerst bei den Irländern, und das eigentümliche englische (nordamerikanische) Gerichtsverfahren ist noch heute auf der uralten gälischen Vorlage aufgebaut. Ein Faksimile aus der Rolle der Gesetze ist unserer Untersuchung beigegeben. (Siehe das Faksimile auf den Doppelseiten /Ma.)

"Während die Worte gehütet werden, als wären sie das Eigentum des Richters, und niemand weiß, durch wen sie verkündet werden.

"Darum, auf daß die Gesetze mit Sicherheit vor Gewalt beschützen und den Uebeltäter strafen, sei er Edler oder Gaal, und auf daß auch Zahl und Macht der Richter in Regeln gehalten werden,

"Wie wenn die Zahl der Richter in jeder der Nationen der Gaal auf Eri zweimal neun Richter wäre, einer in dem Lande einer jeden Tanaisteas,

Anm.: Diese Tanaisteas entsprechen den heutigen Gerichtssprengeln.

und ein Oberrichter am Sitz des Königs einer jeden Nation, und außerdem ein Oberrichter hier in Teacmor?

Und alle sagten: "Ja!"

Und Erimionn sprach weiter:

"Es ist uns bekannt, daß bisher der Richter gehört und entschieden hat, ohne daß die Schöffen gerufen wurden;

"Wie wenn der Richter schweigen würde, bis die Schöffen laut verkündet haben: Ja! oder Nein! Und wenn neun Geschworene zugegen sind, müßten sie alle Ja oder Nein sagen.

Anm.: Der Gebrauch, wonach die Geschworenen beisam-

men bleiben müssen, bis Einstimmigkeit erzielt ist, gilt noch heute in den Vereinigten Staaten. Auch Juristen und Rechtshistoriker können aus diesem ältesten Buche der weißen Menschheit manche wertvolle Anregung schöpfen.

"Und wenn zweimal neun, oder mehr, um den Sitz des Richters stehen, dann möge das Urteil fallen, wie die größere Zahl entscheidet.

"Und der Richter öffne nicht seine Lippen, ehe nicht die Hände gezählt sind. Dann möge er die Rolle der Gesetze ausbreiten und laut im Gehör aller Schöffen und desjenigen, gegen den geklagt wurde, die Worte darauf verkünden."

Und alle sagten: "Ja!"

Erimionn aber fuhr fort:

"Wenn die Schöffen erklären: "Der Mann erschlug seinen Mitmenschen mit böser Absicht," -

"Wie wenn der Richter dann laut verkünden würde:

"Möge der Mörder lebendig in die Eingeweide der Erde geschleudert werden, ohne daß eine Spur von ihm verbleibt."

Und alle antworteten: "Ja!"

Weiter sprach Erimionn:

"Wenn einer vor dem Richter und den Cluastig anderes als die Wahrheit erklärt hat und die Lüge offenbar wird,

"Dann möge der Falsche in gleicher Weise Schaden leiden, wie derjenige, der durch seine Worte gekränkt wurde. Und so in allen Fällen jeglicher Art."

Und alle sagten: "Ja!"

Und Erimionn sprach weiter:

"Wenn einer durch Diebstahl von einem anderen nimmt und die Tat bewiesen ist,

"Dann möge der Uebeltäter doppelt wiedergeben und im Angesichte der Kinder des Landes an den Pranger gestellt werden. Kann er nicht ersetzen, dann möge seine Sippe den Verlust ersetzen und der Uebeltäter seine eigene Schande tragen."

Und alle sagten: "Ja!"

Und Eocaid erhob, immer noch stehend, seine Stimme und sprach:

"Wie wenn Worte niedergelegt würden auf der Rolle der Gesetze?

"Mögen die Gaal von Sciot von Iber nicht aus Eri ausziehen, um fremde Länder mit Krieg zu verheeren. Sollten aber die Gaal anderer Völker in das Land der Kinder von Iber eindringen, um sie zu bedrängen, so mögen die

Anm.: Abermals wird die iberische Abstammung der nordspanischen "Milesier" betont, was auch sprachwissenschaftlich von Interesse ist, da die spanischen Iberier bekanntlich eine nicht-indo-germanische Sprache gesprochen haben sollen, während die Kelten, richtiger Gaalen, bekanntlich den Indogermanen zugezählt werden.

Krieger eines Sinnes sein und die Fremden in die See treiben oder ihnen Gräber in Eri bereiten, so sie sich nicht unterwerfen."

Und alle riefen "Eri!" neun Mal.

Und Erimionn sprach ferner:

"Eri ist das Geburtsrecht alle Kinder des Landes. Der König hat seinen Anteil, die Prinzen, die Edlen, die Olam, die Priester, die Barden und die Harfenspieler haben ihr Land.

"Aus der Erde gewinnt der Mensch die Nahrung, die ihn am Leben erhält. Hat irgendjemand die Zahl seiner Rinder oder seiner Vorräte oder Waffen vermehrt, dann mögen seine Worte darüber gelten. Der Anteil am Boden kann ihm nur gehören, so lange er auf der Erde wandelt. Die Kinder seiner Lenden und die Mutter seiner Kinder seiner Kinder sollen darauf wohnen, bis Teilung erfolgt. Dann mögen weder die Frau, die geboren hat, noch die Mädchen, die später gebären sollen, vergessen werden ... sind nicht alle Kinder des Volkes vom Weibe entsprossen?

"Söhne Eri's, ehret und achtet eure Väter,

"Liebet, ehret, achtet und Pflegt während eures ganzen Lebens eure Mutter, die euch geboren, gesäugt und auferzogen hat. Mögen eure Hände ihr in allem beistehen, mögen eure Augen niemals anders als mit Dank und Zärtlichkeit auf eure Mutter blicken.

"Söhne von Eri,

"Schützt mit der Kraft eures Armes die Schwäche der Töchter des Landes.

"Wie wenn Eri unter den Regeln des Tainistact verbleiben würde wie zuvor?"

Anm.: Dieses Gesetzbuch (Tainistact) regelt die Familien- und Rangverhältnisse und die Verteilung des Bodens nach dem agrar-kommunistischen System.

Und es ward so.

Worauf Eocaid sprach:

"Der innigste Wunsch Eocaid's ist noch nicht kundgegeben: Seitdem unsere Väter dieses Land zum ersten Male betraten, sind die Kinder des Stammes einander fremd geworden ... ja, noch schlimmer! Wann kamen sie anders zusammen, denn in Zwist und Feindschaft?

"Als Don und Ceas, Fürsten vom Stamme Iber's und Jolar's, mir sagten: "Eocaid, Sohn des Er, vollende, wir bitten dich, das Werk, das du unternommen hast" - von jenem Tage an bis heute, war mein Geist auf dieses Ziel gerichtet, und ich dachte mir,

"Daß alle Könige und Prinzen und Edlen und die Häupter der Olam und die Obersten des Volkes hier im Hohen Saale von Teacmor auf Tobrad zusammen kämen, in jedem Ring, nachdem drei Ringe vollendet sind, zur Zeit, da die Höhenfeuer auf allen Gipfeln der Ebene leuchten,

Anm.: Dies geschah Anfang November, nach Beendigung der Ernte-Arbeiten. Die Baalspriester waren in der Versammlung nicht vertreten. Wiederholte Versuche, auch die Priester zuzulassen, sind niedergestimmt worden, wie wir im späteren Verlauf der Annalen sehen werden.

"Und die Versammlung dann alle Zwistigkeiten zwischen den Völkern von Eri schlichten würde ... daß dann Vernunft an Stelle der Leidenschaft, und Eintracht an Stelle der Zwietracht treten möchte. Wobei die Königreiche Mumain und Ullad, und Gaelen, ungeschmälert blieben.

Anm.: Diese Hoffnung ist, wie wir sehen werden, leider sehr oft zuschanden geworden.

"Jeder sei hier gleich, frei in seinen Worten. Wer sich zuerst erhebt, soll bis zu Ende sprechen, und wenn alle gesagt haben, worüber ihr Geist nachgedacht hat, dann mögen die rechten Hände gezählt werden und entscheiden."

Und alle sagten: "Ja!"

Anm.: Die parlamentarische Geschäftsordnung war also schon damals, zu einer Zeit, da die "Götter" Griechenlands noch unter den Menschen wandelten und die Götter des germanischen Pantheons noch im Schoße Abrahams schlummerten, bis in alle Einzelheiten geregelt. Man halte gegen diesen erschöpfenden, zeitgenössischen Bericht die unerhörte Behauptung im biographischen Standart-Werk Englands "National Biography": "Das Buch ist zum größten Teil, wenn nicht in seiner Gänze, ein Produkt der Phantasie seines Verfassers." Welche Meisterschaft der Invektive gehört wohl dazu, um das Treiben gewisser Pseudo-Historiographen gebührend zu brandmarken, die ihre faustdicken Irreführungen noch obendrein mit dem Mantel erhabener Gelehrsamkeit umhüllen?

Darauf Eocaid: "Von einer Sache mögen noch Worte angehört werden:

"Als die Söhne Golam's hierher kamen und das Land gewannen, wurde es in Anteile geteilt, wobei die Danan, nach dem Vertrage von Magmortiomna, ihr Oldanmact behielten. Und Ländereien wurden den Cegail Firgneat zugewieden, an den Ufern der Gewässer des Landes, zwischen Ullad und Oldanmact.

"Marcac zog nach Deas, und ebendaselbst, an den Gewässern des großen Meeres, wohnte Lugad, der Sohn des Ith. Jolar aber errichtete seine Zelte in der Mitte des Landes.

"Im nördlichen Teile aber wurde durch die Liebe der Edlen und Gaalen Er, der Sohn des Cier, eingesetzt. Obwohl Amergein, der Priester, es anders gewollt hatte.

"Zwei Ringe waren erst verstrichen, als Marcac auf Ceseol fiel. Dort wurde sein Name beschworen als Iber, Sohn des Golam. Dann unternahm es Jolar, alle Völker Eri's zu regieren, die Kinder von Iber, wie auch den Sohn des Cier, damals noch ein Kind, und er nannte sich Erimionn.

"Seit welcher Zeit die Söhne Jolar's die Söhne Erimionn's genannt werden, und von Jolar nicht mehr die Rede ist.

Anm.: In der Tat findet sich der Name Jolar in keiner anderen Chronik, wie unsere Leser bereits wissen.

"Zwei Erimionn's kann es nicht geben,

"Darum: Wie wenn derjenige, der durch die Stimme der Könige, Prinzen und Edlen des Landes auf diesen Sitz gewählt wird, für alle kommenden Zeiten

A R D R I

genannt würde?"

Und alle sagten: "Ja!"

Anm.: Die Bezeichnung Ard-ri (Ard = hoch, Ri (Rex) = König) wird von verschiedenen Quellen erwähnt, zumeist in der korrumpierten Schreibweise: Artri.

Und Ardri sprach:

"Eocaid hat nun alle seine Gedanken kundgegeben. Sowie die Notwendigkeit es erheischt, können Gesetze hinzugefügt werden von uns oder von denen, die nach uns kommen."

Und die Versammelten brachen auf aus dem Hohen Saale, die Tafeln wurden ausgebreitet, das Mahl wurde bereitet, und alle labten und ergötzten sich drei Tage lang.

Anm.: Alle Berichte über Tara erwähnen, daß drei Tage vor und drei Tage nach den Beratungen Festgelage stattfanden. Der Saal, in dem das Gastmahl abgehalten wurde, hieß Teach Miodchuarta, nach Miod = Meth (schwedisch noch heute Mjöd), ein Beweis, daß selbst die altgermanische Trink-Kultur mit altgälischen Sitten zusammenhängt. Die Grundrisse dieser Meth-Halle sind im Ruinenfelde von Tara, eine Stunde von Dublin entfernt, heute noch zu sehen. Ein alter Plan von Tobrad-Tara zeigt einen Koch, der das Fleisch nach Art der damaligen Zeit zubereitet.

Und am vierten Tage, als die Versammlung wieder auf Teacmor tagte, erhob sich Ardri und sprach:

"Die Worte der Gesetze von Eri und die Gebräuche von Tainistact sind jetzt auf den Rollen niedergeschrieben, und befinden sich auf der Tafel im Hohen Saale zu Teacmor.

"Wie wenn die Worte verlesen würden?"

Und alle riefen: "Ja!"

Und der Oberschreiber von Eri verlas mit lauter Stimme:

"O Mensch, vergieße nicht das Blut deines Nächsten mit übler Absicht.

"Nimm nichts im Geheimen, was einem anderen gehört.

"Mögen deine Lippen nicht falsches Zeugnis ablegen, zum Schaden eines anderen.

"Habe Mitleid mit jedem lebenden Wesen, Sei barmherzig!

"Tue anderen, wie du wünschen möchtest, selbst behandelt zu werden. Dies ist recht und billig.

"Tötet jemand einen anderen in verräterischer Weise, so möge er gebunden und unter die Oberfläche der Erde geschleudert und jede Spur von ihm ausgetilgt werden.

"Nimmt jemand heimlich das Eigentum eines anderen, so möge er zwiefach den Wert des Geraubten als Lösegeld geben. Ist er nicht imstande, zu zahlen oder vom Lande seiner Behausung geflüchtet, dann mögen seine Blutverwandten für ihn erstatten, der Uebeltäter aber seine eigene Schande tragen.

"Hat jemand falsches Zeugnis gegen einen anderen abgelegt, dann möge er in gleicher Weise Schaden tragen, wie er es gegen den anderen im Sinne hatte und möge dies in allen Fällen künftig so gehalten werden.

"Die Gaal von Sciot von Iber mögen nicht aus Eri ausziehen, um ein anderes Land zu befehden, und wenn ein fremdes Volk in das Land der Kinder von Iber eindringt, um es ohne Grund zu bedrücken, so mögen die Krieger eines Sinnes sein und wie ein Arm die Feinde in die See treiben oder ihnen Gräber in Eri bereiten, so sie nicht unterworfen werden.

"Und die Gebräuche von Tainistact mögen bestehen bleiben."

Und alles war richtig und gut.

Und Ardri sagte: "Wie wenn die Urteile zu Recht beständen?"

Worauf alles sagte: "So sei es!"

Darauf Ardri: "Mögen die Schriften des Eolus und die

Worte der Jahrbücher verlesen werden."

Und ich, Neartan, las die Worte, und als ich geendet hatte,

Befahl Ardri: "Mögen die Herolde draußen verkünden:

"Heischt Jemand auf Tobrad den Spruch des Rechts?"

Und als geantwortet wurde: "Nein",

Brach die Versammlung auf, und die Pforten des Hohen Saales von Teacmor wurden geschlossen.

Eocaid ließ aber keinen fortziehen, solange Baal in seinem Hause Fluicim weilte.

Gesang und Harfe und Tanz und Erzählungen aus vergangenen Zeiten nahmen kein Ende.

Und nach einem Mond verließen alle Tobrad, außer Ardri, er bleibt auf dem Berge.

- - - - - - - - - - - -

Nun lag Eocaid unter der Bedeckung seines Zeltes, und der Regen kam in Strömen hernieder. Er wollte aber nicht in die Gemächer von Teacmor eintreten.

Denn er sagte: "Die Söhne Marcac's und Jolar's wohnen in ihren Zelten."

Anm.: Diese Stelle ist sehr bezeichnend für das zähe Festhalten an der uralten Sitte des Nomadentums. Diese wurde damit begründet, daß man anderen Völkern keinen Anlaß zu Beutezügen geben sollte. Die Hyksos oder Chabiri der alten Ägypter, die nach dem Vorbild eines bekannten Assyriologen von der neueren Gelehrtenschule höchst abwegiger Weise als "semitische Wüstennomaden" der Verachtung der Mit- und Nachwelt preisgegeben werden, stammten ebenfalls aus Iber am Kaukasus. Den kultivierten Ägyptern erscheinen sie als nordische Barbaren und "Räuber", ebenso wie Jahrhunderte später die Germanen den Römern. So erklärt es sich, daß man neuerdings Chabiri mit "Räuber" übersetzt, während es in Wirklichkeit Iberier bedeutet. Die irischen Gaalen standen jedenfalls zur Zeit Eocaid Olam Fodlas auf einer hohen Kulturstufe, obgleich sie an den nomadischen Zeltsitten festhielten.

Er war nicht zu bewegen.

Und Eocaid hegt den Wunsch, ein dauerndes Haus für die Olam und die Jünglinge im Umkreis von Teacmor zu errichten, aber Regen und Kälte verhinderten die Arbeit.

Als Baal in sein Haus Blat eingetreten war, zog Eocaid nach Dun Sobairce.

Und er machte die Runde durch Ullad, auf Kosten des Königs. Er ordnete an, daß feste Häuser erbaut würden in Druimcrit und Druimmor, und dort wo die Stätte der Olam

bei Dun Sobairce steht, wie es schon ehedem die Absicht des Eolus war.

Anm.: In Ullad wurde zuerst von der Sitte der Zeltbehausungen abgewichen.

Und er zog über das Land der Firgneat nach Oldanmact, denn es war sein Wunsch, mit Meirt, Fürsten der Danan, zu sprechen.

Und als er im Lande der Geintir weilte,

Anm.: Mag-Gein-Tir, das Land der Fir-bolg, an der Grenze zwischen Ullad und Oldanmact.

traf es der Zufall, daß er Tatla erblickte; ein Fräulein jenes Landes. Sie war schön, ja sehr schön. Tatla war in aller Mund in Geintir: wie sie bei ihrer Mutter, der Witwe, weilte und keiner der Jünglinge von Geintir sie bewegen konnte, die Mutter und die kleinen Geschwister zu verlassen.

Und Eocaid nahm Tatla zur Frau.

Anm.: Diese Tatla wurde in den Barden- und Priester-Chroniken Tailta genannt, und fälschlich als Tochter des Königs Maghmor von Spanien bezeichnet. Diese Tatla oder Tailta aus dem verachteten Stamme der Fir-bolg war die Schutzherrin der Fest- und Sport-Spiele, die im Anschluß an die Große Versammlung auf Tobrad dort alle drei Jahre abgehalten wurden. Nach ihr wurden diese Wettspiele Fais Tailteann benannt und bis zur Eroberung Irlands durch die Engländer regelmäßig gefeiert. Der neue irische Freistaat hat im Jahre 1924 das uralte Fest in moderner Form neu auferstehen lassen.

Friede herrscht in ganz Eri. Ardri ist das Entzücken aller Kinder des Landes.

Er wandelt in den Pfaden der Gerechtigkeit; Vernunft leuchtet ihm auf dem Wege, Wahrheit lenkt seine Schritte.

Und als sechs Ringe seit der Wahl Eocaids in Ullad verstrichen waren, starb Don, König in Gaelen, nachdem er einmal zwanzig und siebzehn Ringe lang regiert hatte, und Roiteasac, sein Sohn, ward gewählt.

Und Mur Olamain

Anm.: Das Buch der Invasionen (Leabhar Gabhala), sonst von den Schriften des Eolus, den Gälischen Annalen und den Irischen Annalen so vielfach abweichend, bestätigt ebenfalls, daß Eocaid die Schule der Olam bei Teacmor erbauen ließ. Mur bedeutet Mauer, d.h. festes Haus.

Und Eocaid kehrte erst nach Teacmor zurück, als Baal in sein Haus Blat eingetreten war. Neun von den Olam von Ullad begleiteten ihn.

Und er setzte neun Anteile für die Olam aus und neun gleiche Anteile für die Jünglinge vom Lande des Ardri.

Und als dieses bekannt wurde, strömten die Kinder des Landes nach Mur Olamain. Denn bisher war die Jugend von Gaelen übel daran. Dort gilt der Priester so viel wie der Barde, der Harfenspieler und der Tanzmeister in Mumain oder der Olam in Ullad.

In diesen Tagen sandte Feargus, ein Prinz von Ullad, der an Stelle Eocaid's in Ullad saß, aus Dun Sobairce Worte an Ardri, betreffend das Treiben der Priester in Ullad.

Eocaid befahl aber, daß die Worte bewahrt würden, bis er wieder nach Dun Sobairce kam.

Alle Zungen in Ullad lobten Feargus, er regiert das Land in Wahrheit und Weisheit, in Gerechtigkeit und Milde.

Ardri aber weilt auf Tobrad, nur auf das Wohl von Mur Olamain von Zeacmor bedacht.

- - - - - - - - - - - - - -

Nun war wieder die Zeit gekommen, da die Boten durch ganz Eri gingen mit der Botschaft:

"Mögen die Könige, Prinzen und Edlen, die Häupter der Olam und die Obersten des Volkes sich mit Ardri im Hohen Saale von Teacmor auf Tobrad versammeln, sobald die Feuer auf den Gipfeln der Ebenen von Eri entzündet sind."

Und als die Zeit gekommen war, erhob sich Ardri vom Thron und sagte:

"Sobald die Tage der Lustbarkeiten vorüber sind, wird Ardri Worte für die Versammlung haben, betreffend Mur Olamain von Teacmor."

Als er geendet hatte, verkündeten die Herolde:

"Ein Mann der Firgneat steht auf Tobrad, um über die Danan zu klagen."

Darauf sagte der König: "Man möge nachfragen, hört der Danan die Worte des Firgneat?"

Und Eocaid gebot: "Möge der Mann aus Geintir in den Zelten des Königs verweilen und ein Bote an Meirt, Häuptling in Oldanmact, gesandt werden."

Und die Versammlung brach auf, die Tafeln wurden ausgebreitet, es gab Gelage und Spiele, und alles war erfüllt von Freude und Heiterkeit.

Und am neunten Tage wurden die Pforten der Hohen Kammer eröffnet.

Ardri erhob sich, und sprach:

"Seitdem die Versammlung von Eri zuletzt hier tagte, hat Eocaid Mur Olamain von Teacmor dauerhaft erbauen las-

sen, und neun Olam und viele von den Jünglingen von Gaelen wohnen darin.

"Und zweimal neun Anteile vom Lande Ardri's sind ihnen zugewiesen worden.

"Wenn auch das Wort Eocaid's genügt, so lange er lebt, so ist es doch sein Wunsch, daß sein Werk erhalten bleibe für immer, durch den Arm des Gesetzes, geheiligt durch die Versammlung.

"Darum, Wie wenn die Anteile der Olam und der Jünglinge in Mur Olamain von Teacmor bestehen blieben für immer?"

Und Roiteasac fragte:

"Hat Eocaid auch Worte betreffend die Anteile der Priester auf den Ländern des Ardri?"

Und Eocaid erwiderte: "Nein. Wenn aber Roiteasac etwas zu sagen hätte, das Ohr Eocaid's ist bereit, zu hören."

Roiteasac schwieg aber, und Eocaid wiederholte: "Wie wenn die Anteile der Olam und der Jünglinge in Mur Olamain von Teacmor bestehen blieben für immer?"

Und es ward so.

Und Eocaid führte Ceas und Roiteasac und einige von den Prinzen und Edlen von Mumain und von Gaelen nach Mur Olamain. Und die Olam der Versammlung gingen ebenfalls mit Neartan.

Anm.: Die Fürsten von Gaelen hatten sich stets der Interessen der Baals-Priester angenommen, für die die Fürsten von Ullad nie viel übrig hatten.

Eocaid war erfreut, und der Geist Neartan's nahm Teil an den geheimen Gedanken des Königs. Dennoch entsprang ein Strahl der Enttäuschung dem Herzen des Ardri und erschien auf seinem Antlitz, als er die Leichtfertigkeit Mumain's sah, und die kalte Gleichgültigkeit Gaelen's, des Königs, der Prinzen und Edlen jenes Landes.

Und als Eocaid nach Teacmor zurückkehrte, sagte er zu mir, Neartan: "Hoffnung auf Gaelen, ja, und auch auf Mumain, schwindet in mir dahin."

Nun tagte die Versammlung wieder im Hohen Saale von Teacmor, und die Herolde verkündeten innerhalb und außen:

"Der Mann von Geintir und ein Edler von Oldanmact stehen auf Tobrad."

Ardri ließ sie eintreten.

Und Feargneat stand vor dem König und sagte:

"Der König blickt auf Seatam, einen von Geintir, wie

die Männer von Er sagen, und Seatam spricht:

"Der Danan stürmt einher wie der Hengst, der im Stalle des Königs von Eri gefüttert wird und losgelassen wurde ohne Reiter. Der Danan ist leicht, befreit vom Tribut durch Ullad, aus Dank für Stanclidden, unseren Obbo, den unsere Väter von den Seeleuten jener Welt hatten, die gewesen war.

Anm.: Man beachte den treu wiedergegebenen altertümlichen Stil, der offenbar charakteristisch für die Redeweise der Fir-bolg war und daher durchaus den Stempel der Echtheit trägt. Daß die Danan aus Dank für Liafail von Tribut befreit wurden, war in den früheren Kapiteln nicht erwähnt worden, vielleicht aus politischen Gründen, die nachträgliche Erwähnung einer früheren verschwiegenen Tatsache kann abermals als Beweis für die unbedingte Wahrhaftigkeit und Unverfälschtheit der Olam-Berichte angeführt werden.

"Haben die Herrscher von Fodla vergessen, wie unsere Väter ihren Vätern halfen, das Land von den Danan zu nehmen und für sich zu gewinnen? Nicht so die Danan; sie gedenken des Übels, das unsere Väter ihnen zugefügt. Wollen die Beherrscher von Fodla nicht auch des Guten gedenken?

"Die Danan streifen durch unser Land und befahren unsere Gewässer nach ihrem Gelüste. Und als unsere Männer vor ihnen standen, schlugen sie nicht unser Volk? Liegt nicht einer aus Craidol darnieder, bedeckt mit Wunden?

"Und als Worte darüber gesandt wurden an Meirt, Fürsten in Oldanmact, hielt man den Boten nicht auf?

"Deshalb stehe ich, Seatam, ein Mann aus Fodla, hier,

Anm.: Eine beachtenswerte Bestätigung über die Rolle, die die Firbolg bei der Eroberung der Insel gespielt hatten und die von den anderen Chronisten einhellig verschwiegen wird.

Das Land der Fir-bolg hieß auch Fodla, von Foth = Geburt (vgl. Ja-foth - Japhet = der im Lande Geborene). Eocaid erhielt deshalb den Beinamen Fodla, weil er ein Mädchen aus dem Lande der Eingeborenen geheiratet hatte, nicht, wie Keating behauptet, weil Fodhla der Name der Insel ist.

um diese Dinge zu künden und die Worte des Königs zu hören."

Und Ardri sprach: "Möge der Danan antworten."

Oslot, ein Edler von Oldanmact, erwiderte zornig:

"Soll der Danan Gesetze von seinen Knechten empfangen? Soll Cloden uns die Gewässer des Landes verbieten?

Da erhob sich der König und sprach:

"Höre, Oslot! Als die Söhne Golam's das Land gewannen, führten sie da deine Väter in Gefangenschaft oder behandelten sie sie auch nur mit Härte?

"Hat nicht Eteerial die Worte des Atems von Marcac verewigt: "Die Kinder Iber's wollen nicht Sklaven sein noch auch über Sklaven gebieten!"

Anm.: Ein wichtiger mittelbarer Beweis dafür, daß die Olam-Annalen nur einen Teil der Schriften Ete-Erial's enthalten. Für die Erforschung der Vor- und Frühgeschichte des Abendlandes ist es von unschätzbarem Wert, wenn die Schriften Ete-Erials noch aufgefunden werden. Sie würden die Olam-Überlieferungen in bedeutsamer Weise ergänzen. Leider ist zu befürchten, daß die Manuskripte vernichtet worden sind.

"Und sollen die Danan das Volk unterdrücken dürfen, das aus den Elementen dieses Landes entstanden ist?

Anm.: Es ist anzunehmen, daß die Baalspriester besonders bei den unwissenden Firbolg Verständnis und Anhang fanden und sich deshalb bemühten, dieses primitive Volk in möglichst günstiges Licht zu hüllen. Es wurden deshalb die schönsten Märchen über die Abstammung der Firbolg von Magog, sowie über ihre weiten Reisen aus Griechenland nach Irland erfunden. Wären diese Erzählungen in den Überlieferungen der Fir-bolg und der Danan begründet gewesen, so hätten die Olam sicher davon gewußt und bei ihrer strengen Wahrheitsliebe auch der griechischen Abstammung Erwähnung getan. Ihre Auffassung, wonach die Fir-bolg aus den Elementen des Landes geformt waren, läßt unbedingt darauf schließen, daß diese Bewohner der Insel über ihre Herkunft nichts wußten, daß also die Erzählungen der Chronisten erst später erfunden wurden, um den Cloden der Danan einen höheren Nimbus zu verleihen. Vielfach sind auch später die Danan mit den Fir-bolg verwechselt worden, da beide Stämme westlich der gälischen Staaten wohnten. So spricht z.B. Ossian stets von dem stolzen Bolga, meint damit aber zweifellos die Danan.

Noch zwölfhundert Jahre nach den hier berichteten Ereignissen bildeten die Gaalen, Fir-bolg und Danan drei scharf von einander geschiedene Völkerschaften. Bis auf unsere Tage lassen sich die Nachkommen der drei Rassen aus jeder Ansammlung von Irländern herausgreifen. Ein "Buch der Genealogie" des Iren McFirbis aus dem 17. Jahrhundert gibt uns folgende charakteristische Schilderung der drei Hauptbestandteile der irischen Nation:

"Jeder, der weiße Haut, braunes Haar hat, jeder, der kühn, ehrenhaft, unternehmend, wohlhabend,

freigebig im Verteilen von Gut, Vermögen und Ringen ist, jeder, der den Zweikampf und die Schlacht nicht fürchtet, ist ein Nachkomme der Söhne des Milesius in Erin (Milesiua = Krieger war der Ehrenname des letzten nordspanischen Gaalenfürsten Eocaid-Golam.

Jeder, der blond, rachsüchtig, groß ist, und jeder Plünderer, jede musikalische Person, die Unternehmer von musikalischen und unterhaltenden Vorstellungen, die in allen druidischen und magischen Künsten erfahren sind - - dieses sind die Nachkommen der Tuatha Dé Danan in Erin."

Jeder, der schwarzhaarig, jeder Schwätzer, jeder listige, Geschichten erzählende, lärmende, verächtliche, jeder verkommene, niedrige, umherschweifende, unstete, rohe Patron - - jeder Sklave, jeder niedrige Dieb, jeder Taugenichts, jeder, der Musik und Unterhaltung nicht liebt, die Störer jeder Versammlung und Beratung, und die, die Zwietracht im Volk säen - - dieses sind die Nachkommen der Fir-bolg, der Gailiann von Liagarna und der Fir Domnhan in Erin. Die Nachkommen der Fir-bolg sind die zahlreichsten unter diesen."

"Bevor die Danan von unterhalb der Finger Baal's hierher kamen, bevor die Gaal zuerst die Ufer der Gewässer des gesegneten Affridgeis berührten,

Anm.: Affridgeis ist bekanntlich die Urform - die gälische Urform - von Euphrat. Es ist überaus wichtig, festzustellen, daß die Olam 7oo Jahre nach Eolus die Urbenennung des Euphrat anführen, was dreierlei beweist:

1. daß die Schriften des Eolus mit der Erwähnung des Euphrat im 7. Jahrhundert v.d.Ztw. tatsächlich noch existierten;

2. daß die Überlieferung von der Herkunft vom Euphratlande, der Urheimat der einzigen planetarischen Genierasse, zur Zeit des Eocaid Olam Fodla noch im Volke lebendig war,

3. daß die Jahrbücher der Olam nicht nachträglich von bibelkundigen Chronisten verfälscht und nicht, wie alle übrigen irischen Quellen, mit den Geschichtsfälschungen der Genesis in Einklang gebracht wurden.

ja, bevor alle Dinge erschaffen wurden, waren da nicht schon die Großväter von Cegail Firgneat, von diesem ihrem Fodla, eurem Danba, unserem Eri,

Anm.: So weit zurück reichten die Volks-Erinnerungen noch in jener Zeit!

Herren dieses Landes, von der Zeit ab, da die Welt des Landes auftauchte, bis zu dem Tage, an dem ihr über sie

kamt? Und sollen die Söhne und Töchter von Fodla nicht auf dem Busen ihrer eigenen Mutter ruhen dürfen?

"Möge Oslot die Worte Ardri's im Gehör von Meirt wiederholen, und möge der Friede nicht gestört werden in Eri."

Als Oslot dies hörte, näherte er sich zornig dem Throne und sagte mit lauter Stimme:

"Hat Iber die Danan besiegt? gewann er nicht alles durch den Verrat der Cloden? Ist nicht Oldanmact unser

Anm.: Hier wird die Handlungsweise der Cloden deutlich als Verrat bezeichnet, eine Bestätigung der Wahrhaftigkeit der olamitischen Darstellung und der Verlogenheit der übrigen Quellen, die ohne Ausnahme das Überlaufen der Eingeborenen zu den Gaalen verschweigen.

durch Vertrag?

"Würde Iber Cloden rauh behandeln und Cloden bei den Danan Klage führen, was wären die Worte Iber's, wenn Meirt sagen wollte: "Iber, halte ein?"

Und Ardri erwiderte:

"Oldanmact ist euer durch den Vertrag von Magmortiomna, und dieser Vertrag soll bestehen, Oslot scheint aber zu vergessen, daß der Stamm Golam's in Eri gebietet und nicht die Danan.

"Die Söhne von Eri haben den Häuptlingen von Oldanmact die Hand der Freundschaft entgegengestreckt, Tatla,

Anm.: Die strenge Wahrheitsliebe des Erz-Olams und die unverfälschte Erhaltung seines Berichts äußern sich auch darin, daß ein Ausspruch des Dänen der Nachwelt überliefert wird, der geeignet ist, den Ruhm der Söhne Golam's zu schmälern. Für die Barden- und Priester-Chronisten war es eine Selbstverständlichkeit gewesen, die Stelle, die den gälischen Sieg nicht der gälischen Tapferkeit, sondern dem Verrat Dritter zuschreibt, zu unterdrücken.

die Gefährtin der geheimen Gedanken Eocaid's, ist eine von den Töchtern Fodla's.

"Deshalb will Eocaid nicht mehr sagen, möge die Versammlung entscheiden. Unterdessen mögen Oslot und Seatam unter den Edlen von Eri sitzen."

Und Ruidruide, ein Prinz von Ullad,

Anm.: Ruidruide ist die Urform des Eigennamens Roger, der gleichfalls aus Irland stammt.

erhob sich und sprach:

"Wie wenn das, was geschehen ist, nicht mehr erwähnt würde? Und die Danan in künftigen Zeiten es unterließen, mutwillig das Land zu durchstreifen und die Gewässer der

Firgneat zu befahren, ihnen Schaden zufügend,

"Noch auch die Firgneat mit List über die Grenzen der Danan streiften?

Und es ward so.

Und der König sagte:

"Mögen Oslot und Seatam sich die Hand der Freundschaft reichen und das Wort des Friedens geben."

Und Eocait nahm Oslot und Seatam mit sich zum Zelte Tatla's, und sie verweilten dort.

Da aber die Worte auf dem Buch der Chroniken vermerkt waren, trat die Versammlung wieder zusammen.

Und Ardri erhob sich und sprach:

"Wie wenn die Worte auf der Rolle der Gesetze verlesen würden?"

Es geschah. Sowohl die Gesetze von Eri als auch der Brauch von Tainistact und die Worte der Chroniken wurden verlesen, mit allem, was hinzugefügt worden war.

Und die Pforten der Hohen Kammer von Teacmor wurden geschlossen.

Und als Baal in sein Haus Blat eingetreten war, begab sich Eocaid nach Dun Sobairce. Er machte die Runde durch das Land Ullad, und als er nach Dun Sobairce zurückkehrte, erwartete ihn ein Bote mit Briefen, des Inhalts:

"Ceas, König in Mumain, ist nicht mehr. Alle Prinzen vom Stamme Iber, außer Failbe, versammeln die Krieger von Mumain, und Roiteasac, König von Gaelen, hat auf die Stimme von Roan gehört, und ihm gelobt, ihm zum Sitz des Königs in Mumain zu verhelfen."

Diese Worte betrübten das Herz Eocaid's, denn er sagte: "Es war der Wunsch meines Geistes, daß es in künftigen Zeiten heißen möge: Eri bewahrt den Frieden, solange Eocaid, Sohn des Er, regierte."

Und siehe!, als er über diese Dinge nachdachte, kam ein Bote von Failbe,

> Anm.: Falb, die auch in Deutschland verbreitete Urform von Failbe, kommt bereits früher vor, wo ein Edler namens Falb im Mittelpunkt einer Ehetragödie steht.

Sohn des Marcac, Bruders von Noid und Ceas, mit den Worten:

"Die Prinzen von Iber versammeln die Krieger von Mumain. Roiteasac ermutigt Roan, seinen Kopf hoch zu tragen, und seine Stimme laut über die seiner Brüder zu erheben.

"Ob auch der Wunsch Failbe's nach dem Sitz seines Va-

ters Marcac gerichtet ist, so will er doch nicht durch die Krieger des Landes eingesetzt werden.

"Failbe hat aus den Lehren Eocaid's Nutzen gezogen. Darum liebt er den Frieden.

"Wenn Eocaid zu Roiteasac sprechen möchte:

"Mögen die Prinzen von Iber und Ith und die Edlen von Mumain erklären, wer auf dem Sitze des Königs von Mumain thronen soll, während das Schwert, der Bogen und Cran Tubail in den Zelten der Krieger bleiben, dann wird der Friede erhalten bleiben!"

Und der König ließ mich, Neartan, zu sich kommen.

Freude erstrahlte aus seinem Antlitz, als er die Worte Failbe's vor mir wiederholte.

Und folgenden Tages begab sich Ardri nach Gaelen, die Prinzen Ruidruid und Ros und ich, Neartan, in seiner Begleitung. Er besprach sich mit dem König von Gaelen, und dieser gab Eocaid das Wort des Versprechens, daß die Krieger von Gaelen in ihrem Lande verbleiben würden.

Darauf sandte Eocaid Briefe an die Prinzen von Iber, und dieses waren darin die Worte:

"Ceas, Sohn des Marcac, König in Mumain, ist dahingegangen. Mumain trauert um ihn. Sollen die Tage der Totenklage vermehrt werden durch den Kampf zwischen den Prinzen von Iber und den Edlen und Gaal jenes Landes?

"Nun da die Gesetze gesichert wurden für Eri, wollen die Söhne Iber's, getrieben von Ehrsucht, die Grenzen der Vernunft überschreiten? Dann will Eocaid lieber freiwillig den Thron verlassen und anderen den Weg ebnen, auf daß Friede sei."

Anm.: Eocaid wollte auf die Würde Ardri verzichten, um den Ehrgeiz des Prinzen von Mumain zu befriedigen. Ein Verzicht auf die Herrschaft über Ullad kam natürlich nicht in Frage.

"Wie wenn die Prinzen von Iber und von Ith und die Edlen von Mumain bestimmen wollten, wer an Stelle von Ceas sitzen soll, während die Waffen schweigen?

"Eocaid, König in Ullad, bittet seine Brüder darum, wie ein Bruder einen anderen um einen Gefallen bittet."

Roiteasac, König in Gaelen, denkt ebenso wie Eocaid.

Und dieselben Worte sandte Eocaid durch den Boten von Failbe auch an diesen. Und er fügte hinzu: "Das Herz Eocaid's schlägt warm für Failbe!"

Und die Rede Eocaid's siegte bei den Prinzen von Iber.

Die Krieger verblieben in ihren Zelten, die Prinzen

und Edlen begaben sich zum Berge, und sie wählten Failbe, den Sohn Marcac's, zum König in Mumain.

Eocaid verblieb in Teacmor. Stark war der Wunsch Failbe's, Eocaid zu sehen.

Eocaid ließ das Haus des Königs erweitern und drei große und drei kleinere Gemächer anbauen.

Er besucht regelmäßig Mur Olamain, er erfreut sich an den Fortschritten der Jugend, er hört und erteilt Lehren der Weisheit.

Und Failbe und Roiteasac kamen gemeinsam nach Teacmor. Stark war der Wunsch Failbe's, Eocaid zu sehen, und er kam zu den Zelten des Königs von Gaelen, auf daß dieser ihn begleite.

Das Herz Eocaid's ist von Freude erfüllt, und er sagte zu mir: "Neartan, die Hoffnung erwacht auf's neue in mir. Failbe wird an Weisheit nicht übertroffen, nein, von keinem aus dem Stamme des Helden. Es könnte sein, daß auch Roiteasac sein Ohr von den Priestern abwendet, um der Stimme der Olam zu lauschen!"

Die drei Fürsten gingen oft nach Mur Olamain. Und die Olam unterließen es, geringschätzig von den Phantasien der Priester zu sprechen, Roiteasac's wegen.

> Anm.: Diese Stelle trägt sicherlich den Stempel der Echtheit und kann unmöglich von einem "Schriftsteller des Aufklärungszeitalters" erfunden worden sein. Die Kritik an den Lehren der Priester wurde unterlassen, um den Fürsten von Gaelen, den Schutzherrn der Priester, nicht zu kränken.

Und Failbe und Roiteasac weilten einen ganzen Mond in Teacmor. Sie wohnten in den Kammern, die Eocaid hatte bauen lassen. Denn der Hügel von Tobrad steht hoch über der Ebene, und wenn die Winde stürmen und der Regen niederströmt, genügt nicht das ungeschützte Zelt.

Und als Baal in sein Haus Sgith eintrat, zog Eocaid nach Dun Sobairce.

Er ging auch nach Geintir, und sah dort Tata, die Mutter von Tatla, und die Begleiter des Königs brachten Geschenke für sie.

Und Eocaid sagte zu Neartan: "Die Olam lehren, daß Unwissenheit sich bläht. Wie wenn in den Schulen der Zustand der Menschen genauer besprochen würde? Mir scheint, daß Unwissenheit zu demütig ist. Betrachte die Firgneat!"

"Wenn der Mensch in seinem eigenen Wahn sich weise dünkt ... Wissen besitzt, aber wenn das, was er weiß, nicht die Wahrheit ist, er es aber dafür hält, er also nicht unwissend ist, aber die Wahrheit nicht kennt.

"In diesem Zustande, so scheint mir, nimmt die Eitelkeit vom Menschen Besitz.

Anm.: Dieser treffende Ausspruch des weisen Fürsten verdient auch heute noch stark beherzigt zu werden - er hat noch nichts von seiner Geltung verloren. In der Tat droht der Kultur aller Zeiten die größte Gefahr nicht von den Unwissenden oder geistig Bescheidenen, die die Grenzen ihres Könnens zu überschauen wissen, sondern von den mit falschem Wissen vollgestopften, Vollgepfropften, den Vorbeidenkern, den hochmütigen Vertretern einer verkalkten, längst überholten Pseudo-Wissenschaft, die auch heute noch unser öffentliches Leben beherrschen.

"Wie wenn unter den Olam über diese Dinge gesprochen würde?

"Es wäre gut, wenn einige der Olam unter den Firgneat weilen möchten.

"Der Geist Roiteasac's scheint nun die richtigen Wege zu wandeln, dennoch fürchte ich die Einflüsterungen der Priester.

"Das Geflüster trügerischer Zungen gleicht den Rinnsalen der Bergeshöhen. Sie winden sich überall einen Weg hindurch bis zum Herzen und spülen in ihrem gewundenen Laufe alles Nützliche mit sich fort."

Nun war die Versammlung von Ullad abermals auf dem Berge zusammengetreten, und alle Priester von Ullad waren zugegen.

Und nachdem die Jahrbücher laut verlesen waren, angefangen von den Tagen Ardfear's, des Sohnes von Og, Häuptlings in Gaelag,

Anm.: Ein erneuter wichtiger Beweis für das Vorhandensein der Schriften des Eolus und ihre Übereinstimmung mit dem von uns wiedergegebenen Inhalt. Man beachte, daß im Bericht über eine historisch beglaubigte Epoche ein Kapitel aus den Büchern des Eolus herausgegriffen wird. Die Vorlesung des ganzen Buches würde wohl zu viel Zeit beansprucht haben. Anzunehmen ist aber auch, daß der Fürst absichtlich mit jenem Kapitel anfangen ließ, das die Maßregeln gegen das übermäßige Anwachsen der Priesterschaft behandelt. Er wollte vermutlich die Geister auf die von ihm geplanten Maßregeln gegen die Priester vorbereiten.

Sprach der König:

"Der Olam im Lande Ullad sind viermal neun, und außerdem ein Olam, während die Cruimtear und Carneac

Anm.: D.h. die Priester und ihre Gehilfen, eine Art heidnischer Bettelmönche.

dreifach zahlreicher sind und darüber.

"Die Priester haben ihre Anteile, und sie sollten die Kinder des Landes unterweisen. Diese Anteile genießen

sie, überlassen aber die Jugend der Sorge des Olam.

"Außerdem wächst die Zahl der Priester, ihre Kinder werden Cruimtear, und auch Carneac, und leben von den Opfern des Volkes an Baal, wodurch die Nahrung der Gaal aufgezehrt wird.

"Darum:

"Wie wenn Opfer an Baal aufhörten, und wenn ein Priester sein Amt verweigert, sagend: "Wo ist das Opfer?" und die Sache vor den Schöffen offenbar wird.

"Wie wenn dann der Richter laut verkünden würde:

"Möge ein solcher Priester seines Amtes verlustig gehen."

Und alle sagten: "Ja!"

Und der König sprach ferner:

"Wie wenn die Anteile der Priester durch ganz Ullad viermal neun Anteile wären?"

Anm.: Wir können aus dieser Regelung entnehmen, daß die kühle, wohl allzu nüchterne Vernunft der Olam den Massen auch in Ullad, das freidenkerischer war, nicht genügte, und das Bedürfnis nach priesterlicher Seelsorge kein geringes war. Die Provinz Ulster und ihre schottischen Kolonien sind auch heute noch der Stammsitz der am wenigsten glaubenden Sekten.

Und alle sagten: "Ja!"

Nun wurden die Zelte rund um das Haus des Königs errichtet. Und alle erfreuten sich an Speise und Trank, an Gesang und Harfenspiel und Tanz und Geschichten aus vergangenen Zeiten.

Und am folgenden Morgen wurden die Jahrbücher vor der Versammlung verlesen.

Kein Cruimtear und kein Carneac war zugegen. Sie waren nach den Zelten ihrer Behausung abgezogen, mit Worten des Zornes gegen den König. Aber die Worte trafen nur sie selbst, alle außer den Cruimtear segneten den König.

Und Eocaid kehrte nicht nach Teacmor zurück, ehe nicht Baal die halbe Bahn durch sein Haus Blat durchschritten hatte.

- - - - - - - - - - -

Nun war wieder die Zeit gekommen, da die Könige, Prinzen, Edlen, Olam und Aeltesten des Volkes sich in Teacmor auf Tobrad versammelten, zur Zeit, als die Feuer auf den Gipfeln der Ebenen von Eri flammten.

Eocaid aber hatte innerhalb Teacmor Kammern für Failbe und Roiteasac bereitmachen lassen.

Als er aber zu Failbe davon sprach, sagte der König von Mumain: "Nein ... die Prinzen und Edlen von Mumain haben erfahren, daß ich das letzte Mal unter dem Dache von Teacmor ruhte. Und als ich nach Mumain zurückkehrte, fragten sie mich, ob ich in kommenden Zeiten das Zelt ertragen würde. Deswegen ...

Und Eocaid erwiderte: "Failbe hat Recht." Und Ardri verblieb desgleichen in seinem Zelt.

Anm.: Die Bewohner der wärmeren, vom Golfstrom umspülten Südprovinz konnten allerdings eher das Zeltleben ertragen, als die Leute von Ullad.

Und als die Versammlung von Eri beisammen war, geschah es, daß ein Zwist entstand zwischen Cealtar, Häuptling in Ailb, und Dubar, Häuptling in Oir.

Anm.: Der Name Dubar erscheint bereits früher als Name des Häuptlings der Basken, der die Iberier unter Calma und Ronard gastfreundlich aufnimmt. Dub = schwarz (hebr. = dobhe). Oir ist eine Landschaft in Gaelen und bedeutet im Gälischen = Osten.

Der Grund war, daß Dubar näher zum Throne saß als Cealtar.

Sie kämpften Fuß an Fuß am Ufer des Buidaman, und Dubar fiel in die Arme des Todes, sein Hals beinahe durchschnitten vom Schwerte Cealtar's.

Und als die Versammlung am vierten Tage zusammentrat, stand ich, Neartan, Ard Olam, auf und sagte:

"Die Ruhe des Friedens erfreut die Seele des Olam, der Geist des Kriegers aber schwelgt im Getöse der Schlacht.

"Dubar ist dahin, kein Strahl von Ruhm verklärt seinen Fall. Ruhm und Ansehen sind nicht die Frucht von Stolz und Eitelkeit.

"Sind nicht alle Söhne des Helden gleich?

"Thront auch Ardri höher als seine Brüder, so ist wohl seine Herkunft vom Königsstamme ein Zufall, nicht aber seine Verdienste.

"Sind nicht alle Edlen von Eri ebenbürdig im Hohen Saale von Teacmor?

"Möge es nicht bei kommenden Geschlechtern heißen, daß mehr als einmal Blut wegen dieser Sache vergossen wurde.

"Darum:

"Wie wenn das Tuch ausgebreitet würde, und die Lose geworfen würden, und wie die Würfel weisen, so mögen die Häuptlinge Sitz nehmen in kommenden Zeiten."

Anm.: Die planmäßige Züchtung von Ritterlichkeit, Stolz und Todesverachtung hatte in jenen wilden Zeitaltern wohl nicht geringere Berechtigung, als die besänftigenden Lehren der pazifistischen Olam. Kämpfe wie die zwischen den beiden ehrsüchtigen Häuptlingen, waren gewissermaßen Manöver mit blutigem Ausgang, die den Adel kriegstüchtig erhielten.

Und die Worte Neartan's fanden Gefallen vor dem Geiste der Versammelten.

Als es aber dem Ard Cruimtear zu Gehör kam, daß das Tuch ausgebreitet werden sollte auf dem Boden der Hohen Kammer von Teacmor, ging er zu Ardri und sagte ihm:

"Worte gelangten in das Ohr von Eacon, daß die Würfel gelost werden sollten um die Sitze der Häuptlinge.

"Weiß der König nicht von Jolar, daß die Danan auf Liafail die Lose warfen?

"Ward nicht Liafail von Baal den Gaal von Sciot von Iber gesandt zu der Zeit, als unsere Väter in Gaelag weilten, und wurde er da nicht hierher gebracht im Schiffe von Cathac?

Anm.: Eine nachträgliche Bestätigung des Berichtes über Liafail, den Stein der Bestimmung, aus dem Munde der Priester. Spätere Chronisten brachten die Fabel auf, daß Liafail von den Danan nach Irland gebracht worden sei.

"Sind die Lose nicht von Baal? Und sollten nicht die Priester, seine Diener, die Hüter Liafail's, seines Boten, sein?

"Erhielt nicht Ardri Krone und Mantel auf dem heiligen Liafail, aus den Händen des Hohepriesters?

"Wie wenn Ardri der Versammlung sagen wollte:

"Möge Eacon hier mit Liafail eintreten und die Lose für die Sitze der Häuptlinge werfen und die Opfer für Baal einsammeln.

"So mögen die Lose für den König und Teacmor geworfen werden für immer."

Eocaid aber antwortete:

"Mein Ohr hat sich den Worten Eacon's zugeneigt, aber mein Geist vermag nicht, ihnen beizustimmen. Dennoch wird der König, wenn es Eacon gefällt, die Worte vor der Versammlung wiederholen."

Und als am nächsten Tage die Versammlung eröffnet war, erhob sich Ardri und wiederholte die Worte Eacon's.

Und der König von Gaelen fragte: "Was hat Ardri dem Hohepriester erwidert?"

Darauf Eocaid: "Ardri sagte weder dies noch jenes, nur daß er die Worte vor der Versammlung wiederholen wür-

de, was jetzt geschieht."

Und alle verlangten die Meinung Ardri's zu hören.

Eocaid aber sagte: "Wie wenn wir Beratung hielten?"

Dennoch riefen alle laut nach dem Urteil Ardri's.

Und Eocaid sprach:

"Der Sänger bleibe bei seiner Harfe,

"Der Barde bei seinen Maaßen ...

Anm.: Die Dichter jener Zeiten hatten es nicht leicht! Die Regeln der Verskunst waren sehr verwikkelt. Die Dichterlehrlinge mußten sich einer strengen Prüfung unterziehen, ein angehender Barde mußte nahezu vierhundert Gedichte auswendig hersagen können. Die Geschichte des Volkes wurde auch in Verse gebracht, um leichter auswendig gelernt werden zu können, und dieser Gebrauch erklärt wohl viele - Ungereimtheiten der Barden-Berichte.

"Der Olam bei der Wissenschaft und der Unterweisung der Jugend in den Lehren der Wahrheit und Weisheit, damit dem Menschen gewiesen werde, seine Leidenschaften zu beherrschen ...

"Das Volk möge Gesetze machen ...

"Die Richter deren Worte deuten ...

"Der König achte darauf, daß sie eingehalten werden ...

"Ardri wache über Eri ...

"Der Priester beobachte den Mond und verzeichne die Jahreszeiten und vermerke die Jahre, verfolge die Bahn des Tarsnasc, hüte die heiligen Feuer und schüre die Glut, um den fahrenden Wanderer durch das Dunkel der Nacht zu geleiten, ihn unter dem Schutze seines Haines zu laben.

"Was hat Baal, der Unwandelbare, mit dem Zufall der Lose zu schaffen?

"Möge niemand sich das Amt eines anderen anmaßen!

"Darum sagt Eocaid für seine eigene Person:

"Möge der Priester dem Hohen Saale von Teacmor fernbleiben für immer!"

Anm.: Die gänzliche Ausschließung der Baalspriester aus dem Reichsrat dürfte vielen ungerecht erscheinen, zumal ihre Widersacher, die Olam, zugelassen waren. Im britischen Parlament, das als Kind des Ur-Parlamentes von Tobrad anzusehen ist, sind die Erzbischöfe der größten Bistümer bekanntlich vertreten.

(Der vorstehende Abschnitt der Olam-Berichte ist für meine eigene Mond-Forschung von wesentlicher Bedeutung. Hier wird schlüssig dargestellt, daß der Mond-Beobachtung und Mond-Kontrolle eine entscheidende Bedeutung gewidmet war. Für sie hatte man ei-

gens die (Baals-) Priester eingesetzt. Es war ihre vordringliche Aufgabe, den Mond zu überwachen. Das geht vor allem auch daraus hervor, daß sie gehalten waren, auch das Sternbild Tarsnasc mit zu beobachten und mit zu kontrollieren. Tarsnasc ist nämlich das Sternbild des O r i o n , und wir entsinnen uns, daß in O e s t e r h o l z , dem Observatorium der E x t e r n s t e i n e , der Orion als Kontrollstern für den Mond durch eine noch jetzt erhaltene, 112 m lange Visiermauer in der Grobrichtung SO in Oesterholz erhalten ist. Von hier aus beginnt die im Gelände versteinte Mond-Visier-Linie Oesterholz - Cheopspyramide, die in ihrem Gesamtverlauf u.a. durch den Kultberg Orion (1 895 m) bei Durmitor fixiert ist. - Siehe den Band 2 EXTERNSTEINE/ Kartenwerk/ Blatt 18/ Seite 238). Ma.)

Und es war so.

Und das Tuch wurde gebreitet und die Lose geworfen von den Schreibern von Teacmor.

Und Eocaid sagte:

"Wie wenn die Schilde der Edlen aufgehängt würden, und jeder Häuptling für künftige Zeiten unter seinem Schilde sitzen würde?"

Und alle stimmten zu.

Anm.: Keating ("GESCHICHTE VON IRLAND") bestätigt mittelbar diesen Beschluß, indem er folgende, recht merkwürdige Fabel der Chronisten wiedergibt: "Die Banner waren ursprünglich denen von Moses nachgebildet und stellten eine tote Schlange nebst dem Stabe Moses dar, in Erinnerung an den Ahnherrn Niul, der neben den Israeliten in der Wüste geweilt hatte (?). Diese Banner waren bis zur Zeit Ollamh Fodhlas üblich, unter dessen Regierung in Tara (Tobrad) beschlossen wurde, jedem Mann von Adel sein eigenes Wappen zu verleihen."

Die Worte, betreffend die Priester, wurden aber in der Rolle der Gesetze vermerkt..

Und die Worte betreffend die Edlen stehen im Tainistact.

Nun traf ein Bote von Feargus aus Ullad bei Eocaid ein, mit den Worten:

"Tatla liegt auf dem Bette der Krankheit, ihr Auge verlangt nach dem Anblick des Geliebten."

Und am nächsten Tage verlas Neartan die Botschaft des Feargus. Und nachdem die Rolle der Gesetze und das Buch der Chroniken verlesen war, und niemand Recht heischend auf Tobrad stand, brachen die Versammelten auf, und die Pforten des Hohen Saales von Taecmor wurden geschlossen.

687 Sechzehn Ringe waren verflossen, seit Eocaid gewählt ward, und wiederum riefen die Boten die große Versammlung des Landes.

Und als die Tage der Erquickung vorüber waren, erhob sich Eocaid Ardri und sagte:

"Als die Söhne Golam's und Lugad, Sohn des Ith, und die Edlen und Krieger ihre Hände auf den Schwertern, hierher kamen, und dieses Land gewannen, trieb da irgend einer unter ihnen mehr als der andere die Feinde vor sich her?

"Konnten die Prinzen und Edlen allein das Land für sich gewinnen?

"Als die Gaal vor dem Feinde standen, hätte nicht Furcht ihre Seelen ergreifen können, wenn nicht die Olam, die Barden und Harfensänger frischen Mut in ihre Seelen geträufelt hätten?

"Und die Könige und Prinzen und Edlen, die Priester und Richter haben ihre Anteile, auch die Gaal nach ihren Stämmen, wohingegen dem Olam, dem Lehrer der Weisheit, nur ein kärglicher Lohn beschieden ist.

"Und der Flug der Einbildungskraft des Barden ist gelähmt, der Finger des Harfenspielers erstarrt durch den scharfen Hauch der eisigen Armut.

"Ist es billig, daß die Lehrer, die die Saaten der Wahrheit und des Wissens ausstreuen, um die köstliche Frucht der Weisheit reifen zu lassen, nicht vom Lande erhalten werden, aus dessen Elementen sie geformt sind?

"Werden die Seelen der Jugend, ja, und auch der Olam, nicht angefeuert durch die Geschichten der Barden aus alten Zeiten und durch die Harfe in kundiger Hand des Spielers, um den Geist zu Taten des Ruhmes zu bewegen oder Schwermut zu verscheuchen, die uns oft bedrückt?

"Sollen diese Tröster im Kummer anderer selbst vor Sorge vergehen?

"Ist es billig, daß der Dichter die holden Werke seiner Einbildung feilhält, daß der Harfenspieler mit den Klängen seiner Harfe Handel treibt, gleichwie die Kinder von Feine, nach den Berichten unserer Väter, ihre Mitmenschen auf dem Markte feilbieten?

"Darum:

"Wie wenn ein Drittel zu den Anteilen der Olam und der Schüler in Mur Olamain von Teacmor hinzugefügt würde, entnommen dem Lande Ardri's und drei Anteile, entsprechend der Ordnung in Mumain, für den Barden, und drei Anteile für den Harfenspieler, damit die Phantasie frei ist, wie das Element, in dem sie sich tummelt.

Und alle riefen freudig: "Ja!", ausgenommen die Olam.

Eocaid eilte nach Dun Sobairce; sechs Tage, nachdem er zurückgekehrt war, hörte Tatla auf zu atmen.

Und die Hülle von Tatla wurde nach Geintir getragen, und eine große Schar der Kinder von Ullad ging mit dem Zuge.

Und viele Truhen, gefüllt mit Gewändern un Mänteln und feinem Tuch und Spangen und kostbaren Gürteln wurden der Mutter von Tatla gebracht.

Auch Vieh aller Art, auf denen das Auge Tatla's gerne geruht hatte, als diese auf den Wiesen vor Dun Sobairce grasten.

Der Tod von Tatla und die Totenklage von Ullad, - denn Tatla war geliebt von den Kindern des Landes, - und die Trauer von Geintir ... befinden sie sich nicht unter den Gesängen der Barden in der Schrift von Masalah?

Und Eocaid trauert, daß Tatla aufgehört hat zu sein. Er kehrte nach Teacmor zurück, denn er sagte zu mir, Naartan: "Jeder Schritt, den ich in Dun Sobairce tue, jeder Gegenstand, auf den ich hier blicke, erinnert mich an Tatla."

Nach einigerZeit kam Failbe, König in Mumain, nach Teacmor, und er blieb zwei Monde hindurch bei Eocaid; sie besuchten häufig Mur Olamain. Eocaid und Failbe sind wie zwei Brüder.

Auch Meirt, Häuptling in Oldanmact, sandte einen Boten nach Teacmor mit den Worten: "Meirt ist ein Freund des Königs."

Und der Geist Eocaid's war erfreut. Er sagt zu mir, Neartan: "Dies ist gute Nachricht; kein Sturm, der von Gaelen aus kommen könnte, kann den Frieden Eri's erschüttern."

Die Kinder des Landes ruhen in sicherer Hut.

Anm.: Es ist erstaunlich, wie sehr die Annalen auch dann zu fesseln vermögen, wenn weder über Kriege, noch über Verbrechen der Großen des Landes berichtet wird! Die Geschichte der meisten anderen Völker des Altertums und Mittelalters ist vorwiegend Kriminal-Geschichte.

- - - - - - - - - - - - -

Die Richter und Schreiber, ja, selbst die Herolde konnten nicht die Worte auf ihren Lippen zurückhalten, ihr Atem vermischtesich mit der allgemeinen Stimme.

Und nachdem die Rolle der Gesetze und die Jahrbücher verlesen waren und die Herolde gefragt hatten: "Heischt jemand Recht auf Tobrad?" brach die Versammlung auf, und die Pforten der Hohen Kammer von Teacmor wurden geschlossen.

Failbe, König von Mumain,kehrte aber noch nicht nach seinem Lande zurück, er ging mit Eocaid nach Dun Sobairce.

Und Eocaid führte ihn nach Mur Olamain von Drumcrit und von Drummor. Die Seele Failbe's lechzt nach Wissenschaft, und er sprach mit Kummer von Gaelen und von Mumain, und von dem Tun und Treiben der Kinder jener Länder.

Und Failbe war voll Bewunderung und Entzücken; er besprach sich mit den Olam und den Jünglingen, und er sagte: "Der geringste der Jünglinge in den Schulen von Ullad dünkt mir mehr Weisheit zu haben, als in ganz Gaelen oder Mumain zu finden ist."

Anm.: Die Provinz Ulster steht bekanntlich auch heute in Bezug auf Bildung und wirtschaftliche Blüte an der Spitze.

Und Failbe saß während der Versammlung des Landes an der Seite des Königs. Dann wurden die Tafeln ausgebreitet und die Zelte errichtet rund um Dun Sobairce, und es gab Speise und Trank, Gesang, Harfe und Tanz, und Geschichten aus vergangenen Zeiten.

Und Tag für Tag während zwei Mal neun Tagen ergötzten sich die Versammelten an der Jagd, nach der Weise des Jägers, und an Wettspielen. Die Kunst der Bogenschützen und der Schleuderer wurde geübt, und die Reiter zeigten ihre Gewandtheit zu Pferde.

Endlich sprach der König von Mumain: "Meine Erinnerung zählt nicht mehr die froh dahinfließenden Tage, dennoch flüstert mir der Morgenwind ins Ohr, daß die Zeit mich nach Mumain zurückruft."

Und als Failbe seine Schritte gen Mumain lenkte, gaben ihm Eocaid und viele Prinzen und Edle und eine große Schar von Reitern das Geleit bis zu den Ufern des Eider.

Anm.: An der Ostküste von Ulster, vom Binnensee Loc Eic ausgehend. Eider bedeutet Scheidung, Grenze. Daher auch der gleichnamige Fluß an der dänischen Grenze. Urform von Cassiteriden! Casantir-eider = "Bahn durch das Land". (Zerreißung des Landes.)

Und Eocaid beschenkte Failbe mit vier herrlichen Pferden, weiß wie Schnee.

Und als Baal in Meas eingetreten war, begab sich Eocaid wieder nach Teacmor auf Tobrad.

Nun waren Roiteasac und der Ard Cruimtear und alle Priester von Gaelen dem Ardri übel gesinnt.

Und sie suchten in der Seele Failbe's Eifersucht gegen Eocaid zu erwecken. Failbe gewinnt aber an Weisheit mit jedem Tag.

Und Eocaid sandte Ros, einen Prinzen von Ullad, und Cartan, einen der Olam, zu Magn, Häuptling in Oldanmact an Stelle des Meirt, der kurz vorher verstorben war.

Anm.: Man beachte die ur-germanischen Namen Magn und Meirt. Bisher wurde das römische Magnus für das Stammwort des ersteren Namens gehalten.

(Ich muß immer wieder betonen, daß Rom und die gesamte "römische Kultur" erst eine Angelegenheit der jüngsten Zeit im Vergleich dazu ist, daß die Schoth von Iber auf eine Erinnerungszeit von mehreren tausend Jahren zurückblicken, ehe es überhaupt ein "Rom" gab. Das heißt mit anderen Worten, daß die in Frage stehenden Ausdrücke n i e m a l s auf das sogenannte "Römische" oder "Lateinische" zurückgehen, sondern eben nur, daß sich sich in dem (späterern) Sprach- und Schriftgut der "Römer" noch in dieser Form erhalten haben./ Ma.)

Und Ros hatte Worte von Eocaid für Magn, wie folgt:

"Eocaid, König in Ullad, Ardri, wünscht zur Behausung Magn's zu kommen, um die Hand der Freundschaft zu geben und zu empfangen."

Dazu brachte Ros Geschenke für Magn: einen Mantel von erlesener Arbeit, ein Stück feinen Tuchs, einen seltenen Gürtel, zwei Pferde, und zwei Hunde, gezogen von Ainleog und Sciot.

Anm.: Die Hundezucht war in Ullad so weit gediehen, daß sogar die Stammbäume der Vierfüßler aufgezeichnet wurden.

Und Cartan gab in die Hände von Magn die Schriften des Eolus und die Jahrbücher von Gaelag, aber nicht die Jahrbücher von Eri.

Denn Eocaid hatte gesagt: "Es wäre nicht weise, vor den Häuptling und die Edlen von Oldanmact Worte zu bringen, die ihrem Herzen Kummer bereiten könnten. Ist nicht die Größe von Iber aufgebaut auf den Trümmern des Ruhmes der Danan?

Anm.: Eine sehr beachtenswerte Stelle, die abermals für die Echtheit und unverfälschte Erhaltung des Urtextes spricht.

Und Magn sprach: "Mein Auge sehnt sich, den König von Eri zu sehen."

Eocaid begab sich nun nach Oldanmact, nur von Ros, dem Prinzen, und File,

Anm.: File bedeutet im Gälischen Dichter oder Philosoph. Viele Fürsten und Edlen betätigten sich auch in der Dichtkunst. So auch der Häuptling File in Iber am Kaukasus, dessen Verse früher angeführt wurden.

einem Edlen von Ullad, und vier Dienern begleitet, alle in geschlossenen Mänteln, denn er sagte: "Die Danan mögen sehen, daß wir nur als Freunde an sie denken."

Und der König verblieb sieben Tage bei Magn, es ward aber keine Aufzeichnung gemacht von dem, was besprochen war.

Denn Magn sagte: "Die weisen Männer von Ullad schreiben Worte nieder über die Zeit, wie sie vergeht, und diese Worte werden beständig laut im Gehör des Volkes gelesen. Möge der König weder seine eigenen Worte, noch die Worte Magn's später wiederholen."

Anm.: Auch diese Stelle dürfte wohl von jedem verständigen Leser als Echtheitsbeweis gewertet werden.

Eocaid gab Magn das Wort des Versprechens. Auf dem Wege nach Dun Sobairce verweilte er in Geintir, und er sah die Verwandten von Tatla und erfreute sie.

Ardri wacht über Eri, er nährt das Feuer der Jugend, groß ist die Freude seiner Seele über die Zunahme des Wissens.

Eri erfreut sich des Friedens nach allen Seiten.

- - - - - - - - -

Einmal zwanzig Jahre waren es nun, daß Eocaid in Ullah regierte.

Und die Versammlung von Eri tagte wieder im Hohen Saale von Teacmor auf Tobrad.

Da meldeten die Herolde:

"Drei Edle von Oldanmact stehen auf Tobrad mit Worten vom Häuptlinge der Danan."

Sie wurden eingelassen und standen vor der Versammlung, ihre Schwerter auf dem Rücken, ihre Speere in der linken Hand.

Und einer von ihnen näherte sich dem Throne, und als er zu sprechen anhob, erhob sich Ardri und sagte:

"Mögen die Herolde fragen, wer die Leute sind."

Und einer der Danan antwortete:

"Wir sind Edle von Oldanmact, ich bin Saorlam von den Danan."

Und Ardri sagte: "Ihr seid willkommen", und er fügte hinzu:

"Wenn die Danan hier um sich blicken, werden sie weder ein Schwert, noch andere Waffen sehen, außer denen, die sie selbst tragen. Mögen Saorlam und seine Begleiter dulden, daß ihre Schwerter und Speere im Hause des Königs verbleiben, während sie selbst hier in Frieden weilen, unter der Hut der Gesetze."

Die Danan blickten einander an, dann die Versammelten, darauf gaben sie ihre Waffen in die Hände des Herolds, wobei Saorlam sagte:

"Das Wort des Königs steht hoch in Ehren bei allen Völkern von Eri."

Darauf erhob sich Ardri und sprach: "Mögen die Edlen von Oldanmact zwischen den Prinzen von Ullad Sitz nehmen."

Und es ward so. Und Saorlam erhob sich, und er sprach von dem Ruhm seines Volkes, wie die Danan von den Fluten der See getragen wurden, als die alte Welt vor der Welt, die jetzt ist, die Gluten der Sonne fühlte.

Anm.: Diese beachtenswerte Stelle trägt den Stempel hohen Alters und die dunkle, nebelhafte, tiefste geographische Unbildung spiegelnde Ausdrucksweise verrät die genaue Wiedergabe der Worte des Danan. Die übrigen Chronisten wußten über die Reise der Danan von Griechenland nach Norwegen und von dort nach Irland ausführliche Märchen zu erzählen, vermutlich alles spätere Erfindungen von Baalspriestern oder Abschreibern. Die Danan, die keine schriftlichen Aufzeichnungen kannten, hatten zu jener Zeit nur noch dunkle Rückerinnerungen an eine frühere Heimat in wärmerem Klima , das "die Gluten der Sonne fühlte". Auch der Name Danan weist ja auf griechische bezw. ägyptische Herkunft.

Und die Danan hätten zehnmal zwanzig Knoten und mehr auf Danba gehabt, ehe Iber die Ufer von Eri betrat.

Und er erzählte, wie Cloden im Schoße der Erde hausten, bis die Danan sie hervorholten.

Nun höret die Worte Magn's:

"Saorlam, sprich du vor den Ohren der Könige und Prinzen und Edlen von Iber, und sage ihnen:

Anm.: In den Augen der Danan galten die Söhne Golam's immer noch als Iberier, eine wichtige Feststellung.

"Es heißt in Oldanmact, daß, wenn die Obersten von Eri zusammenkommen, sie über Eri Rat pflegen. Ist nicht Oldanmact ein Teil von Eri? Sind nicht die Danan von Eri? Ist es billig, daß Worte über Oldanmact gesprochen werden und die Danan nicht zugegen sind?

"Mögen die Fürsten und Edlen von Oldanmact inmitten

der Fürsten und Edlen von Iber sitzen; so werden in kommenden Zeiten ihre Ohren die Worte hören, die über sie gesprochen werden und über ihr Land."

Als Saorlam geendet hatte, erhob sich Ardri und sprach:

"Wie wenn wir berieten und die Danan in unserer Mitte blieben. So mögen ihre Ohren die Worte unserer Lippen vernehmen, und ihre Zungen sie dem Fürsten und den Edlen jenes Landes berichten!"

Da erhob sich Roiteasac, König von Gaelen, und sprach:

"Sollen die Lippen der Männer, die Tribut zahlen, hier ihre Gedanken äußern? Oldanmact gehört zu Eri, heißt es aber nicht im Vertrage, daß die Danan die Gewässer des Seanaman nicht überschreiten dürfen? Mögen sie in ihrem eigenen Lande bleiben!"

Und Maol, Häuptling von Ib Dronag, sagte:

"Worte gehen um in Gaelen, daß Ardri über den Seanaman gegangen ist, zu den Zelten Magn's. Zog der König dorthin, um die Worte Saorlam's in die Ohren des Fürsten von Oldanmact zu träufeln?"

Und Mar, der betagte Häuptling von Cumar,

Anm.: Cumar an der Südküste von Gaelen, an der Mündung des Flusses Biorra.

sprang auf und rief:

"Sollen die Vasallen unter den Prinzen von Eri sitzen?"

Worauf die Edlen von Oldanmact sich zornig von ihren Sitzen erhoben und Saorlam laut sagte:

"Die Danan sind nicht eure Knechte. Der König konnte nicht an die Worte gedacht haben, als er uns die Schwerter und Speere abforderte."

Und lautes Stimmengewirr erfüllte die Hohe Kammer.

Nach einer Weile sagte Ardri:

"Der Häuptling von Cumar ist hoch an Jahren, es ist vielleicht lange her, daß seine Augen zuletzt die Worte des Vertrages von Magmortiomna sahen, sie entschwanden seinem Gedächtnis.

"Möge der Geist der Danan keine Unruhe fühlen. Die Kinder von Iber haben den Vertrag beschworen, und die Söhne Eri's werden ihn einhalten. Der Vertrag, den sie beschworen haben, spricht weder von Knechtschaft noch auch von Tribut.

Und der König von Mumain stand auf und sprach:

"Failbe, ein Sohn Iber's, wird den Vertrag seines Ahnherrn befolgen!"

Die Danan beruhigten sich, und Mar wurde zum Schweigen gebracht. Aber Roiteasac erhob sich wieder und sprach:

"Ist es billig, daß die Danan dort zugegen sind, wo der Ard Cruimtear der Gaal von Sciot von Iber nicht eintreten darf?"

Nun stand Ardri auf und sagte:

"Eocaid überschritt die Gewässer des Seanaman mit Wissen und Willen Magn's; der Friede von Eri und das Wohl von Oldanmact leiteten seine Schritte.

"Was Saorlam hier gesprochen hat, kam Eocaid nicht in den Sinn, es freut ihn aber, daß Magn daran gedacht hat."

Und Cobiac, Prinz von Ib Lugad, im Glauben, daß Ardri geendet hatte, erhob sich und sagte:

"Wie wenn der Fürst von Oldanmact hinter dem Throne in der Hohen Kammer sitzen würde, so wird er die Worte, die über Eri und die Danan gesprochen wurden, hören. Er möge aber nicht mitsprechen noch auch die Hand erheben."

Als Cobiac sich wieder gesetzt hatte, verlangten viele Stimmen nach dem Urteil des Ardri.

Worauf der König sprach:

"Drei Viertel des Landes gewannen die Söhne des Helden von den Danan, deren Kinder laut Vertrag auf ihrem Anteil wohnen, und nun sagen die Danan unserer Tage zu uns: zählt uns mit, sind wir nicht auch von eurem Eri? Wenn ihr auch sagen möget, die Danan und die Kinder von Eri seien zweierlei, so könnt ihr doch nicht sagen, daß Oldanmact nicht ein Teil von Eri sei?

"Der König von Gaelen sagt, gebt den Danan keinen Sitz, sie zahlen Tribut. Des ferneren meint er: "Sollen die Danan geduldet werden, wo der Ard Cruimtear nicht eintreten darf?

"Der Prinz von Ith sagt: "Möge der Fürst der Danan hinter dem Throne sitzen, mögen seine Ohren hören, aber seine Zunge nicht sprechen, noch auch seine Rechte mitzählen."

"In seinem eigenen Namen sagt Ardri:

"Wie wenn der Häuptling und neun von den Edlen von Oldanmact, wie nach dem Gebrauche jenes Landes erkoren, im Hohen Saale von Teacmor auf Tobrad säßen; so werden ihre Ohren unsere Worte über dies unser Eri, ihr Danba aus früheren Zeiten, vernehmen. Und mögen sie mitsprechen und ihre Hände erheben.

"Sind ihre Worte Worte der Weisheit, können wir nicht Nutzen aus ihnen ziehen? Sind es Worte der Unwissenheit oder Torheit, können wir sie nicht zurückweisen?

"Sind unsere Ohren taub, unsere Herzen verhärtet für die Stimme der Gerechtigkeit? Sind unsere Seelen so schwach, daß wir von Furcht übermannt werden, wo keine Gefahr ist?"

Nun riefen viele Stimmen der Prinzen und Edlen von Gaelen: "Wo sollen die Danan sitzen?"

Und Aongus, der Bruder des Königs von Gaelen, sagte:

"Wie wenn Magn auf dem Sitze des Königs von Ulad Platz nähme?!"

Diese Worte waren aber spöttisch gemeint.

Ardri aber antwortete: "Sehr wohl! Eher möge das geschehen, solange der Fürsr von Ulad Ardri regiert, als daß wir Nein sagen zu den Worten der Danan, gesprochen in Frieden und Freundschaft."

Und als Ardri sah, daß Viele dafür waren, den Häuptling und die Edlen von Oldanmact hinter den Thron zu setzen, sagte er:

"Wie wenn von den Danan der Häuptling und acht von den Edlen, hinter dem Throne in der Versammlung von Eri sitzen würden und mitsprächen, und ihre Hände hochhöben, auf daß diese mitgezählt werden?"

Und es ward so.

Anm.: Dieser Beschluß war ein wichtiger diplomatischer Sieg des Königs von Ulad, denn in künftigen Zeiten bildeten die Danan im Parlament von Tara fast immer ein Gegengewicht gegen Mumain und Gaelen, zugunsten von Ulad, und stellten nur zu oft das Gleichgewicht der Macht dar.

Und Worte darüber wurden auf der Rolle der Jahrbücher vermerkt.

Und die Versammlung wartete auf die Ankunft der Danan. Es sollte aber nicht sein. Magn war gestorben, ehe Saorlam nach Oldanmact zurückgekommen war.

Und die Versammlung brach auf; die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Eocaid aber verblieb auf Tobrad.

- - - - - - - - -

Nun stritten in Oldanmact die Brüder und die Söhne von Meirt um den Sitz des Fürsten. Und es soll damals in jenem Land gesagt worden sein, daß Forb und Gost, die Brüder des Meirt, des früheren Häuptlings, Knechte des Ardri seien. Und Meirt, der Sohn des Meirt, wurde gewählt.

Und Ardri sandte Fionn, einen Edlen von Ulad, mit

all den Worten auf dem Buch der Chroniken betreffend den Fürsten und die Edlen von Oldanmact, zu Meirt.

Meirt blickte aber kühl auf Fionn, und dieser, der den kalten Hauch fühlte, kehrte unverweilt nach Teacmor zurück.

Anm.: Die Tat Eocaid's wurde zwar zuerst mit Undank gelohnt. Später trug sie gute Früchte.

Nun ging Eocaid wieder nach Dun Sobairce. Und er nahm Amaril, Tochter von Ros, einem Prinzen von Ullad, zum Weibe.

Ganz Ullad versammelte sich um Dun Sobairce. Die Tafeln wurden ausgebreitet, und alle Olam von Mur Olamain und alle Jünglinge waren geladen, und Fionn, der Sohn von Eocaid, saß unter den Olam.

Die Geschichte vergangener Zeiten ward gehört und der Klang der Harfe.

Das Buch der Chroniken wurde geöffnet und die Worte gelesen im Gehör der Versammelten.

Und als Ardri wieder in Teacmor war, kam ein Bote aus Mumain mit den Worten:

"Failbe liegt auf dem Bette der Krankheit."

Eocaid sprach zu mir: "Wie süß ist die Stimme der Freundschaft in den Ohren des Gesunden, um wie viel köstlicher für den, der dahinsiecht."

Und am Morgen darauf reisten Eocaid und Blat, Sohn des Ardfear, zu den Zelten des Königs von Mumain.

Faible schien beim Anblick Eocaid's sich auf's neue zu beleben, es war aber nur Schein. Eocaid war unablässig bei ihm, nichts konnte aber den Lauf seiner Krankheit aufhalten. Er starb zehn Tage später unter den Augen Eocaid's, nachdem er vierzehn Ringe regiert hatte.

Und Eocaid verweilte im Zelte des Königs, bis Failbe unter dem Steinhügel war. Er wollte aber keinen der Prinzen von Iber sehen, noch auch einen der Edlen, denn er sagte zu mir: "Neartan, die Phantasie des Barden ist nicht so trügerisch wie das Auge der Eifersucht!"

Anm.: Das große Werk der Einigung wäre ohne die Hilfe Failbe's kaum ausführbar gewesen. Das wachsende Übergewicht Ullad's erweckte allmählich die Eifersucht der anderen Staaten. Man denke an Preußen! Eocaid war der Bismarck des alten Irland.

Und als der Körper Failbe's auf den Schultern der Träger lag, folgte Eocaid Schritt für Schritt hinterher.

Er stimmte die Totenklage an, und er sprach von dem friedlichen Geiste Failbe's, von seiner Weisheit, von seiner Beharrlichkeit in der Freundschaft.

Und die vielen Zungen der Harfen von Mumain vermischten sich mit den Stimmen der Kinder des Landes.

Und als der Stein vor den Eingang zum Hause der Finsternis gerollt wurde, sagte Eocaid laut:

"Möge der Geist von Failbe bei den Kindern von Mumain verweilen für immer."

Und Eocaid war nicht zu bewegen, in Mumain zu verbleiben. Noch im Angesichte des Trauergefolges zog er nach Teacmor.

Und Iber, der Sohn des Noid, wurde gewählt, zu herrschen in Mumain.

Er nahm Mina,

Anm.: Mina heißt die Sanfte, Liebliche. Die Urform des Mädchennamens Minna. Die ursprüngliche gälische Bedeutung des Namens paßt wohl heute nicht immer auf alle Minnas.

die Tochter Roiteasac's, des Königs von Gaelen.

Nun war das Herz von Eocaid bekümmert um Eri.

Iber und Roiteasac waren ein Herz und eine Seele. Und Meirt, Sohn des Meirt, war von den Pfaden seiner Vorfahren abgewichen, sein Geist war Ardri übel gesinnt.

Eocaid sagte zu mir: "Neartan, diese Freundschaft zwischen Iber und Roiteasac und die Kälte von Meirt zu den Söhnen Er's, ist wie das Aufziehen einer düsteren Wolke über Eri."

"Wenn der Sturm losbricht und der Wolkenbruch niedergeht, wie soll das Land vor den Verheerungen bewahrt bleiben? Was sind die Verwüstungen durch Wind und Regen, verglichen mit dem Unheil, das durch die unbeherrschten Leidenschaften des Menschen entsteht? Sie sind wie das rasende Feuer, das alles in seinem Laufe verzehrt!"

"Die düstere, schleichende Hinterlist der Priester von Gaelen und die gedankenlose Leichtfertigkeit der Barden und Harfenspieler von Mumain werden nicht zugeben, daß Eri sich des Friedens erfreut.

"Wäre es möglich, daß Schulen in festen Häusern in Gaelen und Mumain errichtet werden, dann könnte vielleicht die Lüge beseitigt werden, um der Wahrheit Raum zu geben.

"Unwissenheit würde abgestoßen werden wie hassenswertes Gift. Wissen würde gesucht sein wie das heilende Kraut, das den Gaumen erfreut und das Leben des Menschen verlängert.

"Sollten Iber und Roiteasac Meirt zu sich hinüberziehen und alle sich gegen Ullad erheben,

"Wie wenn Eocaid dann sagen würde: Haltet ein, Söhne des Golam, erhebet nicht eure Hände gegen Eri,

"Mensch, töte nicht deinen Mitmenschen.

"Eocaid wird dem Throne von Eri entsagen und in Ullad verbleiben.

"Wie lange würde nach diesem Tage noch die Freundschaft von Iber und Roiteasac währen?

"Würde nicht bald der eine, bald der andere den Arm der Danan suchen?

"Ob auch Ullad in Frieden verharrte, ist nicht Mumain, ist nicht Gaelen ein Stück von Eri? Eri wird zerfleischt werden ... könnte es dann nicht heißen, würde es nicht heißen, in künftigen Zeiten ...

Anm.: Dieses ganze Zwiegespräch zwischen dem König und seinem treuen Erz-Olam ist recht beleuchtend für den Charakter und das hohe Pflichtgefühl der beiden. Eocaid würde vielleicht den Frieden für sein Ullad sichern, wenn er der Würde des Ardri entsagte, Mumain und Gaelen würden aber fortfahren, sich gegenseitig zu zerfleischen.

"Neartan, wenn du mir Antwort stehst, rede in Worten der Wahrheit oder schweige ... würde dann nicht gesagt werden,

"Der Wächter, der über die Herde gesetzt ward, flüchtete in zitternder Angst, als das Gewitter heranzog?

"Wo bliebe dann der Ruhm des Eocaid? Würde sein Geist dann noch lange unter den Kindern des Landes fortleben können, nachdem sein Atem erloschen ist?

"Möge Neartan sprechen."

"Und ich sagte:

"Eocaid, der Sohn des Er,

Anm.: Er war bekanntlich der Urahne, nicht der Vater des Königs. Solche Nennung des Ahnen an Vaterstelle war bei den Chronisten aller Völker beliebt, und der Gebrauch erklärt auch manchen schweren historischen und genealogischen Irrtum. Man muß dabei in erster Reihe an die vielen falschen Ahnentafeln der mosaischen Bibel und der anderen irischen Chroniken denken.

wird bei seiner Herde bleiben bis zum Ende."

Und der König erwiderte:

"Wenn die Versammlung wieder in Teacmor tagt, o Failbe, Failbe! Eocaid trauert um den Verlust, den er in dir erlitten hat! Wird Eri nicht Grund haben, deinen Tod noch tiefer zu beklagen, als Eocaid?

Und Eocaid kehrte nach Ullad zurück, und er berief die Versammlung von Ullad zum Berge.

Und als die Prinzen und Edlen und die Häupter der Olam, die Ältesten des Volkes und die erwählten Richter den König umgaben,

Erhob sich Eocaid und sprach:

"Friede und Eintracht sind das Entzücken der Seele von Eocaid! Doch die Seelen anderer erfreuen sich an Kampf und Zwietracht!

"Der Geist Roiteasac's ist den Söhnen von Er nicht wohlgeneigt.

"Iber von Mumain hat sich den Tod seines Vaters Noid und die Freundschaft zwischen Failbe und Eocaid ins Gedächtnis zurückgerufen.

"Meirt wendet seine Augen ab von Ullad, den Grund dafür weiß Eocaid nicht.

"Wenn auch mein Geist Gewalt verabscheut, so muß Ullad dennoch bereit sein, zuzuschlagen, wenn es angesprungen wird.

"Die Prinzen und Edlen mögen die Gaal zusammenrufen und mit ihnen nach Art des Jägers das Land durchstreifen. So werden sie in den Wegen des Krieges geübt, ohne dessen Härten zu empfinden."

Und Eocaid fügte hinzu:

"Bevor wir von hier scheiden, hat der König noch Worte für eure Ohren:

"Ist der Mensch falsch - nimmt er von der Habe eines anderen - so sind das Übertretungen, die gesühnt werden können. Wenn ein solcher angeklagt ist und nicht vor dem Richter und den Cluastig erscheint, so trägt er die Schande. Mir däucht, daß diese Bürde ihn schwer genug bedrücken muß.

"Erschlägt ein Mensch seinen Nächsten mit böser Absicht, dann kann das Leben nicht wieder ersetzt werden. Überdem darf derjenige, der mit Blut befleckt ist, nicht leben. Worte fehlen auf der Rolle, daß der Mörder zur Rechenschaft gezogen wird.

"Wie wenn Worte hinzugefügt würden?

"Wird ein Mensch beschuldigt, seinen Nächsten erschlagen zu haben, dann möge sein Name vor dem Richter, während dieser Gericht hält, gerufen werden im Lande seiner Verwandtschaft und in seiner Gemeinde. Und erscheint er nicht, so lege man Hand an ihn und zwinge ihn, sich zu verantworten."

Anm.: Auch in der Rechtsprechung waren die Iren der damaligen Zeit den meisten Völkern des Erdballs weit voraus, und die germanische, richtiger skandinavische Rechtspflege verrät deutlich den gälischen Ursprung; wie denn auch die skandinavischen Goten nur

als frühzeitige Abzweigung der gälisch-iberischen Völkerfamilie anzusehen sind.

Und alle sagten: "Ja!" Die Worte wurden hinzugefügt und die Versammlung zog nach Dun Sobairce. Und am nächsten Morgen wurden die Worte auf dem Buch der Chroniken, mit den neu hinzugeschriebenen, verlesen.

Und die Prinzen und Edlen kehrten zu den Zelten ihrer Wohnungen zurück. Sie versammelten die Gaal, und ließen sie nach Art des Jägers über Ulad streifen.

Die Seele Eocaid's ist erfüllt von Sorgen.

Nun gingen die Boten wieder aus durch ganz Eri mit Briefen. Und dieses waren die Worte darin:

"Mögen die Könige, Prinzen und Edlen und Häupter der Clam und Obersten des Volkes und der Fürst der Danan, nebst acht Edlen von Oldanmact, und die benannten Richter, mit Ardri in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad zusammentreffen, sobald die Feuer entzündet sind auf den Gipfeln der Ebenen von Eri.

Und als die Zeit gekommen war und die Pforten der Hohen Kammer geöffnet wurden, reichte Ardri seine rechte Hand dem Meirt, und er führte ihn zu dem Sitz, der für den Fürsten von Oldanmact bereitet war.

Die Versammelten blickten aber einander verwundert an, denn der Thron war ehedem rückwärts geschlossen und oben überwölbt. Nun war aber die Lehne und die Bedachung entfernt, so daß alle Augen die Häuptlinge und Edlen von Oldanmact hinter dem Throne sehen und die Worte ihrer Lippen vernehmen konnten.

Als alle ihre Sitze eingenommen hatten und Stille eingetreten war,

Erhob sich der König vom Throne und sprach:

"Ob auch viel Zeit aufgewandt wurde, um Gesetze für die Kinder des Landes zu ersinnen, so ergeben sich doch im Wandel der Zeiten Gründe, daß Worte hinzugefügt werden.

"Die Versammlung gedachte dazumal nicht der Clam von Eri. Obwohl sich Clam unter allen Nationen der Gaal befinden, haben doch die Jünglinge von Mumain und von Gaelen wenig Nutzen von ihnen gehabt.

"Darum: Wie wenn wir Beratung hielten über feste Schulen im ganzen Lande, sobald die Versammlung hier wieder zusammentritt?"

Und alle zogen aus der Hohen Kammer, die Tafeln wurden ausgebreitet , und die Hörner machten im Übermaß die Runde.

Und der König setzte Meirt zu seiner Rechten und erwies ihm Ehren. Aller Augen warteten auf den Fürsten und

die Edlen von Oldanmact, alle Hände bedienten sie.

Und als die Hörner geleert waren, erhitzte sich das Blut Iber's, seine Zunge erging sich über die Jagd, über die Schlacht und den Ruhm des Kriegers, wobei er seine Worte an Eocaid richtete.

Worauf Ardri sagte: "Warum sollten die Gaal von Sciot von Iber in den Kampf ziehen? Wo sind ihre Feinde? Sollen sie etwa gegen einander das Schwert ziehen? Sind nicht die Danan gleich wie unsere Brüder?"

Iber sprach aber weiter vom Kampfe.

Und Eocaid erwiderte:

"Meine Ohren haben die Klänge von Mumain's Harfen gehört. Ich bin verwundert, daß die Ohren von Iber, die an den Wohlklang ihrer Töne gewöhnt sind, die Mißklänge der Schreie der Sterbenden ertragen könnten."

Anm.: Eine auch für unsere Tage recht bezeichnende Auseinandersetzung zwischen dem pazifistischen und dem militaristischen Standpunkt, wobei man feststellen darf, daß beide Fürsten bis zu einem gewissen Grade im Rechte waren. Der spätere Verlust der Selbständigkeit Irlands war ebenso sehr auf die mangelnde Rüstung zur See und zu Lande, wie auf die Aderlässe der mörderischen Bruderkämpfe zwischen den einzelnen Staaten zurückzuführen. Übrigens war Eocaid, wie der Leser aus verschiedenen Stellen der Annalen entnehmen kann, keineswegs Anhänger der starren pazifistischen These der bedingungslos eingesteckten Ohrfeigen und der organisierten Ehrlosigkeit.

Und Iber, der immer hitziger wurde, sagte:

"Ich wußte nicht, daß Ardri jemals das Getöse der Schlacht gehört hätte, daß es ihm bekannt sein könnte: Hat Eocaid jemals den Kriegslärm gehört?"

Und Eocaid, Kummer in seinen Zügen, Sanftmut in seinen Augen, die Hände gegen Iber ausgestreckt, sprach: "Wenn Iber die Worte zurücknehmen wollte."

Iber wollte aber nicht.

Und der König erhob sich, und als er von dannen ging, rief Iber laut:

Anm.: Der hitzige Fürst von Mumain scheint den Feldzug des jungen Eocaid gegen Noid vergessen zu haben.

"Ich wundere mich, daß der Sohn von Er sich noch bewegen kann, beschwert wie er ist mit einer solchen Last von Weisheit."

Der König war wegen kommender Zeiten besorgt, und er sprach also zu mir: "Neartan, mögen diese Dinge auf den Jahrbüchern der Gaal verzeichnet stehen, sie künden die Gesinnung Iber's."

Nun war die Versammlung wieder im Hohen Saale von Teacmor zusammengetreten, und Ardri erhob sich und sprach:

"Viel Gutes kam Ullad zu von den Schulen, großer Nutzen ward gestiftet durch Mur Olamain von Teacmor.

"Vernunft ist das Erbteil des Menschen. Und doch, wie wenig unterscheidet er sich von den Tieren des Feldes, wenn der Anteil, den er besitzt, nicht auf den richtigen Weg geleitet wird, wie Eolus sagt."

Anm.: Man vergleiche die von Eolus selbst verfaßte Einleitung zu seinen Schriften, in denen eine ähnliche Auffassung zum Ausdruck kommt. Dieses Abrücken vom Tier war ein Hauptpunkt in den Lehren der Olam, während heutzutage von entarteten Jugendverbildnern das Tierische oft geradezu als Vorbild gepriesen wird.

"Bedarf das Schiff nicht der kundigen Hand des Steuermannes, um es sicher durch die Wogen der gewaltigen See zu geleiten?

"Was der Steuermann für das Schiff und die Güter, die es über die Meere trägt, das ist der Olam für die Seele der Jugend und die Reichtümer, die in ihr verborgen sind.

"Darum: Wie wenn feste Schulen gebaut würden in Mumain und in Gaelen und gesorgt würde für die Olam und die Jünglinge?"

Bevor Ardri sich gesetzt hatte, lief ein unterdrücktes Murmeln durch die Versammlung. Und Nid, Häuptling von Dealb,

Anm.: Dealb, Landschaft in Gaelen, westlich von Tobrad.

erhob sich und sprach:

"Soll die Weisheit unserer Väter dahinschwinden, wie der Schatten? Sagten sie nicht:

"Errichtet nicht feste Häuser, wie in Aoimag. Erweckt nicht in den Herzen anderer den Wunsch, die Früchte der Arbeit eurer Hände zu besitzen. Wohnt in euren Zelten, Söhne von Iber."

Anm.: Hier wird die uralte Sitte des Festhaltens an der Zelt-Tradition klar begründet.

"Die Söhne Er's weichen von den Pfaden ihres Stammes ab."

Und Iber, König von Mumain, stand auf und sagte:

"Sobairce und Ciermna, Söhne von Er, erbauten feste Häuser. Ardri von Sobairce, erbaute er nicht dieses Teacmor, und Mur Olamain nahe dabei, um, wie er sagt, das Feuer des Geistes der Söhne von Eri zu nähren, in Wirklichkeit aber, wie mir scheint, um die Flamme des Krie-

ges zu ersticken, indem er die Jünglinge in Mauern einschließt, wo sie träge im Frieden dahinschlummern.

"Möge Eocaid sich um Ullad sorgen!

"Wie wenn Mur Olamain von Teacmor dem Erdboden gleichgemacht würde?"

Worauf Strat von den Olam von Ullad sich erhob. Als er aber den Mund öffnete, um zu sprechen, sprang Earc, Häuptling von Eiscar,

Anm.: Der Name dieser Provinz von Gaelen stammt ebenso wie Aachen, Asciburg am Rhein und viele andere Ortsnamen in den Niederlanden vom gälischen Wort uisg = Wasser.

heftig auf und rief:

"Sollen die Olam zu Worte kommen, o König, vor den Edlen des Landes?"

Und Ardri erwiderte:

"Die Worte der Regeln der Hohen Kammer mögen verlesen werden." Und es ward so.

Und Ardri sprach: "Neigen wir unsere Ohren der Stimme Strat's."

Darauf Strat: "Was weiß der Mensch ohne Belehrung? Der Mensch allein zieht Nutzen aus der Erfahrung derer, die vor ihm lebten.

"Glaubt irgend jemand, daß Unwissenheit der Weisheit vorzuziehen sei? Möge keiner ihn das aussprechen hören:

"Das Feuer Baal's im Menschen ist der Anteil an Vernunft, den er besitzt. Es gibt Licht, es ernährt oder es bleibt düster, oder zerstört, je nach der Sorgfalt, mit der das Feuer gehütet wird.

Anm.: Diese Stelle gibt ein anschauliches Bild von der allgemeinen Grundrichtung der Lehren der Olam, die schon in jenen weit zurückliegenden Zeiten zu einer erstaunlich wahnfreien Religions-Auffassung gelangt waren.

"Das Feuer Baal's anzufachen und zu leiten, ist die Aufgabe der Olam, die sie nicht versäumen dürfen.

"Söhne von Iber, erhebt nicht die Hand der Gewalt gegen die Mauern, die die Nahrung des Geistes der Weisheit enthalten. Lasset euch von Strat beschwören, während er Weisheit in den Worten der Wahrheit anruft, gestattet, daß das gute Wirken der Schulen von Eri andauert. Zerstört es nicht."

Und Iber und Nid sagten nichts mehr.

Auch Eocaid sprach für dieses Mal nicht mehr über die Schulen.

Nun wurde es von allen bemerkt, daß die Augen von

Iber und Roiteasac, ja und auch von Meirt, nicht mit Liebe auf Ardri ruhten.

Doch Eocaid wich und wankte nicht auf dem geraden Pfade, der zum Glücke von Eri führte.

Und bevor die Versammlung auseinanderging, wurden die Worte auf der Rolle der Gesetze und auf dem Buch der Chronik laut verlesen, und sie waren richtig und gut.

Anm.: Diese wichtige Feststellung wird auch von den grundverschiedenen Keating'schen Quellen bestätigt. Es heißt dort:

> "Am Ende der Tafel (d.h. beim Gastmahl auf Tobrad) war den Altertumsforschern und Chronisten Zeit vorbehalten. Nachdem das Gastmahl beendet war, ließen diese Gelehrten die alten Jahrbücher des Königreichs kommen. Dieselben wurden durchgelesen und genau geprüft, und wenn irgendwelche Irrtümer oder falsche Darstellungen darin gefunden wurden, kratzte man dieselben nach Beschluß eines besonderen Rates der gelehrtesten Männer aus. Diejenigen Berichte, die richtig befunden wurden, wurden in die Rollen eingetragen, die stets im Palast des Königs aufbewahrt wurden. Das Buch, in dem sie eingeschrieben wurden, hieß der Psalter von Tara. Dieses alte Buch ist die genaueste Sammlung der irischen Altertümer, und was mit diesen Schriften nicht übereinstimmt, ist als unmaßgeblich anzusehen."
>
> Eigenartig mutet es an, wenn Keating, der selbst in seiner irischen Geschichte eine Menge von mehr oder minder frommen Dichtungen und Geschichtsfälschungen zusammengetragen hat, hinzufügt: "Wenn andere Nationen die gleiche Sorgfalt beachtet hätten, so würde es nicht so viele unwahre Berichte geben, die nur durch die Dreistigkeit der Erzähler gestützt werden."
>
> Dieser Gebrauch der Prüfung der Altertümer wurde laut Keating bis zur Zeit des hl. Patrik aufrecht erhalten.

Niemand stand auf Tobrad, um Recht zu heischen.

Und die Versammlung brach auf, und die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Ardri verbleibt auf Tobrad.

- - - - - - - - -

Nun trat Baal in sein Haus Blat ein, und Ardri zog nach Dun Sobairce.

Er machte die Runde durch Ullad und verweilte in den Zelten der Häuptlinge, bald des einen, bald des anderen.

Er sah zu, wie die Gaal den Bogen spannten und Cran Tubail handhabten, und ihre Fortschritte waren groß.

Und Ardri gebot Ros, nach Tobrad zu gehen und dort zu verweilen. Er gab ihm auch den Auftrag, ein Auge auf Mur Olamain zu haben.

Nun kamen Worte an Eocaid von Freunden von Failbe in Mumain.

Anm.: Die Anhänger des verstorbenen Königs von Mumain bildeten eine starke Partei (Ullad-freundlich!) im Süden.

"Eri wird versengt werden durch die Flamme der Freundschaft zwischen Iber und Meirt. Mumain und Oldanmact sind eins, als ob die Gewässer des Seanaman nicht zwischen ihnen dahinflössen. Es wäre gut, wenn der Sohn des Er das Feuer austreten wollte, ehe es verheerend wütet."

Und Eocaid sandte Briefe an Ogard, Häuptling in Sithdruim, des Inhalts:

Anm.: Nördlich der Gebirge von Mumain.

"Wenn Ogard Worte über das Treiben von Iber und Meirt an Ros nach Teacmor auf Tobrad senden möchte, und möge Ogard sicher gehen, ehe er sendet."

Nun war Ogard ein Freund von Failbe gewesen und ehedem mit ihm nach Dun Sobairce gekommen. Und er dachte in allen Dingen wie Failbe, deshalb war er bekümmert über den Weg, den Iber eingeschlagen hatte.

Und Ogard hatte zwei Freunde, treu und furchtlos, mit Namen Breas und Cathluan, die zwei Schwestern aus dem Lande Oir zu Frauen hatten. Und ihre Mutter hatte den Erstgeborenen Feal's, eines Obersten des Volkes in Oir, an ihrer Brust genährt. Feal war aber der Bote, der zwischen Iber und Meirt hin und her ging.

Und als Feal wieder einmal mit Worten von Iber zu den Zelten des Häuptlings von Oldanmact ging, waren Breas und Cathluan seine Begleiter.

Nachdem sie zurückgekehrt waren, blieben sie eines Tages allein während der Jagd mit Ogard. Und während die Steine erwärmt wurden und alle auf der Heide saßen, sagte Breas:

"Viele Monde werden nicht mehr vergehen, ehe die Hirsche von Mumain Ruhe haben."

Ogard fragte nach dem Sinn der Worte und Breas erzählte, was er in Oldanmact gehört hatte. Und Cathluan bekräftigte die Worte.

Ogard sprach darauf zu den Beiden: "Ihr seid stets die Freunde Ogard's und seines Geschlechtes gewesen.

Kehret nicht zu euren Zelten zurück, ehe ihr nicht Teacmor gesehen habt und bringt dorthin die Worte zu Ros, einem Prinzen von Ullad, er wohnt dort. Und von dort kommt zu den Zelten Ogard's in Sithdruim."

Die jungen Leute aßen und tranken, und als sie gelabt waren, machten sie sich auf den Weg.

Sie erzählten alle ihre Worte im Gehör von Ros, und Ros sandte nach Mur Olamain, und entbot Maol von den Olam zu sich.

Und Ros bewirtete Breas und Cathluan. Er gab jedem einen Bogen und einen Köcher mit Pfeilen und ein Schwert; sie kehrten nach ihrer Heimat zurück.

Darauf sandte Ros Briefe über all diese Dinge an Eocaid. Und er fügte hinzu: "Die Krieger von Mumain und Oldanmact werden auf Tobrad sein, um Iber auf den Thron von Eri zu erheben, sobald Baal in das Haus seines Heiligen Feuers eingetreten ist."

Nun hatte Baal damals noch nicht Cruining verlassen.

Und Eocaid berief die Häuptlinge und die Obersten des Volkes zu sich nach Dun Sobairce, und er sprach zu jedem einzeln:

"Rüttelt die Gaal auf, setzt sie Beschwerden aus! Die Wege des Krieges sind rauh! Belasset sie aber in ihren Kreisen, lasset sie die Hirsche über die Hügel und Ebenen von Ullad jagen!"

"Sehet zu, daß sie ihre Arme und Körper stark durch Übung machen! Mögen die Barden und Harfenspieler ihren Mut entfachen. Ullad, milde im Frieden, muß furchtbar sein in der Schlacht!"

Und Eocaid verblieb in Ullad, um den Schlag abzuwehren, der Eri treffen sollte.

Und er änderte die Kriegsgebräuche früherer Zeiten.

Zu den Prinzen von Er sagte er: "Ihr schart euch um den König! Mögen die Häuptlinge die Krieger ihres Landes anführen und die Obersten des Volkes ihrem Clan vorangehen.

Anm.: Eine ähnliche Schlachtordnung schreibt auch Tacitus in seiner "Germania" den Germanen zu.

"Die Stimme der Sanftmut ist von Unwissenden oft für Schwäche der Seele angesehen worden."

Nun wurden Boten durch ganz Eri ausgesandt: "Möge die Versammlung von Eri sich in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad einfinden, sobald Baal in sein Haus Tionnscnad eintritt."

Und die Boten fügten hinzu:

"Ardri hat Worte für die Ohren der Kinder des Landes."

Und als die Versammlung beisammen war, erhob sich Ardri und sprach:

"Der König, der eingesetzt wurde, um über Eri zu wachen, hat Worte für die Fürsten und Prinzen und Edlen und diejenigen, die hier für die Gaal sitzen, die einigen zur Schande dienen, einige erschrecken und alle in Staunen setzen werden. Bis dahin möge wenigstens der Schein der Eintracht auf Tobrad herrschen."

Und die Gelage wurden bereitet, Gesang und die Stimmen der Harfen ertönten, Geschichten aus vergangenen Zeiten, es gab Tanz und Kraftspiele aller Art, mehr als je zuvor.

Aber Sorge saß düster auf der Stirne von Eocaid, inmitten des Lächelns, mit dem er seine Gedanken zu verbergen suchte.

Als die Pforten der Hohen Kammer geöffnet wurden, und alle ihre Sitze eingenommen hatten,

Erhob sich Ardri und sprach:

"Hat nicht Maol von den Olam von Teacmor Worte für die Ohren von Eri?"

Und Maol stand auf und sagte:

"Was zu den Ohren Maol's betreffend Eri gekommen und wert ist, berichtet zu werden, ist bald gesagt.

"Wie wenn ein Sohn des Helden Vertrag mit den Danan schließt, um das Blut der Gaalen zu vergießen, und das Land zu verwüsten?

"Wenn Iber, König von Mumain, nicht solches getan hat, so ist eine falsche Erzählung über ihn berichtet worden.

"Wenn Meirt, Häuptling von Oldanmact, nicht mit Iber eines Sinnes war, so haben böse Zungen sich mit seinem Namen beschäftigt."

Nun sprang Iber heftig auf und sagte:

"Wenn es Iber nach der Freundschaft Meirt's gelüstet, was dann ...

"Sind das die Worte, die die Könige und Prinzen und Edlen des Landes außer der Zeit nach dem Gipfel von Tobrad gerufen haben? Wie schöne und doch so offene Ohren muß Ardri haben, daß er solch feines Gift in sein Gehirn saugt?"

Darauf Maol: "Möge Maol deutlicher sprechen dürfen."

"Wenn Iber nicht zu Meiert in dieser Weise gesprochen hat:

"Meirt, verhilf Iber zum Throne von Eri, dann wird Oldanmact frei sein von Tribut, solange Sonne, Mond und Sterne bestehen und ein Sohn von Iber auf dem Sitze des Ardri thront!"

"Und wenn Meirt nicht Iber erwidert und gesagt hat:

"Meirt wird Iber helfen, wie Iber es meinte."

"Dann waren die Worte, die Breas und Cathluan im Gehör von Maol gesprochen hatten, falsch. Daß sie aber die Worte in Maol's Ohren gesprochen hatten, dafür nimmt Maol Sonne, Mond und Sterne zu Zeugen.

Anm.: Hier wird wieder die uralte gälische Schwurformel bestätigt.

Und Maol fügte hinzu:

"Wie wenn Breas und Cathluan gerufen würden."

Und Breas und Cathluan standen vor der Versammlung. Sie wandten ihr Antlitz gen Sonnenaufgang, und sie erhoben ihre Hände und schworen bei Sonne, Mond und Sternen, außerdem rief Cathluan den Geist seines Vaters an.

Anm.: In den beiden Anrufungen spiegelt sich die Urform der indo-germanischen Natur- und Ahnen-Anbetung, die erst durch die ungeheueren Tibetoiden Aufgüsse der Völkerwanderung verschüttet wurde.

Und beide beschworen, daß sie in Begleitung von Feal, einem der Obersten der Gaal in Oir, zu den Zelten des Fürsten von Oldanmact, gekommen waren,

Und daß Feal zu Meirt Worte des Königs von Iber gesprochen hatte:

"Meirt, verhilf Iber zum Sitz des Ardri, und Oldanmact wird frei von Tribut sein für immer."

"Und daß Meiert dem Feal antwortete: "So sei es."

Darauf erhob sich Ardri und sagte:

"Wie wenn Iber und Meirt gehört würden?"

Ferner sagte Eocaid:

"Dies berührt des Königs eigene Person. Möge kein Mensch in eigener Sache Richter sein. Möge die Versammlung beraten."

Und Ardri löste seinen Mantel, er nahm die Krone von seinem Haupt, legte sie auf den Thron und verließ die Hohe Kammer. Er ritt nach Mur Olamain und verblieb dort bis zum Abend.

Als er zu den Zelten des Königs auf Tōbrad zurückgekehrt war, tagte die Versammlung noch immer, und es wurde viel hin und her gestritten, denn Iber hatte gesagt:

"Wenn der Sitz des Ardri frei ist, hat da ein Sohn von Iber nicht ebenso Anrecht darauf, wie irgend einer vom Stamme?"

Iber bekannte sich aber nicht zu den Worten Feal's.

Meirt aber trat hinter dem Throne hervor und sagte:

"An einem Tage kam Iber zu den Zelten Meirt's und sprach also zu ihm:

"Meirt! hilf Iber auf den Thron von Eri, und Oldanmact soll frei sein von Tribut, solange Sonne, Mond und Sterne bestehen.

"Und Meirt antwortete dem Iber: "So sei es."

Anm.: Die strenge Rechtlichkeit und Wahrhaftigkeit der Danan wird hier abermals betont.

"Und seitdem kam Feal nach Oldanmact mit Worten von den Lippen Iber's wie folgt:

"Mögen die Krieger von Oldanmact bereit sein, zu dem Heerbann von Mumain zu stoßen, sobald Baal in das Haus seines Heiligen Feuers eingetreten ist. Dann soll Eocaid Muße haben, voll Weisheit in den Schulen zu sitzen. Jedes Geräusch außer dem Gegacker der Lehrer erschreckt Ardri."

Anm.: Alle berichteten Äußerungen Iber's spiegeln die gleiche Sinnesart und denselben scharfen Witz; sie können nur von einem Zeitgenossen, und zwar ganz genau, wiedergegeben sein.

Nun wurde bekannt, daß der König in seinem Zelte auf Tobrad weilte, und Neartan erhob sich und sprach:

"Wie wenn Ardri zum Throne gerufen würde?"

Und die Herolde gingen aus, und Eocaid kehrte mit ihnen zurück.

Und Suil der Richter wiederholte vor dem König die Worte Iber's und Meirt's.

Und Ardri fragte:

"Was sagt der König von Gaelen?"

Roiteasac aber schwieg.

Worauf Miolis, Häuptling in Ardtain, sich erhob und sagte:

"Soll Iber aufhören, in Mumain zu herrschen?"

"Soll der Tribut von Oldanmact verdreifacht werden und die Danan auf dem jenseitigen Ufer des Seanaman verbleiben für immer?"

Und einige sagten dies, andere jenes.

Immer noch schwiegaber der König.

Endlich erhob sich die ganze Versammlung, und wie mit einer Stimme riefen sie alle:

"Ardri möge sprechen!"

Da erhob sich der König und sagte:

"Iber hat die Worte Feal's nicht als die seinigen anerkannt. Könnte es nicht sein, daß Feal den König von Mumain nicht verstanden hat?

"Ob auch Meirt die Absicht Iber's enthüllt hat und Iber früher gesagt haben mag, was er jetzt widerruft, so laßt uns glauben, daß das Gewicht seines Erdenstoffes damals zu schwer auf der Reinheit seines Gastes lastete, daß Scham ihn jetzt bedrückt. Seht Iber von aufrichtiger Reue ergriffen!"

"Wie wenn die Worte Iber's in alle Winde verstreut und in Vergessenheit getaucht würden, so Iber sie selbst nicht wieder vergißt?"

Und Eocaid kam von Throne herab und schritt auf Iber zu und sagte zu ihm: "Sind wir nicht Brüder, Kinder von Golam, Söhne von Iber und von Er? Sollen Kampf und Zwietracht zwischen uns sein, oder zwischen unseren Kindern oder zwischen den Kindern unserer Kinder?

"Lasset uns gemeinsam auf dem Pfade des Ruhmes einherschreiten, in den Wegen der Weisheit, für das Wohl von Eri."

Und Eocaid streckte die Hand der Freundschaft Iber entgegen, und Iber preßte die Hand Eocaid's an sein Herz.

Der König von Mumain mühte sich, die Tränen Iber's zu verbergen, aber das Herz Iber's war zu voll.

Anm.: Leider war nicht immer ein Eocaid Ardri zur Stelle, sonst wäre die spätere Geschichte Irlands eine weit glücklichere und unblutigere geworden!

Und Ardri begab sich wieder auf den Thron und sagte weiter:

"Welches Volk, das Tribut zahlt, möchte sich nicht gerne davon befreien? Meirt hat kein Vergehen begangen!

"Wie wenn der Fürst von Oldanmact und acht von den Edlen, auf diese Seite des Seanaman herüberkämen und hier ihre Sitze einnähmen,

"Fürchten sich die Söhne von Eri, die Worte ihrer Gedanken im Gehör der Danan auszusprechen?

"Der Atem von Breas und von Cathluan möge sich mit den Winden vermischen, verweht für immer, ausgenommen unseren Dank.

"Wäre Feal in der Nähe, so würde ihm Eocaid sagen:

"Freundschaft für Iber, oder was er fälschlich für Freundschaft hielt, hat ihn die Pflichten vergessen lassen, die er Eri schuldete. Wenige Worte verbleiben."

Und Eocaid kam vom Throne herab und begab sich zum Sitze des Königs von Ullad und sagte:

"Der Sitz des Ardri ist jetzt frei. Mögen die Könige und Prinzen und Edlen erklären, mit der Stimme der Eintracht in Worten des Friedens:

"Wer soll auf dem Throne von Eri sitzen als Ardri?"

Und Iber und Roiteasac erhoben sich und eilten auf Eocaid zu. Und Iber nahm die rechte und Roiteasac die linke Hand Eocaid's, und Meirt ging ihnen entgegen, als sie Eocaid zum Throne führten.

Und Iber, immer noch vor den Stufen des Thrones stehend, rief:

"Lang lebe Eocaid der Sohn des Fiaca, vom Stamme Er's, Sohnes des Helden, und herrsche Ardri, zum Ruhme von Eri, und dem Glücke der Gaalen."

Anm.: Und von diesem großen Herrscher des Altertums wissen unsere Geschichtsschreiber nichts, garnichts!

Und alle Versammelten erhoben sich und streckten ihre Hände Eocaid entgegen.

Und Maol sagte:

"Wahrheit und Gerechtigkeit und Weisheit begleiten den König auf allen seinen Wegen."

Die Worte wurden von allen Zungen wiederholt.

Und die Versammlung brach auf, und die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Aber Eocaid duldete nicht, daß die Könige, Prinzen und Edlen und Olam und Obersten des Volkes und alle, die um Tobrad waren, heimkehrten, ehe neun Tage vorüber waren. Und es gab unaufhörlich Feste und Spiele.

Das Antlitz Iber's lächelt Eocaid freundlich zu, die Augen Meirt's ruhen mit Liebe auf Ardri, Friede herrscht allenthalben.

Das Herz Eocaid's ist erfreut. Und er sagte zu Neartan:

"Mögen alle diese Dinge auf dem Buche der Chroniken von Ullad vermerkt werden, wie auch auf den Chroniken von Eri."

Anm.: Es wurden also zwei verschiedene Jahrbücher geführt; die provinzialen Chroniken von Ullad sind zum Teil ebenfalls erhalten geblieben.

Und Eocaid begab sich nach Dun Sobairce, Ros auf Tobrad zurücklassend, und er machte eine Runde durch Ullad.

Und zur Zeit, als Baal in sein Haus Blat eintrat, kehrte Eocaid nach Teacmor zurück, begleitet von Fionn, seinem Erstgeborenen, dem Sohne Tatla's, von Fodla von den Gaalen von Geintir. Und das Kind war schön, ja, sehr schön, darum wurde es Fionn genannt.

Er war gleich seinem Vater in allen Wegen.

Und Eocaid sandte Briefe an Iber, des Inhalts:

"Fionn, der Sohn des Eocaid, hat den Wunsch, zur Behausung des Königs von Mumain zu kommen, damit er Iber

und die Prinzen seines Stammes und die Edlen jenes Landes kennen lerne."

Und Aongus und Lorc, Prinzen von Iber, und Edle von Mumain und viele Reiter, kamen nach Teacmor, mit Briefen von Iber für Eocaid, des Inhalts:

"Iber sendet von seinen Verwandten, auf daß sie Fionn, den Sohn des Königs, zu den Zelten von Iber geleiten."

Ehe Fionn abreiste, sagte Eocaid zu ihm in Gegenwart von Neartan:

"Mein Sohn,

"Laß dir niemand zu nahe kommen, auf daß dir der Kummer erspart bleibe, ihn weiter von dir zu weisen.

"Gedenke stets der Aussprüche unserer weisen Männer: Der Mensch hat zwei Augen, zwei Ohren, zwei Nüstern, zwanzig Finger an Händen und Füßen, aber nur eine Zunge, auf daß er zehnmal mehr sehe und höre und fühle, als er spricht.

"Wo Heiterkeit und Freude herrschen, sind Weisheit und Ernst nicht am Platze. In Mumain ist alles Spiel und Tanz und Musik, Jagd und Zechen. Solange du in Mumain bist, sei wie die anderen, nur das letzte meide.

"Hüte dich vor starkem Getränk, mein Sohn.

"Es erhebt den Geist des Menschen hoch, ja, sehr hoch, es zieht ihn aber auch tief, ja, sehr tief hinab. Es ist der Feind der Vernunft, das Gift des Lebens der Menschen."

Und Fionn reiste nach Mumain.

Anm.: Diese Ansprache eines weisen Herrschers an seinen Sohn hat nach nahezu dreitausend Jahren nichts von ihrem erzieherischen Wert und ihrer edlen Eindringlichkeit eingebüßt. Wir haben sicherlich keinen Anlaß, uns über die Moralweisheit der damaligen Zeit erhaben zu fühlen.

- - - - - - - - -

Eri ruht in Frieden.

Und als die Versammlung wieder in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad zusammengetreten war, erhob sich Ardri und sagte:

"Wenn die Feste zu Ende sind, wird der König einiges über diejenigen sagen, die angeklagt sind, auf daß Worte hinzugefügt werden zu der Rolle der Gesetze von Eri, wenn für gut befunden.

Und die Tafeln wurden ausgebreitet, und groß war die

Freude aller.

Und als die Versammlung in der Hohen Kammer tagte, sprach Ardri:

"Es hat sich ereignet und könnte deshalb wieder geschehen, wie in Ullad, daß der Richter zur Verkündung des Gesetzes schreitet im Fernsein desjenigen, der angeklagt wurde.

"Darum: wie wenn jede Zunge in Abwesenheit des Angeklagten vor dem Richter schweigen würde, und wenn der Richter unrecht gehandelt hat, möge er nie wieder Recht sprechen."

Und alle sagten: "Ja!"

Und der König fuhr fort:

"Wenn jemand beschuldigt ist, seinen Mitmenschen mit böser Absicht erschlagen zu haben und sein Name vor den Richter gerufen wurde, während dieser Gericht abhält, ferner im Lande seines Wohnorts und in der Versammlung, je dreimal, das ist neunmal im ganzen, und er antwortet nicht,

"Möge an einen solchen Hand gelegt, und er vor den Richter gebracht werden."

Und alle sagten: "Ja!"

"Wenn in künftigen Zeiten jemand einer anderen Sache als der Tötung mit Absicht angeklagt ist, und sein Name vor den Richter und im Lande seiner Heimat und vor der Versammlung, aufgerufen wird und er nicht antwortet, schwere Krankheit ausgenommen,

"Möge der Name eines solchen der Schande preisgegeben werden und er sein Antlitz nicht wieder vor dem Richter und den Schöffen zeigen dürfen gegen einen anderen, bis er nicht gutgemacht hat."

Und alle sagten: "Ja!"

Die Worte wurden zu den Worten auf der Rolle der Gesetze von Eri hinzugefügt.

Anm.: Die uralten Brehon-Gesetze waren bis ins späte Mittelalter in Kraft.

Und am nächsten Tage erhob sich Ardri und sagte:

"Die Ruhe des Friedens liegt auf Eri. Die Gaal vermehren sich, Nahrung für das Leben des Menschen ist im Überfluß vorhanden. Der König weiß von keinem Grund zur Klage, so weit das Land reicht.

"Niemand kehre früher als nach neun Tagen nach seiner Heimat zurück.

"Wie wenn die Worte auf der Rolle der Gesetze,

"Und die Schriften des Eolus und das Buch der Chro-

niken laut auf dem Berge verlesen würden, im Angesichte der Versammlung?"

Und die Worte Ardri's waren gut.

Niemand stand auf Tobrad, Recht heischend.

Und die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Eocaid ist im Vollgefühl der Freude, überall herrschen Heiterkeit und Zufriedenheit. Der König lud alle Olam und alle Jünglinge von Mur Olamain zu den Festen, Tag für Tag, auf daß sie die Verlesung der Schriften hörten und mit Gesang und Musik und Tanz erfreut werden und ihre Seelen erheitern, während sie den Geschichten vergangener Zeiten lauschen.

Nach neun Tagen verließen die Versammelten Tobrad.

Und Eocaid zieht wieder nach Dun Sobairce, während Feargus, Prinz von Ullad, auf Tobrad verbleibt und in den Gemächern von Teacmor weilt.

Auf den Hügeln und in den Tälern von Ullad ist nichts zu sehen, nichts zu hören als Heiterkeit und Freude.

Eocaid zieht durch das Land und unterrichtet sich über die Lage des Volkes.

Und er berief die Versammlung von Ullad erst zum Berge, nachdem Fionn, sein Sohn, das Alter erreicht hatte.

Als die Zeit gekommen war und die Edlen sich versammelt hatten, im Angesicht der Tausende von Ullad, nahm Eocaid seinen Sitz ein, und Feargus stand bei dem Sitze zunächst dem Throne des Königs.

Und Eocaid erhob sich und sprach:

"Fionn, mein Sohn, ist jetzt in den Jahren, er steht hier in Vollkommenheit, fähig, an der Stelle des Königs in Ullad zu sitzen.

"Feargus hat die Hoffnungen, die ich in ihn setzte, erfüllt, er ist teuer den Kindern des Landes und dem Könige.

"Fionn wird für den König in Ullad sitzen, während Feargus mit der Kraft seiner Weisheit die Schwäche der Unerfahrenheit des Rig Diamna stützt."

Anm.: Rig Diamna bedeutet = Stoff für einen König. Einen Erbprinzen gab es nicht, da die Nachfolge des Königshauses erst durch die Wahl bestätigt werden mußte. Die Anführung dieser Bezeichnung im gälischen Original darf auch als Beweis der Echtheit gewertet werden.

Dann, zu Fionn gerichtet, sprach er:

"Mein Sohn, höre die Worte deines Vaters, die er im Gehör der Kinder des Landes spricht.

"Weiche nicht ab von den Worten der Gesetze, weder zur Rechten noch zur Linken, sie werden ein sicherer Führer auf den Pfaden sein, die dein Fuß zu gehen hat.

"Und wenn jemand nicht mit böser Absicht sündigt, aber sich doch vergangen hat, und die Sache zu deinen Ohren kommt, erhebe deine Stimme für einen solchen in Mitleid und Barmherzigkeit, bedenke die Schwäche des Menschen, Härte macht die Herzen verstockt, die durch Milde vielleicht zu Liebe und Sanftmut erweicht werden möchten.

"Besuche die Schulen, achte aber die Lehrer, sie formen die Seele der Jugend.

"Beuge die Priester.

"Dulde nicht, daß die Richter die Rolle des Gesetzes entfalten, ehe nicht die Cluastig im Gehör des Angeklagten gesprochen haben.

"Halte dir beständig vor der Seele, daß du dem Schäfer gleich bist, dem die Herde anvertraut wurde. Sei nicht dem Wolfe gleich, der in die Hürde einbricht.

"Sitze auf dem Sitz deines Vaters in Ullad, und spende Gerechtigkeit und Milde."

Und zur Versammlung gewandt, die Hände ausgestreckt, sprach er:

"Prinzen, Edle, Gaalen von Ullad.

"Sollte Fionn von dem Wege abweichen, den er zu gehen hat, dann wird das Ohr des Königs stets für die Stimme der Beschwerde offen und sein Geist bereit sein, die Sünden seines Sohnes gutzumachen."

Und alle riefen:

"Baal segne alle Werke des Königs!"

Und alle zogen nach Dun Sobairce, eine so große Menge war noch nie zuvor in Ullad versammelt.

Und neun Tage und Nächte hindurch waren Tag und Nacht wie eins.

Dann reiste der König nach Teacmor, und er macht Mur Olamain zu seiner Sorge, seinem Stolz und seinem Ruhm.

Bevor nun die Versammlung von Eri zusammentreten sollte, kam Roiteasac, König von Gaelen, zu den Zelten Ardri's auf Tobrad, und er sagte zu ihm: "Die Priester sind nicht zu den Festlichkeiten des Königs geladen."

Darauf erwiderte Eocaid:

"Die Zelte Ardri's sind unaufhörlich geöffnet für alle Kinder des Landes. Sind die Priester nicht von Eri?"

Und als die Versammlung in der Hohen Kammer zusam-

mengetreten war,

Stand der König von Gaelen auf und sagte:

"Die Olam sitzen und sprechen mit und erheben ihre Rechte in der Hohen Kammer von Teacmor,

"Die Richter sind in unserer Mitte,

"Die Danan sind Gefährten der Könige und Prinzen und Edlen von Eri,

"Aber der Hohepriester, der auf dem Sitze Amergein's, eines Prinzen vom Stamme, eines Sohnes des Helden, sitzt, und die Priester, die die Geheimnisse Baal's kennen, die Wächter des immerwährenden Feuers, sollen sie nicht eintreten dürfen?

"Wie wenn Ard Cruimtear und neun von den Cruimtear aus jeder Nation der Gaalen, hier sitzen und mitsprechen dürften und ihre Hände im Hohen Saale von Teacmor gezählt würden?"

Anm.: Die Annahme dieses Vorschlages hätte den Königen von Gaelen das Übergewicht im Parlament von Tobrad gegeben, da die Priester stets für Gaelen eintraten.

Und die Versammelten berieten.

Sie sprachen verschieden. Aber weder die Olam, noch die Danan, noch der König, sagten etwas.

Da sprach Roiteasac:

"Wie wenn Ardri seine Gedanken äußern wollte."

Worauf Eocaid sich erhob und sprach:

"Eocaid gedachte zu schweigen; da aber der König von Gaelen es wünscht, will er seine Gedanken äußern.

"Fehlt es uns hier an Weisheit? Wenn unser Geist der richtigen Führung bedarf, sind nicht die Häupter der Olam zugegen?

"Wenn von Gesetzen die Rede ist, befinden sich nicht Richter in unserer Mitte?

"Ist die Geschichte von Cromcruad und Laban, in den Zeiten des Tighernmas, vergessen?

"Ist es unserem Gedächtnis entschwunden, wie Eacon erst vor kurzem versuchte, hier die Lose für die Sitze der Häuptlinge zu werfen?

"Welche Geheimnisse von Baal sind irgendeinem Menschen bekannt?

"Zu welchem Zwecke sollten Priester in die Hohe Kammer eintreten? Haben sie nicht ihre eigenen Pflichten zu erfüllen?

"Das Amt des Priesters ist, die Feuer zu hüten, den

Fuß der Wanderer im Dunkel der Nacht zu leiten.

"Und die Jahreszeiten zu vermerken.

"Diese Dinge sind nicht an Mauern gebunden.

"Steht es nicht geschrieben in der Rolle der Gesetze?

"Mögen die Priester der Hohen Kammer von Teacmor fernbleiben für immer."

"Sind diese Worte ohne Vernunft geschrieben worden? Welcher Grund liegt nun vor, sie auszulöschen oder andere Worte hinzuschreiben?

"Gebt ihr erst zu, daß Priester in der Versammlung von Eri sitzen, dann wird es nicht lange dauern, bis keine Plätze mehr für die Edlen übrig sein werden.

"Die Versammlung möge entscheiden, für seinen Teil sagt Ardri,

"Mögen die Worte bestehen bleiben, wie sie auf der Rolle der Gesetze vermerkt sind."

Und es ward so.

Die Versammlung blieb in Freude und Eintracht auf Tobrad zusammen.

Und am Tage vor der Trennung wurden die Rollen der Gesetze ausgebreitet und die Worte verlesen.

Und das Buch der Chroniken wurde geöffnet und die Schriften wiederholt. Und sie waren richtig und gut.

Und niemand heischte auf Tobrad Recht.

Und die Versammlung brach auf, und die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Anm.: Die Wendung "und sie waren richtig und gut", ist ein Beweis dafür, daß die Schriften tatsächlich von den Gelehrten überprüft und verglichen wurden. Über die Prüfung selbst wird nichts Näheres gesagt, sie war damals als bekannt vorausgesetzt. Die Stelle kann nur von einem Zeitgenossen herrühren!

- - - - - - - - - - - - - - -

Iber, König von Mumain, kehrte nicht nach seinem Lande zurück, er ging mit Fionn nach Dun Sobairce.

Dort sah er Fiona,

Anm.: Fiona bedeutet die Schöne. Fionn hängt über Thionn mit dem germanischen Schiön, schön zusammen (skandin.: skjön).

die schöne Tochter Eocaid's.

Und Iber nahm Fiona, und sie ging mit ihm nach Mumain.

Und als Eocaid einmal zwanzig und dreizehn Ringe regiert hatte, starb Roiteasac; nachdem er Honig gegessen hatte, fühlte er Schmerzen in den Eingeweiden; und bevor die Kräuter gesammelt und fertig gemacht waren, war er jenseits aller Heilung ... nachdem er einmal zwanzig und sieben Ringe regiert hatte.

Aongus, sein Sohn, wurde gewählt.

Und Aongus nahm Dearbel, die Tochter des Feargus, Prinzen von Ullad.

Und Eocaid sagte zu mir:

"Neartan, das Glück deines Freundes ist nun vollkommen ... der Friede von Eri ist gesichert."

Die Jahre liegen leicht auf Eocaid: er findet Freude an den Olam; er erfreut sich aber auch an den Erzählungen der Barden und an Gesang, an Musik und Tanz, und er geht zur Jagd wie der Jäger in der Vollkraft seiner Jugend.

Nun ist Eocaid wieder in Ullad.

Und die Versammlung war auf dem Berge; so groß war die Zufriedenheit im ganzen Lande, daß weder Eocaid noch Fionn etwas anderes sagen konnten, als ihre Freude zu bekunden.

Und die Worte auf der Rolle der Gesetze,

Und die Worte Eolus des Weisen,

Und das Buch der Chroniken wurden verlesen.

Und als die Herolde laut riefen:

"Steht jemand auf dem Berge, Recht heischend?" ließ sich eine Stimme vernehmen:

"Nida, die Mutter der Kinder von Imtad, der nicht mehr lebt, von den Gaal in Aiomag,

Anm.: Eine Provinz in Ullad.

hat Worte für das Ohr Eocaid's."

Und Nida stand vor dem König und sprach:

"Doil, Häuptling von Aoimag, ist nun vor einhalbmal zwanzig Monden gestorben, und Imtad ist vier Monate vor jenem Tage von Nida und ihren Kleinen gegangen, und so kam die Aufteilung; und als der Oberste des Clans und der Clan auf dem Berge standen, ob auch der Geist Imtad's herniedersah, so modert sein Körper, sein Fuß schreitet nicht mehr über den Boden, seine Stimme wird nicht mehr vernommen, und so sind Nida und ihre hilflosen Kinder im Elend und hoffen nur auf die Güte des Königs.

Anm.: Eine lehrreiche Enthüllung der Mängel des da-

maligen Agrar-Kommunismus. Die ganze Ansprache trägt in ihren altertümlichen Wendungen den Stempel unbedingter Echtheit.

Und der König fragte:

"Über wen führt Nida Beschwerde?"

Und Nida sagte:

"Nida kann es nicht sagen. Der König, der sonst alle Dinge weiß, weiß er nicht auch, wer Schuld trägt, wenn Nida sagt, daß Aufteilung kam, und die Brüder Imtad's haben dessen Land, und Nida und die Kinder von Imtad und Nida haben keinen Anteil daran?!"

Und der König fragte:

"Wer ist Oberhaupt des Clans von Imtad?"

Und Nida antwortete: "Neirid. Dort steht er."

Und Neirid stand auf, und er sagte:

"Die Kinder von Imtad sind alle noch jung; welch größeren Anteil kann Nida haben, als er bisher Witwen zuteil ward?"

Worauf Nida sprach: "Nida hat nicht Land, worauf sie ihren Fuß setzen kann: ihre Kühe weiden außerhalb für die Hälfte ihrer Milch."

Und der König sprach: "Mögen Terid, der Sohn von Doil, Häuptling von Aoimag und Neirid die Sache prüfen und ordnen." Und der König fügte hinzu:

"Die Regeln von Tainistact enthalten nichts über diesen Fall und ähnliche: es ist Gebrauch; und Gebräuche, die zuweilen gut sind, sind zuweilen schlecht.

"Mich dünkt, es seien der Ringe zu viele, bis Teilung kommt. Die Gaal vermehren sich, die Erde bringt die Nahrung für das Leben der Menschen hervor: soll irgendeinem, der die Luft atmet, ein Anteil am Lande verwehrt werden? Kann er dann leben?

"Laut Tainistact nach altem Gebrauch, zieht die Witwe des Toten, der keine Kinder hinterläßt, nach der Heimat ihres Vaters und nimmt ein Drittel des Vieh's mit sich. Der Witwe, die Kinder geboren hatte, fällt, wenn diese am Tage der Aufteilung im Kindesalter waren, ein Drittel des Landes des Mannes zu, und dies gilt so lange, bis der Häuptling jener Tage starb. Das dünkt mich eine zu lange Zeit.

"Wie wenn der Gebrauch ungeändert bliebe für die Witwe, die ihres Mannes beraubt, keine Kinder zu pflegen und aufzuziehen hat."

Und alle sagten: "Ja!"

"Dagegen möge die Frau, die ihren Erwählten beweint, und die Last der Kinder zu tragen hat, den vollen Anteil

des Dahingegangenen behalten, bis die Aufteilung kommt. Und die Teilung möge erfolgen, jedesmal einen Ring in vieren, sobald Tionnscnad den Hauch des Baal verspürt."

Und alle sagten: "Ja!"

"So würde die Einsame einen kleinen Vorrat von Vieh für spätere Zeiten haben!"

"Möge es niemals heißen, daß die Witwe vergessen wurde im Lande!

"Noch mehr; es geschieht oft, daß die zarte Brut den Vater und auch die Mutter verloren hat; wie wenn dann der nächste Anverwandte die Kleinen übernähme und aufzöge, und dafür besonders bedacht würde?

"Noch mehr: Mögen alle Genossen vom Stamme Hüter der Waisen in ihrem zarten Alter sein, der hilflosen Waisen, die der zärtlichen Sorgfalt einer Mutter, der Stärke des Vaters, beraubt sind.

Und alle sagten: "Ja!"

"Was Nida angeht, so möge nach Prüfung Recht werden nach altem Gebrauch, so übel er auch gewesen sein mag."

Und der König setzte noch hinzu:

"Wie wenn der Gebrauch von Tainistact in dieser Weise geändert würde?"

Und es ward so.

Nun kam wieder die Zeit da die Könige und Prinzen und Edlen des Volkes und Häupter der Olam und Obersten des Volkes und die ernannten Richter, wie auch der Fürst und acht von den Edlen von Oldanmact, sich in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad versammelten.

Und Ardri erhob sich und sprach:

"Friede herrscht in ganz Eri, die Jugend nimmt an Wissen zu, Prinzen und Edlen achten die Gesetze, die Obersten bedrücken nicht die Gaal, die Gaal sind zufrieden.

"Oldanmact ist gleichwie eine der Nationen der Gaal in Eri.

"Der König hat keine anderen Worte als diese für die Ohren der Versammlung.

"Da stand Meirt hinter dem Throne auf und sagte:

"Meirt hat Worte für die Könige und Prinzen und Edlen von Eri, Ardri betreffend, sobald die Pforten der Hohen Kammer wieder geöffnet werden."

Und die Versammlung zog aus, und die Tafeln wurden ausgebreitet.

Und als die Versammlung wieder zusammengetreten war, erhob sich Meirt und sprach:

"Worte befinden sich auf dem Buche der Chroniken von Eri. Der Häuptling der Danan möge in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad mitsprechen.

"Darum möge Eri die Worte Meirt's hören, der sagt:

"Wie wenn der Thron des Ardri einem Prinzen aus dem Stamme Er's verbliebe für alle kommenden Zeiten?"

Nun legte sich Staunen auf die Antlitze der Versammelten.

Niemand erhob seine Stimme; nach einer Weile erhob sich Eovaid und sagte:

"Meirt weiß es, und alle, die jemals Worte von den Lippen Eocaid's hörten, wissen, daß dieser Gedanke oder irgendetwas Ähnliches zu keiner Zeit von ihm ausgegangen ist.

"Wenn von solcher Sache die Sprache ist, kann Eocaid nicht zugegen sein.

"Bevor er fortgeht, möchte er eines sagen:

"Sollte es den Königen, Prinzen und Edlen gutdünken, daß ein Sohn von Er in diesem Saale eine Stufe höher als seine Gefährten thront,

"Dann möge der Gebrauch von Tainistact bestehen bleiben und Ardri von den Königen, Prinzen und Edlen gewählt werden; so wird sein jugendliches Ohr dem Gifte der Falschheit entrinnen und gestärkt sein gegen den Hauch der Schmeichelei, der den Geist des Menschen verwüstet."

Und die Prinzen und Edlen berieten, aber weder Iber noch Aongus sagten ein Wort.

Und als alle auf den Plätzen waren, rief der Oberschreiber laut:

"Mögen die Herolde die Schritte Ardri's hierhergeleiten."

Und Eocaid stand vor dem Throne und sagte:

"Möge der Oberschreiber sprechen."

Und der Oberschreiber ließ die Stimmen zählen.

Und die rechten Hände wurden erhoben, und es waren ihrer viermal zwanzig Hände, weniger drei, und die Köpfe wurden gezählt, einmal zwanzig Köpfe, weniger einen.

Und der Oberschreiber fragte:

"Soll nach den Regeln des Tainistact beschlossen sein, daß ein Prinz vom Stamme Er von den Königen, Prinzen und Edlen von Eri zum Ardri gewählt wird für alle kommenden Zeiten?"

Und alle, deren Wunsch zu Eocaid neigte, richteten ihre Antlitze gen Sonnenaufgang, und sie erhoben ihre rechte Hand, und schwuren bei Sonne, Mond und Sternen,

daß ein Sohn von Er unter dem Gesetze auf dem Throne von Eri sitzen sollte für immerwährende Zeiten.

Anm.: Die Versammlung zählte also 96 Köpfe. Der Schwur wurde leider später nicht gehalten, sonst wäre viel Blutvergießen erspart worden.

Und die Versammlung brach auf, aber Eocaid ließ niemand fortziehen, solange Baal in Fluicim weilte.

Niemand stand Recht heischend auf Tobrad.

Und nachdem die Rolle der Gesetze ausgebreitet, das Buch der Chroniken geöffnet ward und die Schriften verlesen waren, wurden die Pforten der Hohen Kammer geschlossen.

- - - - - - - - - - -

Eocaid weilt auf Tobrad.

Friede und Zufriedenheit herrschen bei allen Nationen von Eri.

Der König ist Ring für Ring nach Dun Sobairce gegangen, sobald Baal die Schwelle seines Hauses Jarsgith überschritten hatte.

Nachdem nun zweimal zwanzig Ringe seit seiner Wahl in Ullad verstrichen waren,

Und die Boten ausgegangen waren, um die Versammlung von Eri nach Tobrad zu berufen, ließ er seinen Sohn Fionn zu sich kommen.

Und als Fionn im Begriff stand, nach Dun Sobairce zurückzukehren, sagte ihm Eocaid: "Verweile hier bei mir bis Jarsgith, dann gehe ich mit dir nach Ullad."

Und als Baal in Jarsgith eintrat, nahm der König Abschied von den Zelten auf Tobrad, und Fionn sein Sohn und ich, Neartan, waren mit dem König.

Und Eocaid besuchte unterwegs Mur Olamain und verweilte dort einige Zeit; als er sich aber dem Flusse näherte, kam jemand zu ihm und sagte:

"Jünglinge von Gaelen möchten auf ihren Rossen vor dem König um die Wette reiten."

Und Eocaid wurde zu einem kleinen Hügel geleitet, von wo er den Weg überblicken konnte, auf dem die Pferde laufen sollten. Und eine Anzahl Fräulein begleiteten ihn.

Und als die Reiter ihren Lauf änderten und an den Ufern des Buidaman entlang ritten, da lief das Roß des einen Jünglings geradeaus in den Fluß, der Reiter wurde abgeworfen, und er sank auf den Grund.

Groß war die Erregung, und laute Wehklage wurde angestimmt. Und als eines der Fräulein im Gefolge des Königs vernahm, was geschehen war, und daß der Jüngling, der unter den Fluten begraben ward, kein anderer war als Caoilt, Sohn des Deag, Ersten Harfenspielers des Königs von Gaelen,

Lief sie verzweifelt zum Flusse und warf sich in die Fluten.

Und ehe die Boote kamen und die Seile gebracht wurden, lagen der Jüngling und das Mädchen in den Armen des Todes.

Eocaid stimmte in die Trauer ein, und die Körper des Caoilt und des Fräuleins wurden in eine Kammer von Mur Olamain gebracht.

Der König setzte seinen Weg nicht fort, er wohnte in der Kammer des Ard Olam, bis der kleine Hügel errichtet war. Das Leichentuch, das den Jüngling bedeckte, umhüllte auch die Form des Mädchens; sie wurden Seite an Seite bestattet. Und der Name des Fräuleins war Dutama.

Befindet sich nicht der wehmütige Sang der Barden über den Tod von Caoilt und Dutama unter den Schriften der Barden in Mur Olamain?

Als es aber bekannt wurde, daß der König den Boden von Ullad in den ersten Tagen des Jarsgith nicht betreten hatte, raunten die Priester, daß es ein Zeichen von Baal wäre, daß Eocaid nicht nach Teacmor zurückkehren würde.

Am Tage, nachdem der König Dun Sobairce erreicht hatte, ging er dort zu Mur Olamain und hörte Jünglinge. Und Freude breitete sich über sein Antlitz, und er sagte laut:

"Würde der Geist aller Jünglinge in Eri ebenso genährt wie hier, wie glücklich wären die Kinder des Landes, wie groß der Ruhm des Königs."

Und als Eocaid noch sieben Tage länger in Dun Sobairce geweilt hatte,

Kamen zwei Priester mit Botschaft von dem Ard Cruimtear von Gaelen, und nachdem sie einen Tag auf Dun Sobairce geweilt, kehrten sie wieder nach dem Süden zurück.

Sie waren nicht weiter als zwei Tagereisen entfernt, als der König große Schmerzen im Haupt, im Rücken und in allen Gelenken empfand, und es wurde mit ihm immer schlimmer und schlimmer.

Und als der Arzt des Königs den Diener der Schlafkammer befragte, denn dort war es, wo beim Aufwachen die Schmerzen über den König kamen, sagte der Mann:

"Die Priester von Gaelen brachten ein Geschenk, Dekken für das Bett des Königs.

"Und einer der Priester sagte zu mir:

"Wenn der König fragen sollte, warum wurde das Bettzeug vertauscht, dann antworte du: "Ein Freund des Königs ehrt den König."

Und Eocaid wurde aus seinem Bett gehoben und in eine andere Kammer getragen, und die Decke, auf der er gelegen hatte, ward abgenommen, und siehe, es war das Fell eines Tieres der See, und es war schwer mit Feuchtigkeit.

Und dieses Fell, wie auch die Decke, mit der der König zugedeckt war, wurde vor dem Feuer ausgebreitet, und Dämpfe stiegen empor, wie Wolken von verbranntem Weihrauch.

Und Fionn fragte seinen Vater, ob ihm bekannt wäre, daß die Priester von Gaelen ihm irgend etwas gebracht hatten.

Er aber antwortete: Nein. Dann wurden ihm die Geschenke der Priester gezeigt.

Und Taltan, der Arzt, ließ Wasser von der See holen. Und es wurde am Feuer gewärmt und der König in das Wasser gesetzt. Und als er herausgenommen wurde, hüllte man ihn in Wolle, die vor dem Feuer getrocknet worden war, und wenn er Durst fühlte, bekam er Wasser von der Quelle zu trinken.

Als aber Taltan fühlte, daß die Haut des Königs trocken und heiß war, und keine Feuchtigkeit daran, schlug er sich auf die Brust und rang die Hände und weinte laut.

Worauf Eocaid sagte:

"Lasset meine Söhne Fionn und Eocaid rufen und sendet Worte nach Mur Olamain, daß Neartan und Muinid herherkommen und mit ihnen Ardfear und Cairbre, meine Kinder."

Anm.: Die ersten beiden Söhne waren von Tatla, die beiden letzteren von der zweiten Frau Amaril.

Und als Neartan und Muinid in der Kammer standen, in der der König lag, Ardfear und Cairbre von unseren Händen geführt,

Standen Fionn und Eocaid mit Taltan bei dem Lager,

Und das Antlitz des Königs war von ihnen abgewandt.

Und als die Tür sich öffnete, versuchte er, sich umzuwenden, vermochte es aber nicht; und er bat Taltan, ihn zu bewegen.

Er blickte uns alle an; und als er unsere Züge in Kummer getaucht sah, lächelte er ... wie lieblich das Lächeln Eocaid's.

Und er sagte:

"Warum blickt ihr so kummervoll, meine Freunde? Wer

... und was, das jemals erzeugt wurde, hat nicht einmal aufgehört zu sein?

"Dreimal zwanzig und acht Ringe wandelte ich auf der Erde in Frieden, ausgenommen jenen Tag, an dem Noid fiel, nicht durch meine Schuld.

"Von dieser Zeit saß ich zweimal zwanzig Ringe auf dem Thron von Eri.

"Habe ich während dieser vielen Jahre meine Stimme so laut erhoben, daß die Worte des Gesetzes nicht sofort zu vernehmen waren,

"Dann möge es vom König heißen ... er war ein Mensch, und sein Auge, die Schwäche seiner Mitmenschen sehend, flüsterte zu seinem Herzen um Barmherzigkeit, wo das Gesetz streng verdammt.

"Als die Nationen von Eri ihre Stimme erhoben und sagten:

"Möge Eocaid als Ardri regieren, waren die Kinder des Landes ungezügelt; die Könige schmeichelten den Edlen, die Häuptlinge warben um die Gaal, nicht zu deren Besten, und bedrückten sie zu ihrem Schaden;

"Der Arm der Zwietracht war stets bereit, sich zu erheben, und nichts stellte sich der Gewalt entgegen.

"Firdanan's Haß gegen uns war stark.

Anm.: Die Benennung Firdanan, d.h. Mann-Danan, kommt an keiner anderen Stelle vor und ist zweifellos sehr alt.

"Firgneat's Liebe zu uns hatte aufgehört.

"Wie kam es, daß während meiner Zeit Eri in Friesen lebte, daß jeder seinen Platz kennt und sich bescheidet?

"Daß das Land Überfluß und darüber hervorbringt, obschon die Gaal zunehmen?

"Die Cruimtear würden sagen: Nein! Eocaid will von den Cruimtear nicht sprechen, sie sind Feinde Eocaid's: er wollte nicht ihre Trugbilder oder Schlimmeres zum Leitstern nehmen.

"Wie kam es, daß Eri so stolz besteht? Was tat der König, um alle diese Dinge zuwege zu bringen?

"Höret die Worte Eocaid's, meine Söhne:

"Es war das Werk der Olam, die in meine Seele Lehren der Weisheit in den Worten der Wahrheit träufelten: die mich belehrten, mich selbst zu beherrschen, meine Leidenschaften stets unter der Herrschaft meiner Vernunft zu halten und allen anderen zu tun, wie ich selbst behandelt sein möchte."

Nun wurden die Schmerzen des Königs überaus groß, und er sagte:

"Wenn Fionn, sein Sohn und Neartan in meiner Nähe bleiben möchten, und mögen auch Muinid und meine anderen Kinder nicht allzu weit sein."

Am nächsten Tage kamen alle Olam von Mur Olamain nach Dun Sobairce; und als die Jünglinge allein gelassen waren, legten sie Hand an fünf der Priester und schleppten sie zum Hause des Königs.

Und der Aufruhr erreichte die Ohren von Eocaid, und er fragte nach dem Grunde.

Als Fionn seinem Vater kündete: "Die Jünglinge von Mur Olamain haben von den Taten der Priester von Gaelen erfahren und fünf von den Priestern von Ullad hierher gebracht, mit der Absicht, sie in die See zu werfen."

Sagte der König:

"Was würde in kommenden Zeiten gesagt werden, wenn diesen Leuten ein Leid geschähe?"

Er erhob sich von Lager und saß aufrecht, und es schien, als kehrte die alte Kraft zu ihm zurück, und er sprach:

"Oh, daß ich in meinen letzten Tagen die Bitterkeit des Kummers empfinden muß! Soll mein Werk so rasch Zerstörung erleiden? Sind die Gesetze tot in Eri, daß Leidenschaft sich selbst Genugtuung schafft?

"Soll irgend eines der Landeskinder gerichtet werden, ehe es des Todes würdig befunden wird?

"Soll der Unschuldige mit dem Schuldigen verwechselt werden?

"Das Feuer meines Geistes wärmt nicht mehr zur Nahrung der Seelen, es brennt verheerend.

"Neartan, gehe hin und wehre den Jünglingen und sage ihnen:

"Wie wenn der König sie auch tadelt, da sie über das Gesetz hinausschreiten, so dankt er ihnen doch für ihre Liebe.

"Mögen die jungen Leute mit den Olam zurückkehren, und du, Fionn, laß die Priester zu den Stätten ihrer Behausung zurückführen."

Und die Kammer des Königs wurde geräumt, nur Taltan und ich, Neartan, blieben zurück.

Am folgenden Tage drängten sich Prinzen, Häuptlinge und die Gaal rund um Dun Sobairce, und laute Wehklagen ertönten: O, wenn sie nur einmal den König sehen könnten!

Und als die Worte der Kinder von Ullad zu den Ohren Eocaid's kamen, sagte er:

"Ob auch meine Kraft mir nicht erlaubt hinauszugehen, laßt mich auf den Armen meiner Kinder hinausgetragen werden vor das Angesicht der Gaalen."

Und Taltan suchte ihn davon abzubringen, Eocaid aber erwiderte:

"Ich will hinausgetragen werden; wo kann ein König mit größerem Ruhme den letzten Atemzug tun, als inmitten seines Volkes, ihre Herzen voll von Liebe zu ihm.

Und als er hinausgebracht wurde, gestützt von seinen vier Söhnen Fionn, Eocaid, Ardfear und Caibre,

Erzitterte die Luft von den Wehklagen des Volkes; und die klagenden Töne der Stimmen der Landeskinder wurden von den Felsen erwidert und auf den Fluten der See zurückgetragen.

Er wurde stehend gestützt; denn er sagte: "Mein Fuß soll den Boden von Eri fühlen, während meine Stimme vor dem Volk ertönt."

Und er sprach laut, denn seine Stimme war immer noch stark:

"Rund zweimal zwanzig Ringe hat Eocaid in Ullad regiert; dieser Tag bringt mir die Erfüllung meiner größten Hoffnungen.

"Schmeichelei folgt nicht bis zur Schwelle des Todes.

"Daß ein ewiges Gesetz gelten möge für alle Kinder von Eri,

"Daß alle gleich sein mögen in den Augen des Gesetzes,

"Daß das Gesetz ständig über allem thronen möge,

"Diese Dinge zuwege zu bringen, war die Sorge des Königs während all seiner Tage, seine Mühen sind mit vollem Lohn gekrönt.

"Die Gesetze von Eri sind Gesetze des Friedens.

"O, daß nimmer die Zeit kommen möge, da die Leidenschaften der Menschen das Gesetz des Friedens mit dem starken Arm der Gewalt zur Seite stoßen;

"Dann würde der üble Geist der Zwietracht das Volk entkräften, daß es der Gewalt des Unterdrückers anheimfällt.

Anm.: Ein König von Gaelen ist tatsächlich später zum Verderber Irlands geworden, indem er die Engländer ins Land rief.

"Olam von Ullad,

"Erfüllt die Seelen des Volkes mit der Kenntnis der Wahrheit.

"Sagt den Kindern des Landes, sie seien nur Menschen.

"Kündet dem König und den Prinzen und Edlen, sie seien nur Menschen.

"Gaal, liebt euch wie Brüder: vergießt nicht das Blut des anderen.

"Kränket nicht die Danan, besteht nicht ein Vertrag zwischen ihnen und uns?

"Unterdrücket nicht die Firgneat; haben wir ihnen nicht die Hand des Friedens gereicht?

"Prinzen, Edle und Gaal,

"Nehmt in eure Herzen den Geist von Eocaid auf, er wird euren Geist ernähren:

"Möge er von Geschlecht auf Geschlecht übergehen, solange Sonne, Mond und Sterne die Welt erhellen und die Jahreszeiten künden.

Anm.: Daß er von den Historikern künftiger Zeiten unterschlagen werden würde, hat der große Herrscher der westlichen Welt nicht geahnt. Möge dieses Buch eine brennende Ehrenschuld abtragen!

"Olam, lehret das Volk, die Leidenschaften unter der Herrschaft der Vernunft zu halten.

"Anderen zu tun, wie sie selbst wünschen, daß man ihnen tue.

"Wiederholt in ihren Ohren unaufhörlich die Worte Eocaid's.

"So ihr dies nicht versäumt, wird mein Geist, ob auch mein Körper sich auflöst, unsterblich sein."

Als er zu Ende gesprochen hatte, umdrängten ihn die Gaal, und die Häuptlinge, die um ihn waren, wollten der Menge wehren.

Der König aber sagte: "Nein, nicht doch, mögen sie mich sehen und hören, solange sie es noch können; es kann nicht mehr lange währen, ehe der Hügel sich über mir wölbt."

Und einige wenige der Priester kamen in seine Nähe und beugten sich vor ihm; sie erhoben ihre Hände und flehten zu Baal, daß der Geist des Königs ein guter Geist werden und im Bereiche der Behausung Baal's weilen möge.

Eocaid lächelte darob und sprach: "Ich bitte dich, sei still; wo mein Geist weilen wird, hängt nicht von dir ab.

"Priester, hütet das Feuer und zeichnet die Jahreszeiten auf, labet den einsamen Wanderer und den Fremden, der fern von den Seinen weilt.

Anm.: Wir sehen, daß der König den Priestern keineswegs feindlich gesinnt ist, er wünscht nur, sie auf ihre eigentlichen chreativen Aufgaben zu verweisen,

die ihm keineswegs an bestimmte Wahnvorstellungen und Zeremonien gebunden erscheinen.

Nun wurden die Schmerzen des Königs allzu groß; er wurde in seine Kammer getragen, und als er in der Nacht wach lag, seine Söhne Fionn und Eocaid, Taltan und ich, Neartan, in der Nebenkammer, rief er uns beim Namen, und er sagte:

"Zwei Dinge schmerzen in diesem Augenblick meinen Geist ... der Fall Noid's und noch eines: daß ich mich auf Liafail setzen ließ und Krone und Mantel aus den Händen eines Priesters empfing.

"Neartan, wenn du diese Taten in künftigen Tagen von mir berichten wirst, vermerke auf den Chroniken des Landes die Hoffnung Eocaid's, daß die Unerfahrenheit der Jugend zugleich mit der Erzählung angeführt wird und durch alle Jahrhunderte für mich zeugt!"

Nun wurde er immer schwächer bis zum sechsten Tage, an dem er zum letzten Male atmete.

Und die Kinder von Ullad versammelten sich um Dun Sobairce, und am neunten Tage wurde die Last Eocaid's aus dem Saale getragen, in dem er lag.

Und ein Weg wurde durch die Tausende der Versammlung gebahnt.

Und die Häuptlinge von Jargael, Larne, Ardtain und Dun Dalgan trugen den Körper von Eocaid.

Und alle Edlen von Ullad bewegten sich vor ihnen.

Und die vier Söhne des Königs gingen hinter dem Toten einher.

Und die Prinzen vom Stamme Er folgten.

Nach ihnen kamen die Frauen und Fräulein.

Und die Olam und die Richter gingen auf der einen,

Die Obersten des Volkes auf der anderen Seite links von der Hülle desjenigen, den sie nie mehr schauen sollten.

Und die vielen Tausende von Ullad zogen zu beiden Seiten einher.

Als nun die Träger das Haus des Todes erreicht hatten, hatte Baal das Licht seines Antlitzes schon den Augen der Kinder von Ullad entzogen.

Und Muinid, Ard Olam von Dun Sobairce, mit den Jünglingen und den Barden und den Harfenspielern, standen um den Hügel mit Fackeln, um die Luft der Nacht zu erhellen.

Und als die Schwere des Königs auf die Rollen gelegt ward, spielten die Harfen klagende Weisen, und die Frauen sangen ergreifende Klagelieder.

Und Muinid stimmte die Totenklage an.

Befindet sich nicht unter den Schriften der Barden von Mur Olamain diese Totenklage?

Anm.: Diese Schriften sind möglicherweise bei der Zerstörung des Palastes der Könige von Ullad in Aodmagnmaca im 3. Jahrhundert n.d.Ztw. verloren gegangen.

Nachzutragen wäre noch, daß die irischen Chroniken auch diesen Eocaid eines gewaltsamen Todes sterben lassen, und zwar durch die Hand des Aildergoidh, Sohnes des Mumeamham, in der Schlacht von Tarah!

Die ganze Schar stand während der Nacht um den Hügel; und als Baal sich wieder in der Frische seiner Kraft zeigte, wandten alle ihr Antlitz zur Sonne und beugten das Haupt.

Dann versuchte ich, Neartan, vergebens vom Gipfel des Hügels meine Stimme zu erheben; so gut ich konnte, sprach ich und sagte:

"Eocaid, der Sohn des Fiaca, vom Stamme Cier's, Sohnes des Helden, König in Ullad, und Ardri, ist im Hause des Dunkels gebettet, auf dem Pfühl des ewigen Schlummers.

"Wie wenn auch kein Auge ihn mehr erblicken wird;

"Wenn auch kein Ohr mehr die Musik seiner Stimme vernehmen wird, die bezaubernde Lehren der Weisheit kündete,

"So wird doch sein Geist unsterblich sein."

Und die Versammelten zogen von dannen.

"Was Nearten angeht, so ist er wie einer, der zu Boden geschmettert liegt, was ist ihm das Leben, da Eocaid nicht mehr auf der Erde weilt?"

- - - - - - - - - -

DIE REGIERUNG DES FIONN,
KÖNIGS VON ULLAD UND ARDRI
EIN ZEITRAUM VON EINMAL ZWANZIG RINGEN
VON 663 BIS 643 v.d.Ztw.

663 Kein Prinz oder Edler von Ullad, noch auch einer der Olam, noch auch einer der Obersten des Volkes, fehlten bei der Grablegung Eocaid's, ausgenommen Feargus, Prinzen vom Stamme Er, und Cobta, Häuptling von Tain Alta, sie lagen beide auf dem Bette der Krankheit, und Ros, er weilte auf Tobrad.

Und Worte wurden laut: "Besser, wir beschließen sogleich, wer den Sitz des Königs von Ullad einnehmen soll, die Tage von Teacmor stehen nahe bevor."

Und die Prinzen und Edlen verblieben neun Tage in Dun Sobairce, dann zog die Versammlung zum Berge.

Und mit allen Stimmen wurde Fionn, der Erstgeborene Eocaid's, auf den Sitz seines Vaters gewählt.

Anm.: Dieser Sohn Olam Fodlas ist in der Liste der Könige unter dem Namen Fionachta aufgeführt, mit einer Regierungszeit von nur 15 Jahren. Nur um die unglaublichen Differenzen der späteren Chronisten zu beleuchten, sei angeführt, daß diese den Namen Fionachta von fion = Wein und achta = Schnee herleiten. Es soll zur Zeit dieses Fürsten sehr viel Schnee gefallen sein und dieser sich in Wein verwandelt haben (!!). Auch unsere modernen Etymologen leisten oft ähnliches in der Erklärung alt-germanischer Namen, da ihnen der gälische und Annalen-Schlüssel zu ihrer Erleuchtung fehlt.

Der Regierungsantritt Fionns wird in der Königstafel in das Jahr 3 113 A.M. gesetzt, also nach der irischen Zeitrechnung 92o v.d.Ztw., immer noch eine Abweichung um 257 Jahre.

Und alle streckten dem König die Rechte entgegen; keine Zurufe erschallten, weder bewegten die Harfenspieler die Saiten, noch erklang der Gesang der Freude.

Und Fionn erhob sich und sprach:

"Brüder, und Männer von Ullad,

"Mein Ohr empfand nicht so viel Freude über eure Stimmen des Lobes, meine Augen fühlten nicht so viel Entzücken, als ihr mir eure Hände reichtet, wie meine Seele ergriffen war über euer Schweigen; es zeugt von der Liebe, für den, der nicht mehr ist.

"Worte sind nicht die einzigen Boten, die die Gefühle der Menschen verkünden: aus eurem Schweigen hat mein Geist erkannt, daß ihr das gleiche denkt wie ich, daß ich

nicht wert bin, an Stelle meines dahingegangenen Vaters zu sitzen.

"Eure stumme Sprache lehrt mich, in seinen Fußtapfen zu wandeln, auf daß die Herzen des Volkes sich mir zuneigen mögen.

"Der Geist meines Vaters weilt in mir.

"Es ist uns allen bekannt, daß Boten durch alle Völker von Eri gingen, die Versammlung nach Tobrad berufend.

"Wie wenn wir uns in Dun Sobairce versammelten und gemeinsam nach Tobrad zögen, sobald Baal durch zwei Kammern seines Hauses Tirim gezogen ist?"

Und es war so.

Und alle zogen heim nach den Zelten ihrer Behausung.

Und am nächsten Tage stand ich, Neartan, vor dem Angesichte Fionn's. Die Erinnerung an Eocaid bedrückte unseren Geist, und Tränen flossen aus dem Sitze des Gedächtnisses, ehe ich etwas sagen konnte, dann sprach ich:

"Siehe hier die Worte deines Vaters, die er einstin meine Hände gelegt hatte, mir sagend:

"Neartan, bewahre dies, bis es bekannt wird, wer nach mir auf dem Sitze des Königs von Ullad thronen soll ... dann gib ihm diese Schrift.

Anm.: Dieses Buch, das für die Geschichte der europäischen Vorzeit von größtem Interesse sein müßte, soll vor hundert Jahren noch vorhanden gewesen sein. In den irischen Biographien wird es nirgends erwähnt, es ist also anzunehmen, daß es entweder vernichtet wurde oder irgendwo verborgen gehalten wird!

"Und ich sagte außerdem:

"Neartan bittet den König, zu gewähren, daß er in Mur Olamain von Dun Sobairce verbleiben dürfe, sein Alter bedarf der Ruhe."

Fionn aber erwiderte:

"Möge Neartan tun, wie ihm gefällt. Sollte Fionn seines Rates bedürfen, so wird Neartan ihn nicht versagen."

Und Fionn umarmte Neartan, und nannte ihn den Freund des Eocaid.

Und Ros wurde zum Ard Olam von Ullad gewählt, an Stelle des Neartan, Sohnes des Beirt.

Anm.: Auch dieser Neartan, der treue Freund und Ratgeber des großen Königs, verdient einen Ehrenplatz in der Geschichte der westeuropäischen Anfangszeit.

Nun war der Stolz von Ullad auf Dun Sobairce versammelt.

Und eine große Schar der Kinder des Landes begleitete die Schritte des Königs bis zu den Gewässern von Laca, und Taltan, der Arzt von Eocaid, begleitete Fionn auf dem Wege nach Tobrad.

Anm.: Geradezu erstaunlich, mit welcher Sicherheit die Annalen der Olam berichten! Der Arzt des auf geheimnisvolle Weise umgekommenen Königs mußte nach Tobrad mitgehen, um dort auszusagen.

Und als die Zeit gekommen war, und die Versammlung von Eri in der Hohen Kammer zusammen war,

Verkündeten die Herolde laut:

"Der Sitz des Ardri ist leer."

Darauf erhob sich Iber, König von Mumain, und rief:

"Wie wenn Fionn, Sohn des Eocaid, auf dem Thron von Eri säße?"

Alle erhoben ihre Rechte für Fionn.

Und als die Türen geöffnet wurden, auf daß sich die Versammlung zum Hause von Liafail begeben möge,

Erhob sich Fionn vom Sitze des Königs von Ullad, und sprach: "Fionn, Sohn des Eocaid, geht nicht aus zu Liafail, noch will er Krone und Mantel von anderen, als von seinen Brüdern vom Stamme empfangen."

Anm.: An diese Weigerung hielten sich auch alle anderen zum Oberkönig gewählten Nachfolger Eocaid Olam Fodlas.

Und der König von Mumain setzte die Krone auf das Haupt, und der König von Gaelen legte den Mantel um die Schultern des Königs, und beide nebst Meirt geleiteten Fionn zum Throne des Ardri.

Nach einer Weile stand er auf und sprach:

"Das Gewicht meines Vaters liegt unter seinem Hügel; die Art seines Todes ist nicht aufgeklärt, sie muß untersucht werden.

"Wie wenn der Ard Cruimtear von Gaelen und Fieban und Brenad von den Priestern von Gaelen vor die Versammlung geladen würden?

"Möge der Oberrichter Recht sprechen."

Die Versammlung zog aus, die Feste wurden abgehalten, und fünfzehn Tage vergingen, ehe die Priester auf Tobrad erschienen.

Dann wurden die Pforten der Hohen Kammer geöffnet, und als alle versammelt waren,

Erhob sich der Oberste Richter, und sprach:

"Ard Cruimtear und die beiden Priester von Gaelen stehen auf Tobrad."

Fionn stand auf und sagte:

"Sie mögen eintreten."

Und die Priester nahmen Platz neben den Richtern.

Nun verlas Doil, der Oberste Richter, laut alle Worte, die über die Männer gesprochen wurden, und er fügte hinzu:

"In weiteren neun Tagen wird die Sache verhandelt werden."

Und als die neun Tage um waren,

Erhob sich der Oberrichter und sagte: "Möge der Kämmerer des Ardri, der gewesen ist, gerufen werden."

Und Doncad erschien vor der Versammlung, er erhob seine rechte Hand und leistete Schwur bei Sonne, Mond und Sternen, außerdem beschwor er den Geist Eocaid's,

Anm.: Durch Anrufung des Geistes desjenigen, der in den Augen des Eidleisters am höchsten stand, wurde der Schwur am wirksamsten bekräftigt.

und er sagte:

"Diese Beiden gaben mir Zeug für das Bett des Königs, und trugen mir auf, es auf das Lager zu breiten. Des ferneren sagten sie zu mir: Wenn der König fragen wird, warum ist das Zeug gewechselt? dann antworte und sage, der Freund des Königs ehrt den König."

Darauf wurde Taltan, der Arzt des Königs, gerufen.

Und er beschwor, daß die Decke, auf der der König lag, und die obere Decke über dem König feucht waren, wie die Dämpfe der Nacht, und daß die Dünste hiervon den Tod des Königs verursachten.

Und der Oberrichter fragte:

"Was sagen die Priester?"

Worauf Ard Cruimtear sagte:

"Was frommt meine Antwort ohne den Beweis, daß meine Antwort die Wahrheit ist ... was können wir mehr sagen als nein?"

Da erhob sich der König und sprach:

"Es ist leicht, von irgend jemand übles zu sprechen, dennoch könnte es sein, daß von einem solchen kein Unrecht gekommen ist.

"Ich habe einen Vater verloren, der mir kostbarer war als dieser Sitz. Es ist nicht gut, daß ich hier verbleibe, es könnte ansonsten die Erinnerung an meinen Verlust, der immer vor meinen Augen stehen wird, mich so übermannen, daß ich mich selbst vergäße.

"Ich will von dannen; ihr werdet die Sache hören; so wird diesen Männern Gerechtigkeit, für oder wider."

Und der Oberrichter sagte:

"Wie wenn die Priester antworten würden?"

Und Ard Cruimtear sprach:

"Ich sandte Worte durch den Mund dieser Männer, Priester des allerhöchsten Baal, an den König, betreffend Dinge, die dem König zu wissen ansteht.

"Als die Priester zur Behausung des Königs reisten, schien es mir meine Pflicht zu sein, auch ein Geschenk durch ihre Hände zu senden.

"Und ich gab ihnen ein seltenes Fell eines Tieres der See, auf dem der König ruhen sollte, und ein Gewebe von kostbarer Arbeit, das der König über sich breiten sollte, wenn er sich dem Schlummer ergab.

"Und ich sagte diesen Männern: erzählt nicht dem König, was ihr gebracht habt, kündet ihm nur meine Botschaft; saget aber dem Diener des Königs, wenn der König fragt: Warum ist die Decke auf meinem Lager vertauscht worden?, er möge erwidern: Ein Freund des Königs ehrt den König.

"Wenn das Zeug auf dem Wege nach Dun Sobairce Feuchtigkeit aufsog, soll es dann gesagt werden, daß man übel von uns denkt, wegen der Versäumnis eines anderen? Wird nicht jemand, der gefehlt hat, die Schuld auf einen anderen legen, um sich selbst zu erleichtern?

"Was mich angeht, bin ich nicht eher zu beklagen, als zu tadeln?

"Diese Männer aber mögen für sich selbst sprechen, wenn sie irgend etwas zu sagen haben."

Und die Priester sprachen:

"Wir wissen nichts mehr, als was der Ard Cruimtear gesagt hat."

Und als alle schwiegen, gebot der Oberrichter:

"Mögen die Herolde die Schritte Ardri's hierher geleiten."

Und Ardri trat ein, und nahm seinen Sitz auf dem Throne.

Worauf Doil laut verkündete:

"Ihr habt die Worte gegen und für diese Männer gehört. Soll die Rolle der Gesetze ausgebreitet, sollen die Worte verlesen werden?

Niemand aber erhob sich.

Und der Oberrichter sagte laut:

"Die Männer mögen in Frieden von dannen ziehen."

Anm.: Trotz der starken Verdachtsgründe gegen die Priester mußten diese in Ermangelung von Beweisen

freigesprochen werden.

Und Fionn erwählte Seadna, einen Prinzen vom Stamme Er für den Sitz neben dem Sitz des Königs von Ullad.

Und Jahr für Jahr ging Fionn nach Dun Sobairce; was Eocaid einst war, bemühte sich Fionn zu werden.

Und jeden Ring nach drei Ringen trat die Versammlung in der Hohen Kammer zu Tobrad zusammen.

Als aber Fionn zwölf Ringe regiert hatte, starb Iber, König in Mumain, nachdem er einmal zwanzig und neun Ringe regiert hatte.

Und Ceas, sein Sohn, ward gewählt.

Im achtzehnten Regierungsjahre Fionn's starb aber Ros, und Strat wurde an seiner Stelle Ard Olam.

Und als Fionn einmal zwanzig Ringe weniger einen Ring regiert hatte, starb auch Aongus, König von Gaelen, nach einmal zwanzig und sechs Ringen der Herrschaft, und Don, sein Sohn, ward erwählt.

Und nach einmal zwanzig Jahren als König von Ullad und Ardri, starb Fionn. Ganz Eri trauerte um ihn.

In seinen Tagen wurden keine Worte hinzugefügt auf der Rolle der Gesetze; nach den Gesetzen Eocaid's wurden die Kinder des Landes regiert.

DIE REGIERUNG DES EOCAID
SOHNES DES EOCAID OLAM FODLA
EIN ZEITRAUM VON SIEBENZEHN RINGEN
VON 643 BIS 626 v.d.Ztwd.

Nun trat die Versammlung auf dem Berge von Ullad zusammen, und Eocaid, der Sohn des Eocaid Olam Fodla von Tatla der Firgneat, ward zum König in Ullad gewählt.

Und als die Pforten der Hohen Kammer von Teacmor geöffnet wurden, und die Könige, Prinzen und Edlen beisammen waren, um zu sagen, wer auf dem Throne von Eri als Ardri sitzen sollte,

Erhob sich Don, ein Prinz von Gaelen, und sprach:

"Es heißt, daß ein Schwur auf den Jahrbüchern von Eri verzeichnet ist, der besagt: "Möge ein Sohn von Er als Ardri thronen für ewige Zeiten." Diejenigen, die so gesprochen hatten, mögen so handeln. Was kümmern uns die Worte, die gesprochen wurden, ehe wir waren? Wir von den gegenwärtigen Tagen stimmten dem nicht zu.

"Warum könnte nicht einer vom Stamme Iber? Warum nicht einer vom Blute des ersten Erimionn den Thron besteigen?

Anm.: Die späteren Könige von Ullad legten leider selbst nicht viel Wert auf die Würde des Ardri, und diesem Mangel an Pflichtgefühl ist es hauptsächlich zuzuschreiben, daß Irland später endlosen Bruderfehden ausgesetzt wurde.

"Wie wenn Don, der Sohn des Aongus, König in Gaelen, als Ardri regierte?"

Da erhob sich Scandt, der Sohn des Meirt, Häuptling in Oldanmact, und sprach:

"Sind die Gesetze Eocaid's, sind die Zeiten Fionn's so rasch vergessen? Ist das Land überdrüssig des Friedens?

"Mein Vater hat geschworen, und Scandt wird die Worte seines Vaters befolgen. Darum,

"Wie wenn Eocaid, Sohn des Eocaid, König in Ullad, zum Throne des Ardri berufen würde?"

Anm.: Die älteste Erwähnung dieses altgotischen Eigennamens ist deshalb von besonderem Interesse, weil wir annehmen dürfen, daß auch der Name der skandinanischen Halbinsel von einem Häuptling namens Scandt herrührt. Das Eingreifen Scandts zeigt, welch ein politisch kluger Schachzug es war, die Danan im Parlament von Tobrad mittagen zu lassen und damit ein Gegengewicht gegen die Eifersucht Maumains und Gaelens zu schaffen.

Und alle Prinzen und Edlen von Gaelen, und sieben Edle von Mumain, erhoben ihre Rechte für Don.

Und alle Prinzen und Edlen von Ullad, und der König und die Prinzen und elf von den Edlen von Mumain, und Lorc, Prinz von Ib Lugad, und Scandt, und die Edlen von Oldanmact, hielten ihre rechte Hand hoch für Eocaid.

Eocaid zog nicht aus zum Liafail, Ceas, König von Mumain, setzte die Krone auf sein Haupt, und Lorc, Fürst von Ib Lugad, legte den Mantel um die Schultern des Königs.

Und der König ging nicht jedes Jahr nach Ullad; er setzte Ardfear, den Sohn Eocaid's und der Amaril, auf den Sitz des Königs in Dun Sobairce.

Die Versammlung wurde aber stets nach dem Gebrauch zum Berge von Ullad berufen, und die Schriften verlesen.

Und die Pforten der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad wurden jeden vierten Ring nach vier Ringen geöffnet, und die Rolle der Gesetze ausgebreitet; die Rolle der Jahrbücher ward geöffnet und die Worte gelesen.

Eocaid war geschickt in der Züchtung der Pferde, und er lehrte die Gaalen, wie die Rosse stärker und größer gezogen werden könnten als ehedem.

Anm.: In der Tat war nicht England, sondern Irland das Stammland der Pferdezucht und der Pferderennen, wie wir schon aus den vorhergehenden Abschnitten ersehen konnten.

Und als Eocaid siebenzehn Ringe hindurch regiert hatte, verließ er Teacmor und machte sich auf den Weg nach Dun Sobairce.

Da er aber die Zelte des Häuptlings von Maginis erreicht hatte, schwollen die Adern seines Halses, sein Gesicht wurde schwarz, und er starb unter furchtbaren Schmerzen.

Sein Grabhügel wurde auf Maginis errichtet.

DIE REGIERUNG DES ARDFEAR, EIN ZEITRAUM VON ZWÖLF RINGEN, VON 626 BIS 614 v.d.Ztw.

Nun ward die Versammlung zum Berge von Ullad berufen, und die Prinzen und Edlen wählten Cairbre, den jüngsten der Söhne Eocaid Olam Fodla's zum König in Ullad.

Anm.: Dieser König ist auf der Rolle der Königeals Gaide Ollgothach, dritter Sohn Olam Fodlas, verzeichnet, mit einer Regierungszeit von 17 Jahren.

Und zur Zeit, als die Feuer auf den Gipfeln aller Ebenen von Eri erglänzten, tagten die Könige, Prinzen und Edlen wieder auf Tobrad.

Und man ersah, daß keiner, nein, auch nicht einziger der Könige, Prinzen und Edlen gestorben war, seitdem Eocaid siebenzehn Jahre vorher erwählt worden war, außer Eocaid selbst, deshalb nennen ihn die Barden in ihren Gesängen Slanol.

Anm.: Wie im vorigen Abschnitt erwähnt wurde, ist dieser Fürst in der Rolle der Könige tatsächlich als Slanoll vermerkt. Von Slan = Gesundheit.

Und der Oberste Schreiber verkündete:

"Der Sitz des Ardri ist leer, wer soll ihn einnehmen?"

Nun stand Cobta, Häuptling von Tainailta, auf, und sprach:

"Wie, wenn Cairbre, König von Ullad, als Ardri regierte?"

Worauf Cairbre sich erhob, und sprach:

"Mein Herz schlägt für Eri, aber meine Seele weilt in Ullad.

"In Ullad tat Cairbre seinen ersten Atemzug, in Ul-

lad wurde er unter den Kindern des Landes aufgezogen.

"Sollte es den Königen, Prinzen und Edlen gedünken, daß Cairbre auf den Thron von Eri erhoben wird, könnte es nicht geschehen, daß Ullad sein Fernsein betrauert?

"Möge meine Weigerung nicht als Kränkung eurer Liebe erscheinen, wenn meine Worte lauten:

"Möge ein anderer als Caibre gewählt werden."

Nun ertönten laute Zurufe aus der Versammlung, und viele Stimmen waren zu vernehmen: "Wer so würdig wie Cairbre, der Sohn Eocaid's, des gerechten Spenders der Gesetze?"

Cairbre, immer noch stehend, sagte aber:

"Es kann nicht sein, Cairbre will in Ullad verbleiben!"

Und Ceas, König von Mumain, sagte:

"Wie wenn Ardfear, der Sohn Eocaid's, regierte, als Ardri?"

Und es war so.

Ardfear wollte nicht ausziehen zu Liafail, und Ceas, König in Mumain, setzte die Krone auf das Haupt Ardfear's, Don, König von Gaelen, wollte aber nicht den Mantel um seine Schultern legen: die Worte der Priester hatten Einfluß auf Don, und Noid, der Bruder von Ceas, legte den Mantel auf die Schultern des Ardri.

Und als Ardfear zwei Ringe hindurch regiert hatte, starb Ceas, König von Mumain, nachdem er einmal zwanzig und sieben Ringe regiert hatte, und Noid, sein Bruder, ward gewählt.

Nach einem weiteren Ring starb Don, König von Gaelen, nach einmal zwanzig und einem Ringe der Regierung, und Siorna, sein Sohn, ward an seine Stelle berufen.

Ardfear und Cairbre wandeln in den Pfaden ihres Stammes.

Da nun Ardfear sieben Ringe hindurch regiert hatte, und die Versammlung in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad tagte,

Erhob sich Ardri und sprach:

"Ardri hat keine Worte für die Versammlung, dennoch sollten vier Ringe nicht vorbeigehen, ohne daß die Prinzen vom Stamme, und die Edlen, die Olam, und die Obersten des Volkes zusammenkommen, auf daß wir einander kennen lernen, und Eri in Frieden erhalten, unsere Herzen in Freundschaft erglühend, damit die Hoffnung des gerechten Gesetzgebers erfüllt wird.

"Deshalb ist es mein Wunsch, meinen Brüdern zu sagen: Wie wenn die Könige vom Stamme Iber, die Häuptlinge

von Oldanmact, nebst Prinzen und Edlen, und Gaal, so viele ihrer hierzu geneigt sind, einen Rundgang durch Eri machten?

"Und mögen Cairbre, König in Ullad, und Scandt, Häuptling von Oldanmact, hier auf Tobrad sein, sobald Baal die Schwelle seines Hauses Tionnscnad überschreitet.

"Dann werden wir zu den Zelten von Gaelen ziehen, und von dort mit Storna zu den Zelten von Noid, oder sonstwie.

"Die Zeit,in der die Söhne Eri's beisammen weilen, scheint mir zu kurz zu sein, als daß sie einander kennen lernen könnten."

Und die Worte des Königs klangen angenehm in den Ohren aller. Die Feste wurden eröffnet, und es gab eitel Spiele und Vergnügungen.

Die Rolle der Gesetze wurde von den Tafeln des Teacmor geholt, desgleichen das Buch der Chroniken, und die Worte wurden laut im Gehör der Versammlung und der Gaal verlesen.

Anm.: Eine Bestätigung der anderweitigen Angaben, wonach die Bücher im Hause des Königs aufbewahrt wurden.

Niemand heischte Recht auf Tobrad.

Und die Versammelten kehrten zum Lande ihrer Behausungen zurück.

Und als Tionnscnad nahte, waren Cairbre von Ullad und Scandt von Oldanmact auf Tobrad, und sie zogen mit Ardfear zu den Zelten Siorna's, dann begaben sich alle von dort zu den Zelten von Mumain, und Prinzen und Edle, und tapfere Jünglinge waren in der Begleitung der Könige von Eri.

Sie blieben vier Monate beisammen, Freude und Frohsinn erfüllten das Land.

Und Scharen von Gaal folgten den Schritten der Prinzen, Jagd und Wettspiele wurden Tag für Tag wiederholt; zur Nachtzeit gab es Gesang, und Musik, und Tanz, und Geschichten aus vergangenen Zeiten.

Nichts ward gehört als Fröhlichkeit und Festlichkeit, wie desgleichen in Eri nie zuvor gekannt war.

Als Cairbre wieder nach Dun Sobairce zurückgekehrt war, befand sich Strat nicht mehr am Leben, und Feilimid, der Sohn des Tarn, ward zum Ard Olam von Ullad gewählt.

Cairbre ist das Entzücken der Kinder des Landes; alle, die von Eocaid Olam Fodla, seinem Vater, gehört hatten, gedachten bei den Worten, die von ihm gesprochen wurden, Cairbre's.

Nun erschienen die Cruimtear vor Cairbre, und sie sprachen:

"Das Herz des Königs von Ullad ist von den Priestern des Höchsten Baal abgewandt; was können wir tun, um unsere Liebe für den König zu bekunden?"

Cairbre aber sagte: "Hat Cairbre euch Unrecht getan, haben die Priester Grund zur Klage gegen ihn?"

Und sie erwiderten: "Nein, nicht so. Aber der König ruft die Olam zu sich, die Barden und Harfenspieler, ja, und auch die Tänzer - aber die Priester beruft er nicht."

Und Cairbre sprach:

"Habt ihr Lehren der Weisheit für mein Ohr? Habt ihr etwas, was mein Herz erheitern könnte? Habt ihr mir etwas zu sagen, was ich nicht wüßte?"

Und der Hohe Priester hub an, von Baal zu sprechen, und von den Priestern, die Baal für immerwährende Zeiten zu seinen Dienern erkoren hatte, die die Geheimnisse Baal's von Anbeginn kannten:

"Und die Geheimnisse Baal's, die den neun Cruimtear verkündet wurden, sind die Geheimnisse, die den Priestern der Gegenwart bekannt sind, und ebenso für ewige Zeiten."

Worauf Cairbre sprach:

"Haben sie sie nicht enthüllt? Warum verheimlichen sie sie? Sind sie nicht schicklich für die Ohren der Menschen?"

Die Priester sprachen aber von seltsamen Dingen. Baal und die Priester seien immer noch eins; wer die Priester kränkte, erregte auch den Zorn Baal's.

Und Cairbre sagte:

"Dies ist nicht Weisheit: Weisheit ist die Kenntnis der Wahrheit. Sind eure Worte wahr?

"Zehn Ringe waren über Cairbre hinweggegangen, als sein Vater starb und oft hörte er ihn sagen: "Die Priester sprechen von Dingen, von denen sie nichts wissen."

"Ich hörte meinen Vater sagen, und mein Vater besaß die Zunge der Wahrheit, das Haupt der Weisheit ... ich hörte ihn sagen:

"Vernunft lehrt den Menschen, seine Leidenschaften zu unterdrücken; wahre Weisheit lehrt uns, zu handeln, wie wir selbst behandelt sein möchten.

"Dies ist klar für den Verstand; dies sind Lehren, die nicht geheim gehalten werden müssen, die jeder begreifen kann.

"Die Priester sprechen immer von Dingen, die der Mensch mit seinem Verstande nicht erfassen kann."

Ferner fügte Cairbre hinzu:

"Mögen die Priester die Kinder des Landes lehren, was zu wissen nützlich ist, und sie werden meinem Herzen teuer sein.

"Und so ihr von diesen Dingen nichts wisset, lernet sie von den Olam, den Lehrern der Weisheit."

Nun hatte Ardfear zwölf Ringe hindurch regiert, und er verbrachte etliche Tage in den Zelten des Häuptlings von Ard Deas. Von dort begab er sich auf den Rückweg nach Tobrad, begleitet von Oilliol, dem Sohne des Eocaid, und zwei Jünglingen, Söhnen des Ceanard, Häuptlings von Ardtain.

Dunkelheit breitete sich über den Weg, und Ardfear verfehlte die Furt durch die Gewässer des Buidaman: er versuchte dennoch, den Fluß zu durchschreiten, aber es gelang ihm nicht, und er ertrank.

Und am nächsten Morgen wurde sein Körper im Schilf gefunden, das am Rande des Wassers wächst; er wurde nach Tobrad gebracht.

Und sein Hügel wurde am Abhange von Tobrad errichtet, östlich vom Gipfel.

Anm.: Die besondere Art des Todes Ardfears ist hier genau und glaubhaft beschrieben - die Priester- und Barden-Chronik ihn aber gleichfalls in gewohnter Weise durch das Schwert seines Nachfolgers fallen, obwohl dieser - siehe den nachfolgenden Bericht - körperlich ein Schwächling war und sicher auch keinen Grund haben konnte, seinen Vorgänger zu ermorden.

- - - - - - - - -

DIE REGIERUNG DES FIACA, SOHNES VON EOCAID OLAM FODLA, EINE SPANNE VON ACHT RINGEN VON 614 BIS 606 v.d.Ztwd.

614 Nun gingen Boten aus durch ganz Eri, um die Könige, die Prinzen und Edlen nach Tobrad zu berufen.

Und Fiaca, der Sohn des Fionn, des Sohnes des Eocaid Olam Fodla, wurde auf den Thron gesetzt.

Er ging nicht aus zu Liafail, der König von Mumain setzte die Krone auf sein Haupt, und der König von Gaelen legte den Mantel um die Schultern des Königs.

Und die Versammlung blieb einen vollen Mond beisammen.

Der Körper des Fiaca ist schwächlich, aber er wan-

delt in den Pfaden seines Stammes; er nährt das Feuer des Geistes der Jugend, und er gibt den Olam unermüdlich Weisungen.

Anm.: In der Rolle der Könige wird er Fiachath, Sohn des Fionachta, genannt und mit einer Regierungszeit von 2o Jahren bedacht. Diesbezüglich liegen aber Widersprüche vor, und Keating glaubt, daß Fiachadh vier Jahre länger regiert hätte. K. meint auch, daß Fiacas Nachfolger Krieg gegen ihn geführt und ihn nach einigen Jahren vom Thron gestürzt hätte. Nach dieser Quelle fiel er auch in gewohnter Art durch die Hand seines Nachfolgers.

Sein Geist neigt zu Oilliol, dem Sonhe Eocaid's, des früheren Ardri. Oilliol bestimmt in allen Dingen, obgleich er noch nicht in den Jahren ist, um zu herrschen.

Und die Versammlung wird zur gehörigen Zeit einberufen.

Die Worte auf der Rolle der Gesetze, und auf dem Buche der Chroniken werden gelesen, alle Wege Fiaca's sind gut und gerecht.

Und nachdem er in solcher Weise acht Ringe hindurch regiert hatte, starb er, sein Körper war von innerem Siechtum aufgezehrt.

DIE REGIERUNG DES OILLIOL BEARN GAEL
EIN ZEITRAUM VON ZWÖLF JAHREN,
VON 6o6 BIS 594 v.d.Ztw.

Nun war Fiaca nicht mehr; und die Könige, Prinzen und Edlen versammelten sich auf Tobrad.

Und Oilliol, der Sohn Ardfear's, des Sohnes von Eocaid Olam Fodla, ward gewählt, und er wollte nicht auf Liafail eingesetzt werden.

Aber Oilliol, Sohn des Eocaid, Sohnes von Eocaid Olam Fodla, warf ein Auge der Eifersucht auf Ardri, denn er hatte während der Zeit Fiaca's in allen Dingen die Herrschaft geführt, und er glaubte auf den Thron zu gelangen, sobald Fiaca gestorben ist.

Der Geist Cairbre's war tief betrübt wegen des Üblen, das diese Beiden einander beständig zufügten; sie

Anm.: Oilliol Bearn Gael wird in der Rolle der Könige Fiachadh, Sohn des Fionachta, gothach, genannt. Regierungszeit zwölf Jahre, also übereinstimmend mit der Chronik der Olam. Der Name Bearn Gael bezieht sich auf seine Abstammung von Amaril, der gälischen zweiten Frau Eocaid Olam Fodla's, Bearn =

Kind, Gael = Gälisch, im Gegensatz zu seinem Widersacher Cilliol Bearngneat, d.h. Sohn der Eingeborenen.

(Auffallend erinnert der Name gothach an die Stadt Gotha in Thüringen, eine uralte keltische und vorkeltische Siedlung. Es fehlt in diesem Namen nur der Endlaut "ch". In landläufiger Sicht wird der Ausdruck Gothe = goth aha = gutes Wasser gedeutet, obwohl die Stadt außer einigen wenigen Rinnsalen überhaupt kein nennenswertes fließendes oder stehendes Gewässer besaß. Der Leinakanal, der Gotha jetzt durchfließt, wurde erst 1 369 n.d.Ztw. durch den Landgrafen Balthasar angelegt./ Ma.)

Sie versuchten, die Prinzen von Er und die Edlen von Ullad zu sich hinüberzuziehen, und Oilliol Bearngneat suchte die Herzen der Gaal von Ullad zur Liebe für den Krieg zu entflammen.

Der König, die Prinzen und Edlen von Gaelen neigten bald zu dem einen, bald zu dem andern, zum Schaden des Stammes Er.

Anm.: Dieses war seit Jahrhunderten der erste Fall eines Zwistes zwischen Söhnen des Hauses von Ullad, wobei allerdings der Rassengegensatz von mütterlicher Seite hineinspielt.

Dennoch bewog Cairbre die Danan und Firgneat, den Frieden zu bewahren.

So war es all die Tage während der Zeit Noid's, des Königs von Mumain, er schätzte das Andenken Failbe's, dessen Geist in ihm lebte, der Geist der Gerechtigkeit und des Friedens.

Anm.: Failbe war der frühere König in Mumain und Freund Eocaid Olam Fodlas. Sein wohltätiger Einfluß wirkte im Südland offenbar noch lange fort.

Nachdem Noid gestorben war, im siebenten Regierungsjahr Oilliol Bearngael's, und Iber, sein Sohn, gewählt ward, neigte Iber sein Ohr den Worten Siorna's, denn Iber hatte Melisa, die Tochter Muredac's, des Sohnes Siorna's, genommen.

Und Iber und Siorna machten die Kluft zwischen den Söhnen Er's immer breiter und breiter.

Noch auch vermochten die Worte Cirbre's den Wahnsinn der Prinzen und Edlen von Ullad zu bändigen.

Der Kriegs-Gesang, und der Klang der Waffen, das Wiehern der Kriegsrosse, überwältigte ihren Verstand.

Und als Oilliol Bearngael elf Ringe Ardri regiert hatte, ging Oilliol Bearngneat nach Oldanmact und er und Magn, der an Stelle von Scandt saß, schlossen einen Vertrag.

Und Magn gab das Wort des Versprechens in folgender Weise:

"Sollte Oilliol der Ardri das Heer gegen Ullad versammeln, so wird Magn Ullad zu Hilfe kommen.

"Sollten die Krieger von Ullad aus ihrem Lande ausziehen, dann verbleibt Magn in Oldanmact.

Anm.: Also ein Verteidigungs-Bündnis, das nur bei einem Angriff von außen Geltung haben sollte.

Und Worte gelangten zu Cairbre über das Tun und Treiben von Oilliol Bearngneat, und wie er durch ganz Ullad zog und die Männer des Landes zum Krieg gegen Ardri sammelte.

Cairbre sandte deshalb einen Boten mit Briefen, besagend:

"Möge Oilliol, Prinz von Ullad, zu Cairbre kommen."

Als Oilliol gekommen war, ließ Cairbre seinen Sohn Ardfear kommen und mich, Feilimid Ard Olam, auf daß wir zugegen sein mögen.

Und Cairbre beschwor Oilliol, dem Lande den Frieden zu bewahren.

Als er aber sah, daß der Geist Oilliol's zur Gewalt entschlossen war, daß er das Blut des Volkes vergießen würde, um herrschen zu können, seufzte Cairbre tief und sprach:

"Ist denn der Verstand so ganz in dir erstorben, daß deine Leidenschaften keine Grenzen mehr kennen? Wenn dein Verlangen nach Herrschaft steht, wird Ullad dich befriedigen? Dann sollst du den Sitz des Königs einnehmen, sofern die Prinzen und Edlen zustimmen. Nur schwöre mir, daß du Ullad nicht aufwühlst, und den Frieden von Eri nicht störst."

Und Oilliol leistete den Schwur.

Hierauf gingen sogleich Boten durch Ullad und beriefen die Versammlung nach Dun Sobairce.

Und als die Prinzen und Edlen auf dem Berge versammelt waren, und eine gewaltige Menge von Gaal rund herum stand,

Kam Cairbre, umgeben von etlichen Olam, den Richtern und einer großen Zahl von Barden und Harfenspielern.

Und als er bei dem Berge angelangt war, und die Prinzen und Edlen und das Volk in Waffen erblickte, sprach er:

"Herolde, verkündet laut:

"Möge das Schwert, der Bogen und die Schleuder in den Zelten der Männer von Ullad verbleiben. Sollen die Werke des Friedens mit den Werkzeugen des Krieges erzeugt

werden? Cairbre erhebt seine Stimme nicht inmitten der Menge, die für den Krieg bewaffnet ist."

Und alle legten die Waffen auf den Boden und hielten ihre Hände hoch.

Anm.: Die Sitte, bei Versammlungen ohne Waffen zu erscheinen, wurde schon in der kaukasischen Urheimat beobachtet.

Da trat Cairbre in die Versammlung ein, und Feargus, ein Prinz von Er, setzte die Krone auf sein Haupt, und legte den Mantel um seine Schultern, worauf Cairbre den Thron bestieg.

Und als Stille eingetreten war, erhob sich Cairbre und sprach:

"Unsere Väter hatten gesagt, und wir ihre Söhne sagen, nach Tainistact,

"Ein Sohn vom Stamme muß einmal zwanzig und fünf Ringe gesehen haben, ehe er herrschen kann.

"Des weiteren:

"Wer nicht vollkommen in seinen Gliedern, oder wem es an Verstand mangelt, darf nicht regieren.

Anm.: Hier wird zum ersten Male ausdrücklich erwähnt, daß diese Bestimmung in der Gesetzessammlung Tainistact enthalten war.

"Dreimal zwanzig und achtzehn Ringe sind vollendet, seit Cairbre zum ersten Male atmete: wäre es nicht besser, daß das Alter von der Bürde befreit wird, als daß die Jugend verhindert wird, die Macht auszuüben?

"Oilliol, der Sohn Eocaid's, des Sohnes meines Vaters, dünkt sich der Last gewachsen.

"Sind die Prinzen und Edlen gleichen Sinnes, wie Oilliol, dann wird Cairbre ihnen zustimmen, und er spricht:

"Möge Oilliol, der Sohn Eocaid's, auf dem Sitze der Könige von Ullad sitzen."

Und Dorlat, Häuptling von Magmor, stand auf und sagte:

"Ist es der freie Wille des Königs, seinen Sitz für Oilliol zu verlassen?"

Cairbre, immer noch stehend, erwiderte:

"Prinzen und Edle von Ullad,

"Glaubet nicht, daß Cairbre, wenn sein Geist auch Ruhe wünscht, und der Macht entsagen will, diese Gabe nicht gebührend schätzt. Nein, so groß ist meine Achtung vor ihr, daß ich nicht Gefahr laufen möchte, sie in der Gebrechlichkeit des Alters zu mißbrauchen.

"Wenn ich bis zum heutigen Tage etwa, überwältigt durch Schwäche, jemals Unrecht getan hätte, möge es offen im Angesicht des Landes gesagt werden, und ich werde Sühne leisten hundertfach.

"Habe ich Gutes getan, dann war es der Geist meines Vaters, der mich in allen Wegen geleitet hat.

"Auf die Worte Dorlat's antwortet Cairbre freimütig: "Ja!"

Hierauf sprach Dorlat:

"Wie wenn Oilliol, der Sohn Eocaid's, dem gerechten Gesetzgeber vom Stamme Er's, Sohnes des Helden, gewählt würde, in Gemäßheit der Worte Cairbre's, des Königs?"

Und es ward so.

Und Cairbre erhob sich von seinem Sitz, er ging auf Oilliol zu, und er nahm die Krone von seinem Haupte, und setzte sie auf das Haupt Oilliol's; er entblößte seine Schultern vom Mantel, und legte ihn um die Schultern Oilliol's: er reichte ihm seine Hand und führte ihn zu dem Sitze des Königs.

Und Freudenruf ward gehört.

Und als die Versammlung aufgehoben war, drängten sich alle um Cairbre und erwiesen ihm Ehren.

Am nächsten Tag verließ Cairbre Dun Sobairce mit seinem Sohne Ardfear, und sie kamen nach Mur Olamain.

Die Prinzen und Edlen, und etliche Häupter des Volkes verblieben in Dun Sobairce mit Oilliol, wie Cairbre ihnen geboten hatte.

Und die Tafeln wurden ausgebreitet, und die Feste bereitet; und während die Hörner die Runde machten,

Sagte Oilliol:

"Bearngael beunruhigt das Land; die Kinder Eocaid's des Gerechten, Guten und Weisen, liebten den Frieden; wenn aber die Schlacht ausgefochten werden muß, soll Oilliol, der Sohn Eocaid's, sich seines Stammes unwürdig erweisen? Nie möge es in künftigen Zeiten gesagt werden, daß die Prinzen und Edlen von Ullad vor dem Kampf zurückweichen."

Nun widerhallte ganz Ullad von dem Lärm und den Vorbereitungen zum Kriege.

Und Oilliol vergaß den Eid, den er Cairbre geschworen hatte.

Und Ardri sandte Briefe an Cairbre, mit den Worten:

"Was ist das denn, was du getan hast? Ist es wahr, daß du den Thron von Ullad an den Sohn der Tatla ausge-

Anm.: Man beachte die Geringschätzung, mit der die Nachkommen der Iberierin von den Nachkommen der Eingeborenentochter Tatla sprechen.

liefert hast? Hat Torheit dich übermannt? Ist Wahnsinn über dich gekrochen? Beweist du auf diese Art deine Liebe für den Frieden?

"Wähntest du etwa, daß Bearngneat sich mit Ullad begnügen würde? Er wird das Land heimsuchen, um auch den Thron von Eri zu erringen!"

Als Cairbre die Worte Oilliol's las, rang er die Hände und seufzte kläglich, und er sprach:

"Wäre doch das Gewicht Cairbre's unter den Hügel gelegt worden, ehe der letzte Mond verblich, dann wären all seine Jahre glückliche gewesen! Eine Wolke der Dunkelheit ist über mich gekommen."

Bis dahin hatte die Seele Cairbre's sich an Fröhlichkeit, an Gesang, Musik, und der Jagd ergötzt; von dem Tage an sah man ihn nie wieder lächeln, und oft und oft sagte er zu mir:

"Feilimid! Wehe, Ullad wird zerrissen, Eri verheert werden!"

Fünfzehn Tage verblieb Cairbre noch in Mur Olamain, dann starb er, nachdem er einmal zwanzig und elf Ringe regiert hatte.

Nun hatte aber Cairbre seinen Söhnen Labra und Ardfear, und mir, Feilimid, und den Olam, und etlichen Prinzen und Edlen aufgetragen:

"Legt meinen Körper zu dem, was von meinem Vater übrig geblieben ist; möge der Hügel meines Vaters auch der meinige sein."

Diese Worte kamen zu den Ohren der Priester, und sie riefen laut: "Es darf nicht sein. Wer wird es wagen, den Stein vor dem Eingang zum Hause des Todes fortzurollen?"

Anm.: Bei den zahlreich erhaltenen Dolmen oder Hünengräbern ist der Eingang stets durch einen großen Steinblock versperrt.

Und sie versuchten, die Gaal aufzustacheln, auf daß diese die Absicht der Kinder Cairbre's hindern mögen.

Und als der Tag gekommen war, da der Körper Cairbre's unter die Steine gebettet werden sollte, war nicht ganz Ullad rund um Mur Olamain versammelt?

Und die Last Cairbre's wurde von Labra und Ardfear, seinen Söhnen, und den Häuptlingen von Jargael und Dundalgan getragen.

Und Prinzen und Edle, und Häupter des Volkes, und Barden und Harfenspieler, und die Tausende Ullad's, und Frauen und Fräulein, folgten dem Toten.

Und als die Trauergemeinde beim Hügel angelangt war, unter dem Eocaid Olam Fodla bestattet lag, siehe, da standen Priester von Ullad davor, und Ard Cruimtear stellte sich vor den Eingang zum Hause des Todes.

Das Gewicht Cairbre's wurde nun auf die Rollen gelegt, und Labra sprach:

"Wer ist es, der dem Toten den Heimgang zur Kammer der ewigen Ruhe wehrt?"

Worauf Cruimtear erwiderte:

"Dies ist das Haus, das Eocaid, dem Könige von einst, vom höchsten Baal bestimmt ward; davor wurde der Stein gerollt, der Eingang verschlossen. Wehe dem Menschen, dessen Hand sich ausstreckt, um die Pforte zu öffnen."

"Baal gestattet nicht dergleichen, noch gestattet es der König."

Ardfear aber sagte laut:

"Priester, du hast es selber gesagt: Die Hand Ardfear's, des Sohnes von Cairbre, wird ausgestreckt sein, um den Weg zu bahnen, auf daß die Hülle seines Vaters neben die Hülle des Vaters von Cairbre gebettet werde."

Ard Cruimtear sagte laut: "Es darf nicht sein." Und er wandte seine Augen zu den Priestern, und diese blickten mit trotziger Miene auf die Gaal.

Da erhob Ardfear seine Stimme, und sprach:

"Es darf sein, und es wird sein."

Nun ertönten die Stimmen der Tausende der Gaal, mit den Worten:

"Sollen die Priester dem Lande Ullad Gesetze geben?

Und die Cruimtear entfernten sich von der Grabstätte.

Nun wurde die Last Cairbre's neben die Stelle gerollt, wo Eocaid, sein Vater, gebettet worden war.

Die Saiten der Harfe erzitterten, die Spielleute waren von Kummer erfüllt;

Die Stimmen der Frauen und Jungfrauen versagten; Schmerz drückte sie nieder.

Die Männer des Landes erhoben nicht ihr Haupt:

Alle Prinzen und Edlen waren von Herzen ergriffen, weil Cairbre nicht mehr war.

Und ich, Feilimid, stimmte das Totenlied des Königs von ehedem an; hätte ich alles gesagt, was mein Herz mir eingab, zahlreich wären die Worte Feilimid's gewesen; aber nur spärlich waren die Worte meines Atems, der Schmerz ließ sie nicht über meine Lippen. -

Nun sandte Ardri einen Boten mit Briefen an Oilliol Bearngneat, wie folgt:

"Möge Oilliol, König in Ullad, sich in der Hohen Kammer von Teacmor auf Tobrad verantworten, warum bestürmt er das Ohr des Friedens mit dem Aufruhr des Krie-

ges?"

Und Oilliol sandte Worte durch den Boten des Königs:

"Wenn das Getöse der Vorbereitungen zum Kriege den Ardri erzittern macht, dann möge er sein Haupt in den Falten seines Mantels verbergen."

Und Ardri sandte einen Boten an Magn, Häuptling in Oldanmact, mit den Worten:

"Es kam zu den Ohren des Königs, daß Magn dem König von Ullad gegen Ardri beistehen wird."

Magn wiederholte hierauf die Worte, die er zu Oilliol gesprochen hatte, nicht aber die, die Oilliol zu Magn gesprochen.

Oilliol, König von Ullad, sah aber mit freundlichen Augen auf die Priester, und diese wurden in Dun Sobairce gesehen.

Und die Priester sprachen zum Volke vom Kriege, und wie Baal die Strahlen des Ruhmes über die Krieger ergießt;

Sie sagten ihnen, daß der Geist des Krieges ein guter Geist sei; daß der Lärm der Schlacht das Herz der Schwachen erhöhe und ihrem Arme Kraft verliehe.

Sie sprachen vom Schlachtengesang, der seit langem nicht mehr erklungen war.

Sie kündeten: Welcher Tod ist so ruhmreich, wie der Tod des Kriegers! Er fiele in seiner Blüte, sein Geist schwinge sich frisch und ungebeugt empor zu den Gefilden des gesegneten Hauses von Baal, durch reine Luft, auf den Schwingen ungebeugter Kraft, stolz wie ein Adler.

Und als die Olam von den Worten der Priester hörten, zogen sie durch das Land, und sprachen:

"Ist denn der Geist Eocaid's und Cairbre's ausgelöscht in den Seelen der Prinzen und Edlen, und Gaal, lebt er nur noch in den Olam?"

Und die Olam suchten die Barden auf, sie riefen die Spielleute zu sich, und sprachen zu ihnen:

"Singet von Liebe, singet von der Jagd, lasset die Märchen aus vergangenen Zeiten erklingen, und stimmet die Harfen zu dem Gesange des Barden."

Zu den Priestern sagten die Olam:

"Kündet dem Volke von Frieden, von der Schönheit des Wissens."

Die Priester aber sprachen: "Was nützt der Klang der Stimme der Priester Baal's? Sind sie nicht mit Schande bedeckt worden? Wird dem Volke nicht von den Olam gelehrt, die Priester zu verlachen und zu verachten?"

Die Worte der Olam waren wie der Atem des Windes in den Ohren der Priester.

Und die Könige von Mumain und von Gaelen stachelten den Geist Ardri's zu seinem eigenen Verderben auf; sie sprachen zu ihm: "Lege mehr Lasten auf Oldanmact, die Danan werden zu übermütig."

So reizte Ardri den Geist Oldanmact's, und das Heer von Oldanmact breitete sich über Ullad aus.

Nun rief Oilliol die Edlen von Ullad, und die Häuptlinge der Danan zusammen und sprach also zu ihnen:

"Ardri erdrückt uns in Ullad, das Gewicht des Krieges lastet schwer auf dem Lande.

"Es ward mir gesagt, daß Iber und Siorna nicht mehr zu Ardri halten würden, so wir ihn erst über die Gewässer der Eider gejagt haben."

Da nun Ardri sah, daß Oilliol und Magn vor der Großen Versammlung von Eri nicht Rede stehen wollten,

Versammelte er die Krieger von Mumain und Gaelen, und zog gen Dun Sobairce.

Und Oilliol gebot: "Mögen die Heere von Ullad und von Oldanmact sich um ihre Häuptlinge versammeln; die Löwen von Ullad und die Wölfe von Oldanmact werden ihre Schergen vor sich her treiben."

Ardri überschritt indessen die Gewässer des Eider, er bewegte sich nicht in seiner vollen Kraft; die Könige von Mumain und von Gaelen hatten nur hohle Herzen für ihn, denn sie meinten:

"Mögen die Söhne Er's sich unter sich zerfleischen."

Nun hatte Ardri seine Zelte auf Maginis errichtet; die Krieger von Oir in Mumain, ein mächtiger Stamm, waren noch nicht bei dem König.

Und als die Heerscharen von Ullad und von Oldanmact sich auf den Eider zu bewegten, erblickten sie die Zelte Ardri's.

Und sie errichteten ihre Lager auf der Ebene.

Und am kommenden Morgen setzten sich die Krieger in Bewegung.

Und Oilliol sprach:

"Mögen die Herolde laut im Gehör Ardri's verkünden:

"Cu, das Kriegsroß Oilliol's, trägt den Reiter nach Teacmor auf Tobrad."

Nun hatte aber Ardri erkannt, daß Siorna sich nur langsam in Bewegung setzte, indessen Iber, wie es schien, nur die Schritte Siorna's zählte.

Da die Dinge nun so standen, stieg er von seinem Pferd, öffnete die Spangen seines Mantels und legte diesen auf den Boden, dann löste er den Gürtel seines Schwertes,

legte ihn auf den Mantel und sprach:

"Dieses sind die Wahrzeichen des Friedens; mögen sie im Zelte des Königs aufgehangen werden."

Und er beschwor den Geist Eocaid's, den Geist des Friedens, und sprach laut:

"Herolde, verkündet im Gehör des Königs von Ullad,

"Da der Sturm der Schlacht entfesselt ist, umspannt die Krone allein die Stirn Ardri's. Der Mantel des Königs und die Scheide seines Schwertes verbleiben in seinem Zelt.

"Ardri will die Botschaft des Krieges hören, aus dem Munde Oilliol's selbst, und er wird sie erwidern."

Und Oilliol ritt auf seinem Pferde dem Ardri entgegen:

Als er ihn auf dem Boden stehen sah, entblößt von seinem Mantel, stieg er von seinem Pferde hinab, und er löste die Spangen seines Mantels, und ward ihn von sich, dann schleuderte er die Scheide seines Schwertes auf den Boden.

Und als Ardri und Oilliol nahe vor einander standen, sprach Ardri:

"Ullad ist zu eng für den Flug des Geistes von Oilliol; seine Einbildung schwelgt im Gedanken an die Wonnen der Herrschaft über Eri. Möge kein einziger Blutstropfen der Gaal wegen dieses Vergehens des Königs von Ullad vergossen werden."

Ardri und der König von Ullad kämpften Fuß an Fuß, wie schwertgeübte Krieger, und keiner von Beiden verlor oder gewann einen Fußbreit Bodens.

Lange Zeit fochten sie so, Schild gegen Schild, Schwert gegen Schwert, bis Ardri versuchte, den König von Ullad von sich zu drängen.

Und der Fuß des Ardri glitt aus, Oilliol sprang zu, und traf den König von Eri im unteren Teil seiner rechten Seite, unterhalb all seiner Rippen.

Der König von Eri sank zu Boden, und seine Eingeweide traten heraus.

Aber kein Siegesjubel ertönte.

Und diejenigen, die im Gefolge des Königs waren, eilten hinzu und hoben ihn von der Erde, um ihn zu seinem Zelte zu tragen; er aber wehrte ihnen und sprach: "Nein, mögen meine letzten Atemzüge sich mit der reinen Luft vermengen; ich habe lange genug gelebt."

Zum König von Ullad aber sprach er:

"Solltest du zum Ardri gewählt werden, dann wirst du wenig von den Freuden erfahren, die die Einbildung dir

vorgaukelt ... wohl aber eine Fülle von Kummer, an die du nie gedacht hast.

"Wirst du gewählt, dann nehme jetzt noch den Geist Eocaid's in dir auf. Schätze den Frieden!

"Siorna hat mich getäuscht; Iber erwies sich falsch zu mir; so werden die Kinder Jolar's stets zu den Söhnen Er's sein" ...

Dies waren die letzten Worte Oilliol Bearngael's, nachdem er zwölf Ringe hindurch Ardri regiert hatte.

Und das Grabmal wurde über Oilliol errichtet, auf der Stelle, wo er gefallen war. Und Maaca, Ard Olam von Eri, stimmte das Todeslied an.

Oilliol, König von Ullad, ließ den Schlachtengesang des Fürsten ertönen, und alle Krieger aus Eri erhoben ihre Stimmen vor dem Hügel.

DIE REGIERUNG DES OILLIOL BEARGNEAT,
SOHNES DES EOCAID,
KÖNIGS IN ULLAD UND ARDRI,
EIN ZEITRAUM VON SECHSZEHN RINGEN,
VON 594 BIS 578 v.d.Ztw.

Nun gingen die Boten aus durch ganz Eri, um die Versammlung nach Tobrad zu berufen.

Und als sie beisammen waren, und der Oberste Schreiber laut verkündete:

"Der Thron ist frei!",

Erhob sich Talt, Häuptling von Mag Lein,

Anm.: In der Liste der Könige Oilliol, Sohn des Slanoll, genannt. Regierungszeit 16 Jahre, also übereinstimmend. Diesmal ist der Bericht der Chroniken, wonach Bearngall durch die Hand Oilliol Bearngneats gefallen ist, durch die Annalen der Olam bestätigt.

und sprach:

"Wie wenn Siorna, König in Gaelen, gewählt würde?"

Nun zählte Siorna bereits dreimal zwanzig Ringe und acht, dennoch war es sein Wunsch, als Ardri zu herrschen. Und die Prinzen und Edlen blickten einander an.

Nach einer Weile stand Magn auf und sagte:

"Ich hörte meinen Vater sagen, es sei nach Tainistact: ich hörte die Worte wiederholt,

"Möge ein Prinz vom Stamme Er's auf den Thron von Eri gewählt werden für ewige Zeiten.

"Ich hörte meinen Vater sagen, er hatte es von seinem Vater, daß Meirt von seinem Schwur berichtet hatte, der auf dem Buche des Altertums verzeichnet stand, so lautend:

Anm.: Gemeint ist der Schwur unter der Zeit Olam Fodlas, wonach kein anderer als ein Prinz vom Stamme Er zum Ardri gewählt werden durfte.

"Meirt schwor nicht bei eurem Baal: er schwor bei dem Geiste der ungeheueren Tiefe; und die Häuptlinge von Oldanmact halten die Rechte nicht vergebens hoch.

"Und Meirt und Scandt gaben die Hand des Versprechens mit dem Worte der Wahrheit; und Magn sitzt an Stelle seiner Väter.

"Während ich in Ullad weilte, sah ich Ardfear, den Sohn Cairbre's, einen edlen Jüngling. Seine Jahre sind noch nicht voll, er kann nicht regieren.

"Labra, den Sohn Cairbre's, sah ich ebenfalls; seine Jahre sind gezählt, er ist über sein Alter hinaus mit Weisheit erfüllt. Ich sprach mit ihm von Teacmor. Höret seine Worte:

"Wäre Labra würdig des Thrones von Eri, wie groß wäre der Verlust, den Ullad durch sein Fernsein erleiden müßte. Labra verbleibt in Ullad.

"Ardfear kann nicht, Labra will nicht regieren.

"Wie wenn Oilliol, König in Ullad, den Thron einnähme?"

Und viele Stimmen wurden laut; man sprach von Tatla und Firgneat.

Da erhob sich der Häuptling von Tain Alta, und sagte:

"War nicht Fionn, der Sohn Eocaid's, von Tatla? Und stammte nicht Eocaid, der Bruder Fionn's von Tatla? War nicht Fiaca, der Sohn Fionn's, von Tatla? Möge Oilliol den Geringsten unter diesen gleich sein."

Und Oilliol ward gewählt.

Anm.: Eine Bestätigung der Darstellung früherer Abschnitte. Auch bei den Kindern Tatlas überwog eben das überlegene Blut des Vaters, wie es später auch bei Oilliol Bearngneat die Oberhand gewinnt.

Er zog nicht aus zu Liafail: Cobta, Prinz von Ith, setzte die Krone auf sein Haupt, und Magn legte den Mantel um die Schultern des Königs.

Anm.: Wir sehen hier die wachsende Feindschaft Gaelens und Mumains; kein Prinz dieser Länder erwies dem neuen Ardri die gebührende Ehre.

Und die Tafeln wurden ausgebreitet, die Feste abgehalten, und Freude und Heiterkeit erfüllten die Herzen

aller auf Tobrad.

Als die Tage der Spiele und Festlichkeiten vorbei waren, und die Pforten der Hohen Kammer geöffnet wurden,

Erhob sich Ardri und sprach:

"Der König weiß nichts, was er der Versammlung zu melden hätte; was Eocaid Olam Fodla war, kann er nicht hoffen, zu werden; es wird aber sein Streben sein, ihm nachzueifern, so weit er kann."

Dann fügte Oilliol noch hinzu:

"Als ich die Schrift Eocaid Olam Fodla's,

Anm.: Eine Beglaubigung dieser Schrift, aus der auch ganze Stellen angeführt werden.

des gerechten und weisen Gesetzgebers von Eri, durchsah, fand ich diese Worte:

"Wie wenn auch nichts zu der Rolle der Gesetze hinzuzufügen sein sollte; wie wenn auch keine Klagen in der Hohen Kammer vorzubringen sind; wie wenn auch niemand auf Tobrad stände, um Recht zu heischen;

"Wäre es nicht gut, daß dennoch die Könige und Prinzen und Edlen, die Olam, und die Obersten des Volkes, und alle, die ihren Schritten folgen wollen, zu festgesetzten Zeiten zusammenkämen, um freundschaftliche Zwiesprache zu halten, einander kennen zu lernen, auf daß die Gaal auch fürderhin ein einiges Volk blieben?

"Ist es nicht gut, daß die Rolle der Gesetze ausgebreitet, und das Buch der Chroniken geöffnet, und die Worte laut verlesen werden?

"Darum, wenn wir in kommenden Zeiten den Gebrauch befolgten,

"Daß die Rolle der Gesetze von Eri ausgebreitet wird, und die Worte gelesen werden, und der Gebrauch von Tainistact am dritten Tage wiederholt wird?

"Und die Schrift des Eolus,

Anm.: Der Einfluß der Baalspriester war also immer noch nicht stark genug, um die Vorlesung diese Chronik zu hindern.

und die Jahrbücher von Gaelag am zweiten Tage?

"Und die Jahrbücher von Eri am Tage, bevor sich die Versammlung trennt, und die Pforten der Hohen Kammer geschlossen werden?

"Für mich selbst sage ich, mein Ohr weilt gerne bei den Worten, ebenso wie es die langgezogenen Töne der Harfe liebt.

"Schmerzt es nicht den Geist, wenn das Auge die Finger des ungeschickten Spielmanns über die Saiten rasen

sieht, dem Ende zueilend, während doch seine Seele, in den Tönen schwelgend, die allzu flüchtige Hand züchtigen, ... sie lehren sollte, mit Hingebung auf den schwellenden Strängen zu verweilen?

Anm.: Der König will damit sagen, daß die Jahrbücher es verdienten, mit Bedacht und Aufmerksamkeit angehört zu werden.

"Ardri meint diese Worte nur für die Jahrbücher des Landes.

"Wie wenn."

Und es ward so.

Niemand heischte auf Tobrad Recht: und die Pforten der Hohen Kammer wurden geschlossen.

Oilliol wohnt in seinem Zelt auf Tobrad.

Er widmet Mur Olamain seine Sorge.

Anm.: Den Olam war es in der Zwischenzeit offenbar gelungen, bei Oilliol den Einfluß der Baalspriester wieder zurückzudämmen.

Und zur Zeit, als Baal vier Nächte in seinem Hause Blat geweilt hatte, zog Oilliol nach Dun Sobairce: die Boten gingen aus, um die Versammlung zum Berge von Ullad zu berufen.

Und als der König und ich, Feilimid, im Hause des Königs beisammen waren, sprach Oilliol also zu mir:

"Die Prinzen und Edlen und die Gaal werden binnen kurzem auf dem Berge sein. Ich hege den Wunsch, die Worte zu hören, die du für die Ohren Ullad's niedergeschrieben hast, während all der Tage Oilliol Bearngael's.

"Ich las die Worte vor dem Ohre des Königs, und er saß sinnend da. Nach einer Weile sprach er: "Die Worte auf diesem Buche verwunden mein Auge und Ohr.

"Oh, daß doch der Geist Eocaid's stärker in mir gewesen wäre, dann wären meine Leidenschaften unter der Führung meiner Vernunft verblieben.

"Der Anteil der Weisheit, der in mir lebt, lehrt mich, die Wahrheit zu erkennen: Oilliol übte Betrug an Cairbre; er gierte nach dem Sitz des Königs in Ullad; sein Herz war krank nach dem Throne von Eri.

"Hätten Labra oder Ardfear an mir gehandelt, wie ich an ihrem Vater, wie heiß wäre mein Zorn gegen sie entbrannt!

"Die Kenntnis der Pfade der Weisheit ist ein Ding; die Kraft, von ihnen nicht abzuirren, ein anderes."

Und als der König eine Weile schwieg, sagte ich:

"Das Ohr der Weisheit lehnt sich nicht auf gegen die

Worte der Wahrheit, wenn sie auch schmerzlich treffen.

"War es wohlgetan, den Priestern zu erlauben, daß sie die Seelen der Kinder des Landes aufreizen, einanders Blut zu vergießen?"

Und Oilliol sagte: "Der Gedanke daran schmerzt meine Seele; die Priester führten meine Vernunft in die Gefangenschaft, und setzten meine Leidenschaften als Wächter über sie.

"Oilliol wußte, daß all diese Taten Übertretungen waren, doch er verscheuchte die Gedanken bei der Jagd nach dem Ziele seiner erhitzten Einbildung. Was geschehen ist, kann nicht ungeschehen gemacht werden. In künftigen Zeiten wird Oilliol in den Pfaden Eocaid's und Cairbre's wandeln.

"Nun bitte ich dich, Feilimid, Freund Cairbre's, vernehme meine Bitte:

"Wie könntest du Worte auf dem Buch der Chroniken im Gehör der Kinder des Landes verlesen, die das Herz Oilliol's verwunden werden? Wie könnte er den Klang der Worte ertragen, die besagen: "Und Oilliol vergaß den Schwur, den er Cairbre geschworen hatte?"

Anm.: Dieser ganze Auftritt ist beachtenswert und stellt den Seelenadel der Fürsten vom Stamme Er, das Ergebnis Jahrhunderte alter moralischer Erziehung, ins helle Licht.

Dazu sei erwähnt, daß auch dieser Oilliol nach der Priester- und Bardenchronik eines gewaltsamen Todes stirbt. Er wird von Storna, Sohn des Dein, der nach dem Zeugnis der Annalen beim Tode Beargneats über 8o Jahre alt war (!), ermordet. (!!)

"Mögen alle meine Vergehen bloßgelegt werden; doch ich bitte dich, Feilimid, lasse nicht diese Worte, noch auch einige mehr von gleicher Art, gegen Oilliol zeugen nun und für immerdar."

"Ich aber erhob mich vor dem König und sagte ihm:

"Als die Schrift des Eolus in die Hände Tarlat's gelegt wurde, im Gaelag unserer Väter, schwor Tarlat, daß er während seiner Zeit alle Dinge niederschreiben würde, die für das Ohr und das Auge schicklich waren; verdientes Lob zu spenden, und gerechten Tadel; das Gute zu ermuntern, von üblen Taten abzuhalten; überdem schwor er, daß nicht ein einziges Wort des Truges Platz haben sollte auf den Blättern, auf denen er schrieb.

"Denselben Eid hat Feilimid geschworen; darum: wenn Feilimid fragen würde, findet der König irgend eine Unwahrheit in den Worten, die Feilimid geschrieben hat, was wäre die Antwort des Königs?"

Worauf Oilliol erwidert:

"Scham drückt Oilliol zu Boden, wenn er antwortet, gerade darum, weil die Worte wahr sind, fühle ich den Schmerz."

"Und ich sprach zum König: "Nachdem Feilimid auf dem Berge die Wahrheit verlesen hat, die er niederschrieb, und die Worte, die jetzt gewechselt wurden,

"Würde er, wenn er an deiner Stelle wäre, sein Vergehen bekennen. So möchte er Gefallen finden vor dem Angesichte der Kinder des Landes."

Und Oilliol sprach: "Es ist gut so, es ziemt sich, daß ich viele schwere Streiche leide, um des Üblen willen, das ich begangen habe."

Und als der Tag gekommen war, da die Versammlung auf dem Berge tagte,

Erhob sich der König, und sprach:

"Friede herrscht nun in ganz Eri, mein Wunsch ist es, seine Segnungen in Ullad zu genießen.

"Wie wenn die Worte auf der Rolle der Gesetze verlesen würden?

"Und die Rolle der Jahrbücher?"

Die Worte wurden gelesen.

Und die Herolde verkündeten laut:

"Steht jemand auf dem Berge, Rat heischend?".

Da stand Oilliol auf, und sprach:

"Die Worte von Feilimid Ard Olam forderten den Spruch des Rechts gegen Oilliol, den Sohn Eocaid's, des Sohnes von Eocaid Olam Fodla: mögen meine Beschämung und meine Reue Gnade finden vor dem Angesichte der Kinder des Landes.

"Hat nicht mein Großvater Eocaid, die Zunge der Wahrheit, das Haupt der Weisheit, zu Fionn seinem Sohn gesprochen,

"Sagt den Kindern von Ullad, sie seien Menschen,

"Sage dem König, den Prinzen und Edlen, sie seien nur Menschen."

Und das Volk rief laut: "Baal segne alle Werke des Königs." Und die Versammelten streckten Oilliol die Rechte entgegen.

Nun näherts sich Oilliol dem Labra, Sohn des Cairbre, er nahm ihn bei der Hand, und führte ihn zu dem Sitz neben dem Throne des Königs, und setzte ihn darauf.

Und er sprach:

"Labra wird für den König in Ullad sitzen; er wird der Freund Oilliol's sein, ihn auf dem Wege der Weisheit und den Pfaden seines Vaters führen."

Bei diesen Worten Oilliol's erzitterte die Luft von den Zurufen der Menge.

Und die Versammlung brach auf, und alle zogen nach Dun Sobairce. Freude und Heiterkeit und Frohsinn herrschten in der Behausung des Königs, und rund umher.

Einen Monat darauf reiste Oilliol wieder nach Teacmor.

Nachdem Oilliol vier Ringe regiert hatte, starb Feilimid, und Siorlat ward an seiner Statt zum Ard Olam von Ullad gewählt.

Eri erfreut sich des Friedens.

Oilliol war Ring für Ring nach Ullad gekommen. Und während er in Ullad weilte, gab es Gelage, und Musik, und Jagd aller Art.

Oilliol fand Entzücken an Pferden, er glänzte in der Kunst, sie zu behandeln und aufzuziehen; er ließ ebenso in ganz Eri nach den größten Tieren vom Geschlecht der Hunde suchen, und er verstand es besser als alle anderen, deren Zucht zu verbessern.

Und Labra thront in Weisheit und Gerechtigkeit.

Die Pforten der Hohen Kammer von Teacmor wurden während der ganzen sechszehn Ringe der Regierung Oilliol's zur festgesetzten Zeit geöffnet. Dann starb er in Dun Sobairce und sein Steinhaufen ist unweit davon in Cluan Eac errichtet. Sein Todeslied ertönte; aber kein Schlachtengesang, in Erfüllung der Worte des Königs.

- - - - - - - -